

ABDRUSCHIN

IM LICHT DER
WAHRHEIT



3

IM LICHTE DER WAHRHEIT

GRALSBOTSCHAFT

von

ABDRUSCHIN

Die Versammlung der Reden, der Vorträge, der Fragenbeantwortung und
der Briefe in der chronologischen Ordnung

Band III

(1935 – 1939)



Kolomiets W. I. hat gebildet und teilweise übersetzt – E-mail: vikolom@mail.ru

TSCHERKASSY

2015

Abkürzungen

- Ausg.dz** – Die offiziellen Ausgaben zur gelassenen Zeit
GB – „Im Lichte der Wahrheit. Gralsbotschaft“, einzige autorisierte Ausgabe der in drei Bänden (I,II,III) derzeit
ERM – „Ermahnungen“, einzige autorisierte Ausgabe (22 Vorträge) derzeit
FB – „Fragenbeantwortungen“, Verlag Maria Bernhardt (89 Fragen)
10GG – „Die zehn Gebote Gottes. Das Vaterunser“, einzige autorisierte Ausgabe
Nicht ein – geht in die offiziellen Ausgaben zur gelassenen Zeit nicht ein

Die Wörter – Die betonten Wörter oder die Phrasen, die vom Autor aus dem ursprünglichen Text bei der letzten Korrektur korrigiert oder eingezogen waren

[**Die Wörter**] – Die Wörter oder die Phrasen genommen in die quadratischen Klammern, die vom Autor in den ursprünglichen Text bei der letzten Korrektur beigefügt waren

Die bemerkten grammatikalischen Fehler und die Ungenauigkeiten waren auf Grund der modernen offiziellen Ausgaben korrigiert, außer jenen Texten, die in sie nicht eingegangen sind.

Inhalt

N	Name	Datum	Quelle	Ausg.dz	Seite
1.	Das Tor wird aufgetan!	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.1	Nicht ein	7
2.	Die Wunde	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.7	Nicht ein	10
3.	Allweisheit	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.15	GB–III,46	14
4.	Das Menschenwort	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.23	GB–I,21	18
5.	Neujahr 1935	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.31	Nicht ein	22
6.	Siehe, was Dir nützt!	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.37	GB–III,45	25
7.	Die geistigen Ebenen I	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.47	GB–III,56	29
8.	Gewohnheitsgläubige	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.56	GB–III,44	33
9.	Die rettende Sehnsucht	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.72	ERM-22	40
10.	Die geistigen Ebenen II	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.86	GB–III,57	46
11.	Die grosse Reinigung	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.95	ERM-16	50
12.	Die geistigen Ebenen III	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.104	GB–III,58	54
13.	Die geistigen Ebenen IV	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.112	GB–III,59	58
14.	Ostern 1935 (Das Buch des Lebens)	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.124	GB–I,27	63
15.	Die geistigen Ebenen V	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.131	GB–III,60	66
16.	Die geistigen Ebenen VI	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.142	GB–III,61	71
17.	Die geistigen Ebenen VII	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.151	GB–III,62	75
18.	Zum 30. Mai 1935 (Das Opfer)	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.163	Nicht ein	80
19.	Die Hüterin der Flamme	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.170	GB–III,49	83
20.	Die Macht der Sprache	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft,	ERM-10	87

			Band II, S.179		
21.	Das lebendige Wort (Pfingsten 1935)	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.190	ERM-15	92
22.	Der Brief Imanuel Frau Roselis von Sass	Am 19. August 1935	Aus dem Archiv des J.Kowar-tschechischen Jünger des HERRN	Nicht ein	97
23.	Fest der Reinen Lilie	Am 7. September 1935	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	98
24.	Zum 6. November 1935	Am 6. November 1935	Aus dem Archiv des J.Kowar-tschechischen Jünger des HERRN	Nicht ein	101
25.	Gebete von Abdruschin	Am 10. November 1935	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	102
26.	Familiensinn	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.201	GB–III,42	103
27.	Das traute Heim	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.210	GB–III,43	107
28.	Die Flamme des Jüngers	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.220	ERM-17	111
29.	Das schwache Geschlecht	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.229	GB–III,47	115
30.	Die zerstörte Brücke	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.237	GB–III,48	118
31.	Schöpfungs – Übersicht	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.246	GB–III,50	122
32.	Geistkeime	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.255	GB–III,53	126
33.	Wesenskeime	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.266	GB–III,54	131
34.	Wegbereiter	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.277	ERM-18	136
35.	Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.287	ERM-19	140
36.	Reinigende Flammengarben	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.297	ERM-21	144
37.	Die Kluft der Eigenwünsche	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.307	ERM-20	149
38.	Seele	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.318	GB–III,51	154
39.	Natur	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.329	GB–III,52	159
40.	Der Ring des Wesenhaften	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.337	GB–III,55	163
41.	Fallet nicht in Anfechtung	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.347	GB–III,41	167
42.	Bestimmungen für Besucher der Siedlung Abd-ru-shins auf Vomperberg	Am 1. Dezember 1936, Vomperberg	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	170
43.	Weihnachten 1936	1935–1936	Nachklänge zur Gralsbotschaft, Band II, S.353	GB–III,40	175
44.	Fest des Strahlenden Sternes	Am 29. Dezember 1936	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	180
45.	Mein Ziel	1936, Vomperberg	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	182
46.	Der Heilige Berg (Der Berg des Heiles)	Am 3. Januar 1937 (vermutlich)	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	ERM-12	183
47.	Das Alte ist vergangen, es muss alles neu werden!	Am 10. Januar 1937 (vermutlich)	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	ERM-14	188
48.	Es schwinget eine Stimme durch das All!	Januar 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 1, S.3	Nicht ein	194
49.	Das Blut-Geheimnis	Januar 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 1, S.33	GB–III,14	195

50.	Fragebeantwortungen 96) Minderwertigkeits- gefühle	Januar 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 1, S.71	FB,66	199
51.	97) Der reine Tor	- // -	- // -	FB,67	199
52.	Die Sprache des Herrn	Februar 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 2, S.45	GB-I,34	200
53.	Fragebeantwortungen 98) Röntgenaugen	Februar 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 2, S.67	FB,68	203
54.	Fragebeantwortungen 99) Die Versuchung des Gottessohnes Jesus in der Wüste	März 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 3, S.69	FB,69	206
55.	100) Gibt es eine „Vorsehung“?	- // -	- // -	FB,70	206
56.	101) Ausweisung aus dem Paradiese	- // -	- // -	FB,71	208
57.	Kindlichkeit	April 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 4, S.36	GB-I,10	210
58.	Fragebeantwortungen 102) Arbeit ohne Freude	April 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 4, S.72	FB,72	213
59.	103) Gruppenseele	- // -	- // -	FB,73	213
60.	Zum 18. April 1937	Am 18. April 1937	Aus dem Archiv des J.Kowar- tschechischen Jünger des HERRN	Nicht ein	215
61.	Der Mensch und die Erde	Mai 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 5, S.43	Nicht ein	216
62.	Fragebeantwortungen 104) Fehler trotz besten Wollens	Mai 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 5, S.71	FB,74	219
63.	105) Nichterkennen des Wirkens Gottes	- // -	- // -	FB,75	219
64.	106) Natürlicher und gewaltsamer Tod	- // -	- // -	FB,76	219
65.	107) Gnade und Gerechtigkeit	- // -	- // -	FB,77	219
66.	Fragebeantwortungen 108) Inka-Schicksal	Juni 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 6, S.72	FB,78	221
67.	109) Anfeindungen	- // -	- // -	FB,79	221
68.	Pfingsten 1937	Juli 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 7, S.44	Nicht ein	223
69.	Fragebeantwortungen 110) Angriffe durch Kirchen und Sekten	Juli 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 7, S.71	FB,80	226
70.	Der Brief von Abdruschin Frau Roselis von Sass in Brasilien	Am 26. Juli 1937	Aus dem Archiv des J.Kowar- tschechischen Jünger des HERRN	Nicht ein	227
71.	Der erste Schritt	August 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 8, S.41	GB-I,12	228
72.	Fragebeantwortungen 111) Gebete	August 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 8, S.69	FB,81	231
73.	112) Wunder Jesu	- // -	- // -	FB,82	231
74.	Gebete von Abdruschin	Am 9. September 1937	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	233
75.	Keuschheit	September 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 9, S.16	GB-I,11	234
76.	Fragebeantwortungen 113) Bringt die Grosszüchtung des Vorderhirns körperliche Nachteile?	September 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 9, S.65	FB,83	236
77.	114) Richtige Einschätzung der Mitmenschen	- // -	- // -	FB,84	236
78.	115) Geben und Empfangen	- // -	- // -	FB,85	237
79.	116) Ist Abd-ru-shin Jude?	- // -	- // -	FB,86	237

80.	Rettung! Erlösung!	Oktober 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 10, S.33	GB-I,33	239
81.	Fragebeantwortungen 117) Ist irdische Auferstehung möglich?	Oktober 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 10, S.69	FB,87	241
82.	118) Entstellung auf Angriffe	- // -	- // -	FB,88	242
83.	Kult	November 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 11, S.40	GB-I,8	244
84.	Erstarrung	Dezember 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 12, S.28	GB-I,9	247
85.	Fragebeantwortungen 119) Bemühungen einiger gewesener Jünger	Dezember 1937, Zürich	Die Stimme, Heft 12, S.72	Nicht ein	250
86.	Fest des Strahlenden Sternes	Am 29. Dezember 1937	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	251
87.	Erklärung für den Sinn einer Berufung	1938-1939 (vermutlich)	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	253
88.	Erklärung von Abdruschin	Am 19. Juli 1938	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	254
89.	Erklärung von Abdruschin	Am 26. September 1939	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	255
90.	Ergänzungs – Erklärung	Am 22. Oktober 1939	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	258
91.	Erklärung 2. A.R. 149/39	Am 26. Oktober 1939	Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen	Nicht ein	269

DIE LIEBE GOTTES
LIEGT ALLEIN IN DEN GESETZEN,
WELCHE UNABÄNDERLICH
VOM ANBEGINN DER WELT
BIS HEUTE WIRKEN
UND BIS AN DAS ENDE ALLER TAGE!

Das Tor wird aufgetan!

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Was ich Euch heute künde, das ist gleichbedeutend mit dem Aufstossen der Tore für das Weltgericht! Es sprach der Herr die für die Menschheit inhaltsschweren Worte:

„Jetzt ist die Zeit, da offen und frei das Wort verkündet werde aller Welt, in allen Erdenteilen, da die Weltenuhr vor dem Schlag Zwölfe steht!“

Die Worte sind so inhaltsschwer, mit der Heiligsten Gotteskraft erfüllt, dass sie nun lösen alle Hemmungen, welche das grosse Endgericht zurückzuhalten hatten, bis das Gebot von Gott, dem Herrn, gegeben wurde, das ich heute sende in die Welt!

Es gilt auch Euch, Ihr Träger des Heiligen Kreuzes! Eure Zeit ist damit da! Stark, unverzagt und freudig sollt Ihr stehen *vor* dem Wort, so will es Gott, der Herr! Ihr sollt nun frei und offen Eure Zugehörigkeit bekennen! Damit bringt Ihr der Menschheit Gutes, bringt Ihr Rettung, Licht und Leben. Und Gottes Allmacht ist mit Euch! Nicht verstecken sollt Ihr Euch, die Ihr emporgehoben wurdet aus dem Alten, um das Neue nach dem Willen Gottes hier auf Erden aufzubauen.

Ihr seid die Menschen, welche Gott auf seiner Erde haben will! *Euch* gibt der Herr das Recht, die Segnungen in seiner Schöpfung zu geniessen! Weil Ihr sein Heilig Wort erkanntet und darnach zu leben strebt mit aller Ehrlichkeit des Wollens.

Die grosse Reinigung beginnt! Habt Eure Augen offen und Ihr werdet bald die strenge und gerechte Hand Eueres Herrn und Gottes nun in allen Auswirkungen klar erkennen!

Versteckt Euch nicht! *Euch* will der Herr auf seiner Erde haben, und die, welche mit Euch dem Gottesworte folgen. *Ihr* seid bestimmt, auf Erden hier das Gottesreich zu bilden, das Ihm wohlgefällig ist! Sein Segen waltet über Euch. Seine Gesetze wachen! Sie stützen und beschützen *Euer* Tun, während sie nun das Wirken aller Gegner seines Wortes in der rasenden Beschleunigung erhöhter Kraft zertrümmert und zu Boden schleudern, auf dass die Erde und die ganze Welt befreit werde von allen jenen Kreaturen, die zu Luzifers Trabanten zählen, und die sich selbst erhebend um die Heiligkeit der Gottgesetze in der Schöpfung gar nicht kümmern.

Ihr werdet an den Tisch des Herrn zum Mahl geladen, das die Schöpfung bietet.

Die aber, welche Gegner seines Wortes sein und bleiben wollen, oder gleichgültig in ihrem trägen Wahn der Menschenselbstherrlichkeit noch beharren, werden als schädigende Gäste nunmehr ausgestossen aus der Schöpfung, die in Lichtgesetzen schwingen muss und nur dadurch noch weiterhin erhalten bleiben kann!

¹ Die Nummer der Seite ist von der Seite im originellen deutschen Text genommen

Scheuet Euch nicht mehr, von dem Worte meiner Botschaft nun zu sprechen. Gott will es, dass Ihr laut verkündet, was Euer Geist erfüllt! Gott will, dass Ihr nun *reden* sollt, und seine Kraft, sein Schutz wird mit Euch sein!

Die Euch darob angreifen und verleumden wollen, richten sich damit nun selbst; denn sie erweisen sich als Feinde Gottes, die das Wort der Wahrheit nicht ertragen! Schmerzhaft getroffen werden sie von seinem Licht, wenn Ihr in Überzeugung davon redet. Das ärgert sie, erregt den Hass, und damit bringen sie den Strahl der schaffenden Wechselwirkung gegen sich unmittelbar zur Auslösung.

Sorget Euch nicht. Sobald Ihr fest stehet und sicher aufzutreten wagt, bestimmt und eindeutig in Eurer Sprache seid, mit aller Höflichkeit des reifen Geistes, *dann* ist Euch jeder Sieg gewiss zu aller Zeit, an jedem Ort! Denn *nichts* vermag sich *gegen* Euch zu stellen, wenn *Gott selbst* mit seiner Allmacht für Euch ist, weil Ihr nach seinem Willen handelt!

Denkt an die ersten Christen, welche für das Wort damals nicht nur die Freunde und Verwandten liessen, sondern weder ihrer Stellung unter ihren Nebenmenschen, noch irdischen Gutes achteten. Freudig bekannten sie sich zu dem Wort des Gottessohnes, trotzdem er nicht mehr irdisch unter ihnen war. Sie schreckten nicht davor zurück, harte Verfolgungen von allen Heiden zu erleiden, die grössten körperlichen Qualen aufzunehmen und das Erdenleben hinzugeben, wenn es galt, für ihre Überzeugung zu dem Wort einzutreten!

Und später *wieder*, als die Christen ihre Mitchristen verfolgten, sie marterten unter den Grausamkeiten der Inquisition! An dieser Stärke der bedingungslosen Überzeugung kann so mancher noch viel lernen!

Doch wieviel leichter ist es Euch diesmal gemacht! Die Menschen damaliger Zeiten standen unter dem Druck eines Dunkels, welches noch unter der Führung Luzifers die grösste Macht entfalten konnte. Sie achteten jedoch des Hasses der entmenschten Scharen nicht, aus Dank, dass sie das *Wort* empfangen durften! Lobpreisend gingen sie dafür auch in den Tod!

Heute ist Luzifer schon gebunden! Er kann Euch nicht mehr schaden. Auch seine Macht ist vollständig zertrümmert, seine Heere schon vernichtet. Ihr steht nur noch den letzten Scharen seiner irdischen Trabanten gegenüber. Doch deren Kraft ist schon gelähmt, weil das Licht richtend über ihnen steht. Sie werden alle in sich selbst zusammenbrechen, gegenseitig sich vernichten müssen! So will es Gott, und so wird es geschehen!

Ihr habt es diesmal also so viel leichter, für das Wort zu kämpfen, als es damals war. Es ist nichts im Vergleiche zu der alten Zeit.

Trotz allem aber sind noch viele unter Euch, die sich ängstlich verstecken wollen mit dem Wissen von dem Wort, damit sie nicht in Ungelegenheiten kommen. Sie fürchten selbst die *Fragen* anderer nach ihrem Kreuze oder nach der Botschaft.

Nun aber ist die Stunde da, wo von dem Wort gesprochen werden *soll*, frei und bekennd aller Welt! Denn in den Tagen des Gerichtes sollen alle Menschen Euch erkennen. Ihr werdet Leuchter sein in den dunkelsten Menschheitsstunden, die sich nahen, Fackeln allen denen, die in Wirrnis und Verzweiflung ihre Seelen öffnen wollen dem Heiligen Licht!

Versteckt Euch nicht: denn das Geschick zahlloser Menschen liegt damit in *Eurer Hand*! Ihr seid verantwortlich dafür, wenn Ihr den wahrhaft Suchenden in dem Gericht nicht Möglichkeiten bietet, ihren Weg zum Licht zu finden. Nicht werben sollt ihr und nicht nachgehen, aber auf Eurem Posten müsst Ihr stehen, weit erkennbar allen! Dazu rufe ich Euch heute!

Wenn Ihr den Gegnern des Heiligen Wortes und damit den Gegnern Gottes Zugeständnisse einräumt, ängstlich verlegen Eure Überzeugung zu verbergen sucht, vielleicht sogar verleugnet, so ist es unumstössliches Gesetz, dass Ihr dabei verlieren müsst, zu Schaden kommt; denn Ihr seid dann einer Gefolgschaft des Heiligen Gotteswillens nicht mehr wert! Ihr seid damit getreten zu den Lauen, welche schon nach der Verheissung ausgestossen werden müssen mit allen Verworfenen.

Jetzt rüstet Euch, die Ihr dem Worte angehören wollt! Legt Zeugnis davon ab, wo immer es verlangt wird oder angebracht erscheint!

Aus Gottes Liebe kommt ein Strom von Licht, und eine Welle unsagbarer Kraft ergiesset sich aus seiner Allmacht über alle Kreuzträger des Grals! Euch selber überraschend wird ein Mut in Euch erstehen, der emporklodernd wie eine grosse Flamme leuchtend bis zum Himmel schlägt!

Was Ihr den Menschen bietet im Heiligen Wort, das übertrifft die ganzen Schätze dieser Welt! Bedenket das. Ihr seid die *Gebenden*, die *Spendenden* im Sinne Gottes unter Euren Nebenmenschen, nicht die Geduldeten.

Ihr stehet damit in dem Dienste Gottes, dem die ganze Welt gehört, dem alles, was besteht, zu eigen ist, und der in seinem Eigentume nur noch Menschen dulden will, welche auf sein Wort hören und nach *seinem* Wohlgefallen leben. Denn auch die Menschen sind sein eigen!

Nur durch seine Gnade können sie bestehen! Und wer sich nun dem Willen des Spenders dieser Gnade nicht in Demut fügen will, den weist der Herr zurück von allen Segnungen und Freuden dieser Erde.

Die Frist ist um und unerbittlich wird der letzte Schlag der Weltenuhr bald durch die Welten dröhnen, um zu künden, dass die zwölfte Stunde nun vollendet ist. Das wird das Ende alles falschen Menschenwollens, eine neue Zeit bricht an, in der allein der Wille des Allmächtigen regiert!

Doch dieser Wille ist nicht so, wie sich die Menschen es sich bisher dachten, da sie in ihrem Dünkel selbst nicht vor der ungeheuerlichen Anmassung zurückschreckten, die Art eigenen Denkens ihrem Gotte aufzwingen zu wollen, ja, diesen selbst zu formen nach den eigenen, verbogenen Begriffen!

Sie sprechen von *sich selbst*, wenn sie betonen, dass es Gottes Wille sei! Nur um ihr Tun und Reden damit auszuschnücken! Es wird vergeltend nun die Frevler der Strahl Gottes treffen in einem Augenblicke, da sie sich am höchsten dünken!

Sie werden ausgestossen aus der Gnade des Bewusstseindürfens in der Schöpfung von *dem* Willen, den sie so oft unberechtigt in den Reden anzuführen sich erkühnten, ohne ihn zu kennen. Sie stempelten eigenes Wollen zu dem Heiligen Gotteswillen, der sie nunmehr dafür richten wird in der urewigen Gottgerechtigkeit!

Die Spötter und Verfolger des Heiligen Wortes wird es treffen wie der Blitz, in dessen Glut sie sich verzehren müssen, um in Qualen zu erkennen, dass sie damit sündigten wider den Geist, und deshalb kein Erbarmen finden können.

Der Spott und Hohn vergeht sehr bald im Wehschrei der Gerichteten.

Fragt ruhig jeden Menschen, der Euch spottend schmähen will wegen der Überzeugung, die Euch heilig ist, oder wegen des Kreuzes, das Ihr tragt, das Ihr mit *Stolz* zu tragen *voll berechtigt* seid:

„Bist Du dem Lichte und dem Guten denn so abhold, dass Du es nicht verträgst, das Kreuz des Lichtes zu erblicken?“

Es wird Euch diese Frage manches *Wunder* bringen; denn ungeahnte Kraft ruhet in ihr. Zeiget Euch würdig des Geschenkes Eures Schöpfers, wenn seine Kraft in Eure Geister dringen wird zu einer Zeit, wo Ihr am wenigsten damit gerechnet habt! Lasst diese Kraft nicht ungenützt an Euch vorübergehen, sondern trinket sie mit aller Sehnsucht Eurer Seelen, damit Ihr auserwählt verbleiben könnt als rechte Gäste Eures Gottes in dem grossen Hause seiner Schöpfung und nicht mit geworfen werden müsst zu jenen, die das reine Haus beschmutzten durch die Werke ihres Hochmutes und Dünkels, ihrer Machtgier, ihres Hasses!

Ihr stehet in der Kraft des Wortes! Alle Träger des Heiligen Kreuzes, die es nicht als Äusserlichkeit und als Abzeichen betrachten, sondern in der reinsten Treue darauf blicken!

Die Zeit ist da, das Wort zu künden, von dem Wort zu sprechen! Seid Streiter Gottes für die Wahrheit und das Licht! Die Kraft des Herrn wird sieghaft mit Euch sein!

Die Wunde

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Es muss einmal gesprochen werden von der Wunde, welche die Träger des Kreuzes der Wahrheit dauernd schwächt! Ihr denkt und grübelt schon seit langer Zeit darüber nach und habt sie nicht erkannt.

Das gilt nicht allein für den Berg, sondern auch für die Niederungen! Ich will nicht Menschen haben wie die Kirchengläubigen, welche behaglich lauschend das Wort schlürfen, um sich daran weichlich zu erbauen, um es zu geniessen, sondern ich will Menschen, die befähigt sind, es in sich aufzubauen in freudigem Schaffen zu einer festen Burg, zu einem reinen Tempel Gottes!

Regsamkeit verlange ich von jedem, der mein Wort empfangen darf, wenn es ihm Nutzen bringen soll!

Wäret Ihr so, dann würdet Ihr nicht mehr die Wunde tragen, die Euch dauernd schwächt. Ihr wäret lange schon davon geheilt. So aber hält sie Euch noch nieder und wirkt lähmend auf alle Bewegungen des Geistes!

Ich will Euch sagen, was es ist: Euch fehlt trotz allen Wissens, trotz des besten Wollens noch die alles mitreissende Überzeugung des letzten Erkennens in dem grossen Lichtgeschehen, dem Ihr dienen wollt!

Das ist die anscheinend noch unheilbare Wunde, die Luzifer der Menschheit schlug, der Ring, der sie und Euch mit eherner Gewalt noch immer fest gebunden hält ans Dunkel, die offene Stelle, welche sich nicht schliessen will zu fester Abwehr alles Übels, sondern immer wieder eine Blösse bietet, der das Dunkel Schläge geben kann, die hemmend oder gar zerstörend auf das von Euch Lichtgewollte einzuwirken fähig sind.

Begreifet Ihr, worum es geht? Es fehlt Euch *Überzeugung von der Allmacht Gottes*, welche mit Euch ist, so Ihr im Dienst des Grales wirkt! Und durch das Fehlen dieser Überzeugung bindet Ihr die Auswirkungen, die sich durch Euch sieghaft zeigen müssten in allem Euren Tun, sogar in Eurem Denken!

Wo immer Ihr zurückgeschlagen werdet, wo Eurem Tun und Wollen nicht der unbedingte Sieg erstrahlt, *seid* Ihr die Schuldigen allein, denn dort fehlte es Euch an Kraft der Überzeugung, mit der Ihr siegen *müsst!*

Ihr dienet *Gott* mit Eurem Wollen, Eurem Tun, und *Gott ist mit Euch*, wenn Ihr fest in seinem Willen stehet und nicht den Eueren dazwischen stellt!

Und wenn sich alle Mächte dieser Erde gegen Euch vereinigen, sie können nichts ausrichten, solange Ihr dem Willen Gottes folgt und ausführt, was er Euch bestimmt! Wenn irdische Bestimmungen anscheinend sich dagegen stellen wollen, so zaget nicht; denn gehet Ihr mit Zuversicht an Euer Werk, geraden Weges, ohne Furcht und ohne Zweifel, so lösen sich die Hindernisse auf in Nichts und Euch wird der Erfolg, den Ihr erstrebt, *auf jeden Fall!* Nehmt auf, was in den Worten liegt, sie werden sich erfüllen.

Vergesst auch nicht, dass Euch *Allweisheit* führt, die hoch erhaben über allem Menschenwissen bleibt, weitschauend zu den rechten Zielen lenkt und jede Endauswirkung alles Laufenden erkennt!

So viele von Euch haben selbst schon oft irdisch Unglaubliches erlebt. Wie es bisher in kleinen Dingen sich schon zeigte, die aber grösser waren als Ihr ahnt, so ist es auch mit Allerschwerstem, anscheinend Unüberwindbarem! Wo sich Euch eine Menschenmacht verhindernd gegenüberstellen will, dort denket dann daran: mit Euch ist *Allmacht*, die weil grösser ist als jede Macht, und der sich nichts in der gesamten Schöpfung hemmend gegenüberstellen kann!

Mensch gegen Gott! Wie kann da eine Frage bleiben über Ausgang und das Ende!

Das Bewusstsein fester Überzeugung aber fehlt Euch noch. Daran verhindert Euch Euer verbogener Verstand, mit dem Euch Luzifer in Fesseln schlug. Nur der Verstand lässt Euch nicht in dem rechten Sinne streiten, lässt Euch nicht wahre Streiter sein für den heiligen Willen Gottes hier auf Erden!

Sobald sich Euch menschliche Bestimmungen und Anschauungen *gegenüberstellen*, duckt Ihr Euch auch schon zaghaft in der falschen Überzeugung, dass Ihr sie nicht zu überwinden fähig seid und werdet darin schwach, rafft Euch nicht auf zum Streite!

Aber ein jeder Staat, der wirklich *aufzubauen* willens ist, wird meine Botschaft und deren Bewegung *fördern*, niemals unterdrücken; denn sie hebt Menschen und Kultur.

Gehet nur festen Schrittes unverzagt voran in der Heiligen Überzeugung unerschütterlichen Glaubens an die Allmacht Gottes, welche mit Euch ist, und alles vor Euch Liegende, das hemmen will, löst sich von selbst und wird Euch sogar fördernd *helfen* zum Erfolg!

Seid Ihr so weit in Euch gekommen, *dann* könnt Ihr erst die rechten Helfer für die Menschheit werden, um sie aufwärts zu geleiten nach dem Lichte in dem Wort.

Streiter des Lichtes aber sollt Ihr *alle* sein, vom ersten bis zum letzten Träger des Heiligen Kreuzes! Doch nicht ein einziger ist unter Euch, nicht einer in dem vollen Sinne und der Stärke, wie er es sein könnte und auch schon sein müsste! So verheerend hat seit Jesus Erdenzeit die Bindung des Verstandes Euch zersetzt!

Ihr sollt nicht Streiter werden, die mit Bomben und Granaten werfen und die Menschen töten, Ihr sollt niemals Vernichtung bringen Euren Mitgeschöpfen, sondern mit dem Schwert der Überzeugung sollt Ihr schlagen, hinter dem die Allmacht Gottes steht, dem sich kein Widerstand entgegenstellen kann! Was ich Euch gab und immer wieder gebe, ist der unbedingte Sieg!

Alles könnt Ihr bezwingen hier auf Erden, wenn Ihr *wollt*, und in der Überzeugung *handelt*. Unüberwindlich seid Ihr, jedes Wort wird auch bei Euch zur Tat, sobald es in der rechten Art gesprochen ist, das heisst, mit dem Bewusstsein jener hohen Kraft, die *mit* Euch wirkt.

Alles gab ich Euch dazu, Ihr nützet es nur nicht, weil Ihr noch an der Wunde blutet, die Euch schwächt und nicht zu Streitern werden lässt!

Ihr Kleinmütigen, denen so unsagbar Grosses schon gegeben wurde, ich kenne Euch und weiss, dass Ihr es wiederum nicht anzuwenden wisst, auch wenn Ihr es endlich begriffen haben werdet, weil Ihr es dann sofort wieder in Kleinheit einzupressen sucht.

Wie gross waren doch damals die einfachen Menschen, die dem Christuswort zu folgen sich entschlossen, dürstend lauschten, ohne zu zerkleinern in dem zeit- und kraftraubenden Grübeln des verbogenen Verstandes! Nehmt Euch ein Beispiel heute noch an jenen, denen nicht die hohe Kraft unmittelbar gegeben werden konnte, welche Euch geworden ist, die nicht zu neuem Werden mühselig erzogen werden konnten, wie es Euch geschah.

Ich habe es Euch leicht gemacht, deshalb nehmt Ihr es auch so leicht und macht Euch selbst nicht klar den ungeheuerlichen Ernst, welcher mit jedem Worte ist.

Nun drängt aber die Zeit, die unaufhaltsam sich entwickelnd vorwärts rollt. Erfasst Ihr nun nicht endlich auch den Kern des Wortes, so wird das Schwert, das jeder von Euch damit in die Hand erhielt, *Euch selbst* verwunden, wenn Ihr es nicht zu führen fähig werden wollt. Es wird sich regen ohne Euer Wollen! Lenket es gut, sonst schlägt es Euch. Tatlos könnt Ihr nicht bleiben, das lässt die Kraft nicht zu, die ich jetzt in die Schöpfung sandte.

Und es ist Heiliges Gesetz im Gral, dass *der* geschlagen wird, verliert, zu Schaden kommt, der auch nur einen Augenblick in seiner Überzeugung und in seinem Handeln zögert, der nicht im Aufblicke zu Gott mit unerschütterlicher Ruhe voranzuschreiten sich zwingt. Auf das Gesetz habe ich oft schon aufmerksam gemacht, weil es die Grundbedingung stets verbleibt, auf der Erfolg und Sieg ersteht.

Macht es Euch nicht bequem, indem Ihr denkt, die Allmacht wird schon durch Euch wirken, wo sie soll!

Die Allmacht strömt! Darin habt Ihr ganz recht. Sie arbeitet auch ohne Euch und führt alles zu dem von Gott bestimmten Ende zur genauen Zeit, ohne eine einzige Sekunde der Verzögerung. Doch Trümmer müssten diesen Weg bedecken, die nicht nötig sind! Deshalb soll durch Euch jede Bahn vorher geebnet werden. Ihr seid berufen, *mitzuhelfen* an dem Aufbau auf der Erde, und Menschen noch zu retten, welche ohne *Eure* Hilfe sonst verloren gehen müssten, da sie nicht erwachen würden aus sich selbst.

Helfen sollt Ihr, alle Erdenwege zu bereiten, damit die Hilfen rechtzeitig gegeben werden können, so, wie es für die Erdenmenschheit nötig ist. Es handelt sich dabei nicht immer um das Wort und dessen Ausbreitung, sondern auch um rein irdische Notwendigkeit eines Aufbaues.

Was der Berufene auch dazu tut, an *alles* muss herangetreten werden mit der unerschütterlichen Überzeugung unbedingten Sieges, des vollsten Erfolges!

Die Kraft des Lichtes drückt die Hemmungen zur Seite, so *Ihr* unentwegt die Strasse zieht, welche Euch vorgezeichnet wird. Wenn Ihr nicht selbst zurückschreckt vor den anscheinenden Hindernissen, können diese nie zur Geltung kommen!

Durch Euere innere Sicherheit der Überzeugung kann die Allmacht Gottes fließen und für Euch den Sieg erzwingen *überall in allem*, was Ihr unternimmt im Dienste für den Gral!

So ist der Vorgang. In Eurem Wirken müsst Ihr die Kanäle geben, die den Vorstoss dieser Allmacht auf bestimmte Punkte lenkt. Und das kann nur durch klare Sicherheit der reinsten Überzeugung sein. Ihr werdet dann ein Wunder nach dem anderen erleben, eins immer grösser als das andere!

Doch fällt dabei nicht in den Leichtsinne, nicht in Oberflächlichkeit oder gar Anmassung den Menschen gegenüber, sondern bleibt allezeit geistig und irdisch wach! Beginnt nur erst einmal ernsthaft damit, bald wird sich Eure Sicherheit darin erhöhen, wird unbezwingbar werden, so, dass die Menschen staunend und bewundernd anerkennen, dass Gott deutlich sichtbar mit Euch ist!

Immer wieder aber sucht ihr altgewohntes Denken einzusetzen, das für Euch Berufene vergangen bleiben muss; denn Ihr seid heraus gehoben aus dem Alten und mit überirdischer Befähigung und Kraft gerüstet. Lasst sie doch endlich wirken, diese Kraft!

Handelt mit rechter Überzeugung, dass die Allmacht Gottes mit Euch ist, und alle Sorgen werden ferne von Euch bleiben. Solange sie zu Euch gelangen, habt ihr selber sie gestützt durch Euren Kleinmut!

Wer Kleinmut zeigt, der hat die Grösse des Geschehens nicht erfasst. Der weiss nicht, welcher Gnaden er teilhaftig wird zu jeder neuen Stunde, der wird auch nie ein rechter Streiter Gottes hier auf Erden werden können.

Wisst Ihr nun, was ein Streiter Gottes ist? Nicht unnötige Wortgefechte sollt Ihr führen und nicht rohe Taten, sondern in dem ungetrübtesten Vertrauen auf die Allmacht Eures Gottes sollt Ihr *Eure Arbeit* tun. Gleichviel, welcher Art die Arbeit ist. Sie wird im Dienste des Heiligen Grales stets nur *Aufbau* sein, niemals Zerstörung, wird nur Segen bringen, niemals Leid!

Euere Führungen sind von so ausserordentlicher Art, dass sie von Menschen-Erdverstand niemals begriffen werden können. Aus diesem Grunde muss sich Euer *Geist* der Führung unterordnen! Mehr *Leben*, grössere *Begeisterung* müsst Ihr in Euch erstehen lassen, und es wird Euch *alles* leicht gelingen!

Doch darf niemand dabei von sich selbst eingenommen werden; denn nur das Eingreifen des Lichtes bringt Euch Sieg! So Ihr dem Lichte unbegrenzt vertraut! Wer *sich* als den Erfolgreichen einschieben will, der bringt sofort alles ins Stocken, Schwierigkeiten fördert er herbei und ihm wird Sieg versagt.

Gebt doch nun endlich *weiter* an die Suchenden von dem, was ich Euch stets in reicher Fülle gab! Damit es fliessend nun den notwendigen Kreislauf anzutreten fähig wird, der es lawinenartig durch die Seelen und die Welten ziehen lässt! Habt *die* Geduld mit ihnen, die Ihr bei *mir* fandet, nehmt *Euch* die Mühe des Verstehens Eurer Nebenmenschen, welche ich mir bei Euch nehmen musste, um Euch einen Weg zu bahnen zu den lichten Gärten Gottes, den auch Ihr wie alle anderen schon vollständig verloren hattet, und statt dessen falsche Wege zoget.

Ihr sollt die *Gebenden* nun sein, die *Aufwärtsführenden* aus aller Not! Ihr könnt das aber nicht, wenn Ihr die Brücken hochgezogen haltet. Gebt Euch den Menschen, wie ich mich Euch gab! Dann seid Ihr wahre Streiter Gottes hier auf Erden! Dann erst erfüllt Ihr Euer Amt!

Ein froher Zuruf hat schon manchen Geist geweckt, ein Lächeln manchen Schmerz gestillt, und ein verständnisvoller Blick so mancher schwachen Seele Selbstvertrauen eingehaucht!

Wie seid Ihr doch so arm in Eurem Geistesreichtume bisher gewesen, da Ihr ihn nicht dazu verwenden wolltet, dass sich andere daran erfreuen und erlaben konnten! Die Freude anderer allein wirkt neu belebend und erfrischend auf den Geist! *Ihr* seid die Nehmenden, wenn Ihr mit frohem Sinn die geistig Sehnenenden beglückt, die Zagenden ermuntert und die Schwachen stärkt! *Dazu* gab ich Euch Alles und ermahnte Euch, dass Ihr mit Eurem Pfunde wuchern sollt!

Ich weiss, dass es bei vielen unter Euch nur noch des Wortes jetzt bedurfte, um die letzten Schleier vor dem Tasten Eures Wollens wegzuziehen, damit nun alles das zur zielbewussten Tat erstehen kann, was in Euch der Erweckung harrte!

Seid Streiter nun und Spendende! Es ist die Zeit!

Lasset von dieser Stunde an *das Leben* in Euch auferstehen! Bannt jeden Kleinmut aus den Seelen und wirkt in der Kraft des Herrn!

Schliesset die Wunde, die Ihr bis zu dieser Stunde immer noch an Euch getragen habt, damit Ihr allem Zweifel des Verstandes endlich wehren könnt. Wenn Ihr es nicht vermöget in der allernächsten Zeit, wird es für Euch zu spät!

Es *brenne* deshalb schmerzhaft Eure Wunde, welche Ihr noch an Euch tragt! Sie mache Euch im Schmerz endlich für den Heiligen Erdenkampf bereit, damit der Geist in Euch nun endlich flammend auferstehen kann!

Allweisheit

[Gralsbotschaft, Band III, 46]

Ich führe Euch mit meinem Wort zu Gott zurück, von dem Ihr Euch entfremden liasset nach und nach durch alle jene, die ihr Menschen wissen wollen über Gottes Weisheit stellten.

Und die, die noch durchdrungen sind von der Gewissheit der Allweisheit Gottes, die sich demütig beugen wollen jener grossen, liebevollen Führung, welche darin liegt durch Auswirkung der unumstösslichen Gesetze dieser Schöpfung, sie denken sich diese Allweisheit Gottes anders, als sie ist!

Sie stellen sich Gottweisheit viel zu *menschlich* vor, und daher viel zu klein, in viel zu enge Grenzen eingepresst! Mit bestem Willen machen sie aus der Allweisheit nur ein irdisches *Allwissensollen*.

Aber all ihr gutes Denken ist dabei zu menschlich; sie begehen immer wieder diesen einen grossen Fehler, dass sie unter Gott und Göttlich einen *Höhepunkt* des *Menschlichen* sich vorzustellen suchen!

Sie kommen aus der Art des Menschlichen gar nicht heraus, sondern sie folgern aufsteigend nur von der eigenen Beschaffenheit gedacht, von dem *menschlichen* Boden ausgehend, vervollkommen bis zu dem höchsten, idealsten Punkte einer gleichen Art. Bei ihrer Vorstellung von Gott verlassen sie trotz allem ihren eignen Boden nicht.

Auch wenn sie die Erwartung bis ins für sie ganz Unfassbare zu steigern suchen, bleibt doch alles immer in dem einen Denkungsschacht und kann daher selbst im Erahnenwollen niemals auch nur einen Schatten des Begriffes wahrer Gottesgrösse finden.

Nicht anders ist es beim Begriffe göttlicher Allweisheit! Bei Eurem kühnsten Denken macht Ihr daraus nur ein kleinliches und irdisches *Allwissen*! Ihr wähnt, dass göttliche Allweisheit Euer *Menschen*denken und Empfinden „*wissen*“ soll. Dieser Begriff verlangt oder erwartet also von göttlicher Weisheit unbegrenztes Eingehen und Einstellen auf das persönlichste und kleinste Denken eines jeden Einzelnen hier auf der Erde und in allen Welten! Ein Betreuen und Verstehen jedes kleinen Menschengestirns, und noch mehr: ein sich darum bekümmern!

Solches Wissen-sollen ist nicht Weisheit! Weisheit ist viel grösser, weit darüber stehend.

In der Weisheit liegt *Vorsehung*!

Vorsehung jedoch ist nicht gleichbedeutend mit Vorausschauen der Führung, wie es die Menschen unter „weiser Vorsehung“ so oft verstehen, das heisst, wie sie es denken. Auch hierin irren sie, weil sie in ihrem Menschendenken wiederum *von unten aus* für jede Grösse eine *Steigerung* sich vorstellen all dessen, was sie selbst *als Menschen* in sich tragen!

Auch in der besten Einstellung weichen sie nicht von der Gewohnheit ab und denken nicht daran, dass Gott und Göttliches ihnen ganz *artfremd* ist und alles Denken darüber nur Irrtümer ergeben muss, wenn sie als Grundlage dazu die Menschenart verwenden!

Und darin ruht alles bisher Falsche, jeder Irrtum der Begriffe. Ganz ruhig kann man sagen, dass nicht einer der bisherigen Begriffe in dem Denken, Grübeln, Forschen darüber auch wirklich *recht* gewesen ist, sie haben sich in ihrer Menschen-Kleinlichkeit der eigentlichen Wahrheit niemals nahen können!

Vorsehung ist *göttliches* Wirken, sie liegt verankert in göttlicher Weisheit, der Allweisheit. Und die Allweisheit ist zur Tat geworden in den göttlichen Gesetzen dieser Schöpfung! Darin ruht sie, darin ruht auch die Vorsehung und wirkt sich aus den Menschen gegenüber.

Denkt Euch also nicht, dass die Allweisheit Gottes Euere Gedanken kennen soll und wissen, wie es Euch irdisch ergeht. Das Wirken Gottes ist ganz anders, grösser und umfassender. Gott umspannt mit seinem Willen alles, erhält alles, fördert alles aus dem lebendigen Gesetz heraus, das jedem Einzelnen *das* bringt, was er verdient, das heisst, was er sich wohnt.

Nicht einer kann dabei den Folgen seines Tuns entgehen, sei es nun übel oder gut! *Darin* zeigt sich Allweisheit Gottes, die verbunden ist mit der Gerechtigkeit und Liebe! In dieser Schöpfung Wirken ist *alles* für den Menschen weise vorgesehen! Auch dass *er* sich *richten* muss!

Was Gottes Richter in dem Gottgerichte bringt [kommt], ist *Auslösung* der Urteile, die sich die Menschen selber fällen mussten nach dem Gottgesetz in weiser Vorsehung!

Der Richter bringt in diese Welt die Kraft der Auslösung, die in ihm ruht, er ist das lebende Gesetz, ist Gottes allheiliger Wille in Person: Imanuel!

Nun spricht die Menschheit sonderbarerweise schon seit Jahren von der *Weltenwende*, welche kommen soll, und darin hat sie einmal ausnahmsweise recht. Aber die Wende ist schon da! Die Menschheit stehet mitten in dem weltumfassenden Geschehen, das sie noch erwartet, und merkt es nicht, weil sie *nicht will*.

Wie immer denkt sie es sich *anders* und sie will nicht anerkennen, wie es *wirklich* ist. Dadurch versäumt sie aber für sich selbst die rechte Zeit eigenen Reifenkönnens und versagt. Versagt wie immer; denn noch niemals hat die Menschheit *das* erfüllt, was Gott von ihr erwarten kann, erwarten muss, wenn er sie länger noch in dieser Schöpfung lassen will.

Jetzt aber hat die Langmut Gottes nun ein Ende; denn in der Menschen Tun liegt eine derartige eigensinnige Beschränkung, die sich bei *jeder* Lichtbegebenheit immer in gleicher Weise wiederholt, liegt solch kindischer Eigensinn und lächerlicher Dünkel, dass die unverbesserliche Geistesfaulheit allzu deutlich daraus spricht und keine [nicht viel] Hoffnung auf Errettungsmöglichkeiten übrig lässt [bleibt].

Aus diesem Grunde ist es Gottes Wille, dass die Schöpfung nun gereinigt wird von allem derartigen Übel. Und dieser [Der] Allheilige Wille bringt die Reinigung durch das Gericht im Ringschluss jeglicher Geschehen, allen Tuns!

Der Ringschluss wird herbeigezogen durch die Kraft des Lichtes, die auf Erden nun verankert ist und alles muss sich darin richten, muss sich läutern oder muss zu Grunde gehen, sinken in die furchtbare Zersetzung.

Es ist natürlich, schöpfungsgesetzmassig bedingt, dass alle üblen Eigenschaften jetzt zum Ende auch die stärksten Blüten treiben, ihre widerlichen Früchte bringen müssen, um sich dadurch an- und ineinander totzuleben! Zum Siedepunkt muss alles kommen in der Kraft des Lichtes! Aus dem Brodeln aber kann diesmal nur die *gereifte* Menschheit wiederum emporsteigen, die fähig und auch willig ist, die neuen Offenbarungen aus Gott mit Dank und Jubel aufzunehmen und darnach zu leben, damit sie richtig wirkend durch die Schöpfung wandelt. –

Bei jeder Wende bot der Schöpfer den heranreifenden Menschengestirnen neue, ihnen bis dahin noch unbekanntere Offenbarungen, die zur Erweiterung des Wissens dienen sollten, damit ihr Geist durch weiteres Erkennen sich emporzuschwingen fähig werde in die lichten Höhen, welche sie einst unbewusst als Geistkeime verliessen.

Es sind jedoch immer nur wenige gewesen, die aus dem Göttlichen herabkommende Schilderungen dankbar aufzunehmen willig sich erwiesen und dadurch auch an Wert und Geisteskraft so viel gewinnen konnten, wie es für die Menschen nötig war.

Die Mehrzahl aller Menschen lehnte diese hohen Gottesgaben ab in ihrer sich andauernd steigernden Begrenzung geistigen Erfassens.

Die Zeiten solcher Weltenwenden hingen stets zusammen mit dem Zustande der jeweiligen Schöpfungsreifen. Die Schöpfungsreife war in der Entwicklung nach dem Heiligen Gottgesetze immer ganz genau erfüllt, aber die *Menschen* in der Schöpfung stellten sich in ihrer Geistesträgheit so oft den Entwicklungen *hemmend* in den Weg!

Während der in Weltepochen eingeteilten Aussaat des fortschreitenden Erkennens alles Gotteswirkens in der Schöpfung für die Menschen haben diese sich fast jedesmal verschlossen.

Da sich die Menschen selbst zum Ausgangspunkte alles Seins erhoben, wollten sie nicht glauben, dass etwas bestand, was sie mit Erdsinnen nicht erfassen konnten. Darauf allein beschränkten sie ihr Wissen, und etwas anderes wollten sie deshalb auch nicht gelten lassen, sie, die kleinsten Ausläufer der Schöpfung, die am entferntesten vom wahren Sein und dem wirklichen Leben ihre Gnadenzeit des Reifendürfens im fortschreitenden Erkennen frevlerisch vergeuden.

Und nun kommt eine neue, grosse Wende, die auch neues Wissen mit sich bringt! Von dieser Wende sprechen sie schon selbst, aber sie stellen sich dieselbe wieder nur als die Erfüllung eitler Menschenwünsche vor in einer selbstgedachten Art. Nicht etwa, dass *sie* Pflichten dabei hätten, nein, sie warten wieder nur darauf, dass ihnen von dem Licht Verbesserung der irdischen Bequemlichkeiten in den Schoss geworfen wird! *So* soll die Wende sein; denn weiter reicht ihr Denken nicht.

Das neue Wissenmüssen, das mit dieser Wende eng verbunden ist, um geistig aufsteigen zu können und damit auch endlich die Umgebung in den Stofflichkeiten umzuformen, interessiert sie nicht. Was bisher noch nicht war, lehnen sie in der Trägheit ihres Geistes einfach ab.

Wie weit entfernt zeigt sich der Menschegeist vom Aufstiegs wollen, wenn er denkt, dass es für ihn ganz gleich ist, von Imanuel zu wissen oder nicht, da ja von ihm bisher noch nie gesprochen wurde. Und einen anderen Grund haben sie nicht dafür, sich der Offenbarung von und über ihn zu der jetzigen Weltenwende mit üblichem Starsinn zu verschliessen, anstatt alles nur mit Freude und Dank aufzunehmen!

Ich aber sage Euch: Die Menschen werden aber nun von Gott zur Aufnahme *gezwungen*, da sie sonst geistig nicht mehr aufwärts steigen können, denn sie *müssen* davon wissen! –

Es liegt im Wirken der Allweisheit, dass bei ganz bestimmten Schöpfungsreifen den Menschegeistern immer wieder neue Offenbarungen gegeben werden von dem Wirken Gottes.

So wurden auch auf diese Erde einst vor Urzeiten bereits *Geschaffene* gesendet, nachdem die Geistkeime in ihrer langsamen Entwicklung die dazu ausgewählten Tierkörper zu Menschenkörperformen schon herangebildet hatten, was Hand in Hand ging mit dem Geistigsichbewusstwerden im Erdenkörper. Das war unsagbar lange Zeitläufe *vor* der bekannten Eiszeit dieser Erde!

Da ich von *Urgeschaffenen* schon kündete, müssen auch *Nachgeschaffene* oder *Geschaffene* vorhanden sein, weil ich noch von *Entwickelten* geredet habe, zu denen erst die Erdenmenschheit zählt.

Diese *Geschaffenen*, von denen ich bisher noch nicht gesprochen habe, bevölkern Schöpfungsebenen zwischen den *Urgeschaffenen* der Urschöpfung und den *Entwickelten* der Nachschöpfung.

In die heranreifenden Stämme der sich aus den Geistkeimen *Entwickelnden* kam in den Anfangszeiten hier und da auch einmal ein *Geschaffener* zur Inkarnierung, um führend die Verbindungen zu geben zu der jeweils nächsten Stufe in dem notwendigen Aufwärtsstreben alles Geistigen. Das waren *dort* die grossen Wenden in der Anfangszeit.

Später erstanden die Propheten als *Begnadete*. *So* arbeitete die *Alliebe* von dem Lichte aus, um mit der Zeit der jeweiligen Schöpfungsreifen durch immer neue Offenbarungen den Menschegeistern helfend beizustehen, bis zuletzt aus Gott selbst Teile herabstiegen, damit der Menschheit auch Heilige Kunde werde über Göttliches und dessen Wirken, damit sie nicht im Stillstand einer Überreife des jeweils erreichten Punktes der Zersetzung anheim falle, wie es nach selbsttätigen Gesetzen in der Schöpfung werden müsste, da andauerndes Aufwärtsstreben Grundbedingung des Bestehenbleibens in der Schöpfung ist.

So kommt auch bei der jetzt wirkenden grossen Weltenwende unbedingte Notwendigkeit der Erweiterung des Wissens bis zum Sein Imanuels, in dem sich diese Wende nun erfüllt!

Entweder muss der Menschegeist sich bis zum Davonwissen aufwärts schwingen oder er bleibt stehen, was gleichbedeutend für ihn mit einsetzendem Zerfalle ist in Unverwendbarkeit durch tatenlose Überreife eines stillstehenden Menschegeistes, der die in ihm sich aufstauende Lichtkraft nicht mehr richtig zu verwenden weiss. So wird ihm das, was *helfen* kann und *helfen* würde, zum Verderben, wie jede Energie, welche falsch angewendet ist.

Darum müsst Ihr nun wissen von Imanuel; denn diese Zeit ist für Euch da!

Wer diese neuen Gottes-Offenbarungen noch weiterhin missachten will, darf auch nicht in der Schöpfung bleiben, sondern er wird ausgelöscht im Buch des Lebens. So will es Gott! Und sein Heiliger Wille erfüllt sich an den Menschen nun von dieser Stunde an mit allen sichtbar werdender Gewalt durch Kraft des Lichtes, welcher niemand widerstehen kann.

In schwerem Leid werden die Menschenseelen nun gelockert und bereitet zum Empfang des Wortes, das ich Ihnen aus Gott bringe! Und nur die dazu Willigen werden hervorgehen aus aller Trübsal zu dem neuen Sein.

Gott ist der Herr, *Er ganz allein*, und wer ihn nicht in Demut anerkennen will, so, wie er wirklich ist, nicht wie *Ihr* ihn Euch *denkt*, der ist gerichtet [kann nicht auferstehen zu dem neuen Sein]!

Immanuel ist mit Gottvater ebenso untrennbar eng verbunden wie auch Jesus, und das muss Euch zum Wissen werden in der Zeit jetziger Weltenwende!

Vieltausend Zungen werden nun auf Erden hier gelöset, um Imanuel zu künden unter allen Völkern, wie er bereits verkündet wird durch Engelscharen in der ganzen Schöpfung; denn es ist Gottvaters Wille.

Ich durfte Euch das Bild entrollen von dem Weben in der Schöpfung, der Ihr angehört, damit Ihr sehend werdet und bewusst die Segnungen geniessen und für Euer Wohl verwenden könnt, die für Euch in der Schöpfung liegen! Damit sie in der Zukunft Euch nur aufwärtsfördernd *helfen* und nicht schmerzhaft strafen oder gar verwerfen müssen. Danket dem Herrn dafür, dass er in solcher Liebe Euerer gedenkt, dass ich Euch mit der Botschaft sagen durfte, was Euch hilft, und auch, was Euch gefährlich ist.

Nun seid Ihr dadurch sehend, Menschen, wissend, aber doppelt schuldig, wenn Ihr falsche Wege gehen wollt!

Ich zeigte Euch *die* Wege, die in Gottes Nähe [zur lichten Höhe] führen. Nun *gehet* sie!

Das Menschenwort

[Gralsbotschaft, Band I, 21]

Euch Menschen wurde von dem Schöpfer als eine grosse Gnade für Euer Reifen in der groben Stofflichkeit die Fähigkeit des Wortformens geschenkt!

Ihr habt den wahren Wert der hohen Gabe nie erkannt, weil Ihr Euch nicht darum bemühtet, und seid leichtfertig damit umgegangen. Nun müsst Ihr unter allen Folgen Eures falschen Handelns bitter leiden.

Ihr steht in diesem Leid und kennt die *Ursachen* noch nicht, deren Gefolgschaft solches Leiden bringt.

Mit Gaben des Allmächtigen darf niemand spielen, ohne sich dabei zu schaden, so will es das Gesetz, das in der Schöpfung wirkend ruht, und das sich nie beirren lässt.

Und wenn Ihr denkt, dass dieses Sprechenkönnen, also Eure Fähigkeit, Worte zu bilden, welche Euer Wollen durch das Sprechen in die grobe Stofflichkeit verankern, eine ganz besonders hohe Gabe Eures Schöpfers ist, so wisst Ihr auch, dass Euch damit Verpflichtungen erwachsen, und eine ungeheure Verantwortung darin ersteht; denn Ihr sollt mit der Sprache und durch sie in der Schöpfung wirken!

Die Worte, die Ihr formt, die Sätze, bilden Euer äusseres Geschick auf dieser Erde. Sie sind wie Saat in einen Garten, den Ihr um Euch baut; denn jedes Menschenwort gehört zu dem Lebendigsten, was *Ihr* in dieser Schöpfung für Euch wirken könnt.

Das gebe ich Euch heute warnend zu bedenken: es liegt auslösende Veranlagung in jedem Wort, weil alle Worte in den Schöpfungsurgesetzen fest verankert sind!

Ein jedes Wort, das der Mensch bildete, erstand unter dem Drucke höherer Gesetze, muss je nach seiner Anwendung sich formend auswirken in einer ganz bestimmten Art!

Die *Anwendung* liegt in der Hand des Menschen nach seinem freien Wollen, die Auswirkung jedoch vermag er nicht zu meistern, sie wird dem Heiligen Gesetz entsprechend streng gerecht geführt von einer ihm bisher noch unbekanntem Macht.

Deshalb kommt bei der Endabrechnung nun ein Wehe über jeden Menschen, der Missbrauch getrieben hat mit den geheimnisvollen Wirkungen des Wortes!

Wo ist aber *der* Mensch, welcher darin noch *nicht* gesündigt hat! Das ganze irdische Geschlecht hängt tief in dieser Schuld seit Tausenden von Jahren.

Was wurde durch die falsche Anwendung der Gabe dieses Sprechendürfens schon für Unheil über diese Erde ausgestreut!

Gift säten alle Menschen durch verderbenbringendes, leichtfertiges Geschwätz. Die Saat ist richtig aufgegangen, kam zu voller Blüte und bringt nun die Früchte, die Ihr ernten müsst, ob Ihr es wollet oder nicht; denn es sind alles Folgen *Eures* Tuns, die Euch nun in den Schoss geworfen werden!

Dass dieses Gift die widerlichsten Früchte bringen *muss*, wird niemand überraschen, der die Gesetze in der Schöpfung kennt, die sich nicht nach dem Menschendünken richten, sondern ruhig ihre grossen Wege gehen, unaufhaltsam, ohne Abweichung, seit Urbeginn und unverändert auch in alle Ewigkeit.

Schaut um Euch, Menschen, klar und unbefangen: Ihr *müsst* die selbsttätigen, göttlichen Gesetze des Heiligsten Willens ohne Weiteres erkennen, da Ihr ja die Früchte Eurer Aussaat vor Euch habt! Wohin Ihr blickt, dort ist das hochtönende Reden heute an der Spitze stehend, alles führend. Es *musste* diese Saat mit Schnelligkeit zu solcher Blüte kommen, um nun reifend seinen wahren Kern zu zeigen, womit es als unbrauchbar dann zusammenbricht.

Es *musste* reifen unter dem erhöhten Drucke aus dem Licht, muss wie in einem Treibhaus in die Höhe schiessen, um in seiner Hohlheit jeden Halt verlierend niederstürzend alles unter sich mit zu begraben, was leichtsinnig vertrauend oder eigensüchtig hoffend unter seinem Schutze sich geborgen wähnte.

Die Zeit der Ernte ist schon angebrochen! Damit fallen alle Folgen falschen Redens nunmehr auf den Einzelnen zurück wie auf die ganzen Massen, die solch Reden förderten.

Die Reife für die Ernte bringt es auch *natürlich* mit sich, und es zeigt die strenge Folgerichtigkeit der Auswirkungen göttlicher Gesetze, dass die grössten Schwätzer jetzt am Ende auch den stärksten Einfluss und die grösste Macht erhalten müssen, als Höhepunkt und Früchte dieser steten falschen Anwendung des Wortes, dessen geheimnisvolles Wirken die törichte Menschheit nicht mehr kennen konnte, weil sie sich dem Wissen davon lange schon verschloss.

Auf die Stimme des warnenden Gottessohnes Jesus hat sie nicht gehört, der schon damals sagte:
„Eure Rede sei Ja oder Nein; denn was darüber ist, das ist vom Übel!“

Es liegt in diesen Worten mehr als Ihr Euch dachtet; denn sie bergen für die Menschheit Aufbau oder Niedergang!

Ihr habt durch Euren Hang zum vielen und unnützen Reden *Niedergang* gewählt, der Euch bereits geworden ist. Er zeigt Euch vor dem allgemeinen Sturze im Gericht zuletzt auch noch ganz deutlich zur Erleichterung der rettenden Erkenntnis alle Früchte, die Ihr durch die falsche Anwendung des Wortes selbst herbeigezwungen habt.

Die wechselwirkende Gewalt hebt nun die Meister Eurer eignen Sünden an die Spitze, so, dass Ihr davon erdrückt zu werden droht, damit Ihr im Erkennen Euch endlich davon befreit oder daran zu Grunde geht.

Das *ist* Gerechtigkeit und Hilfe gleichzeitig, wie sie nur Gottes Wille in seiner Vollkommenheit Euch bieten kann!

Seht Euch doch um! Ihr *müsst* es ja erkennen, wenn Ihr es nur wollt. Und die noch darin zögern, denen wird der Schleier, den sie selbst sich vor die Augen halten, von den Früchten ihres Wollens noch gewaltsam fortgerissen durch noch übleres Erleiden als bisher, damit gesäubert werde diese Erde von dem Drucke Eurer grossen Schuld!

Die ganze Menschheit hat daran gewirkt, nicht Einzelne allein. Es sind die Blüten alles falschen Tuns vergangener Jahrhunderte, die heute nun für das Gericht in diesen letzten Früchten reifen mussten, um mit dieser Reife zu vergehen.

Das leichtfertige, sinnen- und gedankenlose, immer aber falsche Schwätzen, das gegen die Schöpfungsursätze schwingt, musste sich bis zu der *allgemeinen* Krankheit steigern, die es heute zeigt, und muss nun auch in Fieberschauern wie im Sturm die Früchte abwerfen... sie fallen in der Menschheit Schoss.

Kein Volk ist deshalb zu bedauern, welches nun darunter stöhnen muss und leiden; denn es sind Früchte des *eigenen* Wollens, die genossen werden müssen, auch wenn sie faul und bitter schmecken und Verderben bringen vielen, weil aus Giftsaat auch nur Gift geerntet werden kann.

Ich sagte schon **in meiner Botschaft**: wenn Ihr Disteln säet, kann daraus kein Weizen wachsen!

So kann auch nie aus Hetzreden, Verhöhnungen und Schädigungen Eurer Nebenmenschen irgendwelcher Aufbau sich ergeben; denn jede Art und Weise kann ja *Gleiches* nur gebären, kann auch nur Gleichart anziehen! Dieses Gesetz der Schöpfung dürft Ihr *nie* vergessen! Es wirkt sich *selbsttätig* aus, und alles Menschenwollen kann niemals etwas dagegen tun! Niemals, hört Ihr es wohl? Prägt es Euch ein, damit Ihr immer darauf achtet in Eurem Denken, Reden, Tun; denn daraus spriesst alles und erwächst Euer Geschick! Erhoffet also niemals etwas anderes als immer nur als Frucht die gleiche Art der Saat!

Das ist doch schliesslich nicht so schwer und doch fehlt Ihr gerade darin immer wieder! Die Schmähung kann nur wieder Schmähung bringen, Hass nur Hass und Mord nur Mord. Vornehmheit aber, Frieden, Licht und Freude kann wiederum auch nur aus der *vornehmen* Denkungsart entspringen, niemals anders.

Befreiung und Erlösung liegt nicht im Geschrei der Einzelnen und Massen. Ein Volk, das sich von Schwätzern führen lässt, muss unbedingt mit Recht in einen schlechten Ruf, in Not und Tod, in Jammer und in Elend kommen; es wird gewaltsam in den Schmutz gestossen.

Und wenn die Frucht und Ernte sich bisher so oft noch nicht in *einem* Erdenleben zeigte, sondern erst in späteren, so ist es nunmehr anders; denn die Erfüllung des Heiligen Gotteswillens erzwingt *unmittelbare* Auslösung des sämtlichen Geschehens auf der Erde und damit auch die Lösung aller Schicksale der Menschen und der Völker! Endabrechnung!

Hütet deshalb Euer Wort! Mit Sorgfalt achtet Eurer Rede; denn auch das Menschenwort ist Tat, die allerdings nur in der Ebene der feinen Grobstofflichkeit Formen schaffen kann, welche sich auswirkend in alles Irdische versenken.

Doch wähet nicht, dass sich Versprechungen nach deren Wortlaute dabei erfüllen und zur Tat gedeihen, wenn der Sprecher nicht die *reinsten* Absichten dabei in seiner Seele trägt, sondern die Worte formen *das*, was aus dem *Innersten des Sprechers* heraus gleichzeitig mit ihnen schwingt. So kann dasselbe Wort zweierlei Auswirkungen bringen, und Wehe dort, wo es nicht wahr in voller Reinheit schwang!

Von Eurem bisherigen Nichtsdarüberwissen nehme ich den Schleier, damit Ihr bewusst die üblen Folgen nun durchleben könnt und daraus Nutzen ziehet für die Zukunft.

Zur Hilfe gebe ich Euch deshalb noch als neu Gesetz:

Achtet auf Euer Wort! Eure Rede sei einfach und wahr! Sie birgt in sich nach dem Heiligen Willen Gottes eine Fähigkeit zu formen, aufbauend oder auch verheerend, je nach der Art der Worte und des Sprechers.

Vergeudet diese hohen Gaben nicht, welche Euch Gott so gnadenvoll gewährte, sondern sucht sie richtig zu erkennen in ihrem ganzen Wert. Die Kraft der Rede wurde Euch bisher zum Fluch durch solche Menschen, die als luziferische Trabanten Missbrauch damit trieben in übler Folge des verbogenen und einseitig gezüchteten Verstandes!

Hütet Euch deshalb vor Menschen, die viel reden; denn mit diesen geht Zersetzung. *Aufbauende* in dieser Schöpfung aber sollt *Ihr* werden, keine Schwätzer!

Achtet auf Euer Wort! Sprecht nicht, nur um zu reden. Und redet nur, wann, wo und wie es nötig ist! Es soll ein Abglanz in dem Menschenworte liegen von dem Gotteswort, das Leben ist und ewig Leben bleiben wird.

Ihr wisst, die ganze Schöpfung schwingt im Wort des Herrn! Gibt Euch das nicht zu denken! Die Schöpfung schwingt in ihm wie auch Ihr selbst, die Ihr zur Schöpfung ja gehört; denn sie erstand aus ihm und wird durch dieses Wort gehalten.

Es ist den Menschen klar gekündet worden:

„Im Anfang war das Wort! Und das Wort war bei Gott! Und *Gott* war das Wort!“

Darin ruhet für Euch alles Wissen, wenn Ihr es doch nur schöpfen würdet. Aber Ihr lest darüber hin und achtet dessen nicht. Es sagt Euch deutlich: Das Wort kam *aus* Gott! Es war und ist ein Teil aus Ihm. Und dieses Gotteswort, das lebendige Schöpfungswort Gottvaters, es ist *Immanuel!*

Es heisst nicht so, sondern es ist! In ihm schwingt alles, was da leben darf, aus ihm erstand dann auch die ganze Schöpfung; denn er ist auch gleichzeitig:

Es werde Licht!

Ein kleiner Abglanz von der Macht des *lebendigen* Gotteswortes, das alles in sich trägt, alles umfasst, was ausserhalb Gottes *selbst* ist, ein kleiner Abglanz davon liegt auch in dem *Menschenworte!*

Das Menschenwort vermag zwar seine Wirkung nur bis in die Ebenen der feinen Grobstofflichkeit zu versenden, aber das genügt, um Menschen- und auch Völkerschicksale in Rückwirkung zu formen *hier auf Erden!*

Denket daran! Wer vieles redet, steht nur auf dem Boden des verbogenen, einseitig grossgezüchteten Verstandes! Das gehet immer Hand in Hand. Daran erkennt Ihr es! Und es sind Worte der irdischen Niederungen, welche niemals aufzubauen fähig sind. Doch das Wort *soll* aufbauen nach dem göttlichen Gesetz. Wo es diesem Gebote nicht gehorcht, dort kann es nur das Gegenteil erzeugen.

Achtet deshalb stets auf Euer Wort! Und *steht* zu Eurem Wort! Es soll der rechte Weg dazu Euch noch gelehrt werden in dem Aufbaue des Reiches Gottes hier auf Erden.

Ihr müsst die Kraft der Worte erst erkennen lernen, die Ihr so leichtfertig und spielerisch bisher entwertet habt.

Denkt nur einmal an das Heiligste Wort, das Euch gegeben ist, an das Wort: GOTT!

Ihr sprecht sehr oft von Gott, *zu* oft, als dass darin noch *jene* Ehrfurcht klingen könnte, die erkennen lässt, dass Ihr dabei das Rechte auch *empfindet*: die Ehrfurcht, welche Euch das hohe Wort in andachtvoller Hingabe nur *flüstern* lässt, um es vor jeder Art Entweihung sorgfältig zu schützen.

Aber was habt Ihr Menschen aus dem Heiligsten aller Begriffe in dem Wort gemacht! Statt Euren Geist für diesen hehrsten Ausdruck demutsvoll und freudig zu bereiten, dass er sich dankbar öffne einer

unsagbaren Strahlungskraft der wesenlosen Licherhabenheit wirklichen Seins, die Euch wie aller Kreatur zu atmen erst gewährt, erkühntet Ihr Euch, ihn herabzuziehen in die Niederungen Eures kleinsten Denkens, spielerisch ihn zu verwenden als ein Alltagswort, welches in Euren Ohren dadurch nur zu leerem Schall sich bilden musste, und so in Euren *Geist* nicht Eingang finden kann.

Es ist dann selbstverständlich, dass sich dieses höchste aller Worte anders auswirkt als bei denen, welche es in rechter Ehrfurcht und Erkenntnis flüstern.

Achtet deshalb *aller* Worte; denn sie bergen für Euch Freude oder Leid, sie bauen auf oder zersetzen, sie bringen Klarheit, können aber auch verwirren, je nach der Art, *wie* sie gesprochen sind und angewendet werden.

Ich will Euch in dem Aufbau später auch Erkenntnis *dafür* geben, sodass Ihr *danken* könnt mit *jedem* Wort, das Euch der Schöpfer jetzt zu sprechen noch gewährt! Dann sollet Ihr auch irdisch glücklich sein, Friede wird herrschen hier auf dieser bisher unruhigen Erde.

Neujahr 1935

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Ein neues Jahr! Bei jeder Jahreswende fraget sich der Mensch, was wird das neue Jahr mir bringen? Der eine fragt es ernst und still für sich, wenn die Silvesterglocken läuten, der andere mit bangem Weh im Herzen, und viele sorglos scherzend, in lustiger Gesellschaft heiter lachend oder auch in Trunkenheit und Übermut herausfordernd das Schicksal rufend, um den Schleier leichtsinnig hinwegzuziehen, bereit, mit Trotz dem zu begegnen, was ihm vorbehalten ist.

Ein grosser Teil jedoch hat heute Groll im Herzen, Neid und Hass gegen die Nebenmenschen, denen sie nichts Gutes gönnen. Sie sinnen im Verborgenen auf Unheil und Vernichtung, schmieden rachedürstend Pläne, die Verwirklichungen werden sollen in dem neuen Jahr.

Nur wenige, sehr wenige der Menschen falten still die Hände im demütigen Gebet, um sich im Geiste Gott zu nahen mit Dankempfinden für die gnadenvolle Führung durch das alte Jahr! Dank dafür, dass sie Leid und Freuden noch durchleben konnten, welche ihren Geist erweckten oder ihn noch weiter reifen liessen im Erkennen.

So wogt es durcheinander an Gedankenformen zu Beginn des neuen Jahres. Ein Gemisch von Gift und Leichtsin, Oberflächlichkeit und allerhand Begierden, Drang nach Herrschsucht unter Lug und Trug... doch eines fehlt: die reine Sehnsucht nach dem wahren Frieden, der in Demut und in Gottesehrfurcht wurzelt! Verlangen nach dem Frieden *um des Friedens willen*. Das trägt der Erdenmensch nicht mehr in sich; denn ohne eigennützige Gedanken kann er nicht mehr sein.

Der letzte Gottesruf ist an den Menschen wiederum verhallt, sie leben weiter in dem Wahn, dass alles auf der Erde sich nach *ihrem* Willen richten soll, sogar der Herr, ihr Gott, soweit sie ihn noch anerkennen.

Nun ist das *neue* Jahr gekommen, das Jahr, das ihnen Überraschung bringen wird und das Erleben, dass ihr Wille nichts bedeutet jenem allmachtvollen Gotteswillen gegenüber, der sie auf die Knie zwingt und jeden Widerstand zerbricht. Die Menschen werden aufhören, mit Eigensinn Leid in die Welt zu tragen; denn sie haben sich zu wehren in Verzweiflung gegen das andrängende Zurückströmen der Früchte ihres eigenen Verfehlens.

Die *grobstofflichen* Auslösungen bringt das Jahr, das heute seinen Anfang nimmt, den Erdenmenschen sichtbar, fühlbar, greifbar, an denen sie nicht mehr achtlos vorübergehen können wie bisher an allen geistigen Geschehen!

Es wird ein grosses Klagen sein in allen Landen, allerorten, und die Worte werden sich erfüllen, die ich in den letzten Jahren warnend sprach!

Sie werden sich erfüllen! *Ein jedes Wort!*

Wie oft hat mich die Menschheit schon verspottet und verhöhnt, dass ich so manches warnend sprach, was sich anscheinend nicht sofort erfüllte. Anhänger wurden lau und zweifelnd aus dem Grunde und mancher Gutmeinende riet, dass ich doch besser nicht von solchen Dingen sprechen solle, da es den Wert der Lehren nur vermindere oder ihn gar verderben müsste.

Die klugen Menschen ahnten nicht, dass ich so reden *musste*, dass es von mir Erfüllung war und ich dabei nicht auf der Menschen Meinung hören konnte, gleichviel, ob diese feindlich oder freundlich dabei dachten.

Ich durfte weder ihres Spottes noch der Anfeindungen achten, musste alles über mich ergehen lassen und auch ruhig zusehen, wie mancher Anhänger sich deshalb von mir wandte, der grosse Aussichten für einen Dienst im Grale in sich trug; denn weiterhin musste ich also sprechen, weil ich damit *erfüllte*, und um dieser Erfüllung willen auf die Erde kam!

Die Menschen wussten oder glaubten nicht, dass ich das lebende Gesetz *selbst bin* und das lebende Wort, das Gotteswort, welches nicht prophezeit, sondern das schaffend ist, urschaffend: *Tat!*

Und wenn die ganze Welt mit Spott und Hohn mich *dauernd* überschüttet hätte, und wenn sich alle zweifelnd von mir abgewendet hätten, ich würde *doch* gesprochen haben, ohne ein Wort auszulassen, so, wie ich es tat; denn in den Worten lagen heilige Erfüllungen!

Was gilt mir denn der Menschheit Hohn, wenn ich im allmächtigen Willen Gottes wirke, der ich bin! Was frage ich nach der zweifelnden Erdenkleinheit, nach dem nachsichtigen Lächeln oder auch dem Hass der Erdenmenschen!

Ich kenne nur den Auftrag meines Vaters und sonst nichts! Und dieser wird von mir erfüllt mit oder ohne Anerkennung bei den Menschen.

Ich sagte oft: *Mein Wort ist Tat!* Doch niemand hat sich jemals rechte Vorstellung davon gemacht. Das war die Schuld der Menschen selbst. Wenn ich von dem Gerichte sprach, so wähten sie, es sei nur eine Prophezeiung und harrten baldiger Erfüllung, wenn sie meinen Worten mit Vertrauen lauschten. Die anderen jedoch warteten nur darauf, mich angreifen zu können, wenn sich nichts erfüllte in der Zeit, die sie sich dabei dachten.

Nicht *einer* von den Menschen wusste, dass mit meinem Wort sofort auch das Geschehen *einsetzte* und in dem Weltgetriebe als damit geboren auferstand! Es war ja nicht nur Menschenwort, sondern das *Gotteswort*, das *schaffend* wirkt im Augenblick, da es gesprochen wird, und das in seinem Wirken nimmer endet, bis es voll erfüllet ist!

Während viele Menschen meine Worte nur als Prophezeiung nahmen, waren diese Worte schon die ersten Schläge des Richtschwertes Gottes gegen alle Menschheit, die sich klüger dünkt und weiser als Gott selbst, die nur nach ihrem Willen leben will und sogar sich erkühnte, bisher *alle* von Gott in Heiligster Liebe ausgesandten Helfer zu verspotten und zu töten!

Und während sie mich und mein Wort in ihrem Unwissen verlachten, lief dasselbe Wort bereits lebendig wirkend seine Bahnen durch die ganze Schöpfung, um zum Ende dann im Ringschlusse erdrückend und vernichtend, oder auferweckend und erhöhend zurückzukehren zu der Erde, da es von ihr ausgegangen ist!

Und diese Zeit der Rückkehr ist nun da! Es hat das Wort gerichtet schon in allen Weltenteilen und trifft nun die Grobstofflichkeit dieser Erde, wie auch alle Seelen, die in groben Erdenkörpern wandern. Es reisst gewaltsam alle Mauern nieder, die die Seelen sich errichtet haben, um sich dadurch zu verbergen und zu schützen.

Das neue Jahr bringt Rückkehr meiner Worte, damit das Gericht! Bedenket wohl: Nicht *eines* meiner Worte ging verloren! *Alles* lebt und dringt nun auf die Menschen ein, erfüllend, was in diesen Worten liegt.

Es brauchte seine im Gesetz liegende Zeit, um alle Welten zu durcheilen, ehe es im Ringschluss nun zurückkehrt zu dem Ausgangspunkte, zu der Erde, Enderfüllung mit und in sich tragend.

Andauernd wird die Endauswirkung nun die Menschheit schlagen, bis dass sich auch das letzte meiner Worte voll erfüllt!

Die Rückwirkungen kommen immer schneller, werden zuletzt ohne Unterbrechung sich in einem letzten, grossen Schlag zusammenballen, weil die Gotteskraft nun frei geworden ist auf Erden, um heranzuziehen und zu lösen alles, was noch schwingend seine Kreise zieht.

Einfach ist alles in der Gottesgrösse, wenn der Mensch es nur verstehen *will!* Zusammenfassend gebe ich Euch noch einmal ein Bild darüber:

Ich *musste* in dem Lauf der Jahre zu bestimmten Zeiten *sprechen* von dem sämtlichen Geschehen, welches kommen sollte, damit es sich erfülle. Es sollte keine Warnung an die Menschen sein, wie diese es sich dachten, sondern es war Tat, Erfüllung, die ich damit brachte!

Mit jedem Wort erstand gleichzeitig geistig das betreffende Geschehen. Die Kraft der Worte wurde in die Welt hinausgetragen, um die Wege aller Schöpfungsurgesetze zu durchlaufen und zuletzt zu ganz bestimmter Zeit zurückzukommen auf die Erde. Was ich auch sprach, es *muss* sich ganz genau erfüllen nach dem Wort, ohne Veränderung im Sinn! Es können nicht Verschiebungen stattfinden noch Veränderungen; denn das Wort aus Gott ist Leben und Gesetz! Selbstschaffend in der Kraft des Herrn.

Deshalb musste ich schon vor Jahren sprechen, mit der Entwicklung fortschreitend immer wieder Neues durch das Wort in dieser Grobstofflichkeit fest verankern. Ihr braucht von allen meinen Reden nur zu trennen, was ich *schaffend* sprach und was *belehrend*; denn Ihr findet leicht zwei Sprecharten heraus, welche ich angewendet habe, die Ihr ganz genau erkennen könnt, wenn Ihr Euch darum müht.

So wurde mein Wort Tat und brachte das Gericht in allen Welten, wie es nun auf dieser Erde das Gericht *Euch* bringen wird!

Von allen diesen Dingen wisst Ihr Menschen nichts.

In vielen Jahren erst werdet Ihr manches besser noch verstehen und die Grösse ahnen, die in allem liegt, was jetzt bereits geschehen ist und nun im neuen Jahre vor sich geht!

Dankend, ja jubelnd werdet Ihr dann Gottes Liebe preisen; denn alles das geschieht *für Euch, Ihr Menschen*, zu *Eurer Errettung* aus dem selbstgewählten Sumpf!

Deshalb begrüsst das neue Jahr mit frohem Ernst und danket Gott für seine unfassbare Gnade Eurer Befreiung und Erlösung!

Siehe, was Dir nützt!
[Gralsbotschaft, Band III, 45]

Warum, Ihr Menschen, wollt Ihr geistig immer etwas *anderes* als das, was Euch tatsächlich *nötig* ist und *nützt!* Wie eine schwere Seuche wirkt die sonderbare Eigenart verheerend unter allen Suchenden.

Es würde wenig Zweck haben, wenn ich Euch darum fragen wollte; denn Ihr könnt Euch keine Rechenschaft darüber geben, selbst wenn Ihr Euch bemühtet, Tag und Nacht darüber nachzudenken.

Beobachtet Euch nur einmal in aller Ruhe, seht die Fragen, die in Euch lebendig werden, verfolgt Euren Gedankengang, wohin er führt. Ihr werdet bald erkennen, dass es zum grössten Teile immer solcherart Gebiete sind, welche Ihr nie erreichen werdet, weil sie über Eurem Ursprung liegen, die Ihr deshalb auch niemals erfassen könnt. Erfassenkönnen aber ist die Grundbedingung alles dessen, was Euch *nützen* soll!

Das macht Euch klar in allem Euren Denken, Eurem Tun, und richtet Euch darnach. Dann wird auch alles für Euch leichter werden. Befasst Euch also nur mit dem, was Ihr wirklich erfassen könnt, was also in dem Rahmen Eures Menschenseins verankert ist.

Das Gebiet Eures Bewusstseinkönnens als ein Menschengestalt ist nach den lichten Höhen zu zwar scharf begrenzt, aber deshalb nicht etwa klein. Es gibt Euch Raum für alle Ewigkeit und damit auch entsprechend grosse Wirkungsfelder.

Ohne Grenzen für Euch ist allein die Möglichkeit Eurer *Entwicklung*, die sich in der ansteigenden Vervollkommnung Eurer Tätigkeit innerhalb dieser Wirkungsfelder zeigt. Beachtet also sehr genau, was ich Euch hiermit künde:

Der Anstieg Eurer Vervollkommnung im Geisteswirken ist ganz unbegrenzt, es gibt dafür kein Ende. Immer stärker könnt Ihr darin werden und mit diesem Stärkerwerden wird sich auch das Wirkungsfeld selbsttätig stets erweitern, wodurch Ihr Frieden findet, Freude, Glück und Seligkeit.

Auch von der Seligkeit haben sich alle Menschen bisher eine falsche Vorstellung gemacht. Sie liegt allein in der strahlenden Freudigkeit des segensreichen Schaffens, nicht etwa in dem trägen Nichtstun und Geniessen, oder, wie das Falsche klug verdeckt wird mit dem Ausdruck eines „*süssen* Nichtstuns“.

Aus diesem Grunde nenne ich das Menschenparadies auch oft das „lichte Reich freudigen Schaffens!“

Nicht *anders* kann der Menschengestalt die Seligkeit erhalten, als im frohen Schaffen für das Licht! Darin allein wird ihm zuletzt die Krone des ewigen Lebens zugeteilt, welche dem Menschengestalt die Gewähr **verbürgt** [gibt], *ewig* im Kreislaufe der Schöpfung mitwirken zu dürfen, ohne Gefahr, als unbrauchbarer Baustein der Zersetzung zu verfallen.

Die Menschen können also trotz der ihnen gnadenvoll gewährten Möglichkeit einer andauernden Vervollkommnung des Geistes nie den Rahmen ihres Daseinsfeldes in der Schöpfung überschreiten, nie die darin scharfgesetzten Grenzen menschlichen Bewusstseindürfens niederreißen. In dem einfachen Nichtkönnen liegt für sie das ganz natürliche Nichtdürfen, was sich stets von selbst betätigt, gerade dadurch aber auch unüberwindlich wirkt.

Vervollkommnung liegt in den immer leuchtender werdenden Strahlungen des Geistes, was sich entsprechend in erhöhter Wirkungsstärke zeigt.

Das ansteigende Geistesleuchten wiederum erstet in Läuterung und Reinigung der Seele, wenn sie im Wollen zu dem Guten aufwärts strebt. Eins entwickelt sich hierbei in strenger Folgerichtigkeit stets aus dem anderen.

Befasst Ihr Euch *ausschliesslich* ernsthaft mit dem Guten, so folgt das andere alles von selbst. Es ist also gar nicht so schwer. Ihr aber greift in Eurem Wollen immer wieder nur darüber weit hinaus und macht Euch so das Einfachste von vornherein nicht nur sehr schwer, sondern sehr oft sogar unmöglich.

Bedenkt, dass in der steigenden Vollendung auch das stärkste Strahlen Eures Geistes dessen *Art* niemals verändern kann, sondern nur dessen *Zustand!*

Deshalb sind Überschreitungen des Rahmens menschlicher Bewusstseinsgrenze niemals möglich, weil die Grenzen durch die *Art* bestimmt sind und nicht [allein] durch den Zustand. Der Zustand aber baut

innerhalb dieses grossen Artrahmens noch ganz besonders kleine Teilgrenzen für sich, die mit Veränderung des Zustandes auch überschritten werden können.

Es sind Riesenweiten, die in diesem Rahmen liegen, Welten, die für Euch auch geistig unabsehbar sind, in denen Ihr für alle Ewigkeit verweilen könnt und wirken ohne Ende.

Befasst Ihr Euch eingehend und auch gründlich *damit, dann* werdet Ihr glücklich sein!

In meiner Botschaft gab ich Euch genau zu wissen, womit Ihr zusammenhängt und was mit Euch verbunden ist, wie Ihr durch Euer Denken und durch Euer Tun darinnen wirkt, was Ihr damit erreichen *müsst*.

Anstatt sich aber nun diesem Gebotenen mit allem Ernste hinzugeben in dem rechten Sinne und damit den Posten endlich auszufüllen, den der Einzelmensch in dieser Schöpfung einzunehmen hat, gehet all Euer Denken, Euer Fragen und auch Wünschen immer wieder weit darüber weg in Regionen, die der Menscheng Geist niemals bewusst erreichen kann.

Dadurch ist es ihm nicht möglich, etwas davon wirklich zu erfassen. Das ganze Weben, Strahlen, Streben, kurz, das ganze Sein in diesen Regionen wird dem Menschen ewig unverständlich bleiben, weit entfernt. Deshalb kann es ihm keinen Nutzen bringen, wenn er sich damit zergrübelt. Er vergeudet nur die Zeit und auch die Kraft, die ihm geboten wird zu seiner eigenen notwendigen Entwicklung und muss zuletzt als unbrauchbar vergehen.

Regt Euch doch endlich erst einmal mit aller Kraft in *dem* Gebiete, das der Schöpfer *Euch* gegeben hat, damit Ihr es zu reinster Schönheit führt, aus ihm dem Paradiese ähnlich einen Garten Gottes schafft, der einem formgewordenen Dankesgebete gleicht, aus dem es jubelnd aufsteigt zu des Gottesthrones Stufen, um den Schöpfer aller Dinge für die reichen Gnaden demutsvoll zu preisen durch die Tat! –

Menschen, wie klein seid Ihr und doch wie masslos anspruchsvoll und eingebildet. Wenn Ihr Euch nur ein wenig regen wolltet in der *rechten* Art, so, dass Ihr *mit* den Schöpfungsursgesetzen ungetrübt harmonisch schwingt, nicht immer wie bisher nur hemmend wirkt in Eurer Unkenntnis, dann würde reichster Segen spriessen überall, wo Ihr die Hand anlegt, gleichviel, was Ihr zu unternehmen Euch bemüht.

Es könnte gar nicht anders sein, und mit der gleichen unentwegten Sicherheit, mit der Ihr schon seit langem nun dem Niedergange zugleitet, würdet Ihr aufwärts Euch gehoben sehen von der gleichen Kraft, die Euch zu Geistesreichtum und irdischer Sorglosigkeit führt.

Doch *kennen* müsst Ihr zuerst Eure Heimat in der Schöpfung und darin auch alles, was Euch hilft und fördert. Ihr müsst wissen, wie Ihr selbst darin zu wandeln und zu wirken habt, bevor das Aufblühen beginnen kann.

Versucht zuerst, Euch einmal *irdisch* richtig einzustellen in die Schwingungen der göttlichen Gesetze, die Ihr nie umgehen könnt, ohne Euch selbst und Eurer Umgebung sehr zu schaden, und lehnt auch *Euere* Gesetze daran an, lasst sie daraus erstehen, dann habt Ihr schnell den Frieden und das Glück, das Euch den Aufbau fördert, den Ihr so ersehnt; denn ohne dies ist alles Mühen ganz umsonst, und selbst das grösste Können des geübtesten Verstandes ist vergebens und bringt Misserfolg.

An *Euch* liegt es, an Euch allein, an jedem Einzelnen, und nicht, wie Ihr so gern Euch vorzutauschen sucht, stets an den anderen. Versucht es nur zuerst mit Euch, aber das wollt Ihr nicht! Denn Ihr dünkt Euch darüber zu erhaben oder es erscheint Euch der Beginn damit zu klein und nebensächlich.

In Wirklichkeit jedoch ist es nur Trägheit Eures Geistes, die Euch davon abzuhalten fähig ist, und der Ihr allesamt Euch schon verklavtet seit Jahrtausenden. Euer Verstand, der Eure Geistesfähigkeiten band, kann Euch jetzt nicht mehr helfen, wenn es gilt, sich nunmehr reiner Gotteskraft zu beugen oder zu vergehen.

Ihr müsst den Geist schon rege machen, in Euch auferwecken, um den Willen Gottes zu erkennen und zu hören, was er von Euch fordert; denn ihm allein ist der Mensch untertan seit Urbeginn, und keinem anderen, ihm muss er Rechenschaft nun geben über alles, was er in dem Schöpfungsteile wirkte, der zur Heimat ihm geliehen ward.

Und Euer unseliger Hang, nur immer nach dem Höheren zu greifen, nach dem Fremden sich zu sehnen, anstatt Euch an Eurer Umgebung zu erfreuen, wird als eins der ärgsten Eurer Übel zeugend wider Euch sich richten. Das Übel ist entsprungen aus der Trägheit Eures Geistes, der mit dem Verstand nicht zu verwechseln ist; denn Verstand ist nicht Geist!

Ihr habt es ja auch irdisch immer so gehalten. Anstatt mit aller Kraft und Freude Euere Umgebung schöner zu gestalten, sie vollkommener zu machen und zu voller Blüte anzuregen, wollt Ihr oft *heraus* aus ihr, weil es Euch so bequemer dünkt und schnelleren Erfolg verspricht. Ihr wollt Euch von ihr lösen, um erwünschte Besserung zu finden, da Ihr in allem Fremden gleichzeitig auch Besserung, Verschönerung erwartet!

Versucht, das Euch *Gegebene* erst einmal *richtig* zu *verwerten!* Ihr werdet dabei Wunder über Wunder finden.

Um etwas aber richtig zu verwerten, muss man es auch vorher gründlich *kennen*. Und daran fehlt es bei Euch ganz und gar. Ihr waret stets zu träge, um den Willen Eures Gottes zu erkennen, der Euch aus der Schöpfung klar und deutlich sichtbar wird.

Ich muss immer wieder an die alte Wunde rühren, die Ihr Menschen an Euch tragt, von der ich oft schon alle Hüllen riss, welche Ihr aber immer wieder sorgsam umzulegen sucht. Die Wunde, die den Ursprung alles Übels bildet, unter dem Ihr nunmehr leiden müsst, bis Ihr Euch davon freimacht oder vollständig zusammenbrechen werdet, sie ist und bleibt die freiwillige Trägheit Eures Geistes!

Viele unter diesen Erdenmenschen werden nicht mehr fähig sein, sich aus der ertötenden Umklammerung des Übels zu befreien; denn zu lange haben sie gesäumt, sich dazu aufzuraffen.

Es ist natürlich, dass die Klugheit des Verstandes allen Geistesschlummer zu verdecken sucht, weil mit Erwachen Eures Geistes auch die Herrschaft des Verstandes schnell beendet ist.

Nur Geistesträgheit achtet des Gegebenen zu wenig, sie nimmt sich nicht die Mühe, seine Schönheit zu entdecken und es andauernd vollkommener zu machen, sondern wähnt, in der *Veränderung* nur Besserung zu finden, sucht in allem, was ihm *fremd* erscheint, das Glück.

Der Mensch denkt nicht dabei, dass die Veränderung zuerst Entwurzelung bedingt, und dann diesen Entwurzelten auf *fremden* Boden stellt, mit dem er noch nichts anzufangen weiss und deshalb sehr leicht grosse Fehler macht, die ungeahnte, schlimme Folgen bringen. Wer auf *Veränderungen* seine Hoffnung setzt, mit dem *Gegebenen* nichts Rechtes anzufangen weiss, dem fehlt das ernste Wollen wie das Können, er steht von vornherein auf dem schwankenden Boden eines Glücksritters!

Erkennt Euch selbst erst einmal richtig und verwendet das, was Gott Euch zur Benutzung bietet, nützt es in einer Art, dass es auch aufzublühen *fähig* ist, so *wird* und *muss* die Erde und die ganze Schöpfungsebene, welche dem Menschengeste zur Betätigung belassen ist, zum *Paradiese* werden, wo nur Freude, Frieden wohnt; denn das Schöpfungsgesetz arbeitet mit der gleichen Sicherheit dann *für* Euch, wie es *jetzt* Eurem Tun entgegenwirken muss, und es ist unverrückbar, stärker als der Menschen Wille, denn es ruht in des Urlichtes Strahl!

Die Stunde ist nicht ferne mehr, in der die Menschen schon erkennen *müssen*, dass es gar nicht schwer sein wird, anders zu leben als bisher, in *Frieden* mit den Nebenmenschen auszukommen!

Der Mensch wird sehend, weil ihm alle Möglichkeit zu seinem bisherigen *falschen* Tun und Denken von Gott nun genommen wird.

Dann muss er schamvoll anerkennen, wie lächerlich er in dem Hasten seines für das *eigentliche* Leben unwichtigen Treibens sich gebärdet hat, und wie *gefährlich* er dem ganzen Schöpfungsteile war, der ihm in Gnaden zur Benutzung und zu seiner Freude anvertraut gewesen ist.

Er wird den Nebenmenschen in der Zukunft nur zur *Freude* leben wie auch diese ihm und nicht neidvoll Verlangen tragen immer nur nach dem, was er noch nicht besitzt. Die Fähigkeit erwacht, die Schönheit seiner eigenen Umgebung zur herrlichsten Blüte zu entfalten, sie zu gestalten ganz nach seiner Art, sobald er diese in das grosse segensreiche Schwingen der einfachen Schöpfungsurgesetze stellt, die ich ihm mit der Botschaft lehren konnte durch die Liebe Gottes, welche diesmal strafend hilft, um die zu retten, die noch guten Willens sind und demutsvoll im Geiste!

Wenn Ihr aufbauen wollt, so *kläret* zuerst *Euren Geist* und macht ihn stark und rein. *Klärt* ihn, das heisst, lasst ihn zur Reife kommen! Die Schöpfung steht schon in der Zeit der *Ernte*, der Mensch als Kreatur mit ihr.

Er aber blieb darin zurück durch sein hartnäckig falsches Wollen, stellte sich selbst abseits alles lichtgewollten Schwingens und muss in dem nun schon *verstärkten* freudigeren Schöpfungskreisen davon ausgeschleudert werden, weil er sich mit seiner Unreife darin nicht halten kann.

Der Volksmund spricht ganz richtig von dem *abgeklärten* Geist. Ein reifer oder abgeklärter **Geist** [**Mensch**] ist sehr leicht zu erkennen; denn er steht im Licht und meidet alles Dunkel. Er wird auch Frieden um sich auslösen durch seine Art.

Da gibt es kein Aufzischen mehr, sondern ruhige Sachlichkeit im grossen Schwung freudigen Schaffens, oder kühle Strenge, die mit Freundlichkeit die Schwächen derer aufklärend beleuchtet, die noch nicht erstarkt sein können in dem Geiste, sondern noch der Gärung unterworfen sind, die Läuterung und Abklärung herbeizuführen hat, oder... Verderben.

Aufzischen kann nur Dunkel, niemals Licht, das immer kühle Reinheit zeigt und friedvolle Besonnenheit in der bewussten Kraft des hohen Wissens.

Wo in dem Menschen also noch der Zorn *aufzischen* kann, dort sind noch Schwächen auszubrennen, ein solcher Geist kann auch noch Angriffen des Dunkels unterliegen oder ihm als Werkzeug dienen. Er ist nicht „abgeklärt“, noch nicht genug gereinigt.

So geht es Euch mit *allen* Schwächen, die Ihr an Euch traget und anscheinend gar nicht oder doch nur unter grossen Schwierigkeiten lösen könnt. In Wirklichkeit würde es nicht schwer sein, sobald Ihr Euch dazu verstehen könnt, endlich mit *dem* vernünftig umzugehen, was Euch Gott gegeben hat, *das richtig* anzuwenden, was Ihr schon in Händen haltet und Euch einfügt in das Schwingen der Gesetze, deren Kenntnis Ihr durch meine Botschaft schon gewinnen konntet. Es ist dann kinderleicht in wahrstem Sinne.

Lasst ab davon, Euch vorwiegend mit Fragen zu beschäftigen, die über das Euch angewiesene Gebiet hinausgehen und lernt erst gründlich alles *das* erkennen, was *in* Euch selbst und *um* Euch ist, dann kommt der Aufstieg ganz von selbst; denn Ihr werdet selbsttätig gehoben von den Auswirkungen Eures Tuns.

Seid *einfach* in dem Denken und dem Tun; denn in der Einfachheit liegt Grösse und auch Stärke!

Ihr gehet dadurch nicht zurück, sondern voran und füget einen *festen* Bau zu einem neuen Sein, in dem sich jeder Mensch zurechtfindet, weil er nicht mehr verworren und verwickelt ist, sondern in jeder Weise übersehbar, hell und klar, mit einem Wort: Gesund! Natürlich!

Entwickelt Euch als innerlich gerade, wahre *Menschen*, und Ihr habt damit sofort die innige Verbundenheit mit der gesamten Schöpfung, die Euch fördern wird in allem, was Ihr nötig habt und zu dem Aufstieg braucht. Auf keinem andern Wege könnt Ihr das erreichen!

Dann strömt Euch alles zu in reicher Fülle, dessen Ihr bedürft und was Euch Freude macht und Frieden bringt, auf keinen Fall bevor, und wenn Ihr Euch auch noch so sehr darum bemühen würdet; denn nun ist die Zeit gekommen, da der Mensch auf Erden sich dem Gottesworte öffnen *muss*, was gleichbedeutend ist mit dem Sicheinfügen in die bestehenden, schöpfungserhaltenden und fördernden Gesetze des Heiligen Willens Gottes!

Es gibt für alle Menschheit keinen anderen Weg – noch andere Hilfe! Sie muss erkennen und sich fügen oder untergehen; denn das Gericht ist da! Kein Mensch vermag Euch nunmehr noch in der kommenden Not zu raten und zu helfen, sondern allein nur Gott!

Die urgeistigen Ebenen I
[Gralsbotschaft, Band III, 56]

Für alle die, die meine Botschaft bereits richtig aufgenommen haben, **und nur für die wird es nun Zeit, dass [diese will]** ich das Bild der Schöpfung wieder etwas weiter auseinander ziehen, um ihr Wissen davon zu vergrößern.

Ihr werdet dadurch eingeweiht in höhere Erkenntnisse, welche bisher den Menschen nicht gegeben worden sind, weil sie es nicht verstanden hätten, weil sie noch geistig viel zu unfertig dazu gewesen wären, um es aufnehmen zu können. Und *selbst*, von *sich* aus, konnte nie ein Mensch zu den Erkenntnissen gelangen.

Es **muss von oben her [wird]** gegeben **sein** als Gnade aus dem Licht! Oft sprach ich bisher schon von Urgeschaffenen, die in der Urschöpfung, dem urgeistigen Reiche, wirken.

Anstatt Urgeistig könnte ich mit gleichem Rechte auch den Ausdruck Hochgeistig und Vollgeistig verwenden, ebenso es als das *höchste* Geistige bezeichnen. Es würde alles richtig sein.

Aber ich zog das Wort Urgeistig vor **im Hinblick auf das reinste Geistige, das sich dort formen konnte.** Es ist **das Reinste und damit** das *Stärkste* aus dem Geistigen, welches befähigt ist, unter dem höchsten Druck des Lichtes, den das Geistige als geistig seiend überhaupt ertragen kann, sich vollbewusst zu werden und bewusst verbleibend auch zu wirken.

Im Sichbewusstwerden erstand dann gleichzeitig auch schon die Form, ohne erst einen langsamen Erstehungsgang zu haben, wie er in tiefer liegenden, noch weiter abgekühlten, dadurch dichteren und auch langsameren Bewegungskreisen dieser Schöpfung nötig wird.

Nachdem das Stärkste, **Reinste** aus dem Geistigen sich sofort formend lösen konnte und in nächster Nähe der göttlichen Ebene verblieb, von deren starker Anziehung im Lichtdruck festgehalten, wurde das Übrige von diesem Drucke weiter fortgedrängt, weil es nicht standzuhalten fähig war und dem zu starken Drucke weichen musste, nachdem das Stärkste davon Form geworden war. **Form in verschiedenerlei Art, wie Menschen-, Tier- und Pflanzenformen, Wasser, Feuer, Luft und Erde, alles selbstverständlich geistig bleibend.**

Die noch weiter zurückgedrängte, ungeformt gebliebene geistige Art vermochte sich in grösserer Entfernung von dem Lichte noch mehr abzukühlen und es erstand damit auch wieder eine neue Welt; denn in der Abkühlung konnte das nun im Rest des Geistigen *diesmal* als stärkstes Geltende sich wieder formend lösen, um bewusstseiend in dieser abgekühlteren Ebene zu wirken.

Die zweite aber wie die erste, oberste, haben in sich selbst noch viele Abstufungen, die sich bildeten je nach der *Schnelligkeit* ihres Bewusstseinkönnens, mit denen sie sich formten.

Die Unterschiede darin wurden wiederum bedingt durch auch in *Gleichart* noch vorkommende Verschiedenheiten in einer *mehr* oder *minder* starken Fähigkeit, die Nähe des Lichtdruckes zu ertragen.

Auch darin sind also noch feine Unterscheidungen. Jede Ebene einer bestimmten Gleichart hat deshalb in ihren Grenzen trotzdem noch zahlreiche Kreise, die dem höchsten Punkte dieser entsprechenden Ebene näher stehend oder erst entfernter wirken können.

Das gibt oft kaum bemerkbare Übergänge, die sich in dieser Art ohne Unterbrechung durch die ganze Schöpfung ziehen und herrliche, lückenloseste Verbindungen geben für das Durchfluten der Lichtkraft, Stufen, wie wir sie auch nennen können, die aber trotz ihrer Zartheit aufwärts nie zu übersteigen sind, wenn nicht die entsprechende Beschaffenheitsstärke in der Gleichart dazu erreicht ist!

Die entwickelten Menschengeister jedoch, zu denen die Erdenmenschen gehören, haben ihren Ursprung weder in der oben genannten ersten noch in der zweiten geistigen Sammelebene, sondern sie stammen aus dem *letzten Niederschlage* des Geistigen, der nicht so viel Kraft in sich trägt, um in der zweiten Ebene des Geistes sich bewusstwerdend formen zu können.

Er konnte sich auch dort nicht aufhalten, weil er dem Druck des Lichtes auch an dieser schon entfernten Stelle nicht mehr widerstehen konnte, nachdem sich *der* Teil noch gelöst und geformt hatte, der in dieser zweiten Ebene fähig dazu war. So musste der übrig gebliebene Teil als letzter Niederschlag noch weiter zurückweichen, in noch tiefere Abkühlungsmöglichkeit.

Aber auch hier war es ihm als schwächstem Teil und letztem Niederschlag des Geistigen nicht möglich, *selbst* zum Bewusstsein zu kommen, ohne äusseren Anstoss dazu zu erhalten. Aus diesem Grunde blieben es nur Menschengest-*Keime*, zwar entwickelungsfähig und durch ihre geistige Art auch mit dem Drange dazu erfüllt, aber nicht stark genug, *selbst* aus sich heraus zu erwachen und damit bewusstwerdend sich zu formen.

Die geistige Art der Pflanzen und Tiere und alles Andere in diesem letzten Niederschlage vermochte sich hier noch zu formen und herrliche, bevölkerte Landschaften zu bilden; denn dazu gehört nicht die persönliche Ichbewusstseinsstärke wie bei den Kreaturen des Menschengestigen, die sich nur aus der besonderen Art des Geistigen zu bilden vermögen, das ein Eigenwollen in sich trägt, also dadurch anderer geistiger Art ist als das, woraus Pflanzen und Tiere sich zu formen fähig sind.

Dort erst ist also der *Ursprung* des Erdenmenschengestes als solcher in der grossen Schöpfung, dort erstand und ist auch das Paradies der sich bis zur Vollendung entwickelnden Menschengester, also die Ebene ihres eigentlichen Ausganges und gleichzeitig ihrer Rückkehr in der Vollendung!

Von oben nach unten gesehen liegt es in unermesslicher Tiefe, von der Erde aus nach oben zu gesehen aber trotzdem noch in unsagbarer Höhe; denn weit dehnen sich die Ebenen der Stofflichkeiten aus, die die Entwicklungsflächen und Wirkungsfelder der Menschengester sind.

Die Unfähigkeit des Selbsterwachenkönnens sogar an dieser äussersten, vom Licht entferntesten Stelle des letzten Stützpunktes des Geistigen zwingt diese Geistkeime, dem inneren Entwicklungsdrange folgend, noch weiter zu ziehen, um in einer Wanderung durch die mehr und mehr entfernt liegenden feinen und groben Stofflichkeiten sich langsam zum geistigen Bewusstwerden zu entwickeln, da deren Reibungen und Anstösse ihrer Dichte und Schwere zum Erwecken und Erstarren beitragen und zwingen.

Das ist das ungefähre Bild des Werdens Eures Menschengestes.

Schon immer sprach ich bisher von den Urgeschaffenen und von Entwickelten, erwähnte aber nicht Geschaffene! Es wäre dies zu viel gewesen für die Menschen, solange sie meine Botschaft noch nicht gründlich kennen oder sie noch nicht tatsächlich in sich aufgenommen haben; denn nur mit dem einfachen Lesen ist es bei dem lebendigen Worte der Botschaft nicht getan. Es verlangt den wachen Geist und schon im Anfang unbedingt das grösste Wollen in dem Suchen nach dem Licht.

Für solche Ernstzunehmende und darum Bittende allein gebe ich die Erweiterung des Blickes in die wundervolle Schöpfung, die als Gotteswerk in klarer Grösse mit dem Wirken der vollkommensten und dadurch unumstösslichen selbsttätigen Gesetze um Euch ist.

[Dazu müssen auch später noch die Sonderschilderungen kommen über Ursprung und Erstehung alles dessen, was in *jedem* Schöpfungsreiche artentsprechend noch zu finden ist, wie Pflanzen, Tiere, Boden, Felsen, Meere, Luft und Feuer usw., was wir hier auf Erden nur als grösste Abbilder zu schätzen haben wie die Erdenmenschen selbst.

Es ist ein unabsehbares Gebiet, und doch soll keine Lücke bleiben, aber alles erst zu seiner Zeit. Jetzt gebe ich zuerst nur das, womit der Erdenmensch in ganz gerader Linie verbunden ist.]

Es bleibt unangenehm genug, zu wissen, in welcher unwürdigen Art die Erdenmenschheit seit Jahrtausenden sich müht, das Wertvollste, was sie besitzt, ja, was sie eigentlich erst zu dem Menschen macht, den *Geist*, in sich verderbenbringend einzuengen und zu unterdrücken, sodass der Erdenmensch sich jetzt sogar schon schämt, einmal von etwas *Geistigem* zu sprechen, ein geistiges Erleben zuzugeben, aber qualvoll wird es, immer wieder zu erleben, dass die Menschen die so freiwillig erzwungene Beschränktheit in unglaublich lächerlich wirkender Dummheit noch für *Klugheit* halten, sogar für Gelehrsamkeit ansehen!

Nur *einen* Trost gibt es dabei: das Wissen von der *Wendung* dieser Dinge, die so nahe schon bevorsteht, wie es niemand ahnt noch glauben würde, und die Kenntnis von der Tatsache, dass ein Teil dieser selben Menschen schamvoll dann zurückblickt auf die Zeit der schmachvollen Verirrung, die sie ihrem eigentlichen Menschentume und der Menschenwürde weit entfernt, während der andere Teil dann nicht mehr in Frage kommt; denn er besteht nicht mehr.

Nur mit dem Ausblick *darauf* gehe ich noch weiter in meinen Erklärungen. Da ich von Urgeschaffenen gesprochen habe, lag es nahe, dass ich auch noch von Geschaffenen berichten würde; denn sonst hätte ich ja einfach nur Geschaffene und die Entwickelten genannt.

Ich will den Schleier aber weiter lüften für den Menschengest, nachdem ich ihm ein ganz gedrängtes Bild bereits gegeben habe von dem Weg des Lichtes bis zu ihm, den es bei jeder Lichthilfe

zurückzulegen hatte mit verschiedenen Verankerungen, um zuletzt bei diesen kleinen Erdenmenschen mit deren frevelhaftem Dünkel abgelehnt zu werden und irdisch gemordet, wie es bisher stets geschah.

Zittert deshalb, wenn die Allmacht Gottes Euch nun zum Gerichte ruft!

Wohl kamen zu Euch oft schon Kunden aus den Ebenen herab, die ich Euch heute nannte, Ihr habt jedoch nur kümmerliche Brocken davon aufgenommen und nach Eurer Menschenart geformt, sodass die Wiedergaben lediglich als arg entstellte Trümmer in Legenden und in Dichtungen zu finden sind. Verworren und schöpfungsgesetzmassig unmöglich in der Darstellung, verwoben mit verschiedenen reinirdischen Geschehen... daraus wurde ein Gemisch, das Euch erhaben dünkt und doch der Wahrheit gegenüber lächerlich erscheint und nur mit Eurem Nichtswissen entschuldigt werden kann.

Vor meiner Botschaft haben Menschen hier und da schon vom Bestehen solcher Ebenen gehört, aber sie vermochten diese nicht auseinanderzuhalten, weil ihnen jegliches wirkliche Wissen darüber fehlte, und deshalb erstanden in dem üblichen Dünkel menschlichen Klugseinwollens die unmöglichsten Gebilde.

Es ist schon zu verstehen, dass sich ernste Menschen kopfschüttelnd in angemessener Entfernung davon hielten, während unter Schwärmern und Phantasten die verheerendsten Verirrungen entstanden, ganz abgesehen davon, dass sich vorwiegend die vielen kleinen Gernegrosse darin ohne Mühe aufzuschwingen suchten, um wenigstens *einmal den* ihnen immer anhaftenden, kranken Hang des mühelosen Geltenwollens befriedigen zu können!

Ein widerlicher, feinstofflicher Sumpf war alles, was daraus erstand, der Menschengestirnen sehr gefährlich wurde, weil er verhinderte, die Wahrheit unbeeinflusst aufnehmen zu können und so den *rechten* Weg zum Aufstieg zu erkennen! Das Zögern aber wird sehr vielen Menschen zur Vernichtung, die sich sonst noch davor hätten retten können.

Trotz allem aber, es ist schliesslich *doch* der *eigene* und *freie* Wille und die Folge einer selbstgeschaffenen Trägheit des Geistes jedes Einzelnen, der sich dadurch von dem Erkennen selbst zurückhält und in dem Gericht damit dem Gottgesetz als unbrauchbar verfallen muss.

Wer sich nur *etwas* müht, *muss* Wahrheit in den Dichtungen sehr bald in der Empfindung klar erkennen.

Nehmen wir einmal die Sage über Parzival! *Von dieser kleinen Erde* ausgehend im Denken sucht der Mensch zu erforschen und etwas über Parzival zu finden, um den Ursprung, die Entstehung dieser Sage zu entdecken.

Wohl haben Erdendichtern irdische Personen vorgeschwebt, die einen äusserlichen Anstoss zu der *Form* der Dichtung gaben, doch manches schöpften sie bei ihrer Arbeit in der geistigen Vertiefung unbewusst aus Quellen, die sie selbst nicht kannten. Da sie jedoch zuletzt wieder mit dem Verstande feilten und es dadurch *irdisch* schön und leichter verständlich zu machen suchten, wurde auch das Wenige, das ihnen aus den unbekanntem Ebenen zufließen konnte, in die Grobstofflichkeit eingezwängt, verkleinert und entstellt.

Besonders darauf noch erklärend einzugehen lohnt sich nicht. Ich gebe das *Tatsächliche* und jeder Mensch kann für sich daraus nehmen, was sein Geist vermag.

Doch ist es notwendig, von vornherein auf einiges noch hinzuweisen, was für Viele manchen Irrtum klären muss und denen, die in höhere Erkenntnisse eingeweiht werden können, vieles erleichtert, da sie sich dadurch gleich im Anfang über alles Falsche, was auf Erden eingenistet ist, hinwegzuschwingen vermögen.

Es *gibt* in Wirklichkeit eine Burg, wo ein Amfortas weilte, und dort eine Zeit als der oberste Hüter galt. In dieser Burg ist ein Gefäss, der „Gral“ genannt, das von den Rittern treu behütet wird. Dort war einst Amfortas auch tatsächlich zu Fall gekommen und ein grosser Helfer [wurde] verheissen.

Aber das war weder auf der Erde noch war es die hohe Lichtburg der Urschöpfung, in welcher dies geschah.

Die Burg, von welcher *da* gekündet ist, befindet sich auch heute noch als höchster Punkt auf einer Ebene, in welcher die *Geschaffenen* ihr Wirkungsfeld besitzen. Diese haben in dem reinsten Willen und Gottanbetung nur eine *Nachahmung* geschaffen von der Lichtburg, die von höchster Stelle in der Urschöpfung herabstrahlt und als eigentliche Burg des Heiligen Grales auch das Ausgangstor aus der göttlichen Strahlungs-Sphäre bildet.

In dieser tiefer liegenden *Nachahmung* wirkte einst Amfortas und stürzte, als er dem üblen Einflusse Luzifers erlag, der bis zu ihm heraufschwang aus der Tiefe. Sein Fehler war, dass er sich diesem Einfluss folgend kurze Zeit einmal behaglichem Geniessen stolzen Ritterlebens hinzugeben suchte.

Damit trat er aus dem Gleichmass der notwendigen Bewegung seiner Ebene, welche das Schöpfungsgesetz selbsttätig einzuhalten zwingt den, der auf gleicher Höhe bleiben will. Er kam für kurze Zeit zum Stillstand und schuf damit hemmend eine Lücke für das Durchfluten der Kraft des Lichtes.

So war sein Stürzen unvermeidlich und es riss ihn nieder. Die Lücke war die Wunde, die er trug. Auf das Flehen der getreuen Ritterschaft hin wurde von dem Kommen des helfenden Reinen schon vorher gekündet, welcher dem Verderben Einhalt geben kann.

Und Parzival erfüllte die Verheissung bei der Wanderung durch alle Schöpfungsteile, wie er alle Verheissungen erfüllt, die je den Kreaturen der gesamten Schöpfung einst gegeben sind. Doch die Erfüllung war ganz anders, als sie in der Dichtung angegeben ist.

Die Schilderung der Schöpfung bringt auch hierin volle Aufklärung und scheidet alles bisher Falsche aus.

Es sind also nur Teile einer Kunde aus der [untersten] *Nachahmung der Lichtburg*, welche bis zu den vertieften Geistern dieser Erdendichter dringen konnten und von diesen aufgenommen wurden während ihrer Arbeit, nicht aber von der lichten Gralsburg selbst; denn dort war es unmöglich, Parzival erst zu verkünden, weil Parzival der *Erste* in der ganzen Schöpfung war und ist, mit ihm die ganze Schöpfung erst erstehen konnte. Er ist ein Teil des Gottgeistes Imanuels, in das Urgeistige verankert, um das Urgeistige zu schaffen.

Aus seiner Lichtstrahlung erstanden erst die Urgeschaffenen, mit diesen auch die Burg und alles, was sich formte. Er konnte also niemandem erst verheissen werden, da er selbst der Erste war und alles andere erst *nach* ihm werden konnte. Ausser ihm ist niemals jemand König des Heiligen Grales je gewesen!

Aus diesem Grunde musste auch ganz selbstverständlich jene Burg, von der die Dichter sprechen, *tiefer* als die eigentliche Gralsburg sein, weil Parzival dann später noch die Welt durchheilte, um sie zu erlösen von dem üblen Einfluss Luzifers und diesen selbst zu fesseln für das Gottesreich der Tausend Jahre in der Stofflichkeit.

So kam er auf der Wanderung durch alle Schöpfungsteile auch zu jener Burg, die in der Dichtung falsch geschildert ist. Doch er hielt seinen Einzug dort *als König des Heiligen Grales*, der er ist von Anfang an und ewig bleiben wird, weil er selbst aus dem Lichte stammt. Auch blieb er nicht dort, sondern setzte für Amfortas einen neuen höchsten Hüter ein für das Gefäss, das sie als *Abbild* des Heiligen Grales ehren.

In der Heiligen Lichtburg, die den eigentlichen Gral umgibt, ist das Versagen eines seiner Hüter ganz unmöglich, da Parzival dort gegenwärtig bleibt, in dem ein wesensloser Teil des Lichtes selbst verankert ist, der aus Imanuel durch die Urkönigin Elisabeth hinabgeleitet wurde bei dem Gotteswort: Es werde Licht!

Gewohnheitsgläubige
[Gralsbotschaft, Band III, 44]

Es wird den Menschen aufgefallen sein, dass ich so oft als unheilbringend unumschränkte Herrschaft des Verstandes und die grosse Geistesträgheit nenne, aber es ist nötig; denn die beiden Vorgänge sind untrennbar verbunden und als die Ausgangspunkte vieler Übel zu bezeichnen, sogar als die *eigentliche* lichtfeindliche Ursache zum Rückgange und Sturze der Entwickelten.

Lichtfeindlich, weil es abhält vom Erkennen aller Lichtgeschehen und Lichthilfen, weil der erdgebundene Verstand, wenn er zum Herrschen kommt, als erstes wechselwirkend die Verbindung zu der Möglichkeit des Lichterkennens abschneidet und damit den in grobstofflicher Hülle der Entwicklung harrenden Geist mit dieser Hülle, die ihm dienen sollte, *bindet*.

Der Vorgang ist in seiner sachlich ganz schöpfungsgesetzmässigen Auswirkung so grauenhafter Art, wie es der Mensch wohl kaum sich richtig vorzustellen fähig ist; denn sonst würde er durch die Angst in sich zusammenbrechen müssen.

Es ist gerade *deshalb* ganz besonders furchtbar, weil sich alles dabei dem Verderben zu entwickeln *muss* und gar nicht anders kann, seitdem der Erdenmenschengeist in frevlerischem Eigenwollen gegen Gottes Allheiligen Willen *seiner eigenen Entwicklung die falsche Richtung gab*, die alles Unheil formt unter dem Drucke der selbsttätigen Gesetze dieser Schöpfung, deren Wirken zu erkennen sich der Mensch die Möglichkeit genommen hat.

Er stellte eine Weiche im vollkommen laufenden Getriebe des herrlichen Gotteswerkes leichtsinnig gewaltsam um, derart, dass in dem Weiterrollen *seines* Schicksalszuges die Entgleisung folgen muss als ein unausbleibliches Geschehen.

Und das Geschehen wiederum, welches in erster Linie die Erdenmenschheit trifft, gefährdet dabei gleichzeitig in höchstem Ausmasse auch deren an dieser Verfehlung unbeteiligte Umgebung mit, die sowieso schon stets darunter leiden musste und von der Entwicklung zurückgehalten wurde.

Bedenkt in aller Ruhe einmal selbst, was es bedeuten muss, wenn jenes Werkzeug, der Verstand, welchen der Schöpfer jedem Erdenmenschengeiste gnadenvoll zu der notwendigen *Entwicklung* in der Grobstofflichkeit als Hilfe mitgegeben hat, im Gegensatz zu seiner Aufgabe den Geist noch *abdrosselt* von jeglicher Verbindungsmöglichkeit mit den hebenden Kraftströmen des Lichtes, *als Folge Eurer Tat*, anstatt sich unterordnend ihm zu dienen und Lichtwollen zu verbreiten in der stofflichen Umgebung, diese dadurch immer mehr veredelnd zu dem Erdenparadiese zu gestalten, das erstehen sollte.

Diese in dem freien Wollen aus Begier und Dünkelhaftigkeit herbeigezwungene Verfehlung ist *so* unerhört, dass eine solche Schuld des trägen Erdenmenschengeistes jedem der Erwachenden nun viel zu gross erscheint, um noch einmal Vergebung zu erlangen in der Liebe des Allmächtigen.

Nur Verdammnis durch Entziehung aller Gnaden aus dem Lichte und Zersetzung müsste das verdiente Los der Erdenmenschengeister sein, die einen ganzen Schöpfungsteil der unausbleiblichen Vernichtung stetig mit dem dünkelhaften Starrsinn zugetrieben haben, wenn diese Liebe des Allmächtigen nicht gleichzeitig auch mit vollkommener Gerechtigkeit verbunden wäre, da sie *Gottesliebe* ist, die Menschengestern ewig unverstündlich bleiben wird. Und Gottgerechtigkeit vermag es nicht, etwas *ganz* dem Verderben preiszugeben, solange Fünkchen darin glühen, die es nicht verdienen.

Um dieser ganz geringen Zahl der nach dem Licht sich sehnenen Geistfünkchen willen wurde diesem dem Zersetzen nahen Schöpfungsteile noch einmal *das Wort des Herrn* gebracht, damit sich alle retten können, die das rechte Wollen dazu in sich tragen und sich dafür wirklich *regen* mit aller Kraft, die ihnen noch verblieben ist.

Doch dieses Wollen muss *anders* beschaffen sein, als viele der zahlreichen Gottgläubigen auf der Erde es sich denken!

Darum hört auf das Wort, das Ihr als Rettungsseil noch in der letzten Stunde fassen könnt. Es wird Euch nachdem niemals wieder in die Hand gegeben sein, wenn Ihr den Augenblick dazu *diesmal* versäumt!

Die Herrschaft des Verstandes schliesst den Geist ganz ab von jeder Möglichkeit seiner notwendigen Entwicklung. Das ist an sich nicht böswillig von dem Verstand, sondern nur eine ganz

naturgemässe Auswirkung. Er handelt damit lediglich nach *seiner Art*, weil er nicht anders kann, als *seine Art* allein zur Blüte und zu vollster Stärke zu entwickeln, wenn er einseitig grossgezogen und an falsche Stelle gesetzt wird, indem man ihm das ganze Erdensein rückhaltlos unterwirft!

Und diese seine Art ist *erdgebunden*, sie wird niemals anders sein, weil er als das Produkt des Erdenkörpers auch in dessen Grenzen bleiben muss, also rein irdisch grobstofflich; denn Grobstofflichkeit kann nicht Geistiges erzeugen.

Der Fehler liegt allein am Menschen selbst und darin, dass er dem Verstand die Herrschaft übergab und sich auch selbst dadurch ihm nach und nach versklavte, also an die Erde band. Damit ging ihm der eigentliche Zweck des Erdenseins, die Möglichkeit des geistigen Erkennens und geistigen Reifens vollständig verloren.

Er begreift es einfach nicht mehr, weil ihm die Kanäle dazu abgedrosselt sind. Der Geist liegt in dem Erdenkörper wie in einem Sack, der oben zugebunden ist durch den Verstand. So kann der Geist auch nichts mehr sehen, nichts mehr hören, es ist damit jeder Weg zu ihm hinein genau so abgeschnitten wie sein Weg hinaus.

Dass es so dicht verschlossen werden konnte durch den irdischen Verstand, liegt daran, dass die Zubindung schon *vor* der körperlichen Reife vor sich geht, also bevor die Zeit für die Heranwachsenden kommt, in welcher der Geist durch den Körper wirkungsvoll nach aussen dringen soll, um eine führende Verbindung mit der umliegenden Stofflichkeit zur Stählung seines Wollens aufzunehmen.

Zu dieser Zeit ist der Verstand aber bereits einseitig viel zu stark entwickelt worden durch die falsche Schulung und er hält die grobstoffliche Hülle um den Geist schon fest verschlossen, sodass dieser gar nicht zu der Entwicklung oder zur Geltung kommen *kann!*

Verderbenbringende Einseitigkeit der Schulung, der geistiger Ausgleich fehlte! Dem *Geiste* wurde nur ein starres Dogma aufgedrängt, das ihm nichts geben kann, ihn nicht erwärmt zu eigener und freier Überzeugung alles dessen, was mit Gott zusammenhängt, weil das Gelehrte selbst Lebendiges entbehrt und mit dem Licht *nicht* in Verbindung steht, da in den Lehren überall schon der Verstand des Erdenmenschen und sein Dünkel viel Verheerung angerichtet hat.

Die bisherige Schulung über das Wissen von dem Schöpfer stand auf viel zu schwachen oder besser gesagt durch die Menschen schon geschwächten Füßen, als dass es Schritt zu halten fähig **hätte** bleiben können mit dem immer mehr in einseitiger Pflege schnell erstarkenden Verstande.

Der Unterricht, der für den *Geist*, also für das Gemüt starker Empfindungstätigkeit berechnet ist, blieb immer starr und damit leblos, konnte deshalb geistig auch niemals wirklich *empfangen* werden.

Es wurde dadurch alles nur zu dem *Erlernen* hingedrängt, dem kein Erleben werden konnte, wodurch auch das, was vorwiegend dem *Geiste* galt, wie alles andere von dem *Verstande* aufgenommen werden musste und von diesem festgehalten blieb, ohne herankommen zu können an den Geist!

Dadurch mussten die Tropfen des lebenden Wassers, soweit solche doch noch einmal hier und da vorhanden waren, auch versanden.

Die Folge war und *musste* sein, dass der Geist *nichts* erhielt und alles der Verstand! Damit wurde zuletzt *der* Zustand erreicht, dass der Geist überhaupt nichts mehr aufzunehmen vermochte. Das brachte den Stillstand des ohne Anstoss von aussen sowieso immer nach Untätigkeit neigenden gewesenen Geistkeimes und seinen unvermeidlichen Rückgang.

In der Untätigkeit und Reibungslosigkeit erschlaffte er mehr und mehr, bis sich heute nun ein jammervolles Bild zeigt auf der Erde: von erdgebundener Verstandesklugheit gesättigte Menschen mit völlig erschlafften und zum grossen Teile auch schon wirklich schlafenden Geistern!

Bei vielen davon ist der Schlaf bereits in Todesschlaf übergegangen. *Das* sind die *Toten*, die nun zum Gericht erwachen müssen!

Diese sind gemeint, wenn schon verkündet wurde: Er wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Toten! Es sind damit die *geistig* Lebendigen und *geistig* Toten zu verstehen; denn andere gibt es nicht, da der Erdenkörper nicht als lebendig oder tot gerechnet werden kann. Er ist nie selbst lebendig gewesen, sondern nur für eine *Zeit belebt* worden.

Ihr Menschen kennt ja die Gefahr gar nicht, in der Ihr Euch befindet, und wenn Ihr sie nun werdet erkennen *müssen*, ist es für viele schon zu spät; denn sie haben nicht mehr die Kraft, sich aufzurütteln aus dieser Erschlaffung, die so entsetzliches Unheil angerichtet hat.

Deshalb muss ich bei allen Übeln der Menschheit immer wieder zurückkommen auf deren eigentliche Ursachen: die Herrschaft des Verstandes und die damit verbundenen Geistessträgheit, die als unmittelbare Folge eingetreten ist.

Auch die grösste Zahl der heutigen Gottgläubigen zählt in *erster Linie* zu den Geistesträgern, die gleich den Lauen sind, welche ausgespien werden sollen bei dem Gericht!

Wenn Ihr mit ein wenig Wollen einmal den Zustand *richtig* prüfen würdet und dann entsprechende Folgerungen daraus ziehen wolltet, so müsstet Ihr klar sehen und Euch darüber das rechte Urteil bilden können ohne jeden Zweifel. Nur folgerichtig denken müsst Ihr dabei, weiter nichts.

Sehet Euch um, wie die Menschen heute die für sie notwendige *Erweiterung des Schöpfungswissens* aufnehmen! Daraus allein könnt Ihr schon genug Schlüsse über deren wahren Zustand ziehen.

Wenn heute von dem Menschensohn, Imanuel, berichtet wird als [der] Notwendigkeit für den Fortschritt des *geistigen* Wissens, weil die Zeit dazu nun für die Menschen da ist, so hört Ihr alles Mögliche als Gründe der Zurückweisung der neuen Offenbarung aus dem Lichte!

Ich will davon nicht alle nennen; denn ihrer sind in weitverzweigten Abarten zu viele und würden gar kein Ende nehmen, aber *in dem eigentlichen Sinne* sind sie *alle gleich*, weil sie nur *einen* Ursprung haben: Geistessträgheit!

Nehmen wir davon nur einmal eines; denn so mancher anscheinend ganz gutwollende Kirchengläubige unter den Christen spricht:

„Das Wort der Botschaft an sich ist in vielen Dingen richtig, aber es sagt mir nichts Neues!“

Wer also spricht, der hat das *Bisherige*, was er schon erlernt zu haben glaubt in seiner Schule oder Kirche, trotz seiner gegenteiligen Einbildung *nicht* erfaßt, noch kennt er es; denn sonst müsste er wissen, dass sehr viel *vollkommen Neues* in der Botschaft steht, was aber selbstverständlich *der* Botschaft, die Jesus brachte, nicht *entgegensteht*, weil beides aus *derselben* Quelle stammt, aus der lebendigen *Wahrheit!*

Neues ist *nicht* immer gleichbedeutend mit *Verneinung* des Bisherigen, sondern es kann auch in dem Alten schwingen und im *Aufbau weiterführen*, so, wie es bei der eigentlichen Botschaft Jesus mit der meinen sich vereint!

Gerade aber deshalb, weil nun meine Botschaft mit den *wahren* Worten *Jesus ganz* im Einklang steht, haben so viele Menschen bei dem Lesen die Empfindung, dass nichts Neues darin sei! Aber nur deshalb, weil die Botschaft von Jesus und die meine in Wirklichkeit *eins* sind!

Aus diesem Grunde schwingt auch alles *einheitlich*, bis auf das, was Menschen in ihrem Klugseinwollen zu den Worten, die Jesus brachte, hinzugeschrieben haben, was meistens falsch ist. Mit diesem Hinzugeschriebenen oder *anders* Wiedergegebenen können meine Worte natürlich nicht übereinstimmen. Aber mit den Worten von Jesus selbst unbedingt!

Und diese Empfindung des gleichen Schwingens aus demselben Ursprung, das der *Geist*, dem Verstande unbewusst bleibend erkennt, lässt die Menschen ohne Überlegung denken, dass nichts Neues darinnen gegeben wäre.

So ist der eine Teil der Menschen. Andere aber nehmen das Neue auch als früher schon gegeben und selbstverständlich hin, weil sie das Alte, was sie zu haben glaubten, nicht richtig kennen und deshalb gar nicht wissen, was das Neue ist, das in meiner Botschaft für sie steht.

Es ist jedoch kein Vortrag in meiner Botschaft, der nicht tatsächlich etwas für die Menschengeister vollkommen Neues, diesen *bisher noch nicht* Bekanntes bringen würde!

Viele Menschen kennen also weder das, was sie zu haben sich einbilden, noch das, was ich Ihnen bringe! Sie sind auch viel zu träge, um überhaupt etwas daraus *tatsächlich* in sich aufzunehmen.

Für alle *die* jedoch, deren Geist wenigstens fähig ist, die *einheitliche* Schwingung beider Botschaften wahrzunehmen, sollte doch gerade dieser Umstand ein Beweis sein, dass beide Botschaften aus *einer* Quelle stammen, der untrügliche Beweis sogar, dass auch ich aus der Wahrheit unmittelbar schöpfe.

Aber dessen werden sich die Trägen nicht bewusst. Sie schwatzen einfach darauf los und geben sich damit die Blösse, dass ein jeder sie sofort als Geistesträge klar erkennen muss.

Andere Gläubige wieder sträuben sich, ihr Wissen zu erweitern in der Annahme oder der Angst, sie könnten damit etwas Falsches tun! Es ist aber auch dieses nur in wenig Fällen Angst, sondern lediglich

Dünkel der in Dummheit verwurzelt ist und nur auf solchem Boden überhaupt zu gedeihen vermag; denn Dünkel ist an sich schon Dummheit, es ist beides nicht zu trennen.

Aber die Dummheit ist hierbei in *geistiger* Beziehung gemeint, nicht irdisch, da gerade solche Menschen, die als irdisch verstandesmässig für ganz besonders stark und klug gehalten werden, in den meisten Fällen geistig schlaff sind und als Menschen in der Schöpfung vor Gott keinen Wert besitzen; denn für ihr eigentliches Sein haben sie versagt und sind nicht in der Lage, mit ihrem Verstandeswissen irgendwelche Werte für die Ewigkeit zu schaffen, oder den Verstand dafür zu nützen.

Lassen wir hier aber einmal alles andere zur Seite, nehmen wir nur Gläubige unter den *Christen* an, deren ja sowieso nicht viel als wirklich gläubig anzusehen sind; denn die grösste Zahl davon sind nur innerlich leere Namenschristen, weiter nichts.

Diese sagen in gewissem Sinne ebenso wie die zuerst Genannten, oder sie erklären mit einem gewissen theatralischen Ausdruck, der ehrfürchtige Scheu sein soll, wie sie sich wenigstens selbst vorzutäuschen suchen:

„Wir haben unseren Jesus, unseren Heiland, von dem lassen wir nicht und mehr brauchen wir auch nicht!“

So ungefähr ist der Sinn aller ihrer Worte, wenn auch die Worte selbst je nach der sprechenden Person verschiedenartig lauten.

Diese echten Wiedergaben der von Jesus schon so scharf und oft gerügten Pharisäer sind in Wirklichkeit nichts anderes als Geistesträge, hierbei aber arge *Selbstgefällige* dazu. Schon die manchmal so widerliche Art der Sprechweise kennzeichnet sie nur allzu deutlich.

Wenn Ihr Euch in die Menschen solcher Art vertieft, so werdet Ihr erkennen, dass sie nicht etwa wahre Überzeugung in sich tragen, sondern nur einfache, leere *Gewohnheit* seit der Jugend! In ihrer Trägheit wollen sie nicht mehr gestört sein; denn es könnte ihnen geistig Unruhe bereiten, wenn sie sich eingehend damit befassen würden. Dem suchen sie sorgfältig auszuweichen, ohne sich bewusst zu werden, dass sie damit gegen das wichtige Gottgesetz der geistigen Bewegung sündigen, das ihnen die Erhaltung ihrer Seele wie des Körpers bietet, in dessen Wirken bei Befolgung ganz allein der Aufstieg und das Reifekönnen zur Vollendung ruht!

Gerade das, was sie für Grösse halten und mit Stolz zur Schau zu tragen suchen, um sich selbst damit den Halt noch vorzutäuschen, den sie gar nicht in sich tragen, das wird ihnen zum Verhängnis und Verderben!

Würden sie sich dem Gesetz gehorchend nur einmal ein wenig *geistig* regen, so müssten sie sehr schnell erkennen, dass ihr bisheriger Glaube gar kein solcher war, sondern etwas *Gelerntes*, das zu willkommener Gewohnheit wurde, weil es ausser einigen Äusserlichkeiten nichts von ihnen verlangte und *dadurch* als angenehm und *recht* bei ihnen galt.

Der Unruhe aber dürften sie nicht ausweichen, sondern müssten ihr *danken*; denn sie ist das beste Zeichen für Erwachen ihres Geistes, dem selbstverständlich zuerst Unruhe vorauszugehen hat, bevor die Sicherheit wirklicher, freier Überzeugung auferstehen kann, die nur in ernstem und eifrigem Prüfen und dem damit eng verbundenen tatsächlichen *Erleben* in dem Geiste ihre Kraft entfaltet.

Wo Unruhe erstet, dort ist damit der unumstössliche Beweis gegeben, dass der Geist *geschlafen* hat und zum Erwachen kommen will; wo aber Ablehnung erfolgt mit stolzem Hinweis auf persönliches Besitzanrecht auf Jesus, dort zeigt dies nur, dass dieser Menschengeist bereits der Agonie verfallen ist, welche zum Todesschlaf führt.

Es beweist ferner, dass gerade *diese* Geister auch zu Jesus Erdenzeit ihn und sein Wort mit gleicher leerer Überhebung in Anklammerung an bisher schon Gelerntes streng zurückgewiesen haben würden, wenn es ihnen als die neue Offenbarung in der damaligen notwendigen Wende zur Wahl und eigener Entscheidung angeboten worden wäre!

Sie hätten aus demselben nur bequemen Grunde an dem Alten festgehalten, das den Boden für das *Fortschreiten* abgeben muss, wenn kein Stillstand erfolgen soll.

Es sind Ablehner *alles* Neuen, weil sie sich nicht fähig oder stark genug fühlen, ernsthaft und vorurteilsfrei das Einschneidende zu prüfen, oder weil sie überhaupt bereits zu träge dazu sind und lieber an bisheriger Gewohnheit festzuhalten suchen.

Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass sie ganz entschieden Jesus abgelehnt haben würden, wenn ihnen dies nicht schon von Kindheit an *zwangsweise* gelehrt worden wäre!

Nichts anders ist es auch mit denen, welche alles Neue mit dem Hinweis auf die Prophezeiung über das Auftauchen falscher Propheten abzulehnen suchen! Auch darin liegt nichts anderes als wiederum nur *Geiststrägheit*, denn es ist in dieser Prophezeiung, auf die sie sich berufen, doch gleichzeitig auch deutlich genug gesagt, dass der *Richtige*, der *Verheissene*, gerade *zu dieser Zeit* des Auftauchens der falschen Propheten *kommen wird!*

Wie gedenken sie diesen denn dann zu erkennen, wenn sie zu ihrer Bequemlichkeit einfach leichtfertig alles mit einem solchen Hinweis abfertigen! Es hat sich noch kein Mensch diese grundlegende Frage vorgelegt! Alle wissen von seinem Kommen und behaupten auch, daran zu glauben, aber daran dachten sie noch nicht, weil sie überhaupt sich nicht bemühen wollen oder genau wissen, dass gerade dies der Punkt ist, dem sie alle unausgesprochen auszuweichen suchen... aus geistiger Trägheit. Sie warten, warten, bis die Zeit vorüber ist, dann wird man es ja schliesslich sehen, wie es auch bei Jesus war!

Doch diesmal ist es anders; denn die Zeit geht nicht vorüber an den Säumigen und Trägen, sondern richtet sie! Das Warten wird ihr Urteil, die Verurteilung!

[Aber] sie selbst müssen den Ausweis finden *in dem Wort der Wahrheit*, das die Menschen auch bis auf sehr wenige bei Jesus nicht beachten wollten, sondern andere Beweise noch erwarteten, da sie verhöhrend forderten: „Bist Du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze, dann wollen wir Dir glauben!“

Sein Wort der Wahrheit, das der eigentliche Ausweis war, hatte für sie damals noch keinen Wert. Eigene Geiststrägheit jedes Einzelnen, wohin Ihr blickt, und sowie damals ist es heute wieder, nur weit schlimmer noch; denn jetzt ist jeder Geistfunke fast vollständig verschüttet.

Die Gläubigen von heute haben alles nur als *Lehre* aufgenommen, und nichts davon in sich verarbeitet oder zu eigen gemacht! Sie sind geistig zu schlaff, um zu empfinden, dass ihr Glaube weiter nichts als die *Gewohnheit von Kindheit her* ist, die sie in vollkommener Unwissenheit über sich selbst jetzt ihre Überzeugung nennen.

Auch die hauptsächlich Vermehrung der Christen ist durch den Zuwachs der Jugend erfolgt, nicht durch Erwachsene! Und bei dieser herangewachsenen Jugend, die schon als Christen getauft sind und es dann bleiben, sind bei scharfer Lichtprüfung achtzig Prozent lediglich nur Gewohnheitschristen, was man daran erkennt, dass sie ihr Leben durchaus nicht nach den Worten Jesus einrichten.

Namentlich ihr Verhalten den Nebenmenschen gegenüber zeigt es [oft] sehr deutlich, dass sie keine *wirklichen* Christen sind, sondern nur inhaltsleere, geistesträge Nennchristen!

Wer noch gerecht zu denken fähig ist und geistig nicht versklavt, wird diese Tatsache nicht wegzustreiten suchen, die in jeder Stunde hundertfach von allen Seiten immer wieder neu bewiesen wird und schon bewiesen ist im Laufe der vergangenen Jahrhunderte.

Dieser Beweis unechten Christentumes liegt ja leider überall und allzu klar zu Tage, wie auch bei den Kirchen selbst, die geradezu unglaublich unduldsam gehässig sind in Worten und in Taten allen denen gegenüber, die nicht ihrer Kirche dienen in rein irdischem Bestreben.

Ob die also Gehassten und vielleicht darob Gefürchteten trotzdem in Wirklichkeit Gott dienen, weit wahrer und lebendiger mit ihrem ganzen Sein als andere, das spielt bei Kirchenansichten und deren Handeln keine Rolle! Das klage ich zu Gott! Denn es ist solches Handeln wider sein Verlangen und Gebot! Allen Kirchen sollte doch die Hauptsache nur sein, dass Gott gedient wird und nicht ihnen! Gott zu dienen aber muss durchaus nicht durch die Kirchen gehen!

Wo aber steht in meiner Botschaft, dass ein Mensch von Gott lassen soll oder von dem Gottessohne Jesus! Im Gegenteil, ich führe mit meinen Worten ja gerade zu Gott hin und auch zu Jesus! Doch in lebendigerer Art, als es bisher bekannt gewesen ist, der Wahrheit entsprechend und nicht, wie es sich die Menschen zurechtgestutzt haben in ihrem Hange nach der geistigen Bequemlichkeit.

Ich weise darauf hin, dass Gott lebendige und sich ihrer *eigenen* Verantwortung bewusstseiende Geister in der Schöpfung haben will! Also Menschen, so, wie es in den Schöpfungsurgesetzen liegt! Dass ein jeder selbst und voll alles verantworten muss, was er denkt, spricht und tut, und dass dies nicht mit dem damaligen Morde an dem Gottessohne von der Menschheit getilgt werden konnte.

Jesus wurde ja allein deshalb gemordet, weil er mit seinen gleichen Forderungen *auch* lästig empfunden wurde und gefährlich schien *den Priestern*, welche anders lehrten, viel bequemer, um damit nur *irdisch* immer mehr Zulauf zu haben, was gleichzeitig Anstieg ihrer Erdenmacht durch den steigenden *Erdeneinfluss* mit sich bringen und erhalten sollte.

Das wollten sie nicht aufgeben. Die Menschen die Bequemlichkeit nicht, und die Priester nicht den Einfluss, ihre Macht. Die Priester wollten gar nicht *Lehrer* sein und *Helfer* sondern nur Beherrschende!

Als wahre *Helfer* hätten sie die Menschen erziehen müssen zu *innerer Selbständigkeit*, Geisteswürde und geistiger Grösse, damit sich diese Menschen aus freier Überzeugung in den Willen Gottes einstellen und in Freude darnach handeln.

Die Priester taten das Gegenteil und *banden* den Geist, damit er ihnen für ihre Erdenzwecke gefügig blieb.

Gott aber verlangt von den Menschen geistige Vervollkommnung in seinen Schöpfungsgesetzen! Andauernden Fortschritt in der Erweiterung des Wissens von der Schöpfung, damit sie richtig darin stehen und wirken und nicht zu einem Hemmnis werden in den schwingenden Bewegungskreisen!

Wer aber jetzt nicht *weiter* will und auf *dem* zu beharren sucht, was er bereits zu wissen glaubt und deshalb neue Offenbarungen aus Gott ablehnt oder sich [*diesen*] feindlich gegenüberstellt, der wird zurückbleiben und ausgeschleudert werden in dem Weltgericht, weil dieses jede Hemmung niederreisst, um endlich in der Schöpfung wieder Klarheit erstehen zu lassen, die die fortschreitende Entwicklung in Zukunft *fördert*, welche im Willen Gottes für seine Schöpfung ruht.

Jesus war *damals auch* eine neue Offenbarung und brachte weitere in seinem Wort. Für damals war das *alles* neu, wie heute meine Botschaft über Imanuel. Es war damals [und] ein ebenso notwendiger Fortschritt wie heute, bei dem aber nicht ewig stehen geblieben werden sollte. *Ich stürze auch nichts von dem Alten, sondern bringe nur Neues hinzu.*

Es soll *auch* Jesus *niemals* aufgegeben werden als Gottessohn durch meine Botschaft, sondern er soll erst recht *als solcher* nun erkannt werden, nicht aber als der Knecht und Sklave einer verdorbenen Menschheit, um deren Schuldenlast zu tragen oder abzulösen, damit sie es bequemer habe!

Und gerade die, welche Jesus als den Gottessohn *wirklich* aufgenommen haben, *können* gar nicht anders, als meine Botschaft und die damit verbundenen neuen Offenbarungen aus Gottes Gnade *nur* mit *freudigem Danke* zu begrüssen! Es wird ihnen auch nicht schwer fallen, alles richtig zu erfassen, was ich sage, und es sich zu eigen zu machen.

Wer dies nicht tut oder nicht kann, der hat auch die Botschaft und das eigentliche Sein des Gottessohnes Jesus nicht erkannt, sondern sich selbst nur etwas Fremdes, Falsches erbaut, aus *eigenem* Ermessen und Dünkel heraus und... nicht zuletzt... in Trägheit seines bequemen Geistes, der die von Gott bedingte Bewegung scheut!

Der Sinn und Zweck der Botschaft aus dem Licht durch mich in der Erfüllung Gottes Allheiligen Willens ist die notwendige Erweiterung des Wissens für *die* Menschheit, die die jetzt schöpfungsgesetzmassig bedingte Wende überstehen will, um im neuen gottgewollten Friedensreich der Tausend Jahre mitwirken zu können und zu dürfen, das die Allmacht Gottes nun errichten wird!

Da gelten keine Ausreden der Geisträger, keine Phrasen eitlen Pharisäertumes, und auch die tückischen Verleumdungen und Angriffe der eigenmachthungrigen Menschen werden vor der *heiligen* Gerechtigkeit des dreieinigen Gottes weichen müssen und wie Spreu vergehen; denn es ist nichts grösser und gewaltiger als Gott, der Herr, und was aus seinem Willen kommt!

Der Erdenmenschengeist muss nun *lebendig* werden und erstarken in dem Willen Gottes, dem zu dienen er in dieser Schöpfung weilen darf, oder er muss vergehen!

Die Zeit ist da! Es werden keine versklavten Geister mehr von Gott geduldet! Und Menscheneigenwille wird zerbrochen, wenn er sich nicht einzufügen willig ist in Gottes Urgesetze, die er in die Schöpfung legte.

Dazu gehört aber auch das Gesetz andauernder Bewegung, das den ungehemmten Fortschritt in Entwicklung bedingt. Damit verbunden bleibt Erweiterung des Wissens!

Schöpfungswissen, Geisteswissen ist der eigentliche Inhalt alles Lebens!

Deshalb wurden Euch neue Offenbarungen zu Teil. Lehnt Ihr sie ab in Trägheit Eures Geistes, und wollt Ihr diesen ruhig weiterschlafen lassen wie bisher, so wird er aufwachen in dem Gericht, um dann in der Zersetzung zu verfallen.

Und wehe allen denen, die den Geist der Menschen noch gebunden halten wollen! Diese werden zehnfach Schaden leiden und im letzten Augenblick entsetzensvoll zu spät erkennen *müssen*, was sie auf sich bürdeten, um dann unter der Last zusammenbrechend in die grauenvolle Tiefe zu versinken!

Der Tag ist da! Das Dunkel muss vergehen! Herrliches Gotteslicht bricht alles Falsche nun entzwei und brennt das Träge aus in dieser Schöpfung, damit sie nur in Licht und Freude ihre Bahnen ziehen kann, zum Segen aller Kreatur, als ein jubelndes Dankgebet für alle Gnaden ihres Schöpfers, zur Ehre Gottes, des Alleinigen, Allmächtigen!

Amen.

Die rettende Sehnsucht

[Ermahnungen – 22]

Eine grosse Sehnsucht zieht durch alle Erdenmenschen, welche noch nicht ganz in sich verloren sind: die Sehnsucht nach Befreiung ihres Geistes!

Wie die Befreiung vor sich gehen soll, darüber wird sich niemand klar. Sie alle haben nur *Verlangen* darnach, welches sich in auffallender Weise immer mehr verstärkt.

Und sonderbar: die Sehnsucht zeigt sich in so vielerlei Gestalt. Es legt sich Müdigkeit auf manche Seele, andere empfinden eine Trauer, die sie nicht begreifen können, sehr viele sehen sich von einer Unruhe gepackt, die ihnen Sorge macht, dagegen gibt es auch noch solche, die das Ahnen eines grossen Glücksempfindens in sich tragen, ohne einen Grund dafür zu wissen.

Eine grosse Menge [Menschen] aber gehen wie in einem Taumel, sie sind sehr leicht empfindlich, misstrauisch, gereizt, und in so manchen aufgeregten Nächten steht das Schreckbild einer Minderwertigkeit vor ihnen auf, dessen grinsende Ausdruckslosigkeit sie ratlos werden lässt, was wiederum zur Gier nach Einfluss und nach Macht aufpeitscht, um diese immer sichtbarer sich aufdeckende Lücke damit auszufüllen.

Je mehr sich diese Sorte Menschen geistig unrettbar versinken sehen, desto krampfhafter klammern sie sich an den *Schein!* Ihr ganzes Sinnen kann nur noch nach *leerer Äusserlichkeit* streben, die in grosse Worte eingekleidet wird, um im aufreibenden Rausche von Genüssen oder Festlichkeiten das sich immer mehr vordrängende Gefühl eigener Minderwertigkeit für Augenblicke zu betäuben.

Genüsse sind dabei nicht immer nur in der *leiblichen* Art zu suchen, sondern es gibt auch Genüsse falschen Herrschenwollens, in Befriedigung der Gier nach Macht oder der Eitelkeit, die sich in vielfältigen Arten zeigen kann, von unbeherrschter, eigensinniger Brutalität herab bis zu den lächerlichsten Spielereien, die als harmlos angesehen werden, aber doch in Wirklichkeit nicht harmlos bleiben, wenn sich solchen Spielereien Hindernisse in den Weg zu stellen suchen.

Alles Kindische birgt ja bekanntlich Grausamkeit in sich, sobald es gilt, Befriedigungen zu erzwingen.

Zuletzt bricht dann bei allen diesen Sinkenden, Verlorenen im Fühlen ihres Unvermögens unbegründet hasserfüllte Wut gegen *die* Menschen durch, die noch *Wertvolles* in sich tragen und ein *echtes* Können zeigen.

Der Neid lässt es nicht zu, dass sie sich dann mit solchen Menschen friedfertig verbinden, um deren Können segensbringend zu verwenden, es sei denn, dass zuvor die völlige Versklavung zugeschworen wird.

Doch auch *das* würde den innerlich so Gepeitschten keine Ruhe lassen, weil sie nach den eigenen Fehlern beurteilend dem Wort des anderen nicht trauen und nebenbei auch noch befürchten, deren Können bald zu unterliegen.

Sie fürchten, dass das Können anderer doch mit der Zeit nicht stets verborgen bleiben kann und klar zu Tage tritt, womit ihr eigenes Nichtkönnen dann nur umso schärfer sichtbar wird. Das kann die Eitelkeit am wenigsten ertragen. Schon der Gedanke daran weckt ein Aufbegehren, das nur auf Vernichtung sinnen kann.

So steigert sich neidvoller Hass bis zu den letzten Auswüchsen der geistig Sinkenden: dem unberechenbaren, ungerechten Wüten der völligen Unbesonnenheit: *das Schicksal der Tyrannen!*

Doch unter solcherart Tyrannen sollt Ihr Euch nun nicht etwa nur Führer grosser Völker denken; denn ich weise damit *nicht* auf *einzelne Personen* hin, auch soll nicht etwa Nero vor Euch auferstehen noch die tiefste Schmach der sogenannten Christenheit zur Zeit der gottesfeindlichen Inquisitionen durch die Kirchen, sondern Ihr sollt nur beobachten und lernen in der *Gegenwart*, damit Ihr geistesfreie Menschen werdet, wie sie Euer Schöpfer haben will!

Ich will Euch damit Eure Geistesaugen öffnen; denn der Schöpfer spricht in dieser Zeit zu Euch in jeglichem Geschehen, so deutlich wie noch nie, auf dass Ihr daran *reifet* in dem Geiste!

Ihr könnt Tyrannen finden *überall*, in den Berufen, der Gesellschaft und in den Familien! Es sind ihrer jetzt viel mehr denn je; denn alle Menschen stehen im *Gericht!* Deshalb entwickelt sich auch alles schneller, stärker als es je gewesen ist.

Achtet der Zeit und auch der Zeichen, welche ich Euch mit meinen Erklärungen benenne. Es wird Euch starken Nutzen bringen, wenn Ihr alles in Euch zum Erleben kommen lasst!

Ich gab Euch mit der Schilderung den Zustand der jetzigen Menschheit wieder, so, wie sie *heute* ist, ohne dass sie selbst es weiss.

Sie ist bereits geteilt in zwei bestimmte Gruppen. Die eine Gruppe sind die Erstgenannten, deren Seelen von Sehnsucht durchzogen unbewusst etwas erwarten, das sie selbst noch nicht benennen können, da die Zeit dafür erst kommt.

Die zweite Gruppe bildet sich aus den zuletzt Genannten, die dem Untergang zustreben, welchen sie sich selbst bereiten müssen nach dem Allheiligen Willen Gottes. Zu dieser Gruppe zählen auch noch alle die, welche aus Trägheit oder freiem Wollen sich den Sinkenden verbrüderet haben.

Es ist der Vorgang schon die Teilung der gesamten Erdenmenschheit in die Böcke und die Schafe, wie es einst verheissen ward!

Die grosse Grunderfüllung zum Gericht ist schon vollendet, und die Menschen ahnen nichts davon! Sie leben in dem Taumel ihrer Vorstellungen unter Träumen von der Grösse und Bedeutung ihres Seins dahin... dem Ende zu, das sie sehr bald zur Wirklichkeit erwecken wird, damit zu der Verantwortung für jedes Denken, jedes Wort und jedes Tun!

Es ist dies alles unvorstellbar für die Menschen, weil sie es sich viel kleiner denken als es vor sich geht, und doch sich selbst viel grösser dabei einzuschätzen suchen, als sie wirklich sind.

Ganz zwecklos wäre es, ein grosses Bild zu geben von der Zukunft. Nutzen bringt Euch nur, wenn Ihr von dem wisst, was *jetzt* vor sich geht, wenn Ihr die *Gegenwart* erkennt und daraus für die Zukunft reiche Früchte erntet!

Seid wach, beobachtet und prüft, ohne selbst darin zu versinken! Und *dazu* gebe ich Euch die Erklärungen; denn *wissend* sollt Ihr alle Wandlungen erleben können. Wer es versäumt, ahnt nicht, welchen Gewinn für sich er damit aufgegeben hat.

Erfasset meine Worte und schaut um Euch! Wie Schuppen wird es dann von Euren Augen fallen.

Der *Ursprung* alles dessen, was ich heute nannte, das die Scheidung immer deutlicher zu Tage treten lässt, ist den Menschen *nicht* bekannt, trotzdem sie die Geschehen selbst an sich erleben müssen. Es ist auch völlig ausgeschlossen, dass sie sich der *Folgen* irgendwie erwehren könnten oder dass sie etwas daran zu ändern vermöchten, es sei denn, sie änderten *sich selbst!* Das ganz allein könnte ihnen Erleichterung verschaffen, sonst nichts in der Welt.

Alle sind diesem Geschehen unterworfen, ob widerstrebend oder willig, und auch Ihr, ein jeder Einzelne. Bedingungslos seid Ihr ihm ausgeliefert. Das alles aber ist der *Anfang*, der mit unheimlicher Schnelle sich zum Ende steigert. Zum Ende, das für viele nur ein Ende mit den grössten Schrecken sein kann und sein wird, für wenige ein Ende, das die geistige Befreiung bringt von Banden, die Jahrtausende auf ihnen lasteten als selbst herbeigezwungenes Verhängnis, das sie heute über sich ergehen lassen müssen.

Für die rettende Sehnsucht aber wie für das Heranentwickeln zu der scharfen Grenze einsetzender Selbstvernichtung ist die Ursache die *gleiche* Kraft: der Druck des Lichtes aus dem Urlichte, der Heilige Wille aus Gott!

Dieser ist zur grossen Menschheitswende *so* verstärkt, dass er nun reinigend und alles wieder in das einheitliche Schwingen der harmonischen Schöpfungsgesetze *zwingend* die Welten durchströmt und nun auch diese Erde noch als letztes Werk erfasst, sie unerbittlich fest umklammert hält, im Ringschluss auslösend, was je darauf geschehen ist, damit vernichtend oder auch erhebend, auslöschend, was nicht mehr in seinen unverbiegbaren Gesetzen schwingen will, belebend, was sich willig einzufügen sucht.

Was Ihr an Hand dieser Erklärungen nun *sehen* werdet, um daran zu reifen, sind die ersten, irdisch sichtbaren Auswirkungen des ungeheuren, auf Erden nie gewesenen Lichtdruckes!

Bald und in immer schneller werdender Folge reihen sich die anderen Auswirkungen nun an, unaufhaltsam, bis zuletzt auch Eure Erde gereinigt ist von allem Falschen und von allem, das sich nicht den Gottgesetzen einfügen wollte, um *eigenem* Wollen und Denken den Vorzug zu geben.

Euch kann zur Zeit nur *das* zu wissen dienen, was Ihr selbst zu beobachten fähig seid, und deshalb mache ich Euch auf das schon für das Ende des Gerichtes *grundlegende jetzige* Geschehen aufmerksam; denn es scheidet alle Menschen in die Versinkenden und die, welche gerettet werden können!

Zahllos sind die Zeichen, die den Beginn des Endgerichtes künden, doch die Menschen hasten an ihnen vorüber in der Annahme oder der Selbsttäuschung, dass alles ja schon oft gewesen ist.

Doch sie vergessen dabei, die Verhältnisse einander gegenüberzustellen, unter denen dies oder jenes bereits früher vorgekommen ist. Es sind darin sehr grosse Unterschiede, die nicht übersehen werden dürfen, wenn man *richtig* beurteilen will.

Vor allen Dingen darf der Mensch auch nicht so furchtsam, feige oder oberflächlich sein, an der jetzigen, unbedingt auffallenden *Fülle* der Geschehen achtlos vorübergehen zu wollen, seien es nun Natur- oder Wirtschaftskatastrophen, Morde und Selbstmorde, politische Wirren, das Ringen um Erdenmacht zwischen Staaten und Kirchen, und alles andere mehr.

Noch nie war gleichzeitig in so reicher Fülle alles das, wie es heute ist. Das allein schon müsste jedem Denkenden den Hinweis auf beschleunigtere Auslösungen geben, die sich sichtbar anhäufen, es müsste die Ahnung erwecken von einem gewaltigen Weltenringschlusse durch höhere Macht, als es der Menschen Wille und Können ist, und einer damit verbundenen Vergeltung.

Das Falsche wird darin vergehen, nur das Gute bleibt. Das Gute oder Falsche dabei aber nicht nach Menschensinn gemessen, sondern *nur* nach Gottessinn!

Die Menschen bleiben *selbstgewollt* so ahnungslos von allem! Aus Furcht, aus Oberflächlichkeit und Leichtsinn, oder auch aus Dünkel. Nicht an der letzten Stelle dabei steht die Geistesträgheit. Sogar sehr viele von den *Lichtsuchenden* können sich nicht ganz davon befreien. Ich wies schon in dem letzten Vortrag auf die Geistesträgheit hin, die sogar so weit geht, dass nicht einmal Verstandeskluge wirklich „denken“ wollen über Dinge, die sich nicht auf ihre ehrgeizigen Erdenziele richten!

Die Menschen *wollen* nicht verstehen und werden alles erst erkennen, wenn das Erkennen für sie keinen Zweck mehr hat. Alle Rufe aus dem Lichte zur Erweckung sind deshalb vergebens.

Gedankenlos berufen sich die Menschen bei allem für sie Neuem auf die Warnung vor falschen Propheten zu der Zeit des Erdenseins des *echten* grossen Helfers aus dem Lichte, der gleichzeitig das Gericht auslöst.

Gedankenlos sprechen sie von dem allen und man sieht dabei die Leere und die Unreife der Seelen, den Unwert eines solchen Menschengestes für die Fortentwicklung, da seine Trägheit jede Aufstiegsmöglichkeit versäumen wird und neuen Offenbarungen nur hemmend in den Weg sich legt, sodass die Liebe aus dem Lichte zur Errettung keinen Eingang finden kann.

Wer von den Menschen macht sich klar, dass unter den falschen Propheten nicht nur einseitig der Begriff von Bringern neuer Offenbarungen gemeint sein kann, sondern dass ein jeder Einzelne von *denen* damit betroffen wird, der vorgeben, auch nur einen Teil *des* Werkes erfüllen zu können, das der Kraft des verheissenen Lichtgesandten harret.

Auch nicht nur *jene* sind damit gemeint, die versichern, der wiedergeborene Heiland sein zu wollen, was an sich schon das eigene Unwissen über die Aufgabe des verheissenen Menschensohnes deutlich zeigt, sondern es sind weit mehr davon betroffen.

Um das aber beurteilen zu können, muss ein anderes Wissen *vorausgehen*: *Das Wissen von der wirklichen Aufgabe des verheissenen Menschensohnes auf Erden!*

Hierbei stockt schon alles, wenn Ihr es Euch überlegt. Es gibt keinen Menschen auf der Erde, der ein tatsächliches Wissen darüber hat! Viel wird zwar schon davon geredet seit Jahrhunderten, aber *wirkliches Wissen* darüber ist *nicht* vorhanden. Mit selbst nicht verstandenen Worten aus der Bibel wird jedem Fragenden eine Antwort erteilt, die keine Aufklärung gibt und wiederum nur das haltlose Tasten aller wissendseinwollenden Menschen in den Vordergrund drängt, damit es deutlich sichtbar werde.

Ein falscher Prophet ist eigentlich der Mensch, der sich erkühnt zu behaupten, etwas vollbringen zu können von dem, das dem verheissenen Gottgesandten vorbehalten ist!

Und deren gibt es heute viele, da es sich um Erdenwirken handelt, nicht nur um Belehrung; denn der Verheissene wird ja der einzige und wahre Helfer der Menschheit in ihren Seelen- und Erdennöten sein!

Die falschen Propheten *zu rechter Stunde* zu erkennen, wird den Menschen nicht zu schwer fallen, da sie es selbst an sich *erleben* müssen, um zu der Erkenntnis zu gelangen, weil sie Worten vorher ja nicht glauben würden.

Es wird alles Werk *der* Menschen, die als falsche Propheten den Menschen etwas versprochen haben, was sie ihnen *nicht geben können*, **nun** haltlos zusammenbrechen oder gar nicht erst erstehen, worin die Menschheit erkennen *muss*, wenn auch in bitterem Erleben, dass sie falschen Versprechungen vertraut hat, an ein *vorgetäushtes* Können glaubte, das nicht vorhanden war.

Das sind also die eigentlichen falschen Propheten, wie sie in der Verkündung gemeint sind, da denen, die an sie glauben, bitteres Erleben werden muss in schmerzender Enttäuschung.

Die sich jedoch als wiedergeborenen Jesus ausgeben, sind gar nicht zu den falschen Propheten zu rechnen, sondern sie sind Lügner, die selbst keine Ahnung von der Aufgabe des Menschensohnes besitzen noch weniger die Fähigkeit dazu, auch nur den kleinsten Teil davon beginnen zu können. Sie wissen ja nicht einmal, dass Jesus und der Menschensohn nicht *eine* Person sind, sondern zwei verschiedene Personen, *menschlich* ausgedrückt, wenn sie auch eins sind in *dem* Sinne, wie Jesus von sich sagte: Ich und der Vater sind eins!

Sonderbar, dass auch so mancher *Christ* das nicht begreifen will, der doch stets als selbstverständlich und auch *richtig* von dem *Dreieinigen Gotte* spricht, der Drei ist und doch Eins! Und Jesus, der ein Teil dieser Dreiheit ist, ihn trennt er unbedenklich als für sich stehend und wirkend, alleinstehend als Heiland in Person. Er hat darin auch gar nicht Unrecht, aber er versteht es nicht! Denkt auch nicht darüber nach, weil er zu träge in dem Geiste ist.

Doch gehen wir noch etwas weiter. Der Mensch, der ablehnend auf die falschen Propheten hinweist, muss auch wissen, dass die auftauchenden falschen Propheten gerade eins der vielen Zeichen sind, die das Auftreten des *wirklichen* Gesandten künden!

Ja, dann müsste doch wenigstens der wirklich Suchende auf der Wacht stehen, damit er den Rechten nicht versäumt! Es darf ihm doch keine Ruhe lassen und muss zum ernstesten Prüfen *alles* Gebotenen anspornen, **damit er dem Kommenden ohne Säumen ein Helfer werden kann und nicht etwa statt dessen ein Hemmnis ist auf seinem Wege! Oder gar ein Ärgernis!**

Er, der Erdenmensch, muss sich bemühen ihn zu erkennen! Das ist eine der von Gott bedingten Aufgabe für *ihn*, damit er diesmal des Heiligen Wortes für wert sich erweist. Darin aber handelt ja auch der sich Suchender nennende Mensch viel zu leichtfertig, wenn man die Suchenden betrachtet und beobachtet. Doch nicht allein der Leichtsinn, oder besser die gewohnte Oberflächlichkeit durch Geistesträgheit ist der Grund dazu, sondern gerade bei Suchenden spricht in *erster* Linie die *Eitelkeit*, der Dünkel!

Diese Schwäche allein wird die grössere Hälfte aller sich Lichtsucher nennenden Menschen in das Verderben stürzen! Und es ist nicht schade um sie; denn sie sind Heuchler, da sie nicht *den* Ernst dazu verwenden, der dem Wort aus Gott gebührt und sich nur sonnen wollen in dem *eitlen* Streben, das der Demut vollständig entbehrt.

Und Demut ganz allein öffnet das Tor zu dem Erkennen *alles* dessen, was vom Lichte kommt!

Doch gehen wir auch über *diese* Tatsache hinweg, dann bleibt noch immer ein für Viele ganz unüberwindbar erscheinender Punkt: Wie stellen sich die Suchenden diesen Verheissenen in seinem Erdenleben und in seinem „Kommen“ vor! Unter dem Ausdrucke „Kommen“ ist in diesem Falle das „Hervortreten“ gemeint; denn dass er nicht grobstofflich schon als Mann vom Himmel fallen wird, ist doch wohl jedem Menschen klar, auch dass er nicht als Kind erscheint.

Sie stellen sich in Wahrheit *gar nichts* vor! Doch dafür stellen sie von vornherein ziemlich eng begrenzt *Bedingungen* mit ihren ungeformten Hoffnungen oder Erwartungen!

Ganz obenan steht schon der Wunsch, dass er aus ihren jeweiligen Kreisen kommen möchte! Anders vermögen sie es sich gar nicht zu denken, weil sie ein erstes Anrecht darauf zu haben wännen, da sie ja an sein Kommen *glaubten*, früher als die anderen.

Er muss sich ihrer selbstverständlich annehmen, das ist seine Pflicht; denn dazu kommt er ja als Helfer in der Not, er soll sich vielleicht gar von ihnen führen lassen; denn er ist ja erdenfremd und braucht die fürsorgenden Ratschläge, die sie mit ihren schon gesammelten Erderfahrungen ihm bieten! So würden sie ihm gerne eine Zukunft zimmern, die er ihnen zu verdanken hat. Und rückwirkend würde der Segen dann für sie schon auch nicht ausbleiben.

Kurz, alles Denken, alles Wollen ist rein irdisch, im Rahmen ihres kleinen Erdendenkens, ihrer Erdbegriffe, vermischt mit vielen stillen Wünschen.

Sie überlegen nicht, dass er bei dem Beginn schon seine eigenen Erfahrungen gesammelt haben muss, und völlig unerkant bis dahin, damit jede Beeinflussung ganz ausgeschlossen bleibt, sondern die Menschen sich *so* zeigen, wie sie *wirklich* sind, in allen ihren Schwächen, ihren Fehlern, und in allem Übel! Auch ihm selbst gegenüber.

Dass alles dies in der natürlichsten und einfachsten Alltagsumrahmung nur erfolgen kann und in tatsächlichstem *Erleben*, so weit geht die menschliche Überlegung nicht. In grundlosester Oberflächlichkeit und eigentlicher Gleichgültigkeit hegt man die Erwartung von *besonderen*, nicht irdischen, aussergewöhnlichen Geschehen! Recht auffallend dazu.

Warum? Darüber gibt sich niemand Rechenschaft. Auch denkt niemand daran, dass sich gerade Auffallendem sofort alles gegenüberstellen würde, was einigermaßen Macht und Einfluss hier zu haben glaubt, ganz abgesehen davon, dass Auffallendes nie die Gelegenheit zu tiefen Einblicken erhalten könnte.

Es ist nicht so, dass aus dem Lichte Kommende der Erdenmenschen Kleinheit in dem Denken und das Übelwollen leicht durchschauen oder gar verstehen können; denn das Übel ist dem Lichte fremd und unverständlich. Verstehen ja doch Eltern oft die eignen Kinder nicht, die *gleicher* Art mit ihnen sind, während das Licht vollkommen artfremd jedem Menschlichen verbleibt.

Mit grosser Mühe nur in eigenem Erleben und Erleiden kann dem Lichtgesandten das *Erkennen* werden aller Übel auf der Erde und vor allem jedes *Übelwollens*, ein *Verständnis* dafür aber nie, da Übel überhaupt nicht zu *verstehen* ist, weil es keine Begründung hat zu dem Bestehen in der Schöpfung.

Also *muss* eine grosse Erdenzeit des Kennenlernens aller Menschenübel und auch alles Menschendenkens diesem „Kommen“ schon vorausgegangen sein, weil mit dem Kommen bereits das Gericht und dann die Hilfe einzusetzen hat. Und Hilfe kann nur jemand geben, der die Schwächen und die Stärken *genau* kennt.

Das alles ist sehr einfach und es könnte, *müsste* jeder Mensch sich sagen, wenn er nicht zu geistesträge dafür wäre, und zu gleichgültig darüber. Und gleichgültig ist er, weil er als Suchender wohl davon *spricht*, aber in seinem Innersten nicht *mitzuleben* sucht.

Es fehlt jede Verbindung inneren Empfindens mit den Worten, und damit jeder wahre Halt. Er *sucht!* Das ist bei ihm das einzige, was nicht als Lüge angesprochen werden kann. In der Bezeichnung „suchen“ liegt auch schon die Antwort, dass er nichts gefunden hat.

Da aber von dem Lichte aus verheissen ist, dass der, der *ernsthaft* und *in Demut* sucht, auch *finden* wird nach dem Gesetz, so zeigt dies, dass die Sucher, die sich heute also nennen, keine wahren Sucher sind, dass ihnen allen die Hauptsache dazu fehlt, die *Demut!*

Diese ist bei denen, die sich heute suchend nennen, tatsächlich nicht zu finden, und am wenigsten gerade dort, wo von Demut gesprochen wird! Die Menschen wissen gar nicht mehr, was Demut in dem Geiste ist, weil sie den Geist in sich verschlossen halten durch ihren Verstand, der lediglich den *Dünkel* kennt und *Eitelkeit* und über Demut lächelt.

Aber genug davon. Die Zeit ist da, wo aller Dünkel nun kläglich in sich zusammenbrechen wird in jammervollem Leid, sodass der Mensch von selbst aus sich heraus zur Demut kommen *muss* oder zusammenbricht, um nie mehr aufstehen zu können. *Erleben* ist allein noch Hilfe für die Menschheit, die nicht *hören* will!

Die Sucher oder auf Erfüllung Wartenden haben sich in die eigenen Gedanken so hineingelebt, dass sie auf anderes gar nicht mehr achten und von vornherein mit Misstrauen an alles gehen, Ablehnung schon auf der Zunge, was nicht in dem Rahmen *ihrer Wünsche* liegt. Sie werden ohne *allergrösste* Not nie zum Erkennen kommen!

Tausenderlei Dinge sind von vornherein dagegen, nichts dafür! Viele setzen eine Ähnlichkeit des Lebens in der Jetztzeit mit der Zeit des Gottessohnes Jesus vor zweitausend Jahren unbedingt voraus! Sie erwarten ein entsagungsvolles Wandern durch die Länder, ohne sich zu denken, was wohl *heute* die Behörden dazu sagen würden!

Es kann sich auch ein Mensch heute nicht still zurückziehen wie früher, um in Abgeschlossenheit die Sammlung zum Erwachen zu erhalten. Das hätte seine grossen Schwierigkeiten, die zum Teil gar nicht zu überwinden sind!

Aber auch bei Überwindung aller Schwierigkeiten würde es nicht möglich sein, ohne einen Verdacht des Krank- oder gar Irreseins zu wecken. Von der verderblichen und rücksichtslosen Sensationslust vieler Zeitungen gar nicht zu sprechen, die oft in Mangel jeglicher Moral und des einfachsten Rechtempfindens sich geradezu Unglaubliches zu leisten fähig sind.

Auch was man früher noch zu achten fähig war und jedem Menschen als persönliches Recht zugestand, was man noch für verständlich und natürlich fand in solchen Dingen, darin würden *heute* viele nur Verdachtsbegründungen erkennen aus lauter Furcht vor allem Andersdenken, oder dem ehrlichsten Willen nur betrügerische Absicht unterlegen, weil alles Denken der jetzigen Zeit vergiftet ist!

Aber es ist unumstössliche Gewissheit, dass *der* nur immer Schlechtes von den Nebenmenschen denken kann, der *selbst* in sich die Schlechtigkeit besitzt! Darüber redet sich kein Mensch hinweg. Nur ein Wortbrüchiger wird Wortbruch von dem anderen voraussetzen oder erwarten, nur ein Lügner eine Lüge, ein Verräter den Verrat! Und so ist es mit *allem*, es ist unumstössliches Gesetz!

Es ist viel schlimmer heute als zu jener Zeit, da Jesus hier auf Erden wandelte, und heute liesse sich *nichts* davon wiederholen. Alles *muss* also für jetzt ganz anders kommen, das ist selbstverständlich.

Trotzdem aber wollen sich die Menschen einen Gottgesandten nicht im Frack oder im Auto vorstellen, während sie doch wissen müssen, dass auch Jesus nicht im Priesterrocke kam, sondern der *damaligen* Tracht entsprechend gut gekleidet ging und auch der Zeit entsprechend lebte. *Alles* steht auf schwachen Füßen, was von Menschen überhaupt dabei erwartet wird, und nichts davon wird sich erfüllen, da Gott sich in den Erfüllungen nicht nach der Menschen Wünsche richtet.

Die Menschen aber stehen allem göttlichen Geschehen viel zu weit entfernt und denken viel zu irdisch-klein, um sich in ihren Vorstellungen kommenden Verwirklichungen noch nahen zu können. Sie stehen abseits von der Wahrheit, wie es immer war. Der grösste Teil aber hat sowieso gar keine Zeit noch Lust, sich damit abzugeben! Wie immer, wenn es für die Menschheit galt, vom Lichte etwas *aufzunehmen* oder für ihr Heil *selbst* etwas tun zu sollen.

Zuerst kommt bei ihnen das Irdische, und zu dem anderen verbleibt bei dem sich immer mehr steigenden Hasten keine Zeit! Und wenn schon einmal eine Stunde Ruhe ist, so wollen diese unnötig so abgehetzten Menschen nur Zerstreuung oder Sport zum Ausgleich, weiter nichts.

Ich sage Euch, Ihr Menschen, die *Hauptsache* habt Ihr für Euch versäumt, und *Eure Scheidung ist bereits vollendet zum Gericht!* Ihr habt Euch *selbst* geschieden unter dem verstärkten Drucke aus dem Lichte, der alles auslöst in dem Allheiligen Willen Gottes. Ohne Aufenthalt geht es nunmehr dem Ende zu! Das Ende aber ist nur für den *kleinen* Teil ein neues Leben in dem Gnadenglanz der Liebe Eures Schöpfers, für alle anderen jedoch das ewige Verworfensein und Sturz in die Zersetzung. Euch bleibt auch keine Zeit mehr zu gewohnter langer Überlegung, die bisher noch nie einen Entschluss geboren hat. Ihr seid zu träge für das eigentliche Leben, und zur Umkehr fehlt Euch mit der Demut *alles*.

Amen.

Die urgeistigen Ebenen II
[Gralsbotschaft, Band III, 57]

Parzival! Wie sehr bekannt ist dieses Wort als solches unter Erdenmenschen, von denen jedoch niemand eine Ahnung von der Wirklichkeit besitzt.

Eine Dichtung, eine Sage! Damit treffen sie das Richtige, wenn sie *das* meinen, was sie von dem Worte heute wissen; denn das ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine zur Dichtung gewordene Sage, die als Bruchteil eines früheren Wissens sich als solche noch erhalten hatte.

Wie ich in meinem ersten Vortrage darüber bereits sagte, sind nur immer kleine Bruchteile herabgekommen aus geistigen Ebenen bis in die Grobstofflichkeit dieser Erde, vor langen, langen Zeiten.

Die Dichter der *heute* bekannten Gralssagen sind durchaus nicht die ersten, welche sich damit befassten und bei der Vertiefung in ihre Arbeiten nochmals einige Lichtblicke erahnen konnten.

Weit, weit zurück liegt die Zeit, da die *ersten* Hinweise auf die Lichtburg und deren Bewohner aus den geistigen Ebenen herab bis zur Erde drangen, mit ihnen die Kunde vom Heiligen Gral.

In ehrfürchtigem Staunen und kindlichem Vertrauen wurde es damals von den Erdbewohnern aufgenommen, die noch gemeinsam ohne Störung mit den Wesenhaften wirkten, sich von diesen gern beraten liessen. Ohne es selbst zu wissen, halfen die Menschen mit den Strahlungen ihres Geistfunken auch wieder den Wesenhaften, und so entfaltete sich die Schöpfung in der Grobstofflichkeit mit den Geistfunken immer mehr, welche herrlich zu erblühen versprachen.

Damals, weit vor den jetzt bekannten grossen Umwälzungen auf der Erde, noch bevor die Menschen den Verstand zu ihrem Götzen machten und dadurch zum Abfall von dem Lichte und zum Sturze kamen, war eine Verbindung mit der lichten Burg geschaffen; denn die Strahlen konnten ungehindert fluten bis herab zur Erde, und in diesen Strahlen konnten Erdenmenschen Parzival bereits erahnen.

Dann setzte aber von den Menschen ausgehend deren Verstandesgötzenherrschaft ein, und mit ihr wurde die Verbindung mit der Lichtburg abgeschnitten, was als selbsttätige Folge die Unwissenheit darüber, die Unmöglichkeit des geistigen Erahnens durch Empfindung nach sich zog.

Zuletzt vertrocknete auch noch die Fähigkeit des *wesenhaften* Aufnehmens, und alles selbstverständliche Erleben in dem Wissen von den wesenhaften Helfern versank in das Reich der Fabeln, sodass die bis dahin in gerader Linie aufstrebende Entwicklung ganz unerwartet einen Riss bekam.

Wenn die Menschen *so* geblieben wären, wie sie zu der von mir genannten Zeit gewesen sind, zu der die erste Kunde von der lichten Burg und Parzival bereits herab zur Erde kam, so würden sie in stetem Aufstiege heute tatsächlich Herren aller Grobstofflichkeit sein in bestem, aufbauendem Sinne. Es würde auch kein Mensch bei den Umwälzungen vernichtet worden sein, die sich in reifender Entwicklung von Zeit zu Zeit ergeben mussten.

Die grossen *Katastrophen* waren immer eine Notwendigkeit der Entwicklung, doch nicht der Untergang so vieler Völker, der bisher fast stets damit verbunden blieb.

Hätten die Menschen die Verbindung mit den wesenhaften Helfern und den lichten Höhen nicht leichtsinnig frevelnd aufgegeben, so würden sie vor jeder Not stets rechtzeitig gewarnt und von den gefährdeten Landstrichen fortgeführt worden sein, um der Vernichtung zu entgehen! Denn so geschah es damals auch, als sich die Menschen willig führen liessen von den Helfern, die der Schöpfer ihnen zugewiesen aus der wesenhaften und geistigen Welt, mit der sie die Verbindung freudig dankbar aufrechtzuerhalten suchten.

So raubten sie sich aber später diese unschätzbaren Hilfen immer selbst durch dünkelfhaftes Klugseinwollen des Verstandes und erzwangen damit mehrmals ihren schmerzvollen Untergang, wie sie ihn wiederum auch jetzt erzwingen, da sie nicht mehr auf die letzten Rufe aus dem Lichte hören wollen und vermeinen, alles besser noch zu wissen, wie so oft!

Es ist die Not, Verzweiflung und der Untergang nur immer die schöpfungsgesetzmässige Wechselwirkung falschen Tuns, das ist doch schliesslich nicht schwer zu erfassen, wenn man es nur *will!* Es liegt darin eine so einfache und klare Selbstverständlichkeit, dass Ihr es später kaum begreifen werdet,

wie es kommen konnte, so etwas zu übersehen und nicht scharf darauf zu achten, um sich alle Leiden damit nicht nur zu ersparen, sondern sie sogar in Freuden umzuwandeln.

Ihr seht doch heute selbst deutlich genug, dass sich kein Mensch dagegen wirklich wehren kann. Kein Volk, auch nicht vereintes Wollen der gesamten Menschheit würde solches fertig bringen; denn alles in der Schöpfung verbleibt nur abhängige Kreatur dem Willen Gottes gegenüber! Es wird *niemals* anders sein.

So war es immer nur das falsche Tun der Unterwerfung unter den gebundenen und bindenden Verstand, dessen natürlichen Folgen schon viele Einzelmenschen und ganze Völker zum Opfer fallen mussten, weil sie sich von jeder Möglichkeit einer Rettung durch höhere Führung ausgeschlossen hielten.

Ihr könnt darin die grosse Einfachheit der Wirkung göttlicher Gesetze leicht erkennen und auch sehen, was die Menschen für sich selbst versäumten.

Ich gab Euch damit heute flüchtig einen Blick in jenes grosse Schöpfungswirken, was den Menschen schon so manches Kopfzerbrechen machte, damit Ihr an der Hand der Botschaft sehen könnt, dass alles Unglück, alle Angst und Pein der Mensch sich selbst nur zuzuschreiben hat und viel hätte vermeiden können, wenn er nicht eigensinnig falsche Wege eingeschlagen hätte.

Jedes Geschehen könnt Ihr durch die Botschaft klar erkennen und *begründen*, was in der Schöpfung vor sich geht. Ihr wisst von den unveränderlichen Auswirkungen der Schöpfungsgesetze, die ich Euch geschildert habe, kennt deren leicht übersehbare Einfachheit und Grösse.

Immer mehr werdet Ihr erfahren, dass ich Euch mit der Botschaft den Schlüssel zu der richtigen Erklärung *jedes* Vorganges und damit der ganzen Schöpfung gegeben habe! **Ihr ahnt aber trotz allem auch dann noch nicht, welchen Schatz Ihr in Wirklichkeit damit in Euren Händen haltet!**

Lasst Euren Eifer und unermüdliches Wachsein es mit der Zeit ergründen, dann habt Ihr den Weg zum ewigen Leben, den Ihr nur zu gehen braucht, um es zu erreichen. –

Die Menschen hatten also vor Urzeiten schon die erste und richtige Kunde über Parzival erhalten. Das Wissen davon pflanzte sich unter ihnen fort von Mund zu Mund, von Eltern auf die Kinder.

In dem Zurückgehen der Reinheit der Verbindung mit dem Schöpfungswirken aber verdüsterte sich auch nach und nach die Weitergabe des ursprünglichen Wissens, es wurde vom anwachsenden Verstande unmerkbar verschoben und zuletzt verstümmelt, blieb als Sage nur zurück, die keine Ähnlichkeit mehr hatte mit dem Wissen von einst.

Nach Edelmut strebende Menschen nahmen sich dann immer wieder dieser Sagentrümmern an und suchten hier auf Erden *grobstofflich* etwas davon zu schaffen, weil sie wähten, dass der Ursprung dieser Überlieferungen einst in einem weit zurückliegenden *Erden*vorbilde gelegen haben müsste.

Das wollten sie erneuern und versuchten es in grossen Zeitabschnitten oft. So kommt es, dass auch heute wieder mancher Forscher einen *Ursprung* in einem der irdischen Versuche aus vergangenen Jahrhunderten zu finden wäht, ohne aber das Richtige damit zu treffen.

Der Mensch kommt aus dem Wirrwarr *nicht* heraus, so sehr er sich auch mühen will; denn ihm fehlt der Zusammenhang mit der Tatsächlichkeit, den ich ihm **erst nun** wieder geben will, um alles Falsche auszurotten.

Parzival! Er ist von Imanuel nicht zu trennen; denn Imanuel ist in ihm und er wirkt aus Parzival.

Es kann auch gesagt werden, dass Parzival eine von der Urkönigin Elisabeth geformte Hülle Imanuels ist, durch die Imanuel an der Spitze der Schöpfung stehend wirkt, die erst aus ihm erstehen konnte und sonst nicht sein würde, gar nicht sein könnte; denn Imanuel in Parzival ist der Ursprung und Ausgangspunkt der Schöpfung überhaupt.

Er ist schaffender Gotteswille und Gott ist mit ihm, in ihm. Dass so etwas herabgezogen werden konnte bis zu *der* Figur, wie sie als Parzival heute von der Erdenmenschheit gedacht ist, bleibt auch nur dieser Erdenmenschheit möglich, welche alles in den Staub drückt durch ihren Verstand, der ja selbst staubgeboren ist.

Was immer diese Menschheit mit ihrem Verstande aufzunehmen sucht, drückt sie damit auch in natürlichem Geschehen in den Staub, zerrt es also herab in den Bereich des *irdischen* Verstehenkönnens. Damit wird allem auch die enge Grenze grober Stofflichkeit gesetzt, das Höchste wird in Dichte und die Schwere einer langsamen Bewegung in der Zone äusserster Abkühlung eingehüllt und kann damit ganz selbstverständlich auch nicht einmal Ähnlichkeiten an sich tragen von der Wirklichkeit des so

Herabgezogenen, die in ganz anderen Verhältnissen und *solchen Höhen* sich befindet, wie sie der *Menschengeist* nicht zu erfassen fähig ist, und wieviel weniger der erdgebundene Verstand!

Mit dem Ausdruck „in den Staub ziehen“ ist hierbei nicht in Schmutz drücken gemeint, sondern lediglich ein *Verirdischen!*

Der Ausdruck Staub und staubgeboren ist an Stelle des Begriffes Grobstofflichkeit eingesetzt, was manchen Menschen vielleicht leichter noch verständlich wird, weil es im Volksmunde gebräuchlich ist. –

Also *das* ist Parzival! Der *Erste* in der Schöpfung! Er trägt einen *wesenlosen* Kern in sich aus Gott, ist mit Imanuel verbunden und verbleibt es auch in alle Ewigkeit, weil dieser aus ihm wirkt und so die Schöpfungen regiert. Dadurch ist er der König aller Könige, der Lichtsohn, auch Lichtfürst genannt!

Nun stellt daneben die Figur der Dichtungen! Welch unmögliches Zerrbild seht Ihr da vor Euch.

Aber es ist schon zu verstehen, wie das alles kam, wenn man das Ganze überblicken kann, und in *drei grosse Abteilungen* trennt.

Lasst aber jede der drei Abteilungen einmal ganz für sich allein vor Eurem Geist bildhaft lebendig werden.

Nur so könnt Ihr das *Ganze* überschauen und verstehen, was ich Euch damit klarzumachen suche.

Das *erste* zum Verstehen *Grundlegende* ist:

Parzival als Lichtsohn sich zu denken, der *von oben* in die Schöpfung kommt, nicht etwa von unten heraufgehoben wird, als der Anfang und das Ende in der Schöpfung, das A und O für alles Weben ausserhalb des Göttlichen und damit König des Heiligen Grales, König der Geschaffenen [Schöpfung]!

Das *zweite*:

Parzivals grosses Reinigungswerk, das ihn persönlich durch die Welten führt, sein Kennenlernen alles Übels durch das eigene Erleben rückhaltlos bedingt, und mit der Fesselung Luzifers enden musste zum Schutz der Schöpfungen und aller Kreaturen, welche nach der Reinigung verbleiben.

Das *dritte*:

Der Sturz und das grosse Versagen der Entwickelten, also der Menschengeister in der Stofflichkeit, was das Zerschlagen ihres falschen Eigenwillens nötig macht, unmittelbare Einsetzung des Gotteswillens in der Aufrichtung des Reichs der Tausend Jahre, bis die freiwillige Einordnung alles Menschheitswollens in den Gotteswillen sich ergibt und so die ungestörte Fortentwicklung der Schöpfungen im Schwingen lichtdurchfluteter Bewegungskreise vollständig gesichert ist. –

Wer die drei Abteilungen *einzel*n gut erfasst und sich wenigstens nur als Bild klar vorzustellen fähig ist, der kann ganz gut verstehen, wie die falschen Dichtungen von heute nach und nach erstanden. Teilkunden aus den drei Geschehen drangen hier und da herab zur Erde, vieles davon voraus kündend.

Im Unverständnis wurde von den Menschen alles in die groben Begriffe der dichtesten Stofflichkeit gepresst, auf die Erde versetzt und so zu einem Gebräu gemischt, aus dem die letzten Dichtungen hervorgingen.

Ihr müsst meinen Worten genau folgen, müsst sie auch *befolgen* und Euch lebende Bilder der drei Abteilungen als gewaltige Einzelgeschehen vorstellen, von denen nur Teilkunden zur Erde dringen konnten durch dazu geöffnete Kanäle, die arg verstopft sind und sowieso nur noch Getrübtes durchlassen, das mit von Menschen Eigengedachtem bereits vermischt ist, welches sich als Schlamm in diesen Kanälen angesetzt hat. Klar und rein kann es schon seit Jahrtausenden nicht mehr bis zu der Erde dringen.

Ich meine jetzt bei allem nur *Vorgänge in der Schöpfung*, die sich aus der Entwicklung in falschem Wollen versagender Kreaturen zwangsweise ergeben haben und verfolge in meinen Erklärungen vorerst einmal diesen *einen* Weg! Alles andere lasse ich noch zur Seite. Hierbei ist also auch das versuchte Erlösungswerk des Gottessohnes Jesus an den Erdenmenschen nicht inbegriffen; denn das war ein gesondert stehendes Liebeswerk.

Ihr müsst mir genau folgen, sonst könnt Ihr nicht verstehen. Es ist vielleicht ganz gut, wenn ich Euch deshalb einmal auch erkläre, wie der Vorgang ist, sobald ich zu Euch spreche:

Ich sehe das *ganze* Geschehen vor mir, da ich es überschau in seinem vollständigen Wirken bis in die feinsten Verästelungen. Ich sehe alles *gleichzeitig im Wissen*; denn ich bin es ja auch, der es wirkt.

Nun suche ich durch das, was ich erklären will, eine gerade Strasse zu bahnen, auf der Ihr die Hauptsachen *so* auffassen könnt, dass Ihr ein Grundbild für *das* Betreffende erhaltet, was Ihr in dem Vortrag aufnehmen sollt. Das alles muss ich jedoch zuerst in eine *so* enge Form pressen, die dem Auffassungsvermögen des entwickelten Menschengeistes angepasst ist. Habe ich das erreicht, dann muss

ich noch die passenden Worte und Ausdrucksformen suchen, die Euch *das* Bild erstehen lassen, das ich geben will.

Das alles geschieht aber nicht *nacheinander*, sondern *gleichzeitig* in mir und ich gebe Euch dann das für Euch unübersehbare und auch unerfassbare Geschehen, in dem Vergangenheit und Zukunft sich in Gegenwart vollziehen, ein Vorgang, dessen Art der Menschegeist überhaupt nicht zu denken fähig ist, in einer Euch zugänglichen Form!

Tropfenweise erhaltet Ihr so aus dem Euch Unfassbaren, und doch derart, dass die Tropfen zusammen einen geniessbaren und kraftvollen Trunk ergeben, der Euch im Wissen stärkt und aufwärts hilft, wenn Ihr nur diese Stärkung als Wegzehrung aufnehmen wollt.

Vieles muss ich sehr oft dabei zuerst noch weglassen, um es an anderen Stellen viel später noch zu bringen, doch dann stets so, dass es das Bild ergänzt, zu dem es tatsächlich gehört; denn viel zu reich verzweigt, viel zu lebendig und beweglich für den Erdenmenschegeist ist alles Schöpfungsweben *über* ihm, als dass er etwas davon auch nur bildlich fassen könnte, wenn er es nicht in Sonderschilderungen für sich zugänglich gemacht erhält.

Gebt Euch den zehnten Teil *der* Mühe, welche *ich* mir geben muss, um es Euch überhaupt erst zugänglich zu machen, und Ihr habt *alles* damit für Euch erreicht!

Ich werde späterhin vielleicht noch schildern, wie es in der Lichtburg *ist*, und dann die Ebenen beleuchten, die entfernter sich entwickeln konnten, bis zuletzt herab zur Stelle, da die Menschegeistkeime als letzter Niederschlag des Geistigen verbleiben, um in einer Wanderung durch alle Stofflichkeiten die Entwicklung zu finden, dessen Drang und Sehnen nach Erfüllung alle in sich tragen.

Zuerst gebe ich *davon* Bilder, wie es *ist*, und später vielleicht noch darüber, wie es einst erstand; denn das Geschehen ist für Euch zu gross. Erst sollt Ihr wissen, wie es *ist*; denn *das* benötigt Ihr, da Ihr stets mit der Gegenwart für Euch zu rechnen habt und der daraus sich aufschliessenden Zukunft. Steht Ihr *darinnen* fest, so können wir dann weiter in dem Wissen schreiten.

Für heute lernet die drei Grundabteilungen erkennen, die mit dem Namen *Parzival* verbunden sind.

Die grosse Reinigung

[Ermahnungen – 16]

Nichts gibt es auf der Erde, Menschen, womit Ihr einen Ausgleich bieten könntet im Danke *dafür*, dass Euch Gott befreit von dem Gewürm des Dunkels, das Ihr selber grossgezogen habt durch Euer falsches Wollen!

Wenn Ihr Euch wenigstens dafür die Mühe nehmen wolltet zu begreifen, dass der Kampf des Lichtes gegen alles Dunkel für das Licht nicht Kampf in Freude ist, sondern ein Niederringen und Vernichten alles Schmutzes widerlichster Arten, wobei der grösste Teil der Menschen, denen die Befreiung *gilt* und allen Nutzen bringt, sich noch auf Seite des giftigen Dunkels stellt, um in niederster Denkungsart den Lichtbringenden den Weg zu erschweren!

Der Zorn des allmächtigen Gottes aber schlägt nun in die Reihen dieser Frevler, die als das ekelhafteste Gewürm verurteilt sind, in ihrem widerlichen Speichel zu ersticken! Damit die Welt gereinigt ist von solchem Übel!

Der Ausdruck ist nicht schön, aber es gibt kein anderes Wort für etwas, das eigentlich ganz unaussprechlich ist in seiner hässlichen Verworfenheit; denn sogar diese Erdensprache reicht nicht aus, um solche Art niedersten Denkens richtig zu bezeichnen.

Die Ausdrücke „Geschmeiss, Gewürm“ allein kennzeichnen die zwei Grundarten dieser Verkommenen, die sich von allen Rettungsmöglichkeiten ausgeschlossen haben, weil sie, nicht fähig, auch nur *einen* reineren Gedanken zu erzeugen, giftigen, alles zerfressenden Geifer verbreiten, der nun auf sie zurückfallend sie selbst zerfressen und zersetzen muss!

Von unsagbarem, hasserfülltem Neid zerfleischt, werden sie nun dahinfahren mit Angst und Furcht, Entsetzen, Grauen, und keine Hand soll sich erheben, um ihr wohlverdientes Leid zu lindern. Zurückgestossen werden sie von allem, was nach Licht und Geistesfreiheit strebt. Und während sie in Not und Pein geschlagen hin und her geschleudert werden unter unsäglichen Schmerzen, erwacht in ihnen durch die lockernde Zersetzung anklagend der Geistesfunke, welchen sie in lichtfeindlichem Streben abgeschlossen hielten und verkümmern lassen wollten. Er zuckt in jedem Einzelnen empor, in ungestillter Sehnsucht schmerzhaft brennend und versengend, was ihn bisher niederhielt.

So gehet die Zersetzung gleichzeitig von aussen und von innen Hand in Hand in unglaublicher Qual, **Jahrhunderte, Jahrtausende**, abseits von jeder Hilfe, fern von jeder Linderung, mit dauernd ansteigender Angst und grässlichster Verzweiflung, bis zuletzt das Ichbewusstsein vollständig zerfressen ist; denn nichts darf davon übrig bleiben.

Das sind die Wege der Verfluchten von dem Augenblicke an, da Gott die Hand zurückgezogen hat und in Heiligem Zorn sie alle vom Empfang rettender Gnaden trennte!

Da *musste* der Verworfene hinabsinken, hinabgerissen werden in die Abgründe der Grauen und Verwüstungen; denn ihm ward kein Halt mehr von oben her!

Und dieser Tag des Heiligsten Gerichtes ist nun da! Ihr **[aber]** werdet *frei*, Ihr Aufwärtstrebenden, von jeglichem Gewürm und allen Werkzeugen des Dunkels, wie Ihr vom Fürst des Dunkels selbst bereits erlöst seid für eine grosse Zeit durch das Heilige Licht! Damit Ihr wieder so erstarken könnt, dass Ihr ihn nicht mehr zu fürchten braucht.

Aufschwingt sich nun die ganze Erde, die Euch trägt, mit Euch in reinere und lichtere Gefilde. –

Und wenn Ihr dann die *Reinheit* wieder atmen könnt, wenn um Euch alles abgefallen ist, das Euch die klare Sicht versperrte zu dem Licht, *dann* werdet Ihr *rückblickend* erst erkennen, *wie* ekelhaft der Sumpf gewesen ist, in dem Ihr bisher lebtet. Es wird Euch erst im *Rückblicke* die Übelkeit befallen, das Entsetzen... und... vielleicht... dann auch ein Teil *des* Dankes in Euch auferblühen, den Ihr Gott schon heute geben müsstet für das grosse Liebeswerk, das er an Euch mit dieser Reinigung erfüllt!

Schon lange hättet Ihr erkennen können, müssen, wie über menschlich die Geduld und Langmut ist, die er sogar noch den nun endgültig Verworfenen noch angedeihen liess. In *Euren eignen Reihen* konntet Ihr es sehen! Denkt nur als *kleines* Beispiel noch einmal an alle die, die sich *freiwillig* schon **zur Botschaft [zum Worte]** fanden und dann wieder abgefallen sind!

Ich spreche dabei nicht von früherem Geschehen in den lichterem Gefilden, nicht von früherem Geloben in Gewährung der Erfüllung freiwilliger Bitten, nein, ich spreche *nur* von einer *kurzen Spanne dieses Erdenseins*, die aber schon genug enthält, um sich mit Abscheu abzuwenden von *den* Menschen, deren ganzes Denken nur niedrigste Ausgeburten sind von der verletzten Eitelkeit, von der Enttäuschung über einige versagte Erdenwünsche der verschiedenerei Art und auch der Ichsucht, welche nicht zur Geltung kommen konnte.

Seht Euch nur um, Ihr findet diese Menschen allerorten! Ihr habt sie gut genug gekannt, sodass ich Namen nicht zu nennen brauche. Die Namen werden alle noch in Eurem Rechtempfinden brennen, bis Ihr sehet, dass die Gottgerechtigkeit nicht mit sich spotten lässt und *so* sich auswirkt zu der rechten Zeit, wie es der Mensch nie fertig bringen würde.

Es wird Euch das Gericht in seiner Weisheit und Gerechtigkeit mit Ehrfurcht auf die Kniee zwingen und Ihr werdet um Verzeihung bitten, dass Ihr im Ärger und in der Empörung oft mit Euren Wünschen der tatsächlichen Gerechtigkeit vorseiltet, ohne daran zu denken, dass die Allmacht Gottes noch viel schärfer trifft und sicherer, auch unerbittlicher, als es ein Mensch sich jemals träumen lassen kann.

Der Herr lässt sich nicht spotten! Und Spotten lieget auch im Nichtbefolgen seiner Heiligen Gesetze. Wenn der Mensch denkt, er kann nach *seinen* Wünschen handeln, ohne dabei nach der Gottgerechtigkeit zu fragen, oder wenn er wähnt, er kann stets seinen *Launen* frönen, ohne dass Vergeltung ihn erreicht, so spottet er damit der Allgerechtigkeit des Herrn!

Der Herr aber lässt sich nicht spotten! Das ist eine Warnung, die Erfüllung bringt für jeden! Und der Tag dieser Erfüllungen ist *da* [nicht mehr fern]!

Seht Euch die Menschen und ihr Handeln rückblickend noch einmal prüfend an, bevor diese nun in die harten Mühlen der Vergeltung sinken und für immerdar damit verschwunden sind! Es sind ja viele unter Euch, die alles mit erlebten. Es wird Euch gar nicht schwer fallen, eine Erkenntnis daraus zu gewinnen, die Euch für die Zukunft *nützen* kann.

Die Menschen, die ich meine, fanden in der Botschaft das, was sie schon lange suchten, und erkannten sie nach ihrer damaligen *eigenen Behauptung* als die Wahrheit!

Dann setzten *sie* sich mit uns in Verbindung, nicht etwa wir mit ihnen. Sie alle traten selbst *an uns* heran. *Ich* rief sie nicht! *Sie* nützten unsere Zeit sehr oft in reichem Masse aus, natürlich in der Absicht, dabei *für sich* zu gewinnen in irgend einer Art. Nehmen wir gutmütig an, dass sie *geistigen* Vorteil suchten und Gewinn.

Das können sie und sollen sie auch finden *in dem reichsten Masse* in der Botschaft und in meinen Vorträgen, wie auch in einzelnen Besprechungen, wenn sie Aufklärung suchen über Dinge, die den Menschen *heben* und *veredeln*. Die Botschaft selbst legt ja von diesem allen Zeugnis ab in ihrer Art, der auch die Unterredungen entsprechen.

Es wurde ihnen *alles* dies gewährt, wenn auch manchmal widerstrebend, weil es von diesen Menschen, wenn auch bittend, so doch halb erzwungen [*wurde*] in der Art, wie sie die ihnen anhaftende Eigensucht und Eitelkeit bedingt, die sie ja auch dann später wieder von der Sache trennte.

Als sie glaubten, ihre bisherigen Lücken in dem Wissen ausgefüllt zu haben oder keine anderen Vorteile mehr zu finden, trat bei ihnen auch die Botschaft wieder in den Hintergrund und das bekannte Besserwissenwollen stieg in ihrem Inneren langsam empor, der Weggenosse jeder Eitelkeit, vor allen Dingen aber der *verletzten* Eitelkeit.

Was aber solcher Eitelkeit zuletzt oft den ärgsten Stoss versetzt, ist, dass wir weder werben noch kämpfen um den, der sich abwendet; denn mir ist das ganz gleichgültig, da jeder Mensch den freien Willen zum Entschlusse haben muss, wenn es ihm Werte bringen soll oder Vernichtung; denn er trägt ja allein volle Verantwortung *für sich*.

Aus diesem Grunde lehne ich auch stets Beeinflussungen *aller Arten* ab. Also das *Gegenteil* von dem, was derartige Menschen nach dem Abfall gern behaupten möchten, um damit ihre eigenen unschönen Handlungen und [*ihr*] übles Wollen zu entschuldigen und in der lächerlichsten Weise wenigstens einigermaßen zu begründen.

Lieber stellen sie sich selbst damit ein armseliges Zeugnis der inneren Haltlosigkeit aus, nur um der üblen Lust zu frönen, Schaden oder Ärger zu erschaffen dort, wo sie erfüllen oder denken, dass man sie verachten muss!

Sie sind zu feig und viel zu eingebildet, sich zu sagen, dass *sie sich* geirrt haben könnten im Anfang, wenn sie später wieder anders denken, und dass *sie selbst* es waren, die gekommen sind und nun wieder gegangen, dass sie auch gar keine Berechtigung besitzen, jemand anders, der sie nicht geworben noch gerufen hat, für diesen *ihren* anscheinenden Irrtum irgendwie verantwortlich zu machen.

Doch solchen unsinnigen Anfeindungen widerspricht ein jedes Wort, das ich bisher schon schrieb und sagte, und ich *lebe* dieses Wort! Von meinem Worte bin ich nicht zu trennen. Und dieses Wort ist nun fest eingebrannt und **ewig** unverbiegbar in der ganzen Schöpfung!

So wollen sich jedoch *die* Kreaturen rächen, welche *mehr* erhoffen, als sie selbst zu nehmen *fähig* sind, weil ihrer Einstellung die dazu notwendige Reinheit ihrer Wünsche und geistige Demut fehlt, weil sie in allem immer wieder nur das *Irdische* als Hauptziel ihres Weges **stellen** [sehen].

Selbst rein menschlich ist ein derartiges Handeln gar nicht zu verstehen, ausser mit der einfachen Erklärung, dass die Menschen solcher Arten keine Hemmung kennen, um in List und Tücke ihrem Hang zu frönen, anderen nur Ärger und wenn möglich Schaden zu bereiten, woran sie sich freuen. Bei solchen Handlungen finden sie innere Befriedigung in einer sogar manchmal krankhaften Veranlagung.

Ist es ihnen nun möglich, dabei auch noch irgendwelche *irdische* Gewinne ohne Mühe zu erreichen, wird es ohne Skrupel mitgenommen als willkommene Begleiterscheinung ihres Tuns.

Aber der eigentliche Grund zu allem liegt viel tiefer. Er ist allein im Sinn der Botschaft zu erklären:

Diese Menschen wurden in dem Lauwerden vom Dunkel nach und nach bei ihren Schwächen angelockt und *unmerkbar* erfasst, doch trotzdem fest und unentrinnbar, weil sie keinen Widerstand entgegengesetzten, sondern sich bei der gedanklichen Berührung ihrer Schwächen durch das Dunkel noch befriedigt fühlten.

Dann erfolgte bei Gedankenspielereien auch der unausbleibliche Kontakt, das Dunkel zischte auf... sie wurden nur zu gern willige Werkzeuge und trugen selbst das ihrige noch dazu bei.

Ihr ursprüngliches Lausein steigerte sich dann zur Feindschaft und zu kaum beherrschtem Hass und hüllte zuletzt alles Denken und auch Tun entsprechend ein.

Selbstverständlich suchen gleichartige Strömungen stets nach Zusammenschluss, sie finden sich, und brauen dann vereint den Gifttrunk, den sie ihrem Opfer zgedacht, doch den sie diesmal selbst bis zu den letzten Tropfen werden trinken müssen nach dem Heiligen Willen Gottes, der in Allmacht wechselwirkend auf sie niederfällt!

Was sie in dem verleumderischen Denken und im gleichartigen Tun zusammenschmieden, was sie in klugseinsollendem Verfälschen der tatsächlichen Begriffe und Geschehen formen, wird zum schaffenden Schwerte *gegen sie* und selbst das kleinste, unscheinbarste falsche Denken wälzt sich hundertfach verstärkt auf *sie* zurück; denn ihr Hass richtete sich gegen das Heilige Licht!

Es ist das unglaubliche Tun in seiner üblen Art auch für den Aussenstehenden gar nicht schwer zu erkennen. Ein solches Tun an sich kann ja von keinem Menschen als „gut“ bezeichnet werden, sondern macht sich ohne weiteres erkenntlich als ein *übles* Wollen! Und Übel kann allein vom Dunkel kommen, *nie vom Licht*.

Daran zeigt sich, wo *Dunkel* lauert. Und was das Dunkel **hasst**, mit Hass verfolgt, ist *nur* das Licht und alles Lichte. Darin allein schon liegt für den in Ruhe Prüfenden der Hinweis, wo das Dunkel und wo das Licht verankert ist.

Schöpfungsgesetzmassig ist es **nach meiner Botschaft ganz** ausführlich zu begründen. Denn das Dunkel hasst das Licht und sucht es anzugreifen, zu beschmutzen, wo es kann!

Wo Dunkel angreift, dort sind Lichtwerte vorhanden! Das wird den Menschen bald erklärlich werden in der Zukunft, und sie werden darnach urteilen und handeln, um das Übel gänzlich auszurotten, das sich immer *selbst* dadurch bezeichnen *muss!*

Was Dunkel ist oder dazu gehört, das ist sehr leicht zu unterscheiden in der *Art* des Wollens, die sich in der Handlung zeigt.

Ich gebe Euch mit diesem Beispiel eine Lehre, die Ihr nützen sollt in Eurem zukünftigen Sein, und zeige gleichzeitig, wie widerlich und ekelhaft das Kämpfen mit dem Dunkel ist, da Dunkel *immer* nur heimtückisch, hinterlistig, lügenhaft und boshaft wirkt und sich im Schlamme eigener Begehrlichkeiten windet, Gift aus diesem Pfuhle schleudernd nach den Stellen, die sein Neid verfolgt.

Ist solche Art für Erdenmenschen schon ein Greuel, wieviel mehr dem Lichte und vor Gott!

Nun aber schlägt der Strahl des Gotteszornes zündend in den jämmerlichen Pfuhl und tilget aus, was sich dazu bekennt im Denken und im Tun!

Es ist in Wirklichkeit nicht Kampf zu nennen; denn Abscheu und Ekel steigt bei jedem Schlage auf, welchen das reine Gottesschwert gegen den Schmutz zu führen hat, dazu gezwungen durch die Angriffe des Dunkels, das sein Ende schon erkennt.

Ein Mensch, der noch Selbstachtung in sich tragen kann, zieht sich einfach zurück, wo er nicht das zu finden glaubt, was *er* für sich erhoffte, und sagt sich, dass er *selbst* sich darin irrte, wenn er anderes erwartete. Nie kann er heimtückisch sich zeigen und gemein, wenn er *nicht selbst* die Übel *in sich* trägt, die dann vom Dunkel angeregt sich oft in ganz Unglaubliches noch steigern.

Zu alledem kommt noch der ansteigende Druck des Lichtes, der die üblen wie die guten Eigenschaften zu der Endauslösung *zwingt*, indem sie sich in der durch diesen Druck erhaltenen Verstärkung der Bewegung *auszuleben* suchen müssen.

In diesem unerwarteten Hervorbrechen wird gleichzeitig das Üble endgültig gestürzt, das Gute aber hoch empor gehoben. Der Zwang zu der Betätigung all dessen, was die Menschenseele in sich birgt, gibt Anstoss zu den Auswirkungen des Gerichtes bei dem Einzelnen wie bei den Massen!

Ein ganz einfacher Vorgang, den Ihr jetzt von Tag zu Tag auch immer deutlicher werdet beobachten können. Lernet daran und ziehet daraus geistigen Gewinn!

Es ist das Weltgericht in seinem selbsttätigen Wirken mit der einfachen Natürlichkeit, die dem Heiligen Gotteswillen eigen ist! Ihr sehet selbst, dass die Bezeichnung Kampf zu gut ist für die nötige Vernichtung solcher Wegelagerer an allen von Gott gnadenvoll geschenkten Strassen, welche zu dem Geistesfrieden führen.

Es ist kein Kampf, sondern die grosse *Reinigung* in dem Erlösungswerk vom Lichte aus. Doch es ist für das Licht nur eine *widerliche* Arbeit, da das Dunkel dabei bis zum letzten Ende nie anders sein kann noch wird als wie es ist: ekelerregend, verabscheuungswürdig in allen seinen Handlungen. Es ist kein achtenswerter noch ehrlicher Gegner! Achtenswerte *Gegner* kann das Licht ja überhaupt nicht haben, weil alles *wirklich* Achtenswerte nur dem *Lichte* dienen will und nicht dem Dunkel.

Das ist die Aufgabe, welche das Licht für Euch, Ihr Menschen, löst! Ihr, die Ihr alles dies schon *wissend* miterleben dürft, findet darin die Grösse Gottes, seine Allmacht und Gerechtigkeit, und seine... Liebe!

Denn *Liebe* ist es, wenn er diesen Pesthauch von der Erde tilgt und Euch davon befreit, damit Ihr *freudig* in der Schöpfung stehen könnt, die er Euch gnadenvoll als Heim gewährt!

Gebt ihm *den* Dank, der diesem Liebeswerk gebührt, indem Ihr Euer Denken rein erhaltet und nur an *das Wohl*, den Frieden Eures Nächsten denkt, nicht aber darauf sinnt, wie Ihr ihm Leid zufügen könnt!

Die urgeistigen Ebenen III
[Gralsbotschaft, Band III, 58]

Urgeschaffene! Das Wort ist Euch geläufig, doch Ihr könnt Euch nichts darunter denken, oder was Ihr denkt, vermag dem Eigentlichen niemals zu entsprechen.

Deshalb will ich Euch dem Verständnis dafür näher führen, damit Ihr darin wissend werden könnt, soweit es einem Menschen möglich ist.

Wenn ich Euch von dem Reich der Urgeschaffenen erzählen will, muss ich nochmals bei Parzival beginnen, *aus dem die Urschöpfung erstanden ist*.

Das Hauptsächliche wisst Ihr schon von Parzival. Ihr wisst, woher er kam und was er ist.

Ich fasse das am besten noch einmal zusammen, indem ich Euch einige Worte wiederhole, die er im Bilde erst vor Kurzem sprach zu einem Menschengeste, der begnadet war, Schauungen zu empfangen, die den Menschenaugen sonst verschlossen sind.

In einem solcher Bilder sprach auch Parzival:

„Allvaters weiser Wille ist! Von Ewigkeit in ihm, ward ich aus ihm geboren. Weise und urewig gleich ihm bin ich in ihm und aus ihm, und ströme seine Kraft aus, sein Wollen wirkend.

Ich bin Parzival, das Gefäss, in dem das Feuer Gottvaters verankert ist im Reingeistigen und daraus schaffend formt als sein Heiliger Geist. Ich bin und lebe und alles ist ewige, gleichzeitig wirkende, schaffende Erfüllung. So formt sich aus Wille und Wort das Gesetz der Schöpfung!“

Diese Worte sind so klar, so eindeutig, dass kaum eine falsche Auslegung erfolgen kann. Trotzdem will ich auf einige Punkte hinweisen, die Euch erneut die Erklärung dessen geben, was Euch schon bekannt ist.

Die Worte beginnen: „Allvaters weiser Wille ist! Von Ewigkeit in ihm, ward ich aus ihm geboren.“

Aus der Gralsbotschaft habt Ihr vor Jahren schon erfahren: Gottvaters Wille ist Imanuel!

Wenn nun Parzival in der Schauung weiter sagt: „Von Ewigkeit in ihm, ward ich aus ihm geboren!“ so erklärt er damit, dass er von Ewigkeit her in dem Willen war, also in Imanuel, und dass er aus Imanuel geboren wurde, ein Teil von ihm ist.

Deutlich steht auch seit langem in der Botschaft: „Parzival ist ein Teil aus Imanuel, der damit in Parzival in der Schöpfung wirkt. Imanuel und Parzival sind nicht zu trennen: denn sie sind eins!“

Das ist in Wirklichkeit genau dasselbe gesagt, nur mit anderen Worten. Ich erklärte schon in der Botschaft, dass der Gottessohn Imanuel der persönlich gewordene schaffende Wille Gottvaters ist, bekannt auch unter dem Namen der Geist Gottes, also der Heilige Geist. Er ist damit gleichzeitig die ausführende Gottgerechtigkeit, das Schwert Gottes!

Der Gottessohn Jesus ist die persönlich gewordene Liebe Gottvaters, die ewig eins ist und bleiben wird mit der Gottgerechtigkeit, wie sie auch eins ist mit Gottvater.

Ewig untrennbar, ineinander stehend und doch zeitweise getrennt wirkend, so ist die Gottdreieinigkeit, von der Ihr wisst, wovon Ihr Euch jedoch noch nie ein richtiges Bild in Eurem Vorstellungsvermögen machen konntet. Das ist die dreieinige Gottheit in dem unnahbaren Wesenlosen! Dem Zentrum aller Kraft und alles Seins von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und an diesen [den] wesenlosen Lichtkern der dreieinigen Gottheit schliesst sich die für alles Geschaffene unfassbare Ebene der unmittelbaren Gottkraftausstrahlung, die Sphäre der von Ewigkeit zu Ewigkeit in nicht zurückzuhaltender Gotteskraftausstrahlung lebenden Umgebung. So war es immer.

Und als die *Schöpfung* dann aus dem Willen Gottvaters heraus erstehen sollte, konnte sich alles nur in dem dazu notwendigen Gang der Handlung oder des Geschehens entwickeln, den Ihr Euch heute durch die Botschaft folgerichtig zu denken vermögt.

Die Schöpfung musste erstehen durch den *schaffenden Willen* Gottvaters! Der schaffende Wille Gottvaters ist als solcher seit Ewigkeit der Gottessohn Imanuel, schaffend persönlich seiend und doch ganz in dem Vater stehend oder bleibend, und der Vater ist in ihm bei seinem Schaffen.

Ich glaube, so wird Euch manches immer mehr verständlich.

Ebenso wie der schaffende *Wille* Imanuel *persönlich* ist, so wurde auch die *Liebe* in dem Wirken noch persönlich in dem Gottsohn Jesus.

Beide sind als Teile von dem Vater eins mit ihm, und der Vater ist in ihnen. Von Ewigkeit her bis in alle Ewigkeit.

Jesus ist die Gottliebe, Imanuel Gottwille! In seinem Namen schwingt deshalb die ganze Schöpfung, ja, er ist die Schöpfung. Alles, was in ihr geschieht, was sich darin erfüllt, ist eingeschrieben in dem Namen, der die Schöpfung trägt, vom kleinsten bis zum grössten Vorgange! Nichts ist, was nicht aus diesem Namen kommt und was sich nicht darin erfüllen müsste.

Ihr Menschen ahnt die Grösse nicht, die darin ruht; denn dieser Name ist das lebende Gesetz in seinem Ursprung und in der Erfüllung, er trägt das Weltenall mit allem, was darinnen ist.

In diesem Namen ruht das Schicksal eines jeden Einzelnen, weil Ihr Euch an ihm richten müsst, seid Ihr doch alle fest in ihm verankert.

Und der Name *ist!* Er ist *lebendig* und *persönlich*; denn der Name und sein Träger sind untrennbar eins, der Träger ist der lebendige Name, ist der Gotteswille selbst.

Das Werk der Schöpfung musste dem *schaffenden Willen* zufallen, also dem Gottessohne Imanuel, der der schaffende Wille in Gott *ist!*

Und da die Schöpfung nur aus der Ausstrahlung des schaffenden Gott-Teiles Imanuel erfolgen konnte, und ausserhalb der *unmittelbaren* schon seit Ewigkeit bestehenden und nicht zurückzuhaltenden Strahlung der Gottdreieinigkeit [des Urlichtes] vor sich gehen musste, ergab sich die Notwendigkeit, einen kleinen Teil des schaffenden Gottwillens selbst *über die Grenze* der *unmittelbaren Dreieinigkeitsstrahlung* [Strahlung] *hinauszustellen*. Einen Teil, der ewig mit dem schaffenden Willen im Wesenlosen vereinigt bleibt und doch für sich ausserhalb der göttlichen Sphäre stehenbleibend wirkt, damit durch seine Ausstrahlung die Schöpfung sich bilden kann und erhalten wird.

Und dieser kleine Teil, der aus dem schaffenden Gottwillen, dem Gottsohne Imanuel, hinausgestellt wurde, damit die Schöpfung sich aus seiner Strahlung formen kann und auch erhalten bleibt, ist *Parzival!*

Sein wesenloser Kern aus Imanuel erhielt Form durch die Urkönigin Elisabeth, also eine Hülle, die ihm Anker ward zum Stehenbleibenkönnen *ausserhalb* der göttlichen Sphäre! Und diese Hülle, diese Form ist das Heilige Gefäss, in dem Gottvaters Feuer, der Heilige Geist, Imanuel, verankert ist und daraus wirkt. Mit dieser Form, mit dieser Hülle wurde auch der kleine Teil Imanuels ausserhalb der göttlichen Sphäre persönlich, aber er bleibt untrennbar verbunden mit Imanuel und damit ebenso eng verbunden mit Gottvater, den er als ein Teil Imanuels auch Vater nennen kann und sich als Gottessohn bezeichnen darf; denn Parzival und Imanuel sind eins, wie Imanuel mit Gottvater eins ist!

In Abdruschin war seiner Zeit zum ersten und zum zweiten Male Parzival auf Erden, der Euch heute sicherlich mit den Erklärungen noch etwas näher im Verständnis kommt, während zu der Stunde der Erfüllung dann Imanuel als solcher von der Erdenhülle Parzivals Besitz ergriff, nach mühevollen Läuterungen dieser Hülle.

Dann erst konnte nach und nach die ganze Kraft der Gottdreieinigkeit sich niedersenken in die Hülle, um die grösste aller göttlichen Verheissungen in Gnaden an den Menschen zu erfüllen! So rollt sich [rolle ich] Euch noch einmal unermessliches Geschehen vor dem Geiste auf, als Grundlage für das Verständnis über Parzival!

Es ist unendlich mühevoll, ein klares Bild zu geben für das irdische Begreifen, und ich darf die Zahl der Vorträge nicht scheuen, wenn ich es erreichen will.

Deshalb schickte ich schon bei dem ersten Vortrag klar voraus, dass die Erklärungen mit Ausschluss aller anderen *nur* für *die* Menschen sein können, welche die Botschaft schon in sich zu *völligem* Erleben bringen konnten! Nur *die* vermögen mir zu folgen, wenn sie sich mit aller Kraft bemühen, immer wieder, bis sie es erfassen können; denn ich gebe es verkleinert, derart, dass es ihrem Geiste möglich wird.

Ihr dürft vor allen Dingen auch den Ausdruck „Sohn“ *nicht menschlich* denken, nicht so, wie ein Sohn in einer menschlichen Familie ist.

„Sohn“ bedeutet für das Göttliche ein „Teil“, ein für sich besonders wirkender Teil des Vaters. Sohn und Vater sind vollkommen *eins* und nie zu trennen.

Denkt es Euch also ja nicht nach menschlicher Art; denn das *müsste* ein vollkommen *falsches* Bild ergeben! Es würde Euch zu Irrtümern der Begriffe führen, die das Eigentliche vollkommen ausschalten und Euch schon dadurch nie der Wahrheit näher kommen lassen!

Vielleicht sollte man besser sagen: Es ist alles *nur* Gottvater, er wirkt dreifach als Einer!

Das kommt Eurem Begreifen wahrscheinlich im Bilde näher. Und es ist auch vom Ursprung aus gedacht *richtiger* geschildert; denn es gibt nur *einen* Gott! Was der Gottsohn wirkt, das wirkt er aus dem Vater, in dem Vater, für den Vater! Ohne den Vater wäre er nichts; denn er ist ein Teil des Vaters und der Vater selbst ist in ihm, und wirkt in ihm.

Hierbei können wir vielleicht dem irdischen Verständnis wieder etwas näher kommen, wenn Ihr Euch vorstellt: Der Vater wirkt nicht etwa *aus* dem Sohne, also nicht *durch* ihn, sondern *in* ihm! Darin liegt das, was für den Menschenbegriff das Geheimnis ist und wohl trotz meiner Mühe auch immer Geheimnis bleiben wird; denn es ist mit Erdenworten nicht zu schildern. Worte sind schliesslich nur Worte, scharf begrenzt, sie können das Bewegliche, in Wahrheit Lebende nicht wiedergeben, was in allem liegt, das Gott und Göttliches betrifft.

Das, was bei Gott ist, kann bei Menschen niemals sein. Der Sohn in menschlicher Familie ist für sich und der Vater ist für sich, sie sind und bleiben *zwei*, können höchstens *im Wirken* einmal *einheitlich* werden, aber niemals eins. Bei dem Ausdruck Gottsohn ist es anders! Gerade umgekehrt! Gottvater und Gottsohn *sind eins* und können nur *im Wirken* als zwei gelten, wie auch die beiden Gottsöhne Imanuel und Jesus eines in dem Vater sind und nur im Wirken zwei, in *der Art* ihres Wirkens.

Damit habe ich Euch noch einmal den *Ursprung* Parzivals zu erklären versucht, der durch Imanuel in Gott ist und damit Gott in ihm.

Nun werde ich auch noch versuchen, Euch ihn selbst als Bild zu zeigen, als Person, wie er *ist*. Und *dann* in seinem Wirken.

Es wird Euch schwer fallen, Euch vorzustellen, dass auch die lichte Burg aus seiner Ausstrahlung hervorgehen musste, die ihn in dem Urgeistigen, der Urschöpfung, schützend umschliesst. Die Burg, die wie ein Anbau zu verstehen ist an *die* Burg, die von Urewigkeit her an der Grenze der göttlichen Sphäre sich befindet, in der die Ältesten, die Ewigen, Heimat und Wirken haben in dem Göttlichen. Dem *Göttlichen*, also in der unmittelbaren Gottausstrahlung, nicht etwa in Gott selbst!

In meinen Erklärungskreis schliesse ich die Burg im Göttlichen *nicht* mit ein, da die Menschheit nichts damit zu tun hat, sondern ich spreche immer nur von der Burg *im Urgeistigen*, die der Gipfel und Ausgangspunkt der gesamten Schöpfung ist.

Die Burg in dem Urgeistigen der Urschöpfung, kann als ein Anbau der Burg im Göttlichen angesehen werden. An ihrem obersten Ende befindet sich das goldene Gitter und der für Urgeschaffene undurchschreitbare Vorhang, der die Grenze bildet.

An dieser Grenze denkt Euch Parzival als ersten und obersten in der gesamten Schöpfung, von dem sie ausgegangen ist. In einem Säulensaal, der sich um ihn geschlossen hat in treuestem, reinstem Wollen aller Urgeschaffenen und deren Liebe zu dem Licht!

Die ersten Urgeschaffenen, die obersten der Urschöpfung, konnten sich erst in und aus der schaffenden Ausstrahlung Parzivals herauslösend bewusst werden, ausserhalb der Grenze der göttlichen Sphäre, also ausserhalb der unmittelbaren Ausstrahlung **der Gottdreieinigkeit** [Gottes]!

Ich wiederhole die Ausdrücke und Bezeichnungen so oft, damit sie sich Euch als feststehende Begriffe einhämmern!

Also Parzival stehet dort als Erster. Er ist aus der göttlichen Sphäre herausgetreten! Aus seiner Ausstrahlung heraus lösten sich zuerst die obersten Urgeschaffenen bewusst werdend, und deren Liebe und Treue zum Licht, zu Parzival, formte sich im Wollen zu dem herrlichen Saale, zum Tempel, zur Burg.

Doch dieses lebendige Formen und Weben will ich heute nur flüchtig nebenbei erwähnen. Vielleicht gebe ich darüber später noch ausführlichere Aufklärung. Es muss jetzt nur erwähnt sein zu dem ganzen Bilde, das ich geben will.

Parzival selbst ist für Euch nur wallendes Licht, sein wesenloser Kern aus Imanuel lässt alles andere weit in den Schatten treten, wenn in der lichten Burg von Schatten überhaupt gesprochen werden kann. Es ist dies deshalb *bildlich* nur gesagt, von Schatten eigentlich gar keine Spur.

Für das Auge der Urgeistigen, der Urgeschaffenen aber bildet sich die Form, die urgeistige Form des Lichtsohnes, von dessen wesenlosem Kern blendend durchstrahlt.

Was soll ich Euch nun sagen über das, was mit irdischen Worten überhaupt nicht zu begrenzen ist?

Ein leuchtendes Haupt in der vollendetsten Form, in ewige Bewegung des lebendigen Lichtes gehüllt, das jedem Geschaffenen, der es anblickt, die Sinne schwinden lässt und niederwirft. Der Körper

umschlossen von einer strahlenden Hülle, die wie ein geschmeidiger Schuppenpanzer wirkt, über dem Haupte die Flügel der Taube schützend gebreitet... so könnt Ihr ihn Euch vorstellen, machtvoll, gebietend, unüberwindbar, unnahbar, verkörperte Gotteskraft, formgewordenes Gottesleuchten: Parzival, der Lichtsohn, im Urgeistigen, an der Spitze der Schöpfung stehend! *Das Reine Tor*, das aus dem Göttlichen zur Schöpfung sich geöffnet hat, vom Gott zum Menschen führt!

Der Name Parzival hat dem Sinne nach unter anderem die Bedeutung: *Von Gott zum Mensch!* Er ist also das Tor oder die Brücke von Gott zum Mensch. Er ist nicht *der* reine Tor, sondern *das* reine Tor des Lebens zur Schöpfung!

[Zu seinem von Gottvater bewilligten Schöpfungs-Reinigungswerke, das durch den Sturz der Menscheister in der Stofflichkeit nötig wurde, nahm Parzivals *Wollen* als ein Teil von ihm Form an zur Wanderung durch alle Weltenteile, um darin Erfahrung sammelnd alle Schwächen und Wunden der Menscheister zu erkennen.

Parzival blieb immer in der Burg, während sein lebendiges Wollen als ein Teil aus ihm Form geworden die Weltenteile lernend durchwanderte.

Die *Form* seines Wollens für diese Aufgabe mußte natürlich in der Artfremdheit, namentlich allem Falschen gegenüber erst wie ein Kind sein, dann als Jüngling lernend zu dem Manne reifen, was naturgemäß im Schwingen der Schöpfungsgesetze sich auch in der äußeren Gestaltung zeigte, der Art der jeweiligen Ebene entsprechend.

Als Parzival bei seiner Wanderung abwärts die Grenze erreichte, mit der die Stofflichkeit begann, also das Gebiet sich aus Geistsamen entwickelnder Menscheister, kam er dahin, wo sich die Auswirkungen dunkler Strömungen zum ersten Male zeigten, die auch schon Amfortas gestreift hatten.

An dieser Grenze ist die Burg, in der Amfortas Priesterkönig war. Sie ist das unterste Abbild der eigentlichen Gralsburg, von dieser wie von deren Art am weitesten entfernt. Der Erde aber deshalb auch die nächste, wenn auch für Menschen denken kaum erfaßbar weit entfernt. In dieser Burg sind tatsächlich als Hüter des Gefäßes und als Ritter die Reinsten der entwickelten Menscheister.

Bei Eintreten in diese Ebene war die damit für Parzival notwendig gewordene Umlegung einer Hülle der gleichen, wenn auch dort noch ganz leichten stofflichen Art einer Binde gleich, welche alle höher liegenden Erinnerungen vorübergehend verwischt.

Aus dem Lichte kommend, stand er nun dem ihm ganz unbekanntem Übel in reiner Einfalt gegenüber und konnte nur im darunter Leidenmüssen davon Kenntnis nehmen. Er mußte dadurch mühsam lernen, wessen Menscheister darin fähig sind.

So wurde er davon wohl gründlich wissend, begreifen aber konnte er derartiges als ihm vollständig artfremd nie.

Hier also drangen die Strömungen aus dem Dunkel, selbstverständlich formgeworden, zum ersten Male auf den wandernden Fremdling ein, der in den damit verbundenen Kämpfen erstarkte und zur Erkenntnis seiner Selbst erwachte.

Dieser mühe- und leidensvolle Weg ist es, von dem die Erdenmenscheiter Kunde erhielt, weil er sich in der Stofflichkeit vollzog, wenn auch nur an der höchsten Grenze. Deshalb konnten auch die Irrtümer erstehen, weil Menscheister auf Erden derartige weit über seiner Art liegenden Vorgänge sich niemals vorzustellen vermag.

Doch über das alles werde ich später einmal eingehendere Erklärungen geben, die Licht und damit Klarheit bringen.]

Die urgeistigen Ebenen IV
[Gralsbotschaft, Band III, 59]

Vieles hat der Mensch sich selbst als Hemmung aufgebürdet, das ihn abhält von einer Entfaltung seines Geistes, der von selbst den Weg *nach oben* zu erstrebt, sobald er nicht gefesselt ist, nicht durch irgend etwas erdgebunden wird.

Das Hauptübel jedoch verbleibt der einseitig zu gross gezüchtete Verstand, der aufgebläht auf einem Herrscherthron sich rekelt, der ihm nicht gebührt.

Er ist einem Tiere ähnlich, das nur beherrscht werdend sehr gute Dienste leistet, während es auf jeden Fall *dann schädlich* wirkt, sobald ihm Selbständigkeit überlassen wird.

Wie ein Raubtier, welches zuerst zutraulich verbleibt und Freude macht dem, der es pflegt und der ihm Nahrung gibt, von einer ganz bestimmten Grösse an jedoch gefährlich wird auch dem, der es erst grossgezogen hat.

Es wird dann der Tyrann des Pflegers, der es fürchten muss, und der seine bisher gewohnte eigene Bewegungsfreiheit in dem Käfig, der Behausung dieses Tieres, vollständig verliert. Das Tier beherrscht ihn plötzlich innerhalb der Reichweite seines Bewegkönnens.

So geht es jedem Menschen mit seinem Verstand. Und da dieser nicht nur auf die ihm zugewiesene Behausung, also auf den jeweiligen Menschenkörper angewiesen blieb, sondern *volle Bewegungsfreiheit* sich erzwang, die auf der Erde ohne Grenzen ist, so musste sich *die ganze Menschheit* seinem Willen fügen.

Nirgends ist sie vor ihm sicher, überall lauert er als Gefahr, bereit, die scharfen Krallen oder das vernichtende Gebiss dort anzuwenden, wo ein Mensch sich zeigt, der sich ihm *nicht* zu unterordnen willig ist!

So sieht es *heute* auf der Erde aus! Das Tier, das erst zärtlich gepflegt, zu ungeheurer Stärke angewachsen ist, vermag kein Mensch wieder in einen *nutzbringenden* Dienst zu zwingen. Und so richtet es nun traurige Verheerung an, in welcher Ihr Euch zum Teil schon befindet, und die noch schlimmer sich ausbreiten wird, weil Ihr unfähig seid, dem Tiere Einhalt zu gebieten.

Viele Menschen werden ihm zum Opfer fallen, trotz der Tatsache, dass sie dem Tiere leicht hätten gebieten können, wenn sie es rechtzeitig *richtig* gezogen haben würden.

Die Kraft, die das Tier jetzt für die Verheerungen verbraucht, hätte es unter einsichtsvoller Führung Eures Geistes nutzbringend verwenden sollen zur Verschönerung und Hebung Eurer selbst und Eurer Umgebung, zum Frieden und zur Freude aller.

Statt Verwüstungen würden blühende Gärten vor Euch liegen, einladend zu glückseligem Wirken in dem dankerfüllten Schaffen friedfertiger Erdenbürger.

Ihr müsstet diesem von Euch grossgezogenen Untiere *allesamt* verfallen sein, wenn nicht Gott selbst ihm nun die Grenze setzt, es seiner Macht entkleidet und wiederum in Bahnen führt, in denen es nur *nützlich* wirken kann!

Doch vorher müsst Ihr noch erleben, welches Unheil von Euch damit angerichtet wurde, müsst die schweren Folgen sehen und erleiden, die es mit sich bringt und nach sich zieht, damit Ihr dadurch vollständig geheilt von solchem falschen Tun und Streben werdet und in Zukunft kein Verlangen wieder darnach in Euch auferstehen kann!

So straft Euch Gott, indem er Euch Erfüllung alles dessen gibt, was Ihr in Eigenwillen zu erzwingen suchtet gegen sein Gebot, nachdem Ihr alle aus dem Licht in Liebe Euch geschickten Warner nicht nur unbeachtet liasset, sondern sie mit Eurem Hass verfolgtet und zuletzt in blinder Wut gemordet habt. Weil sie Euch unbequem für Eure Pläne waren, trotzdem *nur sie* Euch hätten wirklich helfen können.

Und unter diesem Eurem Fehler macht Ihr es Euch auch unmöglich, dass der *Geist* sich in Euch lockern kann, um nach und nach sich zu entfalten und Verbindung zu erhalten mit der Art, die *ihm* zu eigen ist, mit der geistigen Ebene im Lichtstrahl der göttlichen Gnade.

Die Herrschaft des Verstandes liess es niemals zu; denn damit wäre ja sehr schnell sein künstlich hochgeschraubter, falscher Ruhm in sich geschmolzen wie ein Schneemann in dem Strahl der Sonne.

Er wäre unhaltbar herabgesunken von dem Thron und hätte wieder *dienen müssen*, anstatt Herr zu spielen.

Deshalb die angestrengte Gegenwehr, die selbst den Mord nicht scheute dort, wo sein Ansehen irgendwie gefährdet werden konnte. –

So kommt es, dass Ihr auch noch heute gar nicht anders denken könnt, und alles, was Ihr hört, was Euch gekündet wird, in die Euch *irdisch* wohlbekannten Formen presst und damit Vorstellungen in Euch auferstehen lasst, welche der Wirklichkeit nicht annähernd entsprechen; denn das Tier ist *über* Euch und hält Euch nieder, das Ihr gepflegt und grossgezogen habt, ohne es Euch untertan zu machen! Es hat sich trennend zwischen Euch und alles Geistige gestellt und lässt nichts mehr hindurch zu dem, was höher ist als dieses ehrgeizige Tier, Euer irdisch verbleibender Verstand, das lockend schillernde, aber gefährlichste und sicherste Werkzeug für Euren Untergang in Luzifers Hand.

Macht Euch nun *frei* davon und hebt Euch *über* ihn! Sonst könnt Ihr nie erfassen von den Werten, welche Euch geboten werden aus dem Licht, und könnt sie auch nicht für Euch nützen.

Werdet wieder *so*, wie Erdenmenschen früher waren, ehe der Verstandesdünkel sie umfing und niederdrückte auf *den* Boden, der für sie in ihrer Einengung geeignet war.

Die Menschen damals schwangen *mit* und *in* ihrer Umgebung, und sie konnten deshalb geistig hochgehoben werden in dem Schwingen, ohne dass sie deshalb fürchten mussten, den irdischen Boden und irdisches Denken zu verlieren.

Wie seid Ihr doch so klein geworden denen gegenüber, die Ihr heute als im Anfang der Entwicklung stehend als menschlich noch nicht vollwertig bezeichnet.

Sie waren vollwertiger in der Schöpfung als wie Ihr es heute seid, und deshalb wertvoller und nützlicher dem Schöpfer gegenüber als Ihr in Eurer unseligen Verbogenheit, die nur Verwüstung anstatt Hebung des Bestehenden zu hinterlassen fähig ist.

Ihr müsst wieder auf diesen Punkt gelangen, müsst die Schwingen in Euch wiederum entfalten, die Euch ganz verkümmert sind, wenn Ihr nicht stürzen wollt; denn Euer Geist wird jetzt *befreit* von aller Hemmung, gewaltsam durch die Kraft des Lichtes! Die Hemmung wird zerschlagen. Dann wehe dem Geiste, der sich nicht *schwingend halten* kann, er muss mit stürzen, da er zu dem Fluge keine Kraft mehr hat in der Ermangelung jeglicher Übung und Betätigung, die Ihr ihm frevelhaft entzogen habt.

Auf eines muss der Erdenmensch noch ganz besonders achten, da er schwer darin gesündigt hat: Die Verbindung mit den wesenhaften Helfern darf *nie ausgeschaltet* werden! Ihr reisst sonst damit eine grosse Lücke, die *Euch* schadet.

Ihr sollt die *grossen*, starken Wesenhaften nicht als Götter ansehen; denn Götter sind sie nicht, sondern sie sind getreue Diener *des Allmächtigen*, und in dem Dienen sind sie *gross*! Sie sind *Euch* aber niemals untertan.

Die *kleinen* Wesenhaften aber sollt Ihr nicht im Dünkel wie von oben herab anschauen; denn diese sind nicht *Eure* Diener, sondern wie die Grossen dienen sie nur *Gott* allein, dem Schöpfer. Nur in ihrem Wirken nähern sie sich Euch, Ihr aber sollt Euch ihnen nähern.

Ihr könnt an ihnen sehr viel lernen, namentlich an deren treuem Dienen, das sie ihrem Schöpfer dankbar widmen. Ihr Menschen *braucht* die grossen und die kleinen Helfer unbedingt; denn nur in ganz harmonischem *Zusammenwirken* mit ihnen können Eure Seelen richtig reifen und zum Aufstiege gelangen.

Lernet deshalb *alle* wesenhaften Helfer *achten*; denn sie können Euch die besten und die treuesten Freunde sein!

Dann werdet Ihr auch wieder leichter schwingen, aber *frei* müsst Ihr erst sein von *jeder Einengung* durch Euren irdischen Verstand. Namentlich wenn Ihr *das* erfassen wollt, was ich Euch künde von den lichten Regionen, die Euch, wenn Ihr nur *irdisch* denken wollt, niemals begreiflich werden können; denn sie sind von einer Art, die nur von *Eurem Geiste* aufgenommen werden kann!

Erst wenn Ihr dafür Euch *geöffnet* habt, dann wisst Ihr, was ich mit meinen Erklärungen Euch gab. Ich spreche zwar schon heute über diese Dinge, doch es ist für *späteres* Erfassen *dieser Erde* mitgeteilt; denn ich *erfülle* wie in allem, was ich zu Euch rede! Ich erfülle, weil es einst verheissen ist, dass ich die Schöpfung offenbare den Entwickelten wie den Geschaffenen, dass ich den Schlüssel Euch zu dem Verständnis jeglichen Geschehens in der Schöpfung gebe.

Verwaltet alles Wissen nur *getreu*; denn niemals wieder kann der Erde solches Heil und solche Gnade widerfahren. Indem ich Euch das alles künde, werdet Ihr die *Hüter aller Schlüssel!* Wenn Ihr Flecken darauf kommen lasst oder nur einen kleinen Teil verbiegt, so öffnen sie nicht mehr diese Geheimnisse der Schöpfung, und die Tore bleiben wiederum verschlossen, nicht nur für eine lange Zeit, sondern diesmal den Entwickelten für immer!

Solche Verantwortung ruht nun auf Euch, die ich zu diesem Amt herausgehoben habe unter allen Menschen, wie es einst Jesus tat mit seinen Jüngern, als er auf der Erde weilte.

Ihr habt es aber diesmal leichter; denn ich spreche nicht nur zu Euch, sondern ich schreibe alles nieder, damit nie mehr die Entstellung des Heiligen Wortes so verheerend kommen kann, wie es mit dem Hauptsächlichsten geschah, was Jesus damals sagte.

Auch ist mir diesmal viel mehr Zeit gegeben, Euch in alles einzuführen, damit Ihr genau lernen könnt, was Gottes Wille ist und was er von Euch fordert, nachdem er alles Euch gegeben hat, was Ihr zu Euerem Sichselbstbewusstseindürfen braucht.

Ihr wurdet damit fähig, alle Gnaden in der Schöpfung *wissend* zu geniessen, in Ewigkeit, so Ihr nur richtig geht und ein nützliches Glied in dieser Schöpfung werdet, vorausgesetzt, dass Ihr den anderen nichts neidet; denn es ist Raum und Daseinsmöglichkeit für *alle* da, die dem Gesetze der Bewegung folgend mit den anderen harmonisch schwingen!

Ihr kleine Schar der Träger des Heiligen Kreuzes seid [nun] der *Sauerteig*, den ich bereitet habe für die Menschheit, der alles nun durchdringen soll und fördern, der die geistige Bewegung in die schwerfälligen Massen bringt, damit sie nicht nutzlos in sich zusammensinken und verderben müssen.

Verwahrt die Schlüssel treu, die ich mit meinen Worten gebe, und überliefert sie stets denen, welche *nach* Euch kommen, in der rechten Art!

Sobald Ihr von dem Drucke des Verstandeszwanges werdet freigeworden sein, *dann* sind Euch alle meine Worte klar, die ich zu Euch schon sprach und auch noch sprechen werde. *Dann* werdet Ihr auch aufnehmen, was Ihr über die Urschöpfung erfahren habt und über Urgeschaffene, die an der höchsten Stelle aller Schöpfungen, im Tempel des Heiligen Grales sich befinden.

Der *erste* Ring um Parzival, der Schöpfung zu, bestehet aus *vier* Urgeschaffenen, die sich aus Ausstrahlungen Parzivals sofort bewusstwerdend als erste formen konnten. In freudigem Schaffen aufnehmend und weitergebend, wiederempfangend und zurückstrahlend schwingen sie unentwegt.

Um Parzival sind *mehrere* Ringe von Urgeschaffenen. Alle aber, auch der erste Ring, haben einen grossen Abstand von Parzival und seinem Throne, den sie infolge des Druckes nicht überschreiten können.

Die vier des ersten Ringes sind die Stärksten aller Urgeschaffenen. Sie vermögen mehr Lichtdruck zu ertragen als die anderen, ohne das Bewusstsein verlieren zu müssen.

Es sind dies:

Od-shi-mat-no-ke, der Diener und Lichtschutz der vollkommenen Dreiheit. Er ist die idealste Verkörperung eines königlichen Herrschers.

Leilak, die Verkörperung von Mannesmut und Manneskraft.

Diese zwei Genannten sind in ihrer Art den Menschen verständlich. Anders aber ist es mit den zweien, die ich nun nenne; denn diese Arten liegen ausserhalb der menschlichen Vorstellungen.

Der Löwe. Es kommt menschlicher Vorstellung näher, wenn ich sage, dass der Löwe als Gralsritter die Verkörperung des edelsten *Heldentumes* ist, dessen Ausstrahlung die Heldentreue in der Schöpfung stützt und fördert.

Merkur, der urcheschaffene Führer der Gewalten aller Elemente. Diese sind in ihm verankert. –

Der Mensch wird glauben, das von mir damit Gesagte ohne weiteres verstanden zu haben, doch dem ist nicht so. Er kann es nicht verstehen, wenn ich ihm nicht eine erweitertere Erklärung gebe über die Sonderart des Löwen.

Um das zu tun, muss ich weiter hinaufsteigen in die göttliche Sphäre. Den Menschen ist bildhaft bekannt, dass an den Stufen des Gottesthrones Tiere Wacht halten, geflügelte, machtvolle Tiere, darunter sich auch ein Löwe befindet. Diese Tiere sind keine Mär, sondern sie sind tatsächlich dort vorhanden. Ich habe sie noch nie erwähnt, weil es zu viel geworden wäre für den Anfang. Deshalb soll auch erst davon gesprochen werden, wenn die Menschengeister gereifter sind als heute.

Was ich heute darüber sage, ist auch nur für die, welche meine Botschaft schon in sich aufgenommen haben und wirklich lebendig in sich zu machen suchen. Also es ist nur für die *reiferen* Erdenmenschen!

Da wird sich der Mensch nun fragen, wieso *Tiere* in die göttliche Sphäre kommen, und noch dazu bis an die Stufen des Gottesthrones, ja, *auf* diese Stufen, wohin nie ein Menscheng Geist gelangen kann, auch wenn er noch so begnadet sein würde.

Das ist aber sehr einfach zu erklären: Der Mensch hat sich vom *Tier* einen falschen Begriff gemacht, weil er dabei nur die Tiere der Erde vor sich sieht, die in der Grobstofflichkeit sich entwickeln können!

Und das ist falsch! Ob Mensch oder Tier, beide sind in der Schöpfung *Kreaturen*, eine so notwendig wie die andere, oder eine so zu entbehren wie die andere.

Die Tiere an des Gottesthrones Stufen haben eine ganz andere Art als das, was die Menschen sich unter Tier denken. Es sind *wissende* Tiere! Allein davon könnt Ihr Euch schon keine Vorstellung mehr machen und Ihr werdet es auch nie in rechter Art vermögen; denn zu weit entfernt ist dies alles für den Menscheng Geist der Entwickelten.

Wissende Tiere, deren Treue und Ergebenheit vollständig unbestechlich ist! Bei diesen gibt es kein Wanken noch Zögern, sondern nur ein begeistertes, unwandelbares Dienen! Dienen in unmittelbarer Tat, ohne Überlegung, ohne erst eines Wollens dazu zu bedürfen. Ein lebendiges Schwingen im Gesetz als Selbstverständlichkeit und Daseinsbedürfnis!

Sie stehen auch weit höher als der entwickelte Menscheng Geist, an sich schon dadurch, dass sie in ihrer unantastbaren Betätigungsreinheit und Stärke in der *göttlichen* Sphäre sind.

Es handelt sich dabei also nicht um Tier in dem *menschlichen* Sinne, sondern um eine besondere formgewordene Strahlungsart, die Tier genannt ist, wie eine andere und zwar erst niederere Strahlungsart *Mensch* genannt wird! Darüber bedarf es noch ganz besonderer Erklärungen, die viel später erst folgen können.

Wie der Löwe an den Thronestufen der wesenlosen Gottdreieinigkeit aus deren Ausstrahlung hervorgeht, in ihr lebt und wirkt, so ist der Löwe in der Urschöpfung aus der Ausstrahlung des ebenfalls wesenlosen Kernes in Parzival [*und dessen durchglühter Hülle*] hervorgegangen und hat sich in der urgeistigen Ebene der ersten Urschöpfung geformt, als Ritter des Heiligen Grales!

Es ist Artähnlichkeit in anderer Form; denn der Löwe der Urschöpfung trägt noch anderes in sich, von der geistig-menschlichen Art, worauf ich später noch ausführlicher zu sprechen kommen werde. Er ist in sich bereits eine Verbindung, während der wissende Löwe an den Stufen des Gottesthrones als solcher *ganz rein schwingt und* keine andere Verbindung in sich trägt.

Der Löwe der Urschöpfung ist schon für die Strahlung *in der Schöpfung* bereit als eine notwendige Übergangsart. Seine Strahlungstätigkeit ist vielseitig und trotzdem abgegrenzter als die des Löwen in der göttlichen Sphäre.

Von ihm geht alles Heldenwesen aus, das in der Schöpfung hier und da sich zeigt.

Ich darf heute nicht bis in die Einzelheiten darin gehen; denn das zweigt zu sehr ab von dem, was ich in diesem Vortrag sagen will. Flüchtig will ich nur bemerken, dass von den Strahlungen dieses Heldentumes auch solche *Erdenmenschen* ihrem Geiste zugeteilt erhielten, die als tatsächliche *Helden* sich betätigten.

Das war den alten Germanen und den Griechen, wie auch vielen anderen früheren Menschenstämmen gut bekannt, die mit dem Wesenhaften noch bewusste Verbindung unterhielten.

Beim Erdentode eines solchen Helden führten die Wesenhaften den wesenhaften Strahlungsteil des Heldentumes nach Walhall, der obersten Burg im wesenhaften Schöpfungsringe, während der Geist in seine für ihn bestimmte Ebene gehen musste. Trotzdem blieben beide Teile miteinander durch Fäden verbunden, wenn der Geist in *gutem* Sinne gewirkt hatte.

Diese beiden Teile wurden nur getrennt, wenn der Geist abwärts schritt, damit der wesenhafte Teil nicht mitgerissen werden konnte. Sonst flossen beide Teile bei Erdeninkarnierungen wiederum zusammen.

Es ist diese Beigabe des Heldentumes ein besonderes Geschenk für Erdenmenschen, dessen Empfang durch eine bestimmte Reife des betreffenden Geistes und auch durch einen bestimmten *Weg* desselben vorbereitet wird.

Für gewisse Aufgaben auf der Erde ist ein Teil dieser wesenhaften Strahlen des Löwen erforderlich, weil darin eine allerdings *in Reinheit* schwingende Angriffslust verankert ist, verbunden mit bedingungslosem Sichselbsteinsetzen, was das Geistige als solches nicht in sich trägt, da dessen höchstes Ziel aufbauendes und friedevolles Schaffen ist.

Das gesamte wirkliche Heldentum in der Schöpfung ist in dem Löwen verankert, der als Ritter des Heiligen Grales im ersten Ringe der Urgeschaffenen steht, und der auf seine Bitte hin verankert wurde in einem Erdenmenschkörper, um an den Heiligen Erfüllungen auf Erden mitzuwirken, unmittelbar, dabei in gleicher Nähe seinem Herrn zu sein, wie in der lichten Burg der Urschöpfung.

Geistig und irdisch werden sich die wahren Helden um ihn scharen, weil es schöpfungsgesetzmassig durch die Kraft und die Grundart seiner Ausstrahlung sich so vollziehen muss und gar nicht anders kann; denn sie sind ja in ihm ganz untrennbar verankert. Scheinheldentum bleibt ihm natürlich fern und muss sich damit schon als solches zeigen.

Es ist dies bei den Heiligen Erfüllungen auf Erden einer der vielen den Menschen unbegreiflichen Vorgänge, die in allweiser Vorsehung von Gott gewollt sind, in der Auswirkung aber so einfach und natürlich vor sich gehen, wie es bei allem von Gott Eingesetzten ist.

Stauend werden dann die Menschen vor der Sicherheit der Tätigkeit der Gottgesetze stehen, in denen es ja gar nichts anderes geben kann als unbedingte selbsttätige Erfüllungen, die alles Hemmenwollende im letzten Augenblick mit Allgewalt zur Seite schleudern.

So habe ich nun heute gleichzeitig das Ende eines Schleiers von den Tieren auf des Gottesthrones Stufen etwas aufgehoben. Es sind vier geflügelte, wissende Tiere, die den Thron bewachen: ein Adler, ein Löwe, ein Stier und ein Widder. Der Widder aber trägt ein Menschenangesicht; denn der Widder trägt das *Menschengeistige* in sich!

Die vier wissenden Tiere auf den Thronesstufen Gottes sind aus den *unmittelbaren* Gottausstrahlungen hervorgegangen und können wissend darin leben. Sie tragen die *Grundarten für die Schöpfungen* in sich, während die Erzengel in einer anderen Ausstrahlungsart schwingen. Nicht ohne Sinn fällt die Geburt des Menschensohnes auf die Erde gesetzmassig in das Zeichen Widder!

Doch diese Geheimnisse zu lösen ist nicht die Aufgabe des heutigen Vortrages. Nehmet mit Dank zu Gott, was ich Euch bieten darf, sucht alles zu verstehen, springt nicht etwa spielend dabei hin und her. Das könnt Ihr Euch in den Dingen nicht leisten; denn für Gedankenspielereien in üblicher Menschenart sind sie viel zu gewaltig und zu hoch.

Je *eifriger* und *ernster* Ihr Euch jedoch müht, die Wahrheit meines Wortes wirklich zu *erfassen*, desto mehr vermag ich Euch zu künden. In Euerem Bemühen liegt für Euch der Schlüssel zu dem Tore meines Wissens! Deshalb seid bestrebt, dass ich Euch geben kann mit vollen Händen!

Ostern 1935 (Das Buch des Lebens)

[Gralsbotschaft, Band I, 27]

Freudiges erwartet Ihr heute von mir zu hören, da ja Ostern, Auferstehungsfest gefeiert wird!

Wohl rüstet sich die Erde, in den uns vertrauten Zonen, mit der alten Treue den Bewohnern neue Kraft zu bieten, neue Nahrung zu vermitteln, Hoffnung zu erwecken und auch Wünsche zu erfüllen, wie sie immer es getan, willig in allen Gottgesetzen schwingend, doch die Menschheit soll diesmal nicht teilhaftig der Gottesgnaden werden wie bisher; denn Gottes Zorn ist richtend über ihr.

Es ist das Ostern heute, das die Erdenmenschheit zum Charfreitagsleid zu führen hat in dem gerechten Ausgleich ewiger Gesetze!

Menschheit, Du hast der Rufe aus dem Lichte nicht geachtet! Nur in williger Aufnahme und der Befolgung des Heiligen Gotteswortes hättest Du Dich retten können noch zu rechter Zeit! Du hast wie immer darauf nur gelacht, gespottet und gehöhnt, nun nimm den Lohn dafür!

Du wirst es lernen, Gottes Rufe zu beachten, dankbar Dich darnach zu richten, zu gehorchen Deinem Schöpfer! Denn ein anderer Weg bleibt für Dich nicht frei, ausser noch den Sturz in die Zersetzung, in den ewigen Tod!

Das ist das Einzige, was Dir zu wählen übrig bleibt, wozu Du Dich entscheiden musst. Doch willst Du noch gehorchend leben, so musst Du das ehrliche Wollen dazu haben und in reinster Demut darum bitten, sonst wird es Dir nicht mehr gewährt, zu lange hast Du leichtsinnig oder auch frevelhaft gespielt mit dem kostbarsten Schatze, den Dir Gott geliehen.

Es wird von Deinem Wollen nun die grösste Anstrengung verlangt! So wie damals die Dunkelheit zog über Golgatha, als Gottsohn Jesus, das lebende Licht, von dieser Erde schied, so zieht sie nun ausgleichend über die gesamte Menschheit, ihr das grosse Leid zurückbringend, das sie der Gottesliebe zufügte, in der grausamen Art des listigen, jedes Empfindungsschwingens ganz unfähigen Verstandes, der als stärkstes Werkzeug Luzifers Euch heilig war! –

Jetzt versucht es nur, Ihr Menschen, Euch mit Euerem Verstand vor Gottes Allheiligem Zorn zu schützen, wenn Ihr es könnt! Wehrt Euch gegen die Allmacht Dessen, Der Euch gnadenvoll den Teil der Schöpfung zur Benutzung überliess, den Ihr verwüstet habt, beschmutzt gleich einem Stall verwaorloser Tiere, sodass nur noch Leid und Elend darinnen wohnen können, weil sich vor Eurem falschen Tun und dunklem Wollen aller Friede und die Freude flüchten, jede Reinheit schauernd sich verbirgt.

Versucht, vor Gottes unverbiegbarer Gerechtigkeit Euch zu verstecken! Sie trifft Euch überall in unerbittlicher Vollziehung des göttlichen Willens, ohne etwas nachzulassen von der ungeheuren Schuld, die Ihr auf Euch geladen habt in Eigensinn und Trotz.

Ihr seid gerichtet, noch bevor Ihr ein Wort der Entschuldigung zu stammeln fähig werdet, und alles Bitten, alles Flehen, alles Lästern oder Fluchen hilft Euch nichts; denn Ihr habt nun die letzte Frist zur Einkehr und zur Umkehr unverzeihbar nur zur Pflege Eurer Laster angewendet und vergeudet! –

Das trägt das Ostern in sich, das wir heute feiern! Ich sage Euch dies nicht als Warnung; denn dafür ist es zu spät. Es liegt mir fern, noch weiterhin zu mahnen, wie ich seit Jahren es getan. Ihr sollt nur in dem kommenden Erleben daran denken! Deshalb spreche ich noch einmal aus, was diese Zeit für Euch enthält. Vielleicht wird Euch das Wissen davon manches Leid erleichtern, wenn es auch nichts mehr verhindern kann.

Ihr wisst, es ist das Abtragen der grossen Schuld, die Ihr Euch selbst und freiwillig auf Eure Schultern legtet, da Euch niemand dazu gezwungen hat. Wenn Ihr durch meine Worte in dem Leide zur Erkenntnis kommen könnt und dabei Sehnsucht nach dem Licht und nach der Reinheit in Euch aufersteht, die sich zu einer demutsvollen Bitte formt, so kann es Euch noch Rettung im Versinken werden; denn die Liebe Gottes bleibt wach, und diese meine letzten Worte darüber sind nicht umsonst gewesen, wenn auch nur einer unter den Versinkenden rechtzeitig und in Demut daran denkt.

Es ist deshalb das Beste, was ich Euch zu diesem Osterfeste geben kann!

Es wird Euch erst ein wahres Ostern wieder blühen, wenn das Gericht des Herrn vorüber ist. Dann will ich wieder zu Euch sprechen und von neuem Leben künden, [Dann dürft Ihr auch das neue Leben

sehen,] das der Herr nur *denen* schenken wird, die willig in den heiligen Gesetzen seiner Schöpfung schwingen, die sein Haus, in welchem Ihr nur Gäste seid, befreit halten von allem lichtfeindlichen Tun, und die nicht wiederum die schönen Gärten frevlerisch verwüsten, an deren Herrlichkeit und Reinheit sie sich immerdar erfreuen sollen, um darinnen zu erstarken in dem Geiste!

Oh Ihr Verblendeten, warum wolltet Ihr nicht erwachen! So vieles Schwere konnte Euch erspart bleiben. Dann hätte ich Euch heute Frohes künden können. So aber muss sich Euer Sein in graue Schleier tiefer Wehmut hüllen, aus denen Euch nur durch die scharfen Blitze des Heiligen Gotteszornes noch einmal Befreiung und Erlösung werden kann!

Und dieser Zorn wird über Euch hereinbrechen mit ungeahnter Macht im Heiligen Gericht! –

Doch das Gericht ist *anders* als Ihr es Euch denkt. Ihr wisst von einem Buch des Lebens, das vom Richter Gottes zur bestimmten Stunde aufgeschlagen wird für einen *jeden!*

Das Buch des Lebens zeigt *die Namen* aller Kreaturen, die zum Leben kamen, und sonst nichts.

Die beschriebenen Blätter aber, die zu dem grossen Buch des Lebens gehören, die das Für und Wider eines jeden Gedankens und eines jeden Tuns des Einzelnen zeigen, sind *die Seelen selbst*, denen sich alles aufgeprägt hat, was sie im Wandel ihres Seins erlebten oder wirkten.

Darin ist für den Richter alles Für und Wider klar zu lesen. Doch das Lesen denkt Ihr Euch auch wieder falsch. Es ist auch dies viel einfacher als Ihr Euch vorzustellen sucht.

Der Richter lässt nicht jede Seele einzeln vor sich treten, vor seinen Stuhl, sondern er sendet in dem Auftrag Gottes seine Schwertschläge *ins All!* Die Schwertschläge sind *Strahlungen*, die ausgehen und *alles* in der Schöpfung treffen!

Erkennt die grosse Einfachheit und überraschende Natürlichkeit! Der Richter schickt die Strahlen nicht bewusst oder gewollt zu diesen oder jenen, nein, er schickt sie einfach *aus* auf Gottes Heiligen Befehl; denn es ist *Gottes* Kraft, nichts anderes könnte in dieser Weise wirken als sein Allheiliger Wille!

Die Strahlungsschläge oder Strahlungen durchdringen also die gesamte Schöpfung, doch in einer Stärke, wie sie *bisher nie gewesen* sind.

Nichts vermag sich zu verbergen vor der Wirkung! Und so trifft der Strahl der Gotteskraft auch *jede Seele* im Gesetz des Schöpfungswirkens zu bestimmter Stunde.

Alles, was die Menschenseele dann bei diesem Auftreffen des Gottesstrahles, der ihr gar nicht sichtbar wird, noch an sich trägt, muss aufleben und auch zur Auswirkung gelangen, zur Betätigung, damit es *darin* seinen letzten Ringschluss zieht, der diese Seele niederdrückt oder erhebt.

Was eine solche Seele in dem Wandel ihres Seins schon abzulegen fähig war an Falschem oder Üblem, durch schöpfungsgesetzmassige Auslösungen im Erleben, ist gelöscht und so, als ob es nie vorhanden war; es hängt dadurch nicht mehr an ihr, ist ihr dann nicht mehr aufgeprägt. Sie ist davon befreit und rein, es kann ihr deshalb keinen Schaden bringen.

Nur das, was seinen Ringschluss *noch nicht* fand, und deshalb auch noch an ihr hängt, mit ihr verbunden ist, wird zu dem Ringschluss in dem Druck des Lichtes ohne Weiteres gezwungen, indem es auflebend sich in Betätigungsversuchen *zeigt* und darin auch den Schlag erhält, der ihm gebührt.

Die jeweiligen Schläge sind genau nach Stärke des eigenen Wollens, das sich in *Wechselwirkung* auslösend *gegen* die Seele richtet als den Ausgangspunkt! Es wird jetzt alles von dem unwiderstehlichen Drucke des Lichtes verstärkt und zurückgedrängt zu dem Ausgangspunkt, zur Seele, sei es nun Gutes oder Übles.

Und alles das, was sonst im schwerfälligen Laufe der verdichteten, verhärteten Umgebung aller Menschenseelen auf der Erde vielleicht noch viele tausend Jahre nötig gehabt hätte, sich im Ring zu schliessen, wird in wenig Monde nun gepresst, in dem von allen Menschen unerwarteten Bewegungsantrieb durch die Kraft der Schläge aus dem Licht.

So wirkt das Weltgericht in seiner einfachen Natürlichkeit! Es *ist* diesmal das Euch so oft verkündete „*Jüngste Gericht!*“ Doch seine Auslösungen sind ganz anders, als Ihr es Euch dachtet. Was Euch darüber früher schon gekündet worden ist, geschah *in Bildern*, weil Ihr es anders gar nicht verstanden hättet.

An Hand der Gralsbotschaft jedoch geht Euer Wissen von dem Wirken in der Schöpfung weiter und es kann Euch deshalb immer mehr gesagt werden; denn heute könnt Ihr es durch meine Botschaft schon verstehen.

Die Schwertschläge des Jüngsten Tages stossen als [starke] Lichtstrahlungen Heiligen Gotteszornes in die Schöpfung und fließen durch die sämtlichen Kanäle, welche durch die selbsttätigen Auswirkungen göttlicher Gesetze in der Schöpfung schon gebildet worden sind, denen alles Empfinden, Denken, Wollen und auch Tun der Menschen als Ausgangspunkte zu Grunde liegen.

Deshalb werden die richtenden Strahlen durch diese vorhandenen Kanäle mit untrüglicher Sicherheit zu allen Seelen geleitet und wirken sich dort dem Zustand der betreffenden Seelen entsprechend aus, doch so beschleunigt, dass deren ganzes Sein zum *letzten Ringschluss* alles bisherigen Wirkens innerhalb weniger Monate gebracht wird, diese dem tatsächlichen Befunde ganz genau entsprechend hebt oder stürzt, belebt und stärkt oder vernichtet!

So ist das Gericht! Heute könnt Ihr durch die Botschaft den also geschilderten Vorgang verstehen.

Früher hättet Ihr es nicht begreifen können und es musste Euch deshalb alles in einfachen Bildern gekündet werden, die dem Wirken des Vorganges ungefähr entsprechen. –

Und diese Schläge des Jüngsten Gerichtes sind gefallen! Sie sind schon unterwegs zu Euch, zu einem jeden in der Schöpfung, gleichviel, ob er mit oder ohne Erdenkörper ist.

Die ersten haben Euch bereits erreicht und alles lebet auf, was noch an Euren Seelen hängt.

Doch auch die *letzten* Schläge, die Euch [welche] die Vernichtung oder die Erhebung bringen, sind mit alles überwältigender Schärfe ausgeschleudert [ausgesendet], um die Reinigung auf dieser Erde zu vollenden!

Sie jagen bereits auf die Menschheit zu und nichts vermag sie irgendwo zu hemmen. Zu der von Gott genau bestimmten Stunde wird die Menschheit unerbittlich, doch gerecht davon getroffen sein!

Es ist damit vollbracht das Letzte aus dem Willen Gottes im Gericht! Betet, Menschen, dass Ihr darin nicht verloren gehen müsst!

Begnadet seid Ihr, dass Ihr wissend werden könnt; denn damit erhaltet Ihr auch Sicherheit in Euren Wanderungen durch die Schöpfungen, Ihr wisset genau Weg und Ziel! Das gibt Euch Stärke, Freude, Frieden, gleichzeitig Schutz und noch erhöhtes Wollen zu dem Guten!

Heilige Gotteskraft sei mit Euch, die Ihr die rechten Wege dankbar gehen wollt!

Amen.

Die urgeistigen Ebenen V
[Gralsbotschaft, Band III, 60]

Ich hatte den ersten Ring der Urgeschaffenen um Parzival erklärt, das heisst, erklärt noch nicht, sondern von ihnen nur gesprochen.

Bevor wir weiter gehen, muss ich mancherlei ausführlicher noch schildern, sonst fehlt Euch etwas zu dem Ring des grossen Schwingens und Ihr könnt es nicht lebendig in Euch werden lassen. Lückenlos muss alles sein, auch wenn es Euch in *Bildern* nur gegeben werden kann. Aus diesem Grunde können wir auch nur ganz langsam vorwärts schreiten.

Deshalb müssen wir noch einmal bei den ersten Urgeschaffenen verweilen, die ich in dem letzten Vortrag nannte. Es sind die stärksten Säulen *für* und *in* den Schöpfungen.

Und wieder muss ich dabei aufwärts gehen bis in Gottes nächste Nähe, soweit von Nähe überhaupt gesprochen werden kann; denn es gibt nichts, von dem man sagen könnte, dass es in der Nähe Gottes wäre, wenn die Nähe nach dem irdischen Begreifen abgemessen wird.

Selbst die weiteste Entfernung, die es in den menschlichen Begriffen gibt, reicht noch nicht aus, um damit annähernd ein Bild zu geben von *der* Entfernung, die man als nächste Nähe zu Gott bezeichnen will.

Es ist unendlich [**viel**] weiter noch; denn das, was man als eigentliche Nähe zu Gott nennen kann, ist ein wogendes Flammenmeer, noch ohne Formungsmöglichkeit.

Ich nehme also nur den *Ausdruck* für die Bezeichnung „Nähe“ hierbei an, nicht den *Begriff*. In dieser Nähe, auf den Stufen des Thrones, die ganze Ebenen sind, befinden sich die vier Tiere in ihrer ganz besonderen Schwingungsart.

Urkönigin Elisabeth ist nicht hineinzustellen in irgendwelche Abstufungen; denn sie ist *ganz für sich*, durch sie die Reine Lilie.

Die Erzengel sind wiederum von einer anderen Art der unmittelbaren Gottausstrahlungen als die vier Tiere. Die Arten trennen sich in ihrer Formung. Man kann auch sagen: Die Formung *ist* die Trennung; denn es ist *selbsttätiges*, lebendiges Geschehen.

Wir wollen heute aber nur von den vier Tieren sprechen. Diese Tiere tragen die Voraussetzungen für die *Schöpfung* in sich! Sie bergen also alle Strahlungen *gesammelt* in sich, die die *Schöpfungen* benötigen, um Formen anzunehmen, sich zu bilden.

Deshalb ruhet in diesen Tieren schon der Schöpfungsgrund. Vier Tiere, welche ein Quadrat bilden auf den Stufen des Gottesthrones und alle schöpferischen Ausstrahlungen Gottes trinken, in sich aufnehmen. Das heisst, sie bilden nicht nur ein Quadrat, sondern sie *sind* das Schöpfungsquadrat, oder das Quadrat des späteren Schöpfungskreises.

Ich will mich dabei nicht zu lange aufhalten, sondern nur das für uns heute noch Wesentliche schnell berühren, um den Zusammenhang des Tierquadrates mit der Schöpfung zu erklären.

Das Quadrat der Tiere, oder besser gesagt „*Wesen*“ birgt also alles, was die *Schöpfungen* bedürfen, es ist *dafür* die erste Sammelstelle aus den Strahlungen des über ihm seienden Gott-Trigones, der Gottdreieinigkeit.

Durch die Urkönigin gehen ganz andere Strahlungen, wie auch wieder andere durch alle Erzengel.

Nur dieses Quadrat der vier Wesen hat also von oben her mit dem späteren Schöpfungskreis unmittelbar zu tun, es ist mit ihm verbunden. Alles andere, was in der göttlichen Ausstrahlungsebene die Heimat hat und dadurch ewig war und ist, neigt sich allem Geschaffenen *nur helfend*, hebend, fördernd in dem Schwingen der Göttlichen Liebe, die für sie ganz selbstverständlich ist. Sie sind jedoch *nicht fest verbunden* mit der Schöpfung. Verbunden ist allein das Quadrat der vier Tiere.

In diesem feinen Unterscheiden liegt *sehr viel!* Prägt es Euch deshalb ganz besonders ein. So manches, vieles wird Euch dadurch klarer werden, was Euch bisher verständnislos verblieb.

Von den vier geflügelten wissenden Wesen am Gottesthrone: dem Widder, dem Stier, dem Löwen und dem Adler ist der Widder *das* Wesen, das ein *Menschenangesicht* trägt; denn der Widder birgt *das* Schöpfungsgeistige in sich, aus dem *die Menschen* in der Schöpfung sich formen und entwickeln!

Es hängt dies *auch* zusammen mit dem Ausdrucke: Lamm Gottes und der Wunde, die es trägt; denn es zeigt an sich naturgemäss die Wunde des Versagens und des Niederganges der Menschengeister in der Schöpfung, da sie aus ihm, wenn auch nicht unmittelbar, so doch *mittelbar* hervorgegangen sind. Das ausströmende Menschengestige pulsiert aus der Schöpfung nicht harmonisch zurück, sondern wird in den Stofflichkeiten festgehalten, weil zu viel Schuld an ihm hängt.

Ich ziehe damit das Gebiet des Wissens für Euch wieder eine Spanne weiter auseinander. Es verschiebt aber nichts von dem, was Ihr bisher erfahren konntet, das bleibt alles trotzdem noch bestehen und es schwingt in vollem Einklang mit dem Neuen, wenn auch manches in dem ersten Augenblick nicht so zu sein scheint.

Nun will ich zu den Einzelheiten übergehen. Parzival trat über die Grenze der unmittelbaren Ausstrahlung der Gottdreieinigkeit, also über die Grenze der göttlichen Ebene.

Damit trug er die Ausstrahlung seines wesenlosen Gottkernes hinaus und strahlte nun ausserhalb der göttlichen Ebene als ein kleiner Teil aus Imanuel in die Lichtleere, erhellend, erwärmend, alles in Bewegung bringend und in Bewegung erhaltend, als Lebensquell.

Es formten sich unmittelbar in entsprechender Entfernung die ersten vier Säulen der Schöpfungen in einer Verbindungsart, die alles für die Schöpfung Notwendige enthalten. Sie sind nicht geformt wie die Wesen an dem Gottesthronen, sondern in Menschengestalt, allerdings von für Menschenbegriff ganz unwahrscheinlicher Grösse [**und Schönheit**].

Vor Parzival als Gralsritter stehend, also als machtvolle Hüter und treue Wächter des von Gott in Parzival anvertrauten Gutes und Heiligen Gefässes seines wesenlosen Teiles, erfüllen sie gleichzeitig die Auswirkungen der vier Wesen auf den Thronesstufen! [**Als Quadratur des Schöpfungskreisens!**]

In der Wirkung für die Schöpfungen sind ihre Arten folgende:

1. *Od-shi-mat-no-ke*: Die Idealgestalt des von anderen unerreichbaren, weil vollkommenen Menschengestigen! Deshalb als königlicher Herrscher erscheinend. Er trägt *nur* die Art des Widders in sich, ist also *dessen* Wirkungsart in der Urschöpfung, man könnte sagen, der *Widder* ist in ihm verankert.

2. *Leilak*: Die Idealgestalt des Mannesmuten, der Manneskraft. Er trägt in sich eine Verbindung der Arten des Widders, deshalb die geistige Menschenform, und des *Stieres*.

3. *Der Löwe*: Die Idealgestalt des Heldentumes **und unerschütterlicher Mannestreue**. Er trägt die Verbindung aus dem Widder mit dem *Löwen* in sich.

4. *Mercur*: Der Beherrscher aller Gewalten der Elemente. Er trägt in sich die Verbindung aus dem Widder mit dem **Adler**.

Alle vier Urgeschaffenen müssen neben den anderen zum Ausdruck kommenden Arten grundlegend auch mit dem *Widder* verbunden sein, weil sie *geistig* und *bewusst* sind, was in dem Widder verankert ist.

Wie die vier Wesen auf den Thronesstufen die Säulen und machtvollen Wächter im Göttlichen sind, natürlich ausserhalb der wesenlosen Gottheit selbst, so sind die vier Urgeschaffenen des ersten Ringes um Parzival in dem Urgeistigen, der Urschöpfung, die Säulen und machtvollen Wächter, deren Zusammenwirken eine vollkommene Verbindung ergibt und alle Schöpfungsnotwendigkeit ausstrahlt.

Die Belebung dieser Strahlen kommt vom Lichtkerne Parzivals, aus dessen Ausstrahlung sie sich bilden konnten als die ersten, notwendigen Grundsäulen, die gleichzeitig die machtvollsten Hüter des Heiligtumes sind.

Es ist nicht leicht, Euch derart Grosses und Bewegliches zu erklären, es in feststehende Bilder für Euch zu formen, während das Tatsächliche *nicht* feststehend ist, sondern in dauernd fliessender Bewegung verbleibt, in Bewegung des Empfangens, Weiterstrahlens, Zurückziehens und wieder an Parzival Zurückleitens. Alles ohne Unterbrechung *gleichzeitig*. Schon das allein vermögt Ihr Euch nie vorzustellen.

In diesen vier ersten Urgeschaffenen sind also alle aus Parzival strömenden Schöpfungskräfte gesammelt, verbunden und verstärkt durch die gleichen Strahlungsarten der vier Tiere, werden durch das lebendige Licht in Parzival in stossender oder fortdrückender Bewegung erhalten und durch das Wollen der Urgeschaffenen gelenkt [**das ihren Arten entspringt**].

Vielleicht vermögt Ihr Euch *so* einen Vorgang zu denken, der der Wahrheit mit Erdenworten ausgedrückt am nächsten kommt!

Haltet das erst einmal gründlich fest und hämmert es Euch ein, so, wie ich es in Erdenworten formte.

Macht nicht etwa in Eueren Gedanken wieder Sprünge und fragt Euch nicht, wo denn das Weibliche ist, das nach meinen früheren Vorträgen immer eine halbe Stufe höher stehen soll! Grübelt dabei nicht darüber nach, wo Maria ist und Irmingard, welche doch nicht tiefer stehen können als die Urgeschaffenen! Es ist auch hierin keine Lücke, sondern es stimmt alles genau überein.

Die vier genannten Urgeschaffenen sind erst einmal die *Hauptsäulen* des Schöpfungsbaues, und von *diesen an* geht es dann abwärts oder in weitere Entfernungen nach den von mir bereits gegebenen Schöpfungserklärungen; denn diese vier tragen alle Schöpfungskräfte in sich vereinigt, während alle anderen nur Helfer sind.

Ich gebe auch dabei zuerst wieder nur die *gerade* Linie abwärts an, die zu Euch entwickelten Menschengestirnen führt, und lasse alle Abzweigungen unberührt und ungenannt, so auch zum Beispiel Loherangrin, da er kein *Ausgangspunkt* ist einer Strahlung, die einschneidend bildend in der Schöpfung wirkt. Später komme ich schon noch darauf. Erst gebe ich die *Stützpunkte* im Schöpfungsbau!

Maria kommt bei allem diesem gar nicht in Betracht, auch Irmingard nicht. Sie sind wohl in die Schöpfungen von oben herabkommend *verankert*, aber *nicht* mit ihnen fest *verbunden*. Darin liegt wiederum ein grosser Unterschied.

Sie sind trotz der Verankerungen nicht an sie gebunden, sondern völlig frei von ihnen und ihren Strömungen. Die Strömungen der Schöpfung können durch diese Verankerungen wohl an sie *heran*, sodass sie klar erkennbar werden, aber sie vermögen nie *in* sie zu dringen, weil die dazu nötige *Verbindung* fehlt.

Maria und Irmingard wirken, ohne dass auf sie zurückgewirkt werden kann! Sie wirken helfend und hebend, stärkend, reinigend, heilend, oder auch zurückstossend, aber sie *verbinden* sich nicht in ihren Strahlungen mit der Schöpfung. Achtet dessen wohl!

Maria kam ja aus dem Wesenlosen als ein Teil der Gottliebe, die Jesus ist, und als ein Teil Imanuels zu Heiliger Verbindung. Sie hat mit Weiblichkeit *als solche* nichts zu tun, sondern sie steht als Gottliebe der *ganzen Menschheit* gegenüber!

Die Weiblichkeit der Schöpfung hat als solche *nur* mit Irmingard zu tun. Und diese kam zur Gralsburg in die Urschöpfung aus der göttlichen Ebene *herab*, und stieg dort nur in ein urgeistiges Gefäss, das für sie schon bereitet war.

Ganz abgesehen davon, dass in sie durch einen Akt des Gotteswillens ein Funken Wesenlosigkeit gesenkt wurde, damit Imanuel in der gesamten Schöpfung nun als *Dreiheit* wirken kann. Die *Dreiheit* der Wesenlosigkeit Imanuels in der Schöpfung ist: Parzival - Maria - Irmingard, also Gerechtigkeit, Liebe und Reinheit. Imanuel als Gottsohn wirkt also in seiner Wesenlosigkeit in letzter, heiligster Erfüllung nun für ewig in der Schöpfung gleichzeitig *in* Parzival, Maria und Irmingard, während er trotzdem in der Gottdreieinigkeit als der Heilige Gotteswille verbleibt.

Es ist dies eine erneute Liebestat, welche Gott zur Hilfe und zu stärkerem Schutze *der Menschheit* erfüllte, die das Gericht überstehen wird, damit die Schöpfung dann nicht wieder durch der Menschengestirner Schwäche Schaden leiden kann.

Also verwirrt Euch nicht mit unnötigem Denken. Ich spreche jetzt *nur* von der Urschöpfung aus Parzival! Dazu gehört Maria nicht und auch nicht Irmingard, aber sie *wirken* dort gleich Parzival in ihren Arten.

Nach den vier Urgeschaffenen Säulen befindet sich ein zweiter Ring, der etwas weiter entfernt ist, sagen wir irdisch gedacht eine halbe Stufe entfernter. Dieser zweite Bogen oder Ebene wird erfüllt von dem Wirken der drei *weiblichen* Urgeschaffenen: *Johanna, Cella, Josepha*.

Nun dürft Ihr es Euch nicht so vorstellen, dass diese Urgeschaffenen einfach in einem Bogen dastehen, sondern sie wirken in ihren Sonderarten in grossen Gärten oder Ebenen, welche um sie herum und aus ihnen heraus erstehen, mit vielen helfenden Wesenheiten und Bewohnern der Urschöpfung, die um jeden dieser weiblichen und männlichen führenden Urgeschaffenen in deren gleichen Art schwingen und wirken.

So sind im Gefolge jeder der vier ersten Urgeschaffenen eine grosse Zahl Ritter, bei den weiblichen Urgeschaffenen eine grosse Zahl weiblicher Mitwirkenden.

Wir dürfen uns aber vorläufig dabei nicht aufhalten, sonst geht das Bild, das ich Euch geben will, in für Euch nicht mehr erfassbare, unüberschaubare Weiten.

Ich will nur heute flüchtig andeuten, in welcher Art das Wirken durch die Strahlung der drei weiblichen Urgeschaffenen die ganze Schöpfung durchdringend schwingt.

Es ist für jede einzelne ein Sonderwirken, und doch greift alles Wirken dieser Drei *so* ineinander, dass es fast wie eins erscheinen kann. Es ist kaum eine Grenze darin zu erkennen. Rein *weiblich* ist das Wirken, von welchem sie die Ideal-Verkörperungen sind.

Zuerst *Johanna*: In bestimmte *Worte* ist ihr Wirken nicht zu fassen, weil damit der Begriff sofort verkleinert wäre. Deshalb will ich kurz nur sagen, dass es das *Heim* betrifft! Heimatlich zu gestalten, anziehend, harmonisch. Jedoch das Heim in *grossem* Sinne aufgefasst, nicht etwa nur als eine kleine Erdenmenschwohnung!

Diese ist zwar auch mit inbegriffen; denn es wirkt sich aus im Grossen wie im Kleinen, ja, bis zu dem Kleinsten, aber hierbei handelt es sich um *die Sache selbst*, nicht nur um eine kleine Form davon.

Zum Beispiel auch Empfinden seligen Verbundenseins mit heimatlichem Boden, das ganze Völker in wahrhafteste Begeisterung entflammen lassen kann, wenn es ein Feind habgierig zu verletzen sucht.

Ich könnte tausenderlei Dinge anführen, Ihr würdet deshalb trotzdem nicht die eigentliche Grösse je darin erkennen, die in dem Wirken der Johanna liegt, die es auch jedem Menscheinste einzuprägen sucht als Heiliges Vermächtnis, das ihn hoch emporzuheben fähig ist und festen Halt gewährt. Und das Vermächtnis ist in erster Linie der *Weiblichkeit* gegeben, in ihr ruht deshalb oft das Schicksal eines ganzen Volkes.

Cellas Wirken ist nicht weniger von zarter Art. Sie pflanzt mit Sorgfalt in das Geistige die stille Achtung vor werdendem Muttertume! Mit all der Unantastbarkeit und Hoheit, welche darin liegt. In hehrster Art und mit der ehrfurchtsvollen Scheu, die sich in einer solchen Nähe Geltung schafft bei allen, die noch reinen Geistes sind!

Josepha legt den Grund *dazu*, die *Hüllen*, also Körper als ein von Gottes Gnade anvertrautes Gut zu achten und entsprechend zu behandeln. Natürlich nicht nur Erdenkörper, sondern *alle* Hüllen in der Schöpfung, die ja immer nur in erster Linie zur Unterstützung der Entwicklung des geistigen oder des wesenhaften Kernes mitgegeben sind, als solche auch in Reinheit stets betrachtet werden müssen!

Auch kranke Hüllen tragen zur Entwicklung *des* Kernes bei, der bei gesunder Hülle vielleicht nicht so schnell zu dem Erwachen kommen würde.

Das Wirken der Josepha ist gleichwertig mit den anderen, und auch *gleichwichtig* auf den Wegen aller Wanderungen durch die Schöpfung. Es sind grundlegende Bedingungen für ein normales, gottgewolltes Reifen aller Kreaturen in den Schöpfungen. Sie durchziehen alles wie mit feinsten Fäden, und zeigen sich in ihren Wirkungen in ganz verschiedenerlei Formen, da sie beweglich bleiben, unausgesprochen, ungeformt im Geiste ruhen. Es drängt und treibt, kann aber nur in der Empfindung *richtig* aufgefasst werden und segensbringend zur Verwirklichung gelangen.

Ist die Empfindungsfähigkeit verschüttet durch die Herrschaft des Verstandes, so ist damit auch eine Kluft gerissen zwischen [*Euch und*] allen in der Urschöpfung im Gotteswillen dienend Webenden, und damit auch die Störung in dem notwendigen Schöpfungsschwingen zwangsweise herbeigeführt.

Es ist das Strahlenwirken der drei Urgeschaffenen Johanna, Cella und Josepha ein *gemeinsames*, grosses, grundlegendes Schaffen, ineinandergreifend und doch getrennt verbleibend.

Nun schreiten wir noch einmal eine halbe Stufe weiter, was natürlich in der Wirklichkeit Entfernungen bedeutet, die für Euch kaum vorstellbar erscheinen. Dort finden wir dann wieder eine Urgeschaffene: Vasitha.

Sie ist wehrhafte Pförtnerin am Ausgange des obersten und reinsten Teiles in der Urschöpfung, auf dessen Gipfel strahlend in Erhabenheit und Frieden die herrliche Burg des Heiligen Grales sich erhebt.

Mit Vasitha und ihrer Umgebung wird der oberste Teil der Urschöpfung abgeschlossen. Sie steht an der Pforte und weist allem Geistigen, das weiterziehen muss zur Notwendigkeit seiner eigenen Entwicklung, den Weg hinaus zur Brücke, die gleich einem riesenhaften Regenbogen tiefe Klüfte überspannt zu jenen Regionen, die weiterer Abkühlung bedurften und Entfernung von dem Gotteslichte, um bewusst werden zu können zu eigenem Sein, um sich darin zu formen und zu voller Blüte zu entfalten.

Hoch steht Vasitha dort und deutet mit dem Speer, während ihr scharfer Blick prüfend alles durchdringt, was in dem ersten Teil der Urschöpfung nicht zu verbleiben fähig ist und dann an ihr vorüberziehen muss. Ihr hinweisendes Wort gibt allen Kraft und treu Geleite!

So ziehen sie hinaus, die als Geschaffene sich bilden können, mit denen, die noch in dem letzten Niederschlage träge liegen bleiben und erst den Weg der langsamen Entwicklung zu wandeln haben, um sich ihres Seins bewusst werden zu können. Sie ziehen aus in weite, weite Fernen, mit der Sehnsucht nach dem Gotteslicht! –

Macht Euch zum Schluss noch einmal eine kurze Übersicht von dem Gesagten:

Der Weg der Strahlungen des Gott-Trigones [Gottesstrahlungen] für die Schöpfung und damit natürlich auch für alle Menschen geht durch das Quadrat der vier Euch bisher nur dem Namen nach bekannten Tiere auf den Thronesstufen. Die vier ersten Urgeschaffenen der Schöpfung tragen diese Strahlungen der Tiere in sich, sie bilden also für das Schöpfungskreisen das Quadrat in dem Urgeistigen. Angetrieben und in dauernden Bewegungen erhalten wird der Schöpfungskreis dann durch die Kraft des Lichtes, die aus dem wesenlosen Kerne Parzivals lebendig wirkt.

Lasst dieses Grundbild fest in Euch verankert sein, damit ich nunmehr in die Breite gehend Bild auf Bild anfügen kann, um Euer Wissen zu erweitern, ohne dass sich Euer Blick dabei verwirrt. Ihr schafft es, wenn Ihr wollt!

Die urgeistigen Ebenen VI
[Gralsbotschaft, Band III, 61]

Ich rufe heute vor das Auge Eures Geistes noch einmal das Bild der Urschöpfung, wie ich es Euch bisher gegeben habe. Ihr seht nach Parzival die ersten vier der Urgeschaffenen, welche, die oberste der sieben Stufen im Urgeistigen einnehmen: Od-shi-mat-no-ke, Leilak, der Löwe und Merkur.

Auf der nächsten Stufe nannte ich drei weibliche Urgeschaffene: Johanna, Cella, Josepha, und wieder etwas weiter davon auf der dritten Stufe oder Ebene Vasitha als wehrhafte Pförtnerin.

Damit gab ich drei Stufen oder Ebenen der höchsten Urschöpfung bekannt in ihren Grundarten. Bevor ich das Bild aber weiter ausbaue und in die Breite gehe, will ich grundlegend noch die vier weiteren Stufen nennen; denn es sind *sieben* Stufen oder Hauptabteilungen in dem Urgeistigen, das ich als Urschöpfung bezeichne, wie ja auch später in den Stofflichkeiten sieben [Stufen oder] Weltenteile sind.

Ihr findet überall die *Siebenteilung* dort als selbstverständlich, wo der *Wille* Gottes wirkt, der auch in seinem Namen selbst die Sieben trägt: Imanuel.

Treten wir einmal in die vierte Stufe in den Reichen des Urgeistigen.

Wundersames, unendlich wohltuendes Licht durchströmt diese herrliche Ebene, die wie ein unermessliches, kristallklares Meer sich in schimmernde Fernen dehnt.

Gleich einer Insel erhebt sich aus diesem flutenden Weben eine leuchtende Stätte köstlichster Rosen. Dankender Jubel durchzieht die Terrassen, die in unsagbarer Schönheit zum strahlenden Hügel ansteigend vollendeten Reichtum an Farben gewähren, die den verwöhntesten Blick zu bewundernder Anbetung zwingt. Segen ausstrahlend schwingen die Farben in ihrer holdseligsten Pracht, die entzückenden Gärten zum Quell aller Hoffnung und [alles] Lebens gestaltend. Dazwischen tummeln sich spielend unzählige rosige Kinder, schreitet beglückt die erwachsene Weiblichkeit freudig dahin.

Es ist, als ob die ganze Menschen-Weiblichkeit hier ihren Ursprung hätte: denn von dem kleinsten Kinde an bis zu der vollerblühten Frau ist hier zu finden, sogar in allen Hautfarben, welche die Schöpfung birgt.

Doch das sind nicht etwa die Geister, welche später in den Schöpfungen zur Inkarnierung kommen. Sondern es sind Strahlungsausgangspunkte, die in der bestimmten Art der Roseninsel auf die Menschenweiblichkeit der Schöpfung wirken, als Hilfe zu deren Entwicklung auf allen Wanderungen durch die Stofflichkeiten, Kinder auf die Kinder, je nach Grösse und der Art, sogar der Farbe, und Erwachsene wirken auf *die* Erwachsenen, die ihren *Formen* ähnlich sind an Grösse des heranreifenden Geistes.

Die Körpergrössen auf der Roseninsel sind also ein Gegenstück zu der Verschiedenart der jeweiligen Reifegrösse [auch] jener *Menschengeister*, die sich aus den Keimen in den Wanderungen durch die Stofflichkeiten zu vollkommenem Bewusstseindürfen nach und nach heranentwickeln können.

Deshalb ist alles in dem Urgeistigen auf der Roseninsel auch vorhanden, was sich später [in dem Geistigen und] in den Stofflichkeiten wie ein Abbild oder auch wie Nachahmungen wiederholt.

In Wirklichkeit *ist* es in allen Weltenteilen dann gesetzmässige Wiederholung alles schon in dem Urgeistigen Gewesenen, weil es niemals anders zu sein vermag bei der für Menschen unfassbaren Einfachheit und Klarheit göttlicher Gesetze. Es wiederholt sich deshalb in dem Geistigen dann genau alles das, was sich in dem Urgeistigen bereits vollzog.

Auch im Urgeistigen zog ja alles das aus dem obersten Teile der Urschöpfung aus, was sich unter dem gewaltigen Drucke des wesenlosen Kernes in solcher Nähe nicht zum Ichbewusstsein sofort bilden noch halten konnte, zog an Vasitha vorüber in weitere Entfernung, in eine nächste Ebene, um in grösserer Abkühlung sich zu halten und dabei zum Sichbewusstwerden kommen zu können. Darunter sind auch Keime des *Urgeistigen*, die schon in vierter Abkühlungsstufe zum Bewusstsein sich entwickeln, wie also hier auf der Roseninsel.

Wenn ich von Schöpfungsstufen spreche oder Ebenen, so sind dies *Abkühlungsstufen*; denn nichts anderes lässt Stufen entstehen, die ebenso anstatt Abkühlungsstufen auch Entfernungsstufen genannt werden können, in Wirklichkeit deshalb auch nach *irdischen* Begriffen Stufen oder Abstufungen sind.

Deshalb finden wir also auf der Roseninsel von oben herabkommend *zum ersten Male Kinder* und *Entwicklung* im Urgeistigen! Es ist dies für Euch wichtig zu wissen, da es einen grossen Schöpfungsabschnitt bedeutet.

Zuerst kommen also im Urgeistigen in den oberen Stufen die sofort Sichbewusstseinkönnenden, also die Stärksten und damit Machtvollsten, die Säulen, dann folgen auf entfernteren Stufen diejenigen, die sich noch im Urgeistigen *entwickeln* können. Dort finden wir deshalb zum ersten Male *urgeistige Kinder*.

Im nächsten grossen Schöpfungsabschnitt, dem *Geistigen*, das etwas schwächer ist als das Urgeistige, weil es erst in noch weiterer Entfernung von dem wesenlosen Kerne Parzivals sichbewusst werden kann, wiederholt sich der Vorgang genau so, wie er in der Urschöpfung war.

Zuerst werden sich die stärksten Teile des Geistigen sofort bewusst, während die anderen in noch weitere Entfernung gedrängt werden müssen, um dort in langsamer Entwicklung zum Sichbewusstwerden heranreifen zu können.

Auch dort gibt es also erst von der dafür in Betracht kommenden Stufe der Geistkeime an *Geisteskinder*, die zu grösserer Geistesreife heranwachsen können oder aber auch Kinder bleiben; denn nicht zur Vollreife, also zum geistig Erwachsensein heranreifende Geistkeime werden *nicht vernichtet*, nicht verworfen, solange sie *rein* bleiben!

Das ist ein Punkt, den ich bisher noch nicht erwähnte. Sie bleiben *geistig* Kinder und strahlen als solche auf Kinder, bis sie zuletzt doch nach und nach heranreifen und Erwachsene werden. Das Reine wird *nie* der Zersetzung anheim fallen können.

Noch eins will ich hierbei erwähnen. Das Urgeistige in dieser Schöpfung ist nicht etwa der stärkere Teil und das Geistige der schwächere Teil einer *ganz gleichen Art*, sondern das Geistige ist eine *völlig andere Art* als das Urgeistige!

Beide Arten haben für sich einen stärkeren und einen schwächeren Teil. Es ist das Geistige wohl ein *Niederschlag* aus dem Urgeistigen, aber nur deshalb, weil es *anderer Art* ist, die sich deshalb loslösen und erst in weiterer Entfernung von dem wesenlosen Lichtkerne Parzivals überhaupt formen kann. Wenn es gleicher Art wäre, so würde das Urgeistige die gleiche Art nicht weitergegeben, sondern im Gegenteil im Gesetz der Anziehung der Gleichart *festgehalten* haben, auch wenn es sich dadurch nicht hätte bewusstwerdend formen können.

Je weiter ich in meinen Erklärungen gehe, desto mehr muss ich den Bau der Schöpfung auseinanderziehen. Dadurch verändert sich für Euch so manches Bild, das Ihr Euch bisher formtet, aber es teilt sich nur in immer mehr Bilder, ohne dass das eigentliche Grundbild irgendwie verschoben werden muss.

Es ist wie bei Erzählung einer grossen Reise. Wenn dabei erst nur Haupterlebnisse aneinandergereiht wiedergegeben werden, so sieht dies anscheinend ganz anders aus als das Bild, wenn alle für sich stehenden Zwischenerlebnisse nach und nach dazu kommen, trotzdem die Reise an sich dabei unverändert bleibt. –

Doch kehren wir vorläufig noch einmal zurück zur Roseninsel.

Auf der Höhe der Insel strahlt rosig ein herrlicher Tempel. Wer ihn erblickt, dem senkt sich der Friede ins Herz, dem will es die Brust fast zersprengen vor Glück!

Und in diesen Frieden hinein, in das melodische Klingen der Farben mischt sich das jauchzende Singen zutraulicher Vögel, die wie brillantenbesetzt bei jeder Bewegung hell aufleuchten und die sie umgebende Pracht noch erhöhen.

Der Menschenausdruck Seligkeit ist viel zu schwach, um auch nur annähernd die hier herrschende Lichtwonne in eine Form zu pressen, die dem Erdenmenschegeist verständlich werden kann. Und über alle dem liegt eine heilige Erhabenheit.

Gleich Rubinschalen erblühen weit geöffnet um den Tempel rote Rosen.

Roseninsel! Die Verankerung der Gottesliebe für die Schöpfung. Es wirkt und webt auf dieser Insel grundlegender Aufbau der heilenden, verbindenden, ausgleichenden Liebe, die von hier hinausstrahlt in das All! Die Insel steht unter dem Schutze der Urkönigin Elisabeth, wie alles Weibliche in der gesamten Schöpfung.

Maria neigt sich oft unter dem Schutze der Urkönigin Elisabeth zu dieser Insel und besucht den Tempel, um hier unmittelbar den auf der Insel Dienenden stets neue Kraft zu spenden, die diese Kraft vermittelnd umwandeln in ihre Art und dann hinaussenden zur Hilfe aller Kreaturen.

Und diese hohe, wunderbare Insel wird einst auch der Aufenthalt weiblicher Menschengeister sein, die hier auf Erden in Marias Dienst gerufen sind und dazu auserwählt wurden. Sie werden, wenn sie ihren Dienst getreu auf Erden hier erfüllen, nach dem Erdabscheiden auf der Roseninsel glückdurchstrahlt erwachen, um dort weiterhin der Rose einst zu dienen bis in alle Ewigkeit.

Zu Zeiten öffnet sich ihr Blick [der auf Roseninsel Dienenden] noch weiter, und sie erschauen Parzival, an seiner Seite Maria und Irmingard, in der Heiligen Burg. Von seiner Kraft empfangend unmittelbar, als heilige Erfüllung seliger Verheissungen.

In gleicher Höhe strebt in dieser Ebene noch eine zweite Insel aus dem Lichtweben empor. Die *Lilieninsel!*

Wie auf der Roseninsel Rosen in glühender Pracht, so strahlen hier vorherrschend nur die Lilien in unsagbarer Reinheit über ausgedehnte Fernen. Auch hier steigt es terrassenartig an bis zu der Höhe, da ein Tempel steht.

In diesem Tempel ist ein zauberischer Glanz, der zartem Perlenschimmer gleicht, gleichzeitig aber rosig leuchtet und in herber Strenge sich wie wohltuende Meereskühe auf die Insel legt. Wer diesen Tempel je erblicken darf, den wird der Anblick stets zu andächtiger Demut zwingen; denn in strengheischender Herbheit leuchtet er herab, lichtkühl senkt sich der Reinheit stolze Ruhe nieder, die erfrischend, stärkend in die Geister dringt und diese hochreist zu befreiender Anbetung göttlicher Erhabenheit.

Auch hier ist alles in für Menschen unbegreifbarer Schönheit erstanden, auch hier schwingt wunderbare Melodie, die aufsteigt zu dem Schöpfer als lebendes Dankgebet, das ewig klingt zu seiner Ehre!

Auch hier ist Herrin die Urkönigin Elisabeth, und Irmingard, die Reine Lilie, neigt sich zu ganz bestimmten Zeiten unter ihrem Schutze auf die Insel, um den darauf Dienenden die Kraft der Reinheit zu erneuern, die sie umwandelnd hinaussenden zur Labung und zur Hebung aller Kreaturen.

Die Bewohner der Lilieninsel gehören ebenso wie die der Roseninsel ausschliesslich der Weiblichkeit an. Dabei sind wieder alle Grössen vertreten, auch alle Farben, die aber natürlich das strahlende Leuchten der Reinheit in sich haben, nicht die stumpfen Farben der Erdenmenschen zeigen.

Auch hier herrscht nur das im Gotteswillen *Aufbauende*, genau wie auf der Roseninsel, doch auf der Lilieninsel ist das Aufbauende anderer Art, es ist in Reinheit und Gerechtigkeit *heischend, streng fordernd*, unnachsichtig.

Die auf Erden Irmingard, der Reinen Lilie, dienende Weiblichkeit wird, dient sie treu, nach ihrem Erdabscheiden auf der Lilieninsel erwachen, um dort in Ewigkeit weiterdienen zu dürfen, und oft mit Irmingard vereint zu sein.

Wie auf der Roseninsel sehen auch die Dienenden der Lilieninsel Parzival zu Zeiten und empfangen seine Kraft.

Und noch eine dritte Insel erhebt sich aus der Lichtebeue der vierten Stufe im Urgeistigen. Es ist die *Schwaneninsel!* [Sie ist etwas weiter abwärts zwischen den beiden erstgenannten Inseln.]

Diese trägt köstliche Früchte, die von den dort lebenden Schwanenjungfrauen genossen werden. Hier sammeln sich die Strahlungen der Rosen- und der Lilieninseln und sie werden in vorbildlichem Dienen unverändert weitergegeben für die Schöpfungen.

Die Schwaneninsel könnte deshalb auch die Insel oder der Knotenpunkt des *vorbildlichen Dienens* genannt werden, des *selbstlosen* Dienens. Es wird hier das Dienen in reinsten Liebe verbreitet und gehoben!

Die Bewohner der Schwaneninsel sind keine Geister, sondern ausführende *Wesen*, die *verbindend* wirken zwischen [den Strahlungen] der Roseninsel und der Lilieninsel.

Ihrer anmutigen Art entsprechend schwingen diese Wesenheiten selig in den unmittelbaren Strahlungen der Roseninsel und der Lilieninsel, und mit der ihnen zu eigen seiender Art des vorbildlichen Dienens in reinsten Liebe geben sie den Strahlungen der Liebe und der Reinheit innige Verbindung, diese zwar verbunden, aber unverändert weiterleitend.

Verantwortliche Hüterin der Schwaneninsel ist *Schwanhild!* Schwanhild ist der Urkönigin Elisabeth verantwortlich, welche die Schützerin und Herrin auch der Schwaneninsel ist. Diese Verantwortung gibt Schwanhild erhöhte Kraft und ein erhöhtes Sein.

Gleich den Schwanenjungfrauen trägt sie ein fließendes Gewand, das sich wie Schwangefieder leuchtend anschmiegt an den Körper, der in seinem Ebenmass das Ahnen aller Erdenkünstler übertrifft.

Die Schwanenjungfrauen haben als Eigenart nur *blaue* Augen, tragen auch als Kopfschmuck einen blauleuchtenden Stern. Sie zeichnen sich besonders aus durch herrlichen, ergreifenden Gesang und schwingen in der Harmonie der Töne, die von hier hinabströmt bis in alle Schöpfungsteile.

Die Anbetung der Schwanenjungfrauen äussert sich in dem Schwanentempel durch ihren bezaubernden Gesang, der von prachtvollen Harfenklängen weich durchzogen wird. Deshalb bildet auch die Harmonie der Töne einen Teil des Lebenselementes jeder Jungfrau auf der Schwaneninsel. Sie lebt darin auf, schwingt freudig in den Wellen reiner Töne und schlürft sie in sich ein wie einen Lebenstrunk, der ihr freudiges Schaffen gibt.

Von diesem ganz besonderen, ergreifenden Gesang der Schwanenjungfrauen ist Kunde schon gedrungen bis herab zur Stofflichkeit. Deshalb spricht man noch heute hier und da von einem Schwanensang, welcher in seiner Eigenart erschütternd wirken soll. Wie immer, ist auch hierbei nur ein *Teil* der alten Kunden aufbewahrt geblieben und durch den Verstand verbogen worden und verirdischt.

Jetzt wird auch vielen von Euch wohl verständlich sein, warum zur Zeit der heiligsten Erfüllungen auf Erden, da die Rose und die Lilie auf Erden weilen, verbindend auch noch eine Schwanenjungfrau von der Schwaneninsel in einem dazu bereiteten Erdkörper nötig ist, um in dem Schwingen keine Lücke zu belassen.

So gross ist Gottes Gnade, dass er Wunder über Wunder auferstehen lässt, damit die Hilfe für die Menschheit in dem Reich der Tausend Jahre ganz vollkommen sei!

Neigt Euch in Demut seiner grossen Güte.

Die urgeistigen Ebenen VII
[Gralsbotschaft, Band III, 62]

Ich sprach am letzten Male von der Roseninsel, der Lilieninsel und der Schwaneninsel.

Wir wollen diese drei grossen Stützpunkte in der vierten Urschöpfungsstufe Inseln nennen, Inseln in einem Meere leuchtenden Lichtes, doch sie sind nicht so, wie sich die Menschen Inseln vorstellen. Vielleicht gibt es ein verständlicheres Bild, wenn ich sage, diese Stützpunkte sind wie drei strahlende Edelsteine in einem Goldreife, wenn wir die ganze Ebene der vierten Stufe mit einem Goldreife, einem goldenen Bande vergleichen, worin die drei Edelsteine wunderbar gefasst sind.

Es ist natürlich noch anderes Leben auf dieser Stufe, wie auch auf allen anderen Ebenen, aber ich nenne jetzt erst einmal die daraus für die Schöpfungen, namentlich für die Menschengeister hervorleuchtenden Stützpunkte, die von einschneidender, ja *entscheidender* Wirkung namentlich für die Menschengeister sind.

So ist es auch auf der nächsten, der fünften Stufe der Urschöpfung. Wenn die bisherigen Stufen die für alles Weitere *grundlegenden Ausgangsebenen* aller Strahlungskräfte waren, so ist die fünfte Stufe das Land oder die Ebene der *Bereitungen*, der *Vorbereitung* der Hilfen für alles, was *unterhalb* der Urschöpfung sich befindet. In dieser fünften Stufe wirken die führenden, starken Vorbereiter aller Unterstützungen für das *Menschengeschlecht!*

Ihr werdet mich am besten verstehen, wenn ich Euch *einen* Namen daraus nenne: *Is-ma-el!*

Hier lebt er, von hier geht sein Wirken aus. Is-ma-el, der einst schon Abdruschin auf dieser Erde hier erzog, der seinetwegen auf der Erde Inkarnierung fand, der dann auch als Johannes der Täufer Jesus verkündete, der alle sieben Weltenteile zu bereiten hatte für das Kommen des Heiligen Gotteswillens, für Parzival – Imanuel [Parzivals]!

Er ist der *Oberste* in dieser Stufe, zahlreiche Helfer sind um ihn, und *er* erhielt die Kunden aus dem Lichte für sein grosses, umfangreiches Wirken, das er *treu* erfüllte jederzeit, und das er nun auch diesmal *treu* erfüllen wird mit ungeahnter Kraft, da seine Liebe zu den Gottessöhnen ohne Grenzen ist. *Er* gab den Menschen auch die grosse Offenbarung jetziger Geschehen, die als Offenbarung des Johannes allgemein bekannt geworden ist.

Mit diesem grossen Vorbereitungswirken aller einschneidenden Lichtgeschehen für die Schöpfungen ist diese fünfte Stufe ausgefüllt und voll flammenden Lebens. –

Die sechste Stufe zeigt als nächste wiederum auch für die Menschen einen stark und leuchtend weit hervortretenden Punkt: *Das weisse Schloss!*

Das weisse Schloss ist nicht nach irdischen Begriffen sich zu denken. Es hat diese Bezeichnung als der *Hort der zwei reinen Gefässe*. In ihm befinden sich in treuer Hut die zwei urgeistig-weiblichen Gefässe der heiligsten Lichterfüllungen auf Erden.

Es sind die zwei urgeistigen Gefässe für die Erdenmütter von Jesus und Abd-ru-shin.

Nur zwei; denn das urgeistige Gefäss für Abd-ru-shin, das ausersehen war, dem Gotteswillen seinen Weg bis in die Grobstofflichkeit zu bereiten, war schon zweimal hier auf Erden. Das erste Mal im Erdenweibe Dijanitra und das zweite Mal im Erdenweibe, das den Gotteswillen zum Gericht der Erde gab.

Und das urgeistige Gefäss, das die Gottliebe dieser Erde bringen musste, war ebenfalls zweimal im Körper eines Erdenweibes.

Das erste Mal war es schon in Kassandras Erdenmutter welche einen Teil der Gottliebe der Erde gab, das zweite Mal in Maria von Nazareth.

Beide urgeistigen Gefässe bedurften aber auch noch einer *geistigen* Umhüllung, ohne die sie ihre Aufgabe nicht hätten *auf Erden* erfüllen können. Dieser *geistige* Teil der Nachschöpfung war die jeweilige Erdenfrau [Erdenmutter], und diese war es auch, welche sich bei den Erdgeburten der Gottliebe jedesmal verdüsterte, menschliche Schwächen sich anhing, die das urgeistige Gefäss auf Erden nicht so strahlen liess, als wie es zu erwarten war.

Deshalb hat die Gottliebe auf der Erde sonderbarer Weise an den Erdenmüttern nicht die Stütze haben können, die sie haben sollte, im Gegenteil, sie hatte sogar sehr oft Leid dadurch.

Ein trauriger und deutlicher Beweis dafür, dass Erdenmenschen in ihrer Gesunkenheit die reine Gottesliebe gar nicht mehr empfinden noch verstehen können, nicht einmal ertragen; denn sie lehnen sich bewusst und unbewusst immer dagegen auf.

Und als nun zum dritten und dem letzten Male das urgeistige Gefäss wiederum einen Teil der Gottesliebe für die Zeit des Heiligen Gerichtes und des dann folgenden Aufbaues in diese Grobstofflichkeiten geleiten musste, wurde das Gefäss gleich nach der Erdgeburt der Lichtliebe wieder zurückgezogen, damit nicht etwa durch Versagen der dazu erwählten Geisteshülle neue hemmende Verbindung sich entwickeln konnte; denn auch zum dritten Male musste für die Erdgeburt der Gottliebe noch einmal eine neue Geisteshülle einer Erdenmutter ausersehen werden, da die beiden ersten noch gebunden waren durch die Hemmungen, die sie sich auferlegten, und deshalb weit abseits standen.

Jede Geisteshülle war dabei ein Mensch für sich, also ein sichbewusstes Erdenweib, mit dem das auserwählte urgeistige Weib für eine Erdgeburt des Gotteslichtes jeweils erst verbunden werden muss!

So eine Erden-Lichtgeburt bedarf der grössten, umfangreichsten Vorbereitungen von oben her, und oft kann nach jahrhundertlanger Mühe so ein kleiner Erdenmenschengeist durch seine Schwächen wieder Änderungen nötig machen noch im letzten Augenblick.

Wenn ich von einem urgeistigen und von einem geistigen Gefässe oder einer Hülle spreche, so ist das also jedesmal ein Weib für sich. Die urgeistigen zwei Gefässe sind zwei dafür ausgewählte Frauen in der Urschöpfung, die sich unter bestimmter hoher Führung dazu aus dem Urgeistigen zielbewusst entwickeln konnten und immer unter treuester Hut verblieben in dem weissen Schloss.

Die geistigen Gefässe oder Hüllen sind die Seelen jener Erdenfrauen, welche dazu ausersehen und auch vorbereitet werden konnten, sich mit diesen Hüllen oder Frauen aus der Urschöpfung zum Zwecke heiligster Erfüllung innig zu verbinden.

Die Erdenmutter, welche für die letzte Erdeninkarnation der Gottliebe ausersehen war, durfte nach der Erdgeburt des Kindes von der Erde scheiden, als ein Gnadenakt des Lichtes, und das Kind Maria kam in jene Hände, welche nach Erprobung dazu ausersehen waren und als geistig unverbunden dem urgeistigen Gefässe auch nicht hemmend schaden konnten.

Die weise Vorsehung, die oft genug gerade bei Gottliebe eine grosse Unzulänglichkeit der Erdenmenschengeister in der Zuverlässigkeit bei Lichterfüllungen erfahren musste, schob diesmal einen Riegel vor die Möglichkeit der Wiederholung schädigender Erdenhemmungen für das urgeistig-weibliche Gefäss, welches als solches stets in reinsten Treue seine Aufgabe erfüllte, durch schnelle Aufhebung der geistig-irdischen Verbindung gleich nach der Geburt. Maria wuchs deshalb als Kind in fremden, aber liebevollen Händen auf.

Nach den Schöpfungsurgesetzen ist es unerlässlich, dass das Geistige, das sich bei dem Erdensein mit niederhaltender Verdüsterung umgeben hat, zurückzugehen hat auf diese Erde, bis die Hemmnisse sich lösen, damit der Geist davon befreit aufsteigen kann, um in den lichten Höhen zu verweilen.

Da nun bei dem urgeistigen Gefäss, das der Gottliebe diente, die erste Geisteshülle bis zur zweiten Erderfüllung nicht geläutert war, erhielt es dazu eine neue Geisteshülle, welche wiederum zum grössten Teil versagte.

Die Folge war, dass beide Geisteshüllen, also beide geistigen Gefässe nun beim Endgericht auf Erden nochmals inkarniert sein müssen, um die Fehler abzulösen oder zu versinken.

Es handelt sich dabei also um die menschlichen Geisthüllen der Nachschöpfung, um den geistig-menschlichen Teil, nicht um das urgeistige Gefäss der Urschöpfung, welches in seiner Reinheit vollständig für sich verbleiben konnte.

Das wurde in treuester Hut zurückgehalten, bis es sich entschied, ob eine vollständige Abtrennung durch einen Gnadenakt des Höchsten nötig war, damit dieses urgeistig-weibliche Gefäss nicht mitzuleiden hat an dem Versagen der geistigen Hülle, oder ob sich diese Geisteshülle noch einmal geläutert heben konnte, um durch werdende Vollkommenheit kein Hindernis zu bilden in der Schwere.

Jetzt ist aber der lichte Kern dieses urgeistigen Gefässes durch die Gnade Gottes vollständig befreit von dem einen geistigen Teile, der zu Maria von Nazareth gehörte und durch sein Versagen der Zersetzung im Gericht entgegengehen muss. Es kann von diesem Schmerz nicht mehr berührt werden.

Nach langem Wartenmüssen ist es wieder eingegangen in das weisse Schloss der sechsten Stufe in der Urschöpfung, um nun in Glück und Freude dort zu leben und zu wirken.

Anders war es bei dem urgeistigen Gefässe, das dem Gotteswillen diene. Hier passte sich die notwendige Menschengesteshülle dem urgeistigen Gefässe an, in beiden Malen, und eine Wiederkunft zu irgendwelcher Ablösung war nicht erforderlich. Nur wurde Dijanitra einst als Lohn gewährt, dass sie zur zweiten Erdenzeit des damaligen Sohnes Abd-ru-shin auch wieder auf der Erde weilen dürfe, um ihn als Imanuel erkennend dann dem Licht zu dienen.

Auch hierbei handelt es sich nur um Menschlich-Geistiges, nicht um den urgeistigen Teil. Es ist also nur die geistige Hülle inkarniert, und nicht um abzulösen, sondern in Erfüllung einer Gnade aus dem Licht.

Verschieden war die Aufgabe der irdisch-weiblichen Gefässe. Die Gefässe für Jesus und Cassandra konnten wissend für die Sendungen der Kinder sein, sodass sie deren Herkunft kannten.

Wenn die Erdenmütter dann nicht mehr daran festhielten, sondern sich in Zweifeln immer mehr verdüsterten und auch menschlichen Schwächen sehr oft Raum gaben, wie Selbstsucht oder Mangel an Bemühung zum Verständnis, Hang zur Erdengeltung und Zerstreung, so war dies nur Versagen des geistigen Teiles und dessen Wünschen, von dem das Urgeistige ja nun getrennt ist.

Das irdische Gefäss für Parzival — Imanuel (Abd-ru-shin) jedoch durfte von der Herkunft ihres Kindes und dessen Aufgabe auf Erden nichts wissen, ebenso wenig wie alle anderen Erdenmenschen, da Parzival zuerst den Leidensweg des Menscherkennens hier auf Erden gehen musste, was nur durch Miterleiden in dem eigenen Erleben aller Menschenfehler vor sich gehen konnte, wozu unumgänglich nötig war, dass weder er noch irgend jemand der Umgebung seine Herkunft kennen durfte.

So ging denn diese Erdenmutter unwissend darüber durch ihr Erdensein. Sie wurde erst bei dem Hinübertreten aus dem grobstofflichen Körper ihrer grossen Aufgabe bewusst, die sie erfüllt hatte auf Erden in dem Dienste für das Licht. In grauen Hüllen war sie dabei stets gewesen, die sich aber sofort lösen konnten durch die Liebe zu dem Sohne im Erkennen.

Die Geisteshülle, die auch diesmal wieder Dijanitra war, konnte jetzt auf Erden nochmals inkarnieren, um die Gnade zu empfangen, die ihr einst verheissen wurde.

Im weissen Schlosse aber wohnt schon lange wieder wissend das urgeistige Gefäss, glücklich in dem reinen Dienen für das Licht. Im Schlosse, das auf sechster Stufe des Urgeistigen die zwei weiblichen Gefässe birgt, welche zu den heiligen Lichterfüllungen auf Erden ausersehen waren.

Ich will das für Euch Schwierige noch einmal kurz zusammenfassen, damit es ganz klar vor Euch steht:

Im weissen Schloss, das in der sechsten Stufe des Urgeistigen den Gipfel bildet, sind zwei auserwählte Frauen, welche alle Lichtgeborenen, die zur Erfüllung göttlicher Verheissungen sich in die Stofflichkeiten senken, hinabtragen, um sich mit einem Erdenweibe zu verbinden, da dieser Übergang bei Erdeninkarnationen der Lichtgeborenen sein muss, weil keine Lücke in dem Wirken der göttlichen Schöpfungsurgesetze möglich ist.

Die beiden Frauen tragen im Gesetz stehende Namen: *Maria*, in der *Liebe* schwingend, und *Therese*, in dem *Willen* schwingend. So ist Maria im Gesetz der Zahl und ihrer Art stets für die *Gottesliebe* ausersehen, und Therese für den *Gotteswillen*! Sie wurden für die Erdbirth jeweils mit einem Erdenmenschenweibe eng verbunden, mit deren *Geist*, als nächster Stufe.

Dieses Erdenmenschenweib musste natürlich ähnlich sein im Schwingen. Zur Geburt der Liebe war ein Erdenmenschengeist notwendig, welcher in der *Liebe* schwang, zu der Geburt des Willens dagegen ein Erdenmenschengeist, welcher vorwiegend in dem *Willen* schwang.

Nun wird aber das Schwingen eines Menschengeistes in dem grobstofflichen Erdenkörper in dem Ausdruck sehr verirdischt, und deshalb die Liebe weicher, nachgebender als sie es in dem Reingeistigen ist.

Nur deshalb konnte es auch kommen, dass die Erdenfrau, die in der *Liebe* schwang, in der Verdunkelung des Irdischen, die damals schon weit vorgeschritten war, mitten unter den verbogenen Begriffen so manchen Schwächen nicht den scharfen Widerstand entgensetzte, den die Erdenfrau, welche im *Willen* schwang, entfaltetete. Und so fiel sie trotz des Wissens Zweifeln, auch den Eitelkeiten und der Herrschsucht oft zum Opfer.

Wohl hätte es anders sein können und sein sollen; denn die Kraft zum Widerstand war ja in höchstem Ausmasse auch ihr gegeben durch die starken Hilfen, die ihr stets zur Seite standen wie keinem

anderen Menschen, aber nur so ist überhaupt eine Erklärung für das zeitweilige Versagen der Erdenfrau zu finden, die die Liebe tragen durfte.

Es war aber nur der Erdenmenschegeist, der sich damit belastete, nicht Maria aus dem Weissen Schloss in dem Reingeistigen. Trotzdem aber hatte dieser Teil darunter zu leiden, da er mit dem anderen durch Fäden noch verbunden war und dessen Schwere ihn niederhielt, solange nicht eine gewaltsame Trennung erfolgte.

Therese wurde durch den mit ihr schwingenden Erdenmenschegeist nicht beschwert, da dieser in dem Willen stehend streng genug war, alles Falsche und Verbogene energisch abzuwehren und Nachgiebigkeit darin nicht kannte.

Die Erdenfrauen, die jeweils die Lichtgeborenen in die grobe Stofflichkeit zu geben hatten, sind *nur* mit den urgeistigen Gefässen durch Fäden verbunden, nicht aber mit den Lichtgesandten selbst.

Das müsst Ihr sehr beachten, um den ganzen Vorgang richtig zu verstehen!

Der Geist der Erdenmütter ist also nur mittelbar verbunden mit den Lichtgesandten durch die urgeistigen Gefässe, mit denen sie durch sorgsam gewobene Fäden eine Zeitlang unmittelbar verknüpft sind.

Die urgeistigen Gefässe tragen die Lichtgesandten hinab zu den Erdenmüttern und verbinden sich mit diesen erst zur Zeit der Inkarnation, verbleiben dann verbunden bis vierzig Tage nach der Erdgeburt.

Während *dieser* Zeit ist durch das urgeistige Gefäss eine Lichtverbindung lückenlos vorhanden auch für den Geist der Erdenmütter, dann jedoch wird diese lückenlose Verbindung wieder aufgehoben, indem das urgeistige Gefäss wieder sich löst und zurückgeht, wobei es dann nur noch in weiterer Entfernung mit dem Erdenweib durch einige Fäden verbunden bleibt.

Dadurch ist der weibliche Erdenmenschegeist wieder mehr sich selbst überlassen, da *unmittelbare* Verbindung mit dem Lichtkerne ihres Kindes *nicht* besteht. Deshalb auch die Möglichkeit des Schwankens und Versagens der Erdenmütter nach der Geburt.

Es ist alles so einfach und natürlich, dabei aber trotzdem schwer in Erdenworte zu begrenzen, um es zum Verständnis in der groben Stofflichkeit zu bringen. –

Die letzte Stufe der Urschöpfung, die siebente, trägt die Insel der Auserwählten!

Hierher sind aus den Nachschöpfungen alle die gehoben, welche den Gottessöhnen auf der Erde dienen durften und in *Treue* dienten. Hier dienen sie glücklich weiter nach dem Erdabscheiden bis in alle Ewigkeit. Und zu gewissen Zeiten erweitert sich ihr Blick, sie sehen Parzival, Maria und Irmingard in der Burg, wobei sie die Entfernung nicht empfinden, sondern wähen, mit den Urgeschaffenen dort gegenwärtig zu sein.

Darüber habe ich in diesem Vortrage nicht viel zusagen; denn es genügt Euch schon der Name: *Patmos!*

Von dieser Insel der Begnadeten ist schon sehr viel gesprochen worden und wird auch noch sehr viel gesprochen werden; denn sie ist gleichzeitig die Insel der Verheissungen, oder der Berg der heiligen Verkündungen.

Gleich der Gralsburg, die in dem Göttlichen an der äussersten Grenze sich erhebt, und gleichzeitig ein Abbild hat als Gipfel in der Urschöpfung, so ist auch Patmos an der letzten Grenze des Urgeistigen und hat ein Abbild auf der höchsten Höhe des sich anschliessenden Geistigen, und wie ein Spiegelbild ist in dem Geistigen zu schauen, was auf Patmos im Urgeistigen geschieht. So wird es dadurch in den beiden Reichen trotz der Trennung immer zu gemeinsamem Erleben und gibt die Verbindung.

[So ist auf Patmos, dem Gipfel des Menschegeistigen, auch ein Geschaffener, der den Namen *Isma-el* trägt und in den Strahlen *Is-ma-els* im Urgeistigen schwingt und wirkt.]

Wir können vielleicht später noch ausführlicher darauf zurückkommen; denn heute würde es den Zweck des Vortrages weit überschreiten. Deshalb will ich nur noch den Abschluss bringen für das grosse Reich der Urschöpfung in der geraden Linie nach unten zu.

Der letzten Stufe in der Urschöpfung, der siebenten, folgt eine Schutzhülle, welche wie eine Trennungsschicht wirkt zwischen dem urgeistigen und dem dann sich anschliessenden geistigen Schöpfungsteile, der in seiner Ausdehnung für Erdenmenschen nicht weniger unübersehbar ist wie das Urgeistige.

Auch diese Schutzhülle ist eine Ebene für sich von grosser Ausdehnung. Sie ist nicht etwa unbewohnt, sondern belebt von vielen Wesenheiten, nur nicht ein Daueraufenthalt von sichbewussten Geistern.

Sie bildet die unübersteigbare, nicht zu durchbrechende Begrenzung des Urgeistigen, der Urschöpfung, und doch auch wieder einen Übergang.

Aber zu einer Überschreitung von oben her nach unten oder auch von unten wiederum nach oben bedarf das Geistige [es] eines Geleites der die Ebene bevölkernden Wesenheiten, welche in ihrem Wirken dabei selbst wieder einer Schutzhülle gleichen dem Durchschreitenden gegenüber, wie ihre Ebene der ganzen Urschöpfung.

Und solches Geleite durch die Schutzebene vermögen diese Wesenheiten wieder nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zu gewähren, die in den Schöpfungsgesetzen unverbiegbare schwingen. Es ist also nur unter Erfüllung ganz bestimmter [besonderer] Bestimmungen möglich, die Schutzebene zu durchschreiten. Die Erfüllung der Bedingungen, die zum Teil in der *Art* liegt, zum Teil auch noch in der *Beschaffenheit* dieser Art, also dem jeweiligen Reifezustande, ergibt wieder als selbstverständlich notwendige Folge die Durchschreitung, führt sie selbsttätig herbei.

So ist überall genau ineinandergreifende Bewegung, wie in einem unglaublich fein gearbeiteten und künstlerisch zusammengesetzten Räderwerke, das von lebendig wirkenden Gesetzen im Gang erhalten wird.

Was darin seinen Weg *recht* beibehält, das wird geschliffen und gereinigt, geschoben und gehoben, aber immer nach der Höhe eines reinen Könnens zu, was jedoch abirrt von dem rechten Wege und in dem Getriebe leichtsinnig oder gar frevelhaft zur Seite tritt, das wird gestossen und verletzt, bis es wieder auf seinem rechten Wege steht und dann mitschwingen kann in reibungsloser Art, oder bis es zermahlen und zermalmt ist zwischen den nie stillstehenden Rädern.

Füget Euch deshalb ein, Ihr Menschen, in das unverbiegbare Getriebe des für Euch unfassbar grossen Meisterwerkes dieser Schöpfung, und Ihr werdet in dem gleichmässigen Schwingen glücklich sein für alle Ewigkeit!

Zum 30. Mai 1935 (Das Opfer)

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Die Gnade Gottes lässt das Tor sich öffnen zu dem Quell des Lebens! Doch nur für die, so sich in Demut öffneten dem Wort. Und einen Tropfen sollen auch erhalten alle jene, die in ihrem Innersten den Funken *wach* erhielten, der nun in den Tagen des Gerichtes durch die Sehnsucht nach der Wahrheit aufgerüttelt stärker auferglüht und sengend jedes Hindernis durchbricht, um dankbar und in Freude demutsvoll den Weg zu lichten Höhen zu erklimmen.

Wo dann der Geist die Hemmnisse sieghaft zu überwinden sucht, die ihn bisher vom wahren Lichte ausgeschaltet hielten, dort wird es sich auch irdisch zeigen; denn ein solcher Mensch forscht rastlos nach dem Weg zur lichten Höhe *auf der Erde*, dem Heiligen Berge!

Und in Geduld und mühseliger Arbeit wird er alles überwinden, was den Weg versperrt, sei es Familie oder sonstigen Verhältnisse, er *wird* sich lösen dort, wo ihn etwas zurückzuhalten sucht, von allen Menschen, die nicht mit ihm gehen wollen.

So ist es Gottes Wille und Gesetz, und so wird es geschehen! Es ist so vieles anders als zu Jesus' Erdenzeit. Damals mussten alle Menschen zu ihm kommen, welche von ihm hören wollten; denn das Wort konnte den Menschen nur aus seinem *Munde* werden.

Heute ist das Wort schon jedem Menschen zugänglich *im Buch*, sodass er deshalb nicht erst zu mir kommen muss. Er kann das Buch der Wahrheit sich erringen, so er darnach sucht, kann es in vielen Sprachen haben, wenn er es nur wirklich *will!* Trägt er die *Sehnsucht* darnach in der Seele, so wird er geistig unbedingt von seiner Führung so gelenkt, dass er Gelegenheit erhält, auf irgend eine Weise auf das Wort zu stossen. Er wird es ganz bestimmt erreichen; denn niemand ist in Wirklichkeit *so* arm, dass er nicht eine Möglichkeit dazu zu finden wüsste.

Und wenn er irdisch *hungern* müsste, um das Wort der Wahrheit für sich zu erringen, er hätte nur *Gewinn* davon!

Ich sage Euch: es wird aber *viel mehr* von Euch verlangt! Die Menschheit ist so tief gestürzt, wie es im Lichte nicht erwartet werden konnte, und durch ihr starres, übles Eigenwollen auch *so schnell*, dass die Lichthilfe weit ins Dunkel selbst eindringen musste, um diesen jähen, von den Menschen *frevlerisch* herbeigeführten Sturz wenigstens noch teilweise aufzuhalten, damit nicht allesamt verworfen werden müssen.

Das Licht stieg deshalb tiefer in das Dunkel, als es einst verheissen war, und musste in dem widerlichen Tümpel der durch ihre Art bereits Verdammten einen Ankergrund erkämpfen, nur damit auch *denen* Hilfe werden kann, die mitgerissen sind im jähen Massensturz durch Umklammerung der tausendfachen Fäden, die sie in dem Dunkel nicht bemerken konnten, während ihre Seelen nach dem Licht sich sehnen.

Aus diesem Grunde müsst Ihr *alle* Kraft anwenden, um Euch an dem Worte nun emporzuringen aus der unfassbaren Tiefe, in welcher Ihr Euch noch befindet, mit dem Blick nach oben zu gerichtet!

Ihr wisst ja nicht, in welches Grauen unsagbaren zähen Todesschlammes Ihr bereits gesunken seid, weil Euch der Blick dafür erst wieder offen werden kann, wenn Ihr von oben her einmal hinunterschauen dürft.

Deshalb muss der Geist zu *Eurem Heil* Euch *wachgehalten* werden durch andauernde, erhöhte Anstrengung, damit Ihr nicht zurück in die Gefahr des einhüllenden Todesschlafes fällt!

Das rettende Wort hat sich für Euch verankert auf dem bisher unbestritten schon dem Dunkel zuneigenden Boden. Nun müsst *Ihr Euch* darum mühen, wenn Ihr Euch noch retten wollt vor weiterem Versinken! Die Möglichkeit dazu ist Euch durch Lichtverankerung gegeben.

Denkt es Euch nicht bequem, das müsste Euer endgültiger Untergang nun werden. Auch in *der* bisher falschen Anschauung behaglichen Sichwohlbefindens in dem liebevollen Schutze Gottes muss erst alles völlig neu in Euch erstehen, bevor Ihr zugelassen bleiben könnt zu dem Empfang der Gottesgnaden in der Schöpfung.

Es ist der Wille Gottes, dass *der Mensch* sich nun mit aller seiner Kraft *bemühen* muss, um das Heilige Wort noch einmal *unverbogen* zu empfangen, rein und unverfälscht! Das Wort, das er so oft

verschmäht und geschmäht hat, von dem er in dem wahnsinnigen Eigendünkel seines Menschentumes glaubte, dass es ihm bettelnd nachgetragen werden müsse, und dass es schon ein Grosses von ihm sei, wenn er nur darauf hört und es beachtet, oder wenn er nicht als Feind sich ihm entgegensetzt.

Ihr Toren! Von Euch *fordert* Gott nunmehr, dass Ihr um seines Wortes willen *alles* opfern wollt, nur um dafür das Wort in Euch noch einmal aufnehmen *zu dürfen!*

Unter dem Begriffe „Opfern“ ist nun nicht gemeint, allen Besitz auf einen Haufen aufzutürmen und als Gabe darzubringen, sich der Erdengüter und der Erdenfreuden zu entäussern, nein, das Opfern sollen heisst, alles in dem Bewerten *hintenanzusetzen* und das Wort des Herrn, seinen Heiligen Willen als das Höchste, für den Menschen Notwendigste anzusehen!

In dem Zurücksetzen *hinter* das Gotteswort liegt schon das Opfern!

Ihr sollt das andere deshalb gar nicht entbehren, dürft es aber nicht als Wichtigstes und Einzigstes betrachten in dem Rahmen Eures Strebens, wie es bisher leider war.

Doch denkt Euch dieses alles nicht so leicht; denn es muss *Leben* in dem Wollen sein! Es muss zur Selbstverständlichkeit heranwachsen als ein Teil Eures alltäglichen Seins. Was immer Ihr auch denkt und tut, *darüber* muss Euch heilig stets der Wille Gottes sein, in dem Ihr Euren Blick vertrauensvoll verankert haltet allezeit, ohne davon abzuweichen auch nur eine einzige Sekunde!

So nur könnt Ihr das erreichen, was Ihr nun erreichen *müsst*, und das ist für Euch nicht so leicht, weil Euch fremd blieb, was Euch doch alles sein und bleiben sollte immerdar!

Ihr habt Euch viel zu weit davon entfernt und könnt nicht einmal mehr einen Begriff davon im Geiste auferstehen lassen, wie viel weniger die Tat! Versucht es nur, Ihr werdet schnell ermüden, und die Ermüdung dabei ist für Euch der Tod! Deshalb müsst Ihr wie ein Schwerkranker, dem der Schlaf zum Todesschlaf werden müsste, dauernd wach gehalten werden, sei es auch durch Schrecken und Entsetzen! Um *jeden* Preis! Bis Ihr Euch für das freiwillige Wachseinkönnen umgebildet habt.

Ihr müsset lechzen nach dem Wort, wie ein Verschmachtender nach einem Tropfen Wasser!

Was *das* für Euch bedeutet, was es für Euch *ist*, das werdet Ihr *erleben*, immer wieder, bis Ihr soweit seid und dann in wahrster Demut Euren Gott um diese Gnade *bittet!*

So weit *muss* der Mensch kommen, der gerettet und von Gott noch einmal angenommen werden will. Kann er es *nicht*, so soll er auch verloren sein in alle Ewigkeit! Für *alles* hattet Ihr stets etwas übrig, immer wieder, nur nicht für das Wort, das Euch *das Leben* bringt!

Für alle irdischen Gepflogenheiten hatten Menschen Sinn und Zeit, sie konnten dafür auch so manches Opfer bringen, für Sport und Pläne ihres eigenen Verstandes brachten sie Millionen auf, für Gottes Hilfe aber haben sie nicht einmal *Zeit!*

Aber Ihr sollt es *lernen*, Menschen, Gottes Wort nun wirklich *über* alles andere zu schätzen; denn Ihr müsst nun *alles* daran setzen, um es zu erlangen, Eure ganze Kraft, das grösste Wollen, das Ihr aufzubringen fähig seid in irdischer und geistiger Beziehung! Nichts bleibt Euch dabei erspart.

Was Ihr dem Worte Eures Gottes bisher vorgezogen habt, müsst Ihr verlieren, hinter Euch zurücklassen! *Ringeln* müsst Ihr zuletzt um das Heilige Wort der Botschaft, bis zur Grenze der Verzweigung, damit Ihr es endlich auch zu schätzen wisst als *das*, was es Euch bringt! Es wurde Euch bisher zu leicht gemacht. Das habt Ihr nicht gewürdigt.

Nun ist es das Gebot des Herrn, dass Ihr erst *zeigen* müsst, dass es Euch alles ist, bevor Ihr es erhaltet, um dadurch neu zu *leben!*

Es ist anders als zu Jesus' Erdenzeit! Für Euch hat es sich in das Gegenteil gewandelt, durch Eure Kleinheit, Euren widerlichen Dünkel, der zerschmettert werden muss, bis auch das kleinste Stäubchen davon noch zerhämmert ist in grenzenlosem Leid; denn anders kann Euch nicht geholfen werden.

Ihr seid *zu* tief gesunken, tiefer, als es selbst die Gottesweisheit einst für möglich halten konnte; da Ihr allem Lichte gegenüber nur verbrecherisch gehandelt habt.

Es werden sich die sämtlichen Verheissungen an Euch erfüllen, aber Ihr habt es herbeigezwungen, dass *viel mehr* der Menschen dabei der Zersetzung anheim fallen müssen, durch eigene Schuld, als es zur Zeit dieser Verheissungen selbst bei der Annahme des unglaublichsten Niederganges in Betracht gezogen werden konnte. Es werden sich die Menschen ihre Köpfe wutentbrannt zerschellen an der Lichtwand, die ihrer nicht achtend sich nun über die gesamte Erde zieht.

Anders ist es geworden, als es vorgesehen war, durch Euer Handeln strenger, härter, doch Ihr habt die Härte wohl verdient! Es fällt mir schwer, der Menschheit überhaupt noch einen Funken Liebe mit in ihr erzwungenes Geschick weben zu lassen; denn sie sind ihrer nicht wert!

Sie sollen sich nun abhärten und mühen, ringen um ein jedes Wort, das sie erhalten dürfen aus dem Schatze, der ihnen so oft geboten war, und den sie auch die letzten Jahre hindurch wieder nicht beachten *wollten*. Sie *wollten* nicht, darin liegt ihre grösste Schuld! Sie soll gesühnet werden bis zum letzten, leisen Zögern!

Ihr *müsst* erkennen, welchen Wert Ihr immer, *immer* wieder so missachtet und zurückgestossen habt! Euch soll nichts darin nachgelassen sein! Und wenn Ihr allesamt daran zu Grunde gehen müsst! Denn Euer Gift würde bei jeder vorzeitigen Hilfe wieder mit Euch auferstehen und die Welt durchdringen, wie es oft geschehen ist.

Beweist in jahrelangem Mühen, dass es Euch auch ernst ist mit der Änderung und nicht nur eine Frucht der Not! Ihr, die Ihr durch Jahrtausende gegen das Licht gefrevelt habt, könnt nun Vertrauen nicht erwarten.

Beweise müsst Ihr Eurem Gott nun geben, keine Worte! Das rufe ich Euch zu, ich als Imanuel, im Namen meines allmächtigen Vaters, den Ihr mit Eurem Tun verlachtet!

Ihr sollt nun lernen, Gott zu *fürchten*, damit Ihr Euch daran gewöhnt, ihn demutsvoll zu achten und für jede seiner Gaben ihn dankbar zu preisen, die er Euch bisher so überreich gewährte.

Und wer von dieser Menschheit es im Leid nicht lernen will, wie es der Kreatur geziemt, der sei verdammt in alle Ewigkeit und ausgestrichen in dem Buch des Lebens, welches seinen Namen nicht mehr tragen darf!

Licht ist *allein* das Leben und die Kraft! Und wer nicht nach dem Lichte streben will, der soll von seiner Kraft nichts mehr erhalten! Der Zorn des allmächtigen Gottes wird die grosse Reinigung erzwingen! Dann werdet Ihr erkennen, dass das Wort der Gralsbotschaft allein es ist, welches Euch retten, helfen kann in Eurer Not!

Aber *Ihr* müsst es zu *erfassen* suchen, es kommt nicht zu Euch. Ringet, eilet, mühet Euch, dass es Euch nicht im letzten Augenblicke noch verloren geht. Dann steht Ihr einsam, ohne Licht und ohne Wärme, ohne Leben, und Ihr müsst vergehen unter tausend Schmerzen!

Ich habe das Gebot, Euch nichts zu leicht zu machen, damit Ihr wach bleibt in dem Geiste! Gerade *darin* liegt die *Liebe* Gottes, die Euch immer unverständlich bleiben wird, weil sie mit *Euren Wünschen* sich sehr selten eint Die Gottesliebe *hilft* Euch, Menschen, deshalb wird sie Euch nie schmeicheln. Ihr müsst in das Gesetz der geistigen Bewegung jetzt *gezwungen* werden, damit Ihr *leben* bleiben könnt und nicht in die Zersetzung sinket.

Ich aber rufe Euch nun heute zu:

Niemand kann hinfort zu mir denn durch das Wort!

Nur das Heilige Wort öffnet das Tor zu mir, Ihr Menschen. Auf Erden und im Geiste. Wer zu mir kommen will, der muss das Wort der Botschaft unverbiegbar bereits in sich tragen, treu und fest! Das nehmet heute mit Euch zum Geleite!

Die Hüterin der Flamme
[Gralsbotschaft, Band III, 49]

Undankbar und verständnislos, ja vorwurfsvoll stehen die Menschen oft der grössten Hilfe aus dem Lichte gegenüber.

Betrübend ist es anzusehen, wenn selbst Gutwollende sich in diesen Dingen jammervoll gebärden oder in der unerfüllten Hoffnung falscher Erdenwünsche zweifelnd sich vom Lichte wenden, das gerade in der Nichterfüllung sehr oft Rettung und Gewinn gewährt. Aber trotzdem wie die eigensinnigsten Kinder schliessen sich die Menschen ab von dem Erkennen der allweisen Liebe und schaden sich damit in *solchem* Masse, dass sie oft nie wieder aufwärts steigen können und verloren gehen als ein unbrauchbares Samenkorn in dieser Schöpfung.

Das kleinste aller Übel, was sie sich damit auf ihren Wanderungen auferlegen, sind mannigfache in der Wechselwirkung sich anschliessende Erdinkarnierungen, welche Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende in Anspruch nehmen und die Aufstiegsmöglichkeit des Geistes immer wieder neu verzögern, neues Leid erstehen lassen, andauernd neue Ketten von unnötigen Verstrickungen ergeben, welche alle unerlässlich bis zum letzten, feinsten Stäubchen zur Auslösung kommen müssen, bevor der Geist sich heben kann aus dem durch Eigensinn geschaffenen Gewirr.

Wäre das Licht nach *Menschenart*, ermüdet würde es die Schöpfung fallen lassen; denn es gehört wahrlich unglaubliche Geduld dazu, so widerlichen, dummen Starrsinn ausleben zu lassen, damit die daraus noch emporstrebenden Gutwollenden ihre Rettungsmöglichkeiten nicht verlieren und nicht untergehen müssen in dem Strudel einer selbstgeschaffenen Vernichtung derer, die sich nicht mehr ändern wollen.

Doch selbst von den Gutwollenden kommt nur ein kleiner Teil zu wirklicher Errettung, da noch viele vorher schwachwerdend verzagen und manchmal auch denken, dass sie falsche Wege eingeschlagen haben, weil so vieles gegen sie sich stellt und Ärger, Verdruss, Leiden mit sich bringt vom Augenblicke des Gutwollens an, während sie vorher nicht so viel davon bemerkten.

Mit dem Entschlusse zu dem Aufstiege im festen Wollen zu dem Guten setzt für manche zuerst eine Zeit ein, die sie im Erlebenlassen ihres bisher falschen Denkens oder Tuns abschleifen will, umformen für das Rechte! Je auffallender sich das zeigt, desto begnadeter ist solch ein Mensch und desto stärker schon die Hilfe aus dem Lichte.

Es ist die schon beginnende Errettung, die Loslösung vom Dunkel, das ihn dabei anscheinend *fester* noch umklammert hält. Aber die festere und härtere Umklammerung erscheint nur so, weil der Geist schon erwachend und erstarkend *fortstrebt* von dem Dunkel, das ihn hält.

Nur das *Hochstreben des Geistes* lässt den Griff des Dunkels schmerzhafter erscheinen, weil der Griff bis dahin nicht so fühlbar werden konnte, solange sich der Geist freiwillig einfügte oder einschmiegte in diese Umklammerung. Er bot ja vorher keinen Gegendruck, sondern gab ohne sich zu sträuben immer nach.

Erst mit dem Sicherhebenwollen muss die Hemmung durch das Dunkel fühlbar werden und zuletzt einschneiden in den aufstrebenden Geist, bis er sich zuletzt mit Gewalt *losreisst*, um frei zu werden von den ihn zurückhaltenden Banden. Dass dieses Losreissen nicht immer ohne Schmerzen vor sich gehen kann, liegt schon im Worte selbst; denn ein *Losreissen* ist mit Sanftmut nicht zu machen. Zu geruhigem *Loslösen* aber verbleibt keine Zeit. Dazu ist diese Erde bereits viel zu tief gesunken und das Weltgericht in voller Enderfüllung.

Das alles überlegt sich der Mensch nicht. So mancher denkt, dass sein Entschluss nicht richtig sein kann, weil er vorher solche Hemmungen gar nicht empfand und sich vielleicht dabei sogar behaglich fühlen konnte. So lässt er sich in solchem falschen Denken wieder sinken in die Faust des Dunkels. Damit stemmt er sich nicht mehr dagegen und empfindet deshalb die Umklammerung nicht mehr als Gegnerschaft. Er wird hinabgezogen, ohne es noch schmerzhaft zu empfinden, bis er von dem Rufe des Gerichtes aufgerüttelt wird, dem er sich nicht verschliessen kann, doch dann... ist es für ihn zu spät.

Er wird nur aufgerüttelt zum entsetzlichen Erkennen seines Sturzes in die bodenlose Tiefe der endgiltigen Zersetzung, des Verworfenenseins. Und damit setzen dann die Qualen ein, die nie mehr

nachlassen, sondern sich steigern müssen bis zum grauenvollen Ende des Sichselbstbewusstseindürfens, also Menschseinkönnens, das die Seligkeit für alle Ewigkeit ihm hätte bringen können.

Bedenkt, Ihr Menschen, dass Ihr alle tief im Dunkel eingebettet seid, dass Ihr Euch selber darin eingebettet habt! Wenn Ihr Euch retten wollt, müsst Ihr Euch losringen davon, und dazu zeigt Euch mein Wort den Weg, gibt Euch die Möglichkeit im Wissen und die Kraft, Eure Befreiung und Erlösung durchzuführen!

Sobald Ihr Euch entschlossen habt, dem Sturz des Dunkels zu entrinnen, das Euch fest umklammernd ohne jegliches Erbarmen mit in alle Tiefen reisst, kommt mit diesem Entschlusse schon ein Strahl des Lichtes und der Kraft blitzartig Euch zur Hilfe.

Ihr knüpft unzählige Knoten in die Fäden Eures Geschickes durch das bisherige falsche Denken, mit dem Euch so herabziehenden Tun. Ihr hattet aber in der Faust des Dunkels bisher gar nicht mehr an sie gedacht, konntet sie auch nicht sehen noch empfinden, weil sie *über* Euch noch liegen. Euren Weg und Euere Verbindung zu den lichten Höhen sperrend.

Bei dem Emporstreben jedoch findet Ihr sie auf Eurem Wege selbstverständlich alle wieder und Ihr müsst sie lösen, einen nach dem anderen, damit der Weg Euch frei wird zu dem Aufstiege.

Das dünkt Euch dann als Missgeschick und Leid, als Seelenschmerz, wenn es sich um die Knoten Eurer Eitelkeiten handelt, und so vieles mehr. In Wirklichkeit aber ist es die einzig mögliche Befreiung und Errettung, die ja doch nicht anders sein kann, da Ihr selbst den Weg Euch vorher schon derart bereitet hattet und ihn nun zurückzugehen habt, wenn Ihr wieder zur Höhe kommen wollt.

So ist der Weg zu Eurer Befreiung und Erlösung, *so* der Weg zum Aufstieg in die lichten Höhen! Anders kann er gar nicht sein. Und da Ihr Euch im Dunkel jetzt befindet, ist es selbstverständlich, dass sich alles in *dem* Augenblicke hemmend Euch entgegenstellt, da Ihr in Euerem Entschlusse aufwärts in das Licht wollt!

Ihr braucht ein wenig nur zu denken, um die Richtigkeit des Vorgangs zu verstehen und auch selbst darauf zu kommen!

Sehr viele aber denken, dass im Augenblicke ihres Wollens zu dem Aufstiege auch alles schon in Sonne und in Freude vor ihnen sich zeigen muss, dass ihnen alles ohne Kampf gelingen soll, der Weg sofort geebnet wird, und sogar süsse Früchte als Belohnung schon im Anfang ohne Mühe in den Schoss sich legen.

Und wenn es dann ganz anders ist, so werden sie in ihrem Wollen schnell ermüdet, lassen ab davon und sinken faul zurück in ihre alte Bahn, wenn sie nicht gar noch feindlich sich erweisen gegen den, der ihnen den Weg zeigte, welcher zur Befreiung führt, und ihnen damit ihrer Meinung nach nur Unruhe bereitete.

So ist die Mehrzahl dieser Erdenmenschen! Dumm und faul, anmassend, fordernd und noch Lohn und Dank erheischend, wenn sie es *erlauben*, dass ihnen der Weg *geboten* wird, der sie herausführt aus dem Sumpfe, in dem sie träge sich herumwälzen, um zuletzt darin zu versinken.

Ihr aber, die Ihr ehrlich für Euch kämpfen wollt, vergesst nie, dass Ihr im *Dunkel* Euch befindet, worin ein gutes Wollen sofort angegriffen wird.

Auch Euere Umgebung wird schnell Anrechte geltend zu machen suchen, wenn Ihr Euch erküht, Euch aus ihr loszulösen, um nicht zu versinken.

Auch wenn sich vorher niemals jemand darum kümmerte, was Eure Seele wollte, niemand darauf achtete, ob sie schon dem Verhungern und Verdursten nahe war, wenn niemand Euch zu laben willig sich erwies ... im Augenblicke, da Ihr Euren Fuss auf den einzigen, wahren Weg zu der Erlösung Euer selbst zu setzen wagt, *da* melden sie sich plötzlich schnell, damit Ihr nicht von ihnen geht.

Angeblich sind sie dann besorgt um Euer Seelenheil, trotzdem sie Euch schon mehr als einen Beweis dafür lieferten, dass ihnen Eure Seele *und* auch Euer Erdensein wirklich ganz gleichgiltig gewesen ist!

Es ist so auffallend, dass es schon lächerlich erscheint, wenn man das oft beobachtet, und deutlich zeigt, dass alle diese lieben irdisch Anverwandten oder sonstige Bekannten nichts anderes als blinde Werkzeuge des Dunkels sind, dessen Drängen sie gehorchen, ohne sich dessen bewusst zu sein. Hört Ihr dann nicht auf sie, so zeigen sie in ihrem Tun, dass es tatsächlich *nicht* Besorgnis um Euch war, die sie dazu veranlasste; denn wirkliche Besorgnis müsste Nächstenliebe bergen. Liebe aber zeigt sich nicht

darin, wenn sie Euch ärgern durch gehässige Bemerkungen oder hämische Reden über Euch, wenn sie Euch gar zu schaden suchen in irgendwelcher Art.

Es schlägt auch deutlich und schnell Hass empor, den alles Dunkel gegen Lichtstrebendes hegt! Beobachtet und lernt das Dunkel *daran* nun erkennen. Gerade *daran* seht Ihr auch, dass ihr den *rechten* Weg erwähltet; denn das Dunkel *muss* sich *offenbaren* in der Art, die ihm, *nur* ihm zu eigen ist!

Ihr lernet leicht zu unterscheiden! Und über Euch hinweg richtet sich dann zuletzt der eigentliche Hass des Dunkels und auch dessen Sklaven gegen den, der das Wort ist und es den Menschen zur Erlösung bietet!

Achtet darauf! Denn so erkennt Ihr nun sofort alle bereits in dem Gericht verworfenen Trabanten Luzifers.

Wendet Euch ab von diesen und versucht nicht mehr, auch denen mit dem Wort zu helfen; denn es soll ihnen nicht mehr geboten sein! Ihr müsst sie nunmehr *ausscheiden* davon, wenn Ihr nicht selbst Schaden erleiden wollt durch unbesonnenes Entgegenkommen.

Eure Liebe gilt dem *Licht* und allen, die dem Lichte zustreben in reinem, demutsvollem Wollen, nicht aber denen, die aus dieser Schöpfung ausgestossen werden müssen, weil sie schädlich sind.

Vor allem ist der Ruf noch einmal an die *Weiblichkeit* gerichtet! Die Weiblichkeit in ihrem feineren Empfinden hat die Fähigkeit, mit untrüglicher Sicherheit zu unterscheiden, was zum Licht gehört und wo noch Hoffnung dazu ist, und was dem Dunkel unrettbar verfallen bleibt und mit diesem zu Grunde gehen muss nach dem Heiligen Willen Gottes!

Dazu muss aber diese Weiblichkeit erst selbst gereinigt sein und sich erheben aus dem Sumpf, in den sie die gesamte Menschheit leichtsinnig hineingeleitet hat! Und auch erst dann, wenn Eitelkeit von ihr gefallen ist, wird sie vermögen, wieder *richtig* zu empfinden.

Ich klage nochmals an die Weiblichkeit aller Entwickelten, die sich *zu* willig hat verlocken lassen, herabzusteigen von der Stufe, welche ihr der Schöpfer gnädig zugewiesen hat, und statt des Gottessegens das Verderben zu verbreiten, alles Edle zu verbiegen, was sie aufrecht und auch ungetrübt *erhalten* sollte.

Frauenwürde riss sie in den Staub! Ihr ganzes Sinnen und ihr Trachten war der niedrigsten Berechnung unterjocht und aller Liebreiz ihres Wesens, der ihr von dem Schöpfer zum Geschenk gegeben war, um damit Sehnsucht nach der Schönheit lichter Höhen in den Seelen wachzuhalten und den Drang zum Schutze alles Reinen zu entfachen, dieser an sich hoheitsvolle Liebreiz wurde von der Erdenweiblichkeit hohnvoll in tiefen Kot gezerrt, um sündhaft nur für *Erdenziele* ausgenutzt zu werden!

Ich klage an! Noch nie ist eine Kreatur der Schöpfung je so tief gesunken, wie das Weib der Erde es getan!

Es treffe nun die Wechselwirkung in Heiliger Kraft des Lichtes mit der ungehemmten Wucht ein jedes Weib, das nicht erwachen will zu reinem, hohem Tun, das ihm der Schöpfer einst in Gnaden in die Hand gelegt und es auch dazu ausgerüstet hat!

Es ist die Weiblichkeit, die Frau, welche der Schöpfer einst zur Hüterin der Flamme Heiliger Lichtsehnsucht auserkor in allen seinen Schöpfungen und sie dazu mit der Befähigung feinsten Empfindens ausgestattet hat! Sie ist erstanden, um die Strahlungen des Lichtes ohne Hemmung aufzunehmen und in reinsten Art weiterzuleiten an den Mann wie an die jeweils sie umringende Umgebung.

Aus diesem Grunde übt sie Einfluss aus, gleichviel, wohin sie kommt. Sie ist dazu in ihrer Art begnadet. Und diese Gnadengabe hat sie zu dem Gegenteil verwendet.

Den Einfluss, den ihr Gott geschenkt, übt sie zu der Erreichung eigensüchtiger und oft verdammenswerter Ziele aus, anstatt ihre Umgebung zu erheben, die Lichtsehnsucht lebendig zu erhalten in den Seelen während ihrer Wanderung durch die dichten Ebenen, die der Entwicklung zu dienen haben und dem Reifen der geistigen Höhen zu!

Sie sollte damit Halt und Stütze sein den Wandernden, Erhebung, Stärkung bieten durch ihr Sein, und die Verbindung offen halten zu dem Licht, dem Urquell alles Lebens!

Sie hätte diese Erde schon zu einem Paradiese in der Grobstofflichkeit formen können, freudig schwingend in dem reinsten Willen des Allmächtigen, Allewigen!

Die Hüterin der Flamme Heiliger Lichtsehnsucht aber hat versagt, wie bisher niemals eine Kreatur versagte, weil sie ausgerüstet war mit Gaben, deren Besitz sie niemals hätte stürzen lassen dürfen! Und sie hat einen ganzen Weltenteil mit sich hinabgerissen in den Sumpf des Dunkels!

Ihr soll aber volle Vergeltung werden für das unaussprechlich frevelhafte Tun, das Reinste selber zu beschmutzen, dessen Hüterin sie bleiben sollte!

Weit ist der Weg, und gross die Anstrengung, die nun *das* Weib noch vor sich hat, das in der Zukunft mitzuwirken sich ersehnt. Doch wiederum wird ihr die Gnade der erhöhten Kraft zu Teil, so sie nur ehrlich will! Sie denke es sich aber nicht so leicht.

Die hohe Auszeichnung, nun wieder Hüterin der Lichtsehnsucht werden zu dürfen, sie in der Stofflichkeit lebendig zu erhalten, durch die Reinheit ihrer Frauenwürde, *will errungen sein* in andauerndem Wachsein und in unerschütterlicher Treue!

Wach auf, Weib dieser Erde! Werde wieder rein und treu in Deinem Denken, Deinem Tun, und halte Dein gesamtes Wollen in der Heiligkeit des Gotteswillens fest verankert! Wach auf oder vergehe in der unverbiegbaren Gerechtigkeit des Herrn! Es wird Dir keine Möglichkeit gegeben, dem nun kommenden Geschlecht auf Erden noch einmal so schwer zu schaden. Wer von der Weiblichkeit im Reich der Tausend Jahre hier auf Erden leben will, werde zur reinsten Hüterin Heiligster Lichtsehnsucht der Seelen! In Gottes allheiliger Kraft!

Amen.

Die Macht der Sprache

[Ermahnungen – 10]

Wie wichtig und bedeutungsvoll auch *Menschenwort* im Weben dieser Schöpfung ist, im Reich der grobstofflichen Ebenen, das gab ich schon bekannt.

Doch es ist dabei nicht erfasst worden, *wie* weit der Einfluss formend geht, und wie verheerend die Vernachlässigung wirken kann. Nicht nur das Einzelwort an sich wirkt stark beeinflussend und formend auf Eure Umgebung, sondern auch die Art, wie Ihr die Worte stellt und aneinanderreihet, wie Ihr sie auszusprechen Euch bemüht.

Also die Sprechart selbst wirkt stark auf Euere Umgebung. Ihr wisst, dass aus dem Worte *alles* kommt! Im Anfang war das *Wort!* Darauf wies ich schon hin. Und wenn in diesem Satze auch das *Gotteswort* gemeint gewesen ist, das urheilige Schaffenskräfte in sich birgt, so schwingt doch auch im Menschenworte, welches mit dem Menschen selbst erst durch das Gotteswort erstanden ist, wenn auch nicht eine *Schaffenskraft*, so doch eine gewisse *Formungskraft*, die bis zur feinen Grobstofflichkeit reicht, und daraus dann zurückwirkt in die grobe Stofflichkeit.

Deshalb lernt Eure Sprechart sorgfältiger zu beachten! Setzt Eure Worte so, wie sie in dem Gesetz der Schöpfung richtig schwingen, also in Harmonie verbleiben. Der gleichmässige Rhythmus alles Schöpfungskreisens muss in Euren Sätzen klingen, wenn Ihr das Sprechen zu *der* Macht entfalten wollt, die Euch damit von Gott gegeben ist!

Ich will Euch helfen, die Gefahr der Nachlässigkeit zu erkennen, auf dass Ihr treu mit mir erfüllen könnt des Herrn Gebot, das für die Tage des Gerichtes gilt und das Euch lange schon bekannt ist in den Worten: „*Alles muss neu werden!*“

Alles, nicht nur einiges! Und da nur das *Falsche* neu zu werden braucht, sagen diese Worte klar und deutlich, dass jetzt *alles* ohne Ausnahme falsch ist; denn sonst brauchte es nicht neu zu werden. *Alles!* Das ist kein Wort in diesem Falle, das als Alltagswort zu werten ist, sondern es ist ein *Gottgebot*, welches in seinem ganzen Sinne *unverkürzt* genommen werden will, ohne Einschränkung; denn sonst würde es nicht dazu verwendet worden sein.

Und *das* ist es, was Ihr in seinem ganzen Ernste bisher noch nicht recht erfassen wolltet, worüber Ihr noch viel zu oberflächlich denkt. *Daran krankt* Euer grosses Wollen, ohne Ausnahme, und das allein hält Euch zurück von *dem* Schritte, der unumgänglich nötig ist, ohne den Ihr niemals würdet auch nur einen Teil der nun kommenden Erdenaufgabe erfüllen können, ohne den Eure Entwicklung nicht zu vollenden geht.

Dieser für alles so entscheidungsvolle Schritt ist: *Alles* [unrichtiges] Alte, aber auch *alles* hinter Euch zurückzulassen, und dabei nicht zu versuchen, etwas davon in das Neue mitzubringen, oder es mit Neuem zu vermischen! Jeder Versuch, das Neue aufzunehmen und lebendig in Euch zu machen, ist von vornherein aussichtslos und vergebens, wenn Ihr auch nur ein Stäubchen des Alten dabei noch an Euch haften lassen wollt. Sei es nun in Euren Begriffen oder Eurem Können, Euerem Erlernten oder Euren Ansichten. Das Neue tritt erst dann an Euch heran, wenn *alles* Alte weggestossen ist.

Euch mit ganzer Kraft in dieses *Neue* einzuschwingen, das ist Eure nächste, notwendigste Pflicht! Ihr werdet fragen, was das Neue ist mit dem Bemerken, dass Ihr Euch gern einzuschwingen willig seid, wenn Ihr es nur erst recht erkennen könnt!

Ich sage Euch dagegen: Ihr wisst vieles Neue, haltet aber trotzdem eigensinnig fest am Alten und bietet dem Neuen in so manchen Fällen *widerwillig nur die Hand!* Oder drücken wir es milder aus: Ihr tretet mit innerem Widerstreben an das Neue heran. Vieles vieles könnte ich Euch nennen. Sei es nun der Familiensinn in alter Form, sei es der Hang zur Mode, die Ihr unter keinen Umständen ganz fallen lassen wollt, oder... nun, es ist ziemlich alles, worin Ihr Altes noch verbunden haltet mit dem Neuen, auch bei bestem Wollen für die *Aufnahme* des Neuen.

Und so wie hierin, geht es noch in *tausenderlei* Dingen, die als *nebensächlich* angesehen werden und doch einschneidend sich zeigen werden in ganz ungeahnter Schärfe. Achtet deshalb niemals etwas zu gering, es könnte Euch als Folgen unerwartet die ärgsten Enttäuschungen bereiten!

Doch dieses Äussere nur nebenbei; denn das ist immerhin noch leicht zu ändern, wenn es auch jetzt die freudige, aufschwingende Entwicklung in vielen Fällen hemmt. Das Schadenbringende aber sind die alten Begriffe, die in tausenderlei Arten in den Menschen liegen, auch noch in Euch, die Ihr als Erste unter allen Menschen neu zu werden habt.

Und immer wieder gehet Ihr dabei den falschen Weg, den Weg, der nie zum Ziele führen kann!

Ja, Ihr wisst vieles Neue, das Euch vielleicht klein erscheint und trotzdem von einschneidender Bedeutung ist, in dieses Neue aber sucht Ihr immer wieder Altes einzuschmuggeln in erbarmungswürdiger Selbsttäuschung und mit jammervollen Selbstentschuldigungen! Das aber verschliesst Euch den notwendigsten aller Schritte, die Euch zum Erfolge führen können, den ersten Schritt, das Alte mutig über Bord zu werfen, alle alten Formen vorerst zu zertrümmern, erbarmungslos gegen Euch selbst, um dann das Neue aufnehmen zu können!

Ihr werdet nie erreichen, etwas von dem Neuen auch nur in den kleinsten Teil einer der alten Formen einzufügen in dem Wahne, damit neu zu werden!

Ihr könnt das Neue überhaupt nicht eher recht erkennen noch viel weniger erfassen, bis Ihr vorher alles Alte vollständig zertrümmert hinter Euch gelassen habt. Das ist die Grundbedingung für das Neuwerden für einen jeden Einzelnen und Grundbedingung für die ganze Menschheit.

Erst nach der völligen Zertrümmerung alter Begriffe, welche alle falsch gewesen sind, kann wirkliches Erkennen und Verstehen des von Gott gebotenen Neuen und Richtigen erstehen!

Gerade darin gibt es keine Übergänge, kein Herausführen, sondern es muss ein Neuerstehen werden in der Schöpfungsallmacht Gottes, ein völlig Neugeborenssein, das aber nicht aus Falschem umgewandelt werden kann, womit so vieles Falsche wie ein Unkraut wieder mit in neuer Kraft emporzuwachsen fähig wäre.

Erfasst erst einmal das als Wichtigstes für Euch, und sucht es restlos zu erfüllen, dann, aber nicht zuvor, kann Euch das Neue werden in Euch selbst! Erst dann könnt Ihr es auch verstehen und lauft nicht Gefahr, wieder zurückzugleiten in das Alte.

Ich will versuchen, Euch zu helfen; denn ich sehe, dass es Euch zwar nicht an grossem Wollen und auch Eifer fehlt, das Neue aufzunehmen, dass Ihr Euch aber auch noch nicht dazu verstehen könnt, von diesem Alten wirklich ganz zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, für den Anfang bei den Nebenmenschen als in Eueren Begriffen sonderbar seiend genannt zu werden.

Und diese Furcht, die Ihr Euch nicht gestehen wollt, sie ist vorhanden in sehr vielen Fällen. Sie ganz allein lässt Euch oft zögern, mein Wort darin zu erfüllen! Ihr könntet zu sehr auffallen, denkt Ihr bei diesem und bei jenem, und Ihr findet alle möglichen Einwände vor Euch selbst als tröstende Entschuldigung dafür, dass Ihr mein Wort und mein Verlangen nicht so vollständig erfüllt, als wie es nötig wäre zum Heiligen Sieg des Lichtes hier auf Erden!

Aus Rücksicht gegen Menschen und sonstige Unbequemlichkeiten verengt Ihr Eure Grenzen der Erfüllung und denkt nicht daran, dass es dann gar keine Erfüllung ist, wenn auch nur eine kleine Stelle an dem Ganzen fehlt!

Ihr werdet niemals zum Gespött der Menschen werden, wenn Ihr ganz erfüllt, was von dem Lichte aus gefordert wird! Aber Ihr werdet mit den Menschen und mit Euren Fehlern untergehen, wenn Ihr Rücksichten auf diese nehmen wollt.

Ihr sollt ja allen Menschen vorbildlich vorangehen! Ihr sollt nicht warten, bis das Alte selbst zusammenbricht, um Euch dann willig allem Neuen anzuschliessen, sondern Ihr müsst schon jetzt damit an Euch beginnen!

Und dazu sollt Ihr auffallen, es ist gewollt, dass alle Menschen von Euch sprechen!

Wenn das nicht wäre, würde auch kein Unterschied vorhanden sein. Das Fehlen dieses auffallenden Unterschiedes aber, sei es nun in Kleidung, in dem Wirken oder Eurem Wesen, könnte [müsste] Euch nur zeigen, dass Ihr gleich den anderen noch immer in dem Alten, Falschen steht, und dass Ihr bisher nicht vermochtet, Euch daraus hervorzuheben!

Wenn Ihr aber so handelt, was wollt Ihr dann von anderen erwarten, die dem Lichte auf der Erde ferner stehen müssen und auch nicht die Kraft erhielten, welche Euch gegeben wurde!

Mit meiner Hilfe sollt Ihr nun beginnen! Dazu will ich Schleier über Schleier lüften von Geheimnissen des Wirkens göttlicher Gesetze in der Schöpfung, die Euch trotz öfteren Hinweises noch

nicht genug verständlich zu sein scheinen; denn Ihr legt zu wenig Wert darauf. Nehmt heute meinen Hinweis auf das *Menschenwort*, mit dem Ihr Eure Sprachen nach und nach entwickeltet! –

Das Wort formte sich im Gesetz und trägt deshalb viel mehr Bedeutung in sich, als Ihr anzunehmen wagt. Deshalb zeigte ich schon Gefahren leichtsinnigen Schwätzens oder frevelhafter Reden, und nannte Euch die Früchte, die daraus erwachsen müssen in der Auswirkung der Schöpfungsurgesetze für den Einzelnen wie für die Völker und die Rassen.

Aber dieser Einfluss eines jeden Wortes geht viel weiter, bis in anscheinend ganz kleine Einzelheiten. Es wird deshalb nur *das Volk* einen *dauerhaften* Höhepunkt erreichen, das mit seiner Sprache in dem Rhythmus göttlicher Schöpfungsgesetze schwingt! Dauernd auch nur dann, wenn seine Sprache stets darin verbleibt und nicht durch Künsteleien und Verstandesklügeleien sich daraus verdrängen lässt.

Ihr ahnt vielleicht schon jetzt, was darin schon gefrevelt wurde, welche Hemmung in dem Kreislaufe so manchen Volkes allein *dadurch* schon entstand.

Die Heranentwicklung der Ausdruckslaute bis zur Sprache ging zuerst in den Naturgesetzen schwingend ziemlich gleichmässig voran.

Da war und blieb alles in Ordnung, bis auch hier sich der Verstand einmischte und das reine Schwingen vollständig verschob und unterband.

Ihr dürft darüber aber nicht zu oberflächlich denken! Die einfachsten Naturvölker mit wenig Ausdruckslauten können weit harmonischer in den Gesetzen damit schwingen als die klügsten Völker in ihrer gezierten Art, sich mit den anderen zu unterhalten oder ihre Meinung kundzutun.

Die Menge Ausdrucksformen an sich tut es nicht, sondern die Art der Anwendung und die Zusammenstellung, Aneinanderreihung der einzelnen Worte gibt erst rechtes oder falsches Schwingen und bringt dessen Folgen. Das aber ist jetzt ebenso verbogen und aus diesem Grunde *falsch*, wie alles, was der Menscheng Geist sich formte in der letzten Zeit.

Erlernen könnt Ihr aber eine Unterscheidung darin nicht, sondern Ihr könnt es nur *empfinden*! Ihr könnt es also erst erreichen, wenn Ihr Euere *Empfindung* wieder auferwecket habt und frei gebieten lasset *in Euch* selbst!

Aber ich will einen Hinweis geben, welchen Ihr als Prüfstein nehmen könnt. Schon seit Jahrhunderten wurde vom Lichte aus *des Menschensohnes* Kommen [*eines Lichtgesandten*] hier auf Erden vorbereitet in *allem*, was für seine Aufgabe zur Hilfe nötig war.

So auch die *Sprache*, die er für die Botschaft aus dem Lichte *brauchte* [*Grundbedingung ist*], um sie in irdischer *Klarheit* [*Vollendung*] dieser Erdenmenschheit zugänglich zu machen.

Es musste eine Sprache auf der Erde dazu vorbereitet werden, in den Schöpfungsurgesetzen möglichst rein zu schwingen, an deren Ausdruck später nicht wieder herumgebogen werden kann, damit die Botschaft rein verbleibe allezeit!

Zu diesem Zwecke wurde seit Jahrhunderten mit Sorgfalt schon die *deutsche* Sprache zu einer Vollkommenheit geführt, die mit dem gleichmässigen Schwingen dieser Schöpfung sich verband und so die Lichteskraft am stärksten aufzunehmen fähig ist und sie auch weiterleitet ohne Trübung.

Deshalb ist nun die Botschaft aus dem Lichte in der *deutschen* Sprache festgelegt; denn eine andere Sprache hätte sie gar nicht in der Klarheit und der Schärfe wiedergeben können ohne Einengung, soweit es überhaupt angeht, das *lebende Wort* in eine grobstoffliche Form zu pressen!

Die deutsche Sprache gab durch Vorbereitungen, die in Jahrhunderten durch viele ganz besonders dazu Auserwählte und Begnadete erfolgten, wenigstens die *Möglichkeit*, dass nun der Bringer des lebenden Gotteswortes diese Sprache dazu nützen konnte, um seine Aufgabe auch darin hier auf Erden zu erfüllen.

Aus diesem Grunde ist die deutsche Sprache meiner Botschaft in der Satz- und Wortstellung die einzige, für alle Zukunft *vorbildliche* Ausdrucksweise, da sie *rein* in den Schöpfungsgesetzen schwingt!

Sie kann und *soll* in ihrer Form und Ausdrucksweise einst als Lehrgrundsatz für die zum Höhepunkt heranreifende deutsche Sprache gelten, die das später hier auf Erden *führende* Volk verwenden muss, da sie *nur* in *dieser* und in keiner anderen Art die höchste Aufbau- und Erhaltungsfähigkeit in sich trägt, die alle machtvollen Hilfen aus dem Schöpfungsweben zugeführt erhält!

Macht Euch nun klar, was das besagt. Die Sprache in *dieser* Form schöpft die stärksten Kräfte und wirkt damit bildend und formend Euere Umgebung, und vor allen Dingen formt sie richtig, so, wie es der Schöpfer haben will, was stets und *nur* zu Eurem grössten Nutzen ist, zum Frieden und zum Glück.

Verbiegt Ihr diese Art der Sprache wieder, so schöpft sie dann nicht mehr *die* Stärke aller Kräfte und formt auch wiederum nur noch die Dinge ebenfalls verbogen.

Deshalb befeissigt Euch, die Sprache richtig zu erfassen und sie aus Eueren Empfindungen heraus *natürlich schwingend* zu verwenden, bei allem was Ihr denkt oder in Rede formt. Ihr werdet damit *fördernd* in der Stofflichkeit; denn reine Formen lassen sich auch nur mit *reiner Sprache* bilden!

Diese *reine Art* im Schöpfungsschwingen ist Euch durch die Botschaft vorbildlich gegeben! Erhaltet sie der Menschheit und bewahrt sie treu, lasst sie Euch nie verbiegen und versucht, die Art Euch selbst zum Eigentum zu machen, *dann* werdet Ihr erfolgreich auf der Erde wirken, aus vorbildlichem Sein zum Heile aller Völker!

Es wird Euch damit selbst schon klar, dass Dialekte einer Sprache *falsch* sind und nur Schaden bringen können, weil die Reinheit dieser Sprache fehlt, die nur wie überall *in der Vollkommenheit* sich zeigen kann.

Bei jedem Dialekt ist Grund dazu entweder eine Nachlässigkeit, die die ursprüngliche Reinheit der Sprache in einem Sichgehenlassen wieder herabzog, oder es war das Stehenbleiben auf einer der notwendigen, natürlichen Entwicklungsstufen der betreffenden Sprache, ein Nichtmehrweiterrschreiten, ein Sichsträuben gegen das Gesetz andauernder Entwicklung zur höchsten Blüte der Reinheit in allem, also auch in der Sprache.

Beide Möglichkeiten sind verwerflich und *gegen* das Schöpfungsurgesetz gerichtet, so auch das *Festhalten* an den Dialekten und das Pflegen derselben aus liebevoller Achtung oder... träger Gewohnheit. *Alles* darin ist falsch, gleichviel, aus welchen Gründen es geschieht! Und da das Falsche niemals aufzubauen fähig ist, sondern nur Schaden oder wenigstens Hemmung bringen kann, was an sich ja auch schon Schaden ist, so soll es nach und nach vermieden werden, damit der Mensch in Zukunft auch nur Nutzbringendes für die Schöpfung wirkt, und nicht mehr Schädling bleibt.

Also auch das Pflegen eines Dialektes ist ein Festhalten an Unvollkommenem, das wiederum nur Unvollkommenes zu bilden fähig ist. Und es *bildet*, formt auf *jeden* Fall, gleichviel, ob Ihr die Dialekte aus Gedankenlosigkeit oder bewusst, gewollt zu pflegen Euch entschliesst, es formt *mit* oder *ohne* Euer Wollen. Und da es *Unvollkommenes* nur formen kann, der eignen Art entsprechend, so sind die Dialekte schädlich, niemals nützlich!

Bedenkt nur, was Ihr damit tut, und richtet Euch darnach. Die Wirkungen können *verheerend* werden.

Man sagt oft, dass die Sprachen auch der *Art* der Menschen sich ganz nah verwandt erweisen, und das ist richtig. Das findet man nun aber nicht nur bei verschiedenen Nationen, sondern auch im deutschen Volke selbst bei allen Dialekten, den verschiedenen Sprecharten einer einheitlichen Sprache!

Doch es ist nicht so, dass die Art der Menschen diese Sprechart formt, sondern die Sprechart bildet sich die Menschen! Die Macht der Formung und der Bildung liegt nur in dem Wort, der *Sprache* oder schärfer ausgedrückt in deren Sprechart durch die Menschen! Die so heraustretenden, auffallenden Eigenarten mancher Menschengruppen unterschiedlicher Dialekte sind erst aus den Dialekten hervorgegangen, sie haben sich durch diese erst zu ihrer Eigenart entwickelt mit der Zeit, nicht aber umgekehrt.

Ein schwerfälliger Dialekt wird schwerfällige Menschen bilden, ein gefälliger Dialekt, den es allerdings gar nicht gibt, da nur eine vollendete Sprache wirklich gefällig sein kann, wird nie schwerfällige, plumpe Menschen bilden können, während eine oberflächliche Sprechart auch oberflächliche Menschen bringt.

So kann ein jeder Mensch gar leicht bis in die Feinheiten genau beobachten, wer daran etwas lernen will. Ihr werdet schnell erkennen, wie ungeahnt in ihrer Stärke jede Wirkung der Verwendung Eurer Menschenworte ist auf die gesamte Stofflichkeit, namentlich rückwirkend auf Euere nächste Umgebung selbst.

Aber nicht nur in der groben Stofflichkeit könnt Ihr die Folgen sehen, sondern Ihr vermögt auch irdisch unsichtbare Strömungen bald zu erkennen. Wenn Euer Sprechen ganz harmonisch mit dem

Schöpfungsschwingen ist, so wird um Euch die Harmonie sich geltend machen mit der Zeit, Schönheit und Anmut werden darin auferstehen und erblühen.

Die grösste Schönheit und die beste Anmut aber wird sofort verletzt durch Dialekt oder durch mangelhafte Aussprache, auf jeden Fall, es fehlt darin die *Reinheit* und das macht sich fühlbar!

Ohne Ende würden die Erklärungen, wenn ich eingehender darüber sprechen wollte, doch die kurzen Angaben werden Euch wohl genügen, um nun selbst in dem Beobachten, im Forschen und Erkennen weiter vordringen zu können. Ihr werdet überall Bestätigung in dem Erleben finden.

Aber es ist fast nichts, wobei Ihr nicht versucht, in alles Neue, das ich Euch schon gab, mit frohem Wollen wieder Altes einzuflechten! Namentlich bei den kleinen Wünschen, die ich Euch als Ratschlag so oft gab.

Ihr überseht darin auch immer wieder das, was ich so oft erwähnte: dass in dem Kleinen und dem Einfachen die wahre Grösse ruht!

Und da Ihr vieles Kleine, Einfache mit grosser Zähigkeit im Alten festzuhalten sucht, vielleicht gedankenlos, den Blick nach Grosse, Fernem nur gerichtet, so werdet Ihr niemals den eigentlichen Anfang machen können zu dem Grossen, oder dem, was Euch so gross erscheint, und das doch nur die Folge alles Kleinen ist.

Deshalb strengt Euch nun an, zuerst die Grundfehler alles Verbogenen zu finden und als erstes zu entfernen, damit abzurechnen, in ihnen alles Alte zu zertrümmern, damit Ihr dann das Neue voll erfassen könnt, ohne es zu trüben mit den Resten aus dem Alten, das nicht mehr sein darf nach Gottes heiligem Gebot!

Ihr werdet in dem anscheinend nur Nebensächlichen und Kleinen oft die Hebel zu den grössten Dingen finden, was eine Folge aller Einfachheit der Gottgesetze ist. Werdet deshalb *einfach* im Empfinden, so werdet Ihr auch sehr schnell Klarheit haben über alles und könnt gar nicht irre gehen wie bisher. Aber es ist hohe, höchste Zeit dazu, wenn Ihr erfüllen wollt in Gottes allheiliger Kraft; denn ohne Einfachheit könnt Ihr sie nicht erhalten, noch viel weniger verwerten!

Das lebendige Wort (Pfingsten 1935)

[Ermahnungen – 15]

Pfingsten! Vor wenig Tagen erst feierten wir das Fest, welches das eigentliche Pfingsten ist, die Feier der Heiligen Taube, Ausgiessung Heiliger Gotteskraft in diese Schöpfung! Erneuerung ist es, Erhaltung und Gesundheit!

Dass Euch auf Erden dieses Fest auch in der Zukunft weiterhin verbleiben kann, dass diese Erde mit so vielen anderen Gestirnen nicht in dem Gericht vergehen muss, das dankt Ihr nur der grossen Liebe Gottes, der Euch half im letzten Augenblicke noch, nachdem durch Euer falsches Wollen alles schon dem Ende zugetrieben wurde.

Es wird die Zeit erst kommen, da Ihr Menschen es erfasst, was für ein Opfer dazu nötig war, um Euch dem sicheren Verderben zu entreissen. Heute vermögt Ihr es noch nicht. Ihr könnt noch nicht begreifen, was eigentlich für Euch getan wurde vom Lichte aus. Es steht weit über allem menschlichen Verstehen.

Doch *danken* könnt Ihr Gott, dem Herrn, für seine unfassbare Güte, die täglich, stündlich zu erkennen ist in Eurem ganzen Sein, wenn Ihr nur ehrlich wollt! Und Dank soll deshalb Euer ganzes Leben werden! –

Dank Euer ganzes Leben! Wenn Ihr die Worte in üblichem Sinne nehmt, so, wie es Menschen denken, müsste es ermüden, ohne Unterbrechung Dank zu bringen; denn der Mensch stellt sich dabei die Aneinanderreihung vieler Dankgebete vor.

So ist es aber nicht gewollt. *Der schönste Dank ist reine Freude!* Die Menschen könnten, wenn sie nach dem Gotteswillen leben würden, überhaupt nichts anderes bei ihren Wanderungen durch die Stofflichkeiten finden als nur Freude! Dass es dabei auch Trübsal gibt, ist Schuld der Menschen ganz allein; denn Trübsal ist dem Lichte fremd.

Die Menschen schafften sich das Dunkel und damit die Trübsal und verstrickten sich in starrem Eigensinne darein so, dass es für sie zuletzt gar nicht mehr möglich war, die Wege noch zu finden, die herauszuführen fähig waren.

Die Stofflichkeit war unter falschem Willenseinflusse der Menschen nicht zum Paradies, sondern statt dessen nur zu einem Irrgarten geworden, aus dem heraus sich keine Menschenseele finden konnte. Dabei vermehrten sich die Fehler, deren Folgen unerhörte Steigerung des Übelwollens brachten, und in dem Gestrüpp verbogener Begriffe wurde jeder Ansatz guten Wollens fest umklammert und in seinem Wachstum gehindert, sodass er bald wieder verkümmern musste.

So sah es aus, als der Gotteswille [Hilfe von dem Lichte] sich in die Stofflichkeiten senkte, um noch denen letzte Hilfe zu gewähren, welche Sehnsucht darnach in sich tragen. –

Nun habt Ihr Euch das alles aber viel zu oberflächlich vorgestellt; denn Menschen sind darin sehr sonderbar. Entweder sind sie schnell bereit, alles von Gott [vom Lichte] Gesandte in dem dückelhaften Besserwissenwollen zu verwerfen, oder sie verfallen in das Gegenteil, erwarten wie Blindgläubige sehr oft fantastische Unmöglichkeiten, welche ausserhalb der göttlichen Schöpfungsgesetze liegen.

Sie sind deshalb sehr enttäuscht, verfallen sogar leicht wieder in Unglauben, wenn sich so vieles anders abspielt als *sie* es sich dachten. Sie können auch in ihren selbstverschuldeten Enttäuschungen ebenso masslos werden wie vorher in ihrem blinden Glauben und deshalb zu ärgsten Feinden alles dessen, was sie ihrer Meinung nach enttäuschte. Unfassbares vermögen sie darin zu leisten, wenn ihr Handeln auch vollständig unbegründet ist und kindisch, eines Menschen gar nicht würdig.

Für ein genau *geordnetes* und *festgefügt*es Wirken in der Schöpfung nach dem Willen Gottes, welcher unverbiegbare ist, wollen sie kein Verständnis haben, sondern wännen, dass Gott seine eigenen Gesetze darin jeden Augenblick willkürlich stürzen und verändern kann. Sie überlegen nicht, dass sie damit ganz deutlich ihren Zweifel an der ewigen Vollkommenheit Gottes bekennen oder ihre eigene unglaubliche Beschränktheit, die nur noch frevelhafte Trägheit des Geistes genannt werden kann oder Dummheit, die aus Faulheit kommt.

Mit grossen Worten wollen sie sich darauf stützen, dass doch in der Schöpfung alles dauernden Veränderungen unterworfen ist. Das ist schon recht gesagt, doch die Veränderungen zeigen sich in

folgerichtiger Entwicklung und Aufblühen des schon Bestehenden, auf Grund der trotzdem unverbiegbar bleibenden Schöpfungsgesetze, die antreibend wirken, aber niemals sich verändern. Es sind also die grossen Worte nur leeres Geschwätz, vollkommen undurchdacht benützt in leichtfertiger Oberflächlichkeit.

Die Menschen streuen mit den Worten ungeheure Werte wie spielende Kinder aus, ohne diese Werte selbst erfasst zu haben. Deshalb wenden sie die Worte auch falsch an und geben ihnen irrtümliche Deutungen.

Die Wahrheit, die in ihnen ruht, sehen sie nicht, da sie nur *das* herauslesen und hören, was *sie* wollen. Zu einem tiefen Schürfen und Bemühen, *das* zu verstehen, was die Worte sagen sollen und auch deutlich genug sagen, sind sie in ihrer trägen Selbstgefälligkeit gar nicht bereit.

Das *richtige* Verständnis dafür fehlt auch vielen noch von *Euch*, weil Ihr *doch* noch nicht tief genug in meine Botschaft eingedrungen seid, um die Vollkommenheit des allmächtigen Schöpfers Euch bildhaft zu denken in ihrer Unantastbarkeit und Unverbiegbarkeit vom Grunde aus, worin die unfassbare Grösse liegt in einer klaren Einfachheit, die sich der Menscheng Geist *nicht* denken will.

Ihr müsst jedoch bei *allem* Euren Denken stets die Unverbiegbarkeit in der Vollkommenheit der göttlichen, selbsttätigen Gesetze dieser Schöpfung streng zu Grunde legen, bei der Erforschung und Erklärung *jeglichen* Geschehens. Sonst könnt Ihr niemals weiter und müsst irre gehen!

Deshalb ist es angebracht, dass ich gerade heute einmal etwas von dem Schleier lüfte, welcher Euch die Grösse jenes Opfers noch verhüllt, das Parzival für Euere Erlösung und Befreiung brachte. Ihr wähnt wahrscheinlich, dass das Schwerste dabei wohl der Kampf mit Luzifer gewesen sei, der mit der Fesselung Luzifers endete. Dem ist aber nicht so, sondern das Schwerste war, *für Euch die Wege aus dem Irrgarten zu schlagen, den Ihr durch Eure Fehler grossgezogen hattet!*

Das ist zwar nur ein Teil seines Erlösungswerkes, aber wenn Ihr *das* nur etwas zu erfassen sucht, so, wie es tatsächlich gewesen ist, dann könnt Ihr gar nicht anders mehr, als Gott in Eurem Seindürfen zu danken unentwegt.

Stellt Euch nur einmal vor: Vom Lichte ausgehend, die ganzen Mühen eines Weges in die dichten Stofflichkeiten nochmals auf sich nehmend, den er schon einmal für die Menschheit einst gegangen war, kam Parzival auf den durch Menschenschuld so tief gesunkenen Erdball herab.

Er aus dem Lichte kommend, wusste nicht, was Fehler und was Trübsal war, trotzdem er schon einmal den Hass der Menschen kennen lernen konnte; denn Licht kennt Trübsal nicht noch Fehler. Unwissend darüber stand er erst mitten unter diesen Menschen und deren ganz verbogenen falschen Begriffen. *Alles* um ihn her war falsch unter der Herrschaft Luzifers, vom Lichte abgelenkt, alles für ihn deshalb fremd und kalt, ja feindselig und hässlich.

Nun denkt Ihr vielleicht wieder, dass er nur den Weg zu zeigen hätte nach den lichten Höhen, um den Menschen damit das zu geben, was sie nötig hatten zu ihrer Erlösung. Ihr stellt Euch vor, dass er einfach das Gotteswort zu künden brauchte, wie es *ist!* –

Die Menschen hätten damit gar nichts machen können; denn sie waren ja in ihre Fehler vollständig verstrickt und konnten nicht mehr aufwärts schauen, wenn nicht für sie vorher der Weg dazu erst *geschlagen* wurde, der den Ausgang freilegte, durch den sie das verheissungsvolle Licht wieder erblicken konnten.

Es kam also ganz *darauf* an, wie Parzival das Wort den Menschen näher brachte! Er musste dem Heiligen Worte eine Form geben, die für die Menschen in ihrer Bedrängnis *passte*; denn das Wort an sich hatten sie ja bereits durch Jesus schon erhalten, wenigstens zum Teil, aber sie konnten es in sich nicht mehr zum Leben bringen; denn sie fanden keinen Weg dazu, und Deutungen der Kirchen waren viel zu schwach und nur zum Zwecke der eigenen Erdenmacht gestaltet [zum Teil falsch], um wirklich eine Hilfe noch zu sein.

Das Wort! Auch *Ihr* wisst noch nicht recht darin zu denken; denn Ihr vergesst wie alle anderen dabei, was das Wort wirklich ist, von dem ich immer spreche. Ihr wisst wohl, dass es das *lebende* Wort ist, aber Ihr stellt Euch doch noch nicht so ganz das Rechte dabei vor.

Wie Jesus einst vom Worte sprach: *Ich bin das Wort!* So sage ich Euch heute wieder: *Ich gebe mich Euch selbst in meinem Wort!* Denn auch ich bin in Wahrheit das Wort selbst! Es wurde Euch doch schon seit Langem einst gesagt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort!

Es muss Euch doch genug sagen, wenn Jesus dann zu seinen Jüngern sprach: *Ich bin das Wort und in dem Worte gebe ich mich Euch! Und heute wiederhole ich: Ich bin das Wort selbst, das ich Euch gebe!* Denkt nur in aller Ruhe und in aller Gründlichkeit darüber nach, Ihr müsst es finden, was darinnen liegt.

Wenn ich das Wort den Menschen [*aber*] geben wollte, ohne es für sie zu formen, würden sie mich nicht verstehen! Das prägt Euch flammend ein; denn das Wort ist lebendig, es ist *selbst* das Leben, und es ist in seinem Urzustande ohne für Euch sichtbare oder erkennbare Form. *Es ist!*

Sobald ich es den Menschen aber zugänglich machen will, das heisst für sie *verständlich* formen, muss ich es umwandeln aus seiner Art, so, wie es für die Menschen fasslich ist. Die Form muss so gegeben werden, wie sie *ihnen* nützlich ist. Und niemand anders könnte das Heilige Wort, das Gott ist, formen als es selbst!

Und niemand anders kann es Euch erschliessen in seiner ganzen Kraft! Das heisst, die ganze Kraft würdet Ihr nicht ertragen. Deshalb erhaltet Ihr das Wort in einer Form, die nur für Euch, Ihr Menschen, zubereitet ist, und die gerade soviel Kraft enthält, wie Ihr für Euch benötigt und wie Ihr sie ertragen könnt, wenn Ihr geöffnet dafür seid; denn ohne Euch dafür zu öffnen könnt Ihr nichts empfangen von der Kraft, da zum Empfangen Euer *Wollen* nötig ist, das einer Bitte darum gleicht.

Wie spielt Ihr doch noch oft mit dem Heiligen Wort in Eueren Gedanken, ohne eigentlich zu wissen, was Ihr damit tut.

Wie oft ist dieser Menschheit auch schon zugerufen worden, dass sie das Wort ans Kreuz geschlagen haben, indem sie Jesus kreuzigten, aber sie kreuzigen das Wort noch immer, täglich neu, wenn sie es zu verbiegen wagen oder nur nach ihrem Willen deuten, um es sich für manche Wünsche dienstbar zu gestalten, dienstbar in seiner Wirkung auf die Menschen!

Wer aber denkt daran, dass sich diese Vergehen bitter rächen müssen an den Frevlern, die ein solches Übel wagten, dass es keine Vergebung dafür geben kann! Und wenn geschrieben steht: „Die Rache ist mein! Ich will vergelten!“ So trifft das hierbei in der vollen Stärke zu; denn das in tausenderlei Arten durch die Erdenmenschen schon missbrauchte Wort ist das *lebendige* gewesen, ist Gott selbst!

Vergesst nie, was das Wort *ist*, das ich Euch gebe [*Ihr erhaltet*] in *der* Form, welche Euch nötig ist, und nehmt es auf als *Labung Eures Geistes*; denn es ist die Speise, die er braucht, der Trank, nach dem er durstet, ohne das er nicht zu sein vermag! Sucht es nicht durch den irdischen Verstand noch einmal zu entwerten! Es würde Euch daraufhin niemals mehr gereicht werden. *Erhaltet* es, damit es nicht für Euch verloren gehen kann!

Das lebendige Wort meiner Botschaft sind nicht die menschlichen Ausdrücke und Sätze, die ich dazu benutze, sondern es ist etwas für Euch Ungreifbares für sich, das ich hineinlege und das durch *diese Formen* in Euch einzugehen fähig ist, wenn Ihr Euch dafür öffnet.

Ich nütze Eure Wortformen und Sätze nur als eine Art Kanäle, durch die ich das lebende Wort zu Eurem Geiste führe, der allein befähigt ist, es aufzunehmen, damit er dann erstarkend alle Fesseln des schleichenden Dunkels sprengen kann.

Und dieses für Euch ungreifbare Leben, das Euer Geist mit diesen Wortformen und Sätzen trinken soll, ist ein Teil meiner selbst, das ich Euch damit gebe, damit Ihr in der Gnade Gottes weiter leben könnt!

Nun wird Euch wohl die Notwendigkeit auch vertrauter werden, die von Parzival ein langes Erdensein ganz unerkannt unter den Menschen grundsätzlich bedingte, wenn der Menschheit überhaupt noch einmal Hilfe durch das Wort gegeben werden sollte. Und nur das *Wort* konnte die Hilfe geben, da Rettung ganz allein in dem *Erwachen* eines Menschengestes liegt, dem das Erkennen folgen muss. Das Gottgesetz hat keinen anderen Weg vorgesehen, als diesen einzigen Weg unantastbarer Gerechtigkeit!

Aus diesem Grunde sprach schon Jesus: Niemand kommt zum Vater denn durch mich! Also durch das Wort, da er ja aus Gott kam und deshalb auch das Wort sein musste. Und wieder kam deshalb das Wort zur Rettung auf die Erde in dem Willen Gottes, der wie auch die Liebe Gottes das Wort ist!

Wenn Parzival, der ein Teil des Willens Gottes ist, nun eine rechte *Form* für das Wort finden wollte, die den Erdenmenschen *helfen* konnte, musste er zuerst die *Art* der Menschen selbst erkennen mit allen ihren Fehlern, den verbogenen Begriffen, musste erst die Wurzel alles Übels in den Menschen suchen, um die Wege zu ergründen und zu schlagen *durch die Form*, die er dem Worte gab, die wirklich helfen mussten, wenn die Menschen diese Wege gehen wollten.

Das konnte er jedoch erst dann, wenn er in allen ihren Fehlern und in allen ihren Schwächen *wissend* wurde!

Das Wissendwerden aber ist für einen aus dem Lichte Gesandten niemals zu erreichen in Beobachtung oder durch Fragen, sondern nur in eigenem *Erleben*, weil Fehler, Schwächen, Übles und Verbogenes dem Lichte an sich **vollständig** fremd ist und auch fremd verbleibt. Es kann niemals Verständnis dafür einem Lichtgesandten werden.

So war für Parzival *der* Teil als schwerster Weg zu gehen. Wenn er *helfen* wollte, blieb ihm nur das eine: Er musste als Mensch unter den Menschen eine Zeitspanne leben, ohne seine Herkunft oder Aufgabe dabei zu wissen; denn sonst hätte ein *Erleben* niemals kommen können! Doch nicht nur das, sondern er musste mit sämtlichen Fehlern dieser Menschheit unmittelbar in Berührung kommen, musste sie an sich erleiden, um durch dieses *Miterleiden* wenigstens zu einem *Wissen* davon zu gelangen, zu einem *Verständnis* konnte es nie kommen, da seiner Art und Herkunft das Verbogene der Menschenansichten und Menschenrechte immer fremd und falsch verbleiben musste. Auch konnte er deshalb nicht nach den irrümlichen Menschenrechte denken oder handeln, sondern er vermochte trotz des Erdenlebens immer nur die *Gottgesetze* auszuführen, denen zahlreiche der Rechtsbegriffe der so tief gesunkenen und eingeengten Menschheit vielfach feindlich gegenüberstanden.

Das ergab natürlich andauernden, schweren Kampf, Sorge und Leid in irdischer Beziehung für den über seine Sendung in der Zeit des schweren Lernenmüssens unwissenden Fremdling aus dem Lichte auf dem Tummelplatze alles Dunkels.

Deshalb wurde er rücksichtslos hineingewirbelt in die Strudel, welche ihn *durch* alles führten, was an Unrecht unter Menschen war, nicht *an* alles heran, das hätte nicht genügt, sondern er musste selbst verstrickt werden in alles, um mitten in dieser schrecklichen Verstrickung einzeln alle Übel zu erkennen und im eigenen Erleiden einen Weg zu finden, der den *Menschen* eine Möglichkeit gewährt, wieder herauszukommen aus den unheilvollen Fesseln. Er musste den Weg der Errettung *selbst* erst gehen und ihn *damit* für die Menschen bahnen, jeden einzelnen, um den Menschen dann im Wort zu zeigen, *wie* sie sich aus allen diesen Übeln wieder loszuringen vermögen.

Nichts konnte ihm deshalb erspart bleiben, da ihm nichts fremd sein durfte, was die Menschen bedrückt und peinigt und von dem Lichte zurückreisst!

So wurde ihm *alles* irdische Übel in den Weg gelegt, damit er es im eigenen Erleiden zuerst überwinde, in dem Überwinden gleichzeitig die jeweilige Wurzel ausreisse und niederetrete und die Wege bahne für die Menschen, die herausführen dem Lichte zu.

Während er also unter der Menschheit und durch diese litt, musste er die gleiche Menschheit von all den Dingen, die sie gegen ihn verwendeten, *freiringen*, indem er dabei das Falsche erkannte und als *Erster* den Weg zur Erlösung davon schritt. Mit dem Erkennen eines jeden Übels durch Parzival war auch stets die Macht des Übels schon gebrochen und der Grund zur Hilfe für die darin stehende und sinkende Menschheit gelegt.

Das war das grösste und das *schwerste* Opfer, was er für die Erdenmenschen brachte, und wie zum Hohn ist es gerade *diese* Erdenzeit, aus der ihm Menschen aus dem Dunkel Anwürfe zu formen suchen! Sie wollen gerade diesen schwersten Teil seiner Aufgabe, den er *für die Menschen* erfüllte in eigenem Leid, dazu verwenden, ihn herabzuzerren und in widerlichster Weise zu beschmutzen.

Gerade *alles das*, was er *für sie* erlitt, um ihnen zur bestimmten Stunde wirklich aus eigener Erfahrung heraus helfen zu können mit seinem Rat, der aus dem Erleben geboren werden musste, suchten willige Werkzeuge des Dunkels ihm zum Vorwurf zu machen in niedrigster Art, immer und immer wieder, um andere Menschen von dem Rettungswege abzuhalten oder abzubringen, indem sie das Vertrauen und den Glauben an den Retter und dessen Sendung erschüttern wollten. Ihr habt es ja zum Teil selbst miterlebt.

Das ist allerdings nun die grösste der Schuld, die sich Menschen aufbürden, und die nicht vergeben werden kann!

Versucht es, Euch vorzustellen, was es bedeutet, was es *ist*, in wenigen Jahrzehnten *alle* menschlichen Fehler und Schwächen, die es auf Erden gibt, in *eigenem* Erleben kennen lernen zu müssen! Versucht Euch hineinzudenken in die Lagen, die sich ergeben, wenn *alle* Folgen der falschen und verbogenen Begriffe der Menschen durchkosten werden müssen, um die Möglichkeit des Davonlosingens

zu finden, und es den Menschen in der dazu geeigneten Form des Wortes dann zu geben, da sie es selbst unmöglich noch einmal hätten erreichen können.

Und was es für Empfindungen erweckt, gerade dafür dann von Übelwollenden beschimpft zu werden. Es ist kein anderes Empfinden, als der Gottsohn Jesus einst schon hatte, da man ihn als Gotteslästerer [und Aufrührer] beschuldigte und kreuzigte, gerade ihn, der selbst in Gott war, und auch Gott in ihm! Und der auch um der Menschheit willen schon genug gelitten hatte, nur für sie gekommen war, um ihr rechtzeitig die Hilfe noch zu bringen in dem Wort!

Hätte Parzival nicht *dieses* Leid auf sich genommen, um zur Hilfe der gesunkenen, verirrtten Menschheit die rettende *Form* für das Heilige Wort zu finden, die die Menschen brauchen in ihrer Bedrängnis, um den Weg zur lichten Höhe wiederum wandern zu können, sie hätten niemals wieder *wahres* Pfingsten dankbar feiern können nach dem Heiligen Gericht, das über diese Erde nun [bald] hereinbricht, um alles Alte auszugleichen in Gerechtigkeit des Herrn!

Dankt deshalb dem Schöpfer, Eurem Gott, dass er die Gnade hatte, Euch noch einmal seine Hand zu reichen, auf dass Ihr nicht ewiglich verloren gehen musstet! Seid froh in seiner Kraft, die er Euch wiederum gewährte, und lebt dankbar nach dem Worte ihm zur Ehre! Denn in dem Worte gebe ich Euch Weg, Nahrung und Kraft, und damit habt Ihr *alles*, was Ihr für das Sein und für den Aufstieg braucht! Das Wort aber, das bin ich selbst, und Ihr nehmt damit einen Teil von mir in Eurem Geiste auf!

Amen.

Am 19. August 1935 – Aus dem Archiv des J.Kowar - tschechischen Jünger des HERRN

Der Brief Imanuel Frau Roselis von Sass
[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

19. srpna 1935

Milá paní von Sass!

Vaše cítění je správné. Jan, nebo lépe receno: Ismael, bude se lidem skrze Vás přibližovat, předpokládaje, že Vy v pokore usilujete o velké splnění.

Pozdravuji Vás!
podepsán Imanuel

Fest der Reinen Lilie

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Mit einer Faust donnert das Schicksal nun an die Tore aller Menschenseelen. Unaufhaltsam, jeden Widerstand zerschlagend, rollt der Ringschluss aller Wechselwirkungen nun über diese Erde, um dabei den Eigendünkel des verbogenen Verstandes auszutilgen und die Demut wieder einziehen zu lassen, die *allein* den Weg zu Gottes Gnade ebnet.

Menschheit, Gottes allmächtige Richterhand senkt sich nun schwer auf Euch! Du musst gehorchen oder untergehen! Es ist für Dich kein anderer Weg offen, nachdem Du alle Zeit versäumtest und nicht hören wolltest auf die Rufe, die Dich hätten retten können noch zur rechten Zeit!

Du hast es besser wissen wollen und musst nun die Früchte ernten Deiner Saat, musst auf Dich nehmen die Verwirklichungen Deines Wollens, wie falsch das Wollen war, das wirst Du nun erleben, und mit Schrecken dabei sehen, wie nahe Dir die Hilfe immer war, die Du verschüttend, verspottetest im Übermasse Deiner grossen Schuld, wie Du Dein Heil missachtetest, und sogar oft mit Hass verfolgtest.

Nun aber setzt die Wechselwirkung nach dem Willen Gottes ein. Ein jedes Wort, das Du gesprochen hast, verfolgt nun Dich, wenn es nicht in den Schöpfungsurgesetzen schwang, oder wenn es gar gegen *den* gerichtet war, den Gott zur Hilfe Euch gesendet. Gleichviel zu welcher Erdenzeit es von Euch aus-gesprochen wurde in dem Wandel der Jahrtausende, Ihr habt nunmehr jetzt dafür einzustehen. Zur Abrechnung bricht es über Euch herein. Nicht *ein* Gedanke wird Euch davon nachgelassen, noch weniger ein Handeln, das sich gegen Gottes Willen richtete.

Und täuscht Euch nicht noch in den letzten Augenblicken: Auch *Nichtbeachten* des heiligen Gotteswortes ist ein Handeln, das Euch angerechnet wird zu Eurer Schuld, denn Ihr habt damit Trägheit Eures Geistes klar bewiesen, welcher sich nicht genug regen wollte, um die Wahrheit zu erkennen, der in fauler Nachlässigkeit an den falschen Auslegungen erdenmachthungriger Kirchen festzuhalten suchte. Ein solcher Mensch wird vollständig verlassen sein; denn seine Kirche kann ihm keinen Schutz gewähren, noch ihm helfen, wenn das Gottgericht auch über sie sich senkt, weil alle Kirchen selbst unter dem Heiligen Gerichte stehend offensichtlich zeigen müssen, dass ihre Art kein Leben in sich trug, sondern nur hohl gewesen ist, und sie sich immer hemmend, hindernd, trennend zwischen Gott und Euch zu drängen wagten.

Sie alle müssen durch den scharfen Strahl der Gottgerechtigkeit nun schreiten, der ihre Heuchelei und Falschheit unbeirrt entblösst und das bisher oft klug Verdeckte in wahren Lichte zeigt. Zusammenbricht, was falsch und hohl gewesen ist, und nur das wirklich demutsvolle Streben nach dem Gotterkennen bleibt bestehen!

Es bedarf nun keiner Worte mehr, um Euch zu warnen und zur Einkehr zu bewegen, denn Ihr tretet ein in das *Erleben*, dessen Art sich nach dem Zustand Eurer Seelen richten wird.

Die Langmut Gottes ist zu Ende. Gereinigt muss die Erde werden von dem widerlichen Besserwissenwollen des verworfenen Geschmeisses luziferischer Trabanten und der Knechte menschlichen Verstandes, die sich über Gottes Weisheit setzen wollten, wie auch von allen Heuchlern und Verleumdern, von schleimigen Schmarotzern, feigen Schwächlingen und allem, was an Übel noch auf Erden ist. Nichts darf davon übrig bleiben, wenn Gesundung kommen soll.

Die grosse Reinigung beginnt! Die Schwertschläge aus Gottes Hand lassen neben dem Wehgeheul aller Getroffener gleichzeitig auch jubelnde Dankeslieder aufsteigen zu Seines Thrones Füßen, sowie stammelnde Bitten derer, die unter den Schlägen des Gerichtes noch zur Gotteserkenntnis kommen.

Das Dunkel muss vergehen, strahlend wird es Tag! Der Tag des Heiligen Lichtes, der die Auferstehung einer neuer Menschheit bringt, der Menschheit, die in *Reinheit* sich bemüht, Gott in Wahrhaftigkeit zu dienen in der Art des ganzen Erdenlebens und nicht nur mit Worten, die wohlfeil nur auf den Lippen liegen und nicht aus der Seele kommen.

Ohne Reinheit Eures ganzen Wollens und des Handelns kann die Menschheit nicht mehr sein auf Erden, wenn Gott sein Gericht vollendet hat! Denn alles Unreine ist dann geschlagen und vernichtet und es darf nie wieder neu erstehen!

Auch Ihr müsst darin neugeboren sein, müsst Euren Geist gebadet haben in dem Strahl des Lichtes, der Euch reinigt und befähigt, Unsauberes in Zukunft fernzuhalten.

Diesem Geschehen gilt die Feier, die uns heute hier zusammenführt! In dieser Stunde sollt Ihr still geloben, Euch zu ändern und Gott wohlgefälliger zu leben, damit Ihr in den nun die Erde treffenden scharfen Strahlen der Gerechtigkeit bestehen könnt!

Sie kommen aus der Hand des Herrn und zwingen Euch hinein in die End-Abrechnung für Euer ganzes, bisheriges Sein, nicht nur für dieses eine Erdenleben. Entweder Ihr geht als im Geiste neu geboren dankerfüllt daraus hervor oder Ihr werdet als unbrauchbar und schädlich in der Schöpfung vollkommen verworfen und müsst sinken in den ewigen Tod.

Ergreift die gnadenvolle Hilfe, die Euch Gottes Liebe heute wiederum gewährt, indem er in die Seelen aller derer, die IHN darum bitten, Kraft göttlicher Reinheit strahlen lässt, die jeden Menschen zu erheben fähig ist, der heisse Sehnsucht darnach in sich trägt, der diese Sehnsucht in der gnadenvollen Stunde während dieser Feier zu einem Gebet formt, das auf dem Wege ernster Demut aufzusteigen fähig ist in jene lichten Höhen, die verschlossen sind dem dunklen Wollen wie der Oberflächlichkeit für alle Zeit!

Nehmt in Euch auf die Kraft der Reinheit, welche IRMINGARD unter dem Schutze der Urkönigin ELISABETH in dieser Feier spenden darf nach höchstem Willen des Allmächtigen!

Nützet die Kraft, die Ihr empfangen könnt für Euch und für *die* Menschen, die als neu geboren nach dem Heiligen Gericht auf Erden leben dürfen, um mit ihrem Leben GOTT zu ehren allezeit, indem sie dankbar sich in das gesetzmässige Schwingen seiner Schöpfung stellen. Nur *so* werdet Ihr in dem Geiste reifend wachsen und erstarken, um zuletzt in den ersehnten lichten Gärten Gottes der ewigen Seligkeit mit teilhaftig zu werden, welche darin ruht, in dem gereinigten herrlichen Schöpfungswerke jubelnd *mitzuweben* allezeit zur Ehre des allweisen Schöpfers und Freude jeder Kreatur!

Damit trägt er die Krone seines Seins als Menschengestalt in dieser Schöpfung. Das Wirken in den Gottgesetzen mit der Reinheit demutsvollen Willens ist die Krönung selbst und birgt in sich gleichzeitig auch ewige Seligkeit!

Wie alles auf der Erde sich entwickelnde Geschehen durch Wünschen und Gedanken in der Werkstatt feiner Grobstofflichkeit erst gebildet wird, um dann in feste Formen gröbster Stofflichkeit sich auszuwirken, so muss die Weiblichkeit in ihrer feineren, passiven Schwingungsart zuerst die Strahlungen der Reinheit aufnehmen und in sich verarbeiten, um in der neuen Menschheit darin unentwegt voranzugehen, aufwärts zu dem Licht! Dann wird die Wirkung der Schöpfungsgesetze unverbiegbar in das gröber schwingende, aktive Wirken aller Männlichkeit sich senken, um zur Tat und Äusserlichkeit zu erstarken.

Deshalb gilt diese Feier heute auch in erster Linie der Weiblichkeit auf Erden! Es wird auch stets der hohe Tag der Weiblichkeit verbleiben, da sie zur Mittlerin feiner Strahlungen des Lichtes ausersehen ist.

Es gehet heute klar und scharf der Ruf hinaus über die ganze Erde:

Die Weiblichkeit *voran* im Aufstieg zu dem Gottesreich der Tausend Jahre! Es will und muss sich der Ring schliessen, der den Niedergang und Absturz dieser Erdenmenschheit brachte, wobei die Weiblichkeit führend vorangegangen ist, den Lockungen des Dunkels folgend.

Nun muss sie auch die erste sein, welche sich losreisst von den Bindungen, die jeden Aufstieg hemmen, muss vorangehen in Demut, die vom Licht gereichte Hand erfassen, damit ein Teil der Menschheit noch gerettet werden kann vom ewigen Verderben.

Der Ringschluss des Versagens setzt ein, er bringt für Euch den Aufstieg oder Absturz, Leben oder Tod in *jedem* Sinne! Deshalb rafft Euch auf, um auch die letzten Kräfte anzuspannen in dem Kampfe mit dem Dunkel um Euch selbst, das Euch nicht lassen will und noch soviel als möglich mit sich selbst im Sturz hinabzureissen sucht, nachdem es Euch schon einmal ganz umschlossen hielt, was ihm durch Eure Geistesträgheit nur zu leicht gelingen konnte.

Nehmt auf so viel Ihr könnt an Kräften aus dem Licht! Lasst einen Strahl der Reinheit in Euch strömen, den Ihr nützen könnt und sollt als Schild und Schwert zugleich, als Labung und als Stab. Kostbarstes Gut wird Euch damit heute gereicht, von dessen Stärke Ihr Euch keine Vorstellung zu machen fähig seid; denn es gibt nichts, was Euch noch niederziehen oder niederhalten könnte, wenn Ihr Euch damit gürtet und in Freude aufwärts strebt.

Öffnet die Tore Eurer Seele weit, um diese Lichtsegnungen einzulassen, damit sie nicht gewaltsam aufgebrochen werden müssen durch das Leid!

Die Gnade des allmächtigen und ewig unveränderlichen Gottes sei mit Euch allen!

Amen.

Zum 6. November 1935

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Tiše táhnou nocí světlé postavy kolem Svaté Hory. Kroky zaznívají z velké dálky a stříbřitě jasně zvoní zbraně. Rytíři Svatého Grálu drží věrnou stráž!

Bílí oři krouží kolem Svatyně podobni zářícím oblačným útvarům.

Rytíři, kteří na nich sedí, mávají dlouhými oštěpy a kopími.

S bleskovou rychlostí ovládají své bystré koně a jejich ostrý zrak nikdy neunavených očí pátrá na všech stranách.

Ismáni zadržují temno s horlivostí, která zdolává všechno. V noci objíždějí ve velkých kruzích kolem Hory, místa Světla, a ve dne stojí za pozemskými služebníky, aby je volali a udržovali v bdělosti, a když je to nutné, dotýkají se jich málo šetrně špicí svého oštěpu.

Protože bdělou musí být každá duše na Hoře. Syn Boží nechce ztratit ani jednoho ze svých služebníků v pěnícím přívalu posledního soudu.

Vzpomínky v duších se probouzejí silněji, služebníci vidí, jak z klína minulosti vystupuje daleká cesta jejich pozemské přípravy, zahrnující statisíce pozemských roků. Obrazy se stávají stále jasnější po celou dobu, čím více ustupuje mlha pozemských vztahů a brzo budou moci vidět jeden po druhém zlatou stopu Svatého Světla, které je vždy a opět chránilo před pádem.

Kdo byl vyvolen sloužit Nejvyššímu, toho ve stále se zvětšující tísní klesajícího pozdějšího světa ruce Věčného držely, o toho neustále pečovala láska Světla, neboť ten měl být zralý v pevně stanovenou hodinu.

Kvůli Synovi Božímu byla učiněna ze Světla svatá opatření a později stvořeným zůstane věčně nepochopitelné, jakými cestami záření se ubírala Pramoudrost Jediného, jak všeobšáhle vzájemně zasahování proudů Boží vůle vytvořilo tuto velikou světlu přípravu, v níž se nyní dokonává Svatý soud.

Kvůli Synovi dovolil Pán připravit lidské duchy, kteří prosili, aby směli sloužit, kteří zasaženi obžalujícím pohledem Zrozeného ze Světla úpěnlivě prosili, toužíce následovat *Ho*. Mnoho jasných zralých duchů klečelo kdysi na Patmosu, mnoho světlem prožhavených, k výšinám usilujících duší, které stály již u brány věčnosti, se zaslíbilo Synu Božímu v blažené oddanosti.

Byli připravováni věčnou péčí, a přesto se jen nemnozí nyní na Zemi dostavili, sloužíce, k domu svého Krále.

Přes veškerou námahu ze Světla duchové klesli, a jestliže ještě nyní chce soud leckterého z nich vyburcovat, aby zahanbeně přispěchal sem v poslední chvíli, většina se již zřítla do hlubin, z nichž je již nemůže vyvést žádný paprsek Světla.

Oni zklamali a hněv a bolest Věčných žaluje nad tímto ohromným příkopem, v němž leží tak mnoho promarněné síly a milosti ze Světla, které měly ulehčit pozemské cesty Syna Božího a mnohdy vést k jedinému vítěznému pochodu.

Proto uvolňuje Pán náhle pásky z očí těch, kteří našli cestu k domovu, neboť mají jasně vidět a poznat, jak nepřekročitelná hora lidské viny byla nakupena před zrozeným ze Světla, před Pomocníkem a Soudcem. Ta hora musí být odstraněna v bouři soudu, musí zmizet a musí se na tom podílet jeden každý lidský duch, jestliže se nechce zřítit do hlubin s padajícím kamením.

Těžký bude soud!

Vy, pozemští služebníci, smíte poznat, abyste vděčně stáli v žáru hněvu, abyste věděli, jakou malou cenu jste měli všichni dohromady pro Svatou shovívavost a milost Pána. Vy, kteří sami nyní v plamenném hněvu soudu nejste ještě úplně vyprahlí.

V soudu jsou to jediné duše zpečetěných, k nimž občas bude přitékat pomáhající paprsek slitování. Všichni ostatní však musejí nejprve prožít paprsek hněvu, než jim bude moci býti poskytnuta útěcha od Věčné vůle.

Vy, služebníci Hory, vy nositelé Světla v nížině, vám svítí ještě svaté slitování Věčného. Předávejte proto z této milosti lidstvu dále, darujte jim modlitbu a pomáhající myšlenku v každém pozemském dnu.

Jen tak budete hodni věčné Milosti Pána!

Gebete von Abdruschin

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Gebet IMANUELS

Vater, lasse Dein Wort lebendig werden auf Erden,
damit der Tod nun weiche!

Vater, es ist alles bereitet. Ich bitte Dich,
gib Kraft meinen Getreuen!

Vater, ich bitte Dich, lasse Dein Auge gnädig
auf dem Kreis derer ruhen, die dem Ruf
des Lichtes folgend, ihr Gelöbnis treu
erfüllen Wollen!

Amen!

„Vater, von allen denen, die im Lichte freudig zu dienen einst gelobten und durch Deine Gnade auf die kleine Erde gehen durften, steht nur eine *kleine* Schar bereit, in Deiner Kraft das grosse Werk mit zu vollenden! Du kannst dem Einzelnen die tausendfache Kraft verleihen, so Du willst.

In Deiner Gnade wird die kleine Schar vollbringen, wozu hundertvierundvierzigtausend ausersehen waren! Die Säumigen aber mögen nun unter Deinen Schlägen zitternd zur Erkenntnis kommen!

Der grosse Sieg ist auch auf Erden schon für uns entschieden, damit erfüllet werde jedes Wort, das einst verheissen ist.

Gelobt sei Dein Name nun in allen Weiten und in Ewigkeit!

Amen!“

„Lass, Vater, mit Deiner Weisheit Güte hernieder strahlen Lichtkraft, die durchdringe die Seelen all derer, die bestimmt sein sollen, zu dienen einst dem Heiligen Gral!

Amen!“

Das Volk, so begrüsst seinen Herrn wie König mit Stimmen der Liebe, mit Klang des Herzens, mit Dank der Seele ist berufen zu werden das erste Volk auf Erden zu sein, das vorangeht allen, die dienen sollen dem Herrn und König Imanuel.

Amen.

Familiensinn

[Gralsbotschaft, Band III, 42]

Das traute Heim! In diesen Worten liegt ein Klang, der deutlich darauf hinweist, *wie* ein Heim sein soll, das sich der Mensch hier auf der Erde gründet.

Es ist der *Ausdruck* schon ganz richtig, wie alles, was das Wort den Menschen gibt, doch hat der Mensch auch hier den klaren Sinn verbogen und ihn in dem Niedergange mit hinabgezogen **in den Kot**.

So raubte er sich eine Stütze nach der anderen, welche ihm Halt gewähren konnten in dem Erdensein, und alles in dem Ursprung Reine wurde durch der Menschen falsches Sinnen arg getrübt und vielfach sogar frevlerisch in einen Pfuhl verwandelt, der zu einem Massengrab der Seelen sich entwickelte.

Dazu gehört auch der Familiensinn in *bisheriger* Form, welcher so oft gesungen und hervorgehoben wird als etwas Edles und Charaktervolles von besonders hohem Wert, als etwas, das dem Menschen grossen Halt gewährt, ihn stärkt und fördert und zu einem achtenswerten Erdenbürger macht, der sicher und geschützt hinauszutreten fähig wird für seinen Daseinskampf, wie jedes Erdenleben von den Menschen heute gern bezeichnet wird.

Wie töricht seid Ihr aber doch, Ihr Menschen, wie eng begrenzt habt Ihr Euch euren Ausblick über alles, namentlich über das, was *Euch* betrifft und Euren Wandel durch die Schöpfungen.

Gerade der von Euch so hoch gehaltene Familiensinn ist eine jener Gruben, die mit grosser Sicherheit zahllose Opfer fordert und sie auch bekommt; denn viele Menschen werden rücksichtslos hineingeschleudert durch die ungeschriebenen Gesetze menschlicher Gepflogenheiten und darin von tausend Armen festgehalten, bis sie seelisch jammervoll verkümmert wehrlos sich einfügen in die träge Masse, die sie mitzerrt in die Tiefen matter Unpersönlichkeit!

Und sonderbar: Gerade alle diese Menschen, die mit zäher Energie an solchen falschen Formen festzuhalten suchen, bilden sich noch ein, vor **Gottes Richter** [Gott] damit zu bestehen als besonders wertvoll seiend, Ich aber sage Euch, sie sind mit zu den ärgsten Schädlingen zu zählen, welche die Entwicklung und die Erstarkung vieler Menschengeister *hemmen*, anstatt sie zu fördern!

Reisst doch die Tore Eurer Empfindung endlich auf, damit Ihr selbst das Falsche nun erkennen könnt, welches sich eingenistet hat in *allen* Dingen und Gepflogenheiten, die der Mensch sich formte; denn er formte sie ja unter [der] Herrschaft des verbogenen Verstandes, der von Luzifer geleitet wurde!

Ich will versuchen, Euch ein Bild zu geben, das Euch dem Verstehen näher bringen kann. Es hängt eng zusammen mit dem grossen und gesetzmässigen Kreisen in der Schöpfung, das von dem Gesetze der Bewegung angetrieben, alles gesund erhalten soll, weil nur in richtiger Bewegung Frische und die Kraft verbleiben kann.

Nehmen wir einmal an, wie es sein *soll* auf Erden, nicht, wie es jetzt ist. Da würde alles Geistige auf Erden einer klaren Flüssigkeit gleichen, die in dauernd kreisender Bewegung sich befindet und verbleibt, damit sie nicht verdickt oder wohl gar erstarrt.

Denkt auch an einen munter plätschernden Bach. Wie köstlich ist sein Wasser, wie erfrischend und belebend, Labung bietend allen Dürstenden und damit Freude bringend, Segen spendend auf dem Wege, den er nimmt.

Trennt sich jedoch von diesem Wasser hier und da ein kleiner Teil, indem es selbständig zur Seite springt, so bleibt der Teil, der sich abtrennte, in den meisten Fällen bald still liegen und als Tümpelchen zurück, welches in seiner Absonderung schnell die Frische und Klarheit verliert und üblen Geruch ausströmt, weil es ohne Bewegung nach und nach verdirbt und schlecht und faulig werden muss.

Genau so ist es mit dem geistigen Schwingen der Erdenmenschen. Solange es dem Gesetz der Bewegung entsprechend harmonisch kreist, ohne Hemmung oder Hast, wird es auch segensbringend sich entwickeln zu ganz ungeahnter Stärke, dadurch andauernd Aufstieg mit sich bringen, weil es gleichzeitig gefördert wird von allen Schwingungsarten in der ganzen Schöpfung, während nichts sich ihm entgegenstellt, sondern sich alles freudevoll verbindet und das Wirken helfend nur verstärkt.

So war das Schwingen einstens schon vor langer, langer Zeit, und in gesunder Ungezwungenheit und Selbstverständlichkeit stieg jeder Menscheng Geist sich froh entwickelnd im Erkennen immer höher.

Dankbar trank er alle Strahlen, die ihm helfend von dem Lichte aus gesendet werden konnten, und so flutete ein frischer Strom geistiger Kräfte des lebenden Wassers bis herab zur Erde und von dort in Form dankbarer Anbetung und als der Ausfluss dauernden Erlebens friedevoll wieder hinauf zur Quelle der Erhaltung.

Herrliches Gedeihen war die Folge überall, und wie jubelnder Lobgesang in frohem, ungehemmtem Kreisen der harmonischen Bewegung klangen in der ganzen Schöpfung brausende Akkorde ungetrübter Reinheit.

So war es einst, bis das Verbiegen der Erkenntnisse durch Formung falscher Grundbegriffe in der Menschen Eitelkeit begann, und damit Störungen des wundervollen Ineinanderwirkens aller Schöpfungsstrahlen brachte, die in ihren unentwegten Steigerungen zuletzt den Zusammenbruch erzwingen müssen alles dessen, das sich ihnen eng verband.

Zu diesen Störungen gehört nebst vielen anderem auch noch der heutige, starre Familiensinn in seiner falschen Form und kaum zu glaubender Erweiterung.

Ihr braucht es Euch nur bildlich vorzustellen. In dem harmonischen Schwingen und Kreisen des aufstrebenden Geistes, der erfrischend um die Erde strahlte, sie im Vereine mit dem Wesenhaften segenspendend hell durchdringend und mit sich emporziehend in starker Sehnsucht nach dem Lichte, bildeten sich plötzlich Stockungen durch kleine, nur noch träge mitkreisende Verdichtungen. Wie bei einer abkühlenden Suppe, wo sich das Fett gerinnend absondert. Euch vielleicht noch verständlicher ist es, wenn ich den Vorgang mit ungesundem Blute vergleiche, das sich hier und da verdickend nur noch träge durch den Körper fließen kann und so das notwendige und erhaltende Durchpulsen hemmt.

Bei diesem Bilde erkennt Ihr besser die grundlegende, ernste Bedeutung des *geistigen* Pulsens in der Schöpfung, welches in dem Blut des Erdenkörpers als ein kleines Abbild seinen größten Ausdruck findet. Es ist für Euch deutlicher zu verstehen als das Bild der Suppe und des rieselnden Baches.

Als weiterer Vergleich kann auch noch gelten, dass in eine gut geölte Maschine störende Sandkörnchen geworfen werden.

Sobald der an sich ganz natürliche Familiensinn sich ungesund und falsch entwickelt, muss er hemmend, niederziehend in dem notwendigen Schwingen des Gesetzes der Bewegung des freudigen Aufwärtsstrebens wirken; denn der jetzige Sinn des Familienzusammenhaltens hat als Grundlage nur noch Erziehung und Erhaltung *grobstofflicher* Vorteile und auch Bequemlichkeiten, weiter nichts.

So entstanden nach und nach die alles Geistschwingen belastenden und lähmenden Familienklumpen, die in ihren sonderbaren Arten gar nicht anders zu bezeichnen sind; denn die dazu Gehörenden *binden* sich gegenseitig, hängen aneinander und bilden dadurch eine Schwere, die sie niederhält und immer weiter niederzieht.

Sie machen sich abhängig voneinander und verlieren nach und nach das ausgesprochene *Einzelpersönliche*, was sie als geistig seiend kennzeichnet und deshalb auch dazu verpflichtet.

Damit schieben sie das in dem Gotteswillen für sie liegende Gebot achtlos zur Seite und machen sich zu einer Art von Gruppenseelen, die sie in ihrer Beschaffenheit nie wirklich werden können.

Jeder redet in des anderen Weg hinein, will oft sogar bestimmen und knüpft so unzerreissbare, bindende Fäden, die sie alle aneinanderketten und niederdrücken.

Sie erschweren es dem Einzelnen, sich im Erwachen seines Geistes davon loszulösen und seinen Weg allein zu schreiten, auf dem er sich entwickeln kann und der ihm auch vom Schicksal vorgeschrieben ist. So wird es ihm unmöglich, von seinem Karma frei zu werden für den gottgewollten Aufstieg seines Geistes.

Sobald er nur den ersten Schritt auf dem Wege zur Freiheit *seines* Geistes unternehmen will, der nur *für ihn* und *seine* Eigenart der rechte sein wird, nicht aber gleichzeitig für alle die, die sich Mitglieder der Familie nennen, erhebt sich sofort ein Geschrei, Mahnungen, Bitten, Vorwürfe oder auch Drohungen von allen denen, die diesen „Undankbaren“ damit in den Zwang ihrer Familienliebe oder Anschauungen wiederum zurückzureissen suchen!

Was wird darin alles geleistet, was wird angeführt, namentlich wenn es sich um die wertvollsten Dinge handelt, die ein Mensch besitzt, wie um die ihm von Gott gegebene und auch notwendige Entschlusskraft seines freien Wollens in *geistiger* Beziehung, wofür *er ganz allein* und niemand anders für ihn vom Gesetz der Wechselwirkung zur Verantwortung gezogen wird.

Es ist der Wille Gottes, dass der Mensch sich unbedingt entwickle zu einer *eigenen* Persönlichkeit, mit ausgeprägtestem Verantwortungsbewusstsein für sein Denken, Wollen und sein Tun! Die Möglichkeiten aber zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu der Erstarkung einer selbständigen Entschlussfähigkeit und vor allem auch die notwendige Stählung des Geistes und dessen Beweglicherhaltung zu andauerndem Wachsein, was alles nur als eine Folge des Aufsichselbstangewiesenseins erstehen kann, *das geht in dem gebundenen Familiensinne völlig unter*. Er stumpft ab, erstickt das Aufkeimen und frohe Aufblühen des Wertvollsten im Menschen, das ihn ja vor den anderen grobstofflichen Kreaturen als Menschen kennzeichnet, *das Eigenpersönliche*, wozu ihn der geistige Ursprung befähigt und bestimmt.

Es kann nicht zur Entfaltung kommen; denn besteht der Familiensinn in *unschöner* Art, stellt er nur Ansprüche auf in Wirklichkeit gar nicht bestehende Rechte, so wird er oft zu unerhörter Qual, zerreisst den Frieden und zerstört ein jedes Glück. Die Folge ist, dass zuletzt jede Auftriebskraft verweht.

Ruft nur *die* Menschen einmal auf, die schon darunter leiden mussten und seelisch dabei verkümmerten, es werden kaum zählbare Mengen sein!

Und wenn durch den Familiensinn die Erdenmenscheliebe weht in gutwollender Art, oder doch das Gefühl, das Erdenmenscheliebe nennen, so ist es nicht viel besser; denn dann wird stetig versucht, dem Einzelnen alles möglichst bequem zu machen, ihm gerade das, was seine Geisteskräfte zur Entfaltung zwingen würde, zu ersparen... aus Liebe, Fürsorge oder Familienpflicht.

Und solche Menschen, denen jeder Weg geebnet wird, sind oft beneidet und darob vielleicht sogar gehasst! In Wirklichkeit aber sind sie nur zu bedauern; denn die so falsch gelenkte Liebe oder die Gepflogenheiten eines falsch verwendeten Familiensinnes ist niemals als Wohltat zu betrachten, sondern es wirkt sich aus wie ein schleichendes Gift, welches mit untrüglicher Sicherheit die Kräfte der Betreffenden sich nicht entfalten lässt, das ihren Geist dadurch nur schwächt.

Es wird den Menschen der in natürlichem Verlaufe vorgesehene, zeitweilige Zwang weggenommen, der die Entfaltung aller Geisteskräfte herausfordert und gerade damit die beste und sicherste Hilfe für geistige Entwicklung bietet, als Gnade des allweisen Schöpfers die grossen Segen zur Erhaltung und zu allen Förderungen in sich birgt.

Der heute allbekannte und bewertete Familiensinn in weiterer Bedeutung ist für jeden Menschengestalt wie ein gefährlicher Schlummertrank, der ihn ermüdet und lähmt. Er hemmt und hindert den nötigen Geistesaufstieg, weil den einzelnen Mitgliedern gerade alles das aus dem Wege geräumt wird, das ihnen helfen kann, um in sich zu erstarken. Es werden geistig müde Treibhauspflanzen grossgezogen und gezüchtet, aber keine starken Geister.

Tausendfältig sind die Arten schädigender, hemmender Gepflogenheiten, welche der falsch angewendete Familiensinn als üble Folgen nach sich zieht. Ihr sollt sie noch sehr schnell und leicht erkennen lernen, wenn Ihr nur erst fähig sein werdet, alles von dem rechten Standpunkte aus zu betrachten, der Leben und Bewegung in die bisher träge Masse der ausruhenden Familienklumpen bringen muss, welche sich stauend und verstopfend in dem gottgewollten Kreislaufe schöpfungsgesetzmassiger und gesunder Geistbewegung wälzen, jede frohe Frische lähmend und vergiftend, während sie sich gleichzeitig mit tausend Klammern um aufstrebende Menschengestalten legen, damit sie ihnen nicht ent schlüpfen oder keine Unruhe in den langgewohnten Trott bringen, die sie in ihren Selbstgefälligkeiten stören müsste.

Ihr werdet mit Erschrecken sehen, wie Ihr selbst noch in so vielen solcher Fäden steckt gleich einer Fliege in dem Netz der todbringenden Spinne.

Wenn Ihr Euch nur bewegt, wenn Ihr versucht, Euch davon loszuringen, um zu Eurer gottgewollten geistigen Selbständigkeit zu kommen, da Ihr ja doch auch die Verantwortung allein zu tragen habt, so werdet Ihr mit Grauen sehen, wie weitgehend sich schon der Versuch Eurer Bewegung plötzlich geltend macht, und daran könnt Ihr dann auch erst erkennen, wie vielfältig diese Fäden sind, in die Euch die falschen Gepflogenheiten unerbittlich eingewoben haben!

Angst wird Euch dann befallen bei dieser Erkenntnis, die Ihr nur in dem *Erleben* finden könnt. Doch das Erleben wird Euch schnell, es brauset um Euch auf, sobald Eure Umgebung sieht, dass es Euch *ernst* ist mit der Änderung Eures Denkens und Empfindens, dass Euer Geist erwachen will und seine *eigenen* Wege wandeln, die für ihn zu der Entwicklung, wie auch gleichzeitig noch zu der Befreiung und Erlösung als Wechselwirkung früherer Entschlüsse vorgesehen sind.

Ihr werdet überrascht sein, ja bestürzt, zu sehen, dass man gern gewillt ist, Euch jeden grössten Fehler zu verzeihen, alles, selbst das Ärgste, aber nur nicht das Bestreben, *geistig* frei zu werden und darin *eigene* Überzeugungen zu haben! Auch wenn Ihr gar nicht davon sprechen wollt, wenn Ihr die anderen damit in Frieden lasst, Ihr werdet sehen, dass dies alles nichts zu ändern fähig ist, weil sie *Euch* nicht in Frieden lassen!

Wenn Ihr jedoch in aller Ruhe dann beobachtet und prüft, so muss Euch das nur noch erstarren im Erkennen alles Falschen, was die Menschen in sich tragen; denn sie *zeigen* es ganz deutlich in der Art, *wie* sie sich geben in dem plötzlich neu erwachten Eifer, Euch zurückzuhalten. Ein Eifer, der nur durch die Unruhe des Ungewohnten sich entfaltet und aus dem Drange kommt, in der gewohnten Lauheit zu verbleiben, darin nicht gestört zu werden.

Es ist die Angst *davor*, sich plötzlich vor eine *Wahrheit* gestellt zu sehen, die ganz anders ist als das, worin man sich bisher in trägen Selbstgefälligkeiten wiegte.

Ich werde in dem nächsten Vortrage erklären, wie Ihr darin handeln sollt, wenn Ihr harmonisch, also fördernd in dem Schöpfungsurgesetze schwingen wollt.

Das traute Heim

[Gralsbotschaft, Band III, 43]

Tausendfach sind die Verschlingungen, in denen sich die Menschen winden mit anscheinender Behaglichkeit. Nur die, welche das Gottesgesetz geistiger Bewegung in sich fühlen und zu dem Erwachen drängen, empfinden die Bindungen in äusserst schmerzhafter Weise, weil diese erst dann einschneiden, wenn der so Eingesponnene versucht, sich davon freizumachen.

Und doch ist dieses Freimachen das Einzige, was Rettung bringen kann vor dem Versinken in geistigen Todesschlaf!

Ihr werdet diese meine Worte heute kaum in ihrer ganzen einschneidenden Wahrheit recht verstehen, weil die Menschheit darin zu sehr sich selbst einschnürte und kaum noch eine Möglichkeit zu einem freien Ausblicke daraus oder zu einem vollen Verständnis dafür haben kann.

Deshalb werden die Bande nun *zerschnitten* von der Hand der ausführenden Gottgerechtigkeit, zerschlagen, wenn es auch sehr schmerzhaft für die Menschen sein muss, qualvoll, wenn es gar nicht anders zu sein vermag. Erst *nach* dem Zerschneiden und dem Abfallen der Bande und Einschnürungen seid Ihr dann fähig, meine Worte richtig zu erfassen, im entsetzensvollen Rückblicke auf Euer bisheriges falsche Denken!

Ich will Euch aber trotzdem aus dem Vielfachen einige kleine Beispiele herausgreifen, die Euch vielleicht doch eine Ahnung bringen können, wenn Ihr schon die Botschaft wirklich in Euch tragt; denn ohne diese würde Euch jedes, auch das kleinste Verstehenkönnen ganz unmöglich sein. Durch die Botschaft vermögt Ihr ja auch das ganze Erdenleben nun erst richtig zu verstehen mit allem, was Euch selbst dabei begegnet und betrifft.

Nun blickt einmal mit mir in das heutige Menschenleben:

Es ist richtig, wenn die Kinder treu behütet und bewacht durch ihre Kinderzeit geleitet werden, wenn der heranwachsenden Jugend durch entsprechende Ausbildung das Rüstzeug für die Wege durch das Erdenleben mitgegeben wird.

Doch dann muss jedem Einzelmenschen auch die Möglichkeit verbleiben, sogar *gegeben* werden, *sich selbst* von dem kleinsten Beginnen an emporzuarbeiten. Es darf ihm nicht von Anfang an alles bequem gemacht werden! Und solche Möglichkeit zu bieten, muss Aufgabe der Staatsleitungen sein.

In dem Bequemmachen oder Erleichtern liegt die grösste Gefahr als Förderung zu geistiger Trägheit! Und das ist bisher in gutwollendem Familiensinne stets geschehen.

Gift ist es schon für einen Menscheng Geist, wenn er als Kind im Glauben auferzogen wird, dass er Besitzrecht hat an Erdengütern, die die Eltern sich erwarben.

Ich spreche jetzt von Schäden in rein geistiger Beziehung, was das *Eigentliche* bei allen Betätigungen eines Menschen ist. Das muss ihm auch in Zukunft stets bewusst verbleiben, wenn er und seine ihn umgebenden Verhältnisse wirklich gesunden sollen.

Doch auch in *irdischer* Beziehung würde eine Änderung darin sofort sehr vieles umgestalten und so manches Übel aus dem Wege räumen. Nehmen wir zum Beispiel an, ein Kind würde gesetzlich auch nur Anspruch *darauf* haben, bis zu einem ganz gewissen Alter den Schutz und die Fürsorge der Eltern zu geniessen mit einer entsprechenden Ausbildung, dann aber bleibt es lediglich freier Wille der Eltern, wie sie über ihr persönliches Eigentum verfügen wollen.

Wie anders würden so viele Kinder dadurch allein schon werden! Wieviel mehr *eigenes* Streben würde da erstehen müssen, wieviel mehr Ernst für das Erdenleben, welche erhöhter Fleiss. Und nicht als letztes auch mehr Liebe zu den Eltern, die lange nicht so einseitig verbleiben könnte wie sie heute oft sich zeigt.

Opfer der liebenden Eltern erhalten damit auch noch viel höheren Wert, da sie dann tatsächlich aus freier Liebe heraus nur erfolgen, während solche Opfer heute von den Kindern oft gar nicht gewertet werden, sondern als ganz selbstverständlich nur erwartet und gefordert, ohne dass sie rechte Freude auszulösen fähig sind.

Die Änderung darin würde ohne Weiteres schon dazu beitragen, wertvollere Menschen mit grösserem Selbstbewusstsein, stärkerem Geiste und erhöhter Tatkraft zu erziehen.

Aber auch Verbrechen würden oft vermieden werden, wenn kein *Besitzrecht* an ein persönliches Vermögen anderer besteht.

Kindern tritt es näher, sich die Liebe ihrer Eltern zu erwerben, anstatt auf die Kindschaft und auch deren Rechte zu pochen, die sowieso einen ganz anderen Sinn hat, als heute angenommen wird, da Kinder dankbar sein müssen, dass ihnen ihre Eltern die Gelegenheit zur Erdinkarnation gaben, auch wenn die Ablösungen und die Förderungen dabei gegenseitig sind, wie es in allem bei der Auswirkung der Gottgesetze ist.

In Wirklichkeit sind diese Kinder ja doch alle ihren Eltern fremde Geister, *Eigenpersönlichkeiten*, welche nur durch ihre Gleichart oder irgend eine frühere Verbindung für die Inkarnation angezogen werden konnten, wie Ihr aus der Botschaft wisst.

Die Erdeneltern bieten Schutz und Hilfe für die Zeit, welche der Geist braucht, um seinen neuen Erdenkörper vollwertig und selbstverantwortlich zu führen, dann aber muss der Erdenmensch ganz frei auf sich gestellt verbleiben, sonst vermag er nie so zu erstarken, wie es für ihn nützlich ist im grossen Schwung der Gottgesetze. Er *soll* kämpfen und Widerstände haben, um in deren Überwindung geistig aufwärts, höhenwärts zu kommen.

Eine Änderung in dem bisherigen Anrechtsgedanken eines Kindes an den Besitz der Eltern würde aber noch viel mehr Auswirkungen haben als die schon genannten, vorausgesetzt, dass aufbauende Staatsleitungen sich in ihrem Wirken für das Volk entsprechend einfügen und bahnbrechend den Eltern wie den Kindern dazu helfen.

Auch der Erwerbssinn jedes Einzelnen muss damit anders sich entwickeln. Heute suchen viele Menschen ihren Besitz immer mehr zu vergrössern, nur um dann den Kindern ein leichteres Leben zu verschaffen, um ihn also den Kindern zu hinterlassen. Alles Sinnen und Trachten steht nur darauf und wird der Grund zu egoistischem Anhäufen irdischer Güter.

Wenn das auch nicht vollkommen wegfallen wird, da dieser oder jener doch noch diesen Sinn seiner ganzen Lebenstätigkeit zu Grunde legt, so würde es aber auch viele andere geben, die ihrer irdischen Betätigung ein höheres und allgemeineres Ziel setzen, zum Segen Vieler.

Dann fallen die unsittlichen Berechnungsehen fort wie auch der Betrug der traurigen Mitgiftjägeri. So vieles Üble wird von selbst damit zerfallen und Gesundheit an die Stelle treten, Ehrlichkeit innerer Empfindung kommt zur Geltung und die Ehen werden *echt!* Es wird von vornherein mit viel mehr Ernst an einen Ehebund herangetreten.

Der heranwachsenden Jugend soll Gelegenheit geboten werden, ihre Geisteskräfte zur Erwerbung ihrer Lebensnotwendigkeiten im Sinne der Botschaft entfalten zu *müssen*, nicht nur zu können! Das allein würde das Rechte sein; denn dann, aber auch nur dann kommt er geistig *voran*, weil er sich geistig *regen muss*.

Statt dessen wird aber so vielen Kindern von den Eltern oder anderen Familienangehörigen gerade dieser für ihn zu geistiger Gesundheit notwendige Weg zu sehr erleichtert, er wird den Betreffenden *so bequem* wie irgend möglich gemacht. Das nennt man dann Familiensinn und Liebe, oder auch Familienpflicht.

Ich will die Schäden nicht aufzählen, die dadurch entstehen auch bei bestem Wollen; denn auch jeder gute Mensch braucht hier und da zur Stärkung Anstösse von aussen her und Zwang. *Freiwillig* würde er sich selten nur in eine Lage stellen, wo er gezwungen ist, sich anzustrengen, alle Geisteskräfte aufzuwenden, um der Lage Herr zu werden und sie gut zu lösen. Er würde in den meisten Fällen, wenn er eine Wahl hat, den dafür *bequemsten* Weg erwählen, um es leicht zu haben, was ihm aber geistig keinen Nutzen bringt.

Die Selbstachtung, sein Selbstvertrauen aber wird erhöht, wenn er mit Mühe und mit Fleiss sich irdisch selbst emporringt und das alles eine Folge *seiner* Arbeit ist.

Er schätzt dann den Besitz viel mehr in rechtem Sinne, schätzt die Arbeit und auch jede kleinste Freude, bewertet auch jede Gefälligkeit von anderen entsprechend, und kann sich viel lebendiger erfreuen als ein Mensch, dem vieles ohne Mühe in den Schoss geworfen wird und der die Zeit nur damit auszufüllen braucht, um sich Zerstreung zu verschaffen.

Zu dem *rechten Strebenkönnen* muss man zu verhelfen suchen, wenn man wirklich helfen will. Man darf niemand *die* Früchte ohne ganz bestimmte Pflichten in den Schoss werfen, welche ein anderer in seinen Mühen sich erwarb.

Natürlich können Eltern ihren Kindern immer noch alles schenken, wenn sie wollen, oder können ihnen aus falscher Liebe heraus den Sinn und die Zeit ihres ganzen Erdenlebens opfern, können sich zu deren Sklaven machen; denn es bleibt ihnen darin der freie Wille, aber da sie kein irdisches Gesetz darin zu etwas zwingen wird, tragen sie in der Wechselwirkung des Gotteswillens die volle Verantwortung dafür *ganz allein* für ihre eigene Versäumnis in der Schöpfung und zum Teil auch für den Geistesschaden, der die Kinder dadurch trifft.

Die Menschen sind nicht in der *ersten* Linie für die Kinder hier auf Erden, sondern für *sich selbst*, damit *sie* geistig reifen und erstarken können. Aus falscher Liebe aber wurde dies nicht mehr beachtet. Nur die Tiere leben darin noch in dem Gesetz!

Seht einmal scharf hinein in die Familiengepflogenheiten:

Zwei Menschen wollen eine Ehe schliessen, wollen sich einen eigenen Hausstand gründen, um gemeinsam durch das Erdensein zu wandeln, und verloben sich zu diesem Zweck.

Die Verlobung ist also der erste Schritt zur Ehe. Sie ist das gegenseitige Versprechen und Sichbinden, damit auf das Versprechen hin die ernste Vorbereitung für den Hausstand folgen kann.

Eine Verlobung ist nichts anderes als der irdische Grund zur Bildung des neuen Heimes und der Auftakt zur Herbeischaffung alles dessen, was irdisch dazu nötig ist.

Dabei setzen aber sofort wieder falsche Gepflogenheiten ein.

In Wirklichkeit betrifft diese Verlobung doch allein *die* beiden Menschen, welche sich gemeinsam einen Hausstand gründen wollen. Dass die Familien oder die Eltern sich an der Beschaffung alles irdisch dazu Nötigen beteiligen, ist eine Sache ganz für sich, welche rein äusserlich verbleiben müsste, um richtig zu sein. Sie können dazu schenken, wenn sie wollen, oder können sonstwie helfen. Das bleibt alles *äusserlich* und es verbindet nicht, knüpft keine Schicksalsfäden.

Es sollte die Verlobung aber unbedingt auch die letzte, *äusserste* Grenze sein für jedwede Familienbindungen. Wie eine reife Frucht vom Baume fällt, wenn Baum und Frucht den Daseinszweck erfüllen wollen, ohne gegenseitig sich zu schaden, so muss ein Mensch nach seiner Reife sich von der Familie trennen, von den Eltern; denn auch diese haben wie er selbst noch *eigene* Aufgaben!

Aber die Familien sehen es anders an, sogar den *letzten* Zeitpunkt dafür, der dann ist, wenn sich zwei Menschen finden und verloben. Sie massen sich sehr oft dabei gemachte Rechte an, die sie gar nicht besitzen.

Von Gottes Kraft allein ist ihnen jedes Kind geschenkt, das sie ja wünschten; denn sonst hätten sie es nicht erhalten können. Es ist lediglich Erfüllung eines Wunsches, der sich in der innigen Verbindung zweier Menschen zeigt!

Sie haben kein Recht an dem Kinde, welches ihnen nur geliehen ist, aber niemals gehört! Es wird ihnen ja auch genommen, ohne dass sie es zurückbehalten können oder ohne dass sie erst darum befragt würden! Daraus sehen sie doch ganz deutlich, dass ihnen darüber keine Rechte von dem Licht gegeben sind, vom Ursprung alles Lebens.

Dass sie bis zu der Reifezeit auch Pflichten übernehmen, ist nur selbstverständlich und ein Ausgleich für Erfüllung ihres Wunsches; denn sie hätten ja kein Kind erhalten, wenn sie nicht Gelegenheit dazu herbeiführten, was einer Bitte gleichkommt in den Urgesetzen dieser Schöpfung. Und für die Pflichten haben sie als Ausgleich Freude, wenn sie diese Pflicht *richtig* erfüllen.

Nach der Reifezeit jedoch müssen sie jeden Menschen *dessen* Wege wandeln lassen, welche nicht die ihren sind.

Bei Verlobungen und Ehe treten die zwei Menschen sowieso aus den Familien *heraus*, um sich selbst zusammenzuschliessen zu einem eigenen Hausstand. Statt dessen aber wähen die beiden Familien, dass sie selbst durch diese Verlobung und Heirat ebenfalls miteinander verbunden wurden, als dazu gehörend, trotzdem dies ja an sich ganz sachlich betrachtet gar nicht der Fall ist und schon der Gedanke sehr sonderbar berührt.

Eine Verlobung zweier Menschen bringt nicht der einen Familie deren Kreis erweiternd eine Tochter zu und der anderen einen Sohn, sondern die beiden Einzelmenschen *ganz allein* schliessen sich zusammen, sie haben gar nicht die Absicht, jeder seine bisherige Familie mitzuschleppen.

Wenn die Menschen ahnten, wie schädlich sich diese sonderbaren Ansichten und Gebräuche auswirken *müssen*, würden sie es vielleicht von selbst unterlassen; aber sie wissen es nicht, wieviel Unheil damit angerichtet wird.

Die falschen Gebräuche gehen nicht ohne Bindungen in der feinen Grobstofflichkeit vor sich. Fäden schlingen sich damit um das Paar, das sich anschickt, ein eigenes Heim zu gründen, und diese Fäden hemmen, verschlingen und verknüpfen sich mit der Zeit immer mehr und führen oft zu unangenehmen Dingen, deren Ursprung dann die Menschen sich nicht erklären können, trotzdem sie selbst es waren, die den Grund dazu legten in ihren oft bis zur Lächerlichkeit und Belästigung führenden Gebräuchen, denen der eigentliche tiefe Ernst *stets* fehlt.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass er *immer* fehlt; denn wer den Ernst des Zusammenschliessens zweier Menschen wirklich erfasst, der mit Verlobung und Ehe verbunden ist, der wird die dabei üblichen Familien-Gebräuche weit von sich weisen und dafür lieber stille Stunden innerer Einkehr halten, die mit weit mehr Zuversicht zu einem glücklichen Zusammenleben führen als alle äusseren Unsitten; denn als Sitten kann es nicht bezeichnet werden. –

Nach der Verlobung wird dem Paare, wenn es die Verhältnisse erlauben, nach Möglichkeit ein Heim gerichtet, das von vornherein nicht viel zu wünschen übrig lässt, das also einen freudigen Aufstieg schon von Anfang an *ausschalten* muss, oder doch für eine lange Zeit, weil an alles gedacht wurde und nichts mehr fehlt.

Es wird dem Paare jede Möglichkeit genommen, sich an dem Ausschmücken *ihres [seines]* Heimes durch *eigenen* Erwerb in Fleiss und Regsamkeit zu beteiligen, sich *daran* zu erfreuen, dass sie *gemeinsam* als ein Erdenziel der langsamen Vervollkommnung des Eigenheimes zustreben, um dann mit Stolz und Liebe jedes selbstverdiente Einzelstück zu schätzen, an das sich die Erinnerungen knüpfen an so manches liebe Wort, an manches Ringenmüssen, das sie freudevoll Schulter an Schulter mutig ausgefochten haben, und dann auch an manches friedevolle Glück!

Die Freude wird so vielen schon von vornherein genommen und es wird darauf geschaut, es so *bebaglich* wie nur möglich zu gestalten. Die beiden Menschen aber werden immer Fremdlinge darinnen sein, solange sie nicht Gegenstände dabei haben, die sie selbst erwerben konnten.

Ich brauche Euch darüber nicht viel mehr zu sagen; denn Ihr werdet selbst das Falsche und vor allen Dingen geistig wie auch irdisch Schädliche darin erkennen mit der Zeit, ob Ihr es wollt oder nicht; denn auch darin muss endlich alles neu und richtig werden, so, wie es in den Gottgesetzen deutlich genug ruht.

Gebet Menschen und [*Ihr Menschen, gebt*] den jungen Paaren Möglichkeit zu *eigenem* Emporstreben, nur *das* wird ihnen nachhaltige Freude machen, da es Selbstachtung erhöht und auch das Selbstvertrauen, damit das Selbstverantwortungsempfinden auferweckt, und Ihr *tuet recht* damit! Ihr gebet dadurch mehr, als wenn Ihr ihnen alle Lebenssorgen nehmen wollt oder sie doch soviel wie möglich zu erleichtern sucht, wodurch Ihr sie nur schwächen könnt und sie zurückhaltet von dem notwendigen Erstarren.

Feinde seid Ihr ihnen damit, doch nicht wahre Freunde, welche Ihr sein wollt. In Verwöhnung und Erleichterungen raubt Ihr ihnen mehr, als Ihr Euch heute nun nach meinen Worten vielleicht denkt.

So mancher Mensch wird auch schmerzlich davon getroffen sein, aber ich reisse ihn damit zurück von einem Massengrabe, indem ich ihn befreie von dem falschen, geistlähmenden und verderblichen Familiensinne, der sich unter ganz falschen Voraussetzungen nach und nach gebildet hat.

Auch hierin muss ja schliesslich einmal alles *neu* werden; denn Störungsherde solcher Arten sind in dieser Schöpfung nach der Reinigung unmöglich.

Die Flamme des Jüngers

[Ermahnungen – 17]

Auf alten und auf neuen Bildern findet man die Jünger des Gottsohnes Jesus oft mit Flammenzungen auf den Köpfen gezeichnet, sodass eine solche Gestalt auf dem Bilde wie eine entzündete Kerze aussieht, welche unruhig brennt.

Diese Darstellung stammt in ihrem Ursprunge von Künstlern, die entweder selbst hellschauend waren und geistig gezeigte Bilder derart wiedergaben, oder die sich von hellschauenden Menschen deren Schilderungen zu eigen machten.

Darunter sind aber auch noch andere, die die Erzählung von der Ausgiessung der Kraft des Heiligen Geistes über die Jünger zu Grunde legten, weil dabei von Flammenzungen gesprochen ist.

Die meisten der Erdenmenschen wännen aber trotzdem, dass dabei nur die Fantasie des Künstlers diese Darstellungsform gewählt hat. Aber die Darstellung trifft in diesem Falle die Wahrheit ziemlich genau, soweit sie bildhaft sich formen lässt.

Von allen Künstlern aber, welche die Bilder schufen, wie auch von allen Menschen, die diese Bilder kennen lernten oder sich selbst darüber eine ähnliche Vorstellung formten, weiss nicht einer den tatsächlichen *Zusammenhang* und die Ursache dieser Erscheinung der Flammenzunge auf dem Kopfe. Hellschauende Menschen sehen es wohl, wissen aber auch nichts damit anzufangen; denn es ist darüber noch niemals eine Erklärung unter die Menschen gelangt, die nur von oben aus gegeben werden kann.

Deshalb will ich heute einmal davon sprechen, weil auch die heutigen [wirkliche] Jünger [die in sich als solche lebendig sind,] dieselbe Flamme auf dem Kopfe tragen, was vielen hellschauenden Menschen zu Zeiten deutlich sichtbar werden kann. Nicht allen; denn die Gabe des Hellschauens ist verschiedenartig verteilt. –

Die Jüngerweihe verbindet die dazu erwählten Menschen der Nachschöpfung mit der Urschöpfung. Das geschieht darin, indem den entwickelten Menschenggeistern zu ihrem Geistigen noch ein Funke aus dem Urgeistigen geschenkt wird.

Dieser Funke zeigt sich dann als Flammenzunge auf dem Haupte, jedoch nur dann, wenn er den Funken *nützt* und nicht etwa zu träge dazu ist. Im [rechten] *Nützen* leuchtet er nur auf und wirkt in seiner Art. Er bleibt dabei stets für sich, vermag dem Geistigen wohl zugesellt zu werden oder angegliedert, niemals aber kann er darin aufgehen.

Wie das Urgeistige in der Schöpfung gesetzmässig seiner Art entsprechend *über* dem Geistigen schwingt, so steht es auch bei dem Jünger der Nachschöpfung *über* dessen Geiste und verbleibt dort, ohne in den Jünger einzugehen; denn das Urgeistige ist nicht etwa ein gereinigteres Geistiges oder nur ein stärkeres Geistiges, sondern es ist *eine ganz andere*, für sich selbst stehende *Art*, hat also eine von dem Geistigen völlig *verschiedene* Beschaffenheit.

Eine *Angliederung* dieser beiden Arten ist möglich, wenn die schöpfungsgesetzmässigen Übergänge dazu vorhanden sind, eine Verschmelzung aber nicht.

Das ist der Grund, warum der urgeistige Funke oberhalb des Menschengeistes sich als Flammenzunge zeigt.

Aber ich will mich nicht damit begnügen, nur den Vorgang zu erklären, den die Maler in den Bildern wiedergeben, sondern ich will weitergehend auch den Grund Euch nennen, warum die Jünger einen Funken aus der Urschöpfung erhalten, weshalb sie es nötig haben; denn ohne dass es wirklich nötig ist, würden sie ihn auch nicht empfangen.

Die Jünger sollen *Mittler* werden zwischen dem auf Erden inkarnierten Gottessohne [Lichtgesandten] und den Erdenmenschen. Sie sollen das göttliche Wort verbreiten, den göttlichen Willen vorleben, irdisch zuerst *verwirklichen*.

Dazu benötigen sie ein erweitertes Begriffsvermögen, das fähig ist, den hohen Sinn des Gotteswortes [Wortes] aufzunehmen, den Gottsohn [Lichtgesandten] also zu verstehen.

Zu *diesem* Zweck allein erhalten alle Jünger einen Funken aus dem urgeistigen Reiche, welcher sie befähigt, in *höherer* Art als der entwickelte Erdenmenschenggeist die Botschaft aus dem Licht

aufzunehmen, weil sie durch den Funken dem Göttlichen einen kleinen Schritt näher zu treten vermögen, geistig aufgehoben werden aus der Nachschöpfung zu besserem Erkennen.

Zu gross ist sonst die Kluft, die sich zwischen einem Gottsohne [Lichtgesandten] und den Erdenmenschen dehnt, zu tief der bisher schon erfolgte Sturz der Menschheit auf der Erde, sodass das Aufnehmen der *Kraft* des Wortes aus dem Lichte ohne die Vermittlung der [durch] Jünger für die Menschheit ganz unmöglich wäre [sehr erschwert sein würde].

Der Funke des Urgeistigen, welchen die Jünger als Geschenk durch Gnade aus dem Licht erhalten, befähigt diese nicht nur zu dem leichteren und grösseren Erkennen, sondern auch zur Aufnahme höherer Kraft.

Diese Kraft, welche die Jünger aufzunehmen fähig werden, müsste an den Erdenmenschen *ungenützt* vorüberströmen, weil diese nicht im Stande sind, sich dafür zu öffnen, wenn sie ihrer Geistesart nicht vorher zugänglich gemacht wird.

Dies zu tun, ist Aufgabe der Jünger!

Ein *Umwandeln* der Kraft durch Jünger für die Weitergabe kommt aber dabei gar nicht in Frage, da ein Umwandeln der Kraft an sich ja überhaupt nicht möglich ist. Die *Kraft* bleibt immer ganz genau dieselbe, nur die *Ausstrahlung* der von der Kraft durchglühten jeweiligen Art ist bei den *Artverschiedenheiten* auch verschieden und kann sich dadurch in viele Abteilungen spalten.

Die Kraft erzeugt allein den *Druck*! Die *Druckauswirkung* aber wird bestimmt durch die Verschiedenheit des *Widerstandes*, den die Arten in der Schöpfung bieten. Die Unterschiede in dem Widerstande rufen erst die Hitze oder Kälte, Farben, Töne, Anziehungen oder Abstossungen, als die Bewegungen hervor, wie auch die Schwere oder Leichtigkeit. Ebenso alle Abwechslung darin. Der Widerstand bringt also alle Eigenarten erst zum „Ausdruck!“ Dieses Wort „Ausdruck“ zeigt Euch eigentlich den Vorgang in dem *rechten* Lichte; denn die Eigenschaften aller Arten werden durch die Kraft wirklich *herausgedrückt*, kommen also durch den Druck der Kraft *zum Ausdruck*, werden zum *Heraustreten* gezwungen.

Je mehr oder weniger stark der *Widerstand* der Arten dabei ist, dementsprechend zeigen sich die durch den Druck erzeugten und herausgedrückten Ausstrahlungen und deren Wirkungen in ihren dabei sich entwickelnden ganz bestimmten Eigenarten.

Stellt Euch das so vor: Die lebendige Kraft *ist!* Fühlbar und bemerkbar wird sie aber erst durch den Widerstand, der auch den Druck hervorruft und erzeugt, sowie diesen stärker oder schwächer werden lässt.

Und in dem *Drucke* erhebt alles, was sich zeigt, er ist die Grundlage zu jeder Formung in der Schöpfung, die sich um das gleichschenklige Kreuz zu fügen hat und in ihm schwingen muss, da dieses Kreuz die lebende Kraft ist, welche stets in ausgeglichener positiver und negativer Schwingung bleibt. Die positive Schwingung senkrecht, die negative Schwingung waagrecht verlaufend.

Doch dies heute nur nebenbei. Betrachten wir die Jünger wieder, die eine Flammenzunge des Urgeistigen auf ihrem Haupte tragen.

Diese Flammenzunge wirkt in zweierlei Arten, einmal wie ein Trichter für den unter ihr stehenden Menscheng Geist, dann wieder wie eine Antenne. Ich bezeichne damit zwei Arten *des Empfangens*. Der Trichter gibt das Bild des passiven, negativen Empfangens, während die Antenne das aktive oder positive Empfangen spiegelt. In den Trichter muss hineingeschüttet werden, die Antenne hält selbst fest, wovon [was] sie in einer ganz bestimmten Art berührt wird.

Der Trichter nimmt das Wort als Form auf und die Antenne nimmt es als die Kraftausstrahlung an.

Die Wirkung auf den Jünger ist nun folgende:

Trotz des Verbundenwerdens behält die Flamme ihre Art allein für sich, wie auch der Erdenmenscheng Geist die eigene, ihm zuständige Art ohne Veränderungen beibehält.

Doch was die Flamme auf dem Haupt des Jüngers aufzunehmen fähig ist, das schwingt *vibrierend* in dem Menscheng Geiste nach, und dieser gibt das in dem Mitvibrieren *Nachempfundene* dann weiter an die Erdenmenschen! Er gibt es weiter in der Erdenmenschenart, weil es für ihn in dem Schöpfungsgesetz nicht anders möglich ist, und deshalb können ihn die Erdenmenschen durch die Gleichart ihres Geistes auch verstehen! So ist es *anscheinend* wie eine Umwandlung der Kraft des Wortes und der Art, weil der Jünger es anders weitergibt, als er es zu empfangen fähig ist. Sein Geist aber hat unmittelbar gar nichts

empfangen, sondern er hat in sich nur im Vibrieren des Empfanges der Flamme über sich *nachempfinden* können, was die Flamme aufnahm.

Ohne diese feiner empfindende Flamme würde der Menschengeist des Jüngers nicht mehr als andere Menschen wahrnehmen können.

Nun kann der Menschengeist des Jüngers aber auch nur in *seiner Eigenart* nachempfinden, nimmt deshalb schon in der Nachempfindung dieser Eigenart entsprechend auf, die er dann weitergibt, wie er es selbst empfand in seiner Gleichart mit den Erdenmenschen.

Es ist also in Wirklichkeit keine Umwandlung der Kraft, sondern ein Jünger vermag durch die ihm zugeteilte Flamme nur viel *mehr* zu empfinden als die Erdenmenschen, da die Flamme einer Antenne gleicht, die aus weiteren Fernen zu vermitteln fähig ist und ihm eine teilweise Aufnahmefähigkeit des Schwingens im Urgeistigen verleiht.

Ich denke, dass ich mich damit deutlich genug ausgedrückt habe, um ein Bild in Euerem Vorstellungsvermögen zu erwecken, das dem Vorgange so ähnlich wie möglich kommt.

Ihr müsst Euch aber immer wieder vorstellen, dass eine bestimmte Art als solche nie umgewandelt werden kann. Sie kann durch höhere Macht etwas angegliedert erhalten, doch dieses Angegliederte wird immer die eigene Art für sich allein behalten. Es kann nur ein *Zusammenwirken* ergeben, das genau den schöpfungsgesetzmassigen Weg einhalten muss und nicht darüber noch daneben hinauszugehen vermag.

Die Jünger erhalten also diese urgeistige Flammenzunge zum besseren Aufnehmenkönnen der Worte des **Gottsohnes [Lichtgesandten]** auf Erden, deren Sinn sie dann in Erdenmenschenart weitergeben, wie auch die dem Worte innewohnende heilige Kraft.

Es geschieht dies also zur Erleichterung der Erfüllung der Aufgabe des Gottsohnes auf Erden, oder, man kann auch sagen, zur Ermöglichung des Wirkens eines Gottsohnes auf Erden überhaupt.

Es ist damit die ungeheure Wichtigkeit zu erkennen, welche die Jünger in ihren verschiedenen Arten als Brücken zur Menschheit haben, die nicht abgebrochen [**oder verstopft**] werden dürfen, sondern voll erfüllt sein wollen.

Es sind Brücken *ganz verschiedener Arten*, welche die Menschheit in ihrer Zusammenstellung nötig hat, damit sie das Wort mit seiner Kraft erreichen kann. Aus diesem Grunde sind auch die Jünger in ihren persönlichen Eigenarten nicht etwa gleichseiend gewählt, sondern sie sind voneinander ganz verschieden. Verschieden in Bildung und Charakter, im Erdenwissen und Erdenstellung, sogar verschieden in der Geistesreife. Diese Unterschiede sind nötig; denn sie geben die Brücken zu den verschiedenartigen Gruppen, in die sich die Masse der Menschheit geteilt hat.

Jeder Jünger nimmt das Wort und die Kraft des Gottsohnes in seiner ihm eigenen Art auf und gibt es dementsprechend weiter, damit *die* Gruppe der Menschheit berührend, die *gleiche Art mit ihm* hat. Aber der Jünger muss diese seine Art zur *höchsten Reife vervollkommen*, um seinen Gleicharten Vorbild zu sein!

Damit erhaltet Ihr nun eine Ahnung von der Weisheit Gottes, die in Liebe alles Vorhandene überschaut und entsprechend zu helfen weiss. Das gibt Euch aber auch den Aufschluss über manches, das Euch Kopfzerbrechen machte, weil Ihr Euch den Grund zu diesem oder jenem Handeln nicht erklären konntet.

In jedem Einzeljünger seht Ihr eine ganz bestimmte Gruppe der Erdenmenschen verkörpert und vertreten. Nicht einer gleicht dabei dem anderen, ebensowenig wie die grossen Gleichartsgruppen unter den Erdenmenschen sich vollkommen gleichen.

Die gesamte Jüngerschar jedoch wird auch die gesamte Erdenmenschheit verkörpern ... *nach dem Gericht!* Denn erst *dann* kann den Menschen durch die Jünger rechte Hilfe werden. *Dann erst* werden die Zugbrücken herabgelassen, die heute noch hochgezogen bleiben müssen.

Es gilt dabei aber immer nur die *Einzelkreatur als solche*, nicht etwa als Rasse, als Mitglied einer Nation oder gar des luziferischen Produktes eines machthungrigen Verstandes, das „Partei“ genannt wird und das mit einer der verderbenbringendsten Kanäle luziferischen Wollens ist.

Vor Gott **gibt es so etwas nicht. Da** gibt es nur die Kreatur als solche! Und wie die *Einzelkreatur in sich selbst* ist, *so* und nicht anders gilt sie in der Schöpfung und vor Gott!

Es kommt dabei auch nicht in Frage, ob eine Menschenkreatur katholisch oder protestantisch ist, oder ob sie irgend einem Sonderbekenntnisse angehört, sie gilt allein als *Mensch an sich*. Das Denken, Wollen und das Tun ist ausschlaggebend den heiligen Gottgesetzen gegenüber!

Die vielfarbigen Mäntelchen, die der Verstand der Seele auf der Erde umzuhängen suchte, werden vor dem Gottgerichte fortgerissen; denn sie sind nur lose umgehängt. Was sich aber *darunter* zu verbergen suchte, *das* wird nun der Strahl des Lichtes offenbaren! –

Die Auswahl der Jünger ergibt die Tatsache, dass für *jeden* Menschen der Erde nach dem Gericht auch ein Jünger sein wird, der gerade ihm in seiner Eigenart Wort und Kraft vermitteln kann und kein Suchender und Bittender leer auszugehen braucht, sobald er sich bemüht, das Wort wirklich zu finden. Er wird geistig die Verbindung mit dem Jünger unbedingt erhalten, welcher seiner Art am nächsten steht und kann auch irdisch dann mit ihm zusammentreffen, wenn er ehrlich will, um auch das Letzte dabei von ihm zu erhalten: die Versiegelung!

So ist gesorgt vom Lichte aus. Ihr seht zur Zeit nur Anfänge davon und könnt deshalb noch nicht ein ganzes Bild erhalten, doch es kommt die Zeit, in der Ihr staunend steht und seht, dass heute schon die ganze Grundlage genau dazu gebildet war und nur noch Einzelsteine einzusetzen sind in die noch leeren Stellen durch *die* Jünger, welche noch berufen werden, um damit das wunderbare Mosaikgebilde zu vollenden, auf welchem das grosse Friedensreich der Tausend Jahre ruhen soll, das von *Gott* verheissen ist und nur von Gott allein geschaffen werden kann, niemals von Menschenart, auch wenn sich mancher Mensch dazu berufen fühlen sollte.

In *allen* derartigen Fällen wird das Ausbleiben eines Erfolges zu der Zeit, da ein solcher Mensch ihn schon erreicht zu haben wähnt, *beweisen*, dass es nur ein *Mensch* war, welcher sich daran versuchte!

Ihr werdet dieses alles nun erleben. Deshalb schauet um Euch und wacht auf, Ihr Menschen! Bittet *Gott* in reiner *Demut* um die heissersehnte Hilfe. Verlasst Euch nicht auf menschlichen Verstand, auch wenn dieser mit hochtönenden Worten Euch ein Paradies verspricht. *Nur Gott allein* kann es Euch geben und sonst niemand in der ganzen Schöpfung! Wendet Euch an *ihn*; denn sein Heiliges Wort will sich an Euch erfüllen!

Das schwache Geschlecht
[Gralsbotschaft, Band III, 47]

Wenn Ihr erkennen wollt, was alles falsch ist in den bisherigen Anschauungen, Sitten und Gebräuchen dieser Erdenmenschen, so kostet es Euch keine Mühe langen Suchens; denn Ihr braucht nichts anderes zu tun als irgend einen Ausdruck aufzufangen und ihn *gründlich* zu betrachten. Er wird falsch sein, ja, er muss falsch sein, weil schon die Grundlage zu allem Denken dieser Erdenmenschen vollständig verbogen ist.

Auf falscher Grundlage aber kann nie das *rechte* Denken sich entwickeln, sondern es muss der Grundlage entsprechend ebenfalls falsch sein.

Nehmen wir heute einmal die allgemein verbreitete Bezeichnung für die Erdenweiblichkeit als das „schwache Geschlecht“ heraus. Es wird kaum ein Mensch unter den Hörern sein, der diesen Ausdruck noch nicht gehört hat. Liebevoll wird er verwendet wie auch höhnend, gutmütig und auch ironisch, aber immer wird er ohne Überlegung aufgenommen als bestehend und gedankenlos oder doch ohne Prüfung beibehalten.

In Wirklichkeit jedoch ist die Weiblichkeit genau so stark wie die Männlichkeit der Erde, nur anderer Art.

In meinen Vorträgen erklärte ich schon oft, dass der *eigentliche Begriff* für Weiblichkeit und Männlichkeit von der *Art des Wirkens* in der Schöpfung ausgeht, dass also die Art der Betätigung grundlegend dafür ist und erst die Form bestimmt, die den Menschen auf Erden als weiblich oder männlich erkennen lässt.

Der Unterschied zeigt sich sofort, sobald die Menschengestalten ihre Ursprungsebene verlassen. Diejenigen, die der aktiven, also der größeren Betätigung zuneigen, nehmen männliche Formen an, während sich um die, welche passiv, also zarter wirken wollen, weibliche Formen bilden. Es sind zwei verschiedene, aber gleichstarke Wirkungsarten, von einer schwächeren Art kann dabei gar keine Rede sein.

Diese zwei Arten geben auch die Deutung des lebendigen Kreuzes selbst, das in sich vollkommen ist! Der senkrechte Balken des Kreuzes ist das positive, also aktive Leben, der waagerechte, gleichstarke und gleichlange Balken ist das negative, also passive Leben. Beides trägt das lebendige Kreuz in sich!

Das Schöpfungskreuz, aus dem heraus und um das sich die ganze Schöpfung entwickelt, sagt und zeigt dasselbe. Der senkrecht gehende Balken ist das positive, aktive Wirken, und der waagerechte Balken das negative, passive Wirken.

Die Ältesten in der göttlichen Sphäre, welche gleichzeitig die Hüter des Heiligen Grales im göttlichen Teile der Gralsburg sind, zeigen in ihrer Ausstrahlung ebenfalls beide Balken, also das gleichschenklige Kreuz. Es ist aber bei diesen nicht das lebende Kreuz selbst, das ihre Ausstrahlung bildet, sondern es lässt erkennen, dass diese Ältesten vollendete Geister sind in ihrer Art, und *beides* unverkürzt in harmonischem Wirken in sich tragen, das Aktive und das Passive.

In der Schöpfung jedoch ist das Aktive vom Passiven in seinen Wirkungen *getrennt*. Jeder Geist trägt entweder *nur* das Aktive oder *nur* das Passive in sich, wie es auch später mit den Geistsamenkörnern sich wiederholt.

Diese wirken entweder passiv oder aktiv *nebeneinander* und streben doch andauernd einander zu, da beide Arten nur im *gemeinsamen* Wirken etwas Vollendetes vollbringen können. Vollendet aber auch erst dann, wenn beide Arten *gleichstark* wirken und nach *einem* Ziele streben: dem Lichte zu!

Um das tun zu können, brauchen sie nicht in irdischer Ehe zusammen zu leben, brauchen überhaupt nicht grobstofflich eng zusammen zu sein, sie brauchen sich nicht einmal persönlich zu kennen. Nur das *Ziel* muss das eine sein: dem Lichte zu!

Ich erwähne dies ausdrücklich, damit aus meinem Vortrag nicht etwa falsche Schlüsse gezogen werden; denn Ehen und überhaupt körperlich-grobstoffliche Annäherungen sind eine Sache ganz für sich, die mit dem Streben nach dem Lichte nicht bedingt zusammenhängen, aber, sind sie rein, es auch nicht hemmen.

Doch dieser Vortrag gilt vorerst dem irrtümlichen Ausdruck: das schwächere Geschlecht. Ich darf dabei nicht zu weit abbiegen, sondern ich will **Euch** zeigen, aus welcher Ursache heraus der Ausdruck einst erstehen und wie er sich andauernd halten konnte.

Das ist im Grunde nicht so schwer. Auch Ihr könnt es leicht erkennen, wenn Ihr Euch die Mühe nehmen wollt und alles scharf beleuchtend prüft, was Eure Nebenmenschen sprechen.

Ihr wisst, dass alle Weiblichkeit auf Erden Sehnsucht nach dem Lichte wachzuhalten hat als Hüterin der Flamme der erhaltenden und aufwärtsführenden Lichtsehnsucht.

Für diesen Zweck entwickelt sich in ihr auch zartere Empfindungsfähigkeit, weil sich in ihrem Drang nach zarterer Betätigung nicht soviel Geistig-Wesenhaftes von ihr löst wie bei der Männlichkeit, die sich der gröberen Betätigung zuneigt.

Damit ist jede Frau Empfängerin und Mittlerin von Strahlungen, welche die Männlichkeit nicht mehr aufnehmen kann. Die Weiblichkeit steht darin eine halbe Stufe höher, dem Lichte zugewendeter als jeder Mann. Vorausgesetzt natürlich, dass sie *richtig* steht und ihre Fähigkeiten nicht vergeudet oder selbst verbaut.

Dass die Frau dadurch über Feinheiten verfügt, die der Mann nicht mehr in sich trägt und auch bei der Art seiner Betätigung nicht in sich tragen kann, da sie ihn sonst von manchen groben Dingen abhalten würden, die doch sein müssen, das empfindet der Mann unbewusst. Er wird sich zwar nicht genau darüber klar, oder doch nur sehr selten, aber er empfindet darin einen Schatz, welcher *gehütet* werden will. Es drängt ihn dazu, diesen unsichtbaren Schatz in der Grobstofflichkeit zu *schützen*, weil er sich als der irdisch, also grobstofflich *Stärkere* fühlt.

Es gibt nur wenig Männer, die das nicht empfinden. Solche sind aber auf jeden Fall verroht und nicht als Männer im wahren Sinne zu rechnen.

Das unausgesprochene, weil nur unbewusst empfundene Bedürfnis zu schützen hat nun den Mann dazu gebracht, mit der Zeit in der Weiblichkeit irrtümlich das *schwächere* Geschlecht zu sehen, das seines Schutzes bedarf. Es entspringt diese Bezeichnung also nicht etwa einem üblen Wollen oder einer abfälligen Beurteilung, sondern nur einem Nichtwissen des wahren Grundes seiner eigenen Empfindungen.

Mit der in den falschen Denkungsweisen der Erdenmenschen und der immer stärker einsetzenden Begrenzung ihrer Begriffsvermögen für ausserhalb der grössten Stofflichkeit liegende Dinge einsetzenden fortschreitenden Abstumpfung trat natürlich auch hierin eine immer niedriger werdende Deutung der Bezeichnung ein.

In Wirklichkeit ist der Mann nicht das *stärkere* Geschlecht, sondern nur das *gröbere*, also grobstofflichere und dadurch dichtere, die Weiblichkeit aber nicht das schwächere Geschlecht, sondern das *zartere*, gelockertere, was mit Schwächen nichts zu tun hat.

Der Mann ist infolge seiner grösseren Aktivität grobstofflich stärker *verdichtet*, was aber kein Fehler ist, da er es zur Ausübung seiner Wirkung in der Schöpfung nötig hat, um fester auf dem irdischen Boden zu stehen und unmittelbar in und auf die dichte Grobstofflichkeit wirken zu können. So ist er fester mit der Erde verbunden und ihr mehr zugeneigt.

Der Zug der Frau jedoch geht mehr nach oben in das Feinere, Zartere, Undichtere. Sie ist darin das Menschengestige ergänzend, haltend, hebend... natürlich nur, wenn sie auf *ihrem* Posten steht, den ihr der Schöpfer zugewiesen hat.

Durch Beibehaltung einer ganz bestimmten Art vom höheren Wesenhaften in ihrem Körper ist dieser nicht so stark verdichtet, weil der grobstoffliche Körper von diesem Wesenhaften lockerhaltend durchdrungen bleibt.

Doch das ist wiederum weder ein Mangel noch eine Schwäche, sondern eine *Notwendigkeit* zur Aufnahme und Vermittelung von Strahlungen, deren Hilfe der Mann in seiner Tätigkeit nicht vermissen kann, und die er doch in seiner groben Art unmittelbar nicht aufzunehmen fähig ist.

Das alles erstreckt sich natürlich auch in einfachster Weise auf die grobstofflichsten Dinge mit. Nehmen wir einmal eine Geburt an. Der Mann würde allein *aus diesem Grunde* schon gar nicht die Möglichkeit bieten können, dass sich ihm eine Seele zu nahen vermöchte zum Zwecke einer Inkarnation auf Erden, auch wenn die Organe dazu in seinem Körper vorhanden wären.

Ihm fehlt *die Brücke* für die Seele, die in dem zarten Wesenhaften gegeben ist, das die Weiblichkeit noch in sich trägt und das sich von der Männlichkeit in deren aktivem Wollen selbsttätig lösen musste.

Es würde deshalb auch bei den dazu vorhandenen Organen immer nur der *Anfang* eines Erdenkörpers sich entwickeln können, weiter nichts, weil dann die Mitwirkung der neuen Seele fehlt, die sich nicht nähern kann, wenn die zartere Brücke des Wesenhaften nicht vorhanden ist. Auch bei manchen Frauen kann sich manchmal eine Seele wohl nähern, aber dann nicht halten, wenn diese Brücke schadhafte geworden ist, weil sich die Frau männliche Eigenschaften angeeignet hat, welche die zarte, wesenhafte Beigabe zur Weiblichkeit verdrängen. Die Seelen lösen sich dann wieder, bevor die Erdgeburt erfolgen kann.

Das alles greift viel weiter als Ihr es Euch denken könnt. Auch die irdische Gesundheit Eurer Kinder ist bedingt, gehemmt oder gefördert durch die Lückenlosigkeit und Reinheit dieser höheren wesenhaften Brücke, die die Mutter bietet.

Nicht die Organe ganz allein sind Grund für Kinderlosigkeiten oder dafür, dass viele Geburten nicht so vor sich gehen, wie es bei normalem Verlauf gehen sollte. Die Hauptursache bei den Schwierigkeiten, Krankheiten oder Schwächen liegt sehr oft nur in der Mangelhaftigkeit der Brücken, die die Seelen nötig haben für ein sicheres und kräftiges Beschreiten ihres Erdenweges.

Wie oft hat eine Frau in dummer Spielerei oder verdammenswerter Eitelkeit männliche Eigenschaften angenommen, die den höheren wesenhaften Teil, der ihr als Vorzug mitgegeben war, schwächen oder ganz verdrängen mussten. Die Folgen davon sind so vielerlei in Art und Form ihrer Gestaltungen, dass sich die Menschen oft den Kopf zerbrechen, wie so manches möglich ist.

Noch schlimmer aber als bei diesen grobstofflich noch sofort sichtbar werdenden Geschehen sind die Schäden in den Ebenen der feinen Grobstofflichkeit, die durch solches Versagen der Weiblichkeit herbeigeführt werden und sich dann auch auf Erden, wenn auch erst nach langen Zeiten, zeigen.

Vieles werdet Ihr davon noch hören können, wenn ich einst auf die Gebiete übergehe, und es wird Euch ein Entsetzen kommen vor der leichtfertigen Schuld der Weiblichkeit, die von den Männern noch gefördert und in frevlerischem Tun verstärkt wurde, weil sie ihnen sehr willkommen war!

Jahrzehnte hindurch werdet Ihr darüber noch erröten, weil diese Zeit des Tiefstandes wie eine ekelhafte Last noch lange in Erinnerungen auf Euch ruht.

Es sind dies für die Menschheit zur Zeit noch geheimnisvolle Vorgänge, deren Schleier ich noch lüften werde zu einer Zeit, in der die Menschen dazu herangereift sind, es auffassen zu können; denn auch ich wirke darin unbedingt gesetzmässig. Die Menschheit kann *alles* von mir erfahren, aber ich öffne meinen Mund dazu immer nur dann, wenn sie durch innere Reife fähig zu Aufnahme geworden ist. Es wirkt sich dieser Vorgang aus wie das Herbeiführen einer öffnenden oder zündenden Verbindung, ganz selbsttätig. Deshalb wird die Menschheit von mir auch nur soviel erfahren, wie sie zu verarbeiten fähig ist, nicht mehr.

Das braucht ihr jedoch nicht immer bewusst zu sein; denn ich empfinde das *innere* Erwachen und Regewerden des Geistes, das weit verschieden ist von dem Tagbewusstsein des Verstandes. Und *das* ist für mich die Auslösung zu meinem Wort.

Deshalb gebe ich auch heute oft anscheinend schon viel mehr, als Ihr wirklich bewusst aufnehmen könnt. Euer Geist aber, zu dem ich spreche, nimmt es auf, ohne dass Ihr irdisch davon wisst. So sieht es aus, als ob ich vieles jetzt für spätere Zeiten schon gebe, während Euer *Geist* es aber bereits aufgenommen hat.

Nur das tagbewusste Verständnis kommt Euch später, vielleicht erst in Jahrzehnten, sodass Ihr es erst *dann* auch *irdisch* anzuwenden wissen werdet mit vollkommenem Verstehen.

Sobald Ihr geistig rüstig mit mir schreitet, kann ich Euch die ganze Schöpfung offenbaren. Es liegt immer nur an Euch, Ihr Menschen! Deshalb bleibet wach und rege in dem Geiste, dass ich Euch nichts vorenthalten muss!

Ich gebe gern und freudig, doch ich bin an das Gesetz gebunden, weil ich selbst das göttliche Gesetz lebendig bin und auch das Wort, das der Allmächtige Euch sendet [nicht anders kann]! Ich darf Euch geben nach dem Masse Eueres Empfangkönnens und nicht mehr! Das haltet im Gedenken. Nützet deshalb die Zeit, solange ich bei Euch auf Erden bin, damit Ihr nichts versäumt; denn niemand ausser mir vermag es Euch zu geben. Bin ich nicht mehr bei Euch auf Erden, so sind auch die Offenbarungen für diese Erdenmenschheit dann zu Ende für alle Zeit!

Hütet mein Wort und nützet es, es kann Euch *alles* geben! Amen.

Die zerstörte Brücke

[Gralsbotschaft, Band III, 48]

Ich sprach im letzten Vortrage vom Fehlen jener Brücke bei dem grössten Teil heutiger Erdenweiblichkeit der weissen Rasse, welche die Weiblichkeit erst zu einer solchen macht.

Jammervoll ist es zu sehen, wie der Erdenmensch an seinem Rückgange und damit Untergange emsig wirkt im falschen Glauben, dass er damit aufwärts schreitet.

Der Erdenmensch! Es hängt am Namen dieser Kreatur ein bitterer Geschmack für alles in dem Gotteswillen Webende der Schöpfung und es wäre für den Menschen scheinbar besser, wenn er nicht mehr ausgesprochen würde, da bei jedem Nennen dieses Namens gleichzeitig ein Unwille und Unbehagen durch die ganze Schöpfung zieht, was sich belastend auf die Erdenmenschheit legt; denn dieser Unwille, das Unbehagen ist lebende Anklage, die sich selbsttätig formt und aller Erdenmenschheit feindlich gegenübertreten muss.

So ist der Erdenmensch in seinem falschen Wirken, welches hemmend, störend, dauernd schädigend in dieser Schöpfung sich bemerkbar machte, heute endlich ein Geächteter geworden durch sich selbst in seinem lächerlichen Allesbesserwissenwollen. Er hat sein Ausgestossenwerden starrsinnig herbeigezwungen, da er sich unfähig dazu machte, Gottesgnaden noch in Demut einfach zu empfangen. Er wollte sich zum Schöpfer machen, zum Vollender, wollte sich das Wirken des Allmächtigen ganz seinem Erdenwillen untertänig zwingen.

Es gibt kein Wort, das solche dünelhafte Anmassung in ihrer grenzenlosen Dummheit recht bezeichnen könnte. Denkt Euch nur selbst einmal hinein in dieses kaum zu glaubende Gebaren, stellt Euch den Erdenmenschen vor, wie er sich wichtigtuend über das ihm bisher unbekannt gebliebene Getriebe dieses Wunderwerkes einer Gottesschöpfung stellen will, um es zu lenken, statt sich willig einzufügen als ein kleiner Teil davon... Ihr werdet dann nicht wissen, ob Ihr lachen oder weinen sollt!

Eine Kröte, die vor einem hohen Felsen steht und ihm befehlen will, vor ihrem Schritt zu weichen, wirkt noch nicht so lächerlich wie der heutige Mensch im Grössenwahn seinem Schöpfer gegenüber.

Ekelregend muss die Vorstellung davon wirken auch für einen jeden Menschengestalt, der im Gericht nun zum Erwachen kommt. Ein Grauen, Schaudern und Entsetzen wird ihn packen, wenn er plötzlich im Erkennen lichter Wahrheit alles so vor sich erblickt, wie es *tatsächlich* schon seit langem war, trotzdem er es bisher noch nicht in dieser Art bemerken konnte. Schamvoll flüchten möchte er dann bis ans Ende aller Welten.

Und der hüllende Schleier wird nun reissen, wird in grauen Fetzen hin und her jagend zerrieben, bis der Strahl des Lichtes voll einströmen kann in die vor Reue tief gequälten Seelen, die sich in neu erwachter Demut beugen wollen ihrem Herrn und Gott, den sie nicht mehr erkennen konnten in den Wirren, die der erdgebundene Verstand zu allen Zeiten seines unbeschränkten Herrschendürfens angerichtet hat.

Ihr müsst aber den Ekel vor der Erdenmenschen Tun und Denken erst *an* Euch und auch *in* Euch gründlich erleben, bevor Euch die Erlösung davon werden kann. Ihr müsst den Ekel *so* auskosten, wie die Erdenmenschheit diesen alle Lichtgesandten stets erleben liess in ihrer lichtfeindlichen, hässlichen Verworfenheit. Nicht anders könnt Ihr zur Erlösung kommen!

Es ist die einzige lösende Wechselwirkung Eurer Schuld den Lichtgesandten gegenüber, die Ihr nun selbst durchleben *müsst*, weil sie Euch anders nicht vergeben werden kann.

Ihr tretet ein in dies Erleben schon in allernächster Zeit, je früher es Euch anrührt, desto leichter wird es für Euch werden. Möge es Euch gleichzeitig den Weg zur lichten Höhe schlagen.

Und wiederum wird dabei nun die Weiblichkeit *zuerst* die Schmach empfinden müssen, da ihr Niedergang sie nun sich diesen Dingen auszusetzen zwingt. Sie selbst hat sich auf eine Stufe leichtsinnig gestellt, die sie verrohter Männlichkeit nunmehr zu Füßen zwingt. Mit Zorn und mit Verachtung wird die Erdenmännlichkeit auflodernd nun herab blicken auf alle Frauen, welche nicht mehr *das* zu geben fähig sind, wozu sie von dem Schöpfer ausersehen waren, was der Mann so dringend nötig hat in seinem Wirken.

Es ist dies *Selbstachtung*, die jeden wahren Mann zum Mann erst macht! Selbstachtung, nicht Selbsteinbildung. Selbstachtung aber kann der Mann allein im Aufblick zu der *Frauenwürde* haben, die zu schützen ihm die Achtung vor sich selber gibt und auch erhält!

Das ist das grosse, bisher noch nicht ausgesprochene Geheimnis zwischen Frau und Mann, das ihn zu grossen, reinen Taten hier auf Erden anzuspornen fähig ist, das alles Denken reinigend durchglüht und damit über das gesamte Erdensein heiligen Schimmer hoher Lichtsehnsucht verbreitet.

Das alles aber ist dem Mann genommen worden durch das Weib, welches den Lockungen Luzifers durch des Erdverstandes lächerliche Eitelkeiten schnell erlag. Mit dem Erwachen der Erkenntnis dieser grossen Schuld wird nun der Mann die Weiblichkeit nur noch als *das* betrachten, was sie durch ihr Eigenwollen wirklich werden musste.

Aber diese Schmach ist schmerzhaft wiederum nur starke Hilfe für *die* Frauenseelen, welche unter den gerechten Schlägen des Gerichtes noch erwachend und erkennend sehen, welchen ungeheuren Raub sie an dem Mann mit ihrer falschen Eitelkeit vollbrachten; denn sie werden alle Kraft aufbieten, um die Würde wieder zu erlangen, die ihnen damit verloren ging, welche sie selbst von sich geworfen haben wie wertloses Gut, das Ihnen hinderlich auf dem gewählten Wege abwärts war.

Und dieses Wollen findet jetzt den stärksten Halt in den Kraftströmen der göttlichen Reinheit, welche ausgesendet wurden an dem Fest der Reinen Lilie zur Hilfe aller derer aus der Erdenweiblichkeit, die sich emporzuheben ernstlich mühen mit der ganzen Kraft, die ihnen noch verblieben ist, um endlich Gottes allheiligen Willen in der Schöpfung freudig zu erfüllen.

Ihr wurdet Euch trotz meines letzten Vortrages noch nicht ganz klar über die Wucht der schädigenden Folgen, die auf die gesamte Erdenmenschheit fallen musste, als die Erdenweiblichkeit durch falsches Tun zum grössten Teil die Brücken eifrig abzureissen suchte, die sie mit den Lichtströmen verbanden.

Es sind die schädigenden Folgen *hundertfältig* und von vielerlei Gestalt, nach allen Seiten wirkend. Ihr braucht nur zu versuchen, Euch hineinzustellen in den Gang der unvermeidbaren, schöpfungsgesetzmassigen Auswirkungen. Das Erkennen wird dann gar nicht schwer.

Denkt noch einmal an den einfachen Vorgang selbst, der in strenger Gesetzmässigkeit sich vollzieht:

Sobald das Weib versucht, sich in ihrem Denken und Tun zu vermännlichen, so wirkt sich dieses Wollen schon entsprechend aus. Zuerst in allem, was von ihr mit Wesenhaftem eng verbunden ist, dann auch mit den Feinstofflichkeiten, sowie nach einer ganz bestimmten Zeit in der feineren Grobstofflichkeit.

Die Folge ist, dass bei den ihrer Aufgabe entgegenstehenden Versuchen positiven Wirkens eines Erdenweibes alle feineren Bestandteile ihrer weiblichen Art als passiv seiend zurückgedrängt werden und zuletzt von ihr lösen, weil diese durch die Nichtbetätigung an Stärke nach und nach verlierend durch die gleiche Grundart von dem Weibe abgezogen werden.

Dadurch ist dann die Brücke abgebrochen, die das Erdenweib befähigt, in seiner passiven Art höhere Strahlungen aufzunehmen und diese der gröberen Stofflichkeit zu vermitteln, in die es durch seinen Körper in einer ganz bestimmten Stärke verankert ist. Es ist dies aber auch *die* Brücke, welche eine Seele zu der Erdeninkarnation in den grobstofflichen Körper braucht. Fehlt diese Brücke, so ist jeder Seele ein Eintreten in den werdenden Körper unmöglich gemacht; denn sie vermag die Kluft nicht selbst zu überschreiten, die dadurch entstehen musste.

Ist diese Brücke aber nur teilweise abgebrochen, was von der Art und Stärke der gewollten Vermännlichung in der Betätigung eines Weibes abhängt, so können sich trotzdem Seelen inkarnieren, die in gleicher Art ebenfalls weder ganz männlich noch ganz weiblich sind, also unschöne, unharmonische Mischungen bilden, die später alle möglichen unstillbaren Sehnsüchte bergen, sich in ihrem Erdensein dauernd unverstanden fühlen und dadurch sich und ihrer Umgebung zur beständigen Unruhe und Unzufriedenheit leben.

Es wäre solchen Seelen wie auch deren späteren irdischen Umgebung besser, wenn sie keine Gelegenheit zu einer Inkarnation gefunden haben würden; denn sie laden sich dadurch nur Schuld auf und werden niemals etwas ablösen, weil sie in Wirklichkeit nicht auf die Erde gehören.

Die Gelegenheit und Möglichkeit zu derartigen von der Schöpfung, also von dem Gotteswillen ungewollten Inkarnationen geben nur *die* Frauen, die in ihrer Launenhaftigkeit und ihrer lächerlichen

Eitelkeit, sowie der entwürdigenden Sucht zu einer Scheingeltung einer gewissen Vermännlichung zuneigen. Gleichviel, welcher Art diese ist.

Zarte, *echt weibliche* Seelen kommen durch solche unweibliche Frauen niemals zur Inkarnierung, und so wird nach und nach das weibliche Geschlecht auf Erden vollständig vergiftet, weil sich diese Verschrobenheit immer mehr ausgebreitet hat und immer neue derartige Seelen anzieht, die weder ganz Weib noch ganz Mann sein können und damit Unechtes, Disharmonisches auf der Erde verbreiten.

Glücklicherweise haben die weisen Schöpfungsgesetze auch in solchen Dingen selbst eine scharfe Grenze gezogen; denn mit einer derartigen gewaltsam durch falsches Wollen erzwungenen Verschiebung erstehen zuerst schwere oder frühe Geburten, anfällige, nervöse Kinder mit Zerrissenheit der Empfindungen, und zuletzt tritt dann nach einer ganz bestimmten Zeit die Unfruchtbarkeit ein, sodass ein Volk, das seine Weiblichkeit der für sie unpassenden Vermännlichung zustreben lässt, zum langsamen Aussterben verurteilt ist.

Das geschieht natürlich nicht von heute auf morgen, sodass es den jeweilig lebenden Menschen schroff auffällig wird, sondern es muss auch ein solches Geschehen den Weg der Entwicklung gehen.

Aber wenn auch langsam, so doch sicher! Und es bedarf schon des Verwischtwerdens einiger Generationen, bevor die Folgen eines solchen Übels, eines derartig einschneidenden Verbrechens der Weiblichkeit aufgehoben oder gutgemacht werden können, um damit ein Volk aus dem Niedergang wieder zur Gesundheit zu bringen und vor dem gänzlichen Aussterben zu retten.

Es ist unverrückbares Gesetz, dass dort, wo die Grösse und Stärke der beiden Balken des Schöpfungskreuzes nicht in vollkommener Harmonie und Reinheit zu schwingen vermag, also das positiv Männliche wie das negativ Weibliche nicht gleichstark und unverbogen bleibt und damit auch das gleichschenklige Kreuz verbogen wird, der Niedergang und zuletzt auch der Untergang zu folgen hat, damit die Schöpfung wieder frei von derartigen Widersinnigkeiten wird.

Kein Volk kann deshalb Aufstieg haben oder glücklich sein, das nicht die echte, unverfälschte Weiblichkeit aufweist, in deren Gefolgschaft allein sich auch die echte Männlichkeit entwickeln kann und muss.

Tausenderlei sind die Dinge, die die echte Weiblichkeit in dieser Art verderben. Deshalb zeigen sich auch alle Folgen davon ganz verschieden, mehr oder weniger scharf in ihren schädigenden Auswirkungen. Aber zeigen werden sie sich stets, auf jeden Fall!

Ich will hier noch nicht sprechen von den leichtfertigen Nachahmungen übler Angewohnheiten der Männer durch die Frauen, zu denen wohl in erster Linie das Rauchen zählt; denn das ist eine Seuche ganz für sich, die ein Verbrechen an der Menschheit bildet, wie ein Mensch es sich vorläufig kaum zu denken wagt.

Bei näherem Erkennen der Gesetze in der Schöpfung wird die ungerechtfertigte und gedankenlose Anmassung des Rauchers, auch im Freien seinem Laster noch zu frönen, wodurch das für jede Kreatur zugänglich bleiben sollende Gottesgeschenk der frischen, aufbauenden Luft vergiftet wird, sehr bald verschwinden, namentlich wenn er erfahren muss, dass diese Unsitte die Herde für so manche Krankheit bilden, unter deren Geissel die heutige Menschheit seufzt.

Ganz abgesehen von den Rauchern selbst, hemmt das Einatmenmüssen solchen Tabakrauches bei den Säuglingen und Kindern die normale Entwicklung mancher Organe, namentlich die notwendige Festigung und Kräftigung der Leber, die für jeden Menschen ganz besonders wichtig ist, weil sie bei *rechter* und gesunder Tätigkeit den Krankheitsherd des Krebses leicht verhindern kann als sicherstes und bestes Mittel zur Bekämpfung dieser Seuche.

Das Weib von heute hat sich in den meisten Fällen einen falschen Weg gewählt. Sein Streben geht nach der *Entweiblichung*, sei es im Sport, in Ausschweifungen oder in Zerstreuungen, am meisten in der Anteilnahme an den *positiven Wirkungskreisen*, die der Männlichkeit zukommen und verbleiben müssen, wenn es wahren Aufstieg geben soll und Frieden.

Es hat sich damit grundlegend auf Erden alles schon verschoben, ist aus dem Gleichgewicht gekommen. Auch die immer stärker anwachsenden Streitigkeiten sowie Misserfolge sind nur von den eigensinnigen *Vermischungen* des von der Schöpfung nur als *reinbleibend* bedingten positiven wie des negativen Wirkens unter allen Erdenmenschen abzuleiten, was den Niedergang und Untergang in dem dadurch herbeigezwungenen Wirrwarr zur Folge haben muss.

Wie töricht seid Ihr Menschen doch, dass Ihr die Einfachheit der Gottgesetze nicht erkennen lernen wollt, die in der unbedingten Folgerichtigkeit leicht zu beachten sind.

Wohl habt Ihr weise Sprüche, die Ihr gerne hören lasst. Allein der eine Satz schon sagt Euch viel: „Kleine Ursachen, grosse Wirkungen!“ Doch Ihr befolgt sie nicht. Ihr denkt gar nicht daran, bei allem, was um Euch geschieht, was Euch bedroht, bedrängt, bedrückt, zuerst einmal die kleine Ursache zu suchen, um *diese* zu vermeiden, damit die grossen Wirkungen nicht erst entstehen können. Das ist Euch viel zu einfach! Deshalb wollt Ihr lieber nur den schweren Auswirkungen erst zu Leibe gehen, wenn irgend möglich mit viel Lärm, damit die Tat auch voll bewertet wird und Euch irdischen Ruhm einbringt!

Ihr werdet aber damit *nie* den Sieg erreichen, auch wenn Ihr noch so sehr dazu gerüstet zu sein glaubt, wenn Ihr Euch nicht bequemt, in aller Einfachheit *die Ursachen* zu suchen, um in Vermeidung aller Ursachen die schweren Folgen auch für immerdar zu bannen!

Und wiederum könnt Ihr die Ursachen nicht finden, wenn Ihr es nicht lernt, in Demut Gottes Gnaden zu erkennen, der Euch alles in der Schöpfung gab, was Euch bewahren kann vor jedem Leid.

Solange Euch die Demut fehlt, um Gottes Gnaden dankbar zu empfangen, so bleibt Ihr verstrickt in Euer falsches Tun und Denken bis zum letzten Sturz, der Euch in ewige Verdammnis führen muss. Und dieser letzte Zeitpunkt liegt vor Euch: Mit einem Fuss steht Ihr schon in der Pforte. Der nächste Schritt wird Euch in bodenlose Tiefe stürzen lassen.

Bedenkt das wohl, reisst Euch zurück und lasset hinter Euch das fade, form- und wärmelose Erdensein, das Ihr bisher zu führen vorgezogen habt. Werdet endlich *die* Menschen, die der Wille Gottes in der Schöpfung für die Zukunft weiterhin noch dulden will. Ihr kämpfet dabei *für Euch selbst*; denn Euer Gott, welcher in Gnaden die Erfüllung Eures Dranges nach bewusstem Sein in dieser Schöpfung Euch gewährte, braucht Euch nicht! Des bleibt eingedenk zu aller Zeit und danket ihm mit jedem Atemzuge, den Ihr machen dürft in seiner unsagbaren Liebe!

Amen.

Schöpfungs – Übersicht
[Gralsbotschaft, Band III, 50]

So mancher Leser hat sich noch kein klares Bild gemacht von den Abstufungen zwischen den Urgeschaffenen, Geschaffenen und Entwickelten.

In manchen Vorstellungen darüber sieht es noch stark verwirrt aus. Und doch ist alles ganz einfach.

Die Verwirrung entsteht nur deshalb, weil der Mensch die Ausdrücke etwas durcheinander wirbelt und die scharfen Grenzen dabei zu wenig beachtet.

Deshalb ist es das beste, wenn er sich die *bisher* erklärte Schöpfung in ihren Abstufungen einfach wie folgt vorstellt:

1. Der urgeistige Teil
2. Der geistige Teil
3. Der stoffliche Teil

Es kann dafür auch gesagt werden:

1. Die Urschöpfung
2. Die Schöpfung
3. Die Nachschöpfung

Dabei ergibt sich der Gedanke ganz von selbst, dass in der Urschöpfung die Urgeschaffenen sich befinden, in der Schöpfung die Geschaffenen und in der Nachschöpfung die Entwickelten.

Das ist an sich nicht falsch bezeichnet, wenn man die ganze Schöpfung nur in grossen Zügen nennen will, bei näherem Eingehen aber muss die Trennung schärfer sein [**und noch erweitert werden**], wenn es auch an den Grundaussdrücken nichts verändert.

Es treten bei genaueren Erklärungen noch viele Zwischenstufen auf, die nicht umgangen werden können, um ein lückenloses Bild zu geben.

Einen wesenhaften Teil zu nennen will ich einmal heute weglassen, weil Wesenhaftes ja in allen Teilen sowieso vorhanden ist, nur befindet sich zwischen dem geistigen Teile und dem stofflichen Teile noch eine grosse *Schicht* Wesenhaftes von *besonderer* Art, die aber nicht als ein Schöpfungsteil für sich betrachtet zu werden braucht; denn diese Schicht ist in ihrem Wirken in erster Linie zur Bewegung, damit zur Erwärmung und zur Formung der Stofflichkeiten da und bildet deshalb keinen abgeschlossenen Schöpfungsteil für sich.

Als Schöpfungsteil braucht diese wesenhafte Schicht nicht genannt zu werden, wohl aber als eine Schöpfungsart, die als treibend und formend zum stofflichen Schöpfungsteile gehört.

Ich spreche absichtlich von den Grundlagen der *bisher* erklärten Schöpfung; denn ich bin noch lange nicht fertig damit und muss mit der Zeit alles bisher Gesagte noch viel weiter auseinanderziehen, wie ich es nach und nach schon immer tat. Dabei macht, es sich nötig, neue Einteilungen zwischen das bisher Erklärte einzuschieben, damit Euren Blick erweiternd. Alles auf einmal zu sagen würde für den Menscheng Geist zu viel gewesen sein. Er wird auch in dieser von mir zubereiteten Art noch alle Kraft aufwenden müssen, um einigermaßen ein Wissen davon sich zu eigen machen zu können.

Sprechen wir heute einmal nicht von Urschöpfung, Schöpfung und Nachschöpfung, sondern einfach grundlegend von dem urgeistigen, dem geistigen und dem stofflichen Teile. Dann kann der Mensch es nicht mehr so leicht durcheinander bringen.

Ich selbst *musste* jedoch *alle* dafür möglichen Bezeichnungen erwähnen, damit diese zu schärferen Trennungen der Abstufungen verwendet werden können.

Sie sollen nach und nach immer klarer und bestimmter in das Menschenwissen eindringen und dürfen trotz der Vielseitigkeit keine Verwirrung mehr anrichten.

Als Erstes und Stärkstes in der Schöpfung kommt also der *urgeistige* Schöpfungsteil. Dieser besteht aus *zwei* Grundabteilungen. Die oberste, höchste Abteilung des urgeistigen Reiches trägt die eigentlichen Urgeschaffenen, welche sofort *vollreif* aus den Ausstrahlungen Parzivals erstanden und keiner Entwicklung bedurften. Diese Abteilung reicht bis zu Vasitha, deren Wirken an der Grenze abwärts ist².

² Vortrag: „Die urgeistigen Ebenen V“

Die zweite Abteilung birgt Entwickelte in dem Urgeistigen. Deshalb sind dort auch zum ersten Male Kinder zu finden, die in der obersten Abteilung nicht auftreten; denn Kinder können nur dort sein, wo eine Entwicklung vor sich geht.

Beide Abteilungen haben aber gemeinsam das *Urgeistige*. Doch nur die *obere* Abteilung kann im rechten Sinne *Urschöpfung* genannt werden, und die darin befindlichen Urgeistigen können als eigentliche Urgeschaffene gelten!

Damit ziehe ich die Schöpfung etwas auseinander, zu besserem Verstehen für den Menschegeist der Nachschöpfung.

Wir können also nicht eigentlich von einer Urschöpfung sprechen, die bis Patmos herabreicht, so, wie wir es bisher der grösseren Einfachheit halber getan haben, sondern genauer genommen müssen wir hier schon von einer obersten in Vollreife erstandenen *Urschöpfung* und einer darauf folgenden entwickelten urgeistigen Schöpfung reden, während beide Abteilungen zusammen das *urgeistige Reich* oder den urgeistigen Schöpfungsteil bilden.

Urgeistig, oder *das urgeistige Reich* ist also die grosse Sammelbezeichnung des obersten Teiles der Schöpfung, als Schöpfungsart gedacht, während die Bezeichnung Urschöpfung in schärferem Sinne aber nur auf den höchsten Teil davon zutrifft.

Wenn wir nun weiter in das Schöpfungswissen eindringen wollen, so dürfen wir also nicht mehr wie bisher urgeistig und Urschöpfung als *einen* Begriff nehmen.

Wohl ist die Urschöpfung urgeistig, aber es gibt in dem Urgeistigen auch noch eine Welt der Entwicklung, die unter der eigentlichen Urschöpfung sich befindet und mit dieser verbunden zusammen das urgeistige Reich ergibt, in dem also urgeistige Urgeschaffene sind, die sofort ohne Übergang vollreif sein konnten, als die Stärksten und Machtvollsten, und dann folgend urgeistige Entwickelte, die ihr Sein als Kind beginnen müssen.

Die erste Abteilung, die Urschöpfung, umfasst drei Hauptstufen oder Ebenen, die zweite Abteilung des urgeistigen Reiches vier, zusammen also *sieben* Grundstufen, die sich wiederum in viele Abzweigungen teilen.

Ich hatte nicht die Absicht, so weit mit meinen Erklärungen zu gehen, nannte deshalb die bisherigen Vorträge darüber einfach „Die urgeistigen Ebenen“, und wollte darin alles bringen, was nicht stofflich war.

Da ich aber nun doch weitere Einzelheiten erwähne, muss ich den bisherigen Vorträgen über das urgeistige Reich schärfer fassend die Überschriften „Aus dem urgeistigen Schöpfungsreiche“ geben, um die Unterschiede besser herauszuheben.

Nach diesem so viele Abteilungen umfassenden urgeistigen Reiche folgt das grosse *geistige* Reich.

Das Geistige ist nicht etwa eine schwächere Art aus dem Urgeistigen, sondern eine dem Urgeistigen *fremde* Art, die jedoch an sich sowieso schwächer ist und deshalb einer grösseren Entfernung von dem Urlichte bedarf, um sich formen zu können und zum Teil bewusst zu werden.

Es senkt sich deshalb weiter hinab, um entfernter von dem Licht ein Reich bilden zu können, aber es hat keinen Teil an dem Urgeistigen, sondern besteht für sich.

Es ist alles leicht und selbstverständlich und doch schwer zu sagen, um die Menschegeister in ein Wissen einzuführen, welches über ihrem Ursprung liegt. Und doch müsst Ihr den Zusammenhang alles Geschehens nun erfassen, um nicht als ein unwissendes Anhängsel im Kreisen dieser Schöpfung mit herumzuschlenkern gleich misstönenden Schellen eines Kreisels, weil Ihr es nicht fertig bringt, gläubigen Kindern gleich zu folgen.

Das Wort „Werdet wie die Kinder!“ wollt Ihr nicht erfüllen, und so bleibt für Eure Rettung als die letzte aller Hilfen nur der eine Weg: Das *Wissen* von der Schöpfung!

Ihr müsst davon wenigstens soweit Kenntnis haben, dass Ihr Euch einzufügen fähig seid in das gesetzmässige Schwingen, das Euch hebend mitführt oder Euch verderbend weit hinausschleudert als Spreu in die Zersetzung.

Das Schwingen ist zur Zeit verstärkt zum Zweck der grossen Reinigung und wird getragen von der Allmacht Gottes! Unwiderstehlich zwingt es deshalb jede Kreatur, harmonisch mitzuschwingen oder zu vergehen in dem wilden Schmerz masslosester Verzweiflung, welche als Folge des störrischen Eigensinnes in der Hoffnungslosigkeit ersteht, die jedes Enderkennen eines falschen Weges mit der

Aussichtslosigkeit zur Umkehr mit sich bringen wird. Aus diesem Grunde sucht Euch Wissen von der Wahrheit anzueignen, das Euch Halt gewährt und ohne Umwege zum Ziele führt.

Dass Ihr in meiner Botschaft auch das Wort der Wahrheit wirklich habt, könnt Ihr sofort erkennen, wenn Ihr wachend um Euch blickt; denn Euer ganzes bisheriges Erdenleben, sowie das Neuerleben jedes Augenblickes im Äusseren und Inneren wird Euch vollständig klar, sobald Ihr es von meiner Botschaft aus beleuchtet und betrachtet.

Nicht eine Frage bleibt Euch dabei ungelöst, grosses Verstehen geht in Euch auf für das bis jetzt geheimnisvolle Walten eherner Gesetze in der Schöpfung, die Euch mit den Auswirkungen Eures Wollens führen, und als Krönung Eurer Mühe kommt das wundervolle Ahnen einer Weisheit, einer Allmacht, einer Liebe und Gerechtigkeit, welche nur *Gottes* sein kann, dessen Sein Ihr damit findet!

Doch kehren wir zurück zur Schöpfung.

An das urgeistige Reich schliesst sich also weitergehend das *geistige* Reich. Geistig ist dabei als eine *andere* Art zu denken als urgeistig, nicht etwa als ein schwächerer Rest des Urgeistigen.

Auch in dem Geistigen erstehen nach Überschreitung der zur Formungsmöglichkeit des Geistigen notwendigen Grenze einer bestimmten Entfernung vom Licht sofort ohne Entwicklungs-Übergang vollreife Geister, die *Geschaffene* zu nennen sind, zum Unterschied von den Urgeschaffenen im Urgeistigen.

Die Geschaffenen sind also die Stärksten und Machtvollsten im Geistigen, wie die Urgeschaffenen es sind im Urgeistigen, das schon vorher sich bilden konnte.

Und wie vordem in dem Urgeistigen, so gibt es auch im Geistigen eine zweite Abteilung, die einer Entwicklung bedarf, wo sich deshalb auch Kinder finden neben den durch die Entwicklung Gereiften. Die zwei Abteilungen bilden zusammen den geistigen Schöpfungsteil.

Diesem geistigen Teile schliesst sich dann noch ein grosser Ring ganz besonderer wesenhafter Arten an, der den stofflichen Teil umschliesst, auf ihn einwirkt, ihn durchzieht, bewegt, dadurch Erwärmung bringt und Formung.

Der stoffliche Schöpfungsteil hat dann wiederum zwei Abteilungen. Der erste Teil, die Feinstofflichkeit, formt sich sofort unter der Einwirkung des Wesenhaften, da er leicht zu durchdringen ist. Der zweite Teil, die Grobstofflichkeit, muss infolge grösserer Dichtheit mit Hilfe der Wesenhaften erst einen Entwicklungsgang durchlaufen. Natürlich fallen auch diese zwei Grundabteilungen in viele Nebenteile.

Jede Abteilung der Schöpfungsarten spaltet sich in viele Ebenen, von denen jede einzelne wieder so vielgestaltig ist, dass sie allein wie eine grosse Welt für sich erscheint.

Ich werde Euch davon jedoch nur *das* genau erklären, was innerhalb der Grenzen Eures Menschengestes sich befindet! Das ist bereits so gross, dass Euer Geist sich ganz besonders regen muss, andauernd, ohne Unterbrechung, um hier auf Erden einen *Teil* nur richtig zu erfassen. Der Teil aber bringt Euch so weit, dass Ihr nicht leicht verloren gehen könnt.

Nur mit dem wahren *Wissen* könnt Ihr Euch noch aus dem Sumpfe des Verstandesdünkels mühselig herausarbeiten; denn zu *Kindern* könnt Ihr jetzt im Geiste nicht mehr werden. Um Euch sorglos kindlich vertrauend hoher Führung widerspruchslos hinzugeben, dazu fehlt Euch heute alles; denn die falschgeleitete und überspannte Regsamkeit Eures irdischen Verstandes lässt dies nicht mehr zu!

So bleibt Euch nur der *eine* Weg zur Rettung: *der Weg des wahren Wissens*, der vom Glauben zu der Überzeugung führt!

Und dass Ihr diesen gehen könnt, *dazu* will ich Euch helfen mit der Botschaft, die ich gab. Doch müht Euch, dieses Wissen in Euch aufzunehmen und lebendig zu erhalten, sodass Ihr es nie mehr verlieren könnt, sondern es mit Euch geht auf allen Euren Wegen!

Und dabei wird sich dann das Wort bewahrheiten, das schon seit alten Zeiten her im Volksmunde lebendig blieb:

„Je mehr der Mensch in wahren Wissen vorzudringen fähig wird, desto erkennbarer wird ihm dabei die Tatsache, dass er in Wirklichkeit... nichts weiss!“

Mit anderen Worten ausgedrückt:

„Der wirklich Wissende wird in sich klein vor jener Grösse, deren Spuren er in seinem Wissendwerden findet! Das heisst, er wird demütig und verliert den Dünkel, der den Menschengest gefangen hält, wird frei und steigt empor.“

Versucht Euch heute einzuprägen, was ich zwar in meinen Vorträgen schon sagte, wovon Ihr Euch aber doch nicht das rechte Bild geformt zu haben scheint, wenigstens noch nicht alle, dass nach den Urgeschaffenen des urgeistigen Reiches in der Abstufung nicht gleich die Geschaffenen kommen, sondern erst noch die entwickelten Urgeistigen im unteren Teile des urgeistigen Reiches eine grosse Zwischenstufe bilden.

Dann erst kommen als Oberste in dem geistigen Reiche die Geschaffenen, die nicht urgeistig, sondern geistig sind, als eine ganz andere Art, denen sich dann wiederum entwickelte Geistige anschliessen.

Von dort aus sind wir aber immer noch weit, sehr weit von den Stofflichkeiten entfernt, vor denen der Ring der besonderen Art wesenhafter Kräfte schwingt, die ich später erst eingehender besprechen will, da sie sehr eng mit Euch verbunden wirken und Ihr ohne deren Hilfe gar nicht in der Stofflichkeit verbleiben könntet.

Ohne diese Hilfen wäre auch Eure Entwicklung unmöglich. Ihr würdet Geistkeime verbleiben müssen mit dem brennenden Verlangen, sich bewusst werden zu können durch die Gnade Gottes, des Alleinigen, Allmächtigen!

Ihr aber dankt den stets Hilfsbereiten aus dem wesenhaften Ringe um die Stofflichkeiten deren notwendiges Wirken schnöde mit der krankhaften Behauptung, dass sie in das Reich der Sagen und Legenden fallen müssen, weil Ihr Euch die Fähigkeit verstopft, sie zu sehen und zu hören.

Ihr habt so oft spöttisch gelächelt, wenn davon gesprochen worden ist und ahnt ja nicht, wie lächerlich *ihr selbst* dabei Euch machtet und wie abtossend Ihr wirken musstet auf die für Euch dringend notwendigen Helfer!

Viel habt Ihr darin gutzumachen und viel nachzuholen, um die Sprossen in der Leiter zum Emporklimmen des Geistes wieder auszubessern, die Ihr leichtsinnig und dünkelhaft zerbrochen habt. Doch ohne sie könnt Ihr nicht aufwärtsschreiten! Der Fuss des Geistes *braucht* den Halt und kann nicht eine dieser Sprossen überspringen.

Bei diesen kurzen Ausführungen habe ich die an Grösse alle vereinigten Schöpfungsringe weit übertreffende Sphäre in der unmittelbaren Gottausstrahlung, die wir die göttliche Sphäre nannten, gar nicht erwähnt. Ich werde wahrscheinlich auch nie mehr darauf zurückkommen, da der Mensch zu weit davon entfernt ist und immer entfernt bleiben wird. Meine bisherigen Schilderungen darüber brauchte er nur, um wenigstens einmal ein zusammenhängendes Bild von dem Ursprung alles Seins aus abwärtsgehend sich formen zu können.

Lernet, Ihr Menschen, es ist hohe Zeit!

Geistkeime

[Gralsbotschaft, Band III, 53]

Geistkeime! Oft sprach ich bereits davon, erklärte deren Werdegang und Weg und sagte auch, dass Erdenmenschen aus den Geistkeimen entwickelt sind. Es ist also *Euere* Entwicklung, Ihr Menschen, die ich schildern werde.

Ich will Euch heute nun den Ausgangspunkt Eures Bewusstwerdens noch etwas näher rücken.

In meinem letzten Vortrage ich sprach [schon] von einer zweiten unteren Abteilung in dem geistigen Schöpfungsteile, in dem die Geistigen nicht gleich vollreif erstehen konnten, sondern von Kind an sich entwickeln müssen.

Aus diesem Teile stammen die Entwickelten der Nachschöpfung, wozu ja auch Ihr Erdenmenschen zählt, noch *nicht*, sondern erst aus einem Niederschlage davon, der nicht die Kraft besitzt, ohne äussere Anstösse sich selbst zu entwickeln.

Dieser Niederschlag besteht aus den Geistsamenkörnern, den Geistkeimen, aus denen die entwickelten Menschengeister der Stofflichkeiten hervorgehen.

Der *träge* Niederschlag sinkt aus dem geistigen Schöpfungsteile und tritt damit in einen wesenhaften Ring, der die Stofflichkeiten umschliesst.

Über den dabei sich vollziehenden schöpfungsgesetzmassigen Vorgang der Anziehungen, Durchglühungen und die damit verbundenen Ausstrahlungsveränderungen spreche ich noch nicht, sondern ich will nur reden von den *Helfern*, die dabei tätig sind, und von den Einzelvorgängen, die ein *Bild* zu geben vermögen, das Euch verständlich wird.

Denn sobald ich feste *Formen* zeige in der Schilderung, dann könnt Ihr Euch auch etwas ganz Bestimmtes vorstellen, was den Tatsachen nahezu entspricht und Eurem irdischen Verständnis einen Halt gewährt.

Ich will also nicht erklären, *wie* sich alles im Schöpfungsgesetze schwingend erfüllt, sondern wie es sich dabei formend *zeigt*.

In diesem wesenhaften Ring, in den der Geistkeim sinkt, sind Wesenheiten sehr verschiedener Arten, nicht ineinander vermischt, sondern wieder in einzelnen Ebenen untereinander stehend, je nach Art der Betätigung, in der sie schwingen.

Da finden wir aus dem Geistigen kommend an oberster Stelle des Ringes wunderbar zarte, weibliche Wesenheiten, die in dem Strahl der Liebe und der Reinheit schwingend die Geistkeime entgegennehmen, sie in mütterlicher Fürsorge mit einem wesenhaften Mantel umhüllen und die also umhüllten Geistkeime, welche noch völlig unbewusst schlummern, in die Hände anderer weiblichen Wesenheiten leiten, welche der feinen Stofflichkeit näher stehen.

Diese wieder legen dem Keime eine zweite Hülle um, die wieder anderer Art ist, *der* Umgebung entsprechend, in der sie selbst sich befinden, und geleiten die dadurch wieder etwas schwerer gewordenen Keime abwärts zur obersten Schicht der Feinstofflichkeit.

Alle diese zarten, weiblichen Wesenheiten *unterstützen* helfend die gesetzmässigen, selbsttätigen Vorgänge. Sie sind von vollendeter Schönheit und waren in früheren Zeiten bereits vielen Menschen bekannt, denen sie sich hier und da einmal zeigen konnten.

Sie wurden gütige Feen genannt, die um die sich entwickelnden Menschenseelen fördernd bemüht sind.

An der Grenze der Feinstofflichkeit harren wieder andere weibliche Wesenheiten der herabkommenden Geistkeime, um sie in Güte zu *betreuen*. Zum *Schutze* sind ausserdem hier Wesenheiten männlicher Art zur Stelle, die nicht in Betreuung wirken, sondern positiver handeln.

So ist der Geistkeim umhegt und gepflegt von wesenhaften Helfern, während er noch unbewusst seinem Drange zum Sichbewusstwerdenkönnen folgend immer weiter sich bewegt, bis er auf eine Dichte in der Feinstofflichkeit stösst, die ihn nicht mehr unbewusst drängend weiter ziehen lässt, wodurch sein Herabgleiten zum Stocken kommt. Er muss verweilen, um zur Entwicklung zu erwachen, bevor er weiterziehen kann.

Es ist dies wiederum ein ganz natürlicher Vorgang, durch die Art der Umgebung bedingt, aber ein grosser Wendepunkt für die Geistkeime. Diese befinden sich nun in einer Ebene der Feinstofflichkeit deren Dichtigkeit sie aufhält, wodurch ihrem unbewussten Ziehen ein Ende bereitet wird.

Sie liegen also plötzlich weich gebettet in einer Schicht, die sie nicht weiter lässt. Nur ein erwachendes, wenn auch nur schwaches, aber doch schon *bewusstes* Wollen kann die Kraft aufbringen, die Umgebung erkennend zu durchwandern, und weiter zu ziehen.

Ich muss mit meinen Erklärungen gerade hier langsam und besonders sorgsam voranschreiten, damit die Menschen das rechte Bild davon sich formen können und nichts verschoben wird.

Denn hier, wo die Geistkeime in ihrem ersten, unbewussten Ziehen buchstäblich stecken bleiben müssen, durch eine ganz bestimmte Dichte der Feinstofflichkeit, die mit wesenhaften Strömungen durchzogen ist, spielt sich für den Menscheng Geist viel ab für den Weg in das Eintauchen in die Stofflichkeiten zum Zwecke der Entwicklung, und ebenso für den Weg wieder aufwärts bei erfolgter Reife durch Entwicklung.

Es ist gerade *diese* Schicht eine bedeutende Grenzebene im Sein des Menscheng Geistes. Deshalb will ich auch etwas verweilend mehr von ihr sagen.

Sie erscheint dem Menscheng Geiste bei dem Aufstiege schon unermesslich hoch und wunderbar in ihrer Schönheit. Von mildem Lichte übergossen liegt sie vor den Blicken, von einem Lichte, welches mild erscheint und doch viel heller ist als unser Sonnenschein hier auf der Erde. Die Strahlen sind erweckend, fördernd, stärkend.

Die Ebene erscheint eine einzige, endlose Gartenanlage zu sein. Ein blühender Garten reiht sich bis in unabsehbare Fernen an den anderen, erfüllt von schönen Blumen aller Grössen und auch vieler Farben, betreut von zarten Wesenheiten, behütet und bewacht von ernsten, männlichen Gestalten, die ordnend, wachend, sichtigend durch die Reihen schreiten.

Blühende Lauben stehen ringsumher, zur Ruhe und Erholung ladend und... zum stillen, dankbaren Insichgehen.

Die dichtere Masse, die den Boden bildet, ist die Feinstofflichkeit, die die Geistkeime festgehalten hat, in der sie stecken geblieben sind auf ihrem Zuge.

Und dann geschieht das Wunderbare: Der wesenhafte Mantel, in den die zarten, weiblichen Wesenheiten jeden der Geistkeime gehüllt hatten bei deren Austritt aus dem geistigen Reiche, entwickelt sich unter den Strahlungen auf dieser Ebene, verankert in den feinstofflichen Boden und betreut von wesenhaften Gärtnerinnen, zur herrlichen Blume, in deren Kelch der Geistkeim ruhend schläft und mehr und mehr erstarkt.

Durch die trotz aller Zartheit dieser Ebene dem geistigen Reiche gegenüber doch gröbere Art der Wirkungen und durch das stärkere Tönen aller Bewegung im Geschehen aufgerüttelt, kann der Geistkeim bei einer ganz bestimmten Reife dann im Aufspringen der Knospe gleichzeitig erwachen zum allmählichen Bewusstwerden. Dieses zum-Bewusst-sein-kommen ist jedoch noch nicht das Sichselbstbewusstsein.

Es ist ein grosser Schritt noch vom *Bewusstsein* des erwachenden Geistes zu dem *Sichselbstbewusstsein* des gereiften Geistes! Das Tier ist auch bewusst, doch nie sich selbstbewusst! Aber dabei wollen wir uns jetzt nicht aufhalten.

Also das Aufbrechen jeder Knospe wird durch die Reife des Geistkeimes in natürlicher, selbsttätiger Auswirkung hervorgerufen und der Knall des Aufbrechens erweckt gleichzeitig den Geistkeim zum Daseins-Bewusstsein.

Das sind Vorgänge, die später in allen Einzelheiten genau erklärt werden können, um die Gesetzmässigkeit darin zu finden, die auch hierin liegt und die alles einfach und natürlich werden lässt, wie es in der ganzen Schöpfung immer wieder zu erkennen ist.

Die Blume, in deren Kelch der Geistkeim reifte, hat nur einen Teil der wesenhaften Hülle des Geistkeimes nötig gehabt, während der andere Teil um den Geistkeim verblieb und in dem Erwachen zum Bewusstsein menschliche Kindesform annahm. Es liegt also beim Sprengen der Knospe in dem Kelch der Blume ein **wohlgeformtes** Kind in Menschenform.

Auch hierbei muss ich wieder einige Begründungen einfügen, bevor ich weitergehen kann:

Der Geistkeim ging bisher schon durch die Betreuung *zweier* verschiedener, weiblicher Wesenheiten, bevor er in die Hände der Gärtnerinnen kam. Beide Arten können wir Feen nennen. Die

erste, die den Geistkeim bei dem Austritt aus dem geistigen Reiche in Empfang nahm, umhüllte ihn mit einem zarten Mantel aus der zartesten Art dieser Ebene oder dieses Ringes, die zweite wieder mit einer anderen Art.

Der Geistkeim hatte also bei dem Steckenbleiben in der feinen Stofflichkeit schon zwei verschiedene Hüllen durch die Feen erhalten, also zwei Geschenke der Feen!

Aus diesen Vorgängen erstanden später die Erzählungen von den Geschenken der Feen an der Wiege der Kinder.

Die äussere Hülle entwickelte sich nun in der dichteren Feinstofflichkeit unter den erweckenden Strahlungen als schützende Blumenknospe, und die zarteste innere Hülle beim Erwachen sofort als kleiner Körper in Menschengestalt. Warum die feinere Hülle sich zu einem *Menschenkörper* formen musste, will ich auch erklären.

Ich habe in meiner Botschaft bereits gesagt, dass im Bewusstwerden des *Geistes* auch die Menschenform entsteht, da die Eigenart des Geistes die Menschenform bedingt. Das ist in grossem Zuge gesagt. Jetzt muss ich auch diese Erklärung erweitern und darauf hinweisen, dass bei diesem Erwachen des Geistkeimes zum ersten Bewusstwerden der Geistkeim selbst noch *nicht* als Menschenform sich bildet, sondern nur die zarte, wesenhafte Hülle, die er durch die erste Fee erhielt.

Diese Hülle nimmt Menschenform an, weil im Erwachen der Geistkeim diese Hülle bereits unbewusst durchglüht. Da sie also, wenn auch unbewusst, *geistig* durchglüht wird, nimmt sie aus diesem Grunde selbstverständlich auch der Art des Durchglühtseins folgend menschliche Form an.

Der Geist selbst jedoch erhält erst nach und nach in dem *Sichselbstbewusstwerden* auf seiner Wanderung durch die Stofflichkeiten eine mehr oder weniger schöne menschliche Form, je nach der Art und dem Ziele seiner Entwicklung. Dabei formen sich dann auch seine äusseren wesenhaften und feinstofflichen Hüllen entsprechend um.

Im nur bewussten Zustande des Geistkeimes ist aber die wesenhafte und feinstoffliche Hülle *immer schön*, da sie erst vom *Sichselbstbewusstwerden* des Geistes, der damit auch seinen freien Willen erhält, *verbildet* werden kann.

Denkt nur sorgfältig über diesen einen Satz nach. Ihr werdet sehr viel Lösungen darinnen finden.

Ihr findet dabei auch die Erklärung, warum alle Wesenheiten, die bewusst in dem Gotteswillen dienend schwingen, ohne Ausnahme von zartester Schönheit sind und von vollendeter Gestalt; denn sie alle tragen Geistiges in sich, können aber ihre Gestalt nicht durch falschgehendes Sichselbstbewusstsein verbilden.

Bei dieser Erklärung findet Ihr auch einen Unterschied in dem, was wir bisher unter dem grossen Sammelnamen „Wesenhafte“ bezeichneten. Ich bringe Euch heute darin zum ersten Male eine ganz bestimmte Abstufung, die aber auch nur in ganz grossen Zügen vorläufig gegeben werden kann, damit wir nicht zu sehr in die Breite gehen.

Es gibt Wesenhafte, die Geistiges in sich tragen und bewusst in dem Willen Gottes schwingend dienen, und auch Wesenhafte, die nur Wesenhaftes in sich tragen, bei denen das Geistige fehlt. Zu diesen letzteren gehören zum Beispiel die Tiere!

Um hierbei unnötigen Fragen gleich mit vorzubeugen, will ich sagen, dass unter den wesenhaften Helfern in der Schöpfung viele Einteilungen noch zu treffen sind, um rechtes Verstehen für die Menschen geben zu können. Ich werde dies aber immer nur von Fall zu Fall tun, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet. Dadurch wird es leichter zu erfassen sein. Zusammenstellungen aus der Botschaft können sich die Menschen dann später selbst darüber machen.

Jetzt will ich nur noch sagen, dass auch unter den Wesenhaften, die Geistiges in sich tragen, verschiedene Einteilungen gemacht werden können. Der weitaus grösste Teil schwingt *nur* dienend *im Gotteswillen* und ist von allem anderen vollkommen unabhängig.

Ein kleiner Teil aber, der weitab von den lichten Höhen sich befindet und eng mit der grössten Stofflichkeit verbunden wirkt, wie Gnomen usw., konnten wie vieles andere von den in der Grobstofflichkeit lebenden entwickelten Menschengestirnen zeitweise beeinflusst werden. Aber diese Wirkungsmöglichkeit des Menschengestes ist bereits wieder *aufgehoben* worden, und auch diese kleinen wesenhaften Helfer stehen zu Zeit nur noch im Gotteswillen dienend, während des Gerichtes und der Zeit des Reiches der Tausend Jahre.

Ich darf jedoch in diese Einzelheiten noch nicht eingehen; denn dann lenke ich Euch zu sehr von den Grundzügen ab, während ich jetzt vor allen Dingen erst einmal ein *Grundwissen* für Euch bilden will, das Euch den Halt verleiht, welchen Ihr nötig habt zum Aufstiege und zur Vollendung Eures Geistes, zu dessen Reife für die lichten Höhen.

Alles andere muss noch zur Seite bleiben, bis die grosse Reinigung vorüber ist. Bis dahin aber habt Ihr keine Zeit für Einzelheiten mehr, welche in Weiten führen, die Euch schwindeln lassen werden!

Ihr sollt Euch vorerst *retten* können aus den Irrgärten des falschen Wissenwollens, das ist jetzt das Notwendigste für Euch, wie Ihr später selbst erkennen werdet.

Nun dürft Ihr aber alles das nicht etwa allzu irdisch nehmen, wenn Ihr Euch ein Bild von diesen Vorgängen gestaltet; denn die Erdschwere ist ja dabei nicht vorhanden. Und trotzdem findet Ihr ja Vorgänge ähnlicher Arten auch in dieser *groben* Stofflichkeit auf Erden.

Nehmt nur den Schmetterling, der unter dem Schutze der Puppenhülle sich entwickelt und diese sprengt, sobald er dazu reif geworden ist.

Bei dem Geistkeime erhält die Schutzhülle die Form der Blume, welche sich durch die Verbindung mit den Eigenschaften des Bodens in der Feinstofflichkeit entwickeln muss. Auch das Warum und Wie lässt sich genau gesetzmässig erklären, so, dass Ihr dann erkennen werdet, dass es gerade nur solcher Art und Form und gar *nicht anders* sein kann.

Es braucht aber noch Jahre der Erklärungen, um es so weit zu bringen, dass Ihr Menschen dann erstaunt die grosse Einfachheit erkennt, die nur in tausenderlei Auswirkungen durch die Schöpfung zieht und doch bei allen Dingen immer wieder ganz genau dieselbe ist, nach *einem* Grundgesetze sich entwickelnd.

Verblüfft werdet Ihr sehen, dass die Schwierigkeiten des Erkennens nur durch Euch erstanden sind. Ihr selbst habt sie bereitet und Euch alles schwer gemacht, seid Um- und Irrwege gegangen, die Euch ermüden mussten und es fertig brachten, dass Ihr ohne Hilfe aus dem Lichte das Ziel überhaupt nicht mehr erreichen konntet!

Doch hätte Euch der Dünkel Eures Verstandes nicht den so argen, aber wohlverdienten Streich der künstlichen Verwirrungen gespielt, so würdet Ihr mit kindlichem Vertrauen von dem Lichte treu geführt mit Leichtigkeit und schnell zur Vollreife gekommen sein auf einem Wege, der nur Freude für Euch barg.

Nun habt Ihr es jedoch sehr schwer; denn alle Steine, womit Ihr den Weg vermauertet, müsst Ihr erst selbst wieder hinwegräumen und könnt auch nicht mit einem Sprunge auf die rechte Strasse kommen, sondern Ihr müsst die ganzen Um- und Irrwege zurückwandern bis zu der Stelle, wo Ihr abgelenkt seid, um dann beim Anfange der rechten Strasse nochmals zu beginnen.

Deshalb musste ich Euch auch auf allen Euren Um- und Irrwegen erst folgen, um Euch darauf einzuholen, Euch anzurufen und dann die, so meinem Rufe folgen, sorgfältig zurückzuführen, da Ihr selbst nicht fähig seid, Euch aus dem Irrgarten herauszufinden.

Nicht von dem Lichte aus unmittelbar, sondern auf *Euren eignen Wegen* musste ich zu Euch kommen, wenn ich Hilfe bringen wollte.

Bald werdet Ihr das alles auch verstehen im Erkennen, es ist nicht mehr lange bis dahin. Dann wird Euch vieles leichter werden. –

Wenn auch in dieser Schöpfung *alles* wichtig ist und Zweck hat, so gibt es doch eine gerade Linie für Euch, die Eurem Wissendwerden einen Halt gewährt, an dem Ihr sicher aufwärts schreiten könnt.

Und diesen Halt allein will ich Euch *zuerst* geben, da es dringend nötig ist.

Ich bot Euch heute ein ganz neues Bild von jener Ebene, die für Euch Erdenmenschen Euer eigentlicher Ausgangspunkt verbleibt und deshalb eine grosse Rolle spielt. Ihr wisst nunmehr, *wie* Ihr erwacht und *wo* Ihr dazu kommt.

Und diese Ebene, die Euch das Kommen in die Welt vermittelt und ermöglicht, die also einen Grundstein Eures Eigenseins als Mensch gewährt, sie ist auch wichtig für den reifen Geist, der sich im Sinn des Gotteswillens recht entwickelt hat und aufzusteigen fähig wird.

Wie hier die erste Hülle in menschlicher Form erblüht, so legt der reife Geist die gleiche Hülle wieder ab auf dieser Ebene, die erste Hülle, welche dann beim Aufsteigen im Ablegen die letzte ist.

Sie bleibt auf dieser Ebene zurück, um wieder sich zu lösen, zu zersetzen, aufzugehen in der gleichen Art, aus welcher sie zuerst erstand in dem Geschenk der Fee.

Doch bringt die Hülle eines reifen Geistes neue Kräfte mit sich und erfrischt und stärkt die gleiche Art, weil sie von dem im rechten, aufsteigenden Sinn sichselbstbewussten Geiste stark durchglüht gewesen ist und dieses Glühen in sich trägt!

Dadurch wird diese Hüllenart im Ring des Wesenhaften um die Stofflichkeiten um so kraftvoller und kann dem neuen Werden und Erwachen vieler Menschengestirbe noch stärker helfen.

Nach Ablegen der letzten Hülle zarter Wesenheit geht dann der Geist als solcher sichbewusstseind aus dieser Ebene der Gärten wieder ein in das geistige Reich, das er als **träger**, unbewusster Geistkeim einst verliess, nur seinem unbestimmten Drange nach Entwicklung nachgebend, den die Sehnsucht nach Bewusstwerden erzeugt.

Strebet darnach, Ihr Erdenmenschen, vollreif eingehen zu können in das Reich des Geistes! Ihr werdet damit dann vereint mit *denen*, die sich in dem Geistigen entwickeln konnten, ohne in die Stofflichkeiten erst tauchen zu müssen.

Ihr seid dann auch nicht minder stark als diese; denn Ihr habt viel Hindernisse überwunden, und im Mühen dieser Überwindung wurdet Ihr zur Flamme! Freude wird dann herrschen über Euch, wie es schon in dem Gleichnis des „verlorenen Sohnes“ angedeutet ist.

Wesenskeime

[Gralsbotschaft, Band III, 54]

Ich sprach in meinem letzten Vortrage von dem Erwachen der Geistkeime zum Daseinsbewusstsein.

Wie es nun im Geistigen als letzter Niederschlag Geistkeime gibt, so gibt es auch im Wesenhaften zuletzt einen Niederschlag von unbewussten Wesenskeimen, und wie die Geistkeime in die zarteste Schicht der Feinstofflichkeit sich senken, so senken sich die Wesenskeime in die zarteste Schicht der Grobstofflichkeit, wo sie später als entwickelte, wesenhafte Helfer wirken. Auch diese Wesenskeime bekommen Hüllen umlegt und sinken, dadurch schwerer geworden, in eine etwas dichtere Schicht der Grobstofflichkeit, wo sie dann ebenfalls buchstäblich stecken bleiben.

Bevor ich aber zu den Erklärungen übergehe, muss ich etwas bringen, wovon ich zwar schon einmal flüchtig sprach, nähere Schilderung darüber aber absichtlich bisher vermied, da es für den Menscheng Geist leicht zu verwirrenden Vermischungen kommen könnte, wenn ich verfrüht zu viel sage.

Ich wies einmal in meiner Botschaft darauf hin, dass in der Schöpfung ausser den formgewordenen Dingen auch noch *Strömungen* fließen, die die Schöpfung durchziehen.

Doch mit dem Ausdruck „Strömungen“ haben wir ja auch schon wieder die Form selbst; denn es ist tatsächlich so: es sind Ströme, die die Schöpfung durchfluten wie die Flüsse die Erde, und ebenso wie die Luftströmungen!

Und wie diese zwei grobstofflichen Arten von Strömungen auf der Erde in ihrer Verschiedenheit, so haben wir auch die Schöpfung durchströmend zwei Arten: wesenhafte Ströme und geistige Ströme!

Ungeformt ist nichts in der Schöpfung. Wir haben Eigenformen und Sammelformen. Zu den Sammelformen gehören die Artströmungen, die neben oder besser *mit* den Sondergebilden oder Eigengebilden wirken. Jede dieser Strömungen hat ganz bestimmte Aufgaben, die ihrer Art genau entsprechen. Wir können auch sagen, die aus der Art hervorgehen.

So führt ein geistiger Strom unter anderem auch die Geistkeime, solange diese unbewusst sind, den Weg, der sie zur Entwicklungsmöglichkeit bringt.

Auf diesem Wege wirken für die Geistkeime drei Dinge mit: erstens, der innere Drang des Geistkeimes zum Bewusstwerden *drängend* und *schiebend*, zweitens, [sowie] der Fluss der geistigen Strömung *tragend*, und drittens, die Gleichart der in der Stofflichkeit sich schon entwickelnden Menscheng Geister ziehend.

Nun wird bei diesem oder jenem unter Euch sofort wieder die Frage entstehen: Wie war es aber zur Zeit, da in der Stofflichkeit noch keine sich entwickelnden Menscheng Geister wirkten, da also deren Anziehung der Gleichart noch nicht wirken konnte?

Zu dieser Zeit, da die ersten Geistkeime sich *dem* Weltenteile näherten, [zu dem die Erde gehört] war die Stofflichkeit noch nicht so dicht wie heute, da erst später das falsch sich entwickelnde Menschenwollen grössere Dichtigkeit und Schwere hervorgerufen hat, was eine weitere Entfernung vom Licht und trägere, hemmende Bewegung zur Folge hatte.

Es genügte bei der Leichtigkeit der damaligen Stofflichkeit für den Geistkeim das eigene Drängen und das vom Strom Getragenwerden, um das erste Ziel zur Entwicklung zu erreichen. Und auch die Fortentwicklung war leichter, da für den weiteren Weg schon ein *schwaches* Bewusstwerden als Antrieb genügte, um den Weg wieder ein Stück weiter gehen zu können.

Das alles ist heute bedeutend erschwert worden.

Hier muss ich schon wieder etwas einfügen. Der Vorgang des Herabsenkens von Geistkeimen erfolgt *ohne Unterbrechung* für die Schöpfung.

Wenn ich früher sagte, dass eine ganz bestimmte Reife der Stofflichkeit zur Aufnahme von Geistkeimen vorhanden sein muss und dies bei zunehmender Reife sich dann nicht mehr wiederholen kann, so betraf dies nicht die ganze Schöpfung, sondern lediglich *einzelne* Weltenkörper, wie zum Beispiel *die Erde*.

Auf diese konnten zuletzt nur noch ältere, schon vorher inkarniert gewesene Menscheng Seelen kommen, die in Ringschlüssen ihren Lauf vollenden müssen, nicht aber Geistkeime, also Seelen, die noch nie in der dichten Grobstofflichkeit waren.

Teile in der Schöpfung aber sind immer bereit, Geistkeime aufnehmen zu können, die zwar schon zum Daseinsbewusstsein kamen, aber sich zum Sichselbstbewusstsein erst im Erleben entwickeln müssen.

Solange der Menschegeist nur ein Daseinsbewusstsein führt, muss er auch den Namen Geistkeim behalten, auch wenn seine Hülle bereits Menschenform tragen kann. Erst mit der Weiterentwicklung zum Sichselbstbewusstsein hört er auf, Menschen-Geistkeim zu sein und wird zum *Menschegeist!*

Das ist notwendig, hier gesagt zu werden, um Missdeutungen oder Begriffsirrunge zu vermeiden. Deshalb erwähnte ich schon in meinem letzten Vortrage, dass es ein weiter Schritt ist vom Daseinsbewusstsein bis zu dem menschlichen Sichselbstbewusstsein, welches erst den *freien* und bewussten Willensentschluss mit sich bringt, aber damit auch die volle Verantwortung dafür.

Mit dem Fortschreiten in meinen Erklärungen muss ich immer schärfere Begriffstrennungen vornehmen, während ich bisher so manches noch unter Sammelbegriffen belassen konnte. Es ist dies also nicht etwa eine Art Wortspielerei, wie so manche kluge Verstandesmenschen in ihrer Geistesträgheit für einige Stellen meiner Botschaft als Bezeichnung in Bereitschaft hatten, womit sie allerdings nur ihre völlige Unwissenheit und ihre eigene Begriffslosigkeit für den Ernst und die Grösse der Sache deutlich genug zeigten, sondern es ist eine dringende und unvermeidliche Notwendigkeit, wenn der Mensch überhaupt eindringen will in die Bewegung der Schöpfung.

Da kann er nicht mit einigen irdischen Ausdrücken für immer auskommen, sondern er muss sich schon dazu bequemen, mit der Zeit immer genauere Grenzen zu erlernen und den eigentlichen Sinn eines jeden einzelnen Wortes klar abzuwägen.

So müssen auch wir es halten, wenn wir voranschreiten und nicht stehen bleiben oder ungeklärtes Gebiet hinter uns lassen wollen.

Bewegung muss auch hierin sein anstatt des starren, eigensinnigen Festhaltens! Wenn ich zuerst etwas in grossen Zügen erkläre, kann ich es anders benennen, als dann, wenn ich in Einzelheiten eintrete und mehr und mehr auseinanderzuhalten habe, was ich zuerst als Sammelbegriff nehmen konnte.

Und ich muss *immer* erst Sammelbegriffe geben, um dann *später* auf Einzelheiten einzugehen, wenn der Sammelbegriff einigermaßen in Euerem Begriffsvermögen ein klares Bild gewonnen hat, sonst könntet Ihr niemals zu einem Verständnis kommen bei der ungeheuren Grösse der Schöpfung. Ihr würdet schnell den festen Boden wirklichen Wissens verlieren und in die menschenüblichen, sprunghaften Unklarheiten fallen, die die Anhänger der zahlreichen Sekten und auch der Kirchen auszeichnen.

Deshalb lasset solche Menschen ruhig reden, die damit nur von ihrer eigenen Oberflächlichkeit und der Scheu vor der Mühe näheren Eindringens zeugen, und folgt mir freudig *so*, wie ich es Euch gebe. Dann werdet Ihr nur Vorteil davon haben; denn ich mache es damit dem Menschegeiste nicht nur leichter, sondern überhaupt erst möglich, das Grosse wenigstens in *den* Teilen zu erfassen, mit denen er in Verbindung steht und von denen sein Wirken abhängig bleibt.

Wie nun die geistigen Ströme die *Geistkeime* tragen, so führen die wesenhaften Ströme die *Wesenskeime* mit sich ihre Bahnen. Über den Ausgangspunkt, die Arten und Tätigkeit aller dieser Strömungen kann erst später einmal besonders gesprochen werden. Nehmen wir heute einfach als Anfang den Begriff, dass alle diese Strömungen gleich der Luft und den Wassern der Erde befruchtend, erhaltend, reinigend, kurz: fördernd in jeder Beziehung sind. Diese Strömungen waren überdies zum Teil auch schon früheren Erdenmenschen bekannt; denn es gehört zum Beispiel der in den griechischen Überlieferungen genannte „Styx“ dazu.

Kehren wir aber nach diesen Abschweifungen nun zurück zu dem Zweck des heutigen Vortrages.

Die Wesenskeime werden von den Strömungen wesenhafter Art getragen. Trotz der wesenhaften *Grundart* der Strömungen sind aber ganz verschiedene sogar vielseitige Eigenarten vorhanden, und deshalb trennen sich aus dem ursprünglichen Hauptstrom in seinem Laufe durch die verschiedenen Ebenen nach und nach immer mehr Nebenströme ab, die einen eigenen Weg suchen; denn mit der zunehmenden Entfernung vom Lichte sondern sich die einzelnen Eigenarten ab als Nebenarme, die zuletzt nur noch *eine* ganz bestimmte Wesensart gesammelt in sich schliessen und dem Gesetz gehorchend auch nur noch die entsprechende Gleichart von Wesenskeimen mit sich führen.

So gehen derartige Wesenskeime ihren Bestimmungsorten zu, das Schöpfungsgesetz erfüllend. Sie sind getrennt in solche Keime, die mit Blumen eng verbunden sind, mit anderen Pflanzen, ebenso mit Wasser, Luft, mit Erde und Gestein, mit Feuer und noch vielen Einzeldingen in den Stofflichkeiten.

In jeder Einzelebene, ja auch in jeder Zwischenebene werden bei dem Durchströmen immer die in die jeweilige Ebene als gleichgeartet passenden Wesen abgesetzt, das heisst, sie bleiben dort zurück, wo sie zu wirken haben, weil sie dort bewusst werden. Das geschieht alles in selbstverständlicher, einfachster Auswirkung der Gesetze, so, dass es gar nicht anders sein könnte.

In jeder Zwischenebene erwachen bestimmte Wesensarten zum Bewusstsein in einer Art, die jeweils ihrer Kraft entspricht und beginnen dort formend, hütend, betreuend zu wirken.

Zuletzt aber bleiben in den Strömen nur noch Wesen übrig, die auf den Gestirnen *gröbster Stofflichkeiten* erst zum Bewusstsein kommen können. Und als letzter Niederschlag sind davon dann auch Wesenskeime, die in der groben Stofflichkeit nicht gleich ohne weiteres erwachen können, sondern einer besonderen Entwicklung bedürfen.

Es ist dies allerdings vorläufig wieder nur ein grosses Bild, das ich Euch damit gebe, und das Ihr am besten zuerst aufnehmt wie eine *flache* Landkarte, auf der Ihr die Wege der Ströme, Flüsse und Bäche beobachtet in ihren vielen Abzweigungen und anscheinend selbstgewählten Bahnen.

Erst *dann* könnt Ihr das Bild sich *runden* lassen und Euch dabei vorstellen, dass Wasseradern auch das Innere durchfluten, nicht nur an der Oberfläche fliessen, so auch Luftströmungen. So habt Ihr zuletzt einen Teil der Vorgänge *dieser* Art in der Schöpfung bildhaft gewonnen.

Wenn die Menschen der Erde *richtig* in dem Willen Gottes schwingend dienen würden, so wäre die Erde an sich ein harmonisches, wenn auch grobes Abbild der Schöpfung. Nur durch die Verbogenheit der Menschen konnte sie es bisher noch nicht werden.

Nun wollen wir endlich von *Wesenskeimen* sprechen, die wir uns als Ziel genommen hatten. Dem Geistkeime der Erdenmenschen in ihrem Werden nahe verwandt sind zuerst die kleinen Blumen-Elfen der Erde! Diese erwachen für Euch gesehen in Erdenblumenkelchen. Doch es ist nicht so, wie Ihr es Euch denkt. Sie befinden sich zwar in den Blumenknospen, welche ihre gröbste Schutzhülle bis zu ihrem Erwachen bilden, aber es ist doch noch etwas anderes dabei.

In Wirklichkeit liegen sie weich gebettet in einer Euch irdisch nicht sichtbaren Schicht feiner, zarter Grobstofflichkeit. Gleichzeitig aber auch in einer Erden-Blumenknospe. Die zarte, grobstoffliche Schicht durchzieht Euch unsichtbar nicht nur die Knospe, sondern die ganze Erde und deren Umgebung.

In dieser Schicht geht die eigentliche Entwicklung zum Bewusstwerden der Blumenelfen vor sich, während die irdische Blumenknospe nur der gröbste, *äussere* Schutz verbleibt, von dem die Blumenelfen trotz einer gewissen Verbindung ziemlich *unabhängig* sind.

Sie vergehen auch nicht mit dem Absterben der Blumen, sondern die Entwicklung geht für sie weiter in der helfenden Betreuung neuer Erdenblumen und zum Teil auch neuer Elfenkinder. Ihre Kraft erstarkt mit ihrem Können.

So geht es weiter, immer weiter, einem Punkte zu, der sie in Vollreife [*sich*] heben lässt zu einem anderen und neuen Wirkungsfelde; denn es ergeht dem Wesenskeime wie dem Geistkeime... beide stehen unter *einem* einheitlich sich auswirkenden *Gottgesetze* der Entwicklung!

Die kleinen Elfen sind auch nicht in ihrem Werden schutzlos der Gefahr preisgegeben, dass ihre Wohnungen schon als Knospe von Tieren gefressen oder von rücksichtsloser Menschenhand vernichtet werden könnten, wie es den grobstofflichen Anschein hat.

Wohl werden die Blumen von entwickelten Elfen *betreut*, aber nicht in jeder Blume wohnt ein Elfenkind, sondern nur in solchen, die besonders geschützt und den Gefahren unzugänglich sind, soweit man von Unzugänglichkeit sprechen kann. Auch werden sie bei nahender Gefahr sofort hinweggetragen, solange sie noch nicht bewusst geworden sind.

Ich erwähne die Blumenelfen zuerst, weil diese stets in den Schwingungen des Gotteswillens standen und noch stehen. Sie können von dem Menschenwillen *nicht* beeinflusst werden, sondern weben und atmen immer in den Schwingungen des Lichtes!

In dieser Tatsache ruht das Geheimnis, das *jede* Blume, auch die einfachste, von Schönheit durchstrahlt ist; denn die Blumenelfen stehen im Licht! Sie haben in ihrer Zartheit weibliche Formen, und, weil sie im Lichte stehen, sind sie von märchenhafter Schönheit.

Ihr werdet nun wohl selbst bereits auf Grund der Botschaft folgern können, dass es auch Elfen gibt, die männliche Formen haben, der Tätigkeit entsprechend.

Sie sind dichter, positiver, weil sie sich mit härterem Material beschäftigen. Der Baumelf trägt zum Beispiel die männliche Form.

Je nach der Tätigkeit ist stets die Form und Dichte.

So haben auch Gnomen mit ihrer Erd- und Gesteinsbeschäftigung männliche Formen. Sie sind dichter, während Nixen des flüssigen Elementes wieder weibliche Formen tragen.

Ihr könnt selbst weitere Folgerungen ziehen und werdet dabei immer das rechte treffen, wenn Ihr die Botschaft zu Grunde legt, in der Ihr die Schöpfungsgesetze findet.

Das hier Gesagte betrifft die entwickelten Wesenhaften Eurer Umgebung auf der Erde! Alles der *größten* Stofflichkeit eng Verbundene kann nur in positiver Tätigkeit und in grösserer Dichte wirklich mit schnell sichtbarem Erfolge rechnen, und deshalb ist das Männliche stets der dem Dichteren, also dem Tieferen zugewendete positiv ausführende Teil, das Weibliche dagegen der dem Zarteren, also Höheren zugewendete negativ empfangende Teil!

So ist die Einteilung der Schöpfung nach dem Willen Gottes, und erst dann, wenn auch der Mensch sich darein fügt und darin schwingt, wird für diesen ein wirklicher Aufstieg kommen, den er anders nicht erreichen kann! Denn dann ist all sein Wirken in dem Schöpfungskreuz schwingend, in dem sich Positiv mit Negativ, aktiv handelnd und passiv empfangend die Waage hält!

Und immer wieder ist es heute noch das Menschenweib, das seinen Posten in der Schöpfung *nicht* erfüllt!

Wenn Ihr das alles ruhig überdenkt, könnt Ihr zu ungeahnten Schlüssen kommen und zu Klärungen, die Euch bisher fast unlösbar erschienen. Doch Euer Verstand wird sich nicht so schnell ruhig darein fügen, sondern er wird immer wieder Zweifel säen wollen, um Euch zu verwirren und damit festzuhalten in dem Bann, den er in den vergangenen Jahrhunderten fast unbestritten über Euch verhängen konnte.

Es gibt wohl viele Menschen, denen der Gedanke fragend aufsteigt: Und die Furien? Tragen sie nicht auch weibliche Formen und sind doch sehr positiver Art in ihrem Wirken?

Deshalb will ich jetzt schon darauf eingehen und Euch erklären:

Furien sind in männlichen und weiblichen Formen, beide aber trotz ihrer vielfältigen Wirkungen nur *eines* Zieles: des Verderbens!

Doch die Furien sind *keine Wesenhaften*. So etwas stammt nicht vom Lichteswillen! Furien sind nur Erzeugnisse des üblen Menschenwollens. Sie sind zugehörig den Dämonen, die sofort vergehen müssen, wenn der Menschen Wollen besser wird und sich dem Lichte zuwendet!

Wohl sind sie sehr gefährlich, und sie werden im Gerichte freigelassen, dass sie sich auf alle Menschheit stürzen. Aber zu schaden vermögen sie nur dort, wo sie einhaken können, also in dem Menschen üble Gleichart finden oder Angst.

Damit müssen auch die Furien dem Lichte dienen; denn sie räumen mit den üblen Erdenmenschen auf und fördern so die grosse Reinigung. Ist diese dann vollendet, haben Furien auch keine Nahrung mehr und müssen von selbst vergehen.

Wer aber Angst hat im Gericht, dem fehlt die Überzeugung zu dem Wort der Wahrheit und damit auch das Vertrauen auf die Allmacht Gottes und dessen Gerechtigkeit, die sich so oft in der helfenden Liebe zeigt!

Ein solcher Mensch wird dann *zu Recht* ein Opfer seiner Lauheit oder Trägheit, er *soll* in dem Gerichte durch die Furien ergriffen und vernichtet werden! Es ist also auch *das* zuletzt ein einfaches Geschehen, das in seiner Furchtbarkeit die Wege des Heiligen Gottgesetzes gehen muss!

Die Furien entfesselt! Das heisst, sie werden nicht zurückgehalten, es wird ihnen für eine Zeit ganz freier Lauf gelassen.

Die Menschen werden dabei nicht geschützt, sondern dem Wüten preisgegeben.

Es ist jedoch ganz selbstverständlich, dass *die* Menschen, welche rechte Überzeugung in sich tragen und dem Licht verbunden sind, nicht angegriffen werden können, weil kein Widerhall in ihrem Inneren zu finden ist, an den die Furien sich klammern können, um ihn zu verwirren.

Die Lichtverbundenen stehen während des Wütens wie in einer Hülle, welche nicht durchbrochen werden kann, woran sich alles angreifende Übelwollen selbst verletzt. Es ist die Hülle durch das feste Gottvertrauen selbsttätig entstanden in den Stunden der Gefahr.

Doch Menschen, die im Dünkel oder Einbildung sich gläubig wähnen und dabei nur kirchengläubig, aber nicht *gottgläubig* und damit in sich lebendig sind, sie werden hin- und hergeworfen wie ein welches Blatt im Sturm und müssen in dem Wirbel mit vergehen, es sei denn, dass sie dabei

rechtzeitig zu der Erkenntnis kommen, dass sie hohl gewesen sind in starrem Glauben und sich eifrig mühen, Leben in sich aufzusaugen aus dem Licht der Wahrheit, welches über allen Stürmen leuchtet.

Bleibt wach und stark, damit die Furien in Euch nicht einen Halt finden können! Werdet in Eurem Tun den vielen, kleinen, wesenhaften Helfern gleich, die in dem treuen Dienen Vorbild sind den Menschen!

Wegbereiter

[Ermahnungen – 18]

Wenn Euch Menschen das Erkennen Eurer ganzen Schuld Gott gegenüber kommen wird, dann könnt Ihr kaum noch Hoffnung haben auf Erbarmen oder Gnade; denn Ihr habt es wahrlich nicht verdient.

Je mehr der Blick sich weitert über das Vergangene, desto bedrohlicher ersteht für Euch aus den verklungenen Jahrtausenden ein anklagender Vorwurf nach dem anderen, die sich zusammenschliessend lückenlos zu einem dichten Ring vereinen, der sich immer enger werdend um Euch zieht.

Zuletzt wird dieser Ring vernichtend auf Euch niederfallen, wenn Ihr nicht noch zu letzter Stunde dankerfüllt das Rettungsseil ergreift, das Euch heraushebt aus dieser Umklammerung, die das Verderben in sich trägt, das Ende Eurer Schuld, das gleichzeitig nun auch das Eure mit sich bringen muss.

Erwachtet deshalb, Menschen, rafft Euch auf! Zu Eurer Hilfe werden alle Schleier vom Vergangenen gezogen durch das Licht, das Euch damit erkennen lässt [könnt], was Ihr versäumtet und wie falsch Ihr stets gehandelt habt!

Ihr könnt nicht sagen, dass in der Vergangenheit *andere* Menschen die Schuld auf sich legten und Ihr keinen Teil an allem diesen habt. Es ist ein grosser Irrtum; denn Ihr seid es *selbst* gewesen, der eine da, der andere dort, nicht immer zu der gleichen Zeit und auch nicht immer an demselben Ort, aber in irgend einer Art verbanden Euch die Fäden schon mit *jeglichem* Geschehen! Wenn es Euch auch bisher noch nicht bewusst geworden ist.

In Eurer irdischen Versunkenheit ahnt Ihr nicht einmal etwas von den vielen Hilfen, die das Licht Euch immer wieder gab zu *jeder* Zeit und ohne Unterlass, damit Ihr nicht vom rechten Wege abzugleiten brauchtet... doch Euer *Geist*, der weiss davon, weil er so oft daran beteiligt war!

Nur Euer tiefer Fall durch die von Euch freiwillig übernommene Verstandes-Sklaverei hat es soweit gebracht, dass Ihr davon nichts mehr empfinden könnt, und Euer Geist vermag von selbst nicht bis zu Eurem Tagbewusstsein durchzudringen, weil Ihr ihn eingemauert haltet in der derzeitigen Erden Schwere.

Ausserdem gebt Ihr ihm gar keine Gelegenheit, dass er sich einmal regen könnte, weil Ihr an die Stelle Eures Geistes führend dessen Werkzeug, Euren erdgebundenen Verstand emporgehoben habt in frevelhaftem Sinn.

Damit wurden Euch selbsttätig die Wege aus den lichten Höhen allesamt verschlossen. Ihr haltet selber krampfhaft alles fern, was diesen ungesunden Geistesdämmerzustand stören konnte, nur um nicht aufschrecken zu müssen aus der selbstgefälligen Behaglichkeit eigenen Besserwissenwollens, welches grossgezogen wurde durch den Dünkel falscher Überschätzung des eigenen Wertes!

Wie furchtbar muss für solche Menschen nun wahres Erkennen werden!

Das ist es auch in allererster Linie, was viele abhält von der Aufnahme der Wahrheit aus dem Licht! Die Furcht und Angst, die zwar noch tief versteckt sich zu verbergen sucht, die aber doch schon ihre leichten Schauer fühlbar werden lässt, so manchen Menschen nur vollständig unbewusst, bis plötzlich scharfe Schläge aus dem Licht ihn zu dem unfreiwilligen Erwachen unerbittlich zwingen!

Ja, Furcht und Angst vor jedem Strahl des klaren, kalten Lichtes, das die Wahrheit mit sich bringt, und das in Unbestechlichkeit die Irrtümer und Fehler dieser Erdenmenschen leicht erkennbar werden lässt, *das* ist der Grund für viele zu dem leichtsinnigen Zögern, sich mutig nun hineinzustellen in den lichten Strahl!

Sie alle wollen die Behaglichkeit eigener Einbildung, die sich so schmeichlerisch nach ihren Wünschen richtet, nicht so leicht vermissen. Deshalb ziehen sie auch alte Gewohnheiten der Unruhe noch vor, die ihnen mein Wort nun zuerst bereiten *muss*, bis sie dann nach und nach den wahren Frieden darin finden, als *neue* Menschen geistig auferstehen, die in den Gesetzen Gottes freudig wissend schwingen.

[Dann] Sie empfinden den Heiligen Willen Gottes nur noch segensreich, helfend und fördernd, aber niemals hart oder als Druck, als was er ihnen heute noch bei ihrer falschen Einstellung erscheinen muss.

Es ist ja auch an sich schon ein bestimmtes Zeichen falscher Einstellung und der Beweis, den irr tümlichen Weg zu gehen, für *die* Menschen, welche sich am Wort der Wahrheit *stossen*, weil es ihnen *nicht gefällt!*

Das „nicht gefallen“ ist auch mit der beste Ausdruck für die Ablehnung durch jene Menschen, die vermeinen, sie könnten sich die Wahrheit *wählen*, und sie brauchten darin nur zu nehmen, was ihnen *gefällt*, oder, wie sie es so schön benennen: „*zusagt*“! Ihr sehet bei dieser Bezeichnung selbst, welche verdammenswerte Eitelkeit und Selbstgefälligkeit eigener Überhebung darin liegt, schon in der ganzen Art, *wie* sie dem Worte näher treten, wenn sie sich überhaupt einmal dazu bequemen wollen!

Es ist kein rechter Ernst dabei, noch weniger die Demut, die dazu gehört, um überhaupt etwas darin zu finden; denn die Wahrheit drängt sich niemals auf.

Ich aber sage Euch, die Menschen haben *keine Wahl*, sondern sie werden sich nun beugen müssen und herabsteigen vom Throne ihrer Selbstherrlichkeit eines falsch gedachten Seins!

Wenn die Menschen in dem Laufe der Jahrtausende nicht *immer* so gehandelt hätten, wie sie *jetzt* noch tun, wenn sie nicht alles, was ihnen zur Hilfe werden sollte, immer wieder umgebogen haben würden, um es ihrem Menschensinn und ihren Erdenwünschen anzupassen, so würde jetzt nur *eine einheitliche* Lehre hier auf Erden sein, die aus dem Willen Gottes kommt. Es würden nicht so viele Arten von Bekenntnissen in Geltung stehen.

Alles, was bisher an Lehren auf die Erde kam, würde *vereint* nur *eine Treppe* bilden zu dem Sockel, den die Wahrheit einzunehmen hat nach dem Heiligen Willen Gottes, wie es in den vielfachen Verheissungen den Menschen oft verkündet worden ist.

Es gäbe nicht Verschiedenheiten in den Auffassungen, und noch weniger in diesen Lehren selbst!

Denn alle Lehren waren einst von Gott gewollt, den Einzelvölkern und den Ländern genau angepasst und ganz nach deren jeweiligen Geistesreifen und Empfänglichkeit geformt.

Sie alle führten ursprünglich in ganz gerader Linie zu dem Heiligen Gotteswort der [zur] Wahrheit, die Ihr in der Botschaft findet. Es lief schon damals alles auf die Zeit des Endgerichtes zu, die heute ist! Die Bringer aller Einzellehren mit Ausnahme der aus dem Lichte selbst Herniederkommenden waren die Wegbereiter für das Wort der Wahrheit selbst.

Und diese Wegbereiter haben sich bemüht, sehr oft in heissem, innerlichen Ringen, ihre Aufgaben in Treue zu erfüllen, trotz aller Hindernisse, die die Menschen ihnen immer wieder in den Weg zu legen suchten.

Aber die Menschheit hat auch damals schon in jedem Fall wie immer vollständig versagt, indem sie bald nach Abscheiden der wegbereitenden Verkünder deren Worte stets verbogen oder das, was sie nicht recht verstehen konnten, ganz weglassen und den Nachkommenden vorenthielten.

Doch gerade das, was sie vorzuenthalten suchten, weil sie es damals selber nicht verstehen konnten, war das *Wichtigste* von allem!

Da diese wichtigsten Verkündungen naturgemäss stets von dem Höchsten einer jeden Lehre sprachen, was immer nur einem ganz engen Kreise zugänglich geworden war, weil es die Massen doch noch nicht verstanden haben würden, war es nicht schwer und auch erklärlich, sie zuerst zurückzuhalten, wodurch sie aber mit der Zeit ganz in Vergessenheit gerieten.

Doch eine weise Vorsehung liess sie nicht ganz verschwinden, und es kommt die Zeit, sie ist schon nahe, da aus allen Ländern Kunden kommen werden über Niederschriften, die von diesen alten Zeiten reden und gleich Zeugen auferstehen gegen die Verbiegungen durch eine dünnliche Menschheit.

Und es wird sich dabei zeigen, dass die nachfolgenden Anhänger der Lehren heute keine Föhlung mehr besitzen mit der ursprünglichen Lehre selbst, welche ganz anders lautete als wie man sie nun heute führt und lehrt! Es wurde ja sogar die Wahrheit selbst, die Jesus brachte, in dem Ausdruck und im Sinn verbogen.

Viel Kraft und auch viel gutes Wollen wurde deshalb leider von so vielen Gläubigen für Irrtümer verwendet, welche in dem Laufe der Jahrtausende sich prägten, und so sieht man heute auch die Lehren aller jener Weisen, die schon Wegbereiter waren für das Wort der Wahrheit selbst, wie Krischna, Zoroaster, Lao-Tse, Buddha und [Mohammed], in ganz *fremder* Form und damit auch anderen Inhaltes, als sie damals von diesen Verkündern selbst gegeben worden sind. Und auch die Schilderungen über deren Erdenleben sind im Lauf der Zeit entstellt. Sie stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein.

[Viele] Jahrtausende, ja Hunderttausende an Erdenjahren sind schon von dem Lichte aufgewendet worden, Euch in unsagbarer Langmut und in unfassbarer Güte mühevoll heranzubilden und Euch zu bereiten für die Zeit, in welcher Ihr Euch richten müsst, um darin zu vergehen oder herrlich aufsteigen zu können in die lichten Gärten der ewigen Freude.

Und da die Zeit, auf welche dauernd hingewiesen wurde, nun angebrochen ist, stehen die Menschen von der Wahrheit abgewendeter als je! Sie laufen hartnäckig nur den Gebilden ihres Eigenwissenwollens nach, um dabei in die Klüfte der Zersetzungen zu fallen mit dem letzten Schwertschlage der gottgewollten, reinigenden Scheidung! –

Was glaubt Ihr wohl, Ihr Menschen, was nun für Euch kommen wird? Ich gebe keinen Hinweis mehr, Ihr werdet es ja bald erleben! –

Aber noch in dieser Zeit trostlosester Verwirrungen spendet das Licht helfend mit vollen Händen aus dem Borne seiner unerschöpflichen Allweisheit immer wieder neue Gnaden, die im Ringschluss sämtlicher Geschehen sich selbsttätig noch entwickeln müssen, greifbar für alle die, welche den Wert erkennen und die Hilfen dankbar nützen.

Das Licht ziehet von allem noch einmal die Schleier fort, die von dem Menschensinn darum gewoben wurden und damit die jetzige Verwirrung bringen mussten.

Das Licht gibt Euch in dem Gericht die *Wahrheit* wieder und damit auch das Erkennen des Zusammenhanges in der grossen Führung, die die Menschheit *stufenweise* und mit Sorgfalt zu dem Lichterkennen bringen wollte, wozu alle diese Lehren dienen sollten.

Nur durch kleinen Menschensinn und Menscheneitelkeiten wurde so *Verschiedenes* und manchmal sogar Widersprechendes aus dem, das in Ursprünglichkeit nur immer *eins* gewesen ist und niemals auseinanderführen sollte!

Auch hierin hat das Dunkel bei den Erdenmenschen deren Schwächen ganz geschickt erkannt und für sich ausgenützt, um zu dem lichtfeindlichen Ziele zu gelangen.

Und diese Erdenmenschen, denen so viel Hilfen von dem Lichte aus immer und immer wieder neu gegeben wurden, folgten allen Lockungen des Dunkels durch die Eitelkeit und Selbstgefälligkeit nur allzu willig und sogar erfreut!

Und unter *diese* Menschen zähltet einst auch *Ihr*, die Ihr von einer solchen Schuld heute nichts wissen wollt und sie womöglich nur auf andere zu wälzen sucht.

Ein jeder von den heute auf der Erde inkarnierten Menschen hat einmal und meistens sogar *mehrmals* die Gelegenheit gehabt, dem Ruf des Lichtes treu zu folgen! *Einmal* wenigstens hat er die Lehre eines Wegbereiters unverfälscht empfangen.

Doch trotz der immer wieder darin sündigenden Menschheit bringt das Licht mit dem Gericht und den damit verbundenen Ringschlüssen sämtlicher Geschehen auch darin noch einmal die Gelegenheit zu dem Erkennen alles dessen, was es für die Menschheit bisher tat, um sie vor ihrem endgiltigen Sturze zu bewahren!

Mit diesen Ringschlüssen zeigt sich noch einmal wieder das Erleben aller Wegbereiter, deren Werden und auch deren Wirken in dem Strahl des Lichtes *so*, wie es gewesen ist, um dadurch das Verbogene zurechtzubiegen und für alle Zukunft vor den Sünden ehrgeiziger Eigenwissenwollender zu schützen.

Die Erdenleben und das Wirken der bekannten Wegbereiter, von Hjalldar angefangen bis zu Krishna, Zoroaster, Lao-Tse, Buddha und [Mohammed], auch noch mancher anderen, sie wachen wieder auf, da sich jetzt *jeder* Anfang mit dem Ende in dem Kreislauf zu verbinden hat, um sich dabei zu richten, aufzusteigen oder zu verfallen.

In den Geschichten *aller* werdet Ihr die einheitliche, grosse Führung aus dem Lichte nochmals deutlich sehen, aber auch den widerlichen Kampf des Dunkels gegen jede Hilfe, die den Menschen werden sollte.

Der Mensch konnte bisher den Ausschlag darin geben, der darin lag, ob er die Hilfe annahm oder sie verwarf. Mit dem Verbiegen reiner Lehren durch sein Besserwissenwollen hat er aber nur dem Dunkel Dienst geleistet, nicht dem Licht! Er brachte dadurch die Verworrenheit und Feindschaft als die Folgen jener Lehren, die in Wirklichkeit hätten *vereinen* müssen, wenn sie damals *rein* geblieben wären; so rein und klar, wie sie gegeben wurden.

Dass aber solche üble Folgen kommen konnten, zeugt nur davon, dass es *Menschenwerk* sein *muss* in den jetzigen Formen; denn was von *Gott* kommt oder unverfälscht in seinem Auftrage geschieht, kennt weder Hass noch Feindschaft [*auch nicht Widersprüche*]!

Die Wahrheit nehmt zum Prüfsteine für alles! Wo immer Ihr Unduldsamkeiten findet und Gehässigkeit, oder gar Feindschaft sehet, Hetzereien gegen andere, die nicht desselben Glaubens sind, wo

man versucht, den Andersgläubigen zu schaden, *dort ist die Lehre nicht von Gott* oder verfälscht! Und derartige Menschen dienen nur dem Dunkel, *nie dem Licht!*

Die Lehre, die das zulässt, *muss* verbogen sein, gleichviel, wie sie genannt wird; denn eine Lehre, die noch nicht verbogen ist, wird auch in Reinheit in den Gottgesetzen schwingen. Sie erzieht nicht Menschen, die dem Nebenmenschen schaden wollen!

Es gibt natürlich auch noch Menschen, die sich einer reinen Lehre wohl bedienen, sie aber missbrauchend zu *Eigenzwecken* nützen, wie Ihr es vielfach findet in der Weltgeschichte und in der Geschichte mancher Einzelvölker, die dadurch zuletzt immer dem Untergange zugetrieben werden, auch wenn sie hier und da einmal aufzusteigen scheinen.

Auffallend ist es, dass die also Handelnden nachweisbar *stets Diener solcher Lehren* selber sind, die sich seit alten Zeiten immer Priester oder *Gottesdiener* nannten. Und sie bereiteten die Lehren dabei so, dass ihre Auslegungen den Erfüllungen der Eigenwünsche nützten. Dadurch wurde der Sinn der Lehren aber schon verbogen und die Anhänger und Gläubigen dienten, ohne es zu wissen, nur den *Tempeln* und den *Kirchen, nicht aber wirklich Gott!*

Und diese sogenannten Gottes-Diener wachten immer eifersüchtig über die Erhaltung ihres Erdeneinflusses auf die gläubigen Menschen und suchten diesen dauernd zu erweitern, bedeutete und war er ja für sie gleichzeitig eine Macht und... ihr Erwerb, ihr Lebensunterhalt!

Und dadurch wurde es zum Kampf, den sie mit *allen Mitteln* führten, aber zu einem irdischen Erhaltungskampf, für den ihnen ein *jedes* Mittel recht erschien! Ihr könnt die Tatsache ja heute noch und überall sehr leicht erkennen!

Das brachte ganz naturgemäss zuletzt auch Hass und Feindschaft, Unduldsamkeit und Hetzerei den Nebenmenschen gegenüber. Aber damit dienet niemand Gott; denn Gott *verbietet* diese üblen Dinge, welche übrigens auch nur rein irdisch angesehen und *gerecht* betrachtet nur das unsaubere Sinnen *dessen* zeigen, der solcherart zu handeln fähig ist, nicht aber den davon Betroffenen zu schädigen vermögen vor Menschen, *welche noch geraden Sinnes sind!*

Es gibt also in diesen Dingen *zweierlei* als Ausgangspunkt des Falschen: Entweder ist die Lehre selbst von Menschenhand und Menschensinn verbogen, oder deren Diener suchen sie in falschem Sinn zu Zielen zu verwenden, die in erster Linie sehr *irdisch*, eigensüchtig sind. Es ist dann deren *Ausübung* verbogen und zu *Eigenzwecken* ausgenützt.

Das eine ist aber genau so sehr verwerflich wie das andere. Doch eine reine Lehre vorwiegend zu *Eigenzwecken* zu verwenden, ist noch schlimmer, als wenn eine Lehre selbst aus Unwissenheit verbogen wird.

Das alles wird sich nun in dem Gerichte zeigen! Aber an den Menschen selbst, die also sündigten wider den Geist, der ihnen allen immer wieder nur die *eine* Lehre gab als Grundbegriff des gottgewollten Seins in dieser Schöpfung: *Liebe Deinen Nächsten*, das heisst, *achte* ihn als solchen! *Darin* liegt das eiserne Gebot: dass Du ihm niemals *bewusst* schaden darfst, weder an seinem Körper noch an seiner Seele, weder an seinen Erdengütern noch an seinem Rufe!

Wer das nicht hält und anders handelt, dient nicht Gott, sondern dem Dunkel, dem er sich als Werkzeug gibt!

Der kennt auch weder Gott noch seinen allheiligen Willen, der in seinem Worte liegt. Er kennt somit auch nicht das Gotteswort in seinem *wahren* Sinn! Und das beweist ein jeder deutlich selbst durch seine Art im Wirken, also im Reden und im Tun! Ihr seht dabei sofort, wer wirklich Gott dient oder nur dem Dunkel!

Das nehmt nun zum Geleite in den Kampf, den Ihr bestehen müsst mit allem, was dem Dunkel dient und selbst vom Dunkel ist.

Stehet Ihr fest im Wort, so ist es Euch nicht schwer, stets sieghaft zu verbleiben; denn das Licht ist *stärker* als das Dunkel immerdar, und mit Euch ist die Allmacht Gottes, wenn ihr treulich dient!

Wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!

[Ermahnungen – 19]

“Wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!“ Das Wort geht schon seit langen Zeiten durch die Lande.

Es kommt als Trosteswort aus vieler Menschen Munde, aber leider oft gedankenlos und nur, damit etwas gesagt wird bei den Sorgen, welche andere bedrücken.

Das schöne Wort, welches eine *Verheissung* in sich birgt, wurde zur leeren Formel der gesellschaftlichen Höflichkeit.

Wer aber Gott nicht nennen will, wie es so viele gibt, weil sie daran gehindert sind aus tausenderlei Gründen, der nimmt dafür: „Auf Regen folgt Sonnenschein!“ Oder noch andere Gebrauchsreden, die gleichen Sinnes sind. Es gibt deren ja viele.

Doch nicht eine davon trägt den tiefen Ernst und auch die Kraft in sich wie das Wort:

„Wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe Euch am nächsten!“

Die aufrichtende Kraft, die diesem Wort entströmt, wird jeder Mensch empfinden, wenn er während schwerer Sorgen daran denkt. Es ist etwas besonderes dabei, was keiner anderen unter den vielen Tröstungsarten mitgegeben ist. Es tritt hervor wie ein sieghafter Held, und Ihr empfindet es, ohne Euch klar zu werden über das, was die Beruhigung hervorzurufen fähig ist.

Wer aber in der Botschaft steht, der kennt die Macht des Wortes, wenn es im Gesetz der Schöpfung schwingt. Darin liegt das Geheimnis dieser Wirkung. Der hier benannte Satz ist mit den Schwingungen des Lichtes gut verbunden und vermittelt deshalb eine Kraft, die überraschen muss, *wenn sie auf guten Boden fällt*.

Doch das ist Grundbedingung wie bei allem: Der Boden muss dazu bereit sein!

In schweren Nöten aber *ist* er oft bereit durch Erschütterung. Dadurch können die Worte eine Brücke bilden für die Hilfe aus der Kraft des Schöpfers, die für jede Kreatur bereit steht, da sie in der ganzen Schöpfung schwingend ist. Die Kreatur braucht nur vertrauend aufzublicken zu dem Herrn; denn das Vertrauen bildet stets den besten Weg für eine Hilfe aus der Kraft.

Nun ist der Vorgang bei der Anwendung des Satzes so: Die Worte „Wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe auch am nächsten“ *wecken das Vertrauen in dem gottgläubigen Menschen*.

Dadurch bilden diese Worte eine Brücke; denn das durch sie erstandene Vertrauen steigt empor wie eine Bitte, ein Gebet, weil es *empfunden* ist vom Menschengeste. Dabei öffnet sich der Geist für neue Kraft, die wieder ausströmt durch ihn auf die Stellen, die ihn schwer bedrücken.

So kommen diese in dem üblen Wollen andrängenden Stellen in den Strahl des Lichtes, das das Übel überwindet.

Wo aber ein Mensch nicht an Gottes Hilfe glaubt, dort kann durch diese Worte auch nicht *das* Vertrauen auferstehen, welches nötig ist, um die heilige Lichtkraft einzulassen und auf jene Stellen hinzuleiten, die die Not erzeugen.

Nun denkt Euch aber nicht dabei, dass Ihr die Lichtkraft, die Euch trifft, durch selbstsüchtige Hassgedanken und Vernichtungspläne weiter leiten sollt. Das würden unreine Kanäle sein, durch die die Kraft des Lichtes auch nicht ohne Trübung fliessen kann.

Und jede Trübung bringt Abschwächung. Ihr würdet also damit die Euch zuge dachte Hilfe schwächen in der Auswirkung. Nur wenn Ihr in dem *reinen* Gottvertrauen die Kraft aufzunehmen fähig seid, das um die Hilfe Gottes bittet und es seiner Weisheit überlässt, in welcher Art er helfen will, *dann* ist es recht und möglich, die Kraft ungetrübt zum Abwenden und Auslöschen des Übels zu verwenden.

Ihr braucht und dürft dabei nicht eigene Gedanken hegen für die Art und Form der Auswirkung! Harret in ruhigem Vertrauen.

Euer Leid zeigt der Kraft schon den Weg! Und so wird auch das schwerste Leid sich zuletzt von Euch wenden müssen, ohne dass Ihr selbst Euch dabei durch Gedanken unbedachten Zornes oder Hasses neu belastet.

Deshalb ist Euch zur Warnung auch das Wort gegeben: „*Mein* ist die Rache und *ich* will vergelten!“

Es soll Euch einen Hinweis darauf geben, dass Ihr Euch *so* verhaltet, wie es Gottes Wille ist und damit im Gesetz der Schöpfung liegt, damit Euch dann die Kraft des Lichtes wirklich helfen kann! Ihr müsst ja doch den Durchgang dafür bilden.

Wohin Ihr blickt, Ihr sehet Hilfe um Euch her, Ihr seid von Hilfen eingehüllt, sodass Ihr überhaupt nicht stürzen könntet, wenn Ihr sehen *wollt*. Und sehen, das heisst „wissen“ könnt Ihr nur durch Kenntnis der Gesetze Gottes in der Schöpfung, die den Willen tragen, der Euch hilft, wo immer Ihr in Not geratet, so Ihr Euch nicht selbst vor der helfenden Kraft verschlossen haltet!

Es kommt nun bald die Zeit, da Ihr erschüttert vor der Grösse Gottes und vor seiner Liebe stehen werdet, die in seinem Willen ruht und durch ihn wirkt! Dann werdet Ihr vor Leid vergehen wollen im Erkennen Eurer Versäumnis, Eurer Schuld, die alle diese Hilfen nicht nur von sich stiess, sondern sich über sie erheben wollte in dem Dünkel, der ja immer nur aus Kleinheit kommt; denn Grösse kennt den Dünkel nicht, weil sie es gar nicht nötig hat, noch dünkelhaft zu sein.

Deshalb ist Dünkel stets ein Zeichen innerlicher Kleinheit und der Ausdruck des Bewusstseins, dass die Kleinheit es ja nötig hat, durch Dünkel etwas grösser zu *erscheinen*, als sie selbst in Wahrheit *ist*! Gerade das Bewusstsein der eigenen Kleinheit ist die beste Nahrung für den Dünkel.

Ihr Menschen seid in Wirklichkeit von Eurem Schöpfer *so* gebettet, dass Euch nichts geschehen könnte. Ihr seid geleitet und geführt, dass nichts Euch von dem rechten Wege stossen kann, wenn Ihr nicht *selbst* es wollt!

Und trotzdem seid Ihr so gesunken, habt Euch abgewendet von dem Licht. Das, was in aller Einfachheit unmöglich war, das habt Ihr Euch geleistet und in leichtsinniger Eitelkeit erzwungen: Abirring von dem rechten Wege, der in ganz gerader Richtung aufwärts lief!

Ihr *wolltet* in den Sumpf, und Euer freier Willensentschluss stiess Euch nieder, immer tiefer, gerade der, der Euch in der Sehnsucht nach dem Lichte aufwärts heben sollte.

Ihr kennt heute die ganze Schwere Eurer Schuld noch nicht! Doch tausendfach erhebt sie sich nun gegen Euch, von allen Seiten, und bricht über Euch herein, wie es nicht anders zu erwarten war.

Es werden nun von einer Woche zu der anderen die dichten Schleier immer mehr gelichtet; denn *erkennend* sollt Ihr werden und dann untergehen, wenn Ihr nicht noch vorzieht, alle Kräfte aufzuwenden, um Euch an die letzten Hilfen bittend anzuklammern in Bereitschaft, ein vollkommen neues Leben zu beginnen, das mit Demut sich bemüht, die Grösse Gottes in der Schöpfung zu erkennen, um im Dienen den Heiligen Willen zu beachten und darin emporzuklimmen in die lichten Höhen.

Dabei hebt Ihr Euere Umgebung langsam mit und strebt in Reinheit der Schönheit Vollendung zu, die als der Ausdruck der Beschaffenheit Eures Geistes in dem Wachsen und Erblühen seiner Reife sich ergibt.

Ja, Ihr habt die Hilfe dringend nötig! Alle, ohne Ausnahme. Und deshalb rufe ich Euch heute noch einmal besonders zu, dass, wenn die Not am grössten sein wird, Euch die Hilfe Gottes auch am nächsten steht! Aber Ihr müsst der Hilfe in Euch einen Boden schaffen, der sie aufzunehmen fähig ist, wie es bei allem als Bedingung steht, was aus dem Lichte zu Euch kommt!

Seid nicht leichtfertig in dem Gottvertrauen und nicht oberflächlich in dem Glauben; denn es kann Euch *dann* nur Hilfe werden, wenn dieses Vertrauen stark und fest in Euch verankert ist.

Und Euch, Ihr Kreuzträger, sei noch einmal gesagt: Sobald Ihr unter Anfechtungen leiden müsst, die Euch das Dunkel noch bereiten will, so heget in den Nöten keine Hassgedanken, sondern bleibt davon frei und schaut vertrauend nur nach oben zu dem Licht, zu Gott, welcher Euch nie verlassen wird und der Euch helfen kann in *jeder Not*!

Dann wird Euch Hilfe, die Euch überrascht und die für Menschen Wunder *sind*; denn Gott wird dann seinen Heiligen Willen offenbaren, fühlbar und sichtbar allen Menschen, die ihn in den Hilfen sehen *wollen*! Er wird durch seine Allmacht sprechen!

Bedenket dabei aber auch, dass Ihr damit nicht spielen dürft! Der Gottsohn Jesus liess sich auch nicht von der Zinne gleiten, um den Menschen damit nur zu zeigen, wie ihn Gott beschützt! Nehmt das als Vorbild und als Warnung.

Wie oft durchkreuzet Ihr die Pläne aus dem Licht durch Unbedachtsamkeit und Oberflächlichkeit, durch Einschieben so manchen irrümlichen Eigenwollens, durch immer neue Fehler, die Ihr macht.

Dann schreit Ihr auf, wenn Euch die Folgen davon treffen und rufet Gott, dass er Euch helfen soll! Trotzdem Ihr selber gegen seinen Willen handeltet, nur weil Ihr Euch noch nicht genug darein vertieft

und die Zurufe, Winke und Warnungen aus dem geistigen Reiche noch nicht ernst genug beachtetet. Sie werden Euch in reicher Fülle dargeboten.

Allein schon die buchstäbliche Befolgung der geistigen Mahnungen hätte genügen müssen, Euch die Hälfte und noch mehr der Sorgen und des Leides zu ersparen. Eure Aufgabe sollte ja immer sein, in allem Irdischen nur *so* zu handeln, dass dem Dunkel nie mehr Möglichkeit gegeben wird, Euch irdisch angreifen zu können! Aber Ihr habt namentlich Euere Reden viel zu leicht genommen wie auch Euer Schreiben!

Darin macht also einen Unterschied. Wie oft habe ich darauf hingewiesen, dass selbst das beste Wollen sehr viel Schaden bringen kann, und auch gerade gutes Wollen schon viel schweren Schaden angerichtet hat, wenn sich der Mensch dabei ausschliesslich nur nach *seinem* Eigendenken richtet.

Wenn Ihr Euch einbildet, dass manches davon gar nicht anders hätte gehen können, so irrt Ihr sehr, Ihr dürft nicht wähen, dass der Herr nicht andere Wege gefunden haben würde als die von Euch gedachten, wenn Ihr ihn darum innig gebeten haben würdet. Und *das* ist es, was Euch noch fehlt. Das innige, kindliche Bitten!

Ihr denkt, wenn Ihr Gott dienen wollt, so müssten ihm auch alle Wege recht sein, die *Ihr* darin geht. Das ist nur eine ungerechte *Forderung* und hat mit Gottvertrauen nichts zu tun.

Lernt innig beten! Wenn Ihr eine Lösung braucht, dann wird sie Euch in irgend einer Form auch ganz bestimmt darauf gegeben werden. Doch bittet *vorher*, dass es Euch gegeben werde, *recht* zu handeln, ehe Ihr damit beginnt, und bittet nicht um gut Gelingen, wenn Ihr bereits angefangen habt nach Eurem Sinn!

Ein jeder von Euch hat die starke Führung aus dem Gral, die solltet Ihr schon bitten, Euch zu helfen! Aber selten wird dies wohl geschehen, da Ihr von Eurer Führung denkt, dass sie ja gleich Euch selbst auch dient, und Euch deshalb im Dienen helfen muss.

Ihr dürft ihrer auch dankbar oft gedenken, wenn Euch ein Werk gelungen ist, dessen Vollendung Ihr Euch selbst kaum zugetraut hättet.

Geht einmal ernsthaft in Euch und befraget ohne Zartheit der eigenen Schonung Euren Geist, wie es um diese Sache steht! So mancher von Euch wird beschämt an viele Säumnis darin denken müssen.

Es wird Euch doch [auch] gezeigt in allen Büchern, die Ihr kennen lernen dürft, mit den Berichten aus verwehten Zeiten, deutlich, klar, wie Menschen leben sollen, die vom Licht berufen sind, und wie sie dabei handeln müssen, um Erfolg darin zu haben.

Der Zweck, dass Euch das alles jetzt gegeben werden darf, liegt nicht nur allein darin, um nun Euer Wissen zu bereichern, sondern Eurem Geist die Wege wiederum zu zeigen, die er gehen muss, um stufenweise zur Erkenntnis zu gelangen.

Es wird Euch im Erleben anderer gezeigt, was Euch die Botschaft kündigt, und was sie von Euch verlangt.

Vor allen Dingen vergesst nie, dass Dunkel immer Hass gegen das Lichte hegt und nur auf die Gelegenheiten wartet, ihm zu schaden, dass es sogar Möglichkeiten dazu aufzubauen sucht, wenn es nicht anders geht, sei es bedenkenlos durch Lüge und Verleumdung oder auch durch falsches Zeugnis. Dem Dunkel wie auch seinen Werkzeugen und freiwilligen Helfern ist alles recht, wenn es das Licht in seinem Vordringen nur hemmen kann.

Aus diesem Grunde müsst Ihr doppelt wachsam sein und alles zu vermeiden suchen, wo es möglich werden kann, davon ein falsches Bild geschickt zu formen.

Und wo man Euch trotzdem bedrängt, dort denket an das Wort, dass Gottes Hilfe Euch am nächsten ist, wenn sich die Not am grössten zeigt.

Nicht allen Menschen aber gilt das Wort als die Verheissung, die es *ist*. Denn nicht einseitig nur empfangenwollend darf man davon denken, wie es Menschen in den meisten Fällen tun, sondern die Worte stellen auch eine *Bedingung*!

Gott ist darin erwähnt, das setzt voraus, dass es *den* Menschen gilt, die an *Gott* glauben und an seine Hilfe, seine Macht. Ein Gottesleugner würde sich vor dieser Hilfe aus dem Licht verschliessen!

Betrachtet Euch einmal nun die Gesetzmässigkeit, welche in den Vorgängen zur Auswirkung gelangt. Es ist nicht schwer, sie deutlich zu erkennen.

Wer wirklich in der rechten Form und Art an Gott und seinen Allheiligen Willen glaubt, der wird auch nicht in üblem Wollen *Gottgesetzen* frevlerisch zuwider handeln. Damit bleibt für ihn stets der Weg der Gotteshilfe offen!

Wenn er in irdische Bedrängnis kommt, so kann die Ursache dafür dann nur in *Menschenwerken* liegen oder in den Menschen-Anschauungen, die *nicht* immer in dem Gotteswillen schwingen, sondern menschlich-eigensüchtigen Berechnungen entspringen.

Verstösst er gegen *diese*, bleibt ihm Gotteshilfe nicht versagt.

Es ist ja oft ein grosser Unterschied in dem, was man als Schuld vor Menschenansicht und vor menschlichen Gesetzen zu bezeichnen pflegt, und dem, was wirklich Schuld vor dem Heiligen Gottgesetze ist!

Die Wechselwirkung in der Schöpfung lässt sich dabei nie beirren und sie richtet sich nicht nach dem Wortlaut *irdischer* Gesetze, sondern sie wirkt in den Schwingungen des Gotteswillens ganz allein.

Sobald ein irdischer Gesetzgeber sich bei der Ausarbeitung *irdischer* Gesetze nicht genau und sorgfältig auch *darnach* richtet, ob seine Gesetze tatsächlich nach *Gottes* allheiligem Willen sind, in diesem schwingend bleiben, ohne davon wegzulenken, so legt sich jede Auswirkung dann schwer auf ihn und hält ihn fest gebunden, auch dann, wenn er der Meinung ist, dass es zu seiner Zeit nur so und gar nicht anders hier auf Erden zu tun möglich wäre.

Es trifft auch alle die, welche in den Gesetzen handelnd andere bedrücken oder schädigen.

Das alles ist ja doch so einfach und so klar, dass eigentlich darüber gar nicht erst gesprochen werden müsste; denn die Menschen sehen es in der gesamten Weltgeschichte immer wieder, wenn sie darauf achten. Sie können schnellen Aufstieg Einzelner und ganzer Völker darin finden, die von anscheinender Höhe dann in jähem Sturz vergehen mussten!

Das war dann stets die Auswirkung der Wechselwirkung *falscher* Handlungen und mancherlei Entschlüsse, die mit dem feststehenden, immer unabänderlich verbleibenden, heiligen Gotteswillen nicht im Einklang standen.

Wer aber irdische Gesetze bei der Ausarbeitung von dem Gotteswillen abzuleiten sucht, der baut auf *festem Boden* auf und seine Werke werden auch bestehen in dem Segen und dem Frieden, den sie allen Menschen bringen, die sich nach diesen Gesetzen richten müssen!

Es ist dabei kein Unterschied in einer Auswirkung, gleichviel, ob es sich bei den Vorgängen um Einzelmenschen handelt, die für sich allein durch ihre eigenen Entschlüsse ganz bestimmte Richtlinien festzusetzen suchten, oder ob dies jeweilig für ganze Völker galt von Herrschern, die das Schicksal eines Volkes in den Händen liegen hatten: jeder Entschluss muss in dem Willen Gottes fest verankert sein, sobald ein Segen davon kommen soll!

Nicht aus dem Eigenwollen eines Menschen darf eine Bestimmung kommen, gleichviel, welche Ziele er dabei verfolgt. Seine Gedanken müssen dabei in dem Willen Gottes ruhen; denn *Gott allein ist wahrer Herrscher über alles!*

Ein jeder Mensch bleibt abhängig von ihm, sei er nun König oder Bettler. Schutz, Hilfe und Segen ist bei ihm nur dann, wenn er sich nach dem *Gotteswillen* richtet und nicht nach dem eigenen! Das bleibt bestehen allezeit und macht sich in den Auswirkungen immer wieder zuletzt sichtbar geltend.

Aus diesem Grunde wäget sorgfältig in Eurem Inneren erst alles genau ab, was Ihr zu sprechen und zu tun gedenkt, damit die Wechselwirkung Euch nur Segen davon bringen kann.

Denkt lieber zehnmal über etwas nach und sucht das Für und Wider genau abzuwägen, als ohne Überlegung auch nur einmal etwas auszusprechen und zu tun, oder manches oberflächlich zu betrachten.

Das zehnmal Überdenken fordert nicht viel Zeit. Wenn Ihr Euch erst einmal daran gewöhnt, braucht Ihr dazu nur wenige Sekunden; denn Euere Empfindung wäget blitzschnell ab.

Es kostet Euch natürlich in dem Anfang etwas Mühe, bis es sich zuletzt zur Selbstverständlichkeit entwickelt im Bewusstsein der Verantwortung!

Zu diesem Ziele müssen *alle* Menschen kommen, gleichviel, was sie auf Erden tun, wohin sie das jetzige Sein zu stellen wussten.

Dann wird ein einheitliches, frohes Wirken sich ergeben, das *der* Menschen stille Sehnsucht immer war, die mit dem Erdensein nur Gott zu dienen suchten!

Reinigende Flammengarben

[Ermahnungen – 21]

Auch heute feiern viele Menschen wieder Weihenacht, die von dem Gottessohne Jesus wissen und an seine Art und Sendung glauben.

Trotzdem die Art der Sendung von den Menschen nicht in rechter Form erkannt wurde, weil viele denken, dass er nur gekommen war, um für sie auf der Erde hier zu leiden und zu sterben, so gibt es doch auch manche unter ihnen, die in *reinstem Wollen* zu Gott beten und ihm danken für die Sendung seines Sohnes.

Und *diesen* Menschen soll geholfen werden um ihres reinen Wollens willen, wenn auch durch Schmerz und Leid, so es nicht anders möglich ist, sie zum Erkennen ihres Irrtumes zu bringen!

Es ist der Schmerz, das Leid dann eine Tat der grössten Liebe, welche ihnen nochmals helfen will, damit ihr reines Wollen nicht verloren gehe nur eines falschen Lernbegriffes halber, den sie durch die Schulen und die Kirchen in sich aufgenommen haben und [von dem sie] nun jetzt freiwillig nicht mehr davon lassen können, weil sie fürchten, dadurch ohne Halt zu werden und sich irdisch Anfeindungen auszusetzen.

Den Menschen soll geholfen werden! Doch nicht denen, die gleich ihnen irre geführt wurden, aber nicht das grosse, reine Wollen in sich tragen, sondern Lauheit, Oberflächlichkeit, Gleichgültigkeit in allem, was mit diesem Feste in Verbindung steht. Auch denen nicht, welche das Fest nur als ein irdisches, nicht aber als ein geistiges betrachten aus Gewohnheit!

Für diese trägt der Liebesstrahl, der heute und zum [zu dem] Feste des Strahlenden Sternes durch die Flammen des Gerichtes dringt, nicht frohe Hilfe, sondern Abwehr in sich, dass sie stürzen müssen im Gericht!

Der Strahl der Liebe, der heute seit Monden nun zum ersten Male wieder diese Erde trifft, ist Vorbote der Gottesliebe selbst, welche sich langsam wieder ihrer Erdenhülle zubewegt, der Bahn des Sternes [Der „Strahlende Stern“!] folgend, der nun fordernd in der Urkraft seiner geistigen Beschaffenheit der Erdenmenschheit immer näher kommt. [Fordernd kommt er in der Urkraft seiner geistigen Beschaffenheit der Erdenmenschheit immer näher, von dieser noch nicht einmal erkannt.]

Er braust heran, als Bote Gottes, als ein Zeuge Dessen, Der gesendet wurde, um den Allheiligen Willen zu erfüllen!

Er machet dabei alles *neu*; denn durch ihn [seine Strahlung] bricht zusammen, stürzt das, was im Gericht zum Sturz gezeichnet worden ist! Er bringt die *Auslösung* dazu. In seinem Strahle werdet Ihr das *Grobstoffliche* nun [bald] erleben!

Es ist schöpfungsgesetzmassige Auslösung des schon geschehenen [Heiligen] Gerichtes in der groben Stofflichkeit, wie sie verheissen ist seit langem! *Gerichtet* ist bereits [wird] ein jeder Mensch nach seinen Werken, die sein Inneres erkennen lassen.

Unter diesen Werken sind nicht seine grobstofflichen Werke zu bezeichnen, die er vor den Menschen *sehen* lässt, sondern die Auswirkungen seines *wahren* Wollens das er vor den Menschen oft verbirgt.

Die Auswirkungen seines Wollens zeigen sich als seine Werke, welche im gesetzmässigen, selbsttätigen Weben dieser Schöpfung für die Menschen zuerst unsichtbar verbleiben, wie ich in der Botschaft schon geschildert habe, die aber mit ihrem Erzeuger im Zusammenhange stehen, sich auch mit der Zeit im Grobstofflichen fühlbar und auch sichtbar machen müssen.

Und dieses Gottgericht ist überall bereits erfolgt! Geistig hat es sich sofort ausgewirkt und nun ist es auch feinstofflich geschehen.

Der anstürmende Strahlende Stern ist jedoch nun der Schlüssel, welcher das Geschehen in der groben Stofflichkeit erschliesst und hier vollendet, was schon in dem Geistigen und in der Feinstofflichkeit vor sich ging.

Die Kraft des Sternes *bricht* die Mauern, welche der Mensch um sich selber baute, sie lässt ihn das Gericht empfinden, an welchem er unter der grobstofflichen Deckung seines Erdenkörpers bisher noch vorüberschleichen konnte.

Der Stern ist Schlüssel zum grobstofflichen Geschehen, das in allem von den wesenhaften Helfern vorbereitet ist!

Damit wird er jedoch auch nun zum letzten Ruf an alle Erdenmenschheit, zur letzten Warnung, die in schneller, ja unmittelbarer Folge auch das Ende mit sich bringt, das nur für *die* Menschen zum Anfang werden kann, die sich den Gottgesetzen nunmehr fügen wollen, ganz bedingungslos, in demütiger Anbetung Gottvaters, der allein ihr Herr ist bis in alle Ewigkeit!

Auch wenn sie sich in ihrem Eigenwollen von ihm abzuwenden suchten und sich selbstgewählte Götzen schufen, die von ihren Sockeln von der Allmacht Gottes nun herabgestossen werden, auf *die* stürzend und sie in dem Sturze mit zermalmend, von denen sie dazu erhöht wurden.

Menschen, Ihr steht in einer Zeit, für deren Schärfe Ihr Gott danken müsst, weil sie allein Euch Rettung bringen kann, indem sie Euch erweckt aus tiefem Schläfe, welchem Ihr verfallen seid durch Euer eignes Wollen!

Erschütterungen auf Erschütterungen werden Euch nun treffen aller Art, irdisch und damit eng verbunden seelisch. Viele Menschen können heute seelisch nur getroffen werden, wenn sie das *Irdische* erleben müssen in der *gröbsten* Form, weil sie schon viel zu abgestumpft in allem sind und ihre Seelen hinter einem Steingebäude abgeschlossen ruhen, um wie gelähmt dem Todesschlafe zuzuträumen.

Das Steingebäude ist das Werk des Erdverstandes, das *zuerst* verletzt, zertrümmert werden muss, bevor die Seele etwas von den Strahlungen des Lichtes merken kann.

Das Werk des irdischen, den Geist bedrückenden Verstandes spannt sich alles verhärtend über diese ganze Erde, es ist sogar in vielen Einzelmenschen noch besonders aufgebaut. Doch bei dem ersten Stoss des Lichtes schon kommt es sehr schnell ins Wanken.

Mit dem Erscheinen des Strahlenden Sternes aber bricht es überall zusammen unter viel Geschrei der daran Hängenden, unter deren Verwünschungen und gegenseitigem Verfluchen.

Das ganze, wilde Durcheinander ist dann überall geschmückt mit Wahnsinnstaten, aber auch vermischt mit aufsteigenden Bitten der Verzweiflung!

Gerade dadurch, dass das üble Werk so fest gefügt und irdisch stark erscheint, muss sein Zusammenbruch nur um so fürchterlicher werden, weil durch die Stärke seines Widerstandes sich auch der Lichtstoss machtvoller gestalten wird.

Dann werdet *Ihr* fest stehen in dem Durcheinander, freudig Euren Blick zu Gott gewendet; denn Ihr seid behütet und geschützt in seiner Allmacht Gnade, wenn Ihr wirket [wahrhaft lebet] in dem Wort!

Und Eure Sicherheit gewähret Schutz und Hilfe allen, deren Bitten in dem Gotterkennen sich zum Lichte wenden. Den Weg könnt *Ihr* den Suchenden erklären, welcher sie herausführt aus den Schlingen und den Fallen des stürzenden Dunkels, dass sie nicht mitgerissen werden, wenn ihre Seelen in dem letzten Augenblicke noch sich *ehrlich mühend* an das Wort zu klammern suchen.

Dass der Strahl aus der göttlichen Liebe schon jetzt, inmitten aller Zornesstrahlen gesendet wird, ist wiederum eine so unermessliche Gnade, wie sie der Mensch viel später erst verstehen wird. Der Strahl der Liebe heute gibt noch vielen Menschen eine Möglichkeit, sich mitten im Gericht retten zu können. Solchen, welche sonst verloren gehen müssten, da ihre Kraft nicht ausgereicht hätte, sich loszulösen von dem Dunkel, dessen Fangarme sie indem Sturze festzuhalten suchen.

Der Strahl göttlicher Liebe, der ihr selbst vorausgeht! Jener Liebe, die mit Jesus eng verbunden ist, welche zum Teil aus Jesus kommt.

Wie einst durch die Geburt des Gottessohnes Jesus auf die Erde, so wird damit auch heute *noch einmal erneut* der Grund dazu gelegt, dass unser Fest des Strahlenden Sternes wiederum ein Dankfest werden kann für die kaum vorstellbare Gottesliebe!

So wie am siebenten September jeden Jahr es das Fest göttlicher Reinheit froh gefeiert wird, das Fest der *Lilie*, so ist das Fest des Strahlenden Sternes durch diesen neuen Gnadenakt des Herrn zu einem Fest göttlicher Liebe jetzt geworden, zum Fest der *Rose!* –

Wo immer der Strahlende Stern die reinen, geistdurchglühten Flammen in das Weltall sendet, erfüllt sich an den Stellen stets gleichzeitig auch ein grosser Gnadenakt der Gottesliebe!

Und wenn er jetzt hier auf der Erde das *Gericht* auslöst, so liegt auch *darin* Gottesliebe; denn sie bringt Erlösung und Befreiung von dem Dunkel und von allem Übelwollen für die lichtstrebenden Kreaturen!

Da dieses Sternes Flammengarben ein *Gericht* auslösen müssen, liegt nur an den Menschen, die in ihrem üblen und gottabgewandten Wollen, ihrem Eigendünkel und der Selbstsucht üble Werke formten, die den reinigenden Strahl des Lichtes nicht ertragen, sondern dabei wanken und in Trümmer gehen!

In Wirklichkeit birgt dieser Strahl in seiner Glut nur reinste Kraft für die nun in dem Weltgeschehen fällige Erhöhung aller Erdenmenschen und der Erde selbst! Also die Strahlung reinsten Gottesliebe, die jedoch nur ertragen wird von *dem*, der in der Gottesliebe schwingt.

Und alles, was *nicht* darin schwingen kann, wird von der Reinheit dieser Strahlungen schmerzhaft erfasst, versengt, verbrannt; denn dieses Sternes reinigende Flamme ist nicht nur für den Geist, sondern für alle Kreatur, auch für die grobe Stofflichkeit bestimmt. Und zu der Reinigung gehört Vernichtung alles dessen, was nicht in der Gottesliebe schwingen kann! –

Der Stern würde auf *jeden Fall* zu dieser Zeit gekommen sein, um nun die Fülle seiner Glut über die Erde auszuschütten, dabei in seiner starken Geisteskraft die Menschheit und die Erde saugend hochzuheben in ein neues Reich, in welches sie nach dem Gesetz des Gotteswillens nun gehört!

Wären die Erdenmenschen *so* gereift, wie sie es in ihrer Entwicklung schon heute hätten sein müssen, wenn sie alle Gesetze in der Schöpfung zu beachten suchten, so würde sein Erscheinen jubelnde Begrüssung auslösen bei den Menschen und beglückte, dankerfüllte Anbetung des Herrn, der ihn gesendet hat!

Doch da es nicht so ist, sondern die Erdenmenschheit im Versagen sogar tiefer sank, als es für möglich angesehen werden kann, wirkt sich nun sein Erscheinen *anders* aus. Er muss zuerst zerstörend und vernichtend wirken, bis sich seine hebende und aufbauende Strahlungskraft zu reinsten Geltung bringen kann, weil sie dann auf *den* Boden fällt, der durch die Not dazu bereitet ist, sie würdig zu empfangen!

Nur *deshalb* wird der Stern den Menschen zum Gericht, und allem, was nicht nach dem Willen Gottes ist. Und nach dem Willen Gottes ist nur das, was in der *Gottesliebe* schwingt, weil Gott die Liebe *ist!*

Versteht Ihr Menschen nun die grosse Einfachheit, die in dem ganzen Weltgeschehen liegt? Was auch darin geschieht, es kann immer nur *Liebe* sein!

Ihr aber habt Euch von der Liebe Heiligkeit ein ganz verzerrtes Bild gemacht, habt den Begriff davon herabgezogen in den Schmutz.

Doch auch dies wiederum nur durch den erdgebundenen Verstand, der seiner Eigenart entsprechend lediglich die auf grobstoffliches Gefühl erbaute Erdenliebe kennt, für die Empfindung eines reinen Geistes aber kein Begriffsvermögen hat. Und das grobstoffliche Gefühl hat er auch noch zum rohen Trieb verbogen!

Doch nicht genug damit, drängte es den Verstand, im Fortschritt seiner Überzüchtung auch noch diesen rohen Trieb, der immerhin wie bei den Tieren an sich rein verbleiben konnte, weiterhin hinabzudrücken bis zur Sünde!

Den Erdenmenschen einem Tiere gleichzustellen, war als Ziel dem hohnlachenden Dunkel viel zu wenig. Es wollte das Geschlecht der Erdenmenschen *noch viel tiefer* haben, *unter jedes Tier noch stellen!*

Die Menschen, welche sich in ihren langsamen Entwicklungen unter sorgfältigen Führungen so vieler von dem Licht bestimmten und dazu herangezogenen Erwählten mühevoll aus den zuerst in ihren Körpern noch vorhandenen, aber doch *reinen* Tiertrieben schon herauszuarbeiten vermochten, sollten nicht nur wiederum dahin zurücksinken trotz der in ihnen schon erwachten Geister, sondern sollten tiefer als vorher stehend gezwungen werden.

Durch den dem Dunkel willig dienenden, auf seine Anregung von diesen Menschen selbst zu gross gezüchteten Verstand, der ewig zweifelnd, grübelnd dem noch nicht genug erstarkten Geiste keinen festen Stützpunkt mehr gewährt, brachten es diese damit so abhängig Gewordenen in selbstwirkender Folge fertig, aus dem reinen Triebe ihres Körpers eine niedrigste und schlaue *berechnende Gier* zu erziehen, also sogar noch des Tieres Natürlichkeit darin in dem Menschen zu vergiften!

Damit war alles grundsätzlich verdorben und der Erdenmensch zur niedrigsten unter den Kreaturen in der ganzen Schöpfung mühelos herabgedrückt, weil dies die Folge des selbsttätig sich in alle Übel steigernden Verstandes bei der einseitigen Überzüchtung nach dem Sündenfalle werden *musste*, sobald er auf die vielen Hilfen aus dem Licht nicht hörte!

Und dass er *nicht* auf diese Hilfen hören würde, war dem Dunkel klar, da es die *Eitelkeit* des Menschen kannte, die durch den Dünkel des falsch aufwuchernden Erdverstandes immer grösser werden musste.

So war dem Menschen mit dem falschen Züchten des Verstandes nicht nur eine tiefe verderbenbringende Seelenfalle gestellt worden, sondern durch die dabei aufschliessende Eitelkeit gleichzeitig auch ein schwerer Riegel mitgegeben, der verhindern musste, dass sich eine Seele wieder aus der Falle retten konnte; denn die Eitelkeit im Besserwissenwollen würde diese kleindenkenden Erdenmenschen nun auf Hilfen aus dem Lichte in dem Worte nicht so leicht mehr hören lassen!

Es ist schon richtig, wenn ein Schaudern Euch ergreift, sobald ich einmal ausspreche, wie weit der Mensch gefallen ist!

Es muss aber jetzt ausgesprochen sein und an das Licht gezerrt werden aus seinem düsteren Versteck, damit es endgültig vernichtet werde von dem Strahl des Sternes, wenn es nicht der einzelne Erwachende im Feuer des erwachten Geistes selbst verbrennt. Gerade heute will ich es erfüllen an dem Tage der heiligsten Gottesliebe.

Ich rufe es den Menschen zu, damit sie es erkennen und sich lösen von dem Übel, dem sie wie dem stärksten Rauschgifte verfallen sind durch Schliche des so arg verbogenen Verstandes! Denn nur dieser ganz allein hat sie dazu gebracht.

Der Verführer wusste nur zu gut, dass es so kommen *musste*, nachdem die Menschheit die von ihm lockend gebotene und falsche Richtung eingeschlagen hatte!

Es konnte gar nicht anders kommen; denn der Verstand, der nur ein ausführendes Werkzeug des menschlichen Wollens werden sollte, *beeinträchtigt* jetzt alles Wollen und hat sich dadurch selbst zum falschen Führer aufgeschwungen, der mit dem Heiligen Willen Gottes nicht Verbindung haben kann und damit auch von Gottesliebe abgeschnitten ist.

Gerade heute, zu dem Fest Heiliger Gottesliebe, das es künftig wieder werden soll, musste ich Euch noch einmal das Bild vorhalten, damit Ihr seht, wie *Eure* Liebe jetzt zum grössten Teil beschaffen ist, damit Ihr schauernd Euch besinnt und einen Funken reiner Gottesliebe noch empfangen könnt!

Ich ziehe dieses Bild hervor, damit es nun zertrümmert werden kann mit allem Falschen, das jetzt keinen Raum mehr in der Schöpfung haben darf nach deren grosser Reinigung!

Es wäre nie so weit gekommen, wenn die Menschen auf die vielen Hilfen aus dem Lichte wenigstens *einmal* nur *nachhaltig* gehört hätten!

Sie hörten wohl zu manchen Zeiten, während ein Verkünder unter ihnen weilte, doch nach seinem Scheiden grübelten sie schnell wieder an seinem Wort herum, um es dabei in aufsteigenden Zweifeln und im Besserwissenwollen zu zerstückeln, zu verbiegen und sich neu zurechtzuformen nach dem eigenen Geschmack. Und so versank die Erdenmenschheit langsam, aber sicher immer tiefer in den Schlamm, den ihre eigenen Gedanken formten und verbreiteten.

Nun aber rafft Euch kraftvoll auf! Denn nicht noch einmal wird solches Geschehen zugelassen. Es ist zu Ende, aber nur *mit Euch*, wenn Ihr diesmal nicht auf die Gottesworte hören wollt, welche Euch heben sollen zu *dem* Punkte, wo der Mensch *als Mensch* zu stehen hat in dieser Schöpfung!

Er darf nicht mehr als eine Missgeburt, die weder ganz als Mensch noch ganz als Tier zu sein vermag, in dem vollkommenen Werke des Schöpfers stehen bleiben, um dessen Schönheit zu verzerren, um das Schwingen reiner Harmonie noch weiterhin zu hemmen und zu stören.

Es kommt das Heilige Gericht, Ihr Erdenmenschen! Deshalb werdet *Menschen* oder vergehet in den Flammengarben des Strahlenden Sternes!

Ihr Träger des Heiligen Kreuzes an der Stirne aber *dankt* dem Herrn für diese grosse Reinigung; denn Ihr, die Ihr das Wort der Botschaft rein in Euren Seelen traget mit dem grossen Wollen zu dem Guten, die Ihr nach lichten Höhen strebet, *Euch* wird der Stern die grosse Kraft verleihen, in Euch *neu* zu werden nach dem Willen Gottes!

Ihr werdet unter starkem Lichtschutze durch diese schweren Zeiten gehen, die Euch läutern und erglügen lassen immer mehr, bis Ihr zu Flammen werdet, die zur Ehre Gottes in der reinsten Anbetung auf Erden leuchten und unter den Menschen helfend wirken, anziehend überall, wo sich ein Geistesfunke im Erwachen noch zu lichter Höhe heben will!

Deshalb gehet nun hin in dem Vertrauen auf das Wort, das Euch die rechten Wege zeigt, die Ihr zu gehen habt, und das Euch auch die Kraft vermitteln wird für Stunden, da Euch das Verzagen fassen will.

Denket daran, dass alles, was auch kommt, ein Gnadenakt der *Gottesliebe* ist, welche die Reinigung erzwingt!

Ein *Dankesfest* für die wirkende Gottesliebe werde nun in Zukunft jedes Fest des Sternes, welches sich mit dem bisher bekannten Weihnachtsfest vereint.

Traget *Ihr* dazu bei durch Eure Hilfe an den Menschen, die in Seelennöten sich bald an Euch wenden werden.

Bringt ihnen Hilfe *in dem Wort!* Denn das verbleibt das Einzige noch [dieses es ist das], dessen sie *zuerst* bedürfen!

Die Kluft der Eigenwünsche

[Ermahnungen – 20]

Wo immer einem Erdenmenschen Worte von dem Lichte geboten werden, dort setzt er im Begreifen wollen den Sinn um in seine irdisch-menschlichen Gepflogenheiten und zieht die Worte damit in den engen Kreis *seiner* Erwartungen und Wünsche. Ohne sie dem *Wortlaute* nach umzustellen, erniedrigt er sie doch, weil er vergisst, dass solche Worte nicht von Menschensinn ausgehen, sondern von *der* Höhe kommen, die für sein Begreifen unerfassbar ist.

Er bemüht sich aber auch nicht darum, wenigstens in solchen Fällen einmal seine Denkungsweise *umzustellen*, zu versuchen, *dem Wege* einigermaßen zu folgen, den die Worte zu ihm *herabkommen*, oder dies wenigstens seinem Begreifenwollen zu Grunde zu legen, sondern er nimmt einfach in seinem Dünkel an, dass Gott von dem *menschlichen* Standpunkte aus zu ihm sprechen muss, wenn er ihm etwas mitteilen will, was zu seinem Heile ist.

Es hat gar keinen Zweck, sich gegen diese Tatsache zu sträuben; denn es *ist* so, wie sich täglich immer wieder zeigt!

Aber *das* gerade wird dem Menschen zum Verderben; denn er hat damit die ihm gereichte Hand zum Aufstiege nie angenommen und muss nun in Auswirkung der letzten Wechselwirkung an sich selbst erleben, dass die Hand zurückgezogen ist, die er bisher achtlos zur Seite liess, um stolz an ihr vorbeizugehen in dem Wahne seines Eigenwissenwollens.

Gerade *dann* findet er sie nicht mehr, wenn er sie gern erfassen möchte in der Stunde seiner Not!

Es ist aber *so* einschneidend für jeden Menschen und so wichtig, von dieser Bequemlichkeit und diesem Dünkel abzulassen, dass ich immer wieder davon sprechen muss, um zu versuchen, es den Menschen derart beizubringen, dass sie mich verstehen; denn ohne diese Änderung *vom Grunde aus* sind sie nicht fähig, geistig wieder aufzusteigen, trotzdem sie es sich vorzutäuschen suchen in so mancher Form.

Die Formen, die sie selbst ersannen, sind ja alle falsch und müssen nun in Trümmer gehen. Die Menschen werden dabei in Verzweiflung stürzen und dann krank an Körper und an Seele untergehen, wenn sie sich nicht vorher noch bequemen, *folgsam wie die Kinder* nach dem Wort der Wahrheit sich zu fügen und mit *aller* Kraft, die ihnen übrig blieb, mühsam die eine Stufe nach der anderen wieder emporzuklimmen, welche sie im Trotz des Besserwissenwollens unbemerkt hinabgeglitten sind!

Das falsche Denken durch Verbogenheit des irdischen Verstandes!

Es ist unsagbar traurig, dass überall gerade *dieser* Hauptfehler der Menschen bei allem ihrem Denken so auffallend in den Vordergrund sich schiebt und ihm dabei die Klarheit eines Ausblickes verwischt.

Was er auch denkt, wo immer er auch prüfen will, sein Eigendünkel lässt ihn nicht zur Wahrheit kommen, weil er selbst damit auf falschem Boden steht, von dem aus er nie richtig denken *kann*, auch wenn er ehrlich sich darum bemüht.

Und so werden die meisten aller Menschen nun auch in den Abgrund sinken, ohne es zu denken, ohne es im Anfange des Sturzes zu bemerken.

Dieser Augenblick ist aber bereits da, er kommt nicht erst. Die meisten Menschen sind schon eine Zeit im Sturz begriffen, und sie werden diesen Sturz auch nicht mehr hemmen können, weil sie viel zu spät zu dem Erkennen kommen; denn sie hörten nicht auf das, was sie noch rechtzeitig zur Rettung hätte kommen lassen, weil sie die Blicke in Erwartung und in Hoffnung ihrer Eitelkeit entsprechend nach der *falschen* Seite richteten.

Wenn sie sich aber endlich wenden wollen, dann können sie das Heil nicht mehr erreichen; denn eine Kluft hat sich inzwischen aufgetan, die sich nicht überbrücken lässt, während sie selbst schon zu weit abgetrieben sind, dem Strudel der Vernichtung zu, der sie nicht mehr aus seinem ansaugenden Strom entlässt.

So werden grosse Massen ihren selbstgewollten Irrtümern erliegen, weil sie in Wirklichkeit nur Eigenwünschen treueste Gefolgschaft leisteten und allem anderen geringere Beachtung schenkten.

Und dieses Eigenwünschen, das nun seit Jahrtausenden regiert, welches der Mensch mit grosser Sorgfalt pflegte und erzog, es ist *so* eingewurzelt durch die Pflege, dass es sich bereits in *alles* drängt, dass sogar jedes beste Wollen schon bei dem Entstehen von dem Übel mit durchwoben ist, ohne dass der Mensch selbst etwas davon merkt.

Er glaubt es nicht, auch wenn man es ihm zeigt, er hält es nicht für möglich und doch ist es da, es liegt stets auf der Lauer und bricht plötzlich durch, erzwingt sich Geltung, oft gerade dann, sobald es gilt, selbstlos zu sein, wie es der Gottesdienst erfordert.

Und da im Reich der Tausend Jahre nur noch *Gottesdienst* bestehen soll, als Grundlage in allem Wirken, als Grundbedingung des Seindürfens überhaupt, so könnt Ihr es Euch denken, was dabei entstehen muss, was solcher Menschheit harret! Es ist etwas, was selbst der Ernsteste unter den Suchern oder unter denen, welche schon gefunden haben wollen, sich nicht vorzustellen fähig ist. Und doch wird es zur Tat, weitgreifend, sichtig, richtend!

Ihr alle seid mit einbegriffen; denn auch Ihr habt diesen Ernst des kommenden Geschehens und der Forderungen, die Gott an Euch stellt, noch *nicht* erkannt.

Aus diesem Grunde gehe ich heute noch einmal näher darauf ein; denn nun ist die Zeit da, in der Ihr Euch bewähren müsst in allem, auch in diesem.

Es ist für mich das immer wiederkehrende Ermahnenmüssen zwar schon trostlos; denn ich finde dafür selten nur Verständnis und Ihr Menschen werdet es gewohnt. Weil es so oft geschieht, dünkt es Euch zu bekannt und dadurch wähnt Ihr, es bereits erfasst zu haben. Aber die Worte liegen unbenutzt in einem ganz versteckten Winkel Eurer Seele, noch der Auferstehung harrend.

Ihr achtet ihrer nicht, weil Ihr sie immer wieder haben könnt, so glaubt Ihr wenigstens, und dann vor allen Dingen, weil sie Euch nicht recht behagen. Sie sind Euch unbequem, deshalb erscheint es so, als ob sie Euch ermüden oder Euch nichts Neues geben könnten und Ihr geht aus diesem Grunde leerbleibend daran vorbei, um schnell wieder auf andere Gedanken abzulenken. Ich weiss dies wohl. Doch trotzdem will ich noch einmal dieser für Euch so wichtigen und unerlässlichen Veränderungs-Bedingung näher treten, wenn Ihr auch glaubt, darüber schon genau Bescheid zu wissen.

Ihr wisst es *nicht!* Denn von dem Nichtwissen liefert Ihr immer wieder neu untrüglichen Beweis.

Nehmen wir zuerst einmal das Wort, die Botschaft! Ich greife da nicht Einzelfälle unter Euch heraus, sondern es ist mit mehr oder mit weniger Veränderung im Grunde doch bei allen Menschen immer wieder ganz genau dasselbe, wenn sich dabei auch die äusseren Formen manchmal wesentlich verschieden zeigen. Sie sind dann nur den jeweiligen irdischen Verhältnissen der Einzelnen und deren Bildungsgrade und Erfahrungen entsprechend angepasst.

Die dünkeltaften Spötter und die Geistesträgen schalten wir dabei vollkommen aus; denn diese richten sich damit schon sowieso von selbst und kommen für die Zukunft nicht mehr in Betracht. Von ihnen brauchen wir also gar nicht zu reden.

Nehmen wir deshalb die ernsthaft nach dem Lichte Suchenden und die noch *geistig* Regen.

Denkt Euch, ein solcher Mensch kommt mit dem Wort der Botschaft in Berührung. Sie *muss* und *wird* ihn irgendwie berühren, weil es bei dem *Geiste* gar nicht anders möglich ist, sobald *das* Wort bis zu ihm dringt, das aus dem Lichte kommt. Ein jeder *Geist* wird darauf hören, wenn er nicht zu sehr vermauert ist oder schon schläft.

Der Mensch empfindet dabei Freude oder Schreck, er wird sich in das Wort vertiefen und dabei vielleicht erkennen. Nehmen wir nun einmal die, welche zu ihrem Heil *erkennen*.

Sie sind mit Eindringen des Wortes tief bewegt, sie fühlen sich befreit, emporgehoben. Bereit, die Fehler einzusehen, sich zu bessern, bitten sie um Rat, um Kraft und bringen gern ihre Bedrängnisse zur Sprache, sei es nun mündlich oder schriftlich. Bedrängnisse meist irdischer, und nur ganz selten von *geistiger* Art. Bedrängnisse, die sie verschuldeten, zu denen sie die Ursache gegeben haben.

Und wohlgermerkt, das sind die *Guten*, sind solche, die das Wort annehmen und sich ändern wollen! Seht selbst: bei dem Erkennen kommen sie sogleich mit Bitten, in denen die Erwartung der Erfüllung schwingt! Das nennen sie Gott *dienen* wollen!

Sie haben ihrer Meinung nach das grosse „gute Wollen“ und das andere soll nun die Kraft des Lichtes tun. Oder... muss? Ja, nach ihrer Meinung ist das Wort „muss“ schon richtig, das heisst, nach der allerinnersten Meinung! Und das Licht muss nach ihrer Erwartung auch in einer *Art* helfen, wie *sie* es sich

wünschen und denken! Ihre Gedanken sind ja Wünsche und ihre stillen Wünsche ihre unausgesprochenen, kaum klargewordenen Gedanken.

Das Beste und das Grösste, was der Mensch dem Schöpfer und Erhalter geben zu können vermeint, ist, dass er vor ihm kniet und in Ergebung ruft:

„Hier hast Du meine Seele, Herr. Tue mit ihr nach Deinem Wohlgefallen!“

Das ist des Menschen Höchstes, was er zu tun vermag, zugleich das Demütigste und das Beste, auch das Rechte,... *seiner Erdenmeinung nach!*

Aber es ist *nicht* so! In diesem seinen Tun liegt nur Bequemlichkeit und Trägheit seines Geistes, die damit zum Ausdruck kommen!

Nicht Gott will dabei für den Menschen handeln müssen, sondern immer nur *der Mensch* hat dieses *selbst* für sich zu tun! Hat sich mit aller Kraft zu mühen, die Gesetze Gottes endlich zu erfüllen! Den Weg einzuschlagen, den das Wort der Wahrheit ihm noch einmal zeigt.

Wie töricht sind die Menschen doch und trotzdem wie geschickt sich selbst in dem zu täuschen, das ihnen als Kostbarstes zu sein hat und auch verbleiben muss, wenn sie noch weiterhin die Gnaden ihres Gottes mit geniessen dürfen wollen.

Das Falsche und Verbogene in *allem* Tun und Denken dieser Erdenmenschen ist *so* furchtbar, dass man um sie bangend wohl verzagen müsste ohne Wissen von dem reinigenden Sturme, der nun in der Kraft des Lichtes wehen wird, zur Rettung derer, die noch einen kleinen Funken ihres *Geistes* unter den kommenden Trümmern aller Menschen-Irrungen verborgen schwelen haben.

Ein solcher Funke wird vom Sturm entfacht werden oder verlöscht, je nach der Sehnsucht und des Wollens eines solchen Funkens.

Und trotz des tiefen Ernstes dieser Zeit sucht der Mensch immer noch sein kleines Eigenwünschen und sein Eigenwissen in das Räderwerk des grossen Schöpfungswirkens einzuschieben, um selbst *die* Erfüllungen nach seinem Sinn zu formen, die aus Gottes Allmacht kommen!

Doch dies alles wollen sie sich niemals eingestehen, um keinen Preis! Im Gegenteil, sie halten fest an dem Gedanken, dass ihr falsches Tun der erste Schritt zur Umwandlung *schon ist*. Und diesen Schritt bezeichnen sie als Demut, sie sind stolz auf ihr Vertrauen zu der Hilfe aus dem Licht, die sie erbitten und auf die sie warten.

In Wirklichkeit aber hat sich dabei schon wieder das verderbenbringende Eigenwünschen in den ersten Schritt vermischt und diesem seinen Aufschwungswillen sehr getrübt!

Die Menschen merken nichts davon. Sie sind enttäuscht, wenn nicht sofort die Hilfe ihnen sichtbar einsetzt, trotzdem sie nur ihr „Wollen“ in die Waagschale geworfen haben und sonst nichts! Das „Wollen“ war bei ihnen schon die Tat, die aber nur zu einer „*Bitte*“ reichte, was sie bereits für etwas ganz besonders Grosses halten.

Gewiss, das „gute Wollen“ *darin* ist in der jetzigen Verbogenheit schon etwas Grosses und auch Seltenes, doch es genügt nicht zur Erfüllung der *Forderung*, die Gott nun an die Menschheit stellt, zu deren Heile! Nur das strengste, unnachsichtigste *Fordern* kann der Menschheit überhaupt noch Rettung bringen, da sie sonst nicht zum Erwachen kommen und bald wieder in das Alte, Falsche und die geistige Bequemlichkeit zurücksinken würden.

Und Gott *fordert!* Er *fordert* jetzt von Euch, bevor er wieder etwas geben wird, da Ihr ja freiwillig Euch nicht entschliessen wolltet, *seine* Wege zu benützen, die er für Euch in der Schöpfung weben liess! Und die allein nach *seinem* Willen sind.

Der Menschheit gutes Wollen nützt nichts, wenn dieses Wollen nicht zur *Tat* gewandelt wird. Zur *Tat* gewandelt durch die Menschen *selbst*, bevor sie vor Gott treten mit erneutem Bitten!

Das steht ganz deutlich in der Botschaft als die *Grundbedingung*. Die Menschen selbst müssen durch ihr tätiges Mühen jetzt einmal *beweisen*, wie ernst es ihnen mit ihrer eigenen Rettung ist!

Dann nur nimmt sie der Herr noch einmal in Gnaden an. Es ist aber entschieden etwas anderes, ganz anderes, als wie es sich selbst gutwollende Menschen vorzustellen suchen! Und mehr als einmal wies ich schon ausdrücklich in der Botschaft darauf hin.

Wer nicht erfüllen will, *sich selber* zu bemühen, für *sich selbst* zu ringen, der ist auch einer Hilfe nicht mehr wert!

Nur in ehrlichem Ringen und im Mühen kommt die Hilfe in der Kraft, sonst bleibt sie aus.

Nur in dem Ringen, in der *Tat* öffnet sich jeder Mensch in *rechter* Weise, sodass Kraft und damit Hilfe in ihn strömen kann.

Die Kraft *ist* Hilfe, wenn er sie verwertet, also *nützt!* Doch niemals anders als in seinen *Taten!* Die Menschen sollen sich umwandeln und *dann* kommen, nicht aber kommen sollen sie, um sich wandeln *zu lassen!*

Wie der Mensch sich wandeln soll, *was* er dabei zu tun hat, steht genau erklärt in meiner Botschaft!

Wenn er es darin finden *will*, so *wird* er es auch finden, auf jeden Fall. In keiner Lebenslage lässt mein Wort den Suchenden unaufgeklärt, sei sie auch, wie sie wolle.

Wer daher mit Fragen kommt, der hat die Botschaft nicht verstanden, der hat nicht tief und ernst genug darin geschürft. Dem ist es also auch nicht ernst genug mit seinem *Suchen!* Er nimmt sich nicht *die* Mühe, die Bedingung ist, wenn ihm Hilfe werden soll. Deshalb wird er auf Hilfe auch vergeblich warten müssen.

Prägt Euch das ein, die Ihr Euch Sucher nennt! Ihr findet darin einen Maßstab für die Regsamkeit Eueres Geistes selbst, womit Ihr Euch nicht täuschen könnt.

Das Fragen ist Bequemlichkeit von dem, der selbst die Botschaft in den Händen hat. Er regt sich nicht genug, sonst würde ihm nicht *eine* Frage übrig bleiben.

Suchet, so *müsst* Ihr finden, was Ihr für Euch braucht! Doch suchen, also Euch bemühen, müsst Ihr schon.

Und im *Bemühen* findet Ihr *das geistige Erleben*, das Ihr nötig habt, wenn Ihr Gewinn von meinem Worte für Euch ziehen wollt! Denn wenn ich Euch auch alle Eure Fragen immerfort erklären wollte, wenn ich jeden Menschen hundert Jahre hindurch unterrichten würde, er könnte keinen Gewinn davon haben; denn er hat dann trotzdem nichts *erlebt!*

In einem andauernden Vorwärtstreben in dem Wissenwollen kann er gar nicht zum Erleben dessen kommen, was er lernt. Jedes erlernte Wort muss erst einmal zur *Tat* werden! Allein in der Betätigung, sei sie auch geistig nur, kann es in den *Besitz* des Einzelnen gelangen!

Aus diesem Grunde hat es keinen Zweck, immer und immer wieder Neues von mir hören zu wollen. Ich habe schon genug gesagt, soviel, dass Euer ganzes Erdensein nicht dazu ausreicht, das Gesagte in Euch zu verwirklichen, noch weniger nach aussen hin!

Handelt doch erst einmal nach dem, was ich Euch *bisher* sagte! Ihr aber zögert damit in der Meinung, erst noch viel mehr erfahren zu wollen, möglichst *alles zu wissen*, bevor Ihr einen eigentlichen Anfang mit Euch selber macht.

Ihr habt ja dabei immer nur zu tun, das Neue in Euer Verständnis einzuprägen. Zum Erleben des bereits Gesagten bleibt Euch dabei keine Zeit. Und so versäumt Ihr *alles!*

Lasst nun die Jagd nach Neuem; denn Ihr könnt ja doch mit *Kleinem* nur beginnen, wenn ihr alles *ganz* erfüllen wollt, wie es sein *muss*.

Es gibt in dieser ganzen Schöpfung keinerlei Erfüllung ohne einen Anfang, dem stetiges Wachsen folgt, welches zur Blüte und zu Früchten treibt, die wiederum ein neues Werden in sich tragen.

So, wie Ihr *jetzt* Euch zeigt, kann es Euch nur ergehen wie dem Erdenkörper, welcher träge werden muss, sobald er *übersättigt* ist! Es ist nicht anders möglich. Nur frisch angefangen, klein und demutsvoll, und *dann* erst langsam, aber sicher *vorwärts* in dem Wissen!

Anders könnt Ihr nichts erreichen, weil *alles* in der Botschaft für die Erdenmenschheit *neu* ist, wenn Euch manches darin auch bekannt erscheint. Doch es *erscheint* nur so, weil Ihr zu oberflächlich damit umzugehen sucht.

Wenn Ihr es *recht* betrachtet, in dem emsigen Bemühen eines regen Geistes, ist es *neu!*

Regt Euch nur *selbst* und kommt nicht gleich mit Fragen über Hemmungen und Lasten, unter denen Ihr zur Zeit zu leiden habt. Nehmt zuerst mein *Wort* richtig auf und sucht es in Euch zu *erleben*, dann wird sich alles sicher wenden!

Deshalb beobachtet Euch scharf und seht Euch vor, dass Ihr den Hang zu Eigenwünschen in dem Dienen abzulegen fähig werden könnt, was Ihr natürlich erst erreicht, wenn Ihr es fertig bringt, diesen für Euch verhängnisvollen Fehler zu erkennen.

Es ist nicht schwer, sobald Ihr von dem Wort der Botschaft aus Euch selbst betrachtet mit der Unerbittlichkeit, die jeder ernsthaft Suchende und nach den lichten Höhen Strebende *gegen sich selbst* anwenden *muss*, wenn er sein Suchen und sein Streben ehrlich meint.

Das ist der erste, schwere Schritt, der in Erfüllung alle anderen dann leichter werden lässt. Bringt nur die Kraft und auch den Mut zusammen, ihn zu tun, dann blüht Euch Hilfe überall, ohne dass Ihr noch besonders darum bitten müsstet.

Ihr kommt dann dazu, dass Ihr Eurem Gotte nur noch Dank und immer wieder Dank zu stammeln haben werdet, während alles Bitten sich von selbst unnötig macht.

Gehet hin und handelt also, damit bald der Frieden und die Freude bei Euch wohnen können! –

Seele

[Gralsbotschaft, Band III, 51]

Viele Menschen, welche meine Botschaft sehr gut aufgenommen haben, sind trotzdem noch nicht ganz klar über den Ausdruck „Seele“! Aber es ist erforderlich, dass Klarheit auch darüber herrscht.

Gerade über Seele hat die Menschheit immer viel zu viel geredet und dadurch ein Alltagsbild geformt, welches in seiner Oberflächlichkeit zu einem Allgemeinbegriff geworden ist, der gar nichts in sich trägt.

Wie ein verwaschenes und abgegriffenes Gemälde steigt es vor den Menschen auf, wenn das Wort Seele fällt. Verblasst und inhaltslos zieht es an ihnen dabei still vorüber. Es kann dem Einzelnen nichts sagen, weil es zu viel gebraucht wurde.

Gerade deshalb aber, weil es nichts mehr sagen kann, nahmen *die* Menschen gern Besitz davon, die in nichtssagender Beredsamkeit ihr Scheinlicht leuchten lassen wollen auf Gebieten, die menschlichem Wissen nicht erschlossen werden konnten, weil sich der heutige Mensch davor verschlossen hält.

Auch *die* Menschen gehören mit zu ihnen, welche vorgeben, sich ernsthaft damit zu befassen. Sie halten sich dafür verschlossen durch ihr falsches Suchenwollen, das kein Suchen ist, weil sie mit vorgefassten, viel zu eng begrenzten Meinungen an eine solche Arbeit gehen, die sie in die Auffassung des erdgebundenen Verstandes pressen wollen, der niemals die Möglichkeit erhalten kann, von sich aus etwas davon aufzunehmen.

Gebt einem weitsichtigen Auge eine Lupe, die für Kurzsichtigkeit zugeschliffen ist... Ihr werdet sehen, dass das Auge nichts damit erkennen kann.

Nicht anders geht es diesen Suchenden bei ihrer Tätigkeit, die sie von irrtümlichen Grundsätzen ausgehend zu erfüllen suchen. Wenn dabei überhaupt einmal etwas gefunden werden kann, so wird es nur verwischt erscheinen und entstellt, auf jeden Fall nicht so, wie es den Tatsachen entspricht.

Und in das anscheinend getrübt und durch nicht zureichende Hilfsmittel immer nur verzogen erscheinende Unbekannte stiess man auch den Ausdruck „Seele“ mit hinein, aber gab es so, als ob ein festes Wissen dafür vorläge.

Das wagte man, weil sich ein jeder sagte, dass ja doch niemand vorhanden sei, der die Behauptung widerlegen könnte.

Das hat sich alles aber so fest eingewurzelt, dass nun niemand davon lassen will, weil sich das haltlose und unbegrenzte Bild beim Worte Seele immer wieder zeigt.

Der Mensch denkt dabei sicherlich, dass, wenn man ein Bild möglichst vielumfassend lässt, man nicht so leicht darin fehlgehen kann, als wenn die Grenze fest gezogen wird.

Das Vielumfassende ist aber auch gleichzeitig nichts Bestimmtes sagend, unübersichtlich, wenn nicht haltlos und verschwommen, wie in diesem Falle. Es gibt Euch nichts, weil es selbst nicht das Rechte ist.

Aus diesem Grunde will ich noch einmal in klaren Worten ausdrücken, was *Seele* wirklich *ist*, damit Ihr endlich ganz klar darin seht und nicht so haltlos weiterhin noch Ausdrücke verwendet, deren wahren Sinn Ihr gar nicht kennt.

Dass man so viel von Seele sprach, liegt auch mit darin, dass der *Geist* des Menschen sich nicht genug regte, um zu zeigen, dass er *auch* vorhanden ist.

Dass man nur immer von der Seele sprach und unter Geist mit Vorliebe an ein Produkt des erdgebundenen Verstandes dachte, war eigentlich das beste und sprechendste Zeugnis für den wirklichen, traurigen Zustand aller Menschen in der Jetztzeit!

Die Seele galt als Tiefstes, als das Innerste, und weiter ging es nicht, weil ja der Geist tatsächlich schläft oder doch viel zu schwach und träge ist, um sich als solcher bemerkbar machen zu können. Deshalb spielte er mit anscheinendem Recht die Nebenrolle. Er, der Geist, der eigentlich doch *alles* ist und auch das einzige, was in dem Menschen wirklich *lebt*, oder besser gesagt, der leben *sollte*, aber leider schläft.

Dass der Geist mit einer Nebenrolle sich begnügen musste, geht ganz deutlich aus vielen bekannten Bezeichnungen hervor. Unter Geister versteht man zum Beispiel in erster Linie Gespenster, man sagt, sie „geistern“ herum.

Überall, wo im Volksmunde der Ausdruck „Geist“ verwendet wird, ist immer etwas dabei, das entweder nicht willkommen ist und gemieden werden möchte, oder das etwas bedenklich ist, nicht ganz sauber oder gar bössartig, kurz, was in untergeordneter Art und Weise sich zeigt und auswirkt. Es sei denn, der Ausdruck „Geist“ wird mit dem Verstande in Zusammenhang gebracht.

In diesen Fällen, wenn der Ausdruck mit dem Verstande zusammenhängend gebracht wird, liegt sogar eine Art Achtung darin. *So* arg verbogen ist das Wissenwollen auf diesen Gebieten. Ihr braucht Euch ja nur die beiden Ausdrücke einmal nach heutigen Begriffen deutend denken:

Durchgeistet und beseelt!

Unwillkürlich werdet Ihr nach alter Gewohnheit auch hierbei den Ausdruck „durchgeistet“ mehr dem irdischen [**kälteren**] Wirken näher stellen, und zwar der männlichen Tätigkeit, namentlich dem Verstandeswissen, und den Ausdruck „beseelt“ mehr weiblich [**wärmer**] empfinden, gehobener, gleichzeitig aber auch verschwommener, nicht in Worte zu binden, weniger irdisch seiend. Mit anderen Worten also: verinnerlichter, aber unbestimmt, also ohne feste Grenzen, unirdisch seiend. Versucht es nur, Ihr werdet die Bestätigung in Euch schon finden!

Das sind die Früchte der bisherigen so falschen Anschauungen der Menschen, die falsche Begriffe bringen mussten, weil man dem *Geist* ja die Verbindung mit der Geistesheimat abgeschnitten hatte, und damit auch von den Kraftzufuhren aus dem Lichte!

Er musste **ja** verkümmern und auch in Vergessenheit geraten, weil er auf der Erde in den Körpern eingemauert blieb, und damit mussten sich auch selbstverständlich dementsprechend alle Anschauungen ändern.

Ein Mensch, der für sein ganzes Leben in Gefangenschaft verschwindet, wird von der Öffentlichkeit bald vergessen, während alle, welche nicht mit ihm unmittelbar einmal zusammenlebten, überhaupt nichts von ihm wissen.

Nicht anders ist es mit dem Geiste während der Zeit seiner Gefangenschaft auf Erden!

Durch die Botschaft aber wisst Ihr schon, dass dieser Geist *allein* den Menschen zu dem Menschen macht, dass der Mensch nur durch ihn zum Menschen werden kann!

Das wieder gibt Euch den Beweis, dass alle Erdenkreaturen heute, die den Geist gefangen halten, von dem Lichte aus auch nicht als Menschen angesehen werden können!

Das Tier hat nichts vom Geist, deshalb kann es auch nie zum Menschen werden. Und der Mensch, der seinen Geist vergräbt und ihn nicht wirken lässt, gerade das, was ihn zum Menschen macht, der ist in Wirklichkeit kein Mensch!

Hier kommen wir zu einer Tatsache, die noch zu wenig beachtet worden ist: Ich sage, dass der Geist den Menschen dazu stempelt, ihn zum Menschen macht. In dem Ausdrucke „zum Menschen *machen*“ liegt der Hinweis, dass der Geist *nur* in seinem *Wirken* die Kreatur zum Menschen bildet!

Es genügt also nicht, den Geist **nur** in sich zu tragen, um Mensch zu sein, sondern Mensch wird eine Kreatur erst dann, wenn sie den Geist *als solchen* in sich *wirken* lässt!

Das nehmt **heute** als Grundlage für Euer Erdensein! Das macht zum Grundbegriffe für das zukünftige Leben auf der Erde hier! Ausserhalb der groben Stofflichkeit zeigt es sich dann von selbst, sobald Ihr Euren Erdenkörper nicht mehr tragt.

Wer aber seinen Geist in sich als solchen *wirken* lässt, der wird auch niemals wieder Dunkel neu erstehen lassen können, ebensowenig würde er sich einfangen lassen von dem Dunkel.

Ihr habt erkennen dürfen und müsst auch das Ende sehen, wohin alles führt, wenn der Geist in den Menschen nicht zum Wirken kommen kann, weil er geknebelt ist und ferngehalten wird von jeder Kraftzufuhr aus Gottes Allheiligem Lichte!

Wie von dem Lichte aus nur *der* als Mensch betrachtet wird, der den Geist in sich wirken lässt, so soll es **künftig** auch auf dieser Erde werden! *Das ist die Grundlage zum Aufstieg und zum Frieden!*

Denn wer den Geist in sich zum Wirken kommen lässt, kann *nur* den Weg zum Lichte gehen, was ihn immer mehr veredelt und erhebt, sodass er zuletzt Segen um sich breitet, wohin er auch kommt.

Nun will ich nochmals sagen, was die Seele ist, damit Ihr alle alten Anschauungen fallen lasst und in der Zukunft einen festen Halt darinnen habt.

Das Beste ist, wenn Ihr Euch zuerst sagt, dass *Geist* den Menschen vor den grobstofflichen Kreaturen auf der Erde zu dem *Menschen* macht.

Wir können aber ebensogut und mit Recht erklären, dass der *Geist* der eigentliche *Mensch* selbst ist, der sich in verschiedenen Hüllen vom Keime bis zur Vollendung entwickeln muss, weil er den Drang dazu stets in sich trägt.

Der äusserste Punkt seiner Entwicklung, der als vom Lichte am weitesten entfernt auch *der* Punkt ist, wo der Geist unter dem Drucke der schwersten, dichtesten Hülle sein eigenes Wollen in grösster Stärke entfalten muss, und damit auch zum Glühen kommen kann und soll, um dann wieder emporsteigen zu können, näher zum Licht, ist in Ephesus die Grobstofflichkeit dieser Erde.

Dadurch wird der Erdenaufenthalt zum *Wendepunkte* aller Wanderungen! Er ist also ganz besonders wichtig.

Und gerade auf der Erde wurde nun der Geist durch falsches Wollen unter dem Einflusse des anschleichenden Dunkels von den Menschen selbst gefesselt und vermauert, sodass er an der Stelle, da er zum höchsten Erglühen durch regste, stärkste Tätigkeit kommen sollte, von vornherein zur Untätigkeit gezwungen war, was das Versagen der Menschheit nach sich zog.

Und deshalb ist an diesem für den Menschengeist so wichtigem Wendepunkte auch die Tätigkeit des Dunkels am regsten, deshalb wird der Kampf *hier* ausgefochten, dessen Ende die völlige Niederlage und Vernichtung des Dunkels bringen muss, wenn der Erdenmenschheit überhaupt noch einmal geholfen werden soll, damit sie nicht ganz verloren gehe. –

Die Tätigkeit des Dunkels war also hier auf der Erde stets am regsten, weil sich hier der Wendepunkt der Wanderung des Menschengeistes bildet, und weil zweitens gerade hier das Dunkel am ehesten einzugreifen fähig wurde, da hier der Mensch am weitesten von dem Ausgangspunkte der helfenden Kraft des Lichtes entfernt ist und deshalb leichter zugänglich für andere Einflüsse werden kann.

Trotzdem ist dies keine Entschuldigung für den fallenden Menschengeist; denn dieser brauchte nur in ehrlichem Gebete zu *wollen*, um eine reine Verbindung mit der Lichtkraft sofort zu erhalten. Ausserdem ist ihm gerade auch der grobstoffliche Körper durch seine Dichte ein besonderer Schutz gegen Einwirkungen anderer Art als solche, die er selbst durch Wünschen herbeizuziehen sucht.

Doch dies ist Euch ja alles durch die Botschaft schon bekannt, wenn Ihr es darin finden *wollt*.

Denkt Euch also den *Geist* als eigentliche Menschenart, welcher als Kern die vielen Hüllen trägt, zum Zwecke der Entwicklung und Entfaltung eigener Stärke, die bis zur höchsten Belastungsprobe durch den grobstofflichen Körper sich steigern muss, um zur sieghaften Vollendung kommen zu können.

Diese immer mehr ansteigenden Belastungsproben sind aber gleichzeitig wechselwirkend auch die fördernden Entwicklungsstufen, die Erde dabei die äusserste Wendefläche.

Sagen wir also ruhig, *der Geist ist der eigentliche Mensch*, alles andere sind nur Hüllen, durch deren Tragen er erstarkt und in dem sich damit steigenden Sichregennüssen er immer mehr erglüht.

Die Glut, in die der Geist dadurch versetzt wird, erlischt nicht, wenn er die Hüllen dann ablegt, sondern sie führt den Geist emporhebend hinauf in das geistige Reich.

Denn gerade in dem Sichregennüssen unter der Last seiner Hüllen wird er zuletzt so stark, dass er den stärkeren Druck im Reich des Geistes dann bewusst-bleibend ertragen kann, was er als Geistkeim nicht vermochte.

Das ist der Gang seiner Entwicklung, die um des Geistes Willen vor sich ging. Die Hüllen selbst sind dabei nur als Mittel zum Zweck zu betrachten.

Deshalb ändert sich auch nichts, wenn der Erdenmensch den grobstofflichen Körper ablegt. Es ist dann noch derselbe Mensch, nur ohne grobstoffliche Hülle, bei der auch die sogenannte Astralschale verbleibt, die zur Bildung des grobstofflichen Erdenkörpers nötig war, und die aus der mittleren Grobstofflichkeit stammt.

Sobald der schwere Erdenkörper mit dem Astralkörper abgefallen ist, bleibt der Geist nur noch mit den zarteren Hüllen bekleidet. In *diesem Zustande* nennt man dann den Geist „*die Seele*“, zum Unterschiede von dem Erdenmenschen in Fleisch und Blut!

Im weiteren Emporsteigen legt dann der Mensch auch nach und nach noch alle Hüllen ab, bis er zuletzt nur noch den Geistkörper behält, mit einer geistigen Umhüllung, und so als Geist ohne Umhüllung anderer Wesensarten eingeht in das Reich des Geistigen.

Das ist ein selbstverständliches Geschehen, da ihn dann keine fremde Hülle mehr zurückzuhalten fähig ist und er deshalb naturgemäss emporgehoben werden *muss* durch seine Art der eigenen Beschaffenheit.

Das ist also der Unterschied, der Euch sehr oft im Verstehenwollen Schwierigkeiten macht, weil Ihr nicht Klarheit hattet und die Vorstellung davon deshalb verschwommen blieb.

In Wirklichkeit kommt bei dem Menschen überhaupt nur *Geist* in Frage. Alle anderen Bezeichnungen richten sich lediglich nach dessen Hüllen, die er trägt.

Der Geist ist alles, ist das *Eigentliche*, also der Mensch. Trägt er mit anderen Hüllen auch die Erdenhülle, so heisst er Erdenmensch, legt er die Erdenhülle ab, so ist er von den Erdenmenschen als Seele gedacht, legt er auch die zarten Hüllen noch ab, so bleibt er der Geist ganz allein, der er schon immer war in seiner Art.

Die verschiedenen Bezeichnungen richten sich also lediglich nach der Art der Hüllen, welche selbst nichts sein könnten ohne den Geist, der sie durchglüht.

Bei den Tieren ist es etwas anderes; denn diese haben in sich etwas Wesenhaftes *als Seele*, dessen Art die Menschen *nicht* besitzen!

Vielleicht sind *dadurch* so viele Irrungen entstanden, dass die Menschen denken, die Tiere haben *auch* eine Seele, die sie handeln lässt. Aus diesem Grunde müssten bei dem Menschen, der noch Geist dazu hat, Geist und Seele etwas Getrenntes sein und vielleicht sogar getrennt wirken können.

Das ist aber *falsch*; denn von der Art der Tierseele hat der Mensch nichts in sich. Bei dem Menschen durchglüht der Geist allein alle Hüllen, sogar dann noch, wenn er vermauert und gebunden ist. Bei Fesselung des Geistes durch den Verstand wird die belebende Wärme des Geistes in falsche Bahnen gelenkt, die der unverbildete Geist selbst nie wählen würde, wenn ihm freie Hand gelassen ist.

Aber über alle Verbogenheiten und Fehler der Menschen gibt die *Botschaft* klare Auskunft, vor allen Dingen darüber, *wie* der Mensch zu denken und zu handeln hat, wenn er in lichte Höhen kommen will.

Heute gilt es nur, den Ausdruck „Seele“ noch einmal zu klären, damit falsches Denken darüber ein Ende nehmen kann.

Das beste für Euch Menschen würde sein, wenn ich darin noch einen Schritt nun weiter gehe und Euch sage, dass *nur das Tier* eine *Seele* hat, die es leitet. Der Mensch aber hat Geist!

Damit ist der Unterschied *genau* bezeichnet und in rechter Art.

Wenn ich bisher den Ausdruck Seele noch verwendete, so war es nur, weil er Euch eingewurzelt ist, so fest, dass Ihr so schnell nicht davon lassen könnt.

Nun aber sehe ich, dass es nur Irrtümer verbleiben lässt, wenn ich nicht einen scharfen Schnitt der Trennung darin mache. Deshalb prägt Euch als Grundlage fest ein **für alle Zeit**:

Das *Tier* hat *Seele*, aber der Mensch *Geist*!

Es ist schon richtig so, auch wenn es Euch jetzt fremd erscheint, weil Ihr die Seele oft besungen habt. Aber glaubt mir, es ist nur das Gebundensein an den bekannten Ausdruck, das Euch bei dem Worte Seele ein erhebendes Gefühl erstehen lässt als Folge der Gesänge, die Ihr um den Ausdruck Seele allezeit zu flechten suchtet.

Besinget dafür nun einmal den *Geist*, und bald wird dieser Ausdruck glanzvoll vor Euch auferstehen, viel klarer noch und reiner, als der Ausdruck Seele Euch je geben konnte.

Gewöhnt Euch daran, dann seid Ihr auch wieder einen Schritt vorangekommen in dem Wissen, das zur Wahrheit führt!

Doch nur als *Grundlage Eueres Denkens* sollt Ihr diesen Unterschied nun wissend in Euch tragen. Im Übrigen könnt Ihr den Ausdruck Seele auch beim Menschen weiterhin behalten, da es Euch sehr schwer sein würde, sonst die notwendigen Stufen der Entwicklung richtig getrennt zu halten.

Die Seele ist der von der Grobstofflichkeit schon gelöste Geist, *mit* feinstofflichen und auch wesenhaften Hüllen.

Er muss für Eueren Begriff so lange Seele bleiben, bis er die letzte Hülle von sich streift und als nur noch geistig seiend einzugehen fähig ist in das geistige Reich.

Habt Ihr es *so* in Euch, dann kann der Ausdruck Seele auch bei Menschen angewendet werden und verbleiben.

Es ist das beste, wenn Ihr Euch den Werdegang des Geistkeimes in die drei Abteilungen formt:

Erdenmensch – Menschenseele – Menschengeist!

Solange Ihr den rechten Begriff davon habt, mag es gehen, sonst aber wäre es nicht anzuraten, weil tatsächlich nur das Tier eine „Seele“ im *wahrsten Sinne* hat. Eine Seele, die etwas für sich allein ist! Der Mensch aber hat ausser dem Geiste keine für sich selbständige Seele.

Aber Ihr könnt bei dem Menschen anstatt Seele nicht gut sagen: Der Geist mit Umhüllungen, ebensowenig der umhüllte Geist, oder später der Geist ohne Umhüllung, der enthüllte Geist.

Das würde an sich zwar richtig sein, aber es ist zu umständlich zur Formung eines Begriffes.

Deshalb wollen wir das Bisherige beibehalten, wie es Jesus auch schon tat, als er von Seele sprach. Ihr werdet seinen Hinweis, dass sich die Seele lösen müsse, nun viel besser noch verstehen; denn die Seele lösen heisst nichts anderes, als die den Geist zurückhaltenden noch vorhandenen Hüllen ablegen und damit von deren Schwere lösen, damit der Geist dann davon befreit weiter aufsteigen kann.

Doch zu den damaligen Erdenmenschen konnte er so verstandesangepasst nicht sprechen, er musste einfacher im Ausdruck bleiben und deshalb die gewohnte Art und Weise beibehalten.

Es kann auch heute noch derart verbleiben, wenn Ihr nur vom wahren Sachverhalte genau wisst.

Prägt es Euch ein:

Das Tier hat Seele, aber der Mensch Geist!

Natur

[Gralsbotschaft, Band III, 52]

Wie bei dem Ausdruck „Seele“ ein verschwommener Allgemeinbegriff unter den Menschen geformt worden war, so ist es auch mit dem Ausdruck „Natur“. Auch dieses Wort ist viel zu viel verwendet worden als ein grosser Sammelbegriff für alles, mit dem man gern und auf bequeme Art fertig werden wollte, ohne sich darüber den Kopf zerbrechen zu müssen. Namentlich aber für das, wobei der Mensch schon im Voraus wusste, zu keiner klaren Lösung kommen zu können.

Wie oft wird das Wort „natürlich“ angewendet, ohne dass überhaupt etwas Bestimmtes dabei gedacht ist. Der Mensch spricht von „naturverbunden“, von schöner Natur, aufgeregter Natur, von Naturtrieben, und so geht es weiter in den zahllosen Benennungen, mit denen man in grossen Umrissen etwas bezeichnen will, was mit der Natur mehr oder weniger in Zusammenhang zu bringen ist.

Was *ist* aber Natur! Es müsste doch gerade dieser Grundaussdruck *zuerst* ganz klar verstanden sein, bevor man ihn zu allem Möglichen verwendet. Werft Ihr die Frage aber einmal auf, so werden Euch wohl ohne Zweifel viele Aufklärungen zugerufen, mit mehr und weniger Bestimmtheit in den Angaben darüber; doch aus allem könnt Ihr klar ersehen, dass die Menschen sich dabei sehr vielseitige Vorstellungen machen, denen einheitliches Wissen fehlt.

Wir wollen uns deshalb auch hierin einen Weg bahnen zu einem feststehenden Bilde in der Vorstellung für dieses Wort „Natur“.

Das beste ist, wenn wir den Begriff darüber in unserem Vorstellungsvermögen in *Abteilungen* trennen, um dadurch leichter zu dem Verständnisse des Ganzen zu gelangen.

Nehmen wir deshalb zuerst einmal die *grobe Form* der „Natur“, die äussere Erscheinung! Ich gehe dabei der Einfachheit halber ausnahmsweise von dem Erdenmenschendenken aus und kehre erst dann zuletzt alles um, damit der richtige Gang von oben herabkommend wieder vor Eueren Augen gestellt wird.

Natur im grössten Sinne betrachtet, also mit Eueren grobstofflichen Erdenaugen gesehen, ist die durchglühte und damit belebte und geformte Materie. Unter Materie stellt Euch die verschiedenen Schichten der Stofflichkeit vor.

Dazu gehören in erster Linie alle Bilder, die Eure Erdenaugen wahrzunehmen fähig sind, wie Landschaften, auch alle feststehenden und beweglichen Formen der Pflanzen und Tiere, umfassender ausgedrückt: alles, was Ihr durch Eueren Erdenkörper wahrzunehmen fähig seid, mit Eueren grobstofflichen Sinnen.

Ausgenommen davon ist aber alles, was die *Menschen künstlich formten*, wobei sie Bestehendes Veränderungen unterziehen, wie bei Häusern und jeglichen anderen Gebilden. Das hat dann aufgehört, zur Natur zu zählen.

Dabei kommen wir bereits von selbst einer grundlegenden Unterscheidung näher: Was der Mensch *verändert*, also nicht in seiner Grundbeschaffenheit belässt, gehört nicht mehr zur Natur im *eigentlichen* Sinne!

Da ich aber auch sage, dass die Natur in ihrer äussersten Erscheinung die durchglühte und damit belebte und geformte Grobstofflichkeit ist und Ihr aus meiner Botschaft bereits wisst, dass *wesenhafte* Kräfte die Stofflichkeiten durchglühen, so könnt Ihr selbst ohne weiteres folgern, dass nur *das Natur* sein kann, was mit *wesenhaften Kräften* im engsten Zusammenhange steht.

Ich meine hier *die* wesenhaften Kräfte, die als Ring sich um die Stofflichkeiten schliessen.

Es ist dies eine ganz besondere Art, von der wir in der nächsten Zeit nun werden sprechen müssen, da sie als eine Sonder-Schöpfungsart von dem grossen Allgemeinbegriff des Wesenhaften, das in *allen* Sphären sich als Grundlage befindet und hinauf bis zur Grenze reicht, da die Wesenlosigkeit Gottes beginnt, abzutrennen ist.

Ich muss die jetzigen Begriffe vom Wesenhaften, die ich Euch bereits geben konnte, mit der Zeit ja noch viel weiter auseinander ziehen, wenn ich das Bild vervollständigen will, welches Ihr mit der ansteigenden Reife Eures Geistes aufzunehmen fähig sein werdet.

Natur ist also alles das, was aus der Stofflichkeit von den wesenhaften Kräften, die ich Euch noch näher schildern muss, durchglüht sich formen und zusammenschliessen konnte und vom Menschengeste in der Grundart nicht verändert wurde.

Die *Grundart* nicht verändern, die das Wesenhafte gab, das ist Bedingung für den *rechten* Ausdruck: die Natur!

Also hängt auch der Ausdruck „die Natur“ ganz untrennbar zusammen mit dem *Wesenhaften*, das die Stofflichkeit durchdringt. Daraus könnt Ihr auch richtig weiter folgern, dass Natur nicht etwa an die Stofflichkeit gebunden ist, sondern nur an das *Wesenhafte*, dass das Natürlichsein und überhaupt Natur die unverbogen bleibende Auswirkung des wesenhaften Schaffens ist!

So kommen wir nun Schritt für Schritt der Wahrheit immer näher; denn wir können weitergehend nun auch folgern, dass Natur und Geist getrennt nur aufzufassen ist! Natur liegt im Wirken einer ganz bestimmten wesenhaften Art, und Geist ist, wie Ihr wisst, etwas ganz anderes.

Geist ist durch Inkarnationen wohl oft mitten in die Natur gestellt, aber er *ist* nicht die Natur und auch kein Teil von ihr, wie auch Natur kein Teil vom Menschengeste ist!

Ich weiss, es ist nicht leicht, dass Ihr aus diesen kurzen Worten klar erkennen könnt, worum es hierbei geht, aber wenn Ihr Euch recht darein vertieft, so *könnt* Ihres erfassen, und schliesslich *soll* ja Euer Geist in erster Linie *beweglich* werden in dem Mühen, einzudringen in das Wort, das ich Euch geben kann.

Gerade die dazu bedingte *Mühe* bringt Euch die Beweglichkeit, die schützend Euren Geist vor Schlaf und Tod bewahrt, ihn hochreisst aus den Angeln anschleichenden Dunkels.

Wenn man mir auch so oft verstandeshinterhältig und böswillig vorzuwerfen sucht, dass ich die Menschen mit den Hinweisen auf die stets lauernde Gefahr geistigen Einschlafens und Todes durch mein Wort bedrücke und sie ängstigend bedrohe, nur um damit Einfluss zu gewinnen, so werde ich doch nie aufhören, die Gefahren, welche Euren Geist bedrohen, vor Euch bildlich hinzustellen, damit Ihr sie kennt und nicht mehr blindlings in die Fallstricke und Lockungen geratet; denn *ich diene Gott* und nicht den Menschen! Damit gebe ich, was Menschen *nützt* und nicht nur das, was ihnen irdisch wohlgefällt und dabei geistig tötet!

Gerade das, womit man mein Wort übelwollend anzugreifen sucht im Dienste des sich schon verzweiflungsvoll wehrenden Dunkels, *gerade das zeugt nur davon*, dass ich in Wahrheit *Gott* diene und nicht auch darauf sehe, dass ich Menschen mit dem Worte wohlgefalle, um sie für mein Wort zu fangen!

Die Menschen *müssen* ja herausgerissen werden aus ihrer selbsterwählten, geistigen Behaglichkeit, die sie nur einzuschläfern fähig ist anstatt sie stärkend zu beleben, wie Jesus einst schon sagte mit der Mahnung, dass nur der, der in sich neu geboren wird, in das Reich Gottes gehen kann, und auch mit seinem wiederholten Hinweise darauf, dass *alles neu* werden müsse, um vor Gott bestehen zu können!

Und immer sprechen auch die Menschen selbst von diesen inhaltsschweren Worten, mit dem Brusttone ehrlichster Überzeugung von der Wahrheit dessen, was sie bergen. Tritt aber nun die Forderung an sie heran, dass sie sich selbst *zuerst* neu werden lassen müssen in dem Geiste, dann schreien sie ein Wehe nach dem anderen; denn an sich selbst haben sie dabei ja noch nie gedacht!

Nun fühlen sie sich in ihrer Behaglichkeit bedrängt und hofften doch, dass sie mit Jubelchören in den Himmel eingelassen werden, ohne selbst dabei etwas zu tun, als alle Freuden zu geniessen!

Nun suchen sie den unbequemen Rufer mit Geschrei zu übertönen in der Überzeugung, dass sie es noch einmal so wie schon bei Jesus fertig bringen, den sie als Verbrecher, Aufrührer und Gotteslästerer vor allen Menschen erst moralisch brandmarkten und mordeten, sodass er sogar daraufhin nach anscheinendem Rechte menschlicher Gesetze noch verurteilt und getötet werden konnte.

Wenn es auch heute doch in vielen Dingen anders ist, so fehlt es auf der Erde nicht an spitzfindiger Klugheit des Verstandes, der dem Dunkel dient, um auch das Einfachste und Klarste geschickt zu entstellen und damit auf Harmlose und Unbeteiligte zu wirken, wie es ja zu allen Zeiten auch die willig falschen Zeugen gab, welche durch Neid und Hass oder durch Aussicht auf Gewinn zu vielem fähig sind.

Aber der Heilige Wille Gottes ist machtvoller als solcher Menschen Tun, er irrt sich nicht in seiner unverbiegbaren Gerechtigkeit, wie es bei Menschen möglich ist! So wird auch *letzten Endes* alles Dunkel in dem üblen Wollen nur dem Lichte dienen müssen, um damit zu zeugen für das Licht!

Die Menschen aber, die sich ehrlich mühen, Gottes Wahrheit zu erfassen, werden daran lernen und Gottes Grösse erkennen, seine Weisheit, seine Liebe, und ihm freudig dienen!

Hütet Euch vor Trägheit Eures Geistes, vor Bequemlichkeit und Oberflächlichkeit, Ihr Menschen, und gedenkt des Gleichnisses der klugen und törichten Jungfrauen! Es ist deutlich genug in seiner grossen Einfachheit, sodass ein *jeder* Mensch den Sinn leicht zu erfassen fähig ist. Macht es in Euch zur Tat, dann kommt das andere alles von selbst. Es kann Euch nichts verwirren; denn Ihr gehet ruhig und mit festen Schritten Euren Weg.

Doch kehren wir zurück nun zu dem Ausdrucke „Natur“, dessen Begriff ich Euch als notwendig seiend vermitteln will.

Die erste, dichteste Abteilung davon habe ich in grossem Zuge schon erklärt. Sobald der Mensch bei seinem Wirken als Grund die Natur wirklich Natur verbleiben lassen wird und sie in ihren Arten nicht eingreifend zu verändern sucht, sondern lediglich durch die Förderung gesunder, also unverbogener Entwicklung aufbauend schafft, *dann* wird er auch in allem eine Krönung seiner Werke finden und erhalten, die er bisher nie erhoffen konnte, weil alles von dem Natürlichen gewaltsam Abgeogene im Wachsen auch nur noch Verbogenes zu bringen fähig ist, das weder festen Halt noch dauernden Bestand sein eigen nennt.

Es wird dies auch für Wissenschaften einst als Grundlage von grossem Werte sein. Allein wie die Natur in ihrem wesenhaften und schöpfungsgesetzmassigen Wirken die Verbindungen der Stofflichkeiten schafft, nur *darin* liegt eine aufbauende Kraft und Ausstrahlung, während bei anderen, diesen Gesetzen nicht genau entsprechenden Verbindungen, durch Menschensinn erdacht, sich gegenseitig schädigende, vielleicht sogar zerstörende, zersetzende Ausstrahlungen bilden, von deren eigentlichen Endauswirkungen die Menschen keine Ahnung haben.

Die Natur in ihrer schöpfungsgesetzmassigen Vollkommenheit ist das schönste Geschenk Gottes, das er seinen Kreaturen gab! Sie kann *nur* Nutzen bringen, solange sie nicht durch Veränderung verbogen und in falsche Bahnen gelenkt wird im Eigenwissenwollen dieser Erdenmenschen.

Nun gehen wir zu einer zweiten, dem grobstofflichen Auge nicht ohne weiteres sichtbaren Abteilung der „Natur“ über.

Diese Abteilung besteht hauptsächlich aus *mittlerer* Grobstofflichkeit, also nicht der dichtesten und schwersten, die durch ihre schwere Art sofort dem irdischen Auge erkennbar sein muss.

Das grobstoffliche Auge kann bei mittlerer Grobstofflichkeit nur deren *Auswirkung* in der schweren Grobstofflichkeit *beobachten*. Dazu gehört zum Beispiel die Erstarkung alles im Durchglühen Geformten, dessen Entfaltung im Wachstum und das Reifen.

Eine dritte Abteilung der „Natur“ ist dann die Fortpflanzung, die bei einer ganz bestimmten Durchglühungs- und Entwicklungsreife selbsttätig eintritt. Die Fortpflanzung in der durchglühten Grobstofflichkeit hat also mit dem Geiste nichts zu tun, sondern sie gehört zu der *Natur!*

Deshalb ist auch der Drang zur Fortpflanzung als ein *Naturtrieb richtig* bezeichnet. Eine ganz bestimmte Reife der vom Wesenhaften durchglühten Stofflichkeit ergibt Strahlungen, die bei Zusammentreffen positiver und negativer Art sich vereinigend rückwirkend auf die Grobstofflichkeit drängen und diese zur Betätigung veranlassen.

Der Geist hat damit nichts zu tun, sondern diese Betätigung ist ein *Tribut an die Natur!* Sie steht ganz abseits von dem Geistigen, wie ich schon früher [in der Botschaft](#) einmal angedeutet habe.

Nennen wir nun diesen Strahlungsaustausch und Vereinigung *Tribut an die Natur*, so ist das richtig; denn es ist die Art aller vom Wesenhaften bis zu einem ganz bestimmten Grad durchglühter Stofflichkeit, die damit stets schöpfungsgesetzmassig Erneuerung zu schaffen sucht, welche zu einem Teil *Erhaltung* in sich trägt, und zu dem anderen Teile die *Fortpflanzung* bedingt.

Dieses sich zeigende Naturgesetz ist Auswirkung bestimmter Strahlungen. Erhaltung bringt es mit sich durch damit verbundene Anregung und Erneuerung der Zellen.

Das ist in *erster* Linie der hauptsächliche Zweck dieses Tributes, welchen die Natur verlangt von den beweglichen Geschöpfen. Die Natur kennt darin keinen Unterschied und alle Auswirkungen sind nützlich und gut.

Nur hat auch hierbei wiederum der Mensch für sich alleine alles ins Krankhafte gesteigert und damit verbogen und verzerrt, trotzdem gerade er einen normalen Ausgleich finden könnte in der Art von ganz bestimmten irdischen Beschäftigungen.

Er achtet aber nicht darauf, was die Natur von ihm verlangt in ihrer stillen Mahnung oder Warnung, sondern alles krankhaft übertreibend will er die Natur mit seinem unwissenden Eigenwollen lenken oder

meistern, will sie zwingen oft in einer Art, die die Grobstofflichkeit schädigen und schwächen muss oder sogar zerstören, und so hat er darin ebenfalls Verwüstungen herbeigeführt, wie er es in der ganzen Schöpfung tat.

Aus dem zuerst nur störenden Menschen ist ein *zerstörender* geworden in allem, was er denkt und tut, wo er auch ist.

Er hat sich damit *unter* alle Kreatur gestellt.

Lernt die *Natur* erst einmal gründlich kennen, von der Ihr Euch schon lange abgewendet habt, dann ist es möglich, dass Ihr wieder *Menschen* werdet, die in Gottes Schöpfungswillen leben und damit durch die Natur Gesundheit ernten zu freudigem, aufbauendem Schaffen auf der Erde, das allein dem Geist zu seiner notwendigen Reife fördernd helfen kann!

Der Ring des Wesenhaften

[Gralsbotschaft, Band III, 55]

Schon mehrfach sprach ich von dem Schöpfungsring des Wesenhaften, der sich um die Stofflichkeiten schliesst als Übergang vom Geistigen zum Stofflichen.

Es ist dies Wesenhafte eine ganz besondere Art für sich und bildet eigentlich den Abschlussring für die gesamte Schöpfung und gleichzeitig auch die Brücke für die Nachschöpfung.

Stellen wir uns wieder einmal alles, was ausserhalb der göttlichen Sphäre liegt, also unterhalb der Gralsburg, in drei grossen Abteilungen vor:

Als oberstes und erstes davon nennen wir die Urschöpfung, als zweites die Schöpfung und als drittes die Nachschöpfung.

Die Gralsburg selbst gehört streng genommen nicht mit zur Urschöpfung, sondern sie ist eine Sache ganz für sich, die *über* der Urschöpfung steht. Sie *steht*. Gerade diesen Ausdruck wähle ich absichtlich; denn sie schwebt nicht, sondern sie ist fest verankert!

Auch der ausserhalb der göttlichen Sphäre befindliche Teil, von dem die Urschöpfung ausgeht, ist mit der Gralsburg in der göttlichen Sphäre wie ein Anbau fest verbunden und damit unverrückbar in dem Göttlichen verankert.

Bis dahin ist von oben her nur ein *Ab-* und *Aufströmen* göttlicher Lichtwellen in Tätigkeit. Erst in der Gralsburg geht der Wechsel darin vor sich und es setzt ausserhalb der Burg nach abwärts strömend dann das *Kreisen* ein, das alle Schöpfungen hervorruft und bewegt. *Gehalten* werden sie auch hier von ab und aufsteigenden Wellen!

So ist das grosse Bild der Form aller Bewegungen.

Über die Urschöpfung sprach ich bereits eingehender und nannte die zwei Grundabteilungen dabei. Sie sind urgeistig. Der eine Teil erstand unmittelbar zur Form und zum Bewusstsein, während der andere sich erst dazu entwickeln konnte. Genau so ist es in der Schöpfung, welche wir in dem Begriff als geistig seiend von dem Urgeistigen trennten.

Auch diese trennt sich in zwei Abteilungen. Die erste konnte sich wieder unmittelbar gestalten und die zweite musste sich dazu entwickeln.

Nach diesem kommt nun abschliessend der schon genannte Ring *des* Wesenhaften, über das Ihr noch nicht klar geworden seid, weil ich es immer nur gestreift habe in den bisherigen Erklärungen.

Wir wollen es als eine eigene Schöpfungsabteilung heute nun benennen: *der Ring des Wesenhaften!*

Unter diesem *Ringe* ist also von nun an etwas ganz anderes zu verstehen als das, was wir einfach als *die Wesenhaften* bezeichneten. Die bisher von mir damit Bezeichneten sind die in ihrem Wirken formgewordenen *abwärts* und wieder *aufwärts* strömenden Lichtwellen, welche also in gerader Linie oder Kette mit der Gralsburg in Verbindung stehen. Es sind nicht die *kreisenden Kräfte!*

Darin liegt der Unterschied. Auch die kreisenden Kräfte sind in ihrem Wirken geformt, doch sie sind von anderer Art, die erst durch *Strahlungskreuzungen* erstehen konnten. Ihr wisst davon noch nichts, trotzdem Ihr viele bereits kennt.

Diese kreisende Bewegung hat ihr Erstehen, also ihren Anfang in der Trennung des Positiven von dem Negativen, also des Aktiven von dem Passiven, das in der Gralsburg vor sich geht, und was ich am Anfang meiner heutigen Erklärungen mit dem *Wechsel* der Strömungen bezeichnete, die durch die Trennung in der Burg erfolgt.

Mit den einsetzenden Abkühlungen der Lichtstrahlungen trennt sich das Positive von dem Negativen und es bilden sich dadurch *zwei* Strahlungsarten, während bis zur Gralsburg nur *ein einheitlicher* Strahl in seiner Wirkung steht und die göttliche Sphäre bildet, in der alles Formgewordene das Positive und das Negative harmonisch vereinigt in sich trägt.

Stellt Euch das alles bildhaft vor, wie ich es zeichne, in ganz einfachen Strichen, so werdet Ihr es am schnellsten und auch am sichersten erfassen. Erst dann könnt Ihr versuchen, im Verstehenwollen immer tiefer einzudringen.

Handelt Ihr so, dann wird das Ganze nach und nach lebendig vor Euch werden und Ihr könnt im Geiste als wissende Zuschauer das Schweben und Weben der Schöpfung an Euch vorüberziehen lassen.

Doch wolltet Ihr es umgekehrt versuchen und beim ersten Hören schon mit der Kraft Eueres Verstandes mir zu folgen suchen, so bleibt Ihr schon an meinen ersten Sätzen hängen und könnt nie zu einem Ziele darin kommen.

Einfach müsst Ihr es aufnehmen und dürft *dann* erst nach und nach den Einzelstrichen folgend alles in Euch lebendig werden lassen. In solcher Art habt Ihr Erfolg.

Wir wollen also heute von dem Ring des Wesenhaften sprechen, der den Abschluss bildet für alles *Bewegliche*.

Wie Euch der Niederschlag des Geistigen bekannt ist als die Geistkeime, so ist, wenn auch in ganz anderer Art, der Ring des Wesenhaften auch ein Niederschlag zu nennen, welcher aus dem *Kreisen* der sich selbst bewegenden Schöpfungen, aus den wesenhaften Wellen niederrieselt und tropft, um sich an dem Schluss der Schöpfungen zu sammeln und zu halten durch die Anziehung der gleichen Grundart.

Damit stossen wir wieder auf eine Erweiterung der Schöpfungsbegriffe.

Wir haben demnach *sich selbst bewegende* Teile, wozu die Urschöpfung und die Schöpfung gehören, und dann folgt die Nachschöpfung, die sich nicht aus sich selbst heraus bewegen kann, sondern die getrieben werden muss.

Die sich selbst bewegenden Teile treiben durch eigene Wärme, die Nachschöpfung, welche bewegt werden muss, wird durch fremde Wärme-Einwirkung getrieben. Deshalb können Einzelteile davon auch erkalten, wenn das Erwärmende zurückgezogen wird, was in der Urschöpfung und in der Schöpfung gar nicht möglich ist, weil diese Eigenwärme haben.

Achtet scharf auf alle Einzelheiten, die ich damit sage; denn sie legen vorstossend den Grund zu vielen weiteren Erklärungen, die allem Erdentum der Menschen sehr von Nutzen sein werden.

Dieser Ring des wesenhaften Niederschlages ist *unter* den Geistkeimen, also unter dem Ringe des geistigen Niederschlages und bildet den Abschluss alles Beweglichen; denn auch der Ring des geistigen Niederschlages als letztes des Geistigen und der Ring des wesenhaften Niederschlages als letztes des Wesenhaften tragen, wenn auch im Anfange noch unbewusst, eigene Bewegung und damit Wärme in sich! *Das ist wichtig zu wissen*.

Dann folgen die verschiedenen Stofflichkeiten. Deshalb so genannt, weil sie nur zu Umhüllungen dienen können und weder eigene Wärme noch Bewegung besitzen. Sie müssen erst durchwärmt werden, bevor sie Wärme weitergeben und sind wieder kalt und unbeweglich, wenn ihnen der Wärmespende entzogen wird. *Das ist die Eigenart, die nur die Stofflichkeiten zeigen*.

Nun ist der Ausdruck Stoff und Stofflichkeit nicht etwa nach den Stoffen genannt worden, mit denen sich der Erdenmensch umhüllt, sondern es ist umgekehrt der Fall. Der Erdenmensch hat die Bezeichnung aufgefangen und dann dem richtigen Sinne entsprechend auch auf seine irdischen Erzeugnisse übertragen, mit denen er sich umhüllt.

Der Ring des Wesenhaften bildet aber nun nicht nur den *Abschluss* des Beweglichen und Eigenwärme in sich Tragenden, sondern, da in ihm selbst auch noch die Wärme und Bewegung liegt, drängt es noch weiter in die Stofflichkeit hinein, die damit selbst erwärmt wird und getrieben aus der Ruhe zu der kreisenden Bewegung, die sie immer mehr erwärmen und erglühen lässt durch Reibung, die die Dichtigkeit ihrer Art bedingt.

In der damit erzwungenen Bewegung *formt* sie sich und lässt die Strahlungen der sich mit dieser Tätigkeit noch steigernden Erwärmung des treibenden Wesenhaften selbst sehr leicht hindurch, um immer neue Wärme auszubreiten und damit Bewegung für das Formen. Nun wollen wir nach diesem grossen Bilde in die Einzelheiten gehen. Damit kehren wir zurück zum Ring des Wesenhaften, der als Brücke für die wärmelosen und damit bewegungslosen Lagerungen aller Stofflichkeiten dient.

In diesem Ring des Wesenhaften ziehen sich nach dem Gesetz die gleichen Sonderarten aller Wesenskeime eng zusammen, sodass sich dadurch Gruppen bilden, die man auch Zentralen oder Ansammlungen nennen kann.

So sind zum Beispiel die Gruppen *der* Keime von einander getrennt, die bei ihrem Eindringen in die Stofflichkeiten in ihrer Entwicklung und ihrem Erwachen mitwirken für Bildung und Erhaltung von Feuer, Wasser, Luft und Erde, dann Gesteinen, Pflanzen und auch Tieren.

Von dem Vorgange des *Eindringens* der Wesenskeime sprach ich schon und will nur noch besonders *darauf* hinweisen, dass all dieses Geschehen sorgfältig geleitet wird durch wesenhafte Helfer,

die als Kette *dienend* wirken in dem geraden Abwärtsströmen der Lichtwellen aus der Burg, die sie auch wieder aufwärts führen helfen.

Das ist Euch alles schon bekannt, Ihr könnt das Grundwissen dafür aus meiner Botschaft leicht zusammenfügen, aber Ihr müsst dabei vorgehen wie Kinder, die sich mühen, die Teile eines Zusammensetz-Spieles *richtig* aneinander zu legen, bis ein ganz bestimmtes Bild davon entsteht.

So sollt Ihr das Wissen aus der Botschaft verwenden; denn diese enthält die Grundsteine für *alles* Wissen, gibt Erklärungen für *jedes* Geschehen in der ganzen Schöpfung!

Wollt Ihr über irgend etwas in der Schöpfung Klarheit haben, in der Auswirkung der Schöpfungs-Urgesetze, die den Willen Gottes in sich tragen, so braucht Ihr nur zuerst aus all den Edelsteinen, welche in der Botschaft als ein Schatz für Euch sich finden, der gehoben werden will, irgend einen der vielen Einzelsteinchen herausheben, der etwas von der Frage an sich hat, die Euch bewegt.

An dieses erste Einzelteilchen sucht Ihr dann wie bei dem Spiele der zusammensetzbaren Bilder oder Bauten *aus der Botschaft anzugliedern*, was sich dazu fügt, zuletzt erhaltet Ihr dadurch ein ganz für sich stehendes, grosses Bild, das in sich abgeschlossen ist und Euch genaue Antwort gibt in bildhafter Gestaltung jenes Schöpfungswebens, das Ihr wissen wollt.

Befolgt Ihr diesen meinen Rat, so wird es Euch auch stets gelingen, über alles Aufschluss zu erhalten in einer Form, die Euch *auf jeden Fall* verständlich werden wird, und die Euch niemals irre gehen lässt.

Legt nur die Einzelsteine *so*, dass sie *genau zum ersten Steine* passen, den Ihr Euch für Eure Frage aus dem Schatze holt. Es ist dabei ganz gleich, ob dieser Stein den Mittelpunkt bedeutet oder nur am Rande liegen muss. Die anderen, dazu gehörenden lassen sich immer nur *so* einfügen oder dazu legen, dass es zuletzt genau das Bild ergibt, welches Ihr braucht zu der Beantwortung und Klärung Eurer Frage.

Die Steine lassen sich nie anders setzen und Ihr seht sofort, wenn Ihr nur irgend einen Teil an eine falsche Stelle gelegt habt. Es passt dann einfach nicht zum Ganzen und zwingt Euch dadurch, es dahin zu setzen, wohin es gehört, oder ganz auszuschalten, wenn es nicht dazu gehört.

Denkt dabei immer nur an ein Zusammensetz-Spiel, welches bei folgerichtigem Zusammensetzen der dazu in bestimmter Form gegebenen Einzelteile vollendete Bilder oder Bauten ergibt.

So habe ich Euch meine Botschaft gegeben, die *alles* enthält, welche Euch aber zwingt, *selbst dabei mitzuwirken!* Sie lässt sich nicht träge aufnehmen als fertig stehend, sondern Ihr müsst Euch auf jede Eurer Fragen das vollkommene Bild selbst zusammensetzend herausholen und Euch dabei bemühen.

Das ist die Eigenart *des lebenden Wortes*, das Euch bildet und erzieht und zur Bewegung Eures Geistes zwingt!

Wollt Ihr ein Bild irrtümlich oder oberflächlich falsch zusammensetzen, so kommt Ihr schnell ins Stocken und Ihr seht, dass keine Harmonie darin sich zeigt, weil Ihr vielleicht ein Steinchen nur an falsche Stelle legtet oder nur in seiner Form nicht *so*, wie es gerade zu *dem* Bilde oder Baue passen kann, das Ihr dabei erstrebt. Ihr könnt es deshalb nicht vollenden und müsst immer wieder neu versuchen, bis es fest und richtig gefügt vor Euch steht.

Ein jeder Stein lässt sich zu *vielen* Bildern nehmen, nicht zu einem nur, doch seid Ihr selbst durch seine Eigenart gezwungen, ihn zu jedem Bilde anders auch zu legen, immer nur *so*, wie er sich ganz genau zu den anderen Steinen fügt. Ergibt das Einzelbild aber für sich ein Ganzes, dann könnt Ihr Euch darauf verlassen, dass Euere Arbeit im Suchen richtig war!

Niemals wird Euch dabei ein Stein fehlen, nicht der kleinste Teil; denn *alles* birgt die Botschaft, was Ihr braucht! Versucht es nur, bis diese Arbeit Euch geläufig wird, dann steht Ihr selber fest in der gesamten Schöpfung!

Ich gebe Euch in meinem Wort der Botschaft den vollkommenen Baukasten mit bestgeschliffenen Edelsteinen, damit Ihr selber damit bauen könnt. Sie sind von vornherein genau gefügt für alles, was Ihr nötig habt. Den Bau aber müsst Ihr allein verrichten; denn so ist es **Gottes allheiliger Wille** [gewollt]!

So wisst Ihr nun, wie Ihr zu handeln habt, und ich kann weiter gehen in meinen Erklärungen über den wesenhaften Ring und seine Auswirkungen in die Stofflichkeiten, zu denen er, der eigentlich der Abschluss ist alles Beweglichen, gleichzeitig eine Brücke bildet durch sein Wirken.

In diesem Ringe hat sich unter anderen Arten nun auch eine Art *des* wesenhaften Niederschlages zusammengezogen zu einer Ansammlung, von der sich die Tierseele bildet in ihren vielen Verzweigungen.

Gerade dieser Teil bedarf jedoch eines ganz besonderen Lehrganges, der mit *Beobachtung* verbunden werden muss, um vollständige Klarheit in dem Erdenmenschen wachzurufen, aber ich will wenigstens einige Hinweise darüber geben.

Die Seele jeden Tieres *bildet* sich, sie stellt sich erst zusammen, was in dem Ausdruck „bilden“ liegt.

Zum Unterschiede und zu leichterem Verstehenkönnen weise ich noch einmal auf den Menscheng Geist. Der Geist des Erdenmenschen trägt alles schon im Geistkeime in sich und braucht sich nur noch zu entwickeln zum Bewusstwerden.

Die Seele des grobstofflichen Tieres aber stellt sich erst zusammen, sie *bildet* sich, um dann erst nach und nach in der Entwicklung noch zu erstarken. In dem Erstarke n vermag sie sich immer fester und haltbarer zu formen.

Die zur Grobstofflichkeit gehörende Tierseele kann erst nach und nach eine beständige Form erhalten. Nach Loslösung vom grobstofflichen Körper verliert die Tierseele in den meisten Fällen nach kurzer oder manchmal auch längerer Zeit ihre Form wieder und wird von der Gleicharts-Ansammlung aufgesogen als zwar *erhöhte* Wärme bringende, aber doch noch nicht fest in Form verbleibende Gleichart. Daher der Ausdruck „Gruppenseele“.

Nur eins kann die Tierseele in ihrer Form behalten, das Stärkste, was es gibt: *die Liebe!*

Hat ein Tier Liebe zu einem Menschen gefasst, so wird es dadurch gehoben, und durch diese freiwillige Bindung an den Geist erhält es Kräftezufuhr, die auch seine Seele fester zusammenhält. Doch darüber erst später. Es gibt ja nicht nur Tiere aus dem Abschlussring des Wesenhaften, sondern auch solche in höheren, ja bis zu den höchsten Ebenen.

In den allerhöchsten Ebenen sind es dann *wissende* Tiere, die in ihrem Dienen vollkommen rein sind.

Es kommt auch vor, dass Tiere aus den höheren Ebenen auf Erden inkarniert werden zu ganz besonderen Zwecken. Hierauf gehen wir jedoch jetzt noch nicht ein, sondern wir bleiben bei den auf Erden bekannten Tieren, deren Seelen aus dem wesenhaften Ringe um die Stofflichkeiten sich bilden.

Dazu will ich nur noch *einen* Hinweis geben, der die Euch zunächst sichtbare irdische, also grobstoffliche Umgebung betrifft.

Alle an Ort und Stelle gebundenen Formen auf der Erde haben *keine eigene Seele*, die ja zu sehr abhängig werden müsste von dem, was an sie herantritt und damit jeder Willkür in der Grobstofflichkeit preisgegeben sein würde.

Solche Unausgeglichenheit ist in der weisen Einrichtung des Schöpfers in seinem Werke ganz unmöglich.

Deshalb haben solche Formen keine eigene Seele, sondern sie dienen nur als Behausungen von Wesen, die ganz unabhängig von den Formen sind, und diese nur schützen und pflegen.

Zu diesen Formen gehören Pflanzen und Gestein! Dadurch wird Euch wieder eine Erleuchtung kommen, die Euch nützen kann, womit Ihr falsche Anschauungen klar erkennt.

Nur die *vom Orte unabhängigen* Geschöpfe, also wie die Tiere, welche sich von ihrer Stelle frei bewegen können, haben in sich einen *eigenen, beweglichen* Kern, welcher sie führt.

Bei den Tieren ist dieser Kern die wesenhafte Seele, bei den Menschen der Geist! Pflanzen und Gestein jedoch dienen nur als Behausungen für fremde, für sich selbständige Wesenheiten, die demnach nicht Seele der betreffenden Formen genannt werden können.

Fallet nicht in Anfechtung
[Gralsbotschaft, Band III, 41]

Wachet und betet, dass Ihr nicht in Anfechtung *fallet!* Diese Warnung aus dem Lichte wurde von den Menschen bisher nur als ein gütiger Rat des Gottsohnes Jesus angesehen, im Hinblick auf die weiche Art, die man dem Gottsohn angedichtet hat als Folge des so ausgeprägten Menschheitsdünkels.

Ich muss sie heute wiederholen!

Doch es ist mehr als nur ein Rat; denn es ist Gottes *Forderung* an Euch, Ihr Menschen, wenn Ihr Euch noch retten wollt aus den giftigen Früchten Eurer falschen Anschauungen und Begriffe.

Denkt nicht, dass Ihr nun ohne weiteres von Gott herausgehoben werdet aus dem widerlichen Sumpf, der Euch mit grosser Zähigkeit umklammert hält, mit gleicher Zähigkeit, wie Ihr sie angewendet habt um solchen Sumpf in starrem Eigensinne gegen Gottes Willen erst zu formen.

Gott hebt Euch nicht heraus aus Dank dafür, dass Ihr vielleicht nun endlich wollt, o nein, *Ihr selbst* müsst Euch herausarbeiten, wie Ihr Euch selbst hinein versinken liesset!

Ihr müsst Euch mühen, ehrlich und mit grossem Fleiss bemühen, wieder hoch kommen zu können auf gesundes Land. Wenn Ihr dies *tut, dann* wird Euch erst die Kraft dazu gegeben, aber auch nur immer in dem gleichen Masse Eures Wollens, das erfordert unerbittlich die Gerechtigkeit, die in Gott ist. –

Und *darin* liegt die Hilfe, welche Euch verheissen ist und die Euch wird im gleichen Augenblicke, wenn das Wollen in Euch endlich auch zur Tat geworden ist, nicht eher.

Als *Geschenk* von Gott ist Euch jedoch das *Wort* dazu gegeben, das ich bringen durfte, das Euch den Weg in aller Klarheit zeigt, den Ihr zu gehen habt, wenn Ihr Euch retten wollt! Im *Worte* liegt die von Euch unverdiente Gnade, welche Gott in seiner unfassbaren Liebe schenkt, wie es durch Jesus schon einmal geschah.

Das *Wort* ist das *Geschenk*. Das grosse *Opfer* Gottes aber ist die *Tat*, das Wort bis in die groben Stofflichkeiten zu Euch Menschen hier zu bringen [senden], was bei der durch Eigendünkel lichtfeindlichen Einstellung der Menschen immer nur mit grossem Leid verbunden ist. Und niemand anders kann das wahre Wort den Menschen geben als ein Teil des Wortes selbst. Der Bringer des lebenden Wortes muss also nur das Wort *selbst* auch *sein!*

Wenn aber nach der schon eingetretenen Verdunkelung unter den Menschen auf der Erde ihnen das Wort *nicht* gegeben worden wäre, müssten sie allesamt verloren sein und mit dem Dunkel, das sie dicht umgibt, in die Zersetzung sinken.

Und um der kleinen Anzahl willen, die die Sehnsucht nach dem Lichte doch noch in sich tragen trotz der Dunkelheit, die sich die Menschen formten, sandte Gott noch einmal in Gerechtigkeit und Liebe das lebende Wort in dieses Dunkel, damit die Wenigen um der Gerechtigkeit willen nicht mit den anderen verloren gehen müssen, sondern sich noch retten können auf dem Wege, den das Wort ihnen zeigt.

Damit das Wort aber den Weg bezeichnen konnte, welcher aus dem Dunkel führt, musste es vorher erst das Dunkel kennen lernen und an sich erleben, musste sich in dieses Dunkel selbst versenken, um den Weg daraus zuerst zu gehen und damit den Menschen Bahn zu brechen, die ihm folgen wollen.

Nur indem das Wort den Weg aus diesem Dunkel ging, konnte es auch den Weg erklären und den Menschen dadurch näher bringen!

Von sich aus ohne diese Hilfe hätten es die Menschen nie vermocht. Begreift nun, Ihr Menschen, dass solcher Entschluss, der nur um einer kleinen Anzahl Menschen willen nötig wurde, tatsächlich ein grosses Liebesopfer war, welches nur *Gott* allein in seiner unbeirraren Gerechtigkeit vollbringen kann!

Das war das *Opfer* welches sich um der Gerechtigkeit und Liebe willen ganz gesetzmässig erfüllen *musste* in der unantastbaren und unverbiegbaren Vollkommenheit des Gotteswillens.

Aber das ist für die Menschen keinerlei Entschuldigung; denn dieses Opfer wurde erst erforderlich aus dem Versagen der sich von dem Lichte abwendenden Menschheit.

Wenn sich also das Opfer auch in der Gesetzmässigkeit des Heiligen Gotteswillens selbst ergab, so wird damit die Schuld der Menschheit nicht geringer, sondern nur noch schwerer, da sie frevlerisch die Ausführung erzwang [alles erschwerte] in der Verbiegung und Verwirrung alles dessen, was ihr von Gott anvertraut gewesen ist.

Es steht also das grosse Opfer ganz für sich allein als eine Folgerung der Gottvollkommenheit des Allheiligen Willens.

Ob Ihr Euch jedoch nun noch wirklich retten wollt, ist *Eure Sache* ganz allein; denn diese Gottvollkommenheit, welche das grosse Gottesopfer als bedingt ergab, verlangt nun auch Zerstörung alles dessen, was in der gesamten Schöpfung nicht nach den Gesetzen seines Willens sich freiwillig einzufügen fähig ist.

Es gibt dabei weder Erbarmen noch Entrinnen, keine Ausnahme noch Abweichung, sondern allein schöpfungsgesetzmassige Auswirkung im **ersten** Ringschluss alles bisherigen Tuns.

Deshalb die Forderung: „Wachet und betet, dass Ihr nicht in Anfechtungen *fallt!*“

Fasst diese Worte nur erst richtig auf, dann lernt Ihr schon die strenge Forderung darin erkennen. *Wachet* ruft die Regsamkeit Eurer *Empfindung* auf und fordert damit die Beweglichkeit des Geistes! Darin allein ruht wahre Wachsamkeit. Und auch *darin* hat wiederum die Weiblichkeit voranzugehen, weil ihr erweiterte und feinere Empfindsamkeit gegeben ist.

Die Weiblichkeit soll wach sein in der Stärke ihrer Reinheit der sie dienen muss, wenn sie die Aufgabe der Weiblichkeit in dieser Schöpfung treu erfüllen will. Das kann sie aber nur als Priesterin der Reinheit tun!

„Wachet und *betet*“, heisst das Wort, welches Euch nochmals **von mir** auf den Weg gegeben wird. Das *Wachen* betrifft Euer Erdenleben, in dem Ihr von Euch selbst aus jeden Augenblick bereit sein müsst, die auf Euch einstürmenden Eindrücke klar zu empfinden und auch prüfend abzuwägen, wie alles von Euch Ausgehende vorher sorgfältig zu sichten.

Das *Beten* aber bringt Aufrechterhaltung der Verbindung mit den lichten Höhen und Sichöffnen Heiliger Kraftströmungen zu irdischer Verwertung.

Dazu ist das Gebet, das Euren Sinn von dieser Erde weg emporzurichten zwingt. *Deshalb* die Forderung, deren Erfüllung Euch nur unsagbaren Nutzen bringt in starken Hilfen, deren Zufuhr Ihr Euch sonst verschliesst durch Unbeachtung der Gesetze in der Schöpfung.

Erfüllt Ihr *beides*, so könnt Ihr in Anfechtungen niemals *fallen!* Deutet auch diesen Hinweis richtig; denn wenn Euch gesagt wird: „dass Ihr nicht in Anfechtung *fallt!*“, so soll das nicht etwa heissen, dass Euch keine Anfechtungen mehr heimsuchen, wenn Ihr wacht und betet, Euch fernbleiben, dass Ihr also nicht in Anfechtungen hineingeratet, sondern es soll bedeuten: wenn Ihr immer wach bleibt und betet, so könnt Ihr bei an Euch herantretenden Anfechtungen niemals stürzen, Ihr vermögt allen Gefahren sieghaft zu begegnen!

Betont den Satz nur richtig, so, wie er gemeint ist. Deshalb legt die Betonung nicht auf das Wort „Anfechtung“, sondern auf das Wort „*fallt!*“, dann habt Ihr ohne weiteres den rechten Sinn erfasst. Es heisst: „Wachet und betet, dass Ihr nicht in Anfechtung *fallt!*“ Das *Wachen* und *Beten* ist also ein Schutz vor dem *Fall*, schaltet aber hier inmitten des Dunkels das Herantreten der Anfechtungen nicht aus, die Euch ja bei rechter Einstellung nur zu stärken vermögen, Euren Geist im Zwange des notwendigen Widerstandes zu höherer Glut und zum Aufflammen entfachen, Euch also grossen Gewinn bringen müssen.

Das alles aber wird der Menschheit nicht mehr zur Gefahr, sondern zur Freude, zu willkommener Geistesbewegung, die nur fördert anstatt hemmt, *sobald die Weiblichkeit die Aufgabe getreu erfüllt*, die ihr vom Schöpfer zugebilligt ist, wofür sie ganz besonders ausgerüstet wurde.

Wenn sie nur endlich ehrlich will, so wird es ihr deshalb nicht schwer, auch wirklich zu erfüllen. Ihre Aufgabe liegt in dem Priestertum der Reinheit!

Dieses kann sie *überall* betätigen, zu jeder Zeit, sie braucht dazu nicht noch gesonderte Verpflichtungen, sondern sie kann es pflegen ohne weiteres in *jedem Blick* und *jedem Wort*, welches aus ihrem Munde kommt, sogar in jeglicher Bewegung, es muss ihr ganz natürlich werden; denn im Lichte der Reinheit schwingen ist ihr eigentliches Element, dem sie sich bisher nur in Leichtsinn und in lächerlichen Eitelkeiten selbst verschlossen hielt.

Wacht auf, Ihr Frauen und Ihr Mädchen! Geht in Erfüllung Eurer Menschenweiblichkeit den Weg, den Euch der Schöpfer genau vorgezeichnet hat, weshalb Ihr überhaupt in dieser Schöpfung stehen dürft!

Dann wird sich vor Euch sehr bald Wunder über Wunder offenbaren; denn alles blühet dabei auf, wohin sich Euer Blick auch wendet, da Gottes Segen reichlich durch Euch strömt, sobald die Reinheit Eures Wollens den Weg dazu ebnet und die Tore in Euch öffnet!

Glück, Frieden und Freude, wie sie nie gewesen, werden diese Erde strahlend überziehen, wenn die Weiblichkeit die Brücke zu den lichterem Gefilden bildet, wie es in der Schöpfung vorgesehen ist, und wenn sie durch ihr vorbildliches Sein die Lichtsehnsucht in allen Geistern wach erhält, zur Hüterin Heiliger Flamme wird!

O Weib, was wurde Dir gegeben, und wie hast Du alle Köstlichkeit der hohen Gottesgnade frevlerisch missbraucht!

Besinne Dich und werde Priesterin der Reinheit innersten Empfindens, damit Du glückbeseligt schreiten kannst durch ein blühendes Land, in dem leuchtenden Auges Menschen jubelnd ihrem Schöpfer danken für die Gnade ihres Erdenseins, das sie als Stufe zu dem Tor ewiger Gärten nützen!

Seht Eure Aufgabe vor Euch, Ihr Frauen und Ihr Mädchen, als zukünftige Priesterinnen der göttlichen Reinheit hier auf Erden, und ruhet nicht, bis Ihr erreicht habt, was Euch dazu fehlt!

**Am 1. Dezember 1936, Vomperberg – Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen von
Abdruschin**

Bestimmungen für Besucher der Siedlung Abd-ru-shins auf Vomperberg

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

A. Allgemeines.

1. Gralsverwaltung:

Alle wirtschaftlichen und rechtlichen Angelegenheiten der Siedlung des Herrn Oskar Ernst Bernhardt (Abd-ru- shin) werden von der Abteilung »Gralsverwaltung« bearbeitet, die das Sekretariat des Herrn ist.

Briefanschrift: O. E. Bernhardt, Abt. Gralsverwaltung, Schwaz in Tirol, Postfach 56.

Telegramm-Anschrift: Gralsverwaltung Schwaz Tirol.

Telegramme werden jeweils sofort telefonisch auf den Berg weitergegeben.

Telefonanruf: Bernhardt. Abt. Gralsverwaltung. Schwaz in Tirol. Nr. 131. Sprechzeiten durchgehend Tag und Nacht.

2. Gralsteiern:

In jedem Jahr werden auf dem Heiligen Berg drei Gralsteiern abgehalten, und zwar:

am 30. Mai, vorm. 11 Uhr: Das Fest der Heiligen Taube,

am 7. September, vorm. 10 Uhr: Das Fest der Reinen Lilie,

am 29. Dezember, vorm. 10 Uhr: Das Fest des Strahlenden Sternes.

Allen drei Feiern geht am Tage vorher, 5 Uhr nachmittags (17 Uhr) eine vorbereitende *Vorfeier* voraus. Am Tage nach jeder Feier findet 9 Uhr vormittags eine *Nachfeier* statt.

In den Tagen nach der Feier finden außerdem täglich Vorträge und Andachtsstunden statt unter genauer aber kurzer Angabe des Grundes gebeten werden kann (Feierwoche).

3. Úcast na Slavnostech

Ke Slavnostem budou pripuštjeni jen lidé, kteří znají Poselství Grálu a podle slova Poselství chtějí žít, a to pouze tehdy, když sami ze sebe mají naléhavé přání zúčastnit se Slavnosti a prosí o to.

4. Jiná návštěva Hory

Také v době mimo Slavnosti smejí na návštěvu přijít na kratší nebo delší čas stoupenci, kteří o to prosí a jsou připraveni se podříditi pevným směrnicím.

5. Ustanovení pro všechny návštěvníky

Každý návštěvník si musí ujasnit, že každá jeho návštěva je zajištěním jeho výslovné prosby a že přichází na Horu, aby přijal duchovní hodnoty. Bylo by proto zcela falešné přikládat uspokojení materiálních potřeb větší cenu. Snad jinak ve vztahu k ubytování a zásobování potravinami při pobytu v kraji byly shledány nutným. Zreknutí se zvláštních požadavků musí být pro každého návštěvníka samozřejmým.

Kdo se nechce vpravit do porádku na Hore, ten at nechá Horu daleko stranou.

Požadavky na ubytování a stravování mohou být dány tak, aby odpovídaly daným poměrům.

Krome toho nemocní a potřebující zotavení, při ohlášení přesných, ale krátkých údajů o příchodu, budou moci prosit o zvláštní ohledy.

6. Anmeldung:

Alle Anmeldungen zum *Besuch des Berges* sind schriftlich an die Abteilung »Gralsverwaltung« zu richten.

Die Anmeldungen *für die Feiern* sind von den Gruppen- (Kreis-) Leitern zu sammeln und 3 Wochen vor dem Tag der betreffenden Hauptfeier geschlossen vorzulegen.

Jede Anmeldung muß enthalten:

a) Vor- und Zuname jeder angemeldeten Person, also auch der einzelnen Familienmitglieder, bei Kindern mit Angabe des Alters.

b) Genaue Adresse des Besuchers.

c) Tag der Ankunft und möglichst auch die Stunde des Eintreffens am Bahnhof Schwaz (Zugsangabe).

d) Genaue Aufenthaltsdauer.

e) Angabe über erbetenes Abholen vom Bahnhof (Anzahl der Personen oder nur Gepäck) — siehe Ziffer 21.

f) Angabe über erbetene Teilnahme an den gemeinsamen Mahlzeiten — siehe Ziffer 18.

Die Anmeldung erfolgt am einfachsten durch Benützung der vordruckten *Anmeldekarten*, die von den Gruppen - (Kreis-) Leitern zu erhalten sind.

Anmeldungen, die nicht alle Angaben enthalten, können nicht erledigt werden.

Allen *Anfragen* ist Rückporto beizulegen.

7. Unterbringung:

Die Unterbringung regelt die Gralsverwaltung. Die getroffene Quartierzuweisung ist *endgültig und bindend*. Die erfolgte Zuweisung wird dem Anmeldenden direkt mitgeteilt, für die Zeiten der Feiern jedoch durch Vermittlung des Gruppen- (Kreis-) Leiters.

Selbständiges Einquartieren auf dem Vomperberg muß unter allen Umständen unterbleiben, zu Zeiten der Feiern auch in Vomp und Schwaz. Ebenso ist ein Wechsel oder Tausch des zugewiesenen Quartiers unter den Besuchern nicht zulässig. Nur in dringenden Ausnahmefällen kann dies bei der Gralsverwaltung erbeten werden.

8. Absage:

Tritt ein Hindernis für das Kommen ein oder verschiebt sich aus zwingenden Gründen der Tag der Ankunft, so ist die Gralsverwaltung hiervon so bald wie möglich zu verständigen.

Erfolgt die Absage nicht rechtzeitig, so muß der Angemeldete für die Kosten der zugewiesenen Unterkunft aufkommen. Ebenso ist bestelltes Fuhrwerk, das vergeblich an die Bahn gefahren ist, zu bezahlen.

9. Ankunft:

Alle Besucher, gleichgültig, ob sie auf dem Berge, in Vomp oder in Schwaz untergebracht sind, haben sich möglichst noch am Tage des Eintreffens, spätestens aber am nächsten Tag im Verwaltungsgebäude auf dem Vomperberg *persönlich anzumelden*. Eine Anmeldung auf dem Gemeindeamt in Vomp ist dann nicht mehr erforderlich. Die für Gasthöfe vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung betätigen diese selbst.

B. Besondere Bestimmungen für den Aufenthalt.

10. Verhalten der Besucher

Alle Besucher müssen sich in die Ordnung auf dem Berge einfügen.

Dem Verhalten der Besucher im Verkehr mit den standigen Bergbewohnern, untereinander und mit den Einheimischen muß der Wille jedes Besuchers zu Grunde liegen, so zu sein, daß man an seinem ganzen Verhalten erkennen kann, daß er als ein ernster, reifer Mensch die Forderungen der Botschaft für seine Person verwirklichen will. Auch der außenstehende Nichtanhänger muß den Eindruck gewinnen, daß hier höherstrebende Menschen *geistige* Ziele verfolgen, Menschen, die bestrebt sind, sich zu vervollkommen, daß sich aber keine Schwätzer, Schwärmer, Phantasten und Fanatiker unter den Anhängern befinden. Und es muß klar zu Tage treten, daß keinerlei andere Ziele angestrebt werden als nur geistige; denn alles andere würde ja auch im Widerspruch mit der Botschaft stehen.

Jeder Besucher soll beweisen, daß er den aufbauenden *Wert richtigen Schweigens* erkannt hat. Unnützes Reden über alltägliche Dinge würde nur zeigen, daß der Besucher nicht erfaßt hat, welche höheren Werte er sich hier erringen kann. Unbedingt *verboten* ist es, mit Nichtanhängern, insbesondere auch mit den Quartiergebern über die Gralsbotschaft, über die Feiern und Vorträge oder die Einrichtungen der Siedlung zu sprechen. Auch auf Befragen darf keine Antwort erteilt werden. Es soll also *jede Werbetätigkeit* für die Gralsbotschaft, sei es mündlich, sei es durch Anbieten oder leihweises Überlassen von Büchern oder sonstigen Schriften, welche von der Gralsbotschaft handeln, *unterbleiben*. *Politische Gespräche* untereinander und mit Fremden müssen ebenfalls unbedingt *vermieden werden*. In dieser Beziehung soll sich jeder Besucher, solange er auf dem Berge weilt, ganz neutral verhalten. Dies gilt auch für den Aufenthalt in Vomp und Schwaz.

Jeder Besucher muß wissen, daß durch unnützes Reden von Anhängern, wenn es auch noch so gut gemeint war, immer wieder Schaden angerichtet wurde. Denn Verdrehungen und unrichtige Weitergabe des Gehörten sind nach den gemachten Erfahrungen die unvermeidliche Folge unnützen Redens.

Es gibt nichts auf dem Berge, was verborgen werden müßte, aber *es soll vermieden werden, daß Falsches darüber verbreitet wird.*

Im Umgang mit den Einheitlichen soll sich jeder Besucher befehlen, höflich und freundlich zu sein. Dazu gehört auch die Rücksicht auf den Besitz der Bauern. Felder und Wiesen dürfen daher nicht betreten werden. Flurschaden ist unbedingt zu vermeiden. Blumen dürfen nur am Wegrand gepflückt werden. Etwa bezogene Lebensmittel (Butter, Milch usw.) sind mit den ortsüblichen Preisen zu bezahlen. Wer glaubt, irgend einen Grund zur Klage zu haben, möge dies der Gralsverwaltung mitteilen. Persönliche Streitigkeiten sind in jedem Fall zu vermeiden. Das bestehende gute Einvernehmen mit der eingeborenen Bevölkerung darf in keiner Weise getrübt werden.

Wer sich trotz dieser eingehenden Bestimmungen über das Verhalten auf dem Berge falsch verhält, muß damit rechnen, daß ihm weitere Besuche des Berges nicht mehr gestattet werden!

11. Andachten und Vorträge:

Während des ganzen Jahres finden regelmäßig statt :

Jeden Sonntag 9 Uhr vorm. eine *Andacht*,

jeden Mittwoch 7.30 Uhr abends (19.30 Uhr) ein Vortrag, an denen alle Anhänger teilnehmen können. Besucher müssen sich jederzeit ausweisen können.

An den Sonntagen wird 20 Minuten vor Beginn der Andacht mit der Glocke auf dem Verwaltungsgebäude geläutet. Jeweils 5 Minuten vor Beginn werden die Türen geschlossen, und es wird dann niemand mehr eingelassen.

Außerdem finden an mehreren Abenden in der Woche regelmäßige Vorträge und Vorlesungen für die vermiedenen Kreuzträger statt. An den für die einschlägigen Vorlesungen dürfen auch die Besucher teilnehmen. Die Zeiten, die nicht allgemein feststehen, sind aus den Anschlägen an den verschiedenen Tafeln für Bekanntgaben ersichtlich.

12. Empfang:

Alle Besucher, welche darum bitten wollen, den Herrn, Frau Maria oder Fräulein Irmengard zu sprechen, haben sich im Verwaltungsgebäude anzumelden. In den Zeiten der Feiern liegen dort Listen auf, in welche sich die Besucher eintragen müssen. Die Zeit des Besuches wird ihnen dann mitgeteilt. Besucher, welche bei den Feiern nur einige Tage hier bleiben, müssen sich so bald wie möglich anmelden, womöglich noch vor der Hauptfeier.

C. Durchführung der Feiern.

13. Eintrittskarten :

Jeder Teilnehmer erhält eine mit seinem Namen und Platznummer versehene *Eintrittskarte*, die für die Haupt- und die Nachfeier Geltung hat. Beim Betreten der Andachtshalle ist diese Karte *unaufgefordert* vorzuzeigen, von den Mitgliedern der einzelnen Landesvereinigungen von Gralsanhängern außerdem auch die Ausweiskarte.

Die Ausgabe der Eintrittskarten findet am Tage vor der Hauptfeier *nach* der vorbereitenden Andacht statt und zwar im Schulgebäude.

14. Zeiteinteilung :

Für die Feierwoche wird jeweils eine gesonderte Zeiteinteilung ausgegeben, aus der die Zeiten für den Einlaß zu der Haupt- und Nachfeier und der Beginn der sonstigen Andachten und Vorträge zu ersehen sind.

15. Anzug :

Zur Hauptfeier und Nachfeier *feierlicher Anzug*. Zu den sonstigen Andachten und Vorträgen *Sonntagsanzug*.

Allen Damen, welche zur Haupt- und Nachfeier weiße Feierkleider tragen, steht die Kleiderablage der Andachtshalle zum Umkleiden zur Verfügung. Die Zeiten hierfür zeigt die jeweils ausgegebene Zeiteinteilung.

16. Verhalten im Tempel :

Beim Kommen und Gehen muß größte Ruhe herrschen. Gespräche und Begrüßungen sind vor und in der Halle unbedingt zu vermeiden. Niemand darf die innere Sammlung der anderen Besucher stören. Nach der Feier soll jeder die empfangenen Eindrücke still in sich ausklingen lassen, damit alles innerlich

zum Erleben kommen kann. Mäntel und Hüte sind in der Kleiderablage unterzubringen. Die Plätze in der Halle werden durch Beauftragte angewiesen.

Das Verhalten während der Feier (Ausstehen, Setzen) richtet sich nach den vorn im Kreise vor dem Altar Sitzenden.

Beim Vor- und Zurückgehen an den Tisch des Herrn sollen ältere und hilfsbedürftige Personen von den neben ihnen Sitzenden geführt werden. Außerdem stehen überall Helfer bereit.

Wen aus körperlichen Gründen Übelsein befällt, wird durch bereitstehende Helfer hinausgeleitet, darf aber dann die Halle nicht mehr betreten.

Das Verlassen der Halle wird durch Helfer geregelt.

D. Wirtschaftliche Anordnungen.

17. Bürozeiten :

Die Büros im Verwaltungsgebäude der Siedlung sind im allgemeinen geöffnet:

Wochentags von 8 — 11.40 Uhr vormittags und

von 2 — 6.10 Uhr nachmittags (am Samstag nur bis 4 Uhr)

am Sonntag von 10 — 11.30 Uhr vormittags.

In der *Feierwoche* sind die Büros auch über Mittag geöffnet und nur während der Haupt- und Nachfeier und der Andachten geschlossen.

18. Gemeinsame Mahlzeiten :

Die ständig auf dem Berge Weilenden vereinigen sich täglich (auch am Sonntag) 12 Uhr mittags zu einer gemeinsamen Hauptmahlzeit in der Speisehalle (Schulgebäude) und wochentags 6.30 Uhr abends (18.30 Uhr) zu gemeinsamem Abendessen.

Die einmal erfolgte Anmeldung zur Teilnahme in den Essen ist bis zum Widerruf gültig. Absagen für die einzelnen Mahlzeiten müssen jeweils tags vorher in das in der Speisehalle oder im Hauptbüro aufliegende Buch eingetragen werden.

In den Zeiten der Feiern wird die Verpflegung in der Speisehalle durch die Gaststätte zum Weberhof verabfolgt. Hieran können alle Besucher teilnehmen. Die Bezahlung der Mahlzeiten erfolgt dann durch Gutscheine, die im voraus gelöst werden können.

Die angegebenen Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden; 5 Minuten vor Beginn müssen die Teilnehmer in der Speisehalle sein.

19. Post :

Auch vorübergehenden Besuchern wird gestattet, sich ihre Post nach dem dem Herrn gehörenden Postfach (Schwaz, Postfach 56) kommen zu lassen. Die Post wird täglich von einem Beauftragten abgeholt und liegt dann im Pfortnerhaus oder im Briefschrank des Schulgebäudes zur Abholung bereit.

Abgehende Post kann in den Briefkasten am Pfortnerhaus eingeworfen werden. Abholung täglich 9 Uhr abends. Die Briefe müssen bereits mit Briefmarken freigemacht sein, sonst bleiben sie von der Beförderung ausgeschlossen.

Briefmarken sind während der Bürozeit im Verwaltungsbüro erhältlich.

Etwaige *Geldsendungen* sind beim Pfortner persönlich einzuzahlen, der ihre Beförderung durch den Postholver veranlasst. Über ankommende Geldsendungen und eingeschriebene Briefe erhalten die Empfänger eine Mitteilung und können sie dann gegen Vorweis dieser Mitteilung im Verwaltungsbüro abholen.

Telegramme können telephonisch aufgegeben werden und sind im Verwaltungsbüro anzumelden.

Ebenso wird den Besuchern die Benützung des *Staatstelephons* gegen Entrichtung der betreffenden Gebühren gestattet. Anmeldung der Gespräche ebenfalls im Verwaltungsbüro. Sprechzeiten durchgehend Tag und Nacht.

20. Kraftwagen-Verkehr:

Die Straße Vomp—Vomperberg ist für den Kraftwagen-Verkehr im Allgemeinen gesperrt. Mit der Gemeinde Vomp wurde jedoch eine Vereinbarung getroffen, daß Besucher des Berges, welche von Herrn Bernhardt hierzu die Erlaubnis erhalten, die Straße benützen dürfen. Hierfür wird an die Gemeinde jährlich eine größere Summe als Straßenerhaltungsbeitrag entrichtet. Besucher mit eigenem Kraftwagen, welche von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wollen, können also jetzt schon bei der Anmeldung ihres Besuches darum bitten. Hierbei ist anzugeben: Name des Kraftwagen-Besitzers,

Herkunftsland,
genaue Bezeichnung des Wagens (Type),
Nummer,
Zeitdauer des Aufenthaltes.

Die außerdem erforderliche Genehmigung der Bezirkshauptmannschaft Schwaz führt dann die Gralsverwaltung herbei. Alle Anfallenden Gebühren fallen dem Wagenbeluzer zur Last und sind bei der Gralsverwaltung zu entrichten, die die Weitergabe durchführt.

21. Personen- und Gepäck-Beförderung:

Die Abt. Gralsverwaltung übernimmt auch *die Bestellung von Personen - Kraftwagen und Pferdefuhrwerken* zum Abholen von Personen und Gepäck am und zum Bahnhof Schwaz. Rechtzeitige Bestellung (im Allgemeinen 2 Tage vorher) erforderlich.

Für die Zeiten der Feiern wird bei günstigen Wegverhältnissen ein *Autobus-Verkehr* von Schwaz nach Vomp und ein *Personen - Kraftwagen-Verkehr* Vomp—Vomperberg eingerichtet. Hierfür werden jeweils Fahrpläne ausgegeben, die im Verwaltungsbüro zu haben sind.

E. Schluss Bestimmung.

22. Mit diesen neuen Bestimmungen für Besucher verlieren alle früheren Festsetzungen hierüber ihre Geltung. Diese Bestimmungen werden jedem Besucher ausgehändigt. In einem im Verwaltungsbüro aufliegenden Heft muß er den Empfang betätigen und sich zur Einhaltung der Bestimmungen verpflichten.

Vomperberg, im Dezember 1936.

Oskar Ernst Bernhardt
Abt. Gralsverwaltung

Weihnachten 1936

[Gralsbotschaft, Band III, 40]

Weihenacht! Jauchzendes Singen in jubelndem Dank durchflutete einst alle Ebenen der Schöpfung, als der Gottsohn Jesus in dem Stall zu Bethlehem geboren ward und Hirten auf den Feldern, denen während dieser freudigen Erschütterung des Alls die Binde von den geistigen Augen genommen wurde, damit sie zeugen konnten für das unermessliche Geschehen, um die Menschen aufmerksam darauf zu machen, sanken *furchtsam* auf die Kniee, weil sie von dem für sie Neuen, Unfassbaren überwältigt waren.

Furcht war es bei den Hirten, die vorübergehend zu dem Zwecke hellsehend und auch hellhörend gemacht wurden. Furcht vor der Grösse des Geschehens, vor der Allmacht Gottes, die sich dabei zeigte! Aus diesem Grunde sprach der Kündler aus den lichten Höhen auch zuerst beruhigend zu ihnen: „*Fürchtet Euch nicht!*“

Das sind die Worte, die Ihr immer wieder finden werdet, wenn ein Kündler aus den lichten Höhen zu den Menschen spricht; denn es ist Furcht, was Erdenmenschen beim Erschauen und beim Hören hoher Kündler stets zuerst empfinden, hervorgerufen durch den Druck der Kraft, der sie in solchen Augenblicken auch etwas geöffnet sind. Zum kleinsten Teile nur; denn etwas mehr davon müsste sie schon erdrücken und verbrennen.

Und doch sollte es Freude sein, nicht Furcht, sobald des Menschen Geist nach lichter Höhe strebt.

Nicht aller Menschheit wurde dieses offenbar in der Heiligen Nacht! Ausser den Stern, der sich grobstofflich zeigte, sah von den Erdenmenschen niemand diesen lichten Kündler und die lichten Scharen, welche um ihn waren. Niemand sah und hörte als die wenigen der dazu auserwählten Hirten!

Und niemals anders können sich so grosse Kündungen auf Erden hier vollziehen als durch wenige dazu Auserwählte! Daran denket allezeit; denn die Gesetzmässigkeit in der Schöpfung kann nicht aufgehoben werden Eurewegen. Bauet also keine Fantasiegebilde auf für mancherlei Geschehen, die nie *so* sein können, wie *Ihr* es Euch denkt. Das sind stille Forderungen, welche niemals wahren Überzeugungen entspringen, sondern sie sind ein Zeichen des versteckten Unglaubens und einer Geistesträgheit, die mein Wort der Botschaft nicht *so* aufgenommen hat, wie dieses es verlangt, um lebendig in dem Menschengeste werden zu können.

Damals *glaubte* man den Hirten, wenigstens für eine kurze Zeit. Heute werden derartige Menschen nur verlacht, für überspannt gehalten oder gar noch für Betrüger, welche irdisch Vorteile dadurch erreichen wollen, weil die Menschheit viel zu tief gesunken ist, um Rufe aus den lichten Höhen noch für echt nehmen zu können, namentlich, wenn sie sie selbst nicht hören und auch selbst nichts schauen können.

Glaubt Ihr denn, Menschen, dass nun Gott um dieses Euren tiefen Sturzes wegen die vollkommenen Gesetze in der Schöpfung umstösst, nur um Euch zu dienen, Eure Fehler selbst zu überbrücken, Eure Geistesträgheit auszugleichen? Die Vollkommenheit seiner Gesetze in der Schöpfung ist und bleibt stets unantastbar, unveränderlich; denn sie tragen den Heiligen Willen Gottes! So werden sich nun auch die grossen Kündungen, die Ihr erwartet, nie anders auf der Erde hier vollziehen können als in jener Form, die Ihr schon lange kennt, die Ihr auch *anerkennt*, sofern sie weit zurückliegen.

Ein sogenannter guter Christ würde *den* Menschen ohne weiteres mit Gotteslästerer bezeichnen und einen grossen Sünder in ihm sehen, der es wagen wollte, zu behaupten, die Verkündung der Geburt des Gottessohnes Jesus an die Hirten sei ein Märchen.

Doch der gleiche gute Christ weist die Verkündungen jetziger Zeit zurück mit eifernder Entrüstung, trotzdem diese auf *gleiche Weise* durch dazu Begnadete gegeben sind, und nennt die Überbringer ohne weiteres *auch* Gotteslästerer, in den günstigsten Fällen vielleicht nur Fantasten oder Angekränkelte, vielfach Irregeleitete.

Überlegt Euch aber selbst, wo ist da ein gesundes Denken, wo strenge Folgerung und wo Gerechtigkeit?

Einseitig und krankhaft begrenzt sind diese Anschauungen strenger Gläubigen, wie sie sich gerne selbst bezeichnen. Doch in den meisten Fällen ist es Trägheit ihres Geistes und die daraus immer folgernde menschliche Dünkelhaftigkeit der geistig Schwachen, die Mühe haben, sich wenigstens zum

Schein noch an einen einmal erlernten, niemals aber wirklich in sich *erlebten* Punkt früheren Geschehens krampfhaft anzuklammern, zu einem Fortschreiten ihres Geistes aber überhaupt nicht fähig sind und *deshalb* alle neuen Offenbarungen ablehnen.

Wer von den Gläubigen hat überhaupt die Grösse Gottes schon erahnt, welche in dem Geschehen liegt, das sich in jener Weihenacht durch die Geburt des Gottessohnes still vollzog. Wer ahnt die Gnade, die der Erde damit als Geschenk zu Teil geworden ist!

Damals war Jubel in den Sphären, heute Trauer. Nur auf der Erde sucht so mancher Mensch *sich* eine Freude zu bereiten oder anderen.

Doch dies ist alles nicht in jenem Sinne, wie es sein müsste, wenn das Erkennen oder überhaupt der wahre Gottbegriff im Menschegeist sich regen würde.

Bei der geringsten Ahnung von der Wirklichkeit würde es allen Menschen wie den Hirten gehen, ja, es könnte ob der Grösse gar nicht anders sein: sie würden sofort auf die Kniee sinken... *aus Furcht*. Denn im Erahnen müsste ja die Furcht als erstes machtvoll auferstehen und den Menschen niederzwingen, weil mit dem Erahnen Gottes auch die grosse Schuld sich zeigt, welche der Mensch auf Erden auf sich lud, allein in seiner gleichgültigen Art, wie er die Gottesgnaden für sich nimmt und nichts im Dienste Gottes wirklich dafür tut!

Wie sonderbar ist es doch, zu beachten, dass ein jeder Mensch, welcher das Weihnachtsfest so richtig ausnahmsweise einmal auf sich wirken lassen will, versucht, sich dabei in die Kindheit zu versetzen!

Das ist doch deutlich genug als ein Zeichen *dafür* anzusehen, dass er gar nicht fähig ist, als ein *Erwachsener* das Weihnachtsfest mit der *Empfindung* zu erleben! Es ist Beweis dafür, dass er etwas *verloren* hat, was er als Kind *besass*! Warum gibt das den Menschen nicht zu denken!

Wieder ist es Geistesträgheit, die sie daran hindert, sich mit diesen Dingen ernstlich zu befassen. „Das ist für Kinder“, denken sie, und die Erwachsenen haben dazu gar keine *Zeit*! Sie müssen *Ernsteres* durchdenken.

Ernsteres! Mit diesem Ernstieren meinen sie nur die Jagd nach Erdendingen, also Arbeit des Verstandes! Der Verstand drängt schnell Erinnerungen weit zurück, um nicht den Vorrang zu verlieren, wenn der Empfindung einmal Raum gegeben wird!

In allen diesen anscheinend so kleinen Tatsachen würden die *grössten* Dinge zu erkennen sein, wenn der Verstand nur *Zeit* dazu gewährt. Aber er hat die Oberhand und kämpft darum mit aller List und Tücke. Das heisst, nicht er, sondern in Wirklichkeit kämpft das, was ihn als Werkzeug nützt und hinter ihm sich birgt: das Dunkel!

Es will das Licht nicht finden lassen in Erinnerungen. Und *wie* der Geist darnach verlangt, das Licht zu finden, neue Kraft aus ihm zu schöpfen, erkennt Ihr daran, dass mit den Erinnerungen an des Kindes Weihenacht auch eine unbestimmte, fast wehe Sehnsucht erwacht, die viele Menschen vorübergehend weich zu stimmen fähig ist.

Dieses Weichstimmen könnte der beste Boden zum *Erwachen* werden, wenn er genützt würde, sofort und auch mit aller Kraft! Aber leider kommen die Erwachsenen dabei nur noch in Träumereien, wobei die aufsteigende Kraft vergeudet wird, verspielt. Und in den Träumereien geht auch die Gelegenheit vorüber, ohne Nutzen bringen zu können oder verwendet worden zu sein.

Selbst wenn so mancher Mensch dabei einige Tränen fliessen lässt, er schämt sich deren, sucht sie zu verbergen, rafft sich auf mit einem körperlichen Ruck, in dem so oft ein unbewusster Trotz erkennbar wird.

Wie vieles könnten Menschen bei dem allen lernen. Nicht umsonst webt sich in die Erinnerungen an die Kindheit eine leise Wehmut mit hinein. Es ist das unbewusste Nachempfinden, dass etwas verloren ist, was eine Leere hinterlassen hat, Unfähigkeit, noch kindlich zu empfinden.

Ihr aber habt doch sicher oft bemerkt, wie herrlich und erfrischend jeder Mensch allein durch seine Gegenwart im Stillen wirkt, dem aus den Augen hier und da ein *kindlich* Leuchten springt.

Der Erwachsene darf nicht vergessen, dass das Kindliche nicht kindisch ist. Nun wisst Ihr aber nicht, woher das Kindliche so wirken kann, was es überhaupt ist! Und warum Jesus sagte: “Werdet wie die Kinder!”

Um zu ergründen, was kindlich ist, müsst Ihr erst klar darüber sein, dass das Kindliche durchaus nicht an das Kind an sich gebunden ist. Ihr kennt doch sicherlich selbst Kinder, denen das eigentlich

schöne Kindliche fehlt! Es gibt also Kinder ohne Kindlichkeit! Ein boshafte Kind wird nie kindlich wirken, ebensowenig ein ungezogenes, eigentlich *unerzogenes*!

Daraus ergibt sich klar, dass Kindlichkeit und Kind zwei für sich selbständige Dinge sind.

Das, was auf Erden kindlich heisst, ist ein Zweig der Wirkung aus der *Reinheit*! Reinheit in höherem, nicht nur irdisch-menschlichem Sinne. Der Mensch, welcher im Strahl göttlicher Reinheit lebt, welcher dem Strahl der Reinheit in sich Raum gewährt, hat damit auch das Kindliche erworben, sei es nun noch im Kindesalter oder schon als ein Erwachsener.

Kindlichkeit ist Ergebnis der inneren Reinheit, oder das Zeichen, dass sich ein solcher Mensch der Reinheit ergeben hat, ihr dient. Das sind ja alles nur verschiedene Ausdrucksarten, in Wirklichkeit aber immer dasselbe.

Also nur ein in sich reines Kind kann kindlich wirken, und ein Erwachsener, der Reinheit in sich hegt. Deshalb wirkt er *erfrischend* und belebend, erweckt auch Vertrauen!

Und wo die wahre Reinheit ist, kann auch die echte Liebe Einzug halten; denn die Gottesliebe wirkt im Strahl der Reinheit. Der Strahl der Reinheit ist ihr Weg, auf dem sie schreitet. Sie wäre nicht imstande, einen anderen zu gehen.

Wer nicht den Strahl der Reinheit in sich aufgenommen hat, zu dem kann sich niemals der Strahl der Gottesliebe finden!

Seid dessen immer eingedenk und bringt als Weihnachtsgabe *Euch* den festen Vorsatz, der *göttlichen* Reinheit sich zu öffnen, dass zum Feste des Strahlenden Sternes, das das Fest der Rose in der Gottesliebe ist, der Strahl der Liebe auf dem Weg der Reinheit zu Euch dringen kann!

Dann habt Ihr dieses Fest der Weihenacht so *recht* gefeiert, wie es nach dem Willen Gottes ist! Ihr bringt damit den wahren Dank für Gottes unfassbare Gnade, die er mit der Weihenacht der Erde immer wieder gibt!

Der Gottesdienste viele werden heute abgehalten, zur Erinnerung an die Geburt des Gottessohnes. Durchheilt im Geiste oder auch in der Erinnerung die Kirchen aller Arten, lasst Euere Empfindung dabei sprechen und Ihr werdet Euch entschieden abwenden von den Zusammenkünften, die man Gottesdienste nennt!

Im ersten Augenblicke ist der Mensch erstaunt, dass ich in dieser Weise spreche, er weiss nicht, was ich damit sagen will. Das alles aber nur, weil er sich bisher nie so weit bemühte, einmal nachzudenken über das Wort „Gottesdienst“ und dann einen Vergleich zu stellen mit den Vorgängen, die man mit Gottesdienst bezeichnet. Ihr naht es einfach hin wie vieles, was gewohnheitsmässig seit Jahrhunderten besteht.

Und doch ist das Wort „Gottesdienst“ so eindeutig, dass es in falschem Sinne gar nicht angewendet werden *kann*, wenn der Mensch nicht Gewohnheit der Jahrhunderte *gleichgültig* immer wieder anstandslos entgegennimmt und weiterführt. Was *jetzt* als Gottesdienst bezeichnet wird, ist in dem besten Falle ein Gebet, verbunden mit menschlichen Ausdeutungsversuchen jener Worte, die als vom Gottessohn gesprochen später erst von Menschenhand geschrieben sind.

An dieser Tatsache ist nichts zu ändern, kein Mensch kann derartigen Äusserungen widersprechen, wenn er ehrlich bleiben will gegen sich selbst und gegen das, was tatsächlich geschehen ist. Vor allen Dingen, wenn er nicht zu träge bleibt, darüber gründlich nachzudenken, und nicht leere Schlagreden als ihm von anderen gegeben zur Selbstentschuldigung gebraucht.

Und doch ist nun gerade das Wort „Gottesdienst“ in seiner Art viel zu lebendig und spricht durch sich selbst *so* deutlich zu den Menschen, dass es bei nur einiger Empfindung kaum verwendet werden könnte für die Art, die man nun heute noch damit bezeichnet, trotzdem der Erdenmensch sich als weit vorgeschritten wähnt.

Lebendig muss der Gottesdienst sich nun gestalten, wenn das Wort zur Wirklichkeit erstehen soll mit allem, was es in sich trägt. Es muss sich in dem *Leben* zeigen. Wenn ich frage, was Ihr Menschen unter Dienst versteht, also unter dem *Dienen*, so wird nicht einer sein, der anders darauf antwortet als mit dem Worte: *Arbeiten*! Das liegt ganz klar schon in dem Worte „Dienst“, und etwas anderes kann man sich dabei gar nicht denken.

Der *Gottesdienst* auf Erden ist natürlich auch nichts anderes, als in dem Sinne der Gesetze Gottes auf der Erde hier zu *arbeiten*, sich irdisch darin schwingend zu betätigen. Den Willen Gottes auf der Erde umzusetzen in die Tat!

Und daran fehlt es überall!

Wer sucht denn Gott zu dienen in der Erdentätigkeit. Ein jeder denkt dabei nur an sich selbst, zum Teil an die, welche ihm irdisch nahestehen. Aber er glaubt Gott zu *dienen*, wenn er zu ihm betet!

Überlegt Euch doch nur einmal selbst, worin nun eigentlich das Gottesdienen dabei liegt? Es ist doch viel mehr alles andere als *dienen*! So ist der eine Teil des heute sogenannten Gottesdienstes, welcher das *Gebet* umschliesst. Der andere, die Ausdeutung des Wortes, das von Menschenhand geschrieben worden ist, kann wiederum doch nur als Lernen angesehen werden für die, welche sich wirklich dabei mühen, ein Verständnis davon zu gewinnen. Die Gleichgültigen und die Oberflächlichen kommen ja sowieso nicht in Betracht.

Gar nicht mit Unrecht spricht man, einen Gottesdienst „besuchen“, oder diesem „beiwohnen“. Das sind die *rechten* Ausdrücke dafür, die für sich selbst sprechen!

Gottesdienst soll der Mensch aber *selbst ausführen* und nicht abseits dabei stehen. „Bitten“ ist nicht Dienen; denn beim Bitten will der Mensch gewöhnlich etwas von Gott haben, da soll Gott etwas für ihn tun, was ja schliesslich weit entfernt ist vom Begriffe „Dienen“. Es hat also das Bitten und Gebet mit einem Gottesdienste nichts zu tun.

Das wird wohl ohne weiteres verständlich sein für *jeden* Menschen. Es muss doch Sinn in allem liegen, was ein Mensch auf Erden tut, er kann die ihm geschenkte Sprache nicht missbrauchen, wie er will, ohne dass es ihm Schaden bringen würde. Dass er sich keine Kenntnisse erwarb über die Macht, die auch im Menschenworte ruht, vermag ihn nicht davor zu schützen.

Es ist *sein* Fehler, wenn er es versäumt! Und er ist dann den Auswirkungen einer falschen Wortanwendung unterworfen, was für ihn zur Hemmung wird anstatt zur Förderung. Das Selbsttätige Weben aller Schöpfungsurgesetze macht nicht Halt und zögert nicht vor den Versäumnissen der Menschen, sondern alles in der Schöpfung Eingesetzte geht seinen Gang in unentwegtester Genauigkeit.

Das ist es, was die Menschen nie bedenken, und deshalb auch zu ihrem Schaden nicht beachten. Selbst in den kleinsten, unscheinbarsten Dingen wirkt es sich immer entsprechend aus.

Die an sich falsche Bezeichnung der Zusammenkünfte unter dem Namen: „Gottesdienst“ hat auch viel dazu beigetragen, dass der wahre Gottesdienst von den Menschen nicht zur Ausführung gebracht wurde, da ein jeder glaubte, schon genug getan zu haben, wenn er einem solchen Gottesdienste beiwohnte, der niemals rechter Gottesdienst gewesen ist. –

Nennt die Zusammenkünfte eine Stunde *gemeinsamer Gottverehrung*, das würde dem Sinne wenigstens näherkommen und bis zu einem gewissen Grade auch die Einsetzung von Sonder-Stunden dazu rechtfertigen, trotzdem die Gottverehrung auch in jedem Blicke, allem Denken und Tun liegen und zum Ausdruck kommen kann.

So mancher Mensch wird wohl nun denken, dass dies gar nicht möglich ist, ohne gekünstelt zu erscheinen, zu gewollt. Dem ist jedoch nicht so. Je mehr die wahre Gottverehrung zum Durchbruch kommt, desto natürlicher wird der Mensch werden in allem seinen Tun, sogar in seinen einfachsten Bewegungen. Er schwingt dann in ehrlichem Dank zu seinem Schöpfer und genießt die Gnaden in der *reinsten* Form.

Versetzt Euch heute nun, zum Fest der Weihenacht, in irgend einen der irdischen Gottesdienste.

Jubelnder Dank, Glückseligkeit sollte in jedem Worte schwingen für die Gnade, welche Gott den Menschen einst damit erwies. Soweit man diese Gnade unter Menschen überhaupt zu schätzen weiss; denn *ganz* die eigentliche Grösse zu erfassen, bringt der Menscheng Geist nicht fertig.

Doch *da* sucht man vergebens überall. Der frohe Aufschwung zu den lichten Höhen fehlt! Von Dankesjubiläum keine Spur. Oft macht sich sogar noch ein Druck bemerkbar, welcher seinen Ursprung in Enttäuschung hat, die sich der Mensch nicht zu erklären weiss.

Nur eins ist überall zu finden, etwas, was die Art der Gottesdienste jeglicher Bekenntnisse wie mit dem schärfsten Griffel eingemeisselt wiedergibt, kennzeichnet oder zu der hörbaren Verkörperung all dessen zwingt, was in dem Gottesdienste schwingt: durch alle predigenden Stimmen zieht es leiernd wie ein wehmütiger Klang, der in der andauernden Wiederholung müde macht und wie ein grauer Schleier sich auf einschlafende Seelen legt.

Trotzdem klingt es dabei auch manchmal wie verstecktes Klagen um etwas Verlorenes! Oder um Nichtgefundenes! Gehet selbst hin und höret. Überall werdet Ihr dieses Sonderbare, Auffallende finden!

Es ist den Menschen nicht bewusst, sondern, mit den Gebrauchsworten zu sprechen: es ergibt sich so!

Und darin ruhet Wahrheit. Es ergibt sich, von dem Redner ungewollt und zeigt ganz deutlich, in welcher Art das Ganze schwingt. Von freudigem Aufwärtsschwingen kann da keine Rede sein, auch nicht von flammendem Emporlodern, sondern es ist wie trübes, mattes Schwelen, das die Kraft nicht aufbringt, frei nach oben durchzustossen.

Wo sich der Sprechende dabei nicht von dem trüben, matten Schwingen dieser Gottesdienste „tragen“ lässt, wenn er von diesem unberührt verbleibt, was gleichbedeutend wäre mit gewisser Lauheit oder mit bewusstem Abseitsstehen, dort werden alle Worte *salbungsvoll* erscheinen, was tönendem Erze gleichzuachten ist, kalt, ohne Wärme, ohne Überzeugung.

In beiden Fällen fehlt die Glut der Überzeugung, fehlt die Kraft sieghaften Wissens, das in jubelndem Frohlocken allen Nebenmenschen davon künden will!

Wenn wie in dem Worte „Gottesdienst“ eine irreführende Bezeichnung angewendet wird für etwas, dessen Inhalt anders ist, als das Wort besagt, so wirkt sich dieser Fehler aus. Die Kraft, die dabei sein könnte, wird schon von vornherein durch Anwendung einer falschen Bezeichnung zerbrochen, es kann kein eigentliches, einheitliches Schwingen aufleben, weil durch das bezeichnende Wort ein anderer Begriff entstand, der sich dann nicht erfüllt. Es steht die Durchführung des Gottesdienstes im Widerspruch zu dem, was in dem innersten Empfinden eines jeden Menschegeistes das Wort „Gottesdienst“ als Bild erstehen lässt.

Geht hin und lernet, und Ihr werdet bald erkennen, wo Euch wahres Lebensbrot geboten wird. Vor allen Dingen nützet die gemeinsamen Zusammenkünfte als die *Stunden wehevoller Gottverehrung*. *Gottesdienst* aber zeigt in dem ganzen Wirken Eures Seins, im Leben selbst; denn *damit* sollt Ihr Eurem Schöpfer *dienen*, dankbar, jubelnd für die Gnade, *sein* zu dürfen!

Macht alles, was Ihr denkt und tut, zu einem *Gottesdienen!* Dann wird es Euch *den* Frieden bringen, den Ihr Euch ersehnt. Und wenn die Menschen Euch auch arg bedrängen, sei es nun aus Neid, aus Bosheit oder niedrigen Gepflogenheiten, Ihr tragt den Frieden *in* Euch immerdar, und er wird Euch zuletzt auch alles Schwere überwinden lassen!

Nehmt *das* als Weihnachtsgeschenk in dem Erkennen unfassbarer Gottesliebe, welche Euch nicht ganz versinken lassen wollte vor dem Einsetzen des Heiligen Gerichtes, das in aller seiner Strenge Hilfe denen bringt, die sich in Demut seiner Liebe öffnen!

Am 29. Dezember 1936 – Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen von Abdruschin

Fest des Strahlenden Sternes

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Sammelt Eure Geister zum Gebet!

Allmächtiger Gott, mein Vater. Menschen haben sich zu dieser Stunde wiederum versammelt, um sich Deiner Kraft zu öffnen und in heissem Flehen um ihr Heil zu ringen; denn die Not der Geister ist sehr gross.

Zum Fest der Rose will ich ihnen heute geben nach dem Maße ihrer Demut und dem Ernste und der Reinheit ihres Wollens!

Dem einen wird es zur Erhebung und zum Segen werden, dem Anderen zum Heiligen Gericht; denn ich bin in Dir, Vater, in der Unnahbarkeit Deines Seins, und Du bist in mit hier auf Erden! Als Dein Heiliger Wille wirke ich aus Dir von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen.

Menschen, nehmet auf die Kraft, welche Euch heute werden kann, denn Ihr seid schwach im Geiste!

Selbst die, welche sich rege dünken, erscheinen lau und grau vor dem ewigen Licht. Euch fehlt die Reinheit des Begriffes und damit die freie Grösse, die Euch heben kann in *wahres Menschentum*, aus dem ihr stürztet schon seit langem.

Hört es, die Ihr Euch Menschen nennt und Menschen zu sein glaubt: Der grosse Sturz, den Ihr Euch zuzuschreiben habt, der Euch so weit vom Segen und der Gnade des ewigen Lichtes trennte, der eine Kluft gerissen hat zwischen Euch Geistern und den lichten Gärten friedenvoller Höhen, *es war der Sturz aus wahren Menschentume*, das Ihr abzulegen Euch bemühtet, als Ihr den Lockungen des Dunkels folgtet, kalten Verstand zu falschem Herrschertum erhobt!

Ihr legtet ab das Wahre Menschentum, das lichtdurchglüht in Gottesliebe schwingend Ewigkeiten sich erringen kann, und wurdet Sklaven Eurer selbst. Geleitet von dem hohnlachenden Dunkel, dass als Früchte Euch nur Neid und Herrschsucht, Misstrauen und Gier nach Erdendingen bot, zertratet Ihr in kalter Rücksichtslosigkeit das Edelste in Euch.

Ihr habt Euch diesen Euren Sturz bildhaft ganz anders vorgestellt! Weil Ihr die Folgen nun erkennt in ihrer ganzen Schwere und sie mit durchleben müsst, weil sie Euch endlich irdisch im Erkennen sichtbar werden, wähnt Ihr, dass einst die Ursache des Sturzes schon in seinem Anfang einschneidender und erkennbar gewesen sein müsste.

Erstaunt steht Ihr nun vor der Einfachheit des wirklichen Geschehens. Erringt Euch wieder Euer *wahres Menschentum*! *Das ganz allein* ist Eure Aufgabe in dieser Schöpfung und gleichzeitig auch die Rettung aus dem Drängen jeder Not!

Der einzig wahre Gottesdienst für Euch ist wahres Menschentum! Es ist ein Gottesdienst der Tat, lebendig und erhebend, welcher alles in sich trägt in reinster Form: die Gottanbetung, Dank dem Schöpfer, Ehrfurcht, freudevolltes Dienen.

Wie einfach liegt der Weg vor Euch! Werdet nur *wahre Menschen*, damit seid Ihr auch in Eurem Alltagswirken Gottesdiener reinsten Sinnes!

Wie macht Ihr es Euch doch so schwer, trotzdem der rechte Weg geebnet und bereitet vor Euch liegt, wenn Ihr nicht selbst die Augen Euch verbindet. Weil euch aber die krankhafte Verbogenheit Eures Verstandes ein bis an Lächerlichkeit grenzendes Geltungs-Bedürfnis auferlegte, vermögt Ihr nicht, die Gnaden aus dem Lichte freudig zu *empfangen*.

Es ist Euch viel zu einfach, um als Kostbarkeit erkannt werden zu können. Dadurch ist für Euch gerade alles Einfache und Leichte zu dem Schwersten, Unerreichbaren geworden!

In Eurem Begreifen oder besser gesagt Nichtbegreifenwollen liegen alle Weltenfernen, die Euch von dem Lichte trennen, die Ihr ernst wieder überbrücken müsst, um Kraft und Hilfe zu erreichen.

Werdet wieder Menschen, warm empfindend, mit dem Drange zur Veredelung. *Ihr* müsst damit die Grenze zu erreichen suchen, wo die Hilfen *warten*. Sie kommen nicht zu Euch; denn Ihr habt sie verlassen und müsst sie nun wieder suchen.

Doch es ist nicht schwer, wenn Ihr nicht selbst es schwer zu machen sucht. Deshalb rufe ich allen Menschen heute zu: Erringt Euch wahres Menschentum! Das ganz allein bringt Euch das Gotterkennen, damit Rettung und die Hilfen in den Lagen jeder Not. Vergesst es nie: Der einzige wahre Gottesdienst ist *rechtes Menschentum!* Das sei nun Euer Ziel von dieser Stunde an!

Die Kraft dazu erhaltet Ihr, wenn Ihr Euch heute dankbar dafür öffnet!

Mein *Wort* habe ich Euch gegeben, das den Weg genau erklärt, welchen der Mensch zu gehen hat in seinem ganzen Sein, nicht nur auf Erden hier. Mit meiner Botschaft hat der Mensch erhalten, was ihm nötig ist zu wissen.

Wer zu *mir* kommt, will deshalb nicht *hören*, sondern will *empfangen!* Empfangen von Heiliger Gotteskraft, die ich ihm geben kann. Und sie soll allen werden, die sich im Gebet dazu bereiten.

Amen.

1936, Vomperberg – Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen von Abdruschin

Mein Ziel

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Immer wieder tauchen alle möglichen und oft unmöglichen Gerüchte auf über Ziel und Zweck der Grals Siedlung auf dem Vomperberg in Tirol.

Diese Gerüchte entspringen jedoch völliger Unwissenheit und werden auch zum weitaus grössten Teile aus übler Absicht heraus verbreitet; denn in Wirklichkeit habe ich bisher überhaupt noch keinerlei festen Plan gehabt.

Ich schrieb einfach meine Gralsbotschaft nieder, die der Menschheit zu bringen es mich drängte. Da diese Botschaft das Wissen des ganzen Schöpfungswirkens umfasst, so lückenlos, wie es bisher noch nie gegeben werden konnte, erkennen die Menschen darin genau die Wege, die sie zu gehen haben, um zu innerem Frieden und damit zu freudigem Schaffen schon auf der Erde zu kommen.

Bei dieser Erkenntnis erwachte in manchen Lesern das Verlangen, in meiner Nähe wohnen zu können, um sich in diesem Wissen immer weiter zu bilden und es zum Erleben zu entfalten.

Einigen der dringendsten solcher Wünsche nachgebend, erstand die Siedlung, ohne dass sie im Voraus „geplant“ war. Ich gab damit nur der jeweiligen Notwendigkeit nach und formte einigermassen, was *an mich* in dieser Beziehung *herantrat*.

Angesichts der nicht nachlassenden mehr oder weniger fantasievollen oder neid und hasserfüllten falschen Erdichtungen jedoch werde ich mich nun zu einem festen Plan entschliessen und diesen auch bekannt geben:

Mein Ziel ist geistiger Art!

Aber ich bringe keine neue Religion, will keine neue Kirche gründen, ebenso wenig irgend eine Sekte, sondern ich gebe in aller Einfachheit ein klares Bild des selbsttätigen Schöpfungswirkens, das den Willen Gottes trägt, woraus der Mensch deutlich zu erkennen vermag, welche Wege für ihn gut sind.

Alles, was man mir dabei an *irdischen* Absichten anzudichten sucht, lehne ich ab; denn sie sind fremde Quellen entsprungen und *kommen gerade durch alle die*, welche sie zu verbreiten und gegen mich zu verwenden suchen.

Politische Wünsche oder „Anschauungen“ liegen mir ebenfalls vollkommen fern; denn darin fehlt mir das dazu notwendige Verständnis.

Die Gralssiedlung auf dem Vomperberg in Tirol will ich zu einem

„*Hort des Friedens*“

machen und zu einer

„*Quelle geistiger Kraft*“

für alle, welche ernsthaft darnach streben.

Jeder Besucher des Berges muss als nachahmenswert empfinden, was er sieht und hört, und diese Sehnsucht soll er unauslöschbar mit sich nehmen, bis er selbst sein Erdenleben darnach formt.

So tragen dann die Menschen innerlich den Frieden in ihr Heim, ihr Land und mit ihm neue Kraft zu frohem Schaffen!

Frieden ist von Zufriedenheit untrennbar! Und darin wurzelnd muss sich Glück entfalten dort, wo das Bestreben rechten Boden dazu findet.

Hort des Friedens! Quelle neuer Kraft!

Das auf dem Vomperberg in Tirol zu schaffen ist mein einziges Bestreben, und das kann nur jedem Menschen, damit auch jeder Familie und jedem Staate Nutzen bringen.

Der Heilige Berg (Der Berg des Heiles)

[Ermahnungen – 12]

Wie oft wird dieser Name **heute schon** genannt von denen, die [etwas] erkannt zu haben glauben. **Bald** [Es soll die Zeit auch kommen, da] wird er **auch** verbreitet **sein** über die ganze Erde.

Verheissungen werden damit erfüllt, die von den Gnaden Gottes sprechen, aber auch von seiner unverbiegbaren Gerechtigkeit. Mit Sehnsucht, Hoffnung und doch wieder auch mit Bangen wünschten sich die Menschen diese Zeit herbei schon seit Jahrhunderten.

Doch wie es bei den Menschen immer war und ist, sie formten sich selbst Zukunftsbilder aus den Worten, die sie allzu irdisch nahmen, Bilder, welche gar nichts anderes als die Ergebnisse eigener Wünsche in sich trugen und so jeder Wirklichkeit in dem Geschehen ferne stehen; denn sie tragen in ihren Erwartungen menschliche Forderungen in sich, die der falschen Einbildung eigener Wertüberschätzung entsprossen.

Eigene Wertüberschätzung ist ja jetzt viel mehr denn je das Grundübel bei allen Erdenmenschen! Und es ist die starke Angel, an der das Dunkel sie mit grosser Stärke hält in der Erkenntnis ihrer Eitelkeit und Schwäche, ihrer Geistesträgheit und Bequemlichkeit. Das Dunkel wusste, welches Gift es damit grossgezogen hat, und wie verheerend alle Auswirkungen davon werden mussten mit der Zeit. Vor allen Dingen aber auch, wie schwer gerade solches Übel auszurotten geht!

An diesem Übel sind ja auch sehr viel Berufene gestürzt. Berufene, welche einst jubelnd ihr Gelöbnis zu des Gottesthrones Füßen niederlegten, nachdem ihnen die Bitte gnadenvoll bewilligt worden war, zur Jetztzeit auf der Erde hier zu dienen, um dem Lichte seinen Weg zu ebnet [helfen], der ihm sowieso nicht leicht sein konnte.

Und um dieses Übels willen wurden viele davon auch zu hasserfüllten Gegnern, **anstatt ihr Gelöbnis demutsvollen Dienens zu erfüllen**, weil sie sich in ihren irdischen Erwartungen etwas ganz anderes erdacht hatten, als freudevolles **Dienen und ein Helfen ihrerseits** [Wirken].

Sie wollten sich im Lichte *sonnen*, wollten *nur* Beschenke sein und Erdennutzen davon haben, da ihnen die vielseitigen und bedeutungsvollen Geistesgaben nicht genügten, weil sie diese *selbst* durch *eigenes* Bemühen in dem ernstesten Dienen zur Lebendigkeit gestalten sollten.

Nicht sie selbst gedachten irdisch hier *wirklich* zu dienen, sondern das Licht sollte *ihnen* dienen, wenn sie sich dazu bequemen wollten, wenigstens daran zu glauben oder es in Frieden seinen Weg gehen zu lassen, den zu ebnet sie dereinst gelobten!

Und da die Art einer Erfüllung nach *ihren* Erwartungen schöpfungsgesetzmassig nicht möglich ist, so warfen sie den Weg des Lichtes auf der Erde voll mit Kot und Schmutz, mit Hemmnissen und Hindernissen jeder Form, **welche in irdisch-üblem Denken überhaupt nur möglich ist**.

So grüssten sie den Herrn, der ihre Bitten einst gewährte und sie sorgsam dazu führen liess, dass sie zur Zeit aller Erfüllungen ihm rechtzeitig begegnen konnten. Sie wurden ihm zur Last und Qual, anstatt ihm seine grosse Liebesarbeit auf der Erde zu erleichtern.

Doch lassen wir die unsauberen Dinge, sprechen wir vom Berg des Heiles, **von dem Heiligen Berge**, der der Ausgangspunkt, der Mittelpunkt und Endpunkt aller irdischen Erfüllungen sein soll und [letzten Endes] auch sein *wird*!

Die *Stätte Gottes* hier auf Erden soll der Berg sein, wie es seit Jahrhunderten schon hiess in allen darauf deutenden Verheissungen, worauf auch immer wieder hingewiesen wird und wie es **bestimmt** bleiben soll im Reich der Tausend Jahre. Verbleiben *kann* es auch *für alle Zeit* der Erde, wenn die Menschheit nach dem Worte **meiner Botschaft** [wirklich] leben will.

Die Stätte Gottes hier auf Erden! Menschheit, erkenne dieses Wort in seinem *rechten* Sinne, wenn es *Heil Dir* [Euch] bringen soll!

Du hast [Ihr habt] es heute aber bereits wieder nur nach **Deinem** [Eurem] Sinn erfasst, nicht aber so, wie es für **Dich** [Euch] *gegeben* ist. *Die Stätte Gottes!* **Du siehst** [Ihr seht] darunter heute schon wieder etwas ganz anderes, als wie es wirklich ist, weil sich die Eigenwünsche schon **bald** bei dem Entstehen des Begriffes von Euch unbemerkt einschleichen in das Bild, das Ihr Euch von dem Worte der Verheissung macht.

Sogar die Auserwählten und Berufenen, die [Ihr] auf dem [diesem] Berge wohnen dürfen [dürft], haben [habt] noch nicht alle schon das *Rechte* dafür in Euch auferstehen lassen! In gutem Glauben *an Euch selbst* denkt Ihr es zwar, doch es ist nicht der Fall! Es sind nur Wenige, die auf dem rechten Wege wandeln in dem Tun und Denken über den *Begriff*.

Die Stätte Gottes hier auf Erden! Darunter denkt Ihr Euch den Berg, den Ort, auf den Gott seinen Fuss setzt, um von hier aus über alle Menschheit seine Gnaden zu ergießen, ihr damit zu helfen, sie durch seine Kraft zu fördern, zu erhalten und zu retten.

In diesem wohltuenden Selbstgeföhle schreitet Ihr einher und sonnt Euch in der reichen Fülle seines Wortes, das Ihr hören dürft an jedem Tag!

Das Beste, was Ihr dabei tut, ist das Bestreben, sich zu mühen, diese Stunden nicht zu trüben. Und wenn es Euch dann hier und da einmal gelingt, so seid Ihr wohlbefriedigt mit Euch selbst!

Aber.... es gelingt nur leider sehr, sehr selten; denn die Eigenwünsche sitzen *fest* in Euch, sie sind nur bei den Einzelnen mehr oder weniger verborgen. Zum Ausdruck kommen sie jedoch zu unrechten Gelegenheiten *immer* und in voller, ungeschwächter Stärke, weil Ihr ihnen keine Hemmungen bereitet.

Ich gebe [sage] Euch das alles nur zur *Hilfe*; denn die Warnungen sind jetzt schon nicht mehr angebracht. Zur Hilfe und zu dem Verständnis vieler Auswirkungen, welche Euch nun treffen werden, treffen *müssen* als die Folge Eurer Eigenwünsche auf dem Berge, welche Ihr der Ausführung des Gotteswillens sehr oft hemmend gegenüber stellt.

Werfet also nicht die Schuld auf andere, wenn Euch der Schmerz die Seele oder Euren Körper niederzwingen wird, sondern geht in Euch selbst und sucht zu erkennen, dass es *Eure* Schuld allein gewesen ist, die einen Eingriff in Eure Geruhsamkeit *erzwang*!

Ihr seid zu hartnäckig verblieben in dem, was *Ihr* für richtig fandet in der falschgehenden Menschenart, und habt deshalb das notwendige Neue nicht *freiwillig* in Euch aufgenommen, noch viel weniger zur Tat geformt.

Zu einer Stätte Gottes auf der Erde soll der Berg gestaltet werden!

Ihr habt das alles zu bequem genommen. Ich will Euch ein Bild davon geben: Ihr wolltet eine Stätte *für die Menschen* daraus machen, so, dass sie es auf dem Berge hier so leicht wie möglich haben sollen!

Nicht *Gott* bereitet Ihr [in solcher Art] die Stätte, sondern nur den *Menschen*! So mancher unter diesen Bergbewohnern ist mit so viel Eigenwünschen hier, dass es schon sehr viel Langmut fordert, diese Art nicht wegzuschicken und sie ihrem Schicksale zu überlassen in der Niederung.

Das heisst, im *Anfang* sind die Eigenwünsche gar nicht sichtbar und wohl keinem Menschen vollbewusst, doch mit der *Zeit* ringen sie sich schon wieder durch und treten *sichtbar* an die Oberfläche. Sei es im Essen, Wohnen, in der Arbeit oder im Verhältnis der Eltern zu den Kindern.

Wünsche mancher Eltern für die Schule oder Kindergarten wachen auf, die gar nicht hierher auf den Berg im Hinblick auf das Neuwerdensollen passen, da es ja *alte Fehler* sind, welche die Menschen bisher auf so viele falsche Wege führten, deren Auswirkungen sie nun im Gericht schwer treffen müssen.

Die Eltern setzen dabei ihre Eigenwünsche für die Kinder sogar auf dem Berge unbedenklich allem anderen voran, [was] also auch dem Gotteswillen, der zur Form sich hier *zuerst* gestalten [bilden] soll. Natürlich fehlt es ihnen dabei an den Selbstentschuldigungen nicht, dafür sorgt schon der allzeit dafür willige Verstand.

Es ist also auch hier nur *selten* so, wie es sein soll, sondern es scheint, als ob sich alles auf dem Berge um der *Menschen* willen, *für die Menschen* formen solle!

Doch dieses *darf* nicht sein! Dabei hat sich der Mensch schon wieder ein ganz falsches Bild geformt. *Er* will nicht *dienen mit dem ganzen Sein*, sondern es soll mit dieser Siedelung auch *ihm* gedient werden, irdisch sogar in *erster* Linie!

Er hat es wieder einmal langsam umgedreht und *muss* darin natürlich auf dem falschen Wege gehend unzufrieden werden mit so vielen Dingen, als eine Auswirkung, die gar nicht anders möglich ist.

Er wird in seinem Inneren auch *die* zuerst angreifen, die sich ehrlich mühen, alles *Neue* zu gestalten in Erfüllung ihrer Pflicht! Er wird ihnen nervös und reizbar, wenn nicht feindlich gegenüberstehen, weil sie nicht auf dem gleichen Wege mit ihm gehen, den *er* beibehalten möchte den Weg des *Menschen-Eigenwillens*!

Also so, wie es gerade auf dem Berge *nicht sein darf*!

Ganz abgesehen davon, dass jeder Berufene sich mühen muss, *das Neue zu gestalten*, zuerst *in sich* und *an sich selbst*, und alles Alte hinter sich zu lassen, tritt dies als selbstverständlich stets Vorauszusetzende als oberste der Pflichten in *verschärftem Masse* und als *unbedingte Forderung an den* heran, der sich hier auf dem Berge der Gemeinschaft anschliessen wünscht, die zu nichts anderem vorhanden ist, als die Heilige [um die] Aufgabe zu erfüllen, auf dem dazu auserwählten Berge eine *Stätte Gottes* zu errichten!

Eine Stätte, einen Ort, wo gar nichts anderes zu schwingen fähig sein darf als der Wille, *Gott zu dienen*, dieses Wollen auch *zur Tat* zu machen!

Es ist doch hierbei gar nicht möglich, etwas anderes [falsch] zu denken als das rechte! Wer sich hiervon noch irrthümliche Vorstellungen machen kann, der hat das Ganze überhaupt noch nicht begriffen, sondern steht verständnislos ganz ausserhalb von jeglichem Geschehen.

Der kann sich aber auch nicht mehr zu der Gemeinschaft zählen, noch viel weniger zu für den Dienst Berufenen oder gar Auserwählten. Er scheidet sich damit von selber aus, wie es bei jeglichem Versagen in der Schöpfung ist!

Hier oben muss das Eigenwollen und das starre Festhalten an Altem und Gewohntem zuerst ertötet sein durch unbedingtes Einfügen in alles Vorgeschiedene, durch ein Sichselbstaufgeben nach dem ungeschwächtesten Begriff.

Das alles ist schon klar zum Ausdruck gebracht worden durch ein besonderes Geloben treuer Nachfolge, das von den Mitgliedern dieser Gemeinschaft abgegeben wird!

Niemand ist darüber im Unklaren gelassen worden, aber trotzdem, prüft Euch selbst, Ihr werdet sehen, dass nicht viele dem Gelöbnis [Gewollten] wirklich Rechnung tragen oder überhaupt noch daran denken!

Gewiss, es sind schon einige, welche mit grossem Ernste sich bemühen, ihr Gelöbnis zu erfüllen! Und diese Wenigen halten den ganzen Bau, während die anderen weit abwärts davon stehen und gerade diese Wenigen, die sich bemühen, nicht nur selbst in rechter Art zu leben und zu wirken, sondern sogar *das* noch zu ergänzen suchen, was die anderen verfehlen, die Wenigen werden von den nicht Mitschwingenden als nicht richtig handelnd wie ein Druck empfunden und unter die Kritik genommen!

Ja, *einige* sind da, die richtig stehen, richtig handeln, doch es sind nicht viele!

Aber ohne Zweifel denkt nach Menschenart nun jeder von sich, dass gerade *er* dazu gehört! Denkt das jedoch lieber nicht. Es ist im Gegenteil viel besser, dass Ihr denkt, *nicht* zu den Wenigen zu zählen! Denn es ist Eigenart der *Falschstehenden*, an dem Alten Haftenden, dass sie stets von sich selbst das *Beste* halten und *andere* als mangelhaft bezeichnen.

Ich aber sage Euch, es wird nun [wohl] denen *hart* ergehen und ihnen *alles* genommen werden, was sie *rechtem* Dienen vorgezogen haben, ihm voranzustellen suchen; denn es hat das richtige Sicheinfügen gehemmt, und sie sehr oft zum Bruche des Gelöbnisses verleitet.

Ihr, die Ihr Euch mit Eigenwünschen zu umgeben suchtet, teils aus Liebe, die nicht wahre Liebe ist, sondern nur Eigenliebe, Selbstsucht oder Affenliebe, wie man es in Menschenausdrücken bezeichnen kann, teils auch aus liebgewordener Gewohnheit oder dem verbogenen Verstandestriebe folgend, seht Euch vor; denn die Vergeltung kommt über Euch und Eure Schwächen, welche Ihr nicht abzulegen fähig sein wolltet! Es wird Euch nun *mehr* Schmerz bereiten, als Euch Euere freiwillige Selbstüberwindung nur vorübergehend hätte bringen können.

Ihr habt die volle Grösse des Geschehens und dessen ungeheuren Ernst noch lange nicht erkannt, noch weniger erfasst.

Wer auf dem Berge wohnen *darf*, der eine Stätte Gottes werden soll, der mache sich erst einmal richtig klar, was seine *Pflichten* sind, die er mit diesem Wohnendürfen übernimmt! Und auch ein jeder der sich darnach sehnt, noch auf den Berg zu kommen. Es ist so wichtig, klar darin zu sehen, wie Ihr es scheinbar gar nicht ahnt; denn sonst würdet Ihr *anders* sein in allem, was Ihr denkt und tut!

Wer auf dem Berge wohnt, der hat die Pflicht, als Inhalt seines ganzen Erdenseins nur noch dem Drange nachzugeben und ihn restlos zu erfüllen, dass sein ganzes Denken, Sinnen und sein Tun, ja sein gesamtes *Leben* nur noch *einem* Zwecke dienen darf. *In allem Gott zu ehren*, alles nur zur Ehre Gottes zu gestalten!

Kein anderer Gedanke darf noch Raum in ihm behalten! Ein jedes Stückchen seiner Speise, jeder Trunk, welchen er zu sich nimmt muss mit dem Aufblicke zu Gott geschehen und mit Dank in seinem Inneren genossen werden!

Ein jeder Stein, ein jeder Balken, der gesetzt wird für den Aufbau der notwendigen Gebäude, er muss zur Ehre Gottes dienen, um in der Erfüllung seine Allmacht zu empfinden!

Ein jeder Spatenstich, ein jeder Handgriff, jedes Wort muss sich zu einem Lobliede auf Gottes unfassbare Liebe wandeln, ja, jeder einzelne Gedanke darf nicht anders sein!

Daran habt ihr noch nicht gedacht, noch weniger darnach gehandelt, sondern Ihr habt das Gegenteil davon getan, Ihr habt das Hohe, Grosse, das Euch auf dem Berge zum Geschenk gegeben wird, stets in das Irdisch-Kleinliche herabgezogen!

Das Wohnenddürfen auf dem Berge selbst ist [doch Erfüllung Eurer Bitte und] eine Gnade, deren Ihr Euch heute überhaupt noch nicht bewusst geworden seid; denn sonst würdet Ihr aufhören, noch Eigenwünsche oder Forderungen anzubringen oder nur zu denken [andere Mitbewohner durch kleinliche Eigenwünsche zu bedrücken]!

Ihr wisst nichts davon, nichts von allen Gaben, die Euch täglich werden, unverdient, weil Ihr sie oft mit Euren Erdenaugen nicht erschauen und mit Euren Händen nicht ergreifen könnt.

Unzähliges könnte ich nennen als Beweis, dass Ihr tatsächlich keine Ahnung habt von dem, wie es in Wirklichkeit sein soll und muss, wenn Ihr die Stätte Gottes hier auf Erden wohl bereiten wollt.

Ihr müsst die Stätte heilig machen in dem Wandel Eures Seins! *Ihr selbst* in allem, was Ihr denkt und tut! Und wer nun säumig darin bleibt, wie es so oft an jedem Tag geschieht, der wird gerichtet werden in Verdoppelung der Strenge, [dessen Fehler zählen doppelt] weil ihm zur Erleichterung seiner Erfüllung Gnaden geschenkt wurden hoher Art, welche er nützen sollte in dem Dienst, [die er entwickeln soll zum Heil der Menschheit], aber nicht dazu, dass er sich selbst und denen, welche um ihn sind, möglichst viele Vorteile erringen kann und ein nach *seiner* Meinung angenehmes Leben.

Ein jeder muss sich völlig wandeln, und dazu gab ich helfend vielseitig auch *irdische* Gelegenheit, sei es in dem Gemeinschaftessen oder anderen gemeinschaftlichen Dingen!

Nicht zur Bequemlichkeit sollten die Einrichtungen dienen, sondern für leichtere Erneuerung des Einzelmenschen im gemeinschaftlichen Sein! Genau gemessen und geformt in eine Art, wie sie den Menschen die Erneuerung erleichtern kann.

Anstatt jedoch die Hilfen dankbar hinzunehmen, sie als solche zu erkennen, sich dabei zu bilden, zu entwickeln, von einer gleichgemachten Ebene nun aufzusteigen, sich herauszuschälen im Verstehen solcher, deren Art ihm bisher fremd geblieben war, erstanden sich schnell durchdringend wieder die *Eigenwünsche* in vielerlei Gestalt und nahmen Form an in Beschwerden oder Bitten, wenn nicht sogar Forderungen, kurz, es wurde zur Erhöhung menschlicher Bequemlichkeit und zur Verbilligung gewertet, nicht aber für die notwendige Selbsterziehung angewendet!

Es sollte sich bei allem immer wieder um das Erdenwohl des Einzelmenschen drehen, hier, auf dem Berg des Heiles, auf dem Berufene unter den Menschen, also schon Herausgehobene, in nur selbstlosem Dienen, im Sichselbstaufgeben [vorbildlichem Leben] *Gott* eine Stätte zu bereiten haben, wie es schon seit Jahrtausenden verheissen ist!

Ihr sehet selbst, der Sinn wurde zum Teil entstellt und damit auch die Stätte, welche unbedingt die Heiligste und Reinste dieser Erde werden muss und jetzt auch schon sein sollte, entstellt, verbogen und getrübt, durch Aufsteigen der Eigenwünsche und des Eigenwollens wiederum vergiftet!

So kann es nicht zum Ausgangspunkte und zum Vorbild alles Erdenwirkens werden! Aber es *wird* erfüllt um jeden Preis, auch wenn die Widerstrebenden nun ausgerottet werden müssten in der Wechselwirkung ihres falschen Wollens und verkehrten Tuns [sich selbst ausscheiden und den Berg verlassen müssen]! Denn es ist Gottes allheiliger Wille!

Bedenkt, ich *diene* unter Euch und *mit* Euch allen in Erfüllung dessen, was mir aufgetragen ist [, um Erfüllung zu erreichen]!

Gottvater diene ich mit allem, was ich bin! Denn Ihr wisst ja, wer ich bin; der allheilige Wille Gottvaters! Darin liegt doch deutlich die Erklärung, dass ich aus Gottvater komme, alles ausführend ihm diene mit seiner ureigenen Kraft und Allmacht und dass ich in Ihm bin und Er in mir! So müsst Ihr mein Erdensein betrachten und mich selbst! Ihr dürft nicht etwa einen Götzen aus mir machen; denn das wäre falsch und würde mich nur hemmen und bedrücken!

Ich bin kein Einzelgott, sondern ich bin in meinem Vater und er ist in mir, handelt aus mir auf diesem Erdenplan durch diese grobstoffliche Hülle, die allein den meisten von Euch zum Bewusstsein kommt!

Mein ganzes Wirken ist nichts anderes als *Dienen*! Warum wollt Ihr nicht auch das Gleiche tun? Was ich um dieses Dienens willen für eine nach Euren Begriffen lange Zeit freiwillig aufgegeben habe, ist viel mehr als das, was Ihr aufgeben müsst!

Und ausserdem ist dieses Aufgeben alter Gewohnheiten und der falschen Begriffe für Euch nicht einmal ein Opfer, sondern noch zu *Eurem* Heil, Eurer eigenen Rettung [und geistigem Gewinn]!

Warum verlangt Ihr nach der Schärfe meines Schwertes und beachtet die helfende Hand der Liebe nicht?

Die Hand, die Euch in allen [durch alle] Einrichtungen einen Halt gewähren will, eine Erleichterung zur Reife Eures *Geistes*, Ihr nehmt sie [aber] nur als irdisch-körperliche Hilfen, die Ihr deshalb Eurer Verstandeskritik unterwerfen wollt!

Was habt Ihr Törichten Euch schon damit verscherzt und wieviel [wie sehr] habt Ihr Euch den Weg wieder erschwert, ganz abgesehen von der neuen Schuld, die Ihr Euch damit aufgeladen habt!

Jetzt bricht es [aber bald auch] über Euch herein! Ich werde es nicht aufzuhalten suchen, sondern dankbar begrüßen, wenn die Übrigbleibenden dann endlich *das* bereiten werden in der reinsten Freude und in demutsvollem Eifer, wozu sie berufen wurden schon seit Langem: *Die Stätte Gottes hier auf Erden!* Auf einem Boden, den sie durch ihr vorbildliches Erdenleben *dienend heiligen!*

Ihr dient nicht nur mit Euren Arbeiten, sondern auch mit der Art des Lebens in Eurer Familie, wie Ihr Euch gebt in dem gemeinsamen Zusammensein, bei den Begegnungen und sonstigen Zusammenkünften, kurz, *in* allem und *mit* allem was ihr denkt und tut!

Eins lasset niemals ausser Acht. Ihr dienet *Gott*, nicht Euch und denen, die Ihr lieben wollt!

Ein Rat soll Euch nun noch gegeben sein für die Zeit, die nun [welche] vor Euch liegt, damit Ihr sehen könnt, was Euch noch fehlt:

Die lebende, dienende Liebe, die wahre Treue, die dienend nur [vorwiegend] des anderen gedenkt, das Helfenwollen und Sich-Selbst-Vergessen, *das* ist es, was [Euch noch] fehlt *in dem Zusammenleben der Gemeinschaft* [auf dem Berge]!

Die Berufung als Höchstes, als A und O im Leben und in jeder Entscheidung als Wahlspruch, das ist das wahre Dienen! Nicht rechts und links schauend, nicht nach Schönerem und Bequemerem haschend, nicht nach hohen Ehren trachtend, keine aussergewöhnliche Stellung einnehmen wollend, das ist [so muss] das *Kleid* derer [sein], die vom Vater berufen sind, in nächster Nähe des Sohnes zu stehen [auf dem Berge leben wollen].

Daran denket mit jedem Atemzuge, wenn Ihr bestehen wollt, ohne dass Euch scharfe, schmerzende Schläge treffen müssen aus dem Licht!

Nun lasst uns beten:

„Vater, ich bitte Dich, hilf mir, dass diese Erdenmenschen mich verstehen können, damit sie nicht wieder alles falsch auffassen und im falschen Handeln dann vernichtet werden müssen! Erwecke ihren Geist, dass er die Mauern des Verstandes niederreißen kann, um endlich frei zu werden von der selbstgelegten Fessel. Amen.“

Am 10. Januar 1937 – Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen von Abdruschin

Das Alte ist vergangen, es muss alles neu werden!

[Ermahnungen – 14]

An Euch, Ihr Träger des Kreuzes vom Heiligen Gral, muss sich das Wort *zuerst* erfüllen! Ihr habt voranzugehen der gesamten Erdenmenschheit, als leuchtende Vorbilder in allem, was den Menschen auf der Erde hier bewegt.

Durch Euch hindurch brechen die Strahlen der Erneuerung dann alle Tore auf, durchfluten alle Völker, bis der Dankesjubil von der Erde zu Gott aufsteigt wie ein einziger, brausender Lobgesang! –

Das Wort erfüllt sich *an* Euch, wenn Ihr selbst es nicht freiwillig schon erfüllet habt! Das heisst, es ist die Zeit nicht Eurem Willen überlassen, *wann* Ihr es erfüllen wollt, sondern Euch ist die Zeit *bestimmt*, zu der Ihr fertig und bereit sein müsst zum Dienst an dieser Menschheit nach dem Willen Gottes! Zum Dienst bereit sein aber kann nur der, der *in* und *an* sich völlig neu geworden ist und alles Alte hinter sich gelassen hat! –

Das Alte ist vergangen, so bestimmt es Gott. –

Mit diesen Worten [Damit] legt sich nun der Mantel ungeheurer Verantwortung auf Euch, der eine Zierde werden soll vor aller Welt, der aber *den* auch niederdrückt und ihn erstickt, der nicht gewillt war, alles Alte wirklich hinter sich zu lassen. –

Ihr *müsst*! Das Wort, von Gott gesprochen, ist für Euch etwas in seiner Auswirkung, das Ihr noch nicht erfassen könnt, weil Ihr es nicht erfassen wollt. Es wird den Menschen aber ernst genug noch eingehämmert werden; denn es zerstampft mit eherner Gewalt, was sich dagegen stemmen will oder auch nur ein wenig sträubt. –

Ihr habt die Wucht des allmächtigen Gotteswillens bisher nie gekannt, weil die Zeit dafür *jetzt erst ist* [kommt]. Darin gibt es kein Ausweichen vor diesem einen Euch ganz neuen Wort: „Ihr müsst!“

Nicht rechts noch links vermögt Ihr abzubiegen wie bisher, sondern Ihr müsst Euch beugen dem, der stärker ist als Ihr, durch den Ihr überhaupt erst werden konntet!

Doch es ist zu Eurem *Heil*, zu Eurem Glück, zu Eurer Rettung! Dafür gibt es keinen anderen Weg als den, dass Ihr Euch beugt und *lernt*, wie Ihr in dieser Schöpfung leben müsst. –

Um es Euch leicht zu machen, gab ich Euch die Möglichkeit zum Lernen in dieser Gemeinschaft auf dem Berge hier.

Es sollte Euch zu *dem* Zusammenschwingen reifen, das in Zukunft zur Bedingung sein wird jedem, der noch leben will im Reiche Gottes hier auf Erden [das die notwendige Harmonie zur Folge hat, die alles Gute nach den Schöpfungsursätzen fördert]. Es war die *Liebe*, die Euch solche Möglichkeiten bot, Euch einleben zu können vor Beginn, damit das freiwillige Schwingen Euch [in der Harmonie] vor manchem Übel noch bewahrt.

Ich bot es Euch in Liebe und habe viel dabei gelernt, viel lernen müssen und [mit Traurigkeit] erkannt, was alles noch die Menschen treffen muss, in welcher unglaublichen Schwere, bis sie *so* sein werden, wie sie *müssen* in verhältnismässig kurzer Zeit. –

Altes suchten viele unter Euch in dem gebotenen Gemeinschaftsleben krampfhaft festzuhalten, das ich Euch zu schaffen suchte als ein Übergangserleben und zum Reifen für die neue Zeit!

Ihr habt den eigentlichen Sinn des Euch so leicht Gebotenen gar nicht erkannt, weil Ihr darin wie oft zu oberflächlich dachtet, über die übliche menschliche Kurzsichtigkeit aber auch nicht das Vertrauen setztet, das Ihr lange schon in Euch lebendig haben müsstet, das Euch über solche Schwierigkeiten menschlicher Schwächen hilft: Vertrauen in den Gotteswillen! *Zur Hebung aus dem Alten bot ich Euch die Hand!*

Doch viele machten es [mir stets] durch Kleinlichkeit schwer, die Unzufriedenheit heraufbeschwor und Murren, Hang nach Freiheit zu dem Alten hin, Verbindung mit den Menschen, deren Fäden mit dem Alten Euch nur immer wieder frisch verknüpfen statt zu lösen.

An alles, was dazu hier oben Euch geboten wurde, gingen manche nur mit Misstrauen heran. Ihr wolltet die Hand nicht ergreifen, welche ich Euch damit zu dem Übergange bot. –

Und doch war alles nur Mittel zum Zwecke *vieler* Hilfen, die Euch Segen bringen konnten. Ihr aber saht es an wie eine übliche Genossenschaft, die [nur als etwas an, was] Erdennutzen für die daran

Teilnehmenden bringen soll! Das war ein grosser Fehler, der Euch, die Ihr also dachtet, grosse, unkäufliche Schätze noch im letzten Augenblicke verloren gehen liess!

Ich wollte Euch damit an den Begriff des eigentlichen Müssens leicht gewöhnen, vor allem daran, *freiwillig* sich einzuleben, damit so manches dann an Euch vorübergehen kann, was alle Starrheit des menschlichen Wollens nun [bald] zu brechen hat, an die er sich [Ihr Euch] dem Schöpfer gegenüber leichtfertig gewöhntet.

Es war mir leider nicht bei allen möglich, sondern nur bei denen, die aus Liebe zu der grossen Aufgabe, aus Treue zu dem Dienst sich ohne Murren darein fügten und dadurch stark und kraftvoll in sich wachsen und auch reifen konnten.

Sie werden reiche Früchte davon tragen, nicht allein geistig, sondern nun auch irdisch. –

Bei anderen stand [aber manchmal stilles] Murren auf, weil ihr Sinn dabei allzusehr [nur] auf Irdisches gerichtet blieb. Ich weiss es wohl, trotzdem niemand zu mir davon gesprochen hat.

Mein eigentliches Wollen war von ihnen nicht erkannt, weil sie mich noch nicht richtig kennen, trotzdem sie alle wissen müssen, dass ich rechtzeitig weit vorausschauend in manchen Dingen so manche Sorge für sie abzulenken suche.

Wie nötig meine Handlung war, musste ich an der Aufnahme erkennen, an der nicht freudig-dankbaren Erfüllung, welche dieses Helfenwollen fand. –

Es war nicht möglich, [bei Euch] allgemeines Mitschwingen zu finden. Aus diesem Grunde hebe ich die Wünsche *heute auf*, die ich bekannt gegeben hatte, alles, was hier oben Euch geboten wird, zu nützen, wie Herstellung von Kleidung, Zahnbehandlung, oder den gemeinsamen Bezug von Nahrungsmitteln und Artikeln für die Haushaltung. [Denn Ihr denkt, dass damit Euren Nebenmenschen nur gedient sein soll, nicht Euch.]

Es steht nun jedem wieder frei, zu handeln, wie er darin will. Natürlich hat er auch die Folgen dann zu tragen, wenn er nicht so schwingt, wie es hier oben nötig ist!

Denn bald wird alles Alte [in den Menschen] nunmehr *abgeschlagen*, was nicht freiwillig abgelegt werden konnte. Und zu dem Alten gehört manches, vieles, das Ihr Euch nicht denkt. Ihr macht es Euch darin wiederum zu leicht und zu bequem, wie es die Menschheit bisher stets gewohnt gewesen ist.

Doch diesmal irrt Ihr Euch mit *jeder*, auch der kleinsten Hoffnung! Nichts vermag dabei noch durchzuschlüpfen von dem Alten, zu dem in erster Linie menschliches Eigenwollen zählt, das er nun seit seinem Bestehen schon gewohnt gewesen ist [es geht um Höheres als menschlich starres Eigenwollen, das die Menschen seit Jahrtausenden sich anezogen]. Es fällt mit allem, was dazu gehört! Und das ist viel in tausenderlei Art; denn es umfasst ja *alles*, was der Mensch bisher für sich in Anspruch nahm und bildet das, was unter „Alt“ bezeichnet wird.

Vom *Licht* aus kommt der Schlag! Je fester der Mensch noch an diesem oder jenem hängt, je krampfhafter er sich daran zu geklammern sucht, desto mehr kann er selbst dabei auch nun Verletzungen erhalten; denn *ab* von ihm muss [dieses Falsche nun] es auf jeden Fall und bis zu ganz gewisser Stunde. Es gibt kein Warten mehr, kein Zögern und kein liebevolles Helfen; *denn das Alte ist für Euch vergangen!*

Das ist *Schöpfungsgebot*, gegeben aus dem Willen Gottes [es liegt im selbsttätigen Wirken der reifenden Schöpfung]! Ihr aber werdet unbedingt *zuerst* davon betroffen. Es stärkt Euch oder es verwundet, ganz, wie Ihr selbst beschaffen seid diesem Gebote gegenüber, welches nun zum Gesetz [zu hoher Kraft] geworden ist in unbeeinflussbarer Enderfüllung!

Wer nicht gelöst ist durch sein *freies* Wollen von allem Alten, das ihn binden, hemmen kann für das bedingungslose Neuerstehen, der wird gewaltsam davon abgetrennt, gleichviel, was es auch sei. Es gibt nichts, was nicht unter das Gebot zu fallen hat.

Ihr werdet es an Euch erleben und dürft dann auch nicht klagen. Wen es sehr schmerzhaft trifft, der trägt die Schuld daran in sich. Und wer nicht von dem Alten lassen will, sich zu fest noch mit ihm verbunden hält, wird zuletzt mit zerschlagen werden müssen.

Entweder kann der Mensch jetzt frei und losgelöst von allem Alten, als ein neuer Mensch im Gotteswillen stehend, hoch emporgehoben werden, oder er muss mit versinken mit dem Alten, das vergeht. -

Das Alte ist vergangen! Darin liegt Urteil und Erfüllung zugleich. *Alles muss neu werden!* Darin liegt *Zwang*, das den Menschen bisher unbekannte „*Muss*“, welches von Gott aus nun bedingt ist!

Ihr könnt Euch nicht genug in diesen Sinn vertiefen. Es ist ein letzter Ruf von mir, der aus der Sorge um Euch kommt. Ich kenne Eure Oberflächlichkeit darin. In diesem Falle aber ist sie unverzeihbar. Deshalb rafft Euch auf dazu, mit allem Ernste Euch darüber klar zu werden, *was* in diesen Worten liegt. –

Das bisher unbekannte „*Muss*“ ist für den Menschen auf der Erde in *erster Linie* das grosse „*Neue*“! Es ist ihm nun ein höherer Wille in der Nachschöpfung gesetzt, unmittelbar wirkend, gewaltsam, zwingend. Das ist *so* etwas Neues, dass sich der Mensch aufbäumen will in seiner Gewohnheit, tun und lassen zu können, wie *er* es bisher dachte [*in dem Wahne, „Herr“ der Schöpfung zu sein, deren Krone zu tragen*].

Dieses Muss ist überhaupt der Urkern des Neuen! Weil es alles andere, die vollkommene Umänderung alles Bestehenden erzwingt und nach sich zieht. –

Noch niemals war es so in dieser Nachschöpfung, wie es *nun* werden wird. Das Alte ist vergangen, heisst: *Ihr Menschen seid enterbt!* Enterbt der Macht, die Euch gegeben war in dieser Nachschöpfung. Für alle Menschen heisst es nun zum erstenmal: *Ihr müsst!* Nachdem es bisher hiess: *Ihr sollt!*

Damit allein ist alles neu geworden, damit allein wird sich nun alles ändern, alles erneuern müssen, wird alles anders werden, als es bisher war. So ist der Stand der Dinge.

In Liebe wollte ich Euch dazu führen, sorgsam hineingeleiten in die neue Art, damit Ihr *freiwillig* und *freudig* ohne Aufbegehrenwollen schon den rechten Boden für die notwendige Umstellung in Euch erhieltet, die dem Willen Gottes sich im Danke fügt.

Schmerzlos wollte ich Euch damit die Umwandlung gewähren [durchleben lassen], derart, dass sie Euch noch Freude bringt statt Leiden, wenn Ihr in *freiwilligem* Mitschwingen gar [durch Wissendwerden] keinen Zwang empfindet, der sich drückend auf Euch legen muss, sobald Ihr an dem Alten festzuhalten sucht und plötzlich Euch darauf besinnt, dass dieser Menschheit freies Wollen auf den Weg gegeben ward.

Ich sage Euch, das *war!* Die Menschheit hat der *Pflicht* des freien Wollendürfens nicht geachtet, und alles, was ihr damit untergeordnet wurde, nur geknechtet, falsch geführt, im Wahn des irrümlichen Herrentumes, das sein Eigen und sein Reich nicht kennt!

Die ganze Nachschöpfung schrie auf unter der Last des Menschendünkels, der sich als den Mittelpunkt betrachtete alles Geschehens, der sich nicht bequemen wollte, auch sich selbst mit einzufügen in das Ganze, sondern störend, hemmend sich dazwischen stellte als ein eigensinniges Geschöpf.

Die Menschheit ist *enthoben* ihrer ganzen Macht, bis sie sich freudig, willig einfügt in das Schwingen, das Gott in die Schöpfung legte nach seinem Gesetz! [Denn nun in solchem Einfügen vermag sie wirklich groß zu werden.]

Und in der kleinen Welt hier oben auf dem Berge, die ich sanft gewöhnen wollte an das Neue, für den Menschen bisher ganz Unfassbare, dass er sich sofort fügen muss gleich jeder Kreatur dem allmächtigen Willen Gottes gegenüber, auch hier oben glühte trotzdem noch [sehr] oft die Starrheit kleinen, wenn auch nur ganz kleinen Eigensinnes, Eigenwollens auf, von *der* Art, welche so verderbenbringend und verheerend für die Nachschöpfungen gewesen ist.

Die Liebe wurde nicht gesehen, weil zuerst die Eigenliebe sich erhob und sich mit ihrem Vorteilsuchen in den Vordergrund zu drängen suchte.

Grosses zu leisten war ein jeder willig. Das Kleine aber, das das Grosse erst erstehen lassen kann, das blieb für manchen noch zu schwer. Die Hauptwurzel der Seele wollte der Mensch schon verankern in dem neuen Boden, aber viele kleine Nebenfäserchen versuchte er im alten Boden zu belassen.

Das aber würde nie etwas Gesundes sein noch werden; denn in Bälde müsste dadurch auch die Hauptwurzel wieder erkranken.

Jetzt schlage ich die Brücke für Euch ab, welche ich bieten wollte für die neue Zeit, damit Ihr dieses Alte, Langgewohnte hättet lassen können ohne Schmerz! Ihr wolltet Euch zwar nicht ganz offen gegen meine Wünsche stellen, aber nach der Menschenart suchtet Ihr einen Umweg darin für Euch selbst, und wendetet das stille Widerstreben gegen *die* Berufenen, an welche Ihr Euch halten solltet, in dem widersinnigen Verlangen, dass *diese* über Nacht sich schon vollkommen zeigen sollten, wenn sie vor Euch Gnade finden wollten.

Es gibt schon einige, die *allem*, was hier auf dem Berge geboten wird, von vornherein mit Misstrauen begegnen, oder wännen, dass sie [besondere] irdische Vorteile haben müssten, wenn sie sich darein fügen!

Dass alles Eingerichtete aber viel *höhere* und für Euch *kostbarere* Ziele hat, das kam Euch nicht in den Sinn, auch das nicht, dass Selbstüberwindung immer [*in erster Linie*] nur *dem* Nutzen bringt, welcher sich überwindet.

So mancher von Euch war *nicht* willig, oder dachte neidvoll, dass in seinem Tun ein anderer Vorteile haben könnte! Wie klein, wie sonderbar klein das erscheint bei allem, was ihm auf dem Berge hier an Grosse täglich, stündlich wird. Er will mit Kleinigkeiten feilschen, während er andauernd mit *ungemessener* Fülle überschüttet wird.

Ich schlage also diese Brücke deshalb heute ab, und Ihr, die Ihr noch nicht darüber gehen wolltet, in freudigem Mitschwingen, Mithelfenwollen an dem Grossen, Ihr stehet jenseits des zum Teil schon Neuen und müsst nun versuchen, mit einem *Sprung* über die Kluft zu kommen, die zwischen dem Alten und dem Neuen liegt!

Bei aller Anstrengung wird es keinem gelingen, ohne sich dabei nun zu verletzen, mehr oder weniger, je nach der Art, wie er sich darin zeigte, und es besteht die Möglichkeit, dass er das Neue dabei *nicht* erreicht und abstürzt in die Tiefe; denn niemand vermag die Kluft für Euch zu überbrücken denn ich! Ich *reichte* Euch die Hand *dazu* [*zur Hilfe*]. Nicht alle von Euch haben sie mit Dank ergriffen.

Es waren doch nur Kleinigkeiten, werdet Ihr Euch trösten wollen. Doch nicht die geringste unter allen Kleinigkeiten wird mit durchgelassen in das Neue. Auch *daran* müsst Ihr Euch gewöhnen; denn es gibt in Zukunft keine Kleinigkeiten mehr, sondern allein *falsch* oder *recht*. Ob gross oder ob klein ist gleich; denn beides stört das gleichmässige Schwingen [*in der Schöpfung*].

Und wenn Ihr Euch auch sagt: „Ja, hätten wir gewusst, dass es sich darum handelt, würden wir auf jeden Fall freudig alles erfüllt haben, da wir ja schon lange darauf warten, unser gutes, grosses Wollen einmal mit der Tat zu zeigen!“, dann denkt Ihr falsch.

Im *freiwilligen* Tun liegt Echtheit! Und *das* allein hat Wert für Euch und kann Euch wirklich helfen, Nutzen bringen, wenn Ihr freiwillig und in Freude fördernd mitzuschwingen, aufzubauen sucht!

Würde ich Erklärungen vorausgeschickt haben und über den Zweck und Sinn der Wünsche, über die Folgen der Erfüllung, welche sie *Euch* bringen, dann hätten sie keinen Nutzen für Euch gehabt; denn Euer Tun wäre dann *verstandemässig* gewollt, wenn auch mit gutem Willen, aber doch verstandemässig. Es hätte nicht eingehen können in Euch selbst, als *neue Art Eueres Wesens* im freiwilligen Gehorchen [*Tun*], als selbstverständlich nach dem allen, was Ihr an Wissen schon empfangen durftet. Es wäre unecht gewesen und verblieben. Unter den neugewordenen Menschen hier oben aber *muss alles echt* sein!

So scheidet sich das Echte von dem Unechten immer von selbst, im eigenen Tun und Denken, und wenn dann der Strahl des Gerichtes kommt, nimmt er hinweg, was unecht ist. Er schlägt es ab, vernichtet es, weil es zum Alten noch gehört, das für Euch schon vergangen ist [*sein muss*] und nicht mehr hierher gehört!

Da hilft kein Klagen und kein Bitten dann; denn es ist alles selbst gewollt, und auch der Nachlässige oder Oberflächliche ist nur selbst schuld, weil er sich stärker nicht bemühte, den tiefen Sinn zu fassen. –

Aber noch eine Schatzkammer hatte ich Euch damit geöffnet, in der Ihr Euch die Taschen füllen konntet überreich. Auch daran gingen einige von Euch verachtungsvoll vorüber in falschem Dünkel oder auch Bequemlichkeit.

Es war dies wohl der grösste Fehler mit, den diese machen konnten; denn sie versäumten damit viel, sehr viel für sich, und die Versäumnis kann noch ihren Sturz herbeiführen, weil sie dadurch zurückgeblieben sind und nun das Vielfache an Kraft aufwenden müssen, um das Verlorene sich noch im letzten Augenblick mühsam zu erkämpfen.

Es wurde Euch in dem Gemeinschaftsleben oft Gelegenheit geboten, hilfreich zuzugreifen für den anderen oder auch für ganz allgemeine Arbeiten, die sich notwendig machen in dem Aufbau dieser Mustersiedelung [*bei so vielen Menschen*], die aber doch auch immer jedem einzelnen zu Gute kommen, ohne Ausnahme. Sei es nun Arbeit an den Strassen oder wirtschaftlicher Art.

Zu tun gab es genug, und in der *freiwilligen Hilfsbereitschaft* zu dem allgemeinen Nutzen ist kein Unterschied zwischen Apostel, Jünger, Goldenkreuzer oder Silberkreuzer [*den Bildungsgraden*]; denn es ist eine *Zier* für *jeden* Menschen, und niemals büsst er dabei etwas von der Würde ein.

Im Gegenteil, je mehr ein Mensch emporgehoben werden will, desto bereiter zu der Hilfe jeder Art muss er selbst sein.

Hier oben aber war es darin noch etwas ganz anderes. Ich bot Euch mit diesen Gelegenheiten eine unschätzbare Hilfe!

Wer *freiwillig* zugegriffen hat, die Männer in groben und in grössten Arbeiten, die Frauen in entsprechend leichteren Beschäftigungen, dem wurden [konnten] dabei alte, starke Fäden übler Wechselwirkungen von früher her *gelöst* [werden], sodass sie [davon] frei stehen bei dem Beginn, und kraftvoll neu verbunden sind mit Fäden, welche aus der Höhe kommen, die sie halten, fördern, heben, stärken.

Aber nicht nur der Geist genoss die hohen Gnaden [gewann dabei], sondern auch der Körper! Von vielem wurde er befreit, und vieles wurde auch neu aufgebaut; denn nur in der Bewegung und Betätigung kann ja die grosse Hilfe kommen, wie Ihr aus der Botschaft genau wisst.

[Es sind ja auch schon manche unter Euch, die das an sich deutlich sichtbar bereits erlben konnten und sich dessen dankbar freuen.]

Wer selbst nicht helfen will, dem kann *auch* nicht geholfen werden. Nicht allen konnten demnach diese liebevollen Gnaden werden; denn einige sind unter Euch, welche in falschem Denken, ja in Dünkel liebeleer an der sich immer wieder bietenden Gelegenheit vorübergingen, oder, in klarem Deutsch gesagt, sich von der Arbeit drückten, wenn sie nicht dazu gezwungen wurden. Auch die Bequemlichkeit hat ihren grossen Teil daran.

Vorwiegend aber Dünkel, den ich in meiner Botschaft als den grössten Feind verwarf und deutlich genug geisselte. Aber er zeigt sich in stets [immer wieder] neuer Form und wird von denen, die sich ihm versklaven, nie als solcher angesehen.

Ich brauche Namen nicht zu nennen; denn es war genug auffallend, dass ein jeder weiss, wer unter diese auf dem Berge fällt.

Sie haben aber ihren Lohn für dieses falsche Handeln schon empfangen; denn ihre geistige Entwicklung blieb weit zurück von jener Stufe, die sie eigentlich erreichen *sollten*, weil sie sich selbst der stärksten Hilfsmöglichkeiten ferngehalten haben. Das wird sich nun immer bemerkbarer machen, bald offen erkennbar werden und zeigen müssen.

Ausserdem hängen auch alte, [wohl manche] üble Karmafäden noch an ihnen, welche nun zu den notwendigen Ablösungen sich drängen, die nicht weiter aufgeschoben werden können, doch auch nicht gemildert, weil sie die Gelegenheit zur leichteren, *symbolischen* Auslösung nicht ergriffen, die in der freiwilligen Arbeitsleistung [ihnen] hätte werden können und auch bestimmt geworden wäre. Nun wird sie noch manches Leid erwarten, mancher Ärger, manche Aufregung, weil sie sich selbst nicht überwunden haben. Erwachen müssen sie zu der Erkenntnis wahren Menschentumes, wenn es nicht anders gehen will, dann unter Schmerzen! –

Unsagbare Liebe lag in allem, was Euch hier geboten wurde! Eine Fülle reicher Gnaden, zarte Führung, die ich Euch nun zeigen muss [kann], nachdem die Zeit vorüber ist, damit ein jeder noch erkennen kann [erkennt], was er in seinem Menschendünkel sich verscherzte, oder was er sich in Demut schon erwarb!

Nicht früher hätte ich Euch davon sagen können [dürfen], weil alles aus eigenem Wollen heraus kommen muss, wenn es für Euch den Nutzen bringen soll, der darin liegt. Ich biete nur Gelegenheit und zeige Euch den Weg. Aus freiem Wollen heraus sagt: aus Liebe und aus Freude für das tatsächliche Dienen! [Entscheiden für Euch müßt Ihr dann allein.]

Jetzt habe ich den Vorhang für Euch aufgetan, damit Ihr nun erkennt und für die Zukunft daran lernt! Lasst die Erfahrung nicht nutzlos an Euch vorübergehen. Denn was jetzt kommt bei noch längerem Aufrethalten Eurer Schwächen, ist der Sturz und das Verworfensein als unbrauchbarer Stein für den heiligen Bau. –

So manchen von Euch fehlt auch heute noch jeder Begriff, *wie* ernst, *wie* ungeheuer ernst mein Ruf zu nehmen ist und jeder leise Wink, den ich Euch gab, und welchen unschätzbaren Nutzen für Euch die kleinste Erfüllung birgt [vieles in sich birgt, was Ihr gar nicht beachtet]!

Es wird Euch eines Tages aber nun plötzlich bewusst werden. Doch dann ist nichts mehr nachzuholen, Ihr könnt nur noch *nachtrauern* den Minuten, welche Ihr versäumtet, ohne sie je wieder gutmachen zu können.

Freudig blicke ich auf die, welche sich mühten in der Überwindung ihres alten, bisherigen Menschen, treu an meiner Seite auszuharren, mitzuschwingen und sich anzupassen, wenn auch manchmal gegen ihre menschliche Überzeugung.

Leicht werden sie es haben, sich nun einzuleben in das Neue; denn sie erfüllten *aus getreuer Liebe alles*, und in den Erfüllungen wurde ganz sanft und zart in ihnen alles umgestellt, sie wurden selber neu, und werden fertig stehen zu der Stunde, wo die anderen in Wehklagen versinken!

Sie kamen meinem Herzen damit immer näher. Mit Freude will ich sie einst meinem Vater nennen, dessen allmächtige Hand sie segnend hoch erhebt!

Es schwinget eine Stimme durch das All!

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Wird deren Klang vom Strahl der Sonne in die Welt getragen? Wächst er in dem Flimmern der Gestirne? Nimmt ihn der Sturmwind auf und führt ihn zu den Menschen oder kommt er in dem Brausen der Gewässer?

Die Stimme ist, von Ewigkeit zu Ewigkeiten! Jeder Menschegeist kann sie vernehmen, so er will!

Und diesen Klang der ewigen Gesetze in der Schöpfung zu verstehen, darin zu erstarken und sich aller Menschenwege voll bewußt zu werden, dazu soll die Zeitschrift dienen, die mit diesem Hefte in das Dasein tritt.

Das Blut-Geheimnis

[Gralsbotschaft, Band III, 14]

Das Blut! Was schwingt alles aus diesem Wort, wie reichhaltig und stark sind alle Eindrücke, die es hervorzurufen fähig ist, und welche nie versiegende Entstehungs-Quelle von Vermutungen umschließt das eine so bedeutungsvolle Wort.

Und aus diesen Vermutungen hat sich so manches Wissen schon geformt, das segensreich für Erdenmenschenkörper sich erwies. In mühevoller Suchen und aufopfernder Betätigung fanden Begnadete in ihrem reinen Willen zur selbstlosen Menschheitshilfe in scharfer Beobachtung so manchen Weg, der zu dem *eigentlichen* Zweck des Blutes *führt*, doch dieser Zweck selbst noch nicht ist.

Es sollen nun hiermit noch weitere Hinweise darauf gegeben sein, aus denen die, welche Berufung dazu in sich tragen, aufzubauen fähig sind im Wissen der schwingenden Gottgesetze. Als *Helfer* werden sie den Menschen hier auf Erden dann im wahrsten Sinn erstehen, Helfer, denen als kostbarste Belohnung Dankgebete aller derer ihre Wege sonnig werden lassen, welchen sie in ihrem neuen Wissen über die Geheimnisse des Blutes Hilfen bringen konnten ungeahnter Art, wie es bisher solche noch nicht gegeben hat.

Ich nenne gleich den Hauptzweck alles Menschenblutes: *Es soll die Brücke bilden für die Tätigkeit des Geistes auf der Erde*, also in der groben Stofflichkeit!³

Das klingt so einfach und trägt doch in sich den Schlüssel *alles* Wissens über Menschenblut.

Das Blut soll also eine Brücke bilden für die Tätigkeit des Geistes, oder sagen wir in diesem Falle einmal „Seele“, damit mich die Leser besser verstehen, weil ihnen der Ausdruck „Seele“ geläufiger ist.

Damit die Tätigkeit des Geistes aus dem Menschen auch in richtiger Weise vor sich gehen kann, *bildet der Geist das Menschenblut*.

Daß das Blut mit dem Geiste zusammenhängt, läßt sich leicht begründen. Es braucht nur bedacht zu werden, daß erst mit Eintritt des Geistes in den werdenden Kindeskörper, also bei der Inkarnierung, welche bei einem ganz bestimmten Entwicklungs-Stadium inmitten der Schwangerschaft erfolgt und die ersten Bewegungen hervorruft, auch das *eigene* Blut des Körperchens zu kreisen beginnt, während bei dem Erdentode, wenn der Geist den Körper verlassen hat, das Blut aufhört zu pulsieren und überhaupt aufhört zu sein.

Das Blut selbst ist also nur zwischen der Zeit des Eintrittes und des Austrittes des Geistes vorhanden, während der Geist sich in dem Körper befindet. Ja, man kann durch das Fehlen des Blutes feststellen, daß der Geist endgiltig seine Verbindung mit dem Erdenkörper gelöst hat, also der Tod eingetreten ist

In Wirklichkeit ist es so: nur mit Eintritt des Geistes in den Körper vermag sich das Menschenblut zu bilden und mit Austritt des Geistes kann es nicht weiter bestehen in seiner tatsächlichen Art.

Mit diesem Wissen wollen wir uns aber nicht begnügen, sondern ich gehe weiter. Der Geist, oder die „Seele“, trägt zur Blutbildung bei, aber er oder sie vermag nicht unmittelbar durch das Blut nach außen irdisch zu wirken. Dazu ist der Unterschied zwischen den beiden Arten zu verschieden [groß]. Die Seele, die den Geist als Kern enthält, ist in ihrer größten Schicht noch viel zu fein dazu, und vermag sich nur durch die *Ausstrahlung des Blutes* nach außen zu betätigen.

Die Ausstrahlung des Blutes ist also in Wirklichkeit die *eigentliche* Brücke zur Betätigung der Seele, und auch nur dann, wenn dieses Blut jeweils eine ganz bestimmte, *für die betreffende Seele geeignete Zusammensetzung* hat.

Hierbei kann nun jeder gewissenhafte Arzt in Zukunft bewußt helfend eingreifen, sobald er das Wissen davon aufgenommen und richtig erfaßt hat. Es wird gerade dies zu einer der größten und einschneidendsten Hilfen der Ärzte für die ganze Menschheit werden; denn die Wirkungen darin sind so vielfältig, daß die Völker bei richtiger Handhabung in sich aufblühen müssen zu herrlichstem Willen und

³ Die Leser, welche tiefer in die - Ausdrücke Abd-ru-shins eindringen wollen, wie: Geist, Stofflichkeit usw., können dies in seinen Werken finden, die auf Wunsch durch den Verlag „Die Stimme“ vermittelt werden.

Können, da sie ihre ganze Kraft zu entfalten fähig werden, die nicht zur Vernichtung drängt, sondern zum Frieden und dankerfüllten Lichtwärtsstreben.

Ich wies schon oft auf die Bedeutung der Blutzusammensetzung hin, die natürlich mit Verschiebung der Zusammensetzung auch immer wieder die Ausstrahlung verändert, welche dann entsprechend wechselnde Wirkungen erzielt für den betreffenden Menschen selbst wie für seine irdische Umgebung.

Bei meinem Vortrage über die Bedeutung der Sexualkraft sagte ich, daß erst bei einer ganz bestimmten Reife des Körpers die Sexualkraft einsetzt und damit eine Zugbrücke für die bisher von der Außenwelt schützend abgetrennte Seele nach außen hin herabgelassen wird, die natürlich nicht nur die Seele nach außen wirken läßt, sondern Wirkungen von außen her auf dem gleichen Wege auch zu der Seele gelangen können.

Damit wird der Einzelmensch den göttlichen Schöpfungsgesetzen gegenüber erst voll verantwortlich, wie es auch ungefähr bei den irdischen Gesetzen eingeführt ist.

Das Herablassen der Zugbrücke aber erfolgt selbsttätig durch nichts anderes als durch eine mit dem Heranreifen des Erdenkörpers und dem Drängen der Seele hervorgerufene Umbildung der Zusammensetzung des Blutes, die dann durch ihre damit veränderte Ausstrahlung der Seele [dem Geiste] die Möglichkeit zur Betätigung auf Erden bietet.

Hierbei meine ich natürlich nicht die mechanischen Handlungen und Arbeiten des Erdenkörpers, sondern das eigentlich „Führende“ dabei, das Gewollte, welches Gehirn und Körper als Werkzeuge dann irdisch zur Tat werden lassen.

Auch bei meinem Vortrage über die Temperamente wies ich auf das Blut hin, das durch seine verschiedenartigen Ausstrahlungen die Grundlage zu den Temperamenten bildet, weil die Seele in ihren Wirkungen an die Arten der Ausstrahlungen des Blutes bis zu einer gewissen Grenze gebunden ist.

Da aber nun Reife und Gesundheitszustand, sowie Alter eines Körpers mit beitragen zur Veränderung der Blutzusammensetzung, so würde in einer derartigen Gebundenheit Ungerechtigkeit liegen können, welche aufgehoben ist durch die Tatsache, daß der *Geist* diese Zusammensetzung verändern kann, worin gleichzeitig das Geheimnis des Wortes liegt, daß der „Geist den Körper bildet“.

Wo aber nun ein Geist zu schwach dazu ist, oder durch irgend etwas von außen Kommende daran gehindert wird, wie zum Beispiel durch Unfall oder Körperkrankheit, dort vermag der Arzt bald helfend einzugreifen durch sein Wissen!

Und was alles von der jeweiligen rechten Blutzusammensetzung für den Erdenmenschen abhängt, wird er staunend erkennen. Doch darf hierbei kein festes Schema gebaut werden, sondern der Vorgang ist bei jedem Menschen ganz verschieden. Bis jetzt sind davon nur die größten Unterschiede gefunden worden. Es gibt noch unerkannt zahllose Feinheiten darin, die von durchdringenden Bedeutungen und Wirkungen sind.

Die Blutgruppen-Feststellungen genügen noch nicht, welche jetzt bereits gefunden wurden und nur das bestätigen können, worauf ich hinweise.

Diese Feststellungen zeigen wohl einen Weg zum Eigentlichen und sind bereits sehr segensreich in ihrer Anwendung, aber sie bleiben doch nur *ein* Weg von vielen und sind nicht *das Ziel selbst*, das den Menschen in jeder Beziehung zu heben vermag, nicht aber nur in körperlicher Gesundheit und Kräftigung besteht.

In meinem Vortrage „Besessen“ weise ich nach, daß auch bei Vorkommen von spukhaften Begebenheiten, wie Klopfen, Lärmen, Werfen von Gegenständen usw., nur die Zusammensetzung des Blutes irgend eines bestimmten Menschen die Möglichkeiten dazu gibt, der bei derartigen Vorkommnissen immer in der Nähe sein muß, aus dessen Ausstrahlung die Kraft dazu gezogen wird.

Auch derartiges ließe sich sofort durch kluges Eingreifen eines wissenden Arztes ändern, der helfend die Blutzusammensetzung umstellt, was auch die Ausstrahlung verändert und damit lästige Möglichkeiten nimmt.

Nicht anders ist es bei sogenannten Besessenen, deren es trotz mancher Zweifel viele gibt. Der Vorgang ist an sich ganz einfach, wenn auch furchtbar einschneidend für den davon Betroffenen und dessen Umgebung, schmerzlich für die Angehörigen.

Bei solchen Menschen hat sich eine Zusammensetzung ihres Blutes gebildet, die der innewohnenden Seele nur eine schwache oder gar keine Möglichkeit bietet, sich in voller Kraft nach außen zu betätigen, wohl aber gibt die Ausstrahlung des Blutes einer anderen, vielleicht schon

körperfreien Seele mit weniger guten oder gar bösartigen Eigenschaften Gelegenheit, von außen her einzuwirken und Gehirn und Körper sogar zu beherrschen, entweder zeitweise oder dauernd.

Auch hier kann ein Arzt dann ohne weiteres wirksame Abhilfe bringen durch Veränderung der Blutzusammensetzung, die auch die Ausstrahlung umstellt, damit fremde Einflüsse abschneidet und dem inwohnenden Willen seine eigene Kraftentfaltung gewährt.

Wie ich schon sagte, sind die Forscher durch Feststellung der Blutgruppen auf einem sehr guten und segensreichen Wege, und gerade in Ausübung dieses Wissens müssen Beobachtungen meine Hinweise bestätigen.

Würde man bei Blutübertragungen eine andere Blutgruppe verwenden, so sieht sich die einem solchen Körper inwohnende Seele an der vollen Entfaltung ihres Willens gehindert, vielleicht ganz abgeschnitten, da mit dem Blute anderer Zusammensetzung auch die Ausstrahlung sich verändert, die der Seele nicht mehr angepaßt ist. Sie vermag die Ausstrahlung anderer Art nicht ganz oder gar nicht zu verwenden.

Ein solcher Mensch würde dann äußerlich in seinem Denken und Handeln gehindert erscheinen, weil sich seine Seele nicht richtig betätigen kann. Es kann sogar so weit gehen, daß die Seele, von ihrem Wirkenkönnen abgeschnitten, sich von dem Körper langsam löst und diesen verläßt, was gleichbedeutend mit dem irdischen Tode ist.

Mit Staunen werden die Ärzte erkennen, wie weitverzweigt und umfassend die Auswirkungen richtiger Blutzusammensetzungen jedes einzelnen Körpers im Hinblick auf die Wirkungsfähigkeit seiner Seele sich irdisch zeigen, welche Krankheiten und sonstige Übelstände mit dem rechten Wissen beseitigt werden können, und wie damit das bisherige „Blut-Geheimnis“ gelöst ist als Schlüssel zu freudigem Wirken in der herrlichen Schöpfung Gottes!

Nicht durch Einspritzungen aber ist darin *dauernd* Änderung zu schaffen, sondern auf dem natürlichen Wege durch entsprechende Speise und Trank, die für eine kurze Zeit bei jedem Einzelnen verschieden sein wird, aber immer ohne einseitige Einschränkungen.

Diese Betrachtungen ergeben, daß damit auch einer großen Zahl der sogenannten „geistig zurückgebliebenen“ Kindern grundlegend geholfen werden kann. Gebt ihren Seelen nur die rechte Brücke zur Entfaltung ihrer Kräfte, und Ihr werdet sehen, wie sie aufblühen und freudig wirken auf der Erde; denn kranke Seelen gibt es nicht in Wirklichkeit!

Das Hemmnis für die Seele oder besser gesagt für den Geist wird immer nur die mangelhafte oder falsche Ausstrahlung des Blutes sein, wenn es nicht eine Krankheit des Gehirnes zwangsweise bedingt.

Es ist ja alles in dem Weben der Schöpfung so wunderbar ineinandergefügt, daß es wohl keinen meiner Leser überraschen wird, wenn ich ihm noch erkläre, wie sogar die Art der Blutausstrahlung einer werdenden Mutter für die Art des bei ihr inkarnierenden Geistes mit ausschlaggebend werden kann, der dem Gesetz der Anziehung der Gleichart folgen muß; denn jede der verschiedenen Arten der Blutausstrahlungen wird nur einer ganz ihr entsprechenden Seelenart Annäherung und Eintritt vorbereiten, ebenso wie es verständlich ist, daß gleiche Seelenarten auch gleiche Blutzusammensetzungen hervorzurufen bemüht sein müssen, weil sie sich immer nur durch eine ganz bestimmte Art der Ausstrahlungen wirklich erfolgreich betätigen können, die wiederum in den verschiedenen Lebensaltern wechseln.

Wer diesen Hinweis auch auf die Geburt richtig erfassen will, müßte sich allerdings gleichzeitig mit meinen Ausführungen in dem Vortrage „Geheimnis der Geburt“ vertraut machen, da ich, den Schöpfungsgesetzen in ihrem selbsttätigen Wirken folgend, einmal dieses und das andere mal jenes beleuchten muß, trotzdem alles zusammen ein untrennbares Ganzes bildet und nichts davon als einzeln Dastehendes geschildert werden kann, sondern nur als dazu Gehörendes und innig mit dem Ganzen Verbundenes, das immer wieder an verschiedenen Orten mitwirkend sichtbar wird und wie ein farbiger Faden gesetzmäßig gefügt auftaucht.

Ich werde später noch von allen Einzelheiten ganz ausführlich sprechen, welche nötig sind, das Bild vollständig zu ergänzen, was ich heute nur in großen Zügen gab. Ich hoffe, daß es einst zu großem Segen für die Menschheit werden kann.

Ein Hinweis ist vielleicht noch angebracht: Daß das Blut nicht allein mit dem Körper im Zusammenhange stehen kann, ist leicht erkennbar an dem sofort festzustellenden Unterschiede zwischen Menschenblut und Tierblut!

Die Grundzusammensetzungen der beiden Blutarten sind so verschieden, daß es auffallen muß. Würde der Körper allein das Blut bilden, so müßte die Ähnlichkeit weit größer sein. So aber spricht etwas anderes dabei mit: Bei dem Menschenblute der *Geist!* Die Seele des Tieres dagegen, die sich durch den Körper betätigt, besteht aus einer anderen Wesensart und nicht aus Geistigem, das den Menschen zum Menschen macht. Deshalb *muß* auch das Blut ganz anders sein!

Fragebeantwortungen

96) Minderwertigkeitsgefühle [Fragenbeantwortungen, 66]

Frage: Ich habe eine vielleicht etwas sonderbare Frage, hoffe aber, eine Antwort zu erhalten, da so viele Menschen davon sprechen und, wie ich beobachten konnte, sich sehr oft damit abquälen und davon bedrückt werden: Was sind eigentlich Minderwertigkeits-Gefühle?

Antwort: Weil diese Frage Allgemeininteresse hat, soll sie an dieser Stelle beantwortet werden. Minderwertigkeits-Komplexe, wie es so schön heißt, kommen dort vor, wo sich der Geist nicht frei entfalten kann. Es ist sogar in vielen Fällen ein Beweis dafür, daß ein solcher Mensch geistig stärker ist, als er sich zeigen kann, deshalb leidet er unter dem Drucke einer ihm unbekanntem Hemmung. Lesen Sie meinen Aufsatz: „Das Blut-Geheimnis“, der in diesem Hefte erscheint. Daraus können Sie manches ersehen, was gerade diese Frage betrifft.

Aber es gibt auch noch eine andere Ursache dafür, bei der wenig zu helfen ist: das ist die Trägheit des Geistes! **Dieser** [Der Mensch] könnte sich bei manchen Menschen schon selbst dazu überwinden, den Druck abzuwerfen, wenn er nur wollte. Aber er ist zu bequem dazu und möchte, daß es andere tun. Außerdem fühlt er sich mit der Zeit in seiner Schaulstellung im Grunde genommen ganz wohl und es würde ihm etwas fehlen, wenn der Druck von ihm weichen wollte. Er will bedauert werden, heischt zwar vielerorten um Rat und Hilfe, würde dem aber wenig danken, der ihn wirklich von dem gewohnten Drucke befreien könnte.

Der ersten Art ist unbedingt zu helfen, der zweiten aber nicht, weil sie es selbst in Wirklichkeit nicht will.

97) Der reine Tor [Fragenbeantwortungen, 67]

Frage: So oft ich auch schon die Oper „Parsifal“ gesehen und gehört habe, so bleibt in mir doch immer eine Unsicherheit zurück über den Begriff „Der reine Tor“. Wenn ich darüber einmal volle Klarheit hätte, würde wohl der Eindruck noch weit stärker sein.

Antwort: In meinen Vorträgen über die urgeistigen Ebenen habe ich auch darüber schon gesprochen. Diese Vorträge sind noch nicht gedruckt erschienen, da sie später wieder in ein Sammelbuch kommen, aber sie wurden vorläufig bereits vervielfältigt.

Bei jedem *gründlich* denkenden Menschen muß die gezeigte Figur „der reine Tor“ eine Unsicherheit hervorrufen; denn diese Unsicherheit liegt auch darin [entsteht], weil der Ausdruck wie die ganze Zeichnung der Figur ein Irrtum ist, den ich in meinen Vorträgen begründe.

Es würde in dieser Beantwortung zu weit führen, deshalb begnüge ich mich mit dem Hinweis, daß Parzival „das reine Tor“ ist, aber nicht „der“ reine Tor. Darin liegt alles, und das Wissen davon wird Ihnen auch mit einem anderen Begriffe die Ruhe geben. Parzival ist in Wirklichkeit der Mittler zur Schöpfung, also auch zu den Menschen und ist das Tor der Wahrheit und des Lebens für alle Schöpfungen nach unten zu.

Die Sprache des Herrn

[Gralsbotschaft, Band I, 34]

Heilige Pflicht des Menscheingeistes ist es, zu erforschen, wozu er auf der Erde oder überhaupt in dieser Schöpfung lebt, in der er wie an tausend Fäden hängt. So klein dünkt sich kein Mensch, sich einzubilden, daß sein Dasein zwecklos wäre, wenn *er* es nicht zwecklos macht. Dazu hält er sich selbst auf jeden Fall zu wichtig. Und doch vermögen sich nur wenig Erdenmenschen aus der Trägheit ihres Geistes mühevoll *so* weit zu lösen, um sich ernsthaft mit Erforschung ihrer Aufgabe auf Erden zu befassen.

Trägheit des Geistes ist es auch allein, die sie von anderen verfaßte feststehende Lehren anzunehmen willig macht. Und Trägheit liegt in der Beruhigung, zu denken, daß es Größe ist, am Glauben ihrer Eltern festzuhalten, ohne die darin enthaltenen Gedankengänge scharfen, sorgfältigen Eigenprüfungen zu unterziehen.

In allen diesen Dingen werden nun die Menschen eifrig unterstützt von den berechnenden und eigensüchtigen Vereinigungen, welche in der Ausdehnung an Zahl der Anhänger den besten Weg zu der Vergrößerung und Sicherung des Einflusses und damit Anwachsens der Macht zu haben glauben.

Aber sie irren sich und haben dabei nicht mit Gott gerechnet, dem zu dienen sie nur vorgeben, oder im besten Falle sich sogar damit noch selbst zu täuschen suchen. In Wahrheit dienen sie sich allesamt allein.

Weit liegt von ihnen wahres Gotterkennen; denn sie würden sonst den Menscheingeist nicht binden in die Fesseln einer feststehenden Lehre, sondern müßten ihn zu der von Gott bestimmten Selbstverantwortung erziehen, welche *volle Freiheit des geistigen Entschlusses* grundsätzlich bedingt! Ein darin freier Geist allein kann zu dem wahren Gotterkennen kommen, das in ihm zu voller Überzeugung reift, die nötig ist für jeden, der zu lichten Höhen aufgehoben werden will; denn nur die freie, aufrichtige Überzeugung kann ihm dazu helfen. –

Ihr Menschen aber, was habt Ihr getan! Wie habt Ihr diese höchste Gnade Gottes unterbunden, frevlerisch verhindert, daß sie sich entwickeln kann und helfend allen Erdenmenschen *den Weg* öffnet, der sie sicher zu dem Frieden, zu der Freude und zum höchsten Glück führt!

Bedenkt: auch in der Wahl, Zustimmung oder dem Gehorchen, das als Folge der geistigen Trägheit vielleicht nur gewohnheitsmäßig vor sich geht, oder weil es bei anderen so üblich ist, *liegt ein persönlicher Entschluß*, der für den also Handelnden schöpfungsgesetzmäßige Selbstverantwortungen nach sich zieht!

Für die, so einen Menscheingeist dazu veranlassen, geht eine Selbstverantwortung natürlich auch als unvermeidbar, unverrückbar Hand in Hand. Es läßt sich nicht das kleinste Denken oder Handeln ohne gleichartige Folgen aus der Schöpfung streichen, in deren Gewebe sich die Fäden für den Einzelnen wie für die Massen spinnen, unbeirrt, der Auslösungen harrend, welche von den Urhebern, also Erzeugern letzten Endes wiederum empfangen werden müssen, sei es nun als Leid oder als Freude, je nach der Art, wie sie von ihnen dereinst geboren wurden, nur gewachsen und damit verstärkt.

Ihr hängt in dem Gewebe Eures eigenen Wollens, Eures Tuns, und kommt nicht davon los, bevor sie von Euch fallen können in der Ablösung.

Unter allen Kreaturen in der Schöpfung hat der Menscheingeist als einzige den *freien Willen*, den er ja bis heute nicht erklären konnte, nicht verstand, weil er in seinen engen Grenzen des Verstandesgrübelns keine Anhaltspunkte als Beweise dafür fand.

Sein freier Wille liegt allein in dem *Entschlüsse*, deren er ja stündlich viele fassen kann. Den Folgen aber eines jeden seiner eigenen Entschlüsse ist er in dem selbständigen Weben der Schöpfungsgesetze unbeirrt unterworfen! Darin liegt seine Verantwortung, die untrennbar verbunden ist mit der Gewährung einer Willensfreiheit im Entschlusse, die dem Menscheingeiste untrennbar gegeben eigentümlich ist.

Wo bliebe sonst die göttliche Gerechtigkeit, welche als Stütze, Ausgleich und Erhaltung alles Schöpfungswirkens in der Schöpfung fest verankert ist?

Sie zählt jedoch in ihren Auswirkungen nicht immer nur nach kurzer Spanne eines Erdenseins für einen Menscheng Geist, sondern es sind dabei ganz andere Bedingungen, wie Leser meiner Botschaft wissen.

Ihr habt mit vielen oberflächlichen Entschlüssen schon oft Unheil über Euch gebracht und zwingt es manchmal über Eure Kinder. Wenn Ihr auch selbst zu träge Euch erwieset, um die Kraft noch aufzubringen, selber zu entscheiden in dem innersten Empfinden, ohne Rücksicht auf Gelerntes, ob auch jedes Wort, welchem Ihr anzuhängen Euch entschlosset, Wahrheit in sich bergen kann, so solltet Ihr die Folgen Eurer Trägheit nicht noch Euren Kindern aufzuzwingen suchen, die Ihr damit in das Unglück stürzt.

Was also auf der einen Seite Geistessträgheit nach sich zieht, bewirkt bei anderen berechnender Verstand.

Durch diese beiden Feinde der geistigen Freiheit im Entschlusse ist die Menschheit nun gebunden bis auf Wenige, welche den Mut noch aufzubringen sich bemühen, diese Bindung in sich zu zersprengen, um selbst wirklich Mensch zu werden, wie es in Befolgung göttlicher Gesetze liegt.

Die göttlichen Gesetze sind in allem wahre Freunde, sind helfende Gnaden aus dem Willen Gottes, der die Wege zu dem Heile damit öffnet jedem, welcher sich darum bemüht.

Es gibt nicht einen einzigen anderen Weg dazu als den, welchen die Gottgesetze in der Schöpfung deutlich zeigen! Die gesamte Schöpfung ist die Sprache Gottes, die zu lesen Ihr Euch ernstlich mühen sollt, und die gar nicht so schwer ist, wie Ihr es Euch denkt.

Ihr gehört zu dieser Schöpfung als ein Stück von ihr, müßt deshalb mit ihr schwingen, in ihr wirken, von ihr lernend reifen und dabei erkennend immer mehr emporsteigen, von einer Stufe zu der anderen, mitziehend in der Ausstrahlung, um zu veredeln alles, was auf Eurem Wege mit Euch in Berührung kommt.

Es wird sich dann von selbst ein schönes Wunder nach dem anderen um Euch herum entwickeln, die Euch wechselwirkend immer weiter heben.

Lernet in der Schöpfung Euren Weg erkennen, damit wißt Ihr auch den Zweck Eures Seins. Dankender Jubel wird Euch dann erfüllen und das höchste Glück, das ein Menscheng Geist zu tragen fähig ist, welches allein im Gotterkennen liegt!

Glückseligkeit des wahren Gotterkennens aber kann niemals aus angelerntem, blinden Glauben wachsen, noch viel weniger erblühen, sondern überzeugtes Wissen, wissende Überzeugung gibt dem Geiste allein das, was er dazu benötigt.

Ihr Erdenmenschen seid in dieser Schöpfung, um Glückseligkeit zu *finden*! In der Sprache, welche Gott lebendig zu Euch spricht! Und diese Sprache zu verstehen, sie zu lernen, Gottes Willen darin zu empfinden, *das* ist Euer *Ziel* im Wandel durch die Schöpfung. In der Schöpfung selber, zu der Ihr gehört, liegt die Erklärung Eures Daseinszweckes und gleichzeitig auch Erkennung Eures *Zieles*! Anders könnt Ihr beides niemals finden.

Das verlangt von Euch, daß Ihr die Schöpfung *lebet*. Leben oder *erleben* vermögt Ihr sie jedoch erst dann, wenn Ihr sie wirklich *kennt*.

Ich schlage Euch mit meiner Botschaft nun das Buch der Schöpfung auf! Die Botschaft zeigt Euch klar die Sprache Gottes in der Schöpfung, die Ihr zu verstehen lernen sollt, damit Ihr sie Euch ganz zu eigen machen könnt.

Stellt Euch einmal ein Menschenkind auf Erden vor, das seinen Vater oder seine Mutter nicht verstehen kann, weil es die Sprache niemals lernte, die sie zu dem Kinde sprechen. Was sollte wohl aus einem solchen Kinde werden?

Es weiß ja gar nicht, was man von ihm will und wird dadurch aus einem Übel in das andere verfallen, sich ein Leid nach dem anderen zuziehen und zuletzt vielleicht für jeden Erdenzweck wie auch für Erdenfreude ganz unbrauchbar sein.

Muß nicht ein jedes Kind für sich allein die Sprache seiner Eltern *selbst* erlernen, wenn aus ihm etwas werden soll? Niemand kann ihm diese Mühe abnehmen!

Es würde sich sonst nie zurechtfinden, würde nie reifen und nie wirken können auf der Erde, sondern bliebe Hemmnis, Last für andere und müßte zuletzt abgetrennt werden, damit es nicht Schaden bringt.

Erwartet Ihr nun etwas anderes?

Die unvermeidliche Erfüllung einer solchen Pflicht des Kindes habt Ihr selbstverständlich Eurem Gotte gegenüber, dessen Sprache *Ihr* verstehen lernen müßt, sobald Ihr seine Hilfe wollt. Gott aber spricht zu Euch in seiner Schöpfung. Wenn Ihr darin vorwärts kommen wollt, so müßt Ihr diese seine Sprache erst erkennen. Versäumt Ihr es, so werdet Ihr getrennt von denen, die die Sprache kennen und sich darnach richten, weil Ihr sonst Schaden bringt und Hemmung, ohne daß Ihr vielleicht solches wirklich wollt!

Ihr müßt es also tun! Vergeßt das nicht und sorget dafür, daß es nun geschieht, sonst seid Ihr hilflos allem preisgegeben, was Euch droht.

Meine Botschaft wird Euch treuer Helfer sein!

Fragebeantwortungen

98) Röntgenaugen [Fragenbeantwortungen, 68]

Frage: Schon oft las ich in Zeitungen von Menschen mit Röntgenaugen. Über den Vorgang konnte ich nie klar werden, habe auch nie Gelegenheit gehabt, darüber Genaueres zu hören, aber ich kann mir vorstellen, daß ein Mensch, der wirklich eine solche Fähigkeit besitzt, viel feiner empfindend sein wird als irgend ein angefertigtes Instrument. Ist es möglich, darüber eine eingehende Aufklärung zu erhalten?

Antwort: Die Tatsache solcher Fähigkeiten ist durch die Zeitungen schon sehr bekannt und wird auch nicht mehr bestritten, weil sie nicht gut wegzuleugnen geht. Es haben sich damit auch Ärzte schon befaßt, um dieses an sich noch geheimnisvoll erscheinende Vorkommen zu ergründen und dann zur Hilfe für die Menschheit zu verwenden.

Die Forschungen haben jedoch noch keinen genügend festen Boden erhalten, um als feststehendes Wissen betrachtet und verwendet zu werden. Und dieser feste Boden in bisher üblichem Sinne der Wissenschaft wird darin auch niemals geschaffen werden können; denn diese an sich schon sehr seltenen Fähigkeiten sind bei den einzelnen Menschen so verschiedener Arten, daß sie gar nicht einheitlich betrachtet werden können.

Wenn Sie fünf Menschen zusammenbringen, die solcherart begabt sind, so werden Sie finden, daß jeder einzelne davon in einer für sich alleinstehenden Art wirkt, mehr oder weniger klar und durchaus nicht immer dasselbe »sehend« wie die anderen. Da spricht zu sehr die jeweilige Eigenart des Begabten mit, wie auch sein Bildungsgrad die Ausdrucksweise formt und sogar das »Sehen« stark beeinträchtigt.

Je weniger ein solcher Mensch sich durch Studium bestimmte Kenntnisse erworben hat, desto unbeeinflußter, also sicherer und klarer wird er eine derartige Gabe verwenden können, sonst schieben sich ihm ganz unbewußt erworbene Anschauungsformen mit dazwischen, die das tatsächliche Krankheitsbild dann anders erscheinen lassen.

Nach der anderen Seite hin aber kann es vorkommen, daß ein durch Erlerntes unbeeinflußter Mensch das Krankheitsbild wohl richtig und unverbogen sieht, aber sich nicht so auszudrücken vermag, um es richtig wiederzugeben.

Beides hat also Nachteile, die eine *genaue* Wiedergabe oft verhindert und dadurch sogar Gefahren bringen kann [können], wenn man sich bedenkenlos derartigen Dingen überläßt.

Das beste ist, wenn hierbei Fähigkeit und Wissenschaft zusammenwirken, natürlich nicht in einer Person, Wenn also ein Arzt einem derartig befähigten Menschen zur Seite steht, dessen Schilderungen des Krankheitsbildes er mit der Zeit genau verstehen lernt und dann sein Wissen und seine Erfahrungen beifügt in der Durchführung der Hilfe.

Dadurch kann ein sehr segensreiches Wirken daraus erstehen. Ohne sorgfältige Nachprüfung eines durch Fähigkeit »gesehenen« Krankheitsbildes ist es aber nicht anzuraten, sich ohne weiteres bedingungslos darauf zu verlassen.

Wie überall gibt es natürlich auch hierin Ausnahmen, die jedoch sehr selten sind. Man möchte diese Ausnahmen besonders starker Fähigkeiten nicht nur Begabte, sondern vielmehr Begnadete nennen. Diese werden aber nie versäumen, die Hinzuziehung eines Arztes anzuraten, der das geschaute Krankheitsbild bei seinem Wirken mit in Betracht zieht.

Falsch wäre es natürlich auch von einem Ärzte, derartige außergewöhnliche Hilfen aus irgend einem Vorurteile heraus abzulehnen. Das wird aber ein Arzt, der »von innen heraus« Arzt ist und den Menschen in erster Linie *helfen* will, niemals tun.

Nun kommt noch etwas hinzu:

Solche Befähigungen oder Gaben können bei den Menschen auftauchen und nach einiger Zeit einfach wieder verschwinden! Das hängt wie so vieles eng zusammen mit der Verschiebung der Blutzusammensetzung; denn nur eine ganz bestimmte Ausstrahlung des Blutes führt das »Schauen mit dem Geistesauge« herbei, wie man die plötzlich erscheinende Fähigkeit der Röntgenaugen nennen kann.

Sogenannte Röntgenaugen sind nicht die Augen des Erdenkörpers, sondern es sind, bildlich ausgedrückt, die Augen der Seele, die erst einen Weg gebahnt erhalten müssen, um solche Dinge schauen zu *können*. Und dazu dient die Ausstrahlung einer ganz bestimmten Art der Blutzusammensetzung, die

sich bilden und dann auch wieder einmal verändern kann. Damit ersteht und verschwindet gleichzeitig die so oft bestaunte Fähigkeit. Darin liegt auch die eigentliche Erklärung!

Es ist ja doch genug bekannt, daß auch ganz bedeutende Medien plötzlich ihre hervorragenden Fähigkeiten verlieren, oder daß diese geschwächt werden, ohne daß bisher ein Grund dafür gefunden wurde.

Wo dies vorkommt, hat sich lediglich die Zusammensetzung des Blutes irgendwie verändert und damit auch dessen Ausstrahlung. Und in der Art der Blutausstrahlung ganz allein ruht *jede* mediale Fähigkeit, deren Verschiedenheiten wiederum durch die verschiedenartigen Brücken kommen, welche die jeweiligen Blutausstrahlungen bilden.

Der Schlüssel zu allen diesen Dingen ist also das Blut! Es ist aber nicht nur *eine* ganz bestimmte Blutzusammensetzung als mediale Fähigkeiten bringend zu nennen, sondern es besteht lediglich eine bestimmte *Grundart* mit vielen Abzweigungen, die feinste, vielleicht manchmal kaum erkennbare Unterschiede haben.

Es wird noch einmal ein ganz besonderes, aber für die Menschheitshilfe bedeutendstes Wissen werden, das Wissen von den Wirkungen der Blutausstrahlungen, und das Wissen von der Möglichkeit einer gewollten Veränderung dieser Ausstrahlungen. *Darin liegt alles Irdische für den Menschen!* Seine körperliche Gesundheit und volle Entfaltung seines Geistes auf Erden. Es ist die *wichtigste* irdische Hilfe, welche gegeben werden kann, die alles umfaßt und Glück und Frieden in sich birgt.

Heute kann mit Recht von dem so oft gebrauchten Ausdrucke »vergiftetes Blut« gesprochen werden; denn es ist tatsächlich auch der Fall, nur anders, wie es sich die Menschen dabei denken.

Die Brücke zu allem, so auch zu den überragenden Fähigkeiten ist also die Ausstrahlung des Blutes! Ich muß darin noch viele Wege zeigen, um ein ganzes Bild zu schaffen von der ungeheueren Bedeutung dieses bisher unerkannten Arbeitsfeldes, das sich nun bald öffnen wird *den* Menschen, die bemüht sind, um des Helfens willen die bisherigen Geheimnisse der Schöpfung zu erforschen, um dann wirklich *dienend* sich in neuem Wissen zu betätigen, nicht aber, um sich einen »Namen« damit zu erringen.

Auf eins möchte ich dabei noch besonders hinweisen: Mit dem sogenannten Auge der Seele wird in den meisten Fällen die feinere Strahlung der Krankheit erkannt, nicht nur die körperlich sichtbare. Diese letztere, die dem Ärzte sichtbar wird, also dem körperlichen Auge, spielt dabei nur eine Nebenrolle, wenn sie überhaupt gesehen wird. Aber gerade diese *feinere* Art der Schauung ist das wertvollere und wichtigere; denn sie erkennt damit den *Herd einer Krankheit*, den eigentlichen Ausgangspunkt, der wie alles andere in seinen Strahlungen besteht und die dem Erdenauge sichtbar werdenden Auswirkungen erst hervorruft.

Darin liegt der Vorzug und die größere Bedeutung der Benutzung solcher »Schauungen«, und wenn einem derart Begnadeten dazu noch gegeben ist, ebenfalls wieder durch Ausstrahlung seines Blutes Verbindung suchend auch »empfinden« zu können, was in diesem oder jenem Falle zur Heilung dienen kann oder doch wenigstens zur Linderung verhilft, so ist das eine Gnade, die kaum abzuschätzen ist und tatsächlich Wunder wirken kann.

Da aber die meisten Menschen von heute immer nur ihren Vorteil zu suchen gewöhnt sind und dementsprechend auch alles bei anderen so betrachten, da viele von ihren Nebenmenschen immer nur das Schlechteste annehmen, was allerdings nur ein Widerhall des *eigenen* Inneren ist und es ihnen unmöglich macht, an ideal denkende Menschen zu glauben, so ziehen sich also Begabte scheu zurück, weil ihnen selbst die Gabe dieses Helfenkönnens viel zu heilig ist, ihr Wollen viel zu rein, um es Beschmutzungen auszusetzen.

Dagegen ist es aber auch nicht anzunehmen, daß ein Wirken solcher Art völlig umsonst gegeben werden soll; denn nicht jeder derartig Begabte ist gleichzeitig auch mit Gütern so gesegnet, daß er sich ohne Gegenleistung solche Hilfen dauernd leisten kann. Andere Ansichten darüber sind krankhaft, ungerecht und anmaßend.

Daß es aber auch Menschen gibt, die solche vielversprechende Gebiete ausnützend unsaubere Geschäfte darin zu machen suchen, also für Bezahlungen nicht den rechten Gegenwert geben oder vielleicht auch gar keinen, deshalb darf man das Echte nicht herabziehen. Wo ist überhaupt ein Gebiet menschlicher Betätigung, auf dem derartige Auswüchse nicht vorhanden sind? Da sucht man wohl vergebens.

Aus allen diesen Beweggründen heraus ist es verständlich, daß sich so mancher wirklich Begnadete, der großen Segen bringen könnte, mit seinen Fähigkeiten zurückhält und die Hilfe den Menschen nicht zukommen läßt.

Doch in der Frage liegt sicherlich, wenn auch nicht direkt ausgesprochen, noch der Wunsch zu hören, ob es empfehlenswert ist, derartige Fähigkeiten zu benützen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

Wenn es in einer Weise aufgenommen wird, wie ich bereits erklärte, so ist es ohne Zweifel anzuraten; denn es gibt doch jedem Menschen große Beruhigung, einmal von solcher Seite aus zu wissen, wie der Zustand seines Körpers ist. So manches ist dabei gefunden worden, was sehr nötig war zu wissen, und so manches Übel konnte dadurch schon im Anfange ganz leicht behoben werden, was sich späterhin vielleicht sehr schädlich hätte auswirken können.

Es ist hierbei wie bei vielen Dingen im Menschenleben. Oft geht der Mensch an Gelegenheiten vorüber, ohne sie für sich zu nützen, und sehnt sich später darnach zurück, wenn er sie nicht mehr hat. Wie ein unbestimmter Druck bleibt der Gedanke auf ihm lasten, etwas versäumt zu haben.

Fragebeantwortungen

99) Die Versuchung des Gottessohnes Jesus in der Wüste [Fragenbeantwortungen, 69]

Frage: Ich habe oft darüber nachgedacht, worin bei dem Erleben des Gottessohnes Jesus in der Wüste die *eigentliche* Versuchung des Widersachers liegt. Ich bin dabei zu keinem rechten Begreifen gekommen. Kann mir Abd-ru-shin darin einen Lichtblick geben?

Antwort: Es ist gut, daß diese Frage einmal gestellt wird; denn es ist noch nie ausführlich darüber gesprochen worden. Wahrscheinlich wurde auch der richtige Sinn der damaligen Versuchung noch nie gefunden, weil der Mensch auch darin wie in allen geistigen Dingen viel zu oberflächlich blieb. Allerdings setzt das richtige Verstehenkönnen die Kenntnis meiner Botschaft voraus. Ich will versuchen, nun einen tieferen Einblick zu gewähren:

Jesus ging in die Wüste, um in deren Einsamkeit den notwendigen Durchbruch seiner Erkenntnis der eigenen Gottabstammung zu fördern und zu erleichtern, was für die Erfüllung seines Wirkens unerläßlich war.

Das Ahnen der damit verbundenen Kraft erfüllte ihn nach und nach mit großem Drängen und wollte sich auswirken, ohne daß er sich dessen schon voll bewußt werden konnte. Nur wenige Tage hätten noch gefehlt, und auch das Wissen seines Könnens in grobstofflicher Auswirkung hätte in voller Klarheit vor ihm gelegen.

Dann würde es aber für den Versucher zu spät gewesen sein, Jesus zu etwas veranlassen zu wollen, was dessen Wirken von vornherein einen Schaden bringen mußte.

Wie immer, so erfaßte der Versucher auch hierbei geschickt einen Zeitpunkt, der für seine Absichten günstig war. Das konnte in diesem Falle nur die Zeit des Überganges sein zwischen dem Empfinden der hervordringenden Gotteskraft und deren bewußten Anwendung im Lichte der Gottweisheit, die gleichzeitig zum Durchbruch drängte.

Die Weisheit kennt die unverbiegbaren Gesetze, die der Gotteswille in die Schöpfung legte, aus denen heraus die Schöpfung erst erstand und auch erhalten wird.

Der Widersacher *kannte* die Gesetze und baute darauf seinen Plan. Er wählte ganz geschickt den Augenblick, da Jesus sich seiner Aufgabe und seiner Herkunft immer stärker bewußt wurde, aber noch kein ganz klares Erkennen hatte, während es also noch in ihm gärend wogte. Das war die einzige Gelegenheit und Möglichkeit, Fallstricke zu legen, die ihn zu einer seine zukünftige Aufgabe schädigenden Unbesonnenheit hätten verleiten können, die sein Auftreten vor den Menschen von vornherein für eine lange Zeit wirkungslos machten, mindestens aber stark abschwächten.

So fand er auch schnell den für diesen Angriff empfänglichsten Punkt, der in der unsagbaren Liebe des Gottessohnes zu den Menschen lag. Jesus wollte ja der Menschheit mit offenen Armen freudig helfend entgegengehen, da er die Verkörperung der Gottesliebe auf Erden war. So schmeichelte der Versucher: „Bist Du Gottes Sohn, so mach, daß diese Steine Brot werden!“ Daran schloß sich der tiefere Sinn, daß die Menschen ihm dann zjubeln würden, um sich willig seinem Worte zu öffnen, das er ihnen bringen wollte zur Erlösung in dem Wissen. Jesus hätte damit gleich bei seinem Auftreten die Menschen für sich gewonnen und leichteres Wirken gehabt.

Darin lag die Lockung! Es war in der Tat ein lockendes Ziel für die im Wort helfenwollende Liebe, die natürlich das Bestreben in sich trug, so schnell und auch so durchgreifend wie möglich wirken zu können.

Würde es nun in dieser Art ausführbar gewesen sein, so wäre von einer Versuchung keine Rede, sondern das Ganze hätte sich als eine Hilfe zu schnellerer Durchführung des Wirkens des Gottessohnes gezeigt, was durchaus nicht im Sinne des Widersachers lag.

Die Versuchung wurzelte darin, Jesus zu etwas zu veranlassen, was ihm nicht möglich war und wodurch er die Menschen enttäuscht hätte! Das konnte aber nur zu einer Zeit geschehen, da Jesus noch nicht „fertig zu seinem irdischen Wirken“ war, da er in sich wohl die übermächtige Kraft zur Wunderwirkung bereits empfand, auch seine Gottabstammung ahnte, aber sich noch nicht zu den für bewußtes Wirken notwendigen Erkenntnissen durchgerungen hatte. Dadurch vermochte er auch noch nicht die durch den Gotteswillen in die Schöpfung festgelegten, selbstarbeitenden Gesetze zu

überschauen, in die er seine Macht legen konnte und . . . mußte, weil diese aus Gottvater durch den Willen fließen und vollkommen sind, deshalb nicht verbogen werden können.

Jesus hätte aus dem Grunde niemals aus den Steinen Brot werden lassen können, weil diese Möglichkeit in den Schöpfungsgesetzen nicht vorhanden ist, ebensowenig konnte er sich von der höchsten Zinne des Tempels herabfallen lassen, ohne daß sein Erdenkörper dabei beschädigt worden wäre.

Die Versuchung lag also darin, daß der Widersacher Jesus zu etwas reizen wollte, was ihm mißlingen mußte, damit er so von vornherein den Glauben an seine Sendung bei den Menschen untergrub.

Der Versucher kannte die Schöpfungsgesetze, kannte das begrenzte Denken der Erdenmenschen, was ja heute noch weit verbreitet ist in dem Wahne, daß der vollkommene Gott in seiner Allmacht Willkürsakte ausführen würde, die seinen eigenen vollkommenen Gesetzen in der Schöpfung entgegenstehen!

Dies alles ausnützend zu einer Zeit, da das Selbsterkennen in Jesus bereits bis zum Durchbruch gereift war und drängend in ihm wogte, aber noch nicht in Klarheit vor ihm lag, wollte er mit seinen Einflüsterungen dem Wirken des Gottessohnes schon im voraus einen schweren Schlag versetzen oder es ganz unmöglich machen, wobei er die damals noch ungestüme Liebe und den Helferdrang zum geeigneten Boden wählte und noch mehr anspornte. *Darin* lag für Jesus in seinem Werden die Versuchung, die darauf angelegt war, das ganze Hilfswerk schon vor Beginn schwer zu erschüttern.

Gerade dadurch aber angeregt, brach in dem gleichen Augenblicke auch das *Wissen* bei dem Gottessohne durch und er wies den Versucher ab.

Nun ist es eigentlich sonderbar, daß verschiedene christlich-religiöse Verbindungen als höchsten Glauben betrachten, die Vollkommenheit Gottes wie auch seine Allmacht *darin* zu sehen, einfach *alles* tun zu können, ohne sich an seine eigenen Schöpfungsgesetze zu halten, in denen seine Allmacht liegt. So auch ohne weiteres anzunehmen, daß Jesus als Gottessohn aus Steinen hätte Brot werden lassen können.

Gerade damit aber, daß sie diese Zumutung des Widersachers als eine „Versuchung“ berichten und auch anerkennen, beweisen sie eigentlich selbst die Richtigkeit meiner Erklärung der Schöpfungsgesetze in meiner Botschaft! Denn wäre ihr Glaube, daß Jesus als Gottessohn dies hätte tun können, richtig, so würde der Vorschlag des Widersachers keine „Versuchung“ gewesen sein, sondern eine tatsächliche große *Hilfe*.

Eine Versuchung aber soll immer Schaden bringen, wie es ja auch tatsächlich von dem Widersacher beabsichtigt war. Diesen Vorgang also als eine Versuchung gelten lassen zu wollen und gleichzeitig den bedingungslosen Wunderglauben zu lehren, darin liegt ein Widerspruch, der nicht zu überbrücken ist und deutlich zeigt, daß diesen Lehren wirkliches Wissen vollkommen fehlt, und daß sie mit einer grenzenlosen Oberflächlichkeit behandelt werden.

So zeigen sich die Lücken bisheriger Belehrungen religiöser Institutionen in tausenderlei Dingen und bringen schon bei flüchtiger Beleuchtung selbsttätig vieles haltlose Nichtwissen an den Tag.

100) Gibt es eine „Vorsehung“? [Fragenbeantwortungen, 70]

Frage: Gibt es eine „Vorsehung“ oder wurde die Lehre von einer solchen nur aus dem Bestreben geboren, zagenden Menschen den Gang durch das Erdenleben zu erleichtern?

Antwort: Vorsehung ist nichts anderes als Wechselwirkung, auf deren scharf vorgezeichneten Bahnen Helfer stehen, die *den* Menschen Hilfen geben, welche ihre Bahnen richtig gehen. Darin liegt auch Vorherbestimmung eines Erdenweges. Vorsehung ist eigentlich *Nachwirkung* früherer Entschlüsse im Erleben! Der Mensch aber, der kurzsichtig nur an *ein* Erdenleben glauben will, nennt diese schöpfungsgesetzmäßigen Nachwirkungen aus diesem Grunde Vorsehung, meint damit aber eigentlich nur die Einwirkungen der auf diesen Wegen für gutwollende Menschen bereitstehenden Helfer, weshalb sehr oft von einer „gütigen Vorsehung“ gesprochen wird.

Es ist also durchaus nicht falsch, wenn das Wort „Vorsehung“ gebraucht wird, solange die Menschen sich kein falsches Bild davon machen. In Wirklichkeit ist aber die sogenannte Vorsehung nur ein Teil des Eigentlichen.

101) Ausweisung aus dem Paradiese [Fragenbeantwortungen, 71]

Frage: Wie erfolgte eigentlich die Ausweisung aus dem Paradiese?

Antwort: Vor dieser Beantwortung muß ich eine Gegenfrage stellen: Betrifft die Frage den Gang der natürlichen Schöpfungsentwicklung oder den Vorgang in Verbindung mit dem „Sündenfall“? Denn das sind zweierlei ganz verschiedene Dinge, die in keinerlei Zusammenhang stehen.

Der Einfachheit halber will ich *beides* beantworten. Nehmen wir dabei zuerst den Gang der Schöpfungsentwicklung. Dabei handelt es sich um den Ausgang der unbewußten Menschengestirne von der Grenze des sogenannten Paradieses, um vollbewußt wieder dahin zurückkehren zu können.

Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, der eigentlich besser mit dem Ausdrucke „Ausstoßung“ bezeichnet wird. Noch deutlicher gibt es das Wort „Abstoßung“ wieder.

Beim Schöpfungswerden in deren dauernder Entwicklung ist es das Abgehen der unbewußten Geistkeime das Sichselbstlösen aus dem an das Paradies anstoßenden Gebiet des geistigen Niederschlages durch den Drang zum Bewußtwerden, also der Antritt der Wanderung durch die Stofflichkeiten zum Zwecke der Bewußtseins-Entwicklung.

Aber das ist keine Strafe, sondern eine Gnade. Und diese habe ich als zum Schöpfungswissen gehörend in meiner Botschaft bereits ausführlicher erwähnt.

Die Strafe aber, die auf den Sündenfall folgte, war ein Vorgang für sich, der aber auch wieder wie alles ganz natürlich sich vollzog und schon entwickelte Menschengestirne betraf.

Der Sündenfall geschah auf Erden und ist verbunden mit dem Erwachen des Verstandes, das durch Luzifer dem Menschen zu dessen Hebung in der Stofflichkeit gegeben werden sollte. Aber nicht dazu, daß der Mensch sich diesem Verstande beugen sollte, indem er ihn als das Höchste erhob. Er wollte durch ihn herrschen und versklavte sich ihm dadurch, anstatt ihn zu einem feingeschliffenen Werkzeuge für seinen Gang durch die Stofflichkeiten zu machen, um im Danke zu dem Schöpfer damit alles Grobstoffliche liebend zu veredeln und emporzuheben.

Da der Verstand *erdgebunden* ist und immer bleiben wird, band sich der Menschengestirne durch ihn, und unterband jede Verbindung mit den lichten Höhen, seiner eigentlichen Heimat.

Er enteignete sich der für ihn so notwendigen Lichtverbindung, schnitt sich damit eine Rückkehr in die Heimat ab. Sobald der Erdenmensch selbst den Verstand als Höchstes setzte, erschien er wie ein oben zugeschnürter Sack, weil er die Sicht nach oben sich damit verschloß.

Denn der Verstand als ein Produkt des irdischen Gehirnes kann nur alles das verstehen, was gleich ihm zu der Grobstofflichkeit gehört, aus ihr hervorgeht oder eng mit ihr verbunden ist.

Deshalb lehnt er natürlich ab, was nicht zu dieser Stofflichkeit zu zählen ist oder steht diesen Dingen „verständnislos“ gegenüber, was gleichbedeutend mit Nichtanerkennen-können ist.

Dieses Abdrosseln von allem Höheren, Nichtstofflichen ist gleichbedeutend mit dem Abschneiden vom Paradiese, was wohl ohne weiteres jedem denkenden Menschen verständlich sein wird. Der Mensch war dabei auf Erden, doch nicht das Paradies, von dem er sich abschnitt.

Auch der Spruch: „Im Schweiß Deines Angesichtes sollst Du Dein Brot nun essen“ ist nicht schwer dabei zu verstehen. In Wirklichkeit sind diese Worte nicht gesagt worden; denn das war nicht nötig, weil die natürliche Folge sich selbsttätig so ergab.

Sobald der Mensch sich durch die Herrschaft des Verstandes von dem im geistigen Reiche befindlichen Paradiese und allem Höheren, Außerstofflichen abgeschnitten hatte, weil er es nicht mehr verstehen und deshalb auch nicht mehr davon wissen konnte; *mußte* sich dem Verstande entsprechend sein ganzes Denken und Tun nur auf alles Erdgebundene richten. Dadurch erstand das Streben *nur nach diesen an sich niederen Dingen!* Des Erdenmenschen Blick wandte sich also von oben ab der Erde zu und allen irdischen Bedürfnissen, für die er seine ganze Kraft erschöpfte und deshalb zuletzt nicht anders konnte, als im Schweiß seines Angesichtes und im Kampf mit seinen Nebenmenschen um das tägliche Brot zu ringen.

Darin lag die Strafe, die sich aber von selbst ergab aus der Abwendung von Gott und seinen lichten Höhen zur groben Stofflichkeit, der er mühsam abrufen mußte, wonach sein Sinnen stand.

Das an sich selbsttätige und selbstverständliche Geschehen wurde bildhaft in dem Sündenfalle und der Ausstoßung wiedergegeben, die nichts anderes als eine Selbstabschnürung von dem Paradies des Geistigen war.

Die Verlockung erfolgte nicht im Paradiese, sondern *auf der Erde*; denn in das Paradies hätte die Schlange nie kommen können, ganz abgesehen davon, daß die im Paradies lebenden Geister gar nicht in solcher Weise hätten verlockt werden können, weil diese nur in der *Empfindung* schwingen und wirken. Dort benötigen sie den nur zur Stofflichkeit gehörenden Verstand nicht, dem die Lockung galt.

Kindlichkeit

[Gralsbotschaft, Band I, 10]

Das Wort „kindlich“ ist ein Ausdruck, der von den Menschen in ihrer leichtfertigen und unüberlegten Art des Redens in den meisten Fällen falsch angewendet wird.

Durch Trägheit des Geistes gehemmt, wird der Ausdruck nicht genügend durchempfunden, um ihn auch richtig erfassen zu können. Wer ihn aber nicht in seinem ganzen Umfange erfaßt hat, wird ihn auch nie richtig anwenden können.

Und doch ist es gerade Kindlichkeit, welche den Menschen eine starke Brücke bietet zu dem Aufstiege in lichte Höhen, zu dem Reifekönnen eines jeden Menschengeistes und zur Vervollkommnung für ein ewiges Seinkönnen in dieser Schöpfung, die das Haus Gottvaters ist, das er den Menschen zur Verfügung stellt, wenn... sie darin ihm *angenehme* Gäste bleiben. Gäste, die nicht Schaden anrichten in Räumen, die ihnen gnadenvoll nur zur Benutzung überlassen wurden bei immer reichgedecktem Tische.

Wie weit entfernt ist aber jetzt der Mensch von der für ihn so notwendigen Kindlichkeit!

Doch ohne diese kann er nichts für seinen Geist erreichen. Der Geist *muß* Kindlichkeit besitzen; denn er ist und bleibt ein Kind der Schöpfung, auch wenn er volle Reife sich erwarb.

Ein Kind der Schöpfung! Darin liegt der tiefe Sinn; denn zu einem Kinde Gottes muß er sich entwickeln. Ob er es je erreicht, das hängt allein vom Grade der Erkenntnis ab, die er sich anzueignen willig ist auf seiner Wanderung durch alle Stofflichkeiten.

Mit diesem Willigsein muß aber auch die *Tat* sich zeigen. In geistigen Ebenen ist Wille gleichzeitig auch Tat. Wille und Tat sind dort stets *eins*. Dies ist jedoch nur so auf den *geistigen* Ebenen, nicht in den Stofflichkeiten. Je dichter, schwerer eine Ebene der Stofflichkeit ist, desto entfernter ist die Tat vom Willen.

Daß Dichte hemmend wirkt, sieht man schon an dem Schall, der sich in der Bewegung durch die Stofflichkeit durchringen muß, welche ihn hemmt je nach der Art der Dichte. Es ist deutlich zu erkennen schon bei kürzeren Entfernungen.

Wenn ein Mensch Holz zerkleinert oder auch bei irgend einem Baue Nägel in die Balken schlägt, so kann man wohl den Aufschlag seines Handwerkszeuges deutlich sehen, doch der Schall davon trifft erst in einigen Sekunden ein. Das ist so auffällig, daß es wohl jeder Mensch schon hier und da einmal erlebte.

Ähnlich, aber noch viel schwerer ist es bei dem Menschen auf der Erde zwischen Wille und der Tat. Der Wille zuckt im Geiste auf, er ist im Geiste sofort Tat. Doch um den Willen in der Grobstofflichkeit sichtbar zu gestalten, bedarf er noch des grobstofflichen Körpers. Nur im Impulse handelt jeder Körper schon in wenigen Sekunden nach dem Aufzucken des Willens. Dabei wird die langwierigere Arbeit eines Vorderhirnes ausgeschaltet, welches sonst den Weg des Willens bis zum Eindruck auf die Tätigkeit des Körpers zu vermitteln hat.

Der eigentliche Weg währt eine etwas längere Spanne. Manchmal kommt es auch nur schwach oder gar nicht zur Tat, weil das Wollen auf dem längeren Wege abgeschwächt oder durch den grübelnden Verstand ganz abgeriegelt wird.

Bei dieser Betrachtung möchte ich einen eigentlich nicht hierher gehörenden Hinweis auf unbeachtete und doch auch im menschlichen Handeln deutlich sichtbare Wirkungen des Schöpfungsgesetzes der Anziehung gleicher Arten bringen:

Die menschlich-irdischen Gesetze sind von dem irdischen Verstande ausgearbeitet und werden auch mit diesem durchgeführt. *Deshalb* werden mit dem Verstand erwogene Pläne, also überlegte Handlungen als solche strenger bestraft und übler beurteilt als Handlungen, die im Affekt geschahen, also unüberlegt. Diese letzteren erhalten in den meisten Fällen Linderungen zugebilligt.

Das hat in Wirklichkeit einen den Menschen unbemerkbaren Zusammenhang in Gleichart des Verstandeswirkens unter dem Zwange des Schöpfungsgesetzes für alle die, welche sich dem Verstande bedingungslos beugen. Denen ist dies ganz verständlich.

Ohne darum zu wissen wird damit bei einer Handlung im Affekt der größere Teil der Schuldabtragung *der geistigen Ebene* zugewiesen. Gesetzgeber und Richter ahnen nichts davon, da sie

von ganz anderen, rein verständlichen Grundsätzen ausgehen. Bei tieferem Nachdenken jedoch und Kenntnis der wirkenden Schöpfungsgesetze steht das alles in ganz anderer Beleuchtung.

Trotzdem wirken auch in anderen irdischen Urteilen und Beurteilungen die lebenden Gottgesetze in der Schöpfung völlig selbständig für sich, unbeeinflusst von den irdisch-menschlichen Gesetzen und Begriffen. Es wird wohl keinem ernststen Menschen einfallen zu denken, daß wirkliche Schuld, nicht etwa nur eine von Menschen erst dazu gestempelte, mit der von irdischem Verstande diktierten und verbüßten Strafe auch gleichzeitig vor den Gesetzen Gottes abgetan sein könnte!

Das sind schon seit Jahrtausenden so gut wie zwei getrennte Welten, getrennt durch der Menschen Tun und Denken, trotzdem sie nur *eine* Welt sein sollte, in der allein die Gesetze *Gottes* wirken.

Durch eine derartige irdische Strafe kann eine Ablösung nur erfolgen, solange die Gesetze und Strafen vollständig mit den Schöpfungsgesetzen Gottes übereinstimmen. Nun gibt es zweierlei Affekte. Zuerst die schon geschilderten, die eigentlich *Impuls* genannt werden sollten, und außerdem Affekte, die im Vorderhirn aufblitzen, also nicht im Geiste, und zur Abteilung Verstand gehören. Sie sind unüberlegt und dürften [**aber**] nicht die gleichen Milderungen haben wie Impuls-Handlungen.

Doch darin den gerechten Unterschied genau herauszufinden, wird nur *jenen* Menschen möglich werden, die alle Gesetze Gottes in der Schöpfung kennen und von deren Auswirkungen unterrichtet sind. Das muß erst einer kommenden Zeit vorbehalten bleiben, in der es auch bei Menschen keine Willkürhandlungen mehr gibt, weil diese eine Geistesreife haben werden, die sie nur noch in den Gottgesetzen schwingen läßt bei allem ihrem Tun und Denken.

Die Abschweifung soll nur zum Nachdenken anregen, sie gehörte nicht zum eigentlichen Zweck des Vortrages.

Gemerkt sei dabei nur, daß Wille und Tat in den geistigen Ebenen *eins* ist, daß sie in den stofflichen Ebenen durch die Art des Stoffes aber getrennt werden. Deshalb sagte Jesus einst schon zu den Menschen: *Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach!*

Das Fleisch, hier also die Grobstofflichkeit des Körpers gemeint, bringt nicht alles zur Tat, was im Geiste bereits Wille und Tat war.

Doch könnte es der Geist auch auf der Erde in dem grobstofflichen Kleide zwingen, daß sein Wollen stets zur grobstofflichen Tat erstet, wenn er nicht zu träge dazu wäre. Er kann den Körper nicht verantwortlich für diese Trägheit machen; denn der Körper wurde jedem Geiste nur zum Werkzeuge gegeben, welches er beherrschen lernen muß, um damit richtig umzugehen. –

Der Geist ist also Kind der Schöpfung. Und er muß *kindlich* darin sein, wenn er den Zweck erfüllen will, für den er in der Schöpfung steht. Die Überhebung des Verstandes ließ ihn sich entfernen von der Kindlichkeit, weil er sie nicht als „verstehen“ konnte, was sie wirklich ist. Damit hat er jedoch den Halt verloren in der Schöpfung, die ihn nun als Fremdling, Störenfried und Schädling ausstoßen muß, um selbst gesund bleiben zu können.

Und so wird es geschehen, daß die Menschen sich ihr Grab selbst schaufeln durch ihr falsches Denken und ihr Tun. –

Ich sprach zum Weihnachtsfest bereits davon, wie sonderbar es ist, daß jeder Mensch, welcher das Weihnachtsfest einmal so richtig auf sich wirken lassen will, versuchen muß, sich dabei zuerst in die Kindheit zu versetzen!

Das ist doch deutlich genug als ein Zeichen *dafür* anzusehen, daß er gar nicht fähig ist, als ein Erwachsener das Weihnachtsfest mit der *Empfindung* zu erleben. Es ist ganz deutlich der Beweis dafür, daß er etwas verloren hat, was er als Kind besaß! Warum gibt das den Menschen nicht zu denken!

Wieder ist es Geistesträgheit, die sie daran hindert, sich mit Dingen ernstlich zu befassen. „Das ist für Kinder“, denken sie, und die Erwachsenen haben dazu gar keine Zeit! Sie müssen *Ernsteres* durchdenken.

Ernsteres! Mit diesem Ernsteren meinen sie nur die Jagd nach Erdendingen, also Arbeit des Verstandes! Der Verstand drängt schnell Erinnerungen weit zurück, um nicht den Vorrang zu verlieren, wenn der Empfindung einmal Raum gegeben wird!

In allen diesen anscheinend so kleinen Tatsachen würden die *größten* Dinge zu erkennen sein, wenn der Verstand nur Zeit dazu gewährte. Aber er hat die Oberhand und kämpft darum mit aller List und Tücke. Das heißt, nicht er, sondern in Wirklichkeit kämpft das, was ihn als Werkzeug nützt und hinter ihm sich birgt: das Dunkel!

Es will das Licht nicht finden lassen in Erinnerungen. Und *wie* der Geist darnach verlangt, das Licht zu finden, neue Kraft aus ihm zu schöpfen, erkennt Ihr daran, daß mit den Erinnerungen an des Kindes Weihenacht auch eine unbestimmte, fast wehe Sehnsucht erwacht, die viele Menschen vorübergehend weich zu stimmen fähig ist.

Dieses Weichstimmen könnte der beste Boden zum *Erwachen* werden, wenn er genützt würde, sofort und auch mit aller Kraft! Aber leider kommen die Erwachsenen dabei nur noch in Träumereien, wobei die aufsteigende Kraft vergeudet wird, verspielt. Und in den Träumereien geht auch die Gelegenheit vorüber, ohne Nutzen bringen zu können oder verwendet worden zu sein.

Selbst wenn so mancher Mensch dabei einige Tränen fließen läßt, er schämt sich derer, sucht sie zu verbergen, rafft sich auf mit einem körperlichen Ruck, in dem so oft ein unbewußter Trotz erkennbar wird.

Wie vieles könnten Menschen bei dem allen lernen. Nicht umsonst webt sich in die Erinnerungen an die Kindheit eine leise Wehmut mit hinein. Es ist das unbewußte Nachempfinden, daß etwas verloren ist, was eine Leere hinterlassen hat, Unfähigkeit, noch kindlich zu empfinden.

Ihr aber habt doch sicher oft bemerkt, wie herrlich und erfrischend jeder Mensch allein durch seine Gegenwart im stillen wirkt, dem aus den Augen hier und da ein *kindlich* Leuchten springt.

Der Erwachsene darf nicht vergessen, daß das Kindliche nicht kindisch ist. Nun wißt ihr aber nicht, woher das Kindliche so wirken kann, was es überhaupt ist! Und warum Jesus sagte: „Werdet wie die Kinder!“

Um zu ergründen, was kindlich ist, müßt Ihr erst klar darüber sein, daß das Kindliche durchaus nicht an das Kind an sich gebunden ist. Ihr kennt doch sicherlich selbst Kinder, denen das eigentlich schöne Kindliche fehlt! Es gibt also Kinder ohne Kindlichkeit! Ein boshafte Kind wird nie kindlich wirken, ebensowenig ein ungezogenes, eigentlich *unerzogenes*!

Daraus ergibt sich klar, daß Kindlichkeit und Kind zwei für sich selbständige Dinge sind.

Das, was auf Erden kindlich heißt, ist ein Zweig der Wirkung aus der *Reinheit*! Reinheit in höherem, nicht nur irdisch-menschlichem Sinne. Der Mensch, welcher im Strahl göttlicher Reinheit lebt, welcher dem Strahl der Reinheit in sich Raum gewährt, hat damit auch das Kindliche erworben, sei es nun noch im Kindesalter oder schon als ein Erwachsener.

Kindlichkeit ist Ergebnis der inneren Reinheit, oder das Zeichen, daß sich ein solcher Mensch der Reinheit ergeben hat, ihr dient. Das sind ja alles nur verschiedene Ausdrucksarten, in Wirklichkeit aber immer dasselbe.

Also nur ein in sich reines Kind kann kindlich wirken, und ein Erwachsener, der Reinheit in sich hegt. Deshalb wirkt er *erfrischend* und belebend, erweckt auch Vertrauen!

Und wo die wahre Reinheit ist, kann auch die echte Liebe Einzug halten; denn die Gottesliebe wirkt im Strahl der Reinheit. Der Strahl der Reinheit ist ihr Weg, auf dem sie schreitet. Sie wäre nicht imstande, einen anderen zu gehen.

Wer nicht den Strahl der Reinheit in sich aufgenommen hat, zu dem kann sich niemals der Strahl der Gottesliebe finden!

Die Kindlichkeit nahm sich der Mensch jedoch mit seiner Abwendung vom Licht durch sein einseitiges Verstandesdenken, dem er alles opferte, was ihn erheben konnte, und so schmiedete er sich mit tausend Ketten fest an diese Erde, also an die grobe Stofflichkeit, die ihn in ihrem Banne hält, bis er sich selbst davon befreit, was ihm jedoch durch Erdentod nicht werden kann, sondern allein im *geistigen* Erwachen.

Fragebeantwortungen

102) Arbeit ohne Freude [Fragenbeantwortungen, 72]

Frage: Es kommt doch oft vor, daß ein Mensch durch äußere Verhältnisse aus seiner Bahn geschleudert wird, die er sich vorgenommen hat zu gehen. Er muß entweder eine Stellung oder Arbeiten annehmen, die mit seinem eigentlichen Ziele nicht im Einklang stehen und verliert dadurch viel Zeit, die er als für ihn nutzlos ansehen muß. Wenn ihn dazu die Ausführung der Arbeiten noch Überwindung kostet und nicht Freude macht, so kann sie sicher seinem Geistesreifen keinen Nutzen bringen.

Antwort: Treue Pflichterfüllung bringt immer geistigen Gewinn. Natürlich wird dieser Gewinn belebt und erhöht, wenn auch Lust und Liebe zu der Arbeit mit vorhanden ist. Oft aber sind derartige Arbeiten notwendige Brücken, die der betreffende Mensch noch braucht, um ein höheres Ziel erreichen zu können, das ihn dann voll erfüllt und ihm damit auch zur Freude wird.

Da ist es selbstverständlich, daß bei derartigen Übergangsarbeiten, die manchmal viele Jahre dauern können, nicht immer Befriedigung und Freude vorhanden sein kann, am wenigsten dann, wenn der Mensch diese Arbeiten zu seiner eigenen Entwicklung und zu seinem geistigen Fortschritte notwendig hat!

Viel später sieht er dann sehr oft, daß gerade die Jahre, die er für vergeudet hielt und wo er abseits von seinem eigentlich vorgefaßten Wege zu stehen wähnte, die wichtigsten für ihn waren, die er um keinen Preis auf seinem Erdenwege vermissen möchte, da er die Erfahrungen daraus dringend brauchte zur Erreichung eines höheren Zieles.

Dann dankt er mit ganzer Seele für die weise Führung, die ihn anscheinend zur Seite drückte.

103) Gruppenseele [Fragenbeantwortungen, 73]

Frage: Was versteht man unter Gruppenseele? Diese Bezeichnung habe ich in mancherlei Büchern oft gelesen, doch nie eine eigentliche Erklärung dafür gefunden, die ein richtiges Bild der Vorstellung geben konnte.

Antwort: Mit dieser Frage ist allerdings ein Punkt berührt, den zu klären eine ganze Serie von Vorträgen **gehören** [nötig sein] würde, was natürlich nicht im Rahmen einer einfachen Fragenbeantwortung unterzubringen ist.

Trotzdem will ich wenigstens in einem großen Zuge diese Angelegenheit umgrenzen. Das beste ist, wenn ich gleich eine andere vorliegende Frage mit darein verweben, welche also lautet:

„Haben außer den Menschen auch die Tiere, Pflanzen usw. Seelen, die einen Entwicklungsgang durchlaufen und wie ist es bei deren Abscheiden?“

Darauf ist zu sagen, dass es nichts in der Schöpfung gibt, das ohne Entwicklung verbleiben kann; denn das lässt das Gesetz der Bewegung nicht zu. So entwickeln sich auch die Seelen der Tiere, die aus einer besonderen Art des wesenhaften Ringes stammen, der als erster die Stofflichkeiten umgibt.

Hierbei kann ich einmal nicht anders, als auf meine Vorträge über die verschiedenen Schöpfungsringe oder Ebenen hinzuweisen, da deren Kenntnis zu einem Verstehenkönnen dieser Antwort unbedingt gehört und ein enger begrenztes Bild nicht gegeben werden kann, weil in diesen Ebenen alles in Bewegung ist und bleibt.

So entwickeln sich also auf der Erde die Seelen der Tiere, die aus dem untersten Ring des Wesenhaften hervorgehen und nicht geistiger Natur sind, immer mehr und mehr. Sie sind deshalb auch entsprechenden Veränderungen unterworfen.

In den Anfangsstufen kehren diese Seelen bei dem Erdabscheiden zu einer Gruppenzentrale zurück, oder besser gesagt, sie werden von dieser angezogen, wobei sie ihre Form wieder verlieren und in diese eingehen. Es ist davon nicht nur *eine* Gruppenzentrale vorhanden, sondern es bestehen Zentralen für jeden Reifegrad. Auch hier schließt sich alles dem Gesetz der Gleichart gehorchend zusammen, in Abstufungen der jeweiligen Reife.

Bei höherer Entwicklung der Tierseelen aber verbleibt nach einem irdischen Ableben die Form der Seele eine immer länger andauernde Zeit bestehen, und kann sich dann auch wieder inkarnieren, ohne in einer Gruppenzentrale aufgegangen zu sein.

Hierbei ist Anhänglichkeit, Treue oder Liebe die bindende Kraft, welche in der Sehnsucht die Form zusammenhält.

Der Begriff „Gruppenseele“ umfaßt Arten niederer Wesenhaftigkeit, aus denen heraus die Tierseelen sich lösen, um nach grobstofflichem Absterben wieder dahin zurückzukehren, da sie von den Sammelpunkten angezogen werden. Es ist nach menschlichen Erdbegriffen eine formlose Masse, aus der Teile formannehmend als Seelen sich lösen und zurückkehrend formverlierend wieder darin aufgehen.

In Wirklichkeit bestehen diese Gruppenseelen aber aus vielen in- und durcheinanderwogenden, sich andauernd verändernden unklaren Gestaltungen.

Ich erkläre dies nur in dieser Weise, um einen ungefähren Begriff davon zu geben, da näheres Eingehen das Lesen meiner Vorträge bedingt.

Nur eins sei hierbei noch erwähnt: Die soeben genannten Seelen besitzen nur Kreaturen, welche sich von der Stelle bewegen können, wie die Tiere, wodurch sie die Möglichkeit des Sichschützenkönnens haben.

Pflanzen und Gesteine aber besitzen keine eigene Seele, sondern sie bilden nur Behausungen für wesenhafte Kreaturen wie Elfen usw., die sich beliebig daraus entfernen können, ohne unmittelbare Schmerzen zu empfinden, wenn ihre Behausungen verletzt werden.

Diese wesenhaften Kreaturen betreuen und pflegen die ihnen überlassenen Behausungen, welche sich nicht selbständig von der Stelle bewegen können, bauen daran und nähren sie durch Strahlungen, was dann den Menschaugen wie selbständiges Leben dieser Pflanzen erscheint.

Wenn ich bis in Einzelheiten gehen will, müsste ich ein Buch darüber schreiben, was ja auch geschehen wird, sobald die Zeit dafür gekommen ist. So müssen Sie sich vorläufig mit dieser kurzen Übersicht begnügen.

Zum 18. April 1937

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Před dávnými věky byla ve Světlem hradě bolestně pocíťována skutečnost pádu lidských duchů. Spoutali se rozumem, zpřetrhali spojení se světlymi vůdci, ba nedbali již ani naléhavých výstrah svých pomocníků, kteří k nim mluvili lidským svědomím.

Lidští duchové se odtrhli od světlych nitek nad sebou a řítili se rychle a jistě do bezedných hlubin temnoty.

Tu se rozhodla Láska Boží pro urychlený zákrok.

Oddělí se od Boha Otce, vezme na sebe tělo člověka a půjde je zachrániti od věčné zkázy. Ve věčnosti je tisíc let jako jeden den. Ihned se dalo tisíce pomocníků do práce.

Podle věčných zákonů řízení, prošli všemi říšemi a silou stejnorodosti byli přitáhnuti k nejvýše stojícímu národu. Je to vědění ducha, které určuje výši národa. Byl to tehdejší národ židovský, který měl nejvyšší duchovní vědění, vědění o jediném Bohu.

Po tisíciletí byl tento národ Židů moudře a pečlivě veden, vyučován, cvičen a zkoušen, aby se mohl státi národem povolaným, národem kněží jediného Nejvyššího Boha. Měl to býti národ učitelů, který by učil všechny národy světa novému vědění, pod vedením ztělesněné Lásky Boží, která sestupovala k zemi, aby přinesla Pravdu, kterou lidé již ztratili.

A vy všichni víte, jak strašlivě tento národ selhal. Nejen že Syna Božího nepřijal, ale ještě jej podle a nenávistně zavraždil.

Vy také víte, co je za to potkalo. Přestali být národem a byli rozprášeni do celého světa, pronásledováni bez konce.

Ježíš, Syn Boží, před svou smrtí zvěstoval přiblížení se království Božího, které nastane, jakmile přijde Syn Člověka, aby soudil živé i mrtvé.

A historie se opakuje. Jako tehdy, při příchodu Syna Božího, tak i tentokráte při příchodu Syna člověka, který již přišel k soudu, byl pro veliké, učitelské povolání připravován celý národ.

Po staletí velicí duchové a nesčetní pomocníci vychovávali tento velký, mocný, povolaný národ. Měl býti mocný, protože Syn člověka měl předstoupiti před celý svět v moci a slávě. Jazyk povolaného národa byl pečlivě pěstován a broušen, aby mohl jasně a nemýlitelně vyjádřit Slovo věčné Pravdy ke spáse všeho lidstva.

Syn Člověka, poslušen věčných zákonů svého Všemoudrého Otce, zrodil se jako člověk mezi lidmi tohoto povolaného národa. Musel projíti všemi zmatenými cestami, vší špínou a hloubkou pádu, aby mohl poznat jeho špatnost, která je Světlu cizí a tak jako první najít cestu ven z hlubin pádu lidského ducha.

V krátké době osvojil si všechno potřebné poznání a vystoupil ke splnění svého poslání. Ale lidstvo padlo mnohem hlouběji než to mohlo být ze Světla očekáváno.

A byl to zase tak pečlivě připravovaný národ, který Božímu Vyslanci podal číši plnou rmutu a utrpení. Nepochopením, zlobou a nenávistí ztrpčil Jeho cestu až k zoufalství.

I tento povolaný národ selhal. Sám sebe vymazal z věčné knihy života a jde vstříc svému osudu.

Vůle Boží tak rozhodla. Všechna milost a ochrana, všechno požehnání a pomoc Božích pomocníků bude odejmuta velkému národu, který zradil své poslání a dána jinému, malému národu. Národu, který věren své tradici vždycky stát při pravdě Boží, pilně a věrně přijímá Slovo Pravdy, snaží se podle něho žít a tím se urychleně připravuje stát se vyvoleným národem služebníků Božích, kteří budou učiti všechny národy nové moudrosti ve Světle Pravdy.

Šťastný národ! Prosím svého Všemohoucího Otce, aby vylil svou sílu a své požehnání na malý národ Jeho věrných, aby rozmnožil jeho možnosti a schopnosti k velikému poslání, k budování království Otcova.

Amen.

Der Mensch und die Erde

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Was hat der Mensch zu der Erstehung dieser Erde mit getan, das ihm ein Anrecht geben könnte, frei darüber zu verfügen! Sie streiten sich andauernd um Verteilung des Besitzes, ohne sich darum zu kümmern, was der *wirkliche Besitzer* dazu sagt.

Ihr Menschen *wollt* Euch gar nicht darum kümmern, weil Ihr genau empfindet, daß solches neid- und haßerfüllte Tun *gegen* den Willen des Besitzers ist, der Euch die Erde gnadenvoll als Wohnung in der groben Stofflichkeit gewährt.

Dies Tun kennzeichnet scharf die Einstellung der Erdenmenschen ihrem Gott und Schöpfer gegenüber! Darüber täuschen leere Worte, oder heuchlerisches, in sich leeres Tun nicht mehr hinweg. Vandalen gleich hausen die Erdenmenschen mit den ihnen anvertrauten Gütern. *Anvertraut* sind diese Güter nur, für richtige Verwendung in dem Sinne Gottes, und nicht anders!

Es darf Euch deshalb auch nicht in Erstaunen setzen, wenn die böswilligen, rohen Gäste nun hinausgeworfen werden aus der Wohnung, die sie dauernd schänden, des Besitzers damit spottend.

Des Besitzers! Das ist kein leeres Wort, nicht ein hohler Begriff, und ich will es kurz erklären, will in großen Zügen zeigen, daß es tatsächlich so ist; denn auch in diesen Dingen sollt Ihr von dem Glauben zu der Überzeugung kommen. Nur von Eurer Wohnung will ich dabei sprechen, also von der Erde! Von deren Erbauung.

Ihr wißt, daß alles, was sich in den Welten formen kann, in der *Ausstrahlung* des Allheiligen Lichtes liegt.

Die Ausstrahlung des Lichtes enthält alles, was zu der Erschaffung aller Welten nötig war, was zu deren Erhaltung nicht entbehrt werden kann. Wenn Ihr mir richtig folgen wollt, so macht von vornherein einen scharfen Unterschied zwischen Gott, dem allheiligen Lichte *selbst*, und zwischen der Gottausstrahlung.

Ihr dürft nicht den Fehler machen, zu denken, Licht und dessen Ausstrahlung sind *eins*, weil die Strahlung aus dem Lichte kommt. Eine solche Begründung würde *menschlichem* Denken entspringen, das bis in diese Höhen nicht zu reichen vermag und deshalb auch keinen Begriff dafür finden kann.

Begnügt Euch deshalb damit, wenn ich sage, daß die unmittelbare Ausstrahlung Gottes zwar göttlich ist, aber nicht Gott selbst. Also ist es *zweierteil*, nicht als eins anzusehen.

Die unmittelbare Ausstrahlung Gottes aber hat nun wiederum ihre Grenze in der Gralsburg. Darüber hinaus ist sie *gewandelt* und deshalb nicht mehr als göttlich zu bezeichnen.

Je weiter sie sich abwärts senkt, desto mehr Wandlungen macht sie durch bei Abkühlungen und damit verbundenen Veränderungen in sich selbst. Trotzdem muß man sie immer Ausstrahlung des Lichtes nennen, die sie auch in Veränderungen noch verbleibt, nur ist ein Unterschied darin.

Ich habe das in meiner Botschaft alles schon erklärt, so weit, um ein genaues Bild davon zu geben. Heute will ich nur vom Bau *der Erde* sprechen. Deshalb übergehe ich die Wandlungen der Lichtausstrahlung bis zur Stofflichkeit und deren Auswirkungen und beginne ohne weiteres gleich mit der Erde selbst.

Es ist nicht leicht, so aus dem Weltenraum heraus gegriffen einen Anfangspunkt dafür zu formen, wo doch alles in Bewegung sich befindend unzertrennlich ist. Sucht Euch deshalb den einen Satz zuerst ganz klar zu machen:

Alles Grundlegende, Treibende, Aufbauende, Haltende und Erhaltende ist Strahlung!

Darin muß sich Euer Wissenwollen fest verankern. Der Druck oder die Kraft des Lichtes selbst erzwingt dazu die stoßende und kreisende Bewegung, so daß nichts zum Stillstand kommen kann.

Und in dieser andauernden Bewegung, verbunden mit Erwärmungen und Abkühlungen *formt* sich alles, jeweilig in einer ganz bestimmten Art, wie sie sich dem Gesetz der Strahlungen entsprechend gar nicht anders formen kann.

Das mag als Grundlage genommen werden zu dem Bilde, was ich geben will.

Auf dem Wege bis herab zu den Stellen, wo sich Stofflichkeiten verdichten und formen können, hat sich aus den Strahlungen vieles bereits zur Formung gelöst, wie die verschiedenen Stufen des

Reingeistigen, des Geistigen und Nurwesenhaften. Damit konnten sich Ebenen und Welten bilden, die in sich selbst kreisend bestimmte Grenzen nicht überschreiten.

In entsprechender Abkühlung der Strahlungen vermochten sich auch die grobstofflichen Gesteine der Erde zusammenzufügen, wobei dieser Gesteinsart genau entsprechende wesenhafte Helfer bewußt am Werke sind, die durch ihr sich dabei steigendes Bewußtsein auch entsprechende menschliche Formen erhalten.

Wasser, Luft und Erde hatten sich dabei schon ebenfalls gesondert.

Also nehmen wir an, wir finden zuerst bei unserer Betrachtung auf diesem Erdenteil nur Luft, Wasser, Erde und Gestein. Alles dies war mit in der Ausstrahlung Gottes enthalten, konnte sich aber erst in der ganz bestimmten Abkühlung durch Bewegung zusammenschließen und damit stofflich fühlbar und sichtbar werden.

Trotz dieses Sichtbarwerdens in der Abkühlung bleibt noch eine gewisse Strahlung jeder dieser Arten zu eigen, so daß also auch das Gestein eine Eigenstrahlung hat, die es gleichzeitig zusammenhält.

Nun wird das Gestein den Einwirkungen der Luft und ,der Feuchtigkeit, sowie auch den sich verändernden Temperaturen unterworfen, namentlich an seiner Oberfläche. Mit der Zeit bringen diese Einwirkungen auf der äußersten Schicht Veränderungen hervor, die man mit Verwitterung bezeichnet.

Da die Eigenstrahlung des Gesteines nach außen hin durch die verwittrte Schicht dringt, diese bildlich gesprochen durchglüht, wird sie in diesem Durchglühen verändert, bevor sie nach außen wirken kann, weil die Verwitterung eine Veränderung der äußersten Schicht des Gesteines herbeiführte.

Diese dadurch ganz naturgemäße Veränderung der Strahlung gibt ihr aber auch veränderte Eigenschaften. Sobald diese Veränderung der Ausstrahlung des Gesteines nun einen ganz bestimmten Grad erreicht hat, bietet sie die Möglichkeit des Zusammenschließens des in der unsichtbaren Allgemeinstrahlung noch lose ruhenden Samens für Flechten und Moose.

Diese werden von der Strahlungsart verwittrten Gesteines angezogen und entsprechende wesenhafte Helfer schließen sie sorgsam zusammen, fördern sie zur Reife und pflegen das Wachstum der daraus entstehenden Pflanzen, die wiederum eine Eigenstrahlung entfalten in dem Zusammenschluß.

Wenn sie dann welken und verwesen, tritt in deren Ausstrahlung wiederum eine Veränderung ein, die bei einem ganz bestimmten Zustande den Weg zum Zusammenschluß der Samen für andere Pflanzen bietet. Überall sind wesenhafte Helfer hehend und fördernd am Werke, die sich noch vor dem gröberen Zusammenschluß der Samentile unter der Einwirkung der veränderten Strahlungen bilden können, wie die schon oft von verschiedenen Menschen geschauten Gnomen, Elfen usw.

So geht es weiter in dem Aufbau oder der Entwicklung, wie man es nennen will. Die Strahlungen geben in den Veränderungen immer neuen Arten zum Zusammenschluß und zur Entwicklung Gelegenheit.

Es erstehen so die verschiedenartigsten Pflanzen, immer ganz dem gesetzmäßigen Aufbau folgend, der in der Veränderung der Strahlungen getragen wird und zur Auswirkung kommt.

Durch Zusammenschluß von Strahlungen der Gesteine, verwesender Pflanzen, des Wassers, wie der Luft und Erde, erstehen dann bei ganz gesetzmäßig bestimmter Art und Menge auch die ersten Tiere, deren grobstofflicher Samen ebenfalls in der Allgemeinstrahlung ruhend unsichtbar vorhanden ist.

Das betreffende, dafür geeignete Strahlungsgemisch zieht die vorhandenen Teile magnetisch aus der Hauptstrahlung an, die ja immer alles umschließt, und so formt sich zuerst der *Same* als Niederschlag, nicht etwa das Tier, das erst aus dem zusammengezogenen Samen sich entwickelt.

Damit wird auch das geflügelte Wort kein Rätsel mehr bleiben: War als erstes auf der Erde das Huhn oder das Ei?

Die Entwicklung nahm dann auf dieser in den Strahlungsveränderungen ruhenden gesetzmäßigen Art der Erschaffungen ihren Fortgang, von Stufe zu Stufe ansteigend, bis zuletzt das höchstentwickeltste Tier, in einem ganz bestimmten Reifezustand eine *derartige Blutausstrahlung* erhielt, die dem Menschengestirbe die Möglichkeit gab, ihn durch die Art der damaligen Blutausstrahlung *anziehend* sogar zwang, sich zu inkarnieren und langsam in dem Tierkörper erwachend, diesen umzugestalten, um den heutigen Menschen auch *äußerlich* zu formen mit den steigenden Graden des Sichselbstbewußtwerdens.

Ich will heute nur in groben Zügen einen Hinweis der Erstehung geben, um ein Bild zu formen, das Euch zeigt, wie *alles* Gottes Eigentum sein muß, weil es aus *seiner Ausstrahlung* erstand und ohne diese

nicht sein könnte.

Der Mensch jedoch hat *keinen Anteil* an der Erde, sondern darf sie nur *bewohnen*. Sie war bereits erbaut, als er auf ihr erwachen durfte zur Entwicklung eines bewußten Seins.

Hättet Ihr die Gottgesetze in der Schöpfung im demütigen Empfangen aller Gaben sorgfältig erlauscht und dann sich diesen eingefügt, was gleichbedeutend ist mit darnach handeln, so würdet Ihr schon heute auf der Erde wie im Paradiese leben, ohne Sorgen, ohne Streit, Ihr würdet Neid und Haß, Habsucht und Machtgier gar nicht kennen, kurz, Ihr würdet *Menschen* sein!

Glückliche Menschen, die in Harmonie im Strahl des Lichtes schwingend weiter bauen an dem Reiche, welches Gott gehört.

Fragebeantwortungen

104) Fehler trotz besten Willens [Fragenbeantwortungen, 74]

Frage: Ich bemühe mich schon seit langer Zeit, immer nur das Beste zu wollen und muß doch dabei immer und immer wieder erleben, daß ich Fehler über Fehler mache. Da kann man fast verzweifeln und muß annehmen, daß ein geistiges Reifen hier auf der Erde gar nicht möglich ist?

Antwort: Es ist besser, es werden bei gutem Willen Fehler gemacht, als daß gar nichts getan wird aus Furcht, daß Fehler gemacht werden könnten! Ein Mensch, der Fehler macht, kommt in den meisten Fällen trotzdem voran, wenn er aus diesen Fehlern für die Zukunft Lehren zieht, um nicht immer wieder dieselben zu begehen. Sein Geist reift ganz gewiß dabei, sobald sein Wollen gut ist und er nicht mit Vorbedacht Übles will.

105) Nichterkennen des Wirkens Gottes [Fragenbeantwortungen, 75]

Frage: Woran liegt es, daß so viele Menschen das Wirken Gottes in der Schöpfung nicht zu erkennen vermögen, sondern so leben, als wenn Gott nicht vorhanden wäre?

Antwort: Weil sich derartige Menschen nicht öffnen! Es gehört aber schon eine ziemlich große Ansammlung von Stumpfheit dazu, wenn ein Mensch in der Schöpfung nicht höheres Wirken sehen kann. Doch ist ein derartiger Zustand nicht Unvermögen des Menschengestes, sondern lediglich Oberflächlichkeit oder Trägheit! Sie essen und trinken wohl und denken an Erwerb irdischer Vorteile, aber fragen sich nicht einen Augenblick, woher der Ursprung der schönen Schöpfung und deren Erhaltung kommt, zu der sie selbst gehören. Sie nehmen und genießen, ohne den Spender erforschen zu wollen.

Solche Menschen gelten vor dem Schöpfer noch weniger als Tiere, weil sie den Tieren voraus die Möglichkeit des Erkennens in sich tragen und nur zu bequem sind, die Sonderfähigkeit zu nützen. Das mag scharf und hart erscheinen, aber es entspricht den Tatsachen. Es sind in Wirklichkeit Nichtstuer, die Drohnen in der Schöpfung, auch wenn sie unter Erdenmenschen als fleißig und bedeutend gelten.

106) Natürlicher und gewaltsamer Tod [Fragenbeantwortungen, 76]

Frage: Welchen Unterschied zeigt eine Menschenseele beim Ausscheiden aus dem Körper bei einem natürlichen Tode oder einem gewaltsamen?

Antwort: Die durch plötzlichen Tod hinübergehende Seele ist wie eine Frucht, die vor der Reife vom Baume fällt und dann erst noch nachreifen muß. Diese zu früh hinübergekommene Seele muß das auf Erden Versäumte in irgend einer Weise ihrer Art entsprechend nachholen.

Es kann aber auch ein Tod, den die Menschen natürlich nennen, für die Seele verfrüht sein, wenn der Erdenmensch seinen grobstofflichen Körper vernachlässigt hat oder zu unachtsam gewesen ist, wenn er ihn also als anvertrautes Gut nicht genug hütete oder gar schädigte, was sehr leicht durch zu vieles Trinken oder Rauchen und auch sonstige den gesunden Bedürfnissen des Körpers nicht entsprechende Hänge oder Angewohnheiten geschehen kann.

Wer von den Menschen weiß denn, um wie viele Jahre oft ein Erdensein durch irgend eine dumme und harmlos erscheinende Angewohnheit verkürzt wird, gar nicht zu sprechen von den Leidenschaften oder ehrgeizigen Sportübertreibungen.

Es ist wohl die Hälfte der „kultivierten“ Erdenmenschen von heute, deren Seelen durch all diese Sitten und Unsitten zu früh für das sogenannte Jenseits den Körper verlassen müssen und damit ihre Zeit nicht erfüllen konnten, wenn sie überhaupt an eine Erfüllung und einen höheren Zweck des Erdenseins in rechtem Sinne gedacht haben.

107) Gnade und Gerechtigkeit [Fragenbeantwortungen, 77]

Frage: Was ist Gnade und wie verhält sie sich zur Gerechtigkeit?

Antwort: In menschlichem Sinne ist Gnade ein Willkürsakt, in göttlichem Sinne nicht. Gottes Gnade liegt in den selbsttätigen Gesetzen der Schöpfung, die den Willen Gottes tragen, der gleichzeitig auch die Gerechtigkeit ist. Sie geben in ihrer Gerechtigkeit den gefallenem Menschengestern die

Möglichkeit, durch Ablösung wieder zum Aufstieg zu gelangen.

Diese Wirkungen der selbsttätigen Gottesgesetze in der Schöpfung tragen Gerechtigkeit und Liebe in sich und sind gleichzeitig auch die Gnade, welche Gott den Menschen bietet.

Fragebeantwortungen

108) Inka-Schicksal [Fragenbeantwortungen, 78]

Frage: Ich kenne die Geschichte der Inkas, der „Sonnensöhne“. Diese waren gutmütig und fanden doch ein so schreckliches Ende durch den berüchtigten Pizarro. Haftete diesem Volke ein so schweres Karma an, daß sie es nicht bei ihrer Reinheit und Kindlichkeit symbolisch hätten ablösen können? Wie ist bei ihrem harmlosen Leben das über sie hereingebrochene Gräßliche zu erklären?

Antwort: Sehr einfach! Mit der Harmlosigkeit, in der die Inkas lebten, wären sie zum Stillstand gekommen! Sie fühlten sich dabei wohl und hatten keinen Drang, sich aus freien Stücken heraus weiter zu entwickeln.

Sie lebten wie harmlose Lämmer dahin. Es befanden sich auf der Erde aber auch noch andere Menschen, die sich bereits dem unheilvollen Einflusse der Verstandesherrschaft hingegeben hatten und dadurch Wölfen glichen. Bekanntlich können aber Lämmer unter Wölfen nicht ungeschoren [und Wolfe nicht zusammen] leben.

Außerdem muß der Fragesteller sich darüber klar sein, daß nicht alles Ungemach Folgen eines *vorhandenen* Karmas sein können; denn auch das Karma mußte doch einmal einen Anfang haben.

Jeder Leser meiner Botschaft weiß, daß sich auch heute noch neben dem laufenden Karma jede Stunde nicht nur Karmafäden lösen, sondern auch stets *neue* knüpfen.

So knüpften diese übelwollenden Menschen, welche die Inkas überfielen, ein neues Karma, während den Inkas dabei trotz des irdischen Ungemaches Nutzen entstand; denn sie wurden *wach*, um geistig *und* irdisch sich weiter zu entwickeln!

Aus diesem Vorgang kann die Menschheit wieder lernen, daß es der Menschen Pflicht ist, immer *wach* zu sein. Geistig *und* irdisch. Der Erdenmensch kann geistig noch so hoch stehen, noch so gut im Lichte leben, ist er dabei nicht gleichzeitig auch irdisch wach, vergißt er seine irdische Umgebung, in der er doch zu leben hat als Erdenmensch, will er sie nicht beachten, sondern hier auf Erden *nur* dem Geiste leben, so wird und muß er Schaden leiden, da er dann den übelwollenden Nebenmenschen freien Lauf gewährt. Er läßt also die Schwächen seiner Nebenmenschen und deren Fehler wachsen und gibt ihnen sogar noch Gelegenheit, sich darin auszutoben. Das ist falsch!

Ich habe auch in der Botschaft ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auf Erden das Irdische mit dem Geistigen Hand in Hand zu gehen hat.

Wachsein ist die beste Verteidigung und der schärfste Kampf!

Das ist für jeden Erdenmenschen wichtig.

Im Wachsein kann schon vieles Übel abgewendet werden, bevor es noch zum Angriff kommt. *Das ist der rechte Kampf*, wie er im Sinne des Gotteswillens verlangt wird. So sollen alle kämpfen: im und durch das unentwegte *Wachsein*!

109) Anfeindungen [Fragenbeantwortungen, 79]

Frage: Es ist mir aufgefallen, daß gerade gegen Abd-ru-shin mit einer Gehässigkeit immer wieder neue Angriffe versucht werden, deren Art und Weise eigentlich abstoßend wirken muß auf gesittete und denkende Menschen. Ich erfuhr dies nicht nur von verschiedenen Sekten, sondern mußte dies nun auch bei Kirchen sehen.

Mir gibt das deshalb viel zu denken, weil solche Handlungen eigentlich das Gegenteil von einem christlich vorbildlichen Leben zeigen, wie man es von allen unmittelbar zu einer Kirche gehörenden und in ihr dienenden Menschen erwarten und fordern müßte, wenn man an die Echtheit von deren Worten und Lehren glauben soll.

Im Sinne des Gottessohnes Jesus ist es auf keinen Fall, worauf doch die christlichen Kirchen aufgebaut sind, so viel steht fest für jeden Christen, der es ernst mit seinem Christentume meint. Wie ist es zu verstehen, daß diese Dinge vorkommen, die doch durch ihre Art den ganzen Grundbau erschüttern müssen? Oder denke ich darin irgendwie falsch?

Antwort: In dieser Frage liegt ja schon die Antwort deutlich genug. Es ist ganz folgerichtig gedacht und bedarf keiner weiteren Erklärungen. Es sind in der ganzen Weltgeschichte nachweisbar immer nur

Vertreter der jeweils herrschenden Religionen gewesen, die gegen Wahrheitssuchende und Lichtbringer gekämpft haben, sobald diese über die Grenzen der gegebenen Religionsvorschriften hinausgingen, um der Wahrheit näher zu kommen.

Diesen weltgeschichtlichen Beweisen kann niemand widersprechen und es ging ja dem Gottessohne Jesus selbst nicht anders, das ist allgemein bekannt. Wenn er heute wiederkommen würde, so erginge es ihm wieder genau so, nur den jetzigen Verhältnissen angepaßt. Das haben sogar Geistliche mehr als einmal in voller Ehrlichkeit von der Kanzel gekündet, und es wird wohl auch ein jeder Mensch, der die Menschen und ihr Gebaren kennt, nichts anderes erwarten.

Die *Art* solcher Angriffe aber, gleichviel ob diese heimlich oder offen erfolgen, kann immer nur die betreffenden Personen, von denen es ausgeht, kennzeichnen, die ja auch den Gottgesetzen gegenüber verantwortlich bleiben, welche sich selbsttätig auf jeden Fall zuletzt gegen sie auswirken müssen. Die ausführenden *Personen* allein kennzeichnet die *Art* und *Weise*, und drückt ihnen einen entsprechenden Stempel auf. Der Fragende soll damit aber nicht die Kirchen selbst als Ganzes belasten.

Pfingsten 1937

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Pfingsten ist *die* Lichterfüllung eines jeden Erdenjahres, die der Schöpfung neue Kraftströmungen gibt, damit sie noch erhalten bleibt und sich erweitern kann, um immer mehr ganz neue Strecken zu durchdringen und damit zu formen in Bewegung und Erwärmung, wozu der Menscheng Geist ein Glied der langen Kette bilden muß, die Strahlungsvorgänge ermöglicht bis in weite Fernen.

Bisher hat diese Menschheit dazu vollständig versagt und nicht nur die Erweiterungen aller Schöpfungen verhindert, sondern das Vorhandene auch noch vergiftet und mit allerlei Zerstörungswirungen durchsetzt.

Das wird im Wirken der Schöpfungsgesetze nun bald anders sein durch die gründliche Reinigung von allem Aufbau-Störenden. Dann gibt es durch das rechte Strahlen aller Menscheng Geister nicht nur lichtstrebende Schönheit des Bestehenden, sondern auch andauerndes Weiterbauen, Ausdehnung der Grenzen aller Schöpfungen, die nie ein Ende finden können, wenn alles Geschaffene in Harmonie des Gotteswillens schwingt. Das ewige und freudevolle Schaffen der seligen Menscheng Geister kann dann seinen Anfang nehmen. Es wird ewig, also ohne Ende sein.

Der Gottsohn Jesus kam zur Erde, um den Menschen auch das Paradies zu öffnen durch sein Wort. Das Paradies, welches bis dahin den Entwickelten verschlossen war durch deren mangelnde Erkenntnis des höheren Wissens, das zu einem Aufenthalt im Paradies gehört.

Erst *damit* konnten sie auch als Entwickelte die Ewigkeit im lichtgewollten Schaffen sich erringen. Doch durch die Schuld des Mordes an dem Gnadenbringer schlug das Tor zum Paradiese, das sich bereits öffnen wollte, für die Erdenmenschheit wieder zu und nahm damit auch jede Anwartschaft. auf ein ewiges Leben.

Die Lichtsehnsucht jedoch. die in einigen Menscheng Geistern noch verblieb, hielt Fäden aufrecht, welche eine Wiederholung der Erlösung durch das Wort noch einmal möglich machen konnte in der Zeit des Heiligen Gerichtes für *die* Menschen, welche sich dem Worte öffnen durch das Leid, das in den Wechselwirkungen aller Geschehen auf der Erde kommen muß.

Damit die letzte Gnadenzeit nicht ungenützt vorübergehen muß, ist es heilige Pflicht der Weiblichkeit, daß sie zu ihrer eigentlichen Aufgabe zurückzukehren sich bemühen soll mit aller ihrer Empfindungsfähigkeit, die sie in erster Linie *dazu* erhielt, als Hüterinnen der Heiligen Flamme reinsten Lichtsehnsucht zu wirken auf der Erde! Die Lichtsehnsucht ist der Kanal für *alle* Hilfe, alle Kräfte aus dem Licht, die zu den Erdenmenschen strömen. Wo keine Sehnsucht nach dem Lichte sich befindet, dort ist ein jeder Weg für den Empfang göttlicher Gnaden und somit auch für das Leben selbst verschüttet.

Deshalb rüstet Euch nun, Ihr Frauen und Ihr Mädchen, werdet Priesterinnen der Heiligen Flamme reinsten Lichtsehnsucht, damit der Boden gut bereitet wird für den Empfang des Wortes aus Gott selbst, welches allein Erlösung bringen kann allen in Dogmen-Irrungen Verstrickten und im Geiste schwer Gefesselten.

Lichtsehnsucht! Wie oft sprechen Menschen von der *Sehnsucht*, ohne selbst zu wissen, was die Sehnsucht wirklich *ist*, was sie Euch sagen, bringen soll.

Der Menscheng Geist sollte nur eine Sehnsucht kennen, weil es tatsächlich auch nur *eine* Sehnsucht gibt. Das ist die *Lichtsehnsucht*, die in dem Geiste ruht, auf die der falsche Weg der Erdenmenschen aber eine Last von Schlacken häufte, um die Sehnsucht zu ersticken, welche ihnen unbequem zu werden droht bei ihrem Hange nach irdischer Geltung, bei dem Machthunger, der Gier nach irdischen Genüssen.

So wurde auch dies hehre Wort der Sehnsucht im Begriffe vollständig verbogen und entstellt, verirdischt zu den niedersten Gedanken, und damit entweiht.

Der Erdenmensch spricht oft von Sehnsüchten, welche in ihren Arten so verschieden sind, daß man schon an dieser Verschiedenheit sehr leicht erkennen müßte, wie die *Einheitlichkeit* dabei fehlt, die doch zu einen wirklichen Begriffe unentbehrlich ist.

Verworrenheit und Willkür zeigt sich deutlich, und damit das Fehlen jeglichen Begreifens. Da gibt es Sehnsucht nach der Erdenheimat, Sehnsucht nach Personen, nach dem Weibe oder Manne, auch nach Reichtum, leiblichen Genüssen, manchmal auch nach Ruhe und Erholung, nach der Abwechslung oder

Vergnügen aller Arten, kurz, der Ausdruck „Sehnsucht“ wird für irdisches Verlangen nach so manchen Dingen angewendet.

Trotzdem aber derartige Sehnsüchte sehr oft zu Krankheit und sogar zum Tode führen können, andere dagegen zu Verbrechen, sieht doch niemand ein, daß dabei etwas nicht ganz recht sein muß, da alles, was im Gottessinne schwingt, nur *aufwärts* führen kann und stets zum *Segen* werden muß. Die Sehnsüchte jedoch, die Erdenmenschenmund als solche nennt, haben als Folgen und Begleiterscheinungen nur Übles, führen abwärts anstatt aufwärts, drücken anstatt zu erheben, schwächen, machen unfroh, mürrisch, unzufrieden.

Da stimmt etwas nicht, das muß sich schließlich wohl ein Jeder sagen, und es ist auch so.

Die Sehnsucht in den jetzigen Vorstellungen ist gar nichts anderes, als eine Folge unerfüllter Wünsche, ist krankhafte Steigerung eines Gedankenhanfes rein irdischer Art, deren Erfüllung meist zuletzt Enttäuschung bringt, sobald der erste Rausch vorüber ist.

Wie oft sehnt sich ein Mensch nach dem Geburtsorte, wenn er als Kind hinausgezogen ist oder in jugendlichem Alter. Hat er es dann einmal erreicht, zurückzukehren nach dem Orte seiner Sehnsucht, so greift es in den meisten Fällen schmerzvoll an sein Herz; denn nichts will sich mit dem vereinen, was er in der Ferne davon dachte. Das Bild der Wirklichkeit zeigt sich ganz anders als das Bild der sehnsuchtsvollen Träume.

So ist es überall. Das unerreichte Bild der Sehnsucht wird mit der Erfüllung oft sehr schnell zu grauer Wirklichkeit, welche Enttäuschung in sich trägt.

Das Wort, in der Abbiegung nach dem Irdischen gerichtet, ist zum Zerrbild seines eigentlichen Sinnes lange schon geworden.

Versetzt Euch einmal in die Lage eines derart Sehnsüchtigen. Aus den jeweiligen Verhältnissen heraus ersteht ein Wunsch für etwas, das er zur Zeit nicht besitzen oder sich selbst nicht erfüllen kann. In seiner Unzufriedenheit mit der Gegenwart hängt er nun einem solchen Wunsche nach, gleichviel, ob nur in seiner freien Zeit einem schönen Traume sich hinzugeben, ob zur Beruhigung oder zum Schwelgen in nur eingebildeten und vorgegaukelten Genüssen, die noch unerreichbar sind, oder zur Stillung seines Ärgers, zur Dämpfung seiner Unzufriedenheit.

Derartige Gedankenspielereien, die im Anfang oft nur zeitausfüllende Selbstunterhaltung sind, finden dann, sich immer mehr verstärkend, bald Verbindung mit umherirrenden Gleicharten, zuletzt auch mit angesammelten Zentralen ähnlicher Gedankenformen und erhalten dadurch Zufluß ungeahnter Art.

Es handelt sich dabei immer nur um Wünsche, die einer Erfüllung ganz persönlichen Verlangens gelten und rein irdischer Art sind. Dazu gehört selbstverständlich auch das bekannte Heimweh! Es ist im Grunde nichts anderes als Selbstsucht, nur in einer Form, die edlere Empfindung vorzutäuschen ermöglicht. Derartige Schwächen als Größe hinstellen oder als edle Liebe zu besingen, ist vollständig falsch. Es ist Mangel an Selbsterziehung, die Schwäche des Sich Gehenlassens.

Anziehung der Gleichart läßt nun Ähnliches einstürmen auf einen derart Wünschenden und weckt in ihm ein immer festere, dichtere Form gewinnendes, brennendes Verlangen, das sich entwickelt zu sehrender Sucht, eine entsprechende Erfüllung zu erreichen.

Das brennende Verlangen, die sehrende Sucht verzehrt die körperliche Kraft wie auch die geistige. So kommt es dann zur Krankheit oder unbedachter Handlung. Das ist die Auswirkung der sehrenden Sucht, welche nach unten, nach dem Irdischen gerichtet ist.

Der *echte* Begriff aber dieses heute so entstellten Wortes ist *sehndes Suchen nach dem Lichte, der Wahrheit*, das in seiner Eigenschaft den Geist emporzuheben fähig ist, ihn aber nie nach abwärts führt, das einen Schacht ergibt, in dem die Segnungen des Lichtes einzuströmen fähig sind in einem solchen Menschengest, um ihn zu stärken, froh zu machen für den Wandel auf der Erde!

Und für *diese* Menschen, die sehndes Suchen nach dem Lichte und der Wahrheit in sich tragen, die dadurch einer Fackel gleich leuchten in den Tiefen dieser Erde, ist das Pfingsten gnadenvoll gegeben mit der Krafterneuerung aus lichten Höhen, nur für *diese* Menschen ganz allein; denn andere vermögen gar nicht teilhaftig zu werden, weil sie nicht dafür geöffnet sind.

Wer Pfingsten, die Erneuerung der Kraftströmungen aus dem Lichte, tatsächlich in sich erleben will, der muß die Sehnsucht *nach dem Lichte* und der Wahrheit in sich tragen, ungetrübt. Nur dadurch kann er sich der Einströmung der Gottesgnade öffnen!

Laßt alle anderen Sehnsüchte fallen, welche nach dem Irdischen gerichtet sind, dann werdet Ihr im Segen aus dem Lichte *mehr* erhalten, als Ihr Euch nur wünschen könnt, auch an irdischen Erstrebenswertem aller Art!

So Ihr für Euch nichts wünschet, wird es Euch gegeben! Sobald Ihr *Euch* dem Lichte *darbietet* mit allem Eurem Wollen, Eurem Sein, dann seid Ihr erst geöffnet der Heiligsten Kraft die sich in alle Schöpfungen ergießt!

Fragebeantwortungen

110) Angriffe durch Kirchen und Sekten [Fragenbeantwortungen, 80]

Frage: Eine Frage-Beantwortung in Heft 6 [Eine bereits beantwortete Frage] veranlaßt mich zu einer neuen Frage: Es müßte Abd-ru-shin doch leicht fallen, alle Blößen und Mängel der Kirchen oder Sekten zu beleuchten, womit die Angriffe derselben wohl schon aus Klugheit verstummen würden.

Antwort: Erwartet der Fragende von mir, daß ich darin die üblichen dunklen und verwerflichen Wege einschlage, welche die Gegner so kennzeichnen? Wohl könnte ich es und es würde Bände füllen, aber meine Aufgabe liegt nicht darin, sondern sie ist, den ernsthaft nach Gott und Wahrheit suchenden Menschen den Weg zu zeigen und ihnen damit helfend das zu bieten, was sie suchen.

Das erklärt auch so manche Frage, warum ich mich nicht durch die übliche Werbung bemühe, Leser und Anhänger zu finden und deren Kreise schnell zu erweitern.

Ich biete den Suchenden dar, aber ich werbe nicht. Wer wirklich sucht, der *wird* finden! Er findet, weil es von Gott so gewollt ist und helfende Kräfte aus den lichten Höhen jeden ernsthaft Suchenden dazu führen. Dieselben Kräfte helfen damit auch mir und die Menschheit wird zu rechter Stunde erfahren müssen, daß ich in Gottes Heiligem Schutze stehe. Damit wird dann auch die Falschheit aller Angriffe von selbst offenbar und das Ende wird *so* sein, daß gerade diese Angriffe und alles ähnliche Tun am meisten dazu beigetragen haben, meine Aufgabe zu *fördern*, trotzdem sie das Gegenteil beabsichtigen.

Es liegt im Gottgesetz, daß zu dieser Zeit nun auch das Dunkel mit seinen bösen Absichten wider Willen dem Lichte dienen muß.

Mein eigenes Wissen im unbedingten Vertrauen auf meine Sendung und deren Ausgang gibt mir das Recht auch den bittenden Menschen [gegenüber, auf Angriffe zu schweigen und die Menschen] selbst für sich entscheiden zu lassen, ob sie den Gehässigkeiten Glauben schenken werden [wollen]. Sie brauchen dabei doch nur an die Worte des Gottessohnes Jesus zu denken:

„An ihren Werken sollt ihr sie erkennen.“ Das ist gleichbedeutend mit: „*An der Art des Wirkens sollt ihr sie erkennen!*“

Das Erkennen der wahren [Art der] Gegner ist dann doch nicht mehr so schwer?

Außerdem wird mit solchen Unterdrückungsversuchen und Verfolgungen gerade gegen eines der Hauptgesetze Gottes schwer gesündigt: Der Mensch soll seinen freien Entschluß bei seinen Entscheidungen haben, was von seiner Verantwortlichkeit nicht zu trennen ist; denn wo Verantwortung ist, *muß* auch freie Entschlußfähigkeit sein! Diese hört aber dort auf, wo Prüfungs- und Überlegungsfreiheit unterbunden wird von Stellen, die deutlich genug erkennbar nur ihren eigenen Einfluß damit zu erhalten suchen.

Wo wirklich Wahrheit ist, dort kann sie ruhig beleuchtet werden, da ist nichts zu fürchten, und da wäre doch [auch] am wenigsten Grund, gegen Anderes oder Neues zu eifern. Im Gegenteil, jedes Andere kann die Wahrheit nur festigen.

Des Menschen heiligste Pflicht ist es, im Gotterkennen wie in seiner geistigen Entwicklung *voran* zu schreiten. Jede Unterbindung daran und Fesselung an Bestehendes ist Stillstand, der Rückgang zur Folge hat. Das verstandeswissenschaftliche Forschen und Entdecken schreitet immer unentwegt voran, wenn dabei das Geisteswissenschaftliche nicht gleichen Schritt hält, muß es mit der Zeit erschüttert werden und ins Wanken kommen, weil der Ausgleich zur Harmonie dieser beiden verschiedenen Arten, die Hand in Hand gehen sollen, fehlt. Das Ende ist dann unvermeidlicher Zusammenbruch, weil dem Verstandeswissenschaftlichen der ihm notwendige [lebendige] geistige Halt fehlt; denn Mystik vermag diesen dem Verstandeswissen nichts zu geben.

Anscheinend gehören diese Bemerkungen nicht zu der Frage, aber nur anscheinend. In Wirklichkeit vertieft es den Sinn der Antwort und ich hoffe, daß es mancher Mensch erfaßt.

Der Brief von Abdruschin Frau Roselis von Sass in Brasilien

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

26. cervence 1937.

Milá paní von Sass!

Vaše sklícenost, kterou jste ve svém dopise ze dne 16. cervence vyjadřovala, je vlastně nepodložená, ačkoli to, co říkáte, je správné! Jsem lidstvu opět více vzdálen, to cítíte správně, ale tím se nestalo nic neobvyklého, ale je to v rámci splnění. Ono by se to tak nebo tak stalo, lhostejno, jak se lidstvo vyvíjí. Přesto ale jsem v účincích způsobu záření ještě silněji svázaný než tomu bylo dosud a tím nemůže být vzdálení zpozorováno.

Tak bude také Lilie od příští Slavnosti opět nad lidstvím stát a odtud působit, zatímco Ruže se teprve přibližuje, aby její působení začalo, což může nastat nejdříve po nejtežších ranách mečem soudu.

Toto všechno Vám bude bez dalšího jasné, už z povahy věci, že láska může začít působit teprve potom, když se již celá určená ocista uskutečnila. Pro mne a pro Lilii jsou těla pouze ještě pláští k pohybu a k působení ve hmotnosti. Prece však to nemá žádný vliv na sílu záření, které proudí, stávajíc se silnější a silnější, a my přesto působíme bezprostředně z těchto schránek ven.

Doufám, že jste mne porozuměla a také Vás mnohokrát pozdravuji.

podepsán Abdruschin

Der erste Schritt

[Gralsbotschaft, Band I, 12]

Lasset mein Wort *lebendig* in Euch werden; denn *das* allein kann Euch *den* Nutzen bringen, den Ihr braucht, um Euren Geist emporsteigen zu lassen in die lichten Höhen der ewigen Gärten Gottes.

Es nützt nichts, zu *wissen* von dem Wort! Und wenn Ihr meine ganze Botschaft Satz für Satz aus dem Gedächtnis sagen könntet um Euch selbst und Eure Nebenmensehen damit zu belehren es nützt nichts, so Ihr nicht darnach *handelt*, im Sinne meines Wortes *denkt* und Euer ganzes Erdenleben darnach einrichtet als etwas Selbstverständliches, was Euch in Fleisch und Blut gegangen ist was sich nicht von Euch trennen läßt. Nur dann könnt Ihr aus meiner Botschaft die ewigen Werte schöpfen, die sie für Euch in sich trägt.

„An ihren Werken sollt Ihr sie erkennen!“ Dieses Christuswort gilt allen Lesern meiner Botschaft in *erster* Linie. An ihren Werken heißt, in ihrem *Wirken*, also ihrem Denken, ihrem Tun im Alltags des Erdenseins! Zu Tun gehört auch Euer Reden, nicht nur Euer Handeln; denn das Reden *ist* ein Handeln, das Ihr bisher in der Wirkung unterschätztet. Es gehören sogar die *Gedanken* schon dazu.

Die Menschen sind gewohnt zu sagen, daß Gedanken „zollfrei“ sind. Damit wollen sie andeuten, daß sie für Gedanken irdisch nicht zur Rechenschaft gezogen werden können, weil diese auf einer Stufe stehen, die für Menschenhände unerreichbar ist.

Deshalb *spielen* sie oft in leichtfertigster Weise mit Gedanken, oder besser ausgedrückt, sie spielen *in* Gedanken. Leider oft ein sehr gefährliches Spiel, im leichtfertigen Wahne, daß sie daraus unangetastet hervorgehen können.

Darin [*irren*] sie jedoch; denn auch Gedanken sind der *Grobstofflichkeit* zugehörig und müssen unter allen Umständen auch darin abgelöst werden, bevor ein Geist sich frei emporzuschwingen fähig wird, sobald er die Verbindung mit dem Erdenkörper löste.

Sucht deshalb schon mit Euren Gedanken in dem Sinne meiner Botschaft stets zu schwingen, derart, daß Ihr nur das *Edle* wollt und nicht in Niederungen steigt, weil Ihr Euch einbildet, daß es ja niemand sehen oder hören kann.

Gedanken, Worte und die äußerliche Tat gehören allesamt ins Reich der Grobstofflichkeit dieser Schöpfung!

Die Gedanken wirken in der *feinen* Grobstofflichkeit, Worte in der *mittleren*, und die äußeren Handlungen formen sich in der *gröbsten*, also *dichtesten* Grobstofflichkeit. *Grobstofflich* sind diese drei Arten Eures Tuns!

Aber die Formen aller drei sind miteinander eng verbunden, ihre Auswirkungen greifen ineinander. Was das für Euch bedeutet, wie einschneidend es sich oft bestimmend auswirkt in dem Wandel Eures Seins, könnt Ihr im ersten Augenblicke nicht ermessen.

Es sagt nichts anderes, als daß auch ein Gedanke selbsttätig in seiner Art noch weiterwirkend eine Gleichart in *mittlerer* Stofflichkeit verstärken und dadurch zu kraftvolleren Formen bringen kann, ebenso dann folgernd in dieser Verstärkung wieder weiterwirkend zur sichtbaren auswirkenden Form in *gröbster* Stofflichkeit ersteht, ohne daß Ihr selbst unmittelbar dabei beteiligt zu sein scheint.

Es ist erschütternd, das zu wissen, sobald man dieser Erdenmenschen Leichtfertigkeit und Sorglosigkeit in ihrem Denken kennt.

Ihr seid dadurch an mancher Tat *beteiligt*, ohne es zu wissen, die irgend einer Eurer Mitmenschen vollbringt, nur weil dieser die Verstärkung in der von mir soeben Euch erklärten Art erhielt, die ihn zu einer gröbsten Ausführung von etwas in ihm bisher Ruhenden zu treiben fähig wurde, mit dem er vorher immer nur in den Gedanken spielte.

So stehet mancher Erdenmensch sehr oft mißbilligend vor irgend einer Tat eines seiner Nebenmensehen, diese mit Zorn verwerfend und verurteilend, an der er aber vor den ewigen Gesetzen Gottes *mitverantwortlich* ist! Es kann sich dabei um einen ihm völlig fremden Menschen handeln und um eine Tat, die er nie in der gröbsten Stofflichkeit selbst ausgeführt haben würde.

Denkt Euch einmal hinein in derartige Vorgänge, Ihr werdet dann erst recht verstehen, daß ich Euch in meiner Botschaft zurufe: „*Haltet den Herd Eurer Gedanken rein, Ihr stiftet damit Frieden und seid glücklich!*“

Wenn Ihr dann aber stark genug darin geworden seid in Eurer eigenen Reinigung, so werden auf der Erde vielerlei Verbrechen weniger geschehen als bisher, an denen viele mitschuldig gewesen sind, ohne es zu wissen.

Zeit und Ort solcher Taten, an denen Ihr mitschuldig werden könnt, spielen dabei keine Rolle. Auch wenn es am entgegengesetzten Ende der Erde geschehen ist von der Stelle, an der Ihr selbst Euch aufhaltet, an Orten, welche Euer Fuß niemals betreten hat, von deren Bestehen Ihr gar keine Kenntnis habt. Verstärkungen durch Euere Gedankenspielerien treffen *dort* auf, wo sie Gleicharten entdecken, unabhängig von Entfernungen, Nation und Land.

So können Haß- und Neidgedanken mit der Zeit auf Einzelmenschen, Gruppen oder ganze Völker stürzen, wo sie Gleichart finden, sie zu Taten zwingen, die in ihren auslösenden Formen ganz verschieden sind von denen, die mit Eueren Gedankenspielerien erst erstanden.

Auswirkend vermag es sich dann so zu zeigen, wie der *Ausübende* zur Zeit der Tat empfindet So könnt Ihr zu der Ausübung von Taten beigetragen haben, an deren Entsetzlichkeit ihr selbst in Wirklichkeit niemals gedacht habt und doch steht Ihr damit in Verbindung und ein Teil der Rückwirkung muß Euren Geist belasten, muß sich an ihn hängen als Gewicht, wenn er sich von dem Körper löst

Doch umgekehrt könnt Ihr auch noch weit stärker beitragen zum Frieden und zum Menschheitsglücke, könnt durch reines, frohes Denken teilhaben an Werken, die durch Euch ganz fernstehende Menschen sich entfalten.

Davon strömt selbstverständlich auch der Segen mit auf Euch zurück und Ihr wißt nicht, weshalb er zu Euch kommt.

Wenn Ihr nur einmal *sehen* könntet, wie die unverrückbare Gerechtigkeit des Allheiligen Willens Gottes sich in den selbsttätigen Gesetzen dieser Schöpfung stets erfüllt für jeden einzelnen Gedanken, den Ihr hegt, so würdet ihr mit allen Euren Kräften dahin wirken, Reinheit Eures Denkens zu erhalten!

Damit seid Ihr dann *die* Menschen erst geworden, die der Schöpfer gnadenvoll in seinem Werke zu dem Wissen führen will, das ihnen Ewigkeit verleiht und sie zu Helfern in der Schöpfung werden läßt, die würdig sind, die hohen Gnaden zu empfangen, die dem Menschengeste zgedacht sind, [um sie in freudig dankbarer Weitergabe verwandelt den Kreaturen zukommen zu lassen, die sie nur in solcher Wandlung durch den Menschen aufzunehmen fähig sind] und die in frevelhafter Weise [heute] davon abgeschnitten bleiben durch den Niedergang des Menschengestes, nachdem sie schon in Zeiten besseren und reiner schwingenden Menschentums erstehen konnten.

Damit habt ihr [aber] dann erst *einen* Satz aus meiner Botschaft auf der Erde zur Lebendigkeit für Euch durchglüht!

Er ist für Euch der *schwerste*, der dann alles andere viel leichter werden läßt, dessen Erfüllung bereits Wunder über Wunder irdisch *sichtbar* greifbar vor Euch auferstehen lassen muß. –

Wenn Ihr Euch *dazu* überwunden haben werdet, dann liegt auf dem Wege wiederum eine Gefahr, die aus Verbogenheit des Menschendenkens sich ergibt: Ihr werdet darin eine Macht erkennen, die Ihr nur zu gern in ganz bestimmte Formen pressen wollt, damit sie diesem oder jenem Sonderzwecke diene, der aus Eigenwünschen sich zusammensetzt!

Davor will ich Euch heute bereits *warnen*; denn die Gefahr kann Euch verschlingen, Ihr würdet darin untergehen, nachdem Ihr schon den rechten Weg beschritten habt.

Hütet Euch davor, *krampfhaft* diese Reinheit der Gedanken *kämpfend* zu erzwingen, denn dadurch würdet Ihr sie bereits in bestimmte **Formen** [**Bahnen**] pressen und Euer Bemühen wird zur Gaukelei, würde *künstlich* nur herbeigezwungen bleiben und niemals die große Wirkung, haben können, die sie haben soll. Euer Mühen würde Schaden anstatt Nutzen bringen, weil die Echtheit der freien Empfindung dabei fehlt. Es wäre wieder eine Wirkung Eueres *Verstandeswollens*, niemals aber Arbeit Eures Geistes! Davor warne ich.

Denkt an mein Wort der Botschaft, das Euch sagt, daß alle wahre Größe in der *Einfachheit* nur liegen kann, da wahre Größe einfach *ist!* Die Einfachheit die ich hier meine, könnt ihr besser wohl verstehen, wenn Ihr an die Stelle als ein Übergang den menschlich-irdischen Begriff der *Schlichtheit* setzt. Das liegt Eurem Verstehenkönnen vielleicht näher und ihr trifft das Rechte.

Nicht mit Gedankenwollen könnt ihr Eueren Gedanken jene Reinheit geben, die ich meine, sondern *schlicht* und unbegrenzt muß reines Wollen aus Eurer Empfindung in Euch aufsteigen, nicht in ein Wort gepreßt, das nur begrenzt einen Begriff erstehen lassen kann. Das darf nicht sein, sondern ein alles umfassendes Drängen zum Guten, das das Entstehen Eurer Gedanken zu umhüllen vermag, sie durchdringt, noch ehe sie in eine Form sich bilden, ist das Rechte, das Ihr nötig habt.

Es ist nicht schwer, sogar viel leichter als die anderen Versuche, sobald Ihr Schlichtheit walten laßt, in der Verstandesdünkel des eigenen Könnens und eigener Kraft nicht aufzukommen fähig ist. Macht Euch gedankenleer und laßt den Drang zu Edlem, Gutem in Euch frei, dann habt Ihr *die* Grundlage zu dem Denken, die vom Wollen Eures *Geistes* stammt, und was *daraus* ersteht, könnt Ihr in Ruhe der Verstandesarbeit dann zur Ausführung in der dichtesten Grobstofflichkeit überlassen. Es kann nie Unrechtes sich formen.

Werft alles Quälen durch Gedanken, weit von Euch, vertraut dafür auf Euren *Geist*, der sich den Weg schon richtig bahnen wird, wenn Ihr diesen nicht selbst vermauert. Werdet *frei im Geiste* heißt nichts anderes, als *laßt dem Geiste in Euch seinen Weg!* Er kann dann gar nicht anders als der Höhe zuzuwandeln; denn es zieht ihn seine Art ja selbst mit Sicherheit hinauf. Ihr hieltet ihn bisher zurück, sodas er sich nicht [mehr] entfalten konnte, sein Schwingen oder seine Schwingen hattet Ihr gebunden.

Den Boden zu dem Aufbau einer neuen Menschheit, den Ihr nicht umgehen könnt noch dürft, liegt in dem einen Satze: *Haltet den Herd Eurer Gedanken rein!*

Und *damit* muß der Mensch beginnen! Das ist seine *erste* Aufgabe, die ihn zu *dem* macht, was er werden *muß*. Ein *Vorbild* allen, die nach Licht und Wahrheit streben, die dem Schöpfer dankbar dienen wollen durch die Art des ganzen Seins. Wer *das* erfüllt, braucht keine anderen Weisungen mehr. Er *ist* wie er sein soll, und wird damit die Hilfen unverkürzt empfangen, die seiner in der Schöpfung harren und ihn aufwärts führen ohne Unterbrechung.

Fragebeantwortungen

111) Gebete [Fragenbeantwortungen, 81]

Frage: Als ernster Leser der Gralsbotschaft Abd-ru-shins „Im Lichte der Wahrheit“ will ich auch den so bedeutungsvollen Vortrag über das Gebet in mir zum Leben bringen.

Dabei empfinde ich, daß es doch ein großes Geschenk für viele Menschen sein würde, wenn Abd-ru-shin eine grundlegende Form für das Gebet im Alltag nennen wollte, an die man sich halten kann. . . .

Antwort: Es ist dies nicht die erste Anregung dazu, deshalb gab ich [bereits] für den Leserkreis die Grundlage eines Morgengebetes, eines Tischgebetes und eines Abendgebetes, deren Sinn der Stellung des Menschen in der Schöpfung entspricht. Wenn der Mensch sich bemüht, die gegebenen Worte nicht nur „herzubeten“, wie es bei den meisten Menschen geschieht, sondern sie dabei gesammelt innerlich zu empfinden, also mitzuschwingen, so ersteht *das* wirkungsvolle Gebet, wie es der Mensch auszusenden fähig ist. Meine Worte sollen nur den äußeren Halt dazu geben und die Empfindung stützen.

Die Gebete lauten:

1. Morgengebet:

„Dein bin ich Herr!

Mein Leben

soll nur Dir zum Danke sein,

o nimm dies Wollen gnädig an

und schenke mir dazu

auch diesen Tag

die Hilfe Deiner Kraft!“

Amen.

2. Abendgebet:

„Herr,

der Du über allen Welten thronest,

ich bitte Dich,

laß mich die Nacht

in Deiner Gnade ruhen!“

Amen.

3. Tischgebet:

„Herr! Du gibst uns gnadenvoll

in Deiner Schöpfung Wirken

den für uns immerdar bereiten Tisch!

Nimm unsern Dank für Deine Güte!“

Amen.

112) Wunder Jesu [Fragenbeantwortungen, 82]

Frage: Viele Bibelgläubige halten so sehr an den „Wundern“ Jesu fest. Wie erklärt Abd-ru-shin das Wunder der Speisung von fünftausend Menschen mit einigen Broten und Fischen? Eine Vermehrung der Speise ins Tausendfache ist ja nach den Schöpfungsgesetzen ausgeschlossen.

Antwort: Auch darüber ist ausführliche Erklärung gegeben in den Niederschriften, die das Leben Jesus' auf Erden wiedergeben. Wie stets und auch heute noch, sind damals unter den Menschen Gerüchte entstanden, die nicht nur die gesprochenen Worte Jesus' entstellten, sondern auch um seine Person selbst bis ins Ungeheuerliche gesteigerte Geschichten woben, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Jesus selbst war oft entsetzt, wenn er zum ersten Mal an einen Ort kam, zu dem derartige Gerüchte schon vorausgeeilt waren, die ihn an der Menschheit verzweifeln lassen mußten. Zu diesen Gerüchten gehörte auch die Erzählung über die Speisung der fünftausend Menschen, die den Tatsachen *nicht*

entsprach, Wohl hörten ihm fünftausend Menschen zu, er speiste sie dabei mit dem *Worte* Gottes, das dem *Geiste* Speise und Trank ist, aber nicht mit irdischen Dingen.

Dies alles ist geschildert in den Büchern „Verwehte Zeit erwacht“.

Mir selbst ist es ja in den letzten Jahren nicht anders ergangen. Es sind Gerüchte verbreitet worden, welche den Tatsachen gegenüber **wirklich** [direkt] lächerlich sind. Man könnte so vieles als eine Beleidigung der Menschheit bezeichnen, der zugemutet wird, solche Dinge zu glauben. Selbst in der nächsten Umgebung meines Wohnsitzes wird in Tageszeitungen von einem Schloß, manchmal von einer Burg und sonstigen Dingen berichtet, während ich in einem ganz bescheidenen Hause wohne, was [sehr] leicht festzustellen ist. So wird auch von Vorgängen erzählt, die nur krankhaft veranlagten Gehirnen entspringen können oder . . . *gewollt bösen Absichten*, um die Menschen davon abzuhalten, ernsthaft an meine Botschaft heranzutreten.

Der Grund dazu kann natürlich an vielen Stellen nur die Furcht sein, daß durch das Bekanntwerden mit meinem Worte die Menschengeister freudig erwachen und zum tiefen Nachdenken über Dinge kommen, deren Erklärung sie in meiner Gralsbotschaft „Im Lichte der Wahrheit“ finden und sonst nirgends.

Nicht anders war es zu Jesus‘ Erdenzeit. Teils aus Phantasie heraus und Übertreibung, teils aus Übelwollen wurden Gerüchte erfunden und verbreitet. Wenn dann die Menschheit an die Erzählungen glaubte und Jesus konnte entsprechende Bitten an anderen Orten nicht erfüllen, weil sie mit den Schöpfungsgesetzen nicht übereinstimmten, so mußten die Menschen wännen, daß er nur nicht *wollte!* Es wurde damit geschickt Groll ausgesät. Leider wurden auch die falschen Gerüchte für später festgehalten und kamen somit in die Überlieferungen.

Die Menschen brauchen aber doch nur wach zu sein und sich *heute* ihre Mitmenschen betrachten, so werden sie auch ohne weiteres die Erklärungen von vielen Widersprüchen aus früherer Zeit finden; denn heute sind die Menschen noch genau so, wie sie auch früher schon waren.

Wenn jemand in hundert Jahren heutige Berichte in Zeitungen aus meiner nächsten Umgebung liest, so ist es nicht erstaunlich, wenn er den darin verbreiteten Gerüchten willig Glauben schenkt in dem Wahne, daß alles doch wahr sein müsse, wenn es in der nächsten Umgebung berichtet wurde.

Gebete von Abdruschin

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Lichtgebet:

„Wir stehen im Licht, in Deiner Schöpfung
und wissen von Dir, o, Schöpfer des Alls!
Wissen von Deiner unendlichen Weisheit und Güte,
von Deiner urewigen Macht und Deiner unerschöpflichen Kraft!
Anbetend heben wir die Hände und bitten Dich:
HERR, lass Deine grosse Güte und Gnade über uns sein!“
Amen!

Worte IMANUELS, bei der Versiegelung gesprochen

„Glaubt Ihr an GOTT, den Herrscher aller Welten, durch dessen Kraft Ihr wurdet und besteht?
Wollt Ihr IHM angehören und IHM dienen in dem Wandel Eures Seins?“

„Dieses Gelöbnis wird im Licht bewahrt. Sorget dafür, dass es dort nicht erlischt. Sondern dauernd
belebt durch Euer ehrlich ernstes Wollen zu dem Guten, einst strahlend Euren Weg erleuchtet, der Euch
führen soll zum lichten Reich freudigen Schaffens!“

Lasst uns beten!

„VATER, der DU in DEINER grossen Liebe den Menschegeistern nochmals helfen willst, der DU
mich sendest, DEINEN Willen zu erfüllen, o, lass DEINE Gnade über allen ruhen, die DICH heute darum
bitten. Sende auch DEINE heilige Kraft zu denen, welche sich in gleicher Stunde ferne von hier darnach
sehnen!

Amen!“

Keuschheit

[Gralsbotschaft, Band I, 11]

Keuschheit ist ein Begriff, der von den Erdenmenschen so unglaublich eingeengt worden ist, daß von der tatsächlichen Bedeutung gar nichts übrig bleibt, er wurde sogar auf eine falsche Bahn gezerrt, was zur natürlichen Folge haben mußte, daß dieses Verbiegen über viele Menschen eine nutzlose Bedrückung brachte und sogar sehr oft auch unsagbares Leid.

Fragt, wo Ihr wollt, was Keuschheit ist, Ihr werdet überall als Antwort den Begriff für körperliche Unberührtheit in irgend einer Form erklärt erhalten, jedenfalls gipfelt für die Erdenmenschen darin Ihre Anschauung.

Das zeugt so ganz von kleiner Denkungsart des Menschen, die sich dem Verstande unterordnen, welcher selbst die Grenzen alles Irdischen gezogen hat, weil er nicht weiter reichen kann mit seinen Fähigkeiten, die aus Irdischem geboren sind.

Wie leicht würde es da dem Menschen sein, als keusch zu gelten und sich darin einen Ruf zu schaffen, während er in eitler Selbstverherrlichung sich sonnt. Aber nicht einen Schritt gelangt er damit aufwärts auf dem Wege zu den lichten Gärten, die als Paradies das glückselige Endziel eines Menschengestes sind.

Es nützt dem Erdenmenschen nichts, wenn er den grobstofflichen Körper unberührt erhält und seinen Geist befleckt, der dann die Schwellen niemals überschreiten kann, die von der einen Stufe zu der anderen aufwärts führen.

Keuschheit ist anders als die Menschen es sich denken, viel umfassender, größer, sie verlangt nicht, gegen die Natur sich einzustellen; denn das wäre ein Vergehen wider die in Gottes Schöpfung schwingenden Gesetze, was nicht ohne nachteilige Auswirkungen bleiben kann.

Keuschheit ist *irdischer* Begriff für Reinheit, welche *göttlich* ist. Es ist für jeden Menschengest das Streben zu grobstofflicher Betätigung eines erahnten Abglanzes göttlicher Selbstverständlichkeit. Reinheit ist göttlich, Keuschheit ihre Nachahmung vom Menschengest, also ein geistiges Abbild, welches sichtbar werden kann und soll in dem irdischen Tun.

Das müßte für jeden *gereiften* Menschengest als Grundgesetz genügen, um die Keuschheit zu erfüllen. Aber nur auf der Erde ist der Mensch geneigt, unter dem Drange mancher Eigenwünsche sich selbst etwas vorzutäuschen, was in Wirklichkeit gar nicht in ihm vorhanden ist, nur um eine Erfüllung seiner Wünsche zu erreichen.

Die Eigensucht tritt führend an die Spitze und betäubt das wirklich *reine* Wollen! Der Mensch wird sich dies selbst nie eingestehen, sondern läßt sich dabei ruhig treiben. Wenn er sich gar nichts anderes mehr einzureden weiß, nennt er das oft sehr eindeutige Streben nach Erfüllung anfechtbarer Eigenwünsche Schicksalsfügung, der man sich ergeben muß.

Deshalb braucht er als Richtschnur und als Halt noch andere Hinweise, welche ihn erleben und erkennen lassen, was in Wahrheit Keuschheit *ist*, wie sie im Gotteswillen liegt, der auf der Erde keine Trennung will von der Natur.

Es ist im Göttlichen die Reinheit eng vereinigt mit der Liebe! Deshalb darf der Mensch auch auf der Erde: nicht versuchen, es zu trennen, wenn ihm Segen daraus werden soll.

Doch auch Liebe ist auf Erden nur ein übles Zerrbild dessen, was sie *wirklich* ist. Deshalb kann sie sich ohne vorherige Änderung nicht einen mit der Reinheit wirklichem Begriff.

Ich gebe hiermit allen denen, die bestrebt sind, Keuschheit zu erreichen, einen Hinweis, der den Halt gewährt, welchen der Mensch auf Erden braucht, um *so* zu leben, wie es im Gesetz der Schöpfung ruht, und wie es deshalb auch Gott wohlgefällig ist:

„Wer stets in seinem Tun auch daran denkt, daß er dem Nebenmenschen, welcher ihm vertraut, nicht Schaden bringt, nichts unternimmt, was diesen hinterher bedrücken kann, der wird immer *so* handeln, daß er geistig unbelastet bleibt und deshalb wirklich keusch zu nennen ist!“

Die schlichten Worte, richtig aufgefaßt, können den Menschen durch die ganze Schöpfung wohlbeschützt geleiten und ihn aufwärts führen in die lichten Gärten, seine eigentliche Heimat. Die Worte sind der Schlüssel für das rechte Wirken auf der Erde; denn die echte Keuschheit liegt in ihnen.

Der Gottessohn Jesus drückte ganz genau dasselbe mit den Worten aus:

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“

Ihr müßt Euch aber davor hüten, in die alten Menschenfehler zu verfallen und den Sinn der Worte wiederum zurechtzustutzen und teilweise zu verbiegen, damit sie Euren Eigenzwecken dienen, Euch bei falschem Tun beschwichtigen und Eure Mitmenschen in Unachtsamkeit wiegen oder gar betören helfen.

Nehmt solche Worte auf, wie sie in Wahrheit aufzunehmen sind, nicht wie sie Euch bequem erscheinen und für Euer Eigenwollen passen. Dann sind sie für Euch wie das schärfste Schwert in Eurer Hand, mit dem Ihr alles Dunkel schlagen könnt, so Ihr nur wollt. Laßt sie in rechter Art lebendig in Euch werden, um als jubelnde Sieger dankerfüllt das Leben auf der Erde zu erfassen!

Fragebeantwortungen

113) Bringt die Grosszüchtung des Vorderhirns körperliche Nachteile?

[Fragenbeantwortungen, 83]

Frage: Hat die in der Botschaft erwähnte einseitige Großzüchtung des Vorderhirns des Menschen außer den furchtbaren geistigen Folgen dieser Erbsünde auch körperliche Nachteile?

Antwort: Sehr viele, da der Erdenkörper auf *harmonische* Entwicklung des Gehirnes eingerichtet ist und nicht auf die einseitige. Wer die Bedeutung des Gehirns für den menschlichen Körper kennt, wird dies ohne weiteres verstehen. Es bleiben durch die falsche Behandlung sehr viele Fähigkeiten des Körpers unterdrückt, die sich sonst zu großem Nutzen des Menschen entfaltet haben würden, andere wieder können nur spärlich zur Geltung kommen, während im Allgemeinen auch viele Krankheiten erstehen, von denen die Menschheit [sonst] verschont geblieben wäre.

Das alles ergibt eine dauernde Verkürzung der irdischen Lebensdauer, die sehr beträchtlich ist.

Die Menschheit wird in späterer Zeit nach erfolgter Umgestaltung mit Grauen erkennen wie sehr sie mit diesem Abweichen von den Schöpfungsgesetzen auch irdisch gesündigt hat und welcher Schaden dadurch entstand. Viele Krankheiten werden vollständig verschwinden und die Lebensdauer eine überraschende Länge annehmen.

Jetzt erst noch *näher* auf diese Dinge einzugehen hat gar keinen Zweck; denn die Wandlungen kommen genau selbsttätig und in solcher Einfachheit mit der Aufnahme des unverborgenen, lebendigen Wortes, daß die umgewandelten Menschen nur noch die Köpfe schütteln werden über das vorgetäuschte „hohe Wissen“ der verborgenen Zeit, deren Hohlheit durch sich selbst sich zeigen und zusammenbrechen mußte.

114) Richtige Einschätzung der Mitmenschen [Fragenbeantwortungen, 84]

Frage: Es wird mir oft so schwer, meine Mitmenschen richtig zu erkennen, derart, daß ich sie nach ihrem inneren Wert einzuschätzen fähig bin. Und die Enttäuschungen schmerzen dann. Mancher Mensch, der wirklich Großes geleistet hat, entpuppt sich bei näherem Kennenlernen in seiner persönlichen Art als sehr klein. Wie ist das möglich?

Antwort: Wenn der Mensch nach seinem innerem Werte erkannt werden soll, nicht nur nach seinen vielleicht großen irdischen Werken, so muß auf die *Kleinigkeiten* geachtet werden, die er in seinem Wesen zeigt.

Gerade die vielen unbeachteten Kleinigkeiten zeigen das *Eigentliche*, das Persönliche des Menschen. Es ist sehr selten, daß ein Mensch in seinen *Werken* steht, sondern er stellt diese in den meisten Fällen *vor sich hin*.

Nur ein *reifer* Menscheng Geist ist *eins* mit seinen Werken.

Er allein ist dadurch auch wirklich *lebendig* in seinem Alltagswirken, zum Unterschiede von den vielen, welche Ihre Arbeit nur automatisch erfüllen, selbst aber *neben* diesen Arbeiten verbleiben.

Den Letzteren fehlt natürlich auch die rechte Arbeitsfreude. Wohl können auch solche Menschen treu sein in einer Pflichterfüllung, aber sie sehen diese Erfüllung als einen Zwang an, in den günstigsten Fällen als einen für das Leben *notwendigen* Zwang, sie finden aber nie eine wirkliche Befriedigung darin, dadurch auch keine Freude, sondern sie schielen dabei immer verlangend nach etwas Anderem.

Dieses Andere hat dann gewöhnlich wenig mit *Arbeit* zu tun, sondern mit Erfüllung von Wünschen für Genüsse, die für den rechten Menschen erst aus den Pflichterfüllungen und aus freudig geleisteter Arbeit hervorgehen dürfen; denn *wahre* Freude und ungetrübter Genuß ersteht nur in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und getaner freudiger Arbeit.

Beobachtet die Menschen auch hierbei in den Kleinigkeiten, dabei ist sehr schnell zu erkennen, ob sie ihre Arbeit *ganz* tun, also freudig, oder automatisch. Darnach sind sie einzuschätzen.

115) Geben und Empfangen [Fragenbeantwortungen, 85]

Frage: Abd-ru-shin spricht unter anderem in seiner Botschaft von einem großen Schöpfungsgesetz, daß nur im Geben auch rechtes Empfangen ruhen kann. Ich würde dankbar sein, gerade darüber noch genauere Hinweise hören zu dürfen, die mein Denken auf die richtige Bahn lenken.

Antwort: Dieses Gesetz durchdringt alles. Bei einiger Beobachtung ist es nicht schwer, es zu erkennen und daran zu lernen.

Es erstreckt sich nicht nur auf das *bewußte* und gewollte Denken und Tun der Menschen oder auf ihr Wirken in den einzelnen Berufen, sondern auch auf alle als selbstverständlich angesehene Vorgänge, die in gewissem Grade selbsttätig sich vollziehen.

Betrachten wir einmal das Atmen! Nur wer richtig ausatmet, kann und wird selbsttätig auch das gesunde und vervollkommnete Einatmen vollziehen, ja, er ist durch rechtes Ausatmen dazu veranlaßt und gezwungen. Das gibt dem Körper Gesundheit und Kraft.

Im Ausatmen *gibt* der Mensch! Er gibt etwas her, was in der Schöpfung von Nutzen ist, es sei hierbei nur der Kohlenstoff genannt, der zur Ernährung [der Pflanze] gebraucht wird. Rückwirkend oder nachwirkend ist *der* Mensch, der Sorgfalt auf das Ausatmen verwendet, in die Lage versetzt, tief und mit Behagen wieder einzusatmen, wodurch ihm große Kraft zuströmt, ganz anders wie bei oberflächlicher Atmung.

Umgekehrt ist dies [jedoch] nicht der Fall. Der Mensch kann tief und genießerisch einatmen, ohne deshalb *selbsttätig* gezwungen zu sein, auch gründlich auszuatmen; denn die meisten Menschen vollziehen gerade das Ausatmen oberflächlich.

Sie suchen wohl genießerisch zu nehmen, doch sie denken nicht daran, daß sie auch etwas *geben* sollen.

Und aus dem Unterlassen des richtigen *Gebens*, also des vollkommenen Ausatmens, folgt mancherlei: Ersten kann der Mensch dadurch nie zu dem rechten Genießen des Einatmens kommen, und zweitens wird nicht alles das ausgestoßen, oder fortgeschafft, was für den Körper schädlich oder unverbrauchbar ist und diesen belasten oder im gesunden Schwingen hemmen muß, wodurch mit der Zeit vielerlei Krankhaftes erstehen kann. Ein aufmerksamer Beobachter wird auch hierin das unaufdringlich wirkende Gesetz erkennen.

Nicht anders in gröberen körperlichen Dingen. Die genußreiche Aufnahme der Speisen kann nur durch Verdauung, also Umänderung und Weitergabe zur Ernährung der Erde und Pflanzen erzielt werden. Es ist unbedingt davon abhängig.

Und wie es mit den körperlichen Dingen ist, so ist es auch mit den geistigen Vorgängen. Will ein Geist schöpfen, also empfangen, so muß er das Empfangene [gewandelt] weitergeben. Das Wandeln oder Formen von der Weitergabe stärkt und stählt den Geist, der in dieser Erstarkung immer mehr und immer Wertvolleres aufzunehmen fähig wird, nachdem er Raum dazu geschaffen hat, durch Weitergabe, sei es in Wort oder Schrift oder sonstiger Tat.

Es bringt ihm erst nach Weitergabe Erleichterung, sonst würde es ihn drücken, ständig belästigen oder beunruhigen und könnte ihn zuletzt sogar ganz niederdrücken. Nur im Geben, also Weitergeben kann er wiederum erneut empfangen.

Ich führe diese leicht zu beobachtenden [und verständlichen] Dinge nur an, um einen Hinweis [damit] zu geben für das Große, dauernd Wirkende. Alle Vorgänge in der Schöpfung unterliegen diesem Gesetze. Auswirkend zeigt es sich natürlich der jeweiligen Ebene und Art entsprechend in stets anderer Formung.

Man kann diese Gesetze auch anders bezeichnen, von anderer Seite aus beleuchten, in dem gesagt wird: Wer empfängt, muß weitergeben, sonst kommt es zu Stauungen und Störungen, die schädlich sind und vernichtend wirken können, weil es gegen das [selbständig] wirkende Schöpfungsgesetz ist. Und es gibt keine Kreatur, die nicht empfängt.

116) Ist Abd-ru-shin Jude? [Fragenbeantwortungen, 86]

Frage: Oft ist von Deutschland aus die Behauptung an mich herangetreten, Abd-ru-shin sei Jude. Schon seit Jahren hörte ich davon immer und immer wieder, und in letzter Zeit sonderbarerweise mehr denn je. Die Absicht, damit irgend eine Schädigung herbeizuführen, ist unverkennbar, deshalb würde ich

dankbar sein, einmal von Abd-ru-shin selbst eine Antwort darauf zu hören, der sich wie immer bei allen Angriffen auch in dieser Angelegenheit vornehm zurückhält.

Antwort: Ich kann ihnen auf ihre Frage mit größter Einfachheit antworten: die Behauptung, daß ich ein Jude sei, ist Lüge, und zwar eine sehr *plumpe* Lüge, weil ohne weiteres das Gegenteil in diesem Fall nachgewiesen werden kann, wie es bei manchen bisher sehr geschickt angelegten Verleumdungen in Entstellung von Tatsachen nicht immer so leicht der Fall gewesen ist.

Ich habe mich über die eigentlichen Ausgangsstellen in diesem Falle nicht gekümmert, aber wenn dort alles auf so schwachen Füßen steht, wie diese lächerliche und selbstverständlich übel gemeinte Lüge, so wird es für die Dauer nicht gut damit bestellt sein.

Es wurde vor Jahren in einer deutschen Zeitung mit derselben Absicht sogar einmal ein Bild von mir gebracht, an dem ich erkennen konnte, daß sogar für diesen Zweck eine Fotografie von mir durch Retuschieren zurechtgestutzt, also gefälscht worden sein mußte, weil keine Ähnlichkeit mit der wirklichen Aufnahme mehr vorhanden war. Vielleicht ist die betreffende Zeitung damit getäuscht worden. Aber ich hatte auch damals geschwiegen, weil es mir zu lächerlich erschien, um auch nur ein Wort darüber zu sagen.

Wer an solche Dinge glauben will und *deshalb* meine Werke ablehnt oder sie nicht lesen will, der soll es ruhig tun; denn ich zwingt meine Vorträge niemand auf.

Trotzdem es für mich eine vollkommene Nebensache ist, habe ich den Nachweis meiner sogenannten reinarischen Abkunft bis zum 16. Jahrhundert zurück in meinen Händen. Diese Beweise wurden von gerade und ehrlich denkenden Menschen gesammelt, es geschah nicht auf meine Veranlassung.

Meine Botschaft selbst aber ist *sachlich* und richtet sich an *alle* Menschen, die auf der Erde eine Spanne Zeit verbringen dürfen. Ich würde gegen Gottes heiliges Gesetz handeln, wenn ich äußerlich Unterschiede darin machen wollte.

Rettung! Erlösung!

[Gralsbotschaft, Band I, 33]

Rettung! Erlösung! Wie oft haben Menschen sich von diesen Worten schon ein falsches Bild gemacht, wenn sie bedingungslose Hilfe aus dem Lichte darin sehen wollten unter Ausschluß der Allheiligen Gerechtigkeit! Es liegt darin vollständige Verirrung, die sich heute schon in allem zeigt, was Menschensinn erdenkt. Sie wollen Gott zu ihrem hilfsbereiten Sklaven machen, der nur für das Wohl der kleinen Erdenmenschen zugelassen werden soll.

Fragt Euch nur selbst einmal darüber, ohne Selbstbeschönigung beleuchtet Euere Gedanken, blickt sachlich klar bis auf den Grund, dann werdet Ihr bekennen müssen, daß das ganze Denken niemals anders eingestellt gewesen ist, als daß Euch Gott auf Euer Bitten hin stets dienend helfen soll, um Euer Wünschen zu erfüllen.

Gewiß, Ihr nennt es nicht mit der Bezeichnung, welche der Art Eures Wesens nahekommen würde, sondern Ihr umschreibt wie immer Euer falsches Wollen, legt Euch Mäntelchen der vorgetäuschten Demut um und sprecht nur vom »Gewähren« anstatt Dienen, doch das ändert nichts daran, daß Euer ganzes Tun sogar bei dem Gebet vom Übel ist und nicht Gott wohlgefällig [**werden kann**]!

Seid endlich einmal wahr gegen Euch selbst und zittert beim Erkennen dessen, wie Ihr bisher stets vor Eurem Gotte standet, eigenwillig, anmaßend und unzufrieden, heuchlerisch aus Oberflächlichkeit heraus, in Not und Leid nur an Ihn denkend, damit Er Euch helfe aus den Folgen Eures Tuns, bei dem Ihr vorher niemals darnach fragtet, ob auch Euere Entschlüsse in dem Rahmen *Seines* Wollens liegen.

Was seid Ihr Menschen vor der Allmacht und Erhabenheit des Herrn, den Ihr *so* für Euch walten lassen wollt, wie es Euch wohlgefällt! Mit welcher Dünkelhaftigkeit wollt Ihr hier auf der Erde *die* Gesetze durchzwingen, die Eurer kleinen Denkungsart entstammen und die nicht im Einklang stehen mit den göttlichen Gesetzen, die Er in die Schöpfung legte. Ihr führet so oft Euer falsches Wollen mit einer vor Gott unverantwortlichen Klügelei und argen Denkungsweise durch, Eure Nächsten damit schädigend, um selbst Vorteile zu erhalten, sei es in Geld und Gut oder an Ansehen bei denen, für die Ihr es tut.

Nun wird sich alles das schwer auf Euch wälzen mit Bergeslast; denn nichts von allem Eurem falschen Tun konnte in dem Gesetz der Wechselwirkung aufgehoben werden als gelöst, es sei denn, daß Ihr selbst Euch davon löstet durch die Änderung in Eurem Wollen zu dem Guten.

Die den Sturz der aufgehäuften Massen der Vergeltung noch hemmenden Hindernisse werden weggerissen! Unaufhaltsam wälzt sich alles auf die Erdenmenschheit nieder, die in Geistesträgheit und in Dünkelhaftigkeit verharren will, um ihren Willen durchzusetzen, der sich weit vom Gotteswillen lange schon entfernte.

Das aber ist das Ende für die Herrschaft alles Dunkels auf der Erde! Sie bricht zusammen und reißt alle Menschen mit sich, die sich ihr gesellten.

Aber mitten durch krachendes Tosen der Zusammenbrüche schwingt das Wort! Sieghaft zieht es durch die Lande, damit sich noch retten kann, wer sich ehrlich darum *bemüht*.

Darin ruht die Bedingung, daß ein jeder Mensch sich selbst zu mühen hat, das Wort des Herrn als Rettung zu erkennen! Läßt er zweifelnd diese letzte Möglichkeit an sich vorüberziehen, ohne sie mit aller Kraft zu nützen, kommt er nie mehr in die Lage und der Augenblick ist für ihn ewiglich verloren, daß er in ihm die Erlösung findet.

Rettung, Erlösung wird ihm einzig in dem Wort, das er aufnehmen muß, um darnach lebend sich zu lösen von den Banden, die ihn niederhalten in Verkennung und Verbiegung der tatsächlichen Begriffe.

Am schlimmsten wurdet Ihr vergiftet und gefährdet durch die falsche Darstellung der Gottesliebe, die Ihr aller Frische, aller Kraft und Klarheit zu entkleiden suchtet und sie dafür mit der ungesunden Weichlichkeit und schadenbringender Nachgiebigkeit umhülltet, was Euch allesamt in Geistesträgheit und damit in das Verderben stürzen mußte.

Hütet Euch vor der verderbenbringenden Verbiegung des Begriffes der Heiligen Gottesliebe! Ihr fallt damit in einen anfangs angenehmen Schummer, der zum Todesschlaf wird. In Nachgiebigkeit und alles verzeihensollender Güte liegt keine *wahre* Liebe, sondern es ist dieses Falsche wie ein Rauschgift,

das die Geister nur in Müdigkeit einwiegt und schwächt, zuletzt die vollkommene Lähmung bringt und den ewigen Tod erzwingt, da ein Erwachen noch zu rechter Zeit dabei nicht möglich ist.

Nur scharfe Kühle der göttlichen Reinheit kann die Müdigkeit durchdringen und der wahren Liebe den Weg bahnen, der zu Euren Geistern führt. Reinheit *ist* scharf, sie kennt keine Beschönigungen, aber auch nicht Entschuldigungen. Deshalb wird sie wohl manchem Menschen, der sich selbst nur zu gern etwas vorzutäuschen sucht, als rücksichtslos erscheinen müssen. Aber sie verletzt in Wirklichkeit nur dort, wo etwas nicht in Ordnung ist.

Weichlichkeit bringt Schaden, Euch selber und auch denen, denen Ihr damit gefällig zu sein glaubt. Ihr werdet einst von einem *Höheren* gerichtet in einer Art Gerechtigkeit, welche Euch fremd geworden ist seit Langem durch Euch selbst; denn Ihr habt Euch davon entfernt.

Es ist die *Gottgerechtigkeit*, unwandelbar von Ewigkeit zu Ewigkeit, und unabhängig von der Menschen Meinung, frei von Ihrer Gunst, von ihrem Haß und ihrer Bosheit, ihrer Macht. Sie ist *allmächtig*; denn sie ist von Gott!

Wenn Ihr nicht *alle* Kraft aufwendet, Euch zu lösen von dem Alten, werdet Ihr diese Gerechtigkeit auch nicht verstehen lernen. Ihr vermögt dann aber auch nicht in Euch neu zu werden! Und nur der *neue* Mensch, der in dem Wort des Lebens steht und nach dem Lichte strebt, erhält die Hilfen, die er nötig hat, um durch ein Gottgericht zu gehen.

Es muß der Mensch sich helfen durch das Wort, das ihm die Wege zeigt, die er zu gehen hat! Nur *so* kann er Erlösung finden, sonst wird sie ihm nicht zuteil! Er muß erstarken in dem Kampfe, den er für sich selber führt, oder er muß darin untergehen!

Erwacht und stellt Euch kämpfend gegen alles Dunkel, dann wird Euch auch helfende Kraft zuteil. Den Schwächlingen aber geht alles noch verloren, was sie an Kraft besitzen, da sie diese nicht richtig zu verwenden wissen. Es wird ihnen damit das Wenige ihres Besitzes noch genommen, weil es in dem Gesetz der Anziehung der gleichen Art zu denen fließt, welche die Kraft in Eifer und der *rechten Art* verwenden. Damit erfüllet sich ein Wort uralter Verheißungen.

Fragebeantwortungen

117) Ist irdische Auferstehung möglich? [Fragenbeantwortungen, 87]

Frage: Streng kirchengläubige Menschen weisen oft auf den Bibelbericht hin, nach dem der ungläubige Thomas bei der Erscheinung des Gottessohnes Jesus seine Hand in die Seitenwunde legen durfte und diese auch als solche Wunde empfand. Daraus suchen sie zu begründen, daß die Auferstehung fleischlich erfolgt sein muß, im Gegensatz zu den Ausführungen Abd-ru-shins.

Antwort: Es ist die übliche bequeme Art von Begründungen der Kirchengläubigen, sich einfach als Beweis auf Bibelstellen zu stützen, die sie nur in seltenen Fällen wirklich richtig verstehen und die auch bisher nicht immer in dem richtigen Sinne ausgelegt worden sind.

Außerdem ist ein Hinweis auf den Bibelbericht durchaus keine tatsächliche Begründung, was wohl ohne weiteres jedem selbständig denkenden Menschen einleuchten wird.

Jesus trug bei seinem Erscheinen unter den Jüngern wie jeder andere Abgeschiedene in der ersten Zeit nur noch den Körper der feineren Stofflichkeit, nicht aber den grobstofflichen. Um Thomas überzeugen zu können, daß es wirklich Jesus war, wurde Thomas die Gnade gewährt, für diesen Augenblick *feinstofflich* schauen und fühlen zu können, also seinen eigenen feinstofflichen Körper wirken zu lassen.

Der feinstoffliche Körper schaut und fühlt bei dem noch in der grobstofflichen Hülle befindlichen Menscheng Geist *durch* dessen grobstofflichen Körper. Das erweckt den Anschein, als ob es der grobstoffliche Körper selbst sei, der handelt. Der grobstoffliche Körper führt dabei sehr oft auch äußerlich sichtbar die dazu gehörenden Bewegungen aus, er geht sozusagen mit.

So kann es auch heute bei ganz anderen Gelegenheiten sein, daß ein für feinstoffliches Schauen und Fühlen begabter Mensch nach etwas greift und dieses auch als selbstverständlich fühlt, was andere nicht schauen können.

Nicht anders war es bei Thomas. Er schaute und fühlte durch seinen grobstofflichen Körper *hindurch* mit seinem feinstofflichen Körper und dessen Organen den schon verklärten, also feineren Körper von Jesus, sah und fühlte deshalb auch dessen Wunde, ohne daß es der dichte Fleischkörper war.

Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, der, von lichten Helfern und Kräften zum Zwecke des Überzeugens unterstützt, namentlich da es von Jesus selbst gewollt war, um so natürlicher auf Thomas wirken mußte.

Gerade dieser Vorgang aber spricht sogar sehr deutlich dafür, daß es nicht der allen Jüngern so bekannte grobstoffliche Erdenkörper von Jesus gewesen sein kann; denn sonst würde jeder Zweifel von vornherein ausgeschlossen gewesen sein.

Jesus *muß* also bereits auch äußerlich in seinem feinstofflichen Körper eine *andere* Erscheinung gewesen sein, die einen Zweifel an seiner Echtheit zuließ durch den Unterschied mit seinem sonst gut bekannten Erdenkörper, so daß Jesus einen besonderen Beweis noch erbringen wollte, um den durch die Veränderung möglich gewordenen Zweifel aufzuheben.

Was also derartige Eiferer als Gründe ihres Denkens anführen wollen, trägt in Wirklichkeit einen Beweis des Gegenteils in sich! Man muß nur die Starrheit des trägen Festhaltenwollens an Gewohntes oder Gelerntes aufgeben, dann kommt im Darübernachdenken selbsttätig der erleuchtende Strahl von allen Seiten, so daß man später nie verstehen kann, warum der Mensch nicht schon viel früher darauf gekommen ist.

Und wer dann die Kraft aufbringt, alles gegeneinander ruhig abzuwägen, so findet er, daß alles für das *Neue* spricht und nichts für das Alte, das irrigem, trägen Denken oder kluger Berechnung entsprang.

Die Erdenmenschen erleben doch andauernd genug, um sich bei nur einigem Nachdenken leicht in die Tatsachen hineindenken zu können. Wer hat zum Beispiel noch nie einen klaren Traum erlebt, bei dem der grobstoffliche Körper als beteiligt grobstofflich mitwirkt? Er schlägt um sich, oder weint, schluchzt und schreit, stöhnt und spricht, während der Traum, das eigentliche Erleben, Schauen und Fühlen durchaus nicht grobstofflicher Art ist, sondern noch viel zarter und feiner als die feinere Stofflichkeit, die bei dem verklärten Körper des Gottessohnes während der Begebenheit mit dem ungläubigen Thomas in Betracht kam.

Und doch ist der Mensch während des Erlebens im Traume vollkommen überzeugt, daß es grobstofflicher Art ist, nur beim Erwachen dann kommt ihm die Erkenntnis, daß es anders war, trotzdem er noch grobstoffliche Beweise in den Tränen und anderem vorfindet.

Auch die sogenannte "Verklärung" ist nicht die Veränderung von etwas Bestehenden, wie des grobstofflichen Erdenkörpers, sondern die Enthüllung davon, die einen zarteren Körper hervortreten läßt, durch den der Menscheng Geist selbst stärker durchleuchten kann.

Die Verklärung bezieht sich ja auch nicht auf den Erdenkörper, sondern auf den Menschen selbst, der Geist ist, der nach Ablegung des Erdenkörpers und sonstigen an ihm hängenden trübenden Schlacken immer klarer durch seine Hüllen zu leuchten beginnt.

Es bricht eine neue Zeit an, die alle Zweifel beseitigen wird und das Wissen von Gott neu auferstehen läßt in reinerem, lebendigerem Gewande, was die Größe des damaligen Opfers des Gottessohnes nicht verkleinert, sondern es in noch viel strahlenderes Licht stellt, weil der Menscheng Geist darüber wissend geworden ist und nicht nur in unklarem Glauben darüber verbleibt, der keine lebendige Kraft in sich trägt.

118) Entstellung auf Angriffe [Fragenbeantwortungen, 88]

Frage: Als ernsthaft schürfender Leser sämtlicher Vorträge Abd-ru-shins bin ich empört über die Art des vor wenigen Tagen in dem "Tiroler Anzeiger" erschienenen Artikels "Vomp und die Gralssiedlung", da dieser dem wirklichen Worte Abd-ru-shins gegenüber sofort als ein Meisterwerk gewollter Entstellung erkennbar ist, das einem bestimmten, darin aber unausgesprochenen Zwecke dienen soll.

Will Abd-ru-shin auch hierbei schweigend verbleiben? Und würde es nicht angebracht sein, über den Marien-Kult einmal nähere Aufklärungen zu bringen, da dies doch auch nichtkatholische Christen interessieren muß.

Antwort: Warum sollte ich nicht noch länger auf Angriffe schweigen, die sich in absehbarer Zeit doch durch die selbsttätig in der Schöpfung wirkenden Gottgesetze klären müssen? Dann ist die Folge, daß gerade derartige Angriffe nicht nur auf die Urheber zurückfallen, sondern sogar mehr wie alles andere dazu beitragen, das *Gegenteil* von dem damit Bezweckten zu fördern.

Aber da Ihre Fragen durch derartige Angriffe ja geradezu erzwungen werden, will Ich wenigstens einige Hinweise geben, die jedem Menschen zu eigenem Überlegen und Denken anregen können und den Tatsachen entsprechen.

Der von Ihnen erwähnte Artikel ist Ihrer Ansicht entgegen durchaus kein Meisterwerk der Entstellung, sondern die ganze Art erinnert stark an die Handlungsweisen der Kirchen im Mittelalter, die heute doch allgemein mit berechtigter Entrüstung verworfen werden.

Inhalt und Art des Artikels zeigt nur *eins* deutlich: die vielleicht verständliche Sorge, ich will nicht gerade sagen Angst, daß sich so mancher tiefer denkende Mensch auch aus den Kreisen der Kirche den in meinen Vorträgen gebrachten folgerichtigen Erklärungen über Schöpfungswissen anschließen könnte, weil es ihm auf alle bisher ungeklärten Menschheitsfragen eine verständliche und überzeugende Antwort nicht schuldig bleiben und nichts in Mystik verweisen.

Und diese meine Vorträge sind mit jedem Worte nur von reinster, wissender, die Vollkommenheit Gottes betonender Gottverehrung durchstrahlt. Die Vollkommenheit Gottes ist überhaupt die Grundlage und der Ausgangspunkt *aller* meiner Vorträge, während dies bei anderen bisherigen Belehrungen oft außer Acht gelassen worden ist; denn Vollkommenheit läßt Willkürshandlungen, die außerhalb der wirkenden Schöpfungsgesetze liegen, nicht zu, da ja die Schöpfungsgesetze aus der Vollkommenheit Gottes, des Schöpfers, hervorgegangen sind.

Das erhöht aber die Anbetung Gottes und macht sie im Wissen noch vertiefter, es verkleinert auch durchaus nicht die heilige Aufgabe der Erdenmutter Maria von Nazareth, die dem Gottessohne Jesus den Erdenkörper geben durfte!

Und wenn ich in Anerkennung und Betonung der vollkommenen Gesetze Gottes in der Schöpfung den Schluß ziehe, daß bei jeder irdischen Geburt auch schöpfungsgesetzmäßig die irdische Zeugung notwendig ist, so liegt darin keinerlei Beschmutzung; denn sonst müßte ja jede irdische Mutterschaft als Beschmutzung angesehen werden!

Und will sich denn die Erdenmenschheit vermessen, Gott in seinen selbsttätig wirkenden Naturgesetzen zu zwingen, sich ihren menschlichen so verschiedenartigen und auch wechselnden Gesellschaftsgesetzen unterzuordnen?

Unbefleckte Empfängnis ist eine Empfängnis in reinsten Liebe, die im Gegensatz steht zu der Empfängnis in sündiger Lust!

Und daß Jesus *niemals* hätte ein Kind sündiger Lust sein können, ist selbstverständlich. Ich wäre der erste, der einen solchen Gedanken mit aller Energie bekämpfen würde. Es gehört schon große Unsauberkeit dazu, derartige Auslegungen meine rein sachlichen Betrachtungen auch nur zu gestalten [derartig auszulegen].

Bei Ihrer zweiten Frage über die Art des Marien-Kultes will ich einmal in die Fußstapfen des Gottessohnes Jesus treten und sie ebenfalls durch eine Frage beleuchten:

Hat Jesus, der den Menschen *alles* lehrte, wie sie denken und handeln, ja sogar auch reden und beten sollten, um das Richtige, Gott Wohlgefällige zu tun, jemals auch nur mit einem Worte etwas von derartigem gesagt? Und die Christen wollen sich doch nach Christus richten.

Ich denke, mehr ist darüber nicht zu erwähnen. Mir liegt es vollkommen fern, an die Überzeugung oder Anschauungen anderer Menschen zu rühren und ich achte *jede* Götteranbetung, wo sie ehrlich empfunden ist. Ebenso habe ich noch nie einem Menschen mein Wissen aufzudrängen gesucht, sondern fordere von vornherein stets von jedem ernstes, eigenes Prüfen, da ja die von Gott eingesetzte eigene Verantwortung des Menschen auch frei Entschlußmöglichkeit bedingt; denn auch die Gerechtigkeit Gottes ist vollkommen, sie würde den Menschen für nicht verantwortlich machen, wofür er nicht frei sich entschließen konnte, was natürlich auch in Glaubensangelegenheiten keine Ausnahme bildet.

Und wenn ich in diesem Falle einmal mit der Bibel reden wollte, worauf sich ja auch viele stützen, so spricht Jesus nach dem Evangelium Matthäi, 6. Kapitel:

“Und wenn Ihr betet, sollt Ihr nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt Ihr *also* beten.”

Dann gab er ihnen das Vaterunser, wie es heute noch gelehrt und gebetet wird. *Sonst aber nichts!*

Wenn ich nun noch auf das erste *Gebot* hinweise, das auch Jesus mehr als einmal besonders betont, wo es ausdrücklich heißt: “Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht *andere* Götter haben neben mir!”, so ist dies eine andachtsvolle Gottverehrung, wenn gesagt wird, alles andere ist dann von Menschen ausgedacht. Und Christen wollen doch nur *Christus* nachstreben.

Aber ich habe auch ausdrücklich vor vielen Jahren schon auf Befragen hin erklärt, daß es durchaus nicht falsch ist und auch angebracht, geistigen Helfern für deren viele Hilfen zu danken. Das ist wie alles andere lange schon in Druck erschienen.

Dies sei für heute genug. Wer nicht unreine Gedanken hat, wird niemals etwas Unreines in dem von mir Gesagten finden können, sondern lediglich sachliche, schöpfungsgesetzmäßige Begründungen, die sich auf die Vollkommenheit Gottes stützen, wie auch in den meisten Fällen bereits die Weltgeschichte beweisend lehrt.

Die Weltgeschichte! Ja, diese lehrt auch noch vieles, unter anderem auch, daß es gerade *immer* in erster Linie Priester waren, gleichviel welcher Gottbegriffe und Lehren, die gegen *jeden* Wahrheitsbringer und den rechten Gottbegriff Suchenden in arger Weise vorgingen, da sie sich damit in ihrer Ruhe und ihrem Einfluß bedroht fühlten.

So waren es ja auch die Priester, die den Verkünder Johannes den Täufer und später die Jünger bedrängten, und, voran der Hohepriester, den Gottessohn Jesus der Gotteslästerung anklagten und ihn an das Kreuz brachten.

Und wieder wird es die *Weltgeschichte* sein, die auch von den *Tatsachen* der heutigen Zeit in rücksichtsloser Klarheit noch in Jahrtausenden berichtet und die Kämpfe schildert, die sich in der Jetztzeit abspielen in immer gleicher Art, bis daß die Wahrheit des Heiligen Lichtes auch die verborgensten Schlupfwinkel des Dunkels durchstrahlt.

Kult

[Gralsbotschaft, Band I, 8]

Kult soll das formgewordene Bestreben sein, etwas irdisch Unerfaßbares dem Erdensinnen irgendwie aufnehmbar werden zu lassen.

Das formgewordene Bestreben *soll* es sein, aber es ist leider noch nicht so; denn sonst würde vieles ganz andere Formen haben müssen, wenn diese aus dem Bestreben selbst *hervorgegangen* wären. Der *rechte* Weg dazu bedingt gerade das aus dem Innersten herausbrechende Hervorgehen der äußeren Formen. Alles aber, was wir heute sehen, ist ein *verstandesmäßiger* Aufbau, in den *dann* erst die Empfindungen hineingepreßt werden sollen. Es wird dabei also der umgekehrte Weg eingeschlagen, den man natürlich ebensogut den verkehrten oder falschen Weg nennen kann, der niemals wirklich lebendig in sich zu sein vermag.

Dadurch gestaltet sich so manches plump oder aufdringlich, was in anderer Form dem *eigentlichen* Wollen viel näher kommen würde, womit sich dann auch erst die überzeugende Wirkung verbinden kann.

So manches Gutgemeinte muß abstoßen, anstatt zu überzeugen, weil die rechte Form dafür noch nicht gefunden wurde, die der Verstand für irdisch Unerfaßbares nie geben kann!

So ist es auch in den Kirchen. Zu deutlich drängt sich der Verstandesaufbau dabei hervor, der auf irdischen Einfluß gerichtet ist, und so manches Gute verliert dabei an Eindruck, weil es unnatürlich wirkt.

Unnatürlich kann wiederum nur wirken, was den Schöpfungsgesetzen nicht entspricht. Gerade solche Dinge gibt es aber in den jetzigen Kulturen sehr viel, wo einfach alles, was den natürlichen Schöpfungsgesetzen entgegensteht, in geheimnisvolles Dunkel gehüllt wird.

Gerade damit aber, daß die Menschen unbewußt in solchen Dingen nie von einem geheimnisvollen Lichte reden, sondern immer nur von einem Dunkel, treffen sie das Rechte; denn das Licht kennt keine Verschleierung, also auch keine Mystik, die in der Schöpfung, welche aus dem vollkommenen Willen Gottes erstand und nach unverrückbarem Rhythmus selbsttätig arbeitet, auch keinen Raum haben dürfte. Nichts ist klarer in seinem Weben als gerade die Schöpfung, die das Werk Gottes ist!

Darin ruht das Geheimnis des Erfolges und Bestandes oder des Zusammenbruches. Wo auf diese lebendigen Schöpfungsgesetze gebaut ist, dort helfen sie, bringen Erfolg und auch Bestand. Wo diese Gesetze aber nicht beachtet werden, sei es aus Nichtwissen oder Eigenwillen heraus, dort muß unfehlbar nach kürzerer oder längerer Zeit der Zusammenbruch erfolgen; denn es vermag sich nicht für die Dauer zu halten, weil es auf keinem festen, unverrückbaren Grunde steht.

Deshalb ist auch so vieles Menschenwerk vergänglich, was es nicht zu sein brauchte. Dazu gehören Kulte mancherlei Arten, die immer wieder Veränderungen unterworfen werden müssen, wenn sie nicht ganz in sich zusammenbrechen sollen.

Der Gottessohn gab in einfachster und klarster Weise den Erdenmenschen in seinem *Worte* den *rechten* Weg, auf dem sie diesem Schöpfungswesen entsprechend ihr Erdenleben führen sollen, um von den Gesetzen Gottes, die in dem Weben der Schöpfung sich auswirken, helfend getragen und emporgehoben zu werden in lichte Höhen, um Frieden und Freude auf der Erde zu erhalten.

Leider hielten sich aber die Kirchen nicht an den vom Gottessohne selbst ganz genau erklärten und gegebenen Weg zur Erlösung und Hebung der Menschen, sondern sie fügten seiner Lehre noch manches aus eigenem Denken hinzu und richteten damit naturgemäß Verwirrung an, die Spaltungen nach sich ziehen mußte, weil es den Schöpfungsgesetzen nicht entsprach und deshalb auch, so sonderbar es klingen mag, gegen die klare Lehre des Gottessohnes ist, nach dem sie sich doch als Christen bezeichnen.

So ist es zum Beispiel mit dem Marienkult der päpstlichen Christen. Hat Jesus, der die Menschen *alles* lehrte, wie sie denken und handeln, ja sogar auch reden und beten sollten, um das Richtige, im Gotteswillen Liegende zu tun, jemals auch nur mit einem *Worte* etwas von derartigem gesagt? *Nein, das hat er nicht!* Und das ist ein Beweis dafür, daß er es auch nicht wollte, daß es nicht sein sollte!

Es gibt sogar Aussprüche von ihm, die das Gegenteil beweisen von dem, was der Marienkult bedingt.

Und Christen wollen sich doch in ehrlichem Tun nur nach Christus richten, sonst würden sie ja keine Christen *sein*.

Wenn von den Menschen nun noch mehr hinzugesetzt wurde und die päpstlichen Kirchen anders handeln, als es Christus lehrte, so ist damit der Beweis gegeben, daß sich diese Kirche in Vermessenheit *über* den Gottessohn stellt; denn sie sucht seine Worte zu verbessern, indem sie Handlungen einsetzt, die der Gottessohn *nicht* wollte, da er sie sonst nach alledem, was er den Menschen gab, auch unbedingt gelehrt haben würde.

Gewiß, es *gibt* eine Himmelskönigin, die nach irdischen Begriffen auch Urmutter genannt werden könnte und doch reinste Jungfräulichkeit hat. Diese aber ist von Ewigkeit her in den *höchsten Höhen* und war niemals in irdischer Verkörperung!

Diese ist es auch, deren *Strahlungsbild*, aber nicht sie selbst in Wirklichkeit, hier und da einmal von tieferschütterten Menschen »gesehen« oder »empfunden« werden kann. Durch sie kommen auch oft beschleunigte Hilfen, Wunder genannt.

Ein wirkliches, *persönliches* Erschauen dieser Urkönigin ist selbst dem gereiftesten Menschengeniste aber niemals möglich, da jede Art nur immer die gleiche Art zu schauen fähig ist nach den unverbiegbaren Schöpfungsgesetzen. So kann das irdische Auge nur Irdisches schauen, das feinstoffliche Auge nur Feinstoffliches, das geistige Auge nur Geistiges und so fort.

Und da der Menschengenist nur das Geistige erschauen kann, aus dem er selbst hervorgegangen ist, so vermag er auch nicht in Wirklichkeit die Urkönigin zu erschauen, die viel höherer Art ist, sondern, wenn er einmal dazu begnadet ist, *nur deren geistiges Strahlungsbild*, das aber wie lebendig erscheint und in der Strahlung schon so stark sein kann, daß es Wunder bewirkt dort, wo es einen dazu bereiteten Boden findet, der durch unerschütterlichen Glauben oder tiefgehende Bewegung in Leid oder Freude gegeben ist.

Das liegt in dem Schöpfungswirken, das von dem vollkommenen Gotteswillen ausgeht und getragen wird. In diesem Wirken liegen auch alle Hilfen für die Menschen von Anfang an und in alle Ewigkeit, wenn diese sich nicht selbst davon abwenden im Besserwissenwollen.

In der Schöpfung wirkt Gott; denn sie ist sein vollkommenes Werk.

Und gerade aus dieser Vollkommenheit heraus mußte bei der irdischen Geburt des Gottessohnes auch eine irdische Zeugung vorausgegangen sein. Wer das Gegenteil behauptet, zweifelt an der Vollkommenheit der *Werke* Gottes, somit auch an der Vollkommenheit Gottes selbst, aus dessen Willen die Schöpfung hervorging.

Unbefleckte Empfängnis ist eine Empfängnis in reiner Liebe, die im Gegensatz steht zu einer Empfängnis in sündiger Lust! Aber keine irdische Geburt ohne Zeugung.

Wenn eine irdische Empfängnis, also eine irdische Zeugung an sich nicht unbefleckt sein könnte, dann müßte ja jede Mutterschaft als Beschmutzung angesehen werden! Durch die Schöpfung spricht Gott auch, zeigt deutlich seinen Willen.

Diesen Willen zu erkennen ist des Menschen Pflicht. Und der Gottessohn wies in seinem Heiligen Worte den rechten Weg dazu, weil sich die Menschen nicht darum bemühten und sich deshalb in die selbsttätigen Gesetze der Schöpfung immer mehr verstrickten.

Dieses unverbiegbare Schöpfungswesen mußte die Menschen bei Unkenntnis und falscher Anwendung mit der Zeit vernichten, während es die Menschheit hoch emporhebt, wenn sie richtig nach dem Gotteswillen lebt.

Lohn und Strafe für den Menschen liegen in dem Schöpfungswesen, das durch Gottes Willen selbst andauernd gleichbleibend geleitet wird. Darin liegt auch Verwerfung oder die Erlösung! Es ist unerbittlich und gerecht, stets sachlich, ohne Willkür.

Darin liegt die unsagbare Größe Gottes, seine Liebe und Gerechtigkeit. Also in *seinem Werke*, das er dem Menschen neben vielen anderen von Wesenheiten mit als Wohnung und als Heimat überließ.

Es ist die Zeit, daß nun die Menschen zu dem *Wissen* davon kommen müssen, um mit voller Überzeugung zur Erkenntnis von dem *Wirken Gottes* zu gelangen, das in seinem *Werk* zum Ausdruck kommt!

Dann steht jeder Erdenmensch ganz unerschütterlich mit dem freudigsten Schaffenswollen hier auf Erden, in dem dankbarsten Aufblicke zu Gott, weil das Erkennen ihn für alle Zeit verbindet durch das *Wissen!*

Um den Menschen solches Wissen zu vermitteln, das ihnen übersichtliche und verständliche Überzeugung von dem Wirken Gottes in seiner Gerechtigkeit und Liebe gibt, schrieb ich das Werk »Im

Lichte der Wahrheit«, das keine Lücke läßt, auf *jede* Frage Antwort in sich birgt, den Menschen Klarheit bringt, wie wunderbar die Wege in der Schöpfung sind, die viele Diener seines Willens tragen.

Heilig aber ist nur Gott!

Erstarrung

[Gralsbotschaft, Band I, 9]

In der Schöpfung ist alles Bewegung. Die Bewegung, durch den Druck des Lichtes ganz gesetzmäßig hervorgerufen, erzeugt Wärme und läßt darin Formen sich zusammenfügen. Ohne Licht könnte es also nicht Bewegung geben, und der Mensch kann sich deshalb auch vorstellen, daß die Bewegung in des Lichtes Nähe noch viel schneller, stärker sein muß als in weiter Ferne von ihm.

Tatsächlich wird auch die Bewegung bei Entfernung von dem Lichte immer langsamer und träger, sie kann mit der Zeit sogar bis zur Erstarrung aller Formen führen, die sich bei zuerst noch regerer Bewegung schon gebildet hatten.

Unter dem Ausdrucke »Licht« ist natürlich in diesem Falle nicht das Licht irgend eines Gestirnes zu verstehen, sondern das *Urlicht*, welches das Leben selbst ist, also Gott!

Anschließend an das damit gegebene Bild eines großen Überblickes auf den Vorgang in der Schöpfung will ich heute einmal die Aufmerksamkeit auf die Erde richten, die jetzt in viel größerer Entfernung von dem Urlichte ihre Kreise zieht, als es vor vielen Millionen Jahren geschah, weil sie mehr und mehr der Schwere des Dunkels preisgegeben wurde durch die Menschen, welche sich von Gott entfernten in lächerlichem Eigendünkel unter einseitiger Zugroßzüchtung des Verstandes, der nur *abwärts* auf die grobe Stofflichkeit gerichtet ist und immer bleiben wird, weil er *dazu* gegeben wurde, aber unter der Voraussetzung des ungetrübtesten Empfangenkönnens aller Strahlungen und Eindrücke von oben aus den lichten Höhen.

Dem Vorderhirn fällt alle Arbeit des Verstandes zu für äußere Betätigung im gröbsten Stofflichen, also in der Materie, dem Hinterhirn jedoch das Aufnehmen und Weitergeben zur Verarbeitung der Eindrücke von oben, die leichter, lichter sind als grobe Stofflichkeit.

Dieses zu Nutzen der Menschen gegebene harmonische Zusammenwirken der beiden Gehirne wurde durch einseitige Hingebung des Menschen zu nur irdischem, also grobstofflichem Wirken gestört und mit der Zeit ganz unterbunden, förmlich abgeschnürt, weil das Vorderhirn durch allzu rege Beschäftigung mit der Zeit zu groß sich entwickeln mußte im Verhältnis zu dem vernachlässigten Hinterhirn, was dadurch immer mehr empfangsunfähig wurde und geschwächt. Damit erstand in den Jahrtausenden das *Erbübel* bei grobstofflicher Fortpflanzung; denn schon die Kinder brachten bei Geburt ein im Verhältnis zu dem Hinterhirn viel besser entwickeltes Vorderhirn mit, worin die Gefahr des Erwachens der *Erbsünde* gegeben wurde, die aus dem dadurch von vornherein bedingten, nur auf das Irdische, also von Gott abgewendet gerichteten Denkenmüssen besteht.

Das wird alles ohne weiteres jedem ernstvollenden Menschen begreiflich sein, außerdem habe ich es in vielseitiger Ausführlichkeit in meiner Botschaft erklärt.

Alles Übel auf der Erde erstand dadurch, weil der Mensch infolge seines geistigen Ursprunges mit seinem Wollen auf das andere auf Erden Bestehende drücken konnte, während er gerade durch diesen geistigen Ursprung hätte *emporhebend* wirken können und auch sollen; denn das war und ist seine eigentliche Aufgabe in der Nachschöpfung, in der naturgemäß alles Geistige das Führende ist. Aber es kann aufwärts führen, was das Natürliche wäre, ebenso aber auch abwärts, wenn das Wollen des Geistigen vorwiegend nach nur Irdischem strebt, wie es bei den Erdenmenschen der Fall ist.

In dem von mir in meiner Botschaft gegebenen Schöpfungswissen und der damit verbundenen Erklärung aller selbsttätig in der Schöpfung wirkenden Gesetze, die man auch Naturgesetze nennen kann, zeigt sich lückenlos das ganze Schöpfungsweben, das alle Vorgänge klar erkennen läßt, somit den Zweck des ganzen Menschenlebens, auch sein Woher und das Wohin in unantastbarer Folgerichtigkeit entrollt, deshalb auf jede Frage Antwort gibt, so der Mensch ernsthaft darnach sucht.

Hierbei müssen sogar die böswilligsten Gegner haltmachen, da ihre Spitzfindigkeiten nicht hinreichen, in die vollkommene Rundung des Gesagten zerstörend eindringen zu können, um den Menschen auch diese Hilfe zu nehmen. – –

Ich sagte, daß die Bewegung in der Schöpfung immer langsamer werden muß, je weiter entfernt von dem Urlichte, dem Ausgangspunkte des Druckes, der als Folge die Bewegung bringt, irgend etwas sich befindet.

So ist es zur Zeit mit der Erde. Ihre Kreise haben sich immer mehr entfernt durch Schuld der Erdenmenschen, die Bewegungen werden damit langsamer, immer träger, und vieles ist bereits dadurch schon nahe vor dem Stadium einsetzender Erstarrung.

Auch die Erstarrung hat sehr viele Stufen; sie ist in den Anfängen nicht so leicht zu erkennen. Auch während eines Fortschreitens darin bleibt das Erkennen ausgeschlossen, es sei denn, daß einmal ein Lichtblick zu schärfster Beobachtung anregt.

Es ist schon deshalb schwer, weil alles, was im Kreise der sich immer mehr verlangsamenden Bewegungen lebt, gleichmäßig mit hineingezogen wird in die zunehmende Verdichtung, die zu der Erstarrung führt. Dabei nicht etwa nur der Körper eines Menschen, sondern alles, auch sein Denken. Das geht bis ins Kleinste. Unmerklich auch verändern und verschieben sich alle Begriffe, selbst die für den eigentlichen Sinn der Sprache.

Der Mensch kann es bei seinem Nächsten nicht bemerken, da er selbst im gleichen trägen Schwingen mitgezogen wird, wenn er nicht aus sich selbst heraus mit stärkstem Wollen und mit Zähigkeit sich geistig noch einmal emporzuringen sucht, um so dem Lichte wieder etwas näher zu gelangen, wodurch sein Geist allmählich auch beweglicher und damit leichter, lichter wird und einwirkt auf das irdische Erkennen.

Dann aber wird er schreckerfüllt mit grausigem Entsetzen sehen oder wenigstens empfinden, wie weit auf dieser Erde die Verzerrungen aller Begriffe in Erstarrung schon gediehen sind. Es fehlt die weite Sicht des Eigentlichen, weil alles in enge, unübersehbare Grenzen gepreßt ist, die nicht mehr zu durchdringen sind und in gewisser Zeit alles, was sie umfassen, ganz ersticken müssen.

Ich habe oft schon auf verbogene Begriffe hingewiesen, jetzt aber kommen diese langsam auf dem Wege abwärts zur Erstarrung, in der dauernden Entfernung von dem Licht.

Es ist nicht nötig, Einzelbeispiele zu bringen, man würde solcherlei Erklärungen gar nicht beachten oder sie als lästige Wortklauberei bezeichnen, weil man viel zu starr oder zu träge ist, um eingehend darüber nachdenken zu wollen.

Ich sprach auch schon genügend von der Macht des Wortes, dem Geheimnis, daß sogar das *Menschenwort* in dem Bereich der Erde auf das Schöpfungswirken eine Zeit aufbauend oder niederreißend wirken kann, weil durch den Laut, den Ton und die Zusammenstellung eines Wortes Schöpfungskräfte in Bewegung kommen, die nicht nach dem Sinn des Sprechers wirken, sondern nach dem Sinn des *Wortes* in seiner Bedeutung.

Die Bedeutung aber wurde einst gegeben durch die Kräfte, welche das Wort in Bewegung setzt, und die dadurch genau auf den *richtigen* Sinn abgestimmt sind oder umgekehrt, nicht auf das Wollen des Sprechenden. Sinn und Wort erstanden aus der entsprechenden Kräftebewegung, darum sind sie untrennbar *eins!*

Das *Denken* des Menschen bewegt wieder *andere* Kraftströmungen, die dem Sinn des Denkens entsprechen. Deshalb sollte sich der Mensch bemühen, die richtigen Worte für den Ausdruck seines Denkens zu wählen, dabei also richtiger und klarer zu empfinden.

Nehmen wir an, ein Mensch wird um irgend etwas befragt, von dem er gehört hat, vielleicht auch einen Teil mit sehen konnte. Befragt, würde er ohne weiteres behaupten, daß er es *weiß!*

Nach vieler oberflächlicher Menschen Meinung würde diese Antwort richtig sein, und doch ist sie in Wahrheit *falsch* und verwerflich; denn »wissen« heißt *genaue Auskunft* über alles geben können, von Anfang bis zum Ende, jede Einzelheit, ohne Lücke und aus eigenem Erleben. Erst *dann* kann ein Mensch sprechen, daß er es *weiß*.

Es liegt eine große Verantwortung in dem Ausdrücke und dem damit verbundenen Begriffe »Wissen«!

Ich wies auch schon einmal auf den großen Unterschied zwischen dem »Wissen« und dem »Erlernen« hin. Gelehrsamkeit ist noch lange nicht wirkliches *Wissen*, das nur eigenpersönlich sein kann, während Erlerntes das Annehmen von etwas Außerpersönlichem bleibt.

Etwas hören und zum Teil vielleicht auch sehen ist noch lange nicht das *Wissen* selbst! Der Mensch darf nicht behaupten: Ich *weiß* es, sondern könnte höchstens sagen: Ich habe davon gehört oder gesehen, ist aber, wenn er *recht* handeln will, der Wahrheit entsprechend verpflichtet zu sagen: Ich weiß es nicht!

Das ist dann in jeder Beziehung richtiger gehandelt, als wenn er von etwas berichtet, wobei er selbst nichts damit zu tun hat, was also auch nicht ein wirkliches *Wissen* sein kann, während er durch

Teilberichte andere Menschen nur verdächtigen oder belasten würde, sie vielleicht sogar unnötig ins Unglück stürzt, ohne die eigentlichen Zusammenhänge zu kennen. Wägt deshalb *jedes* Wort, welches Ihr nützen wollt, peinlich mit der Empfindung ab.

Wer tiefer denkt, sich nicht mit schon erstarrten Begriffen zufriedengeben will zur Selbstentschuldigung für schwätzerische Wichtigtuerei und übles Wollen, der wird die Ausführungen leicht verstehen und in stiller Prüfung weiter blicken lernen bei allem, was er spricht.

Derartige Begriffsverengungen sind schon unzählige mit ihren verderblichen Folgen unter den Erdenmenschen zur Gewohnheit geworden, gierig aufgegriffen und gefördert von den Sklaven des Verstandes als den willigsten Trabanten luziferischer Einflüsse schwersten Dunkels.

Lernt die Strömungen in dieser Schöpfung aufmerksam beobachten und richtig nützen, die den Gotteswillen in sich tragen, damit Gottgerechtigkeit in reiner Form. Dann werdet Ihr das wahre Menschentum auch wiederfinden, das Euch weggerissen wurde.

Wie vieles Leid würde dadurch vermieden, und wie vielen Übelwollenden unter den Menschen auch die Möglichkeit zu ihrem Tun genommen.

Diesem Uebel ist es auch zuzuschreiben, daß die Schilderung des Erdenlebens des Gottessohnes Jesus in nicht allen Punkten mit den Tatsachen übereinstimmt, woraus nun mit der Zeit bis heute unter dem Denken der Menschen ein ganz falsches Bild erstand. Ebenso wurden die von ihm gegebenen Worte verbogen, wie es bei *allen* zur Religion erhobenen Lehren geschah, die den Menschen Erhebung und Vervollkommnung des Geistes bringen sollten.

Und darin ruht auch die große Verwirrung unter allen Menschen, die sich immer weniger gegenseitig wirklich verstehen können, was Unfrieden, Mißtrauen, Verleumdungen, Neid und Haß erwachsen und zum Blühen kommen läßt.

Es sind das alles untrügliche Zeichen der fortschreitenden Erstarrung auf der Erde!

Reißt Euren Geist empor, beginnet *weitschauend* und umfassend zu denken und zu sprechen! Das bedingt natürlich auch, daß Ihr nicht nur mit dem Verstande arbeitet, welcher zur grössten Stofflichkeit gehört, sondern auch Euren Geist die Möglichkeiten wieder gebt, Euren Verstand zu führen, der ihm dienen soll nach der Bestimmung Eures Schöpfers, welcher Euch von Anfang an noch unverbogen auf der Erde hier erstehen ließ.

So vieles steht bereits im ersten Zustand der Erstarrung, bald kann nun Euer ganzes Denken schon davon ergriffen sein und muß in unbiegsamen, eisernen Kanälen laufen, die Euch selber nur noch Unbehagen bringen, Leid um Leid, und Euch zuletzt vom Menschentume niederzwingen zu der Stufe einer inhaltlosen, nur dem Dunkel dienenden Maschine, fern von allem Licht. –

Fragebeantwortungen

119) Bemühungen einiger gewesener Jünger [Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Frage: Weiß Abd-ru-shin nichts von den unerhörten Bemühungen einiger gewesener Jünger, die gegen ihn gerichtet sind und womit so viele Anhänger mit üblen Absichten belästigt werden? Will er dagegen nichts unternehmen?

Antwort: Ich unternehme nichts, weil Gott allein einem Jedem im rechten Augenblicke Antwort geben wird! Dies sind keine leeren Worte, sondern es ist Gewißheit.

Außerdem bezeugen diese Menschen durch die Art ihres Handelns die Wahrheit der Worte meiner Botschaft und zeigen jedem wachen Geiste deutlich, welchen Weg sie wandeln.

Fest des Strahlenden Sternes

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Vollzogen ist die Sichtung! Alle, die den Eid zu brechen fähig waren, mussten ausscheiden, damit sie nach sich ziehen auch noch die, so lau befunden wurden oder Halbheiten, die niemals rechten Boden geben konnten für das Wort.

Sie *mussten* scheiden, und dass sie dem Dunkel anheim fielen, konnte jedermann sofort erkennen an der Art, in der das Ausscheiden geschah. Es lag darin nichts Edles; denn das Dunkel kann nicht edel sein.

Es *musste* sich ein Jeder zeigen, wie er wirklich *ist*! Darin lag die Erfüllung und Entscheidung. Und sie taten es.

Gerade aber *wie* sie dieses taten, war ein neues Zeugnis für die Wahrheit meiner Worte in der Botschaft, und auch dafür, dass das Dunkel sogar in dem Übelwollen letzten Endes nun dem Lichte dienen muss. So wurden Abtrünnige wieder Willen Zeugen meines Wortes.

Wenn dieser Weg auch qualvoll für mich ist, so bringt er doch Befreiung, wie so viele unter denen, welche treu zum Lichte standen, deutlich genug selbst empfinden konnten.

Nicht einer von den Abtrünnigen hätte das geistige Neuland mit beschreiten dürfen zu der Stunde, die von Gott bestimmt ist, als die erste Stunde für *sein* Reich zu gelten. Der Boden musste dafür *vorher* schon gereinigt sein.

Was *nun* kommt, wird ein jeder selbst erleben und darin die Gotteshand erkennen. Niemand wird im Zweifel bleiben, wo das Licht zu finden ist.

Mehr habe ich Euch heute nicht zu sagen. Doch vergesst nie, dass ich zu Euch *gekommen* bin und nicht aus Euch heraustrat!

Versucht nicht, mich nach Menschenart zu messen; denn das wäre falsch, schon weil daran so vieles arg verbogen ist und nicht mehr mit dem Willen Gottes, nicht mehr mit den wahren Gottgesetzen zu vereinen ist. Aus diesem Grunde muss Euch manches unverständlich an mir sein, bis Ihr den Weg zu dem Verstehenkönnen wiederum gefunden habt.

Ich komme aus dem Licht, und lege all mein Denken und mein Tun nach dieser *meiner* Art in meine Aufgabe auf Erden, nicht nach der Eueren, die meine Art in vielen Dingen nicht verstehen will. Aber nicht ich, sondern *Ihr Erdenmenschen* müsst Euch darin ändern, da Ihr in Wirklichkeit Euch lange schon von Gott gewendet habt, trotzdem Ihr seinen allheiligen Namen oft im Munde führt.

Lehrmeister dazu wird nun Euer eigenes Erleben sein! Dann werdet Ihr endlich erkennen, dass nicht *ich* mich richten muss nach *Eurem* Sinn und Eurer Anschauung, um von Euch anerkannt zu werden, sondern dass *Ihr* Euch darin richten lernen müsst nach mir.

Ich komme von dem Vater, dem Erschaffer und Besitzer dieser Erde mit allem, was auf ihr sich findet, als sein Sohn und sein Beauftragter, von Euch sein Eigentum *zur Abrechnung* zu fordern, damit es wiederum an Euch gegeben werden kann, gereinigt und zu weiterer Verwaltung in dem Willen Gottes. Nicht anders kann ich deshalb denken oder handeln.

Ich sagte schon einmal: Mein Weg ist nicht der Eure! Das werden Menschen in dem ganzen Umfange aber wahrscheinlich erst verstehen, wenn ich nicht mehr auf der Erde weile, *zu weit* seid *Ihr* heute noch davon entfernt.

Trotzdem sollen nun die, die in den reinigenden Stürmen treu geblieben sind, heute von allen Segnungen empfangen dürfen, die das Licht gewährt.

Nehmt sie in Demut auf, damit es Euch zu Nutzen werden kann!

Nun gehet hin und erlebet! Ich habe Euch nichts mehr zu sagen!

Amen.

Hört auf mein Gebet und lasst es Euren Geist durchströmen!

Herr, alleiniger, allmächtiger, allweiser Gott, mein Vater! In Deiner Weisheit unfassbaren Güte hast Du mich geführt auf Erden, dass mein Wirken auferblühe auf dem Boden, der gereinigt ist von allen Eigenwünschen der Berechnung eitler Erdenmenschen, und von aller Halbheit irdischen Begehrens.

Wenn mir der Weg auch qualvoll oft erschien, den ich dabei zu gehen hatte, weil Erdenmenschverstand mein Tun und Denken nicht erfassen kann und falsch bezeichnet, was nicht ihres Sinnes ist, so weiss ich doch, dass Deine Weisheit meine Wege liebevoll bestimmt!

O Vater, niemals kann ich Dir in meinem Werke hier auf Erden *den* Dank geben, welchen Du von mir erwarten müsstest; denn die Menschen werden es nicht lernen, meine Art ganz anders zu betrachten als die ihre, sondern alle wollen an mich nur *den* Masstab legen, den sie selbst geschaffen haben in verbogenem Verstande.

Sie vergessen, oder wollen nicht zu dem Verständnis kommen, dass die Erde *Dir* gehört mit allem, was sich darauf findet, dass sie selber nur die Gäste sind, nur *Deine* Gäste, aber nicht Besitzer.

Aus diesem Grunde willst Du nun in Deiner Weisheit vor Beginn zuerst *den* Boden schaffen, der zu Deinem Reich gehört, der Deinem Worte tausendfältig Früchte trägt und den heiligen Frieden bringen muss.

Dir sei der Dank, o Vater, jetzt und immerdar, in alle Ewigkeit für diese grosse Hilfe! Du selbst erbaust das Werk auf Erden, wozu ich von Dir gesendet wurde in Erfüllung!

Amen.

Erklärung für den Sinn einer Berufung
[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Der HERR gab vor der Gestapo eine allgemeine Erklärung für den *Sinn einer Berufung* ab:

Ein Mensch, der berufen werden will (ohne sein eigenes Wollen kann er nicht unter die Berufenen gehen), geht eine moralische Verpflichtung ein, sich in seiner eigenen Tätigkeit mit eisernem Fleiße so zu vervollkommen, daß er in allem seinem Tun *zum Segen der Menschheit* ist, und gleichzeitig *Vorbild* wird in der Art seiner Tätigkeit. Es ist so, als wenn sich Christen zusammenschließen zu der Absicht, in ihrem ganzen Leben Christen zu sein, nicht nur dem Glauben nach, sondern in der Tat und auch im Alltag ihren Nebenmenschen gegenüber.

Die Berufung ist so gut wie eine Aufnahme in den Kreis derartig denkender und wollender Menschen.

Es verändert sich äußerlich dabei nichts in ihrem Lebenslaufe selbst, sondern sie *steigern sich nur zur Reinheit und Vollkommenheit in ihrer Tätigkeit* durch eigenen Fleiß. So kann eine Mutter als vorbildliche Mutter berufen sein, eine Krankenschwester als vorbildliche Krankenschwester, ein Arbeiter als vorbildlicher Arbeiter, niemals aber bedeutet eine Berufung eine Art Engagement noch sonstige Verpflichtung dem Berufenden gegenüber, sondern nur eine Steigerung des Könnens und Reinheit des Wollens.“

Am 19. Juli 1938 – Aus den unveröffentlichten Reden, Vorträgen von Abdruschin

Erklärung von Abdruschin

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Ich bemerke, dass alle eventuell noch bestehenden ausländischen Organisationen, die auf der Gralslehre aufgebaut sind, eine eventuelle Weiterführung ihrer Tätigkeit auf eine nur den Gesetzen ihres Landes verantwortliche Art beschränken müssen, dass ich selbst mit diesen Organisationen in keiner Weise mehr irgend etwas zu tun habe und jegliches in dieser Richtung von mir gegebene Mandat – sei es geschäftlicher, sei es organisatorischer Art – von mir als erloschen zu betrachten ist. Es ist niemand befugt, sich auf eine Auftragserteilung irgendwelcher Art meinerseits weiterhin zu berufen:

1. Alle von mir erteilten geschäftlichen und privaten Mandate sind erloschen. Lediglich die Vollmacht auf Rechtsanwalt Dr. Karl Polaczek bleibt aufrecht, der im Sinne meiner Weisungen, Verfügungen zu treffen berechtigt ist.
2. Ich fordere alle meine ehemaligen Anhänger auf, jede Gemeinschaft, jedes Zusammenarbeiten und jede Betätigung, welche auf eine Fortführung der von mir geleiteten Bewegung schliessen lässt, zu unterlassen.
3. Insbesondere ist mein Wunsch, dass alle ehemaligen Angehörigen der Gralssiedlung am Vomperberg diese Siedlung oder deren Umgebung ehebaldigst verlassen mögen.
4. Es muss auch nur der Anschein vermieden werden, als ob die Bewegung in irgend einer Form fortgesetzt wird. Wer meinen bezüglichen Wünschen entgegenhandelt, handelt gegen mich und auf eigene Verantwortung.

Innsbruck, 19. Juli 1938

Oskar Ernst Bernhardt
(eigenhändige Unterschrift)

Die Richtigkeit der Abschrift wird bestätigt, das Original befindet sich in meiner Verwahrung.

Rechtsanwalt Dr. K. Polaczek
Innsbruck, Gilmstr. Nr. 10/I
Telefon 1474

Erklärung von Abdruschin

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Als ich im Februar 1928 von Tutzing am Starnberger See nach Tirol auf den Vomperberg übersiedelte, hatte ich nicht die Absicht, dort weitere Gebäude zu errichten und den kleinen Grundbesitz zu erweitern, sondern ich wollte in Zurückgezogenheit mich meinen schriftstellerischen Arbeiten widmen, zu denen innere Vertiefung und außergewöhnlicher Fleiß unerlässlich waren.

Ich hatte schon in Tutzing mit einem großen philosophischen Werke begonnen, das sich vorwiegend mit der Ergründung selbständig webender Naturgesetze befaßt, deren Zusammenwirken immer wieder sichtbar und fühlbar wird. Ich ging von der Voraussetzung aus, daß ein klareres Wissen davon jedem Menschen nur nützen und ihn vor manchem Schaden bewahren kann, auch die notwendigen Erfindungen fördern muß zum Wohle des Volkes.

Meine Arbeiten fanden Anklang und viele Leser davon suchten persönlich Verbindung, hatten auch die Wünsche, zeitweise oder auch dauernd in meiner Nähe wohnen zu können.

Da ich in erster und einziger Linie für mich als Hauptsache mein schriftstellerisches Arbeiten erblickte und alles andere nur als eine aus dem Wünschen der Menschen heraus an mich herangetretene Nebensache betrachtete, hätte ich mich der Befriedigung solcher Wünsche nicht widmen können.

Da erboten sich Herr Friedrich Halseband und Herr August Manz, sich dieser Dinge anzunehmen, damit ich in Ruhe weiterhin meine schriftstellerischen Arbeiten fortführen konnte, die mich natürlich ganz in Anspruch nahmen.

Bis zum Sommer 1936 führten die Herren Halseband und Manz alles mit den anderen Dingen verbundene Geschäftliche und Behördliche, wie auch alles Interne, was sich bei einer größeren Anzahl Menschen als selbstverständlich nötig macht und von selbst ergibt. Herr Halseband hatte auch meine Generalvollmacht erbeten und erhalten.

Da ich ganz in meinen schriftstellerischen Arbeiten aufging und darin lebte, was bei derartigen Themen gar nicht anders möglich war, blieb ich Herrn Halseband und Herrn Manz sehr dankbar für alles, kümmerte mich aber sonst um nichts und hörte nur hier und da einmal in Gesprächen etwas, nahm aber nie Einsicht in Aufzeichnungen oder Bücher, da ich froh war, mich um so etwas nicht kümmern zu brauchen und meine eigenen Arbeiten nicht unterbrechen zu müssen.

Kennzeichnend dafür und bestätigend ist ja auch der Umstand, daß ich nicht einmal Bankvollmacht besaß und über keinen Pfennig der Darlehn hätte verfügen können. Ich habe nur die mir vorgelegten Darlehnsverträge unterzeichnet.

Zu Herrn Halseband und Herrn Manz hatte ich unbegrenztes Vertrauen und nahm mir auch aus diesem Grunde nicht die Zeit, näher auf dieses oder jenes einzugehen, wenn einmal in einer Unterhaltung irgend eine Andeutung fiel.

Ich hatte beide Herren nur mehrfach gebeten, alles, auch das Kleinste in jeder Beziehung korrekt zu tun, unter genauer Einhaltung aller behördlichen Vorschriften, damit alles, was geschieht und unternommen wird, vorbildlich und unantastbar ist. Auch sollte nichts begonnen werden, was sich nicht von Anfang an in sich selbst bezahlt macht, also richtig verzinst, damit es von vornherein gesund war und blieb, was ja im Interesse der Darlehnsgeber gehandelt ist.

Das war das, was ich als Grundlage jeden Handelns erbat, und was ich stets auch später immer wiederholte als meinen einzigen Wunsch, den ich den Herren als Bedingung ans Herz legte und zu ihrem selbständigen Handeln mitgab.

Dieses mein Vertrauen habe ich stets bewiesen, allein schon damit, daß ich nie Einsicht nahm oder Erklärungen forderte, und ich bin überzeugt, daß die beiden Herren auch bemüht waren, es nach besten Kräften zu rechtfertigen!

Erst als ich bis zum Sommer 1936 mit meinen schriftstellerischen Arbeiten zu einem Punkt gekommen war, der einen gewissen Abschluß bot, kümmerte ich mich zum ersten Male um die anderen Angelegenheiten und ließ mir genauen Einblick in alles geben.

Daraufhin nahm ich alles in die Hand, die Zeit einer längeren schriftstellerischen Pause benützend, um auch in den wirtschaftlichen Dingen einen Grund nach meinen Anschauungen zu formen, der in jeder

Beziehung gesund sein und bleiben sollte, und der auch ruhig so weitergeführt werden konnte, auch wenn ich mich wieder ganz in meine schriftstellerischen Arbeiten versenken mußte, die fortsetzend den Zweck haben sollten, in Technik und Wissenschaft praktische Verwendung zu finden.

Deshalb ließ ich als Erstes von einem Fachmanne den Wert aller Gebäude aufschreiben, ebenso ein genaues Verzeichnis aller anderen Gegenstände herstellen. Genannt wurden dabei die *damaligen Zeitwerte*, also so, wie es in jeder Beziehung richtig ist. Ebenso ließ ich mir eine genaue Liste der Gläubiger und Schuldner anfertigen. Mit diesem Material legte ich ein gleichlautendes Inventarium an und nahm es zur Grundlage einer Eröffnungsbilanz, da ich klare Buchführung haben wollte, die genaue Übersicht gibt, trotzdem ich als Schriftsteller und Privatmann keine Verpflichtung dazu hatte. Ich selbst wollte diese Ordnung haben.

Als Stichtag dieser Wertangaben war Oktober 1936 festgesetzt. Die Bücher wurden ordnungsgemäß weitergeführt und werden noch vorhanden sein.

Der vorhandene Wert überstieg die Darlehnsbeträge und sonstige Schulden in durchaus solider, einwandfreier Art.

Es ist nicht richtig, die Werte *jetzt* irgendwie anzuzweifeln; denn sie entsprechen genau der damaligen Tatsache. Auch kann der Grundstücks- und Gebäude-Wert nicht beanstandet werden, weil er den damaligen Zwecken vollkommen entsprach und auch in richtigem Verhältnis zum Herstellungswerte der durchweg neuerbauten Häuser stand.

Außerdem waren fast alle Darlehen extra noch gerade für diesen Zweck, zu denen sie verwendet wurden, gegeben.

Als Zeugen für die Wahrheit meiner Angaben nenne ich einige Herren, *die mit gearbeitet haben*, als ich alles selbst in die Hand nahm, und die ich eidlich zu vernehmen bitte.

Ich nenne als Zeugen die Herren:

Willi Fritsch, Oberzahlmeister a.D., Innsbruck-Hungerburg, Villa Waldrand, Nr.5

Herbert Vollmann, Kaufmann, Großenhain(Sa.) Kupferbergstr. 1

Ernst Laute, Kaufmann, Köln (nähere Adresse folgt).

Besonders zu erwähnen ist auch noch, daß mir die Darlehn angeboten wurden, ich habe nicht darum gebeten.

Um einzelne Gebäudeteile noch mehr auszunutzen, bereitete ich gleichzeitig auch industrielle Angelegenheiten vor, wie zum Beispiel die sehr aussichtsreiche Herstellung von Flocken besonderer Arten, die eine große Hilfe für das Volk werden mußte, weil hierbei der Verbraucher die Hauptvorteile hat. Chemische und medizinische Prüfungen bestätigten es.

Die katholische Kirche jedoch, vor allem das am Fuße des Vomperberges liegende Kloster Fiecht setzte alles daran, um dies zu verhindern, und ich erhielt die Genehmigung trotz einjährigen Bemühens nicht, so daß es ruhen bleiben mußte.

Die Durchführung dieses Vorhabens hätte neben Ausnützung aller noch verfügbaren Räumlichkeiten auch noch eine außergewöhnliche Verzinsung und Werterhöhung des Ganzen gebracht, was wiederum zum erhöhten Nutzen der Darlehnsgeber war.

Diese Tatsachen werden bekannt sein, so daß eine Zeugennennung sich erübrigt.

Da es mich aber drängte, mich wieder vollständig in meine schriftstellerischen Arbeiten zu vertiefen, wobei mir keine Zeit dazu verbleibt, mich mit dem gegen meine Absicht um mich herum Erstandenen zu beschäftigen, erstand und reifte Ende 1937 in mir folgender Plan:

Ich wollte aus dem Bestehenden eine ganz selbständige Grundstücks- und Aktien-Gesellschaft machen lassen, die auch öffentlichem Fremdenverkehr dient. Zu diesem Zwecke hätte ich für den Anfang Fremdenzimmer mit zusammen 50 Fremdenbetten eingerichtet.

Im Herbst und während des Winters schon war ich auf dem besten Wege zur Vollendung dazu, ließ auch die Häuser nach und nach alle neu streichen, ebenso viele innere Räume und ich würde bis ungefähr Mai 1938 damit fertig geworden sein.

Dann wollte ich den Darlehnsgebern den Plan vorlegen und sehen, ob sie damit einverstanden sein würden.

Die Aktien waren durch den Gegenwert von vornherein vollwertig und durch die schon bestehenden festen Mieteinnahmen konnte mit Zusatz der Fremdenzimmer nebst Verpflegung der Gäste das ganze Kapital leicht bis zu 7 % und mehr Verzinsung gesteigert werden. Es ergab das also eine von vornherein gesunde Angelegenheit.

Jeder Darlehnsgeber sollte den vollen Betrag in Aktien erhalten, sie wählten sich selbst den Vorsitzenden aus ihrem Kreise, wobei ich ausgeschaltet sein sollte, um wieder ruhig meine schriftstellerischen Arbeiten machen zu können, und ich hätte damit nichts mehr zu tun gehabt, was mir am liebsten gewesen wäre, während die Wünsche der anderen trotzdem erfüllt blieben.

Zur Durchführung dieser Idee ist es aber nicht mehr gekommen.

Kipsdorf, den 26. September 1939

Ergänzungs – Erklärung

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Zur Vervollkommnung des Tatsachenbildes, das ich mit meiner Erklärung vom 26. September 1939 gab, ist es nötig, auch noch Folgendes zu sagen, um eine klare Übersicht zu ermöglichen:

Wie bei jeder Sache, die sich über den Alltag erhebt, drängten sich bei stärkerem Bekanntwerden meiner Werke Elemente heran, die für sich etwas ganz anderes suchten oder erhofften als die geistigen Werte, die ich zu geben hatte und auch nur geben wollte.

Diese sonderten sich bei Erkennen ihres Irrtumes dann ab und suchten mir zu schaden, wo und wie sie nur konnten, durch Entstellungen, Unwahrheiten; sie scheuten dabei in ihrem Haß aus unerfüllten Wünschen vor nichts zurück. Derartige Vorgänge können ja schon seit Jahrtausenden, wie auch in der Gegenwart bei jeder Sache beobachtet werden, auch wenn sie die edelsten Ziele hat.

So wurde hierbei schon seit Jahren verbreitet, daß ich ein Jude sei und diese Behauptung auch weiter aufrecht erhalten trotz des Wissens, daß meine reinarische Abstammung bis nahezu 400 Jahre zurück nachzuweisen ist, nur um mir auch auf diese Weise zu schaden. Dies war zweifellos auch mit einer der Gründe zur Beschlagnahme.

Außerdem wurden neben dieser Behauptung noch viele andere unwahre, zum Teil phantastische Behauptungen erdacht und verbreitet, mit dem Ziele, dadurch mit der Zeit einen Druck auf mich ausüben zu können, der nachfolgenden Erpressungen den Boden bereiten konnte, die ja auch erfolgten mit der Drohung, wenn ich nicht willig wäre, Zeitungshetzen herbeiführen zu wollen, die immer Schaden bringen müssen, auch wenn sie jeder Grundlage entbehren.

Zu diesen Menschen gehört z. B. Friedrich Könnecke, der auch jetzt wieder eine Forderung in der Aufzeichnung gemeldet hat; die mit berechnender Absicht fälschlich erdacht ist und niemals bestand, nur um so wie schon oft jede Gelegenheit benützend, mühelos Gelder erhalten zu können, in welcher Art er schon seit Jahrzehnten lebt.

Hierüber kann ich auf Verlangen einwandfreie Zeugen nennen, die darüber durch Miterleben genau Bescheid wissen und klare Auskunft geben können.

Als *Hauptzeugen* dafür nenne ich: *Rechtsanwalt Dr. Josef Huber, Schwaz (Tirol)*.

Auffallend ist, daß gerade Könnecke, einer der Haupthetzer, mit einer Jüdin verheiratet war, die dann starb.

Zuletzt hatte sich wieder eine Gruppe gebildet, der natürlich auch Könnecke angehörte, die in wohlüberlegten Plänen *gemeinsam* gegen mich arbeitete, nach außen hin aber nur einzeln, um mich wirtschaftlich, gesundheitlich und moralisch vollständig zu verderben, wahrscheinlich auch mit aus dem Grunde, weil sie eines Tages eine Aufklärung befürchten mußten.

Und wieder ist hierbei der in großem Umfange mit am meisten gegen mich Tätigste ein Mann, Eisenbeiß, dessen Ehefrau Volljüdin ist. Ein gewesener Deutscher, der sich vor noch nicht langer Zeit erst als Schweizer einkaufte.

Diese Jüdin wurde vor einiger Zeit von einer gewesenen Freundin mit Anzeige wegen früheren Diebstahls ihrer Wäsche-Ausstattung bedroht unter Anführung der betreffenden Einzelheiten. Sonderbarerweise wurde mir dies von dem Manne dieser Freundin geschrieben, wahrscheinlich zur Warnung vor solchen Menschen. Dieser Originalbrief liegt noch vor.

Allerdings kann ich bei näherer Überlegung zugeben, daß meine in vielen Sprachen im Umlaufe befindlichen Werke, trotzdem sie rein sachlich gehalten sind, *gerade von den Juden abgelehnt und bekämpft werden müssen*. Demnach auch ich persönlich.

Beim Übergang zur zahlenmäßigen Aufstellung springt sofort ein Umstand ganz deutlich ins Auge: Das auffallende Bestreben, den Wert des Besitzes ins Unglaubliche hinabzudrücken und die Schulden künstlich zu steigern, um unter allen Umständen ein für mich ungünstiges oder sogar schädigendes Bild zu schaffen!

Schon der Auftrag zur Begutachtung hatte deshalb als Grundlage falsche Voraussetzungen.

So werden dabei Schätzungsbeträge angeführt, die bei Erwerbung der Besitze und zur Zeit der Darlehnsannahmen nie in Betracht kommen konnten, und es kann doch eine Beurteilung nur von dem

damaligen Standpunkte aus angesehen werden. Auch unter Berücksichtigung *damaliger* Voraussetzungen, *die jeden Gedanken zu einer planmäßigen Siedlung völlig ausschalteten!*

Alles hat sich *lediglich aus ideellen Gründen selbst gebildet.*

Die Schätzung ist aber sogar für heute bei völlig veränderten Verhältnissen noch weit unter das niedrigste Maß gestellt. Außerdem darf auch nicht zur Seite geschoben werden, daß ich kein Verwalter war, ebensowenig der Leiter einer Siedlung. Eine Art Gemeinschaft bestand lediglich in dem Zusammenleben, wie es bei jedem größeren Hause, jeder Ortschaft oder Stadt sich ergibt, nur mit dem Unterschiede, daß ich allein der alle Kosten Tragende war, was sonderbarerweise als selbstverständlich angesehen und hingenommen wurde.

Die Darlehen wurden mir gegeben, ohne jede Bindung, deshalb stand mir die Art der Verwendung frei, ich hatte darin keine gebundene Marschroute oder sonstige Beengungen. Auch wurden sie mir freiwillig angeboten. *Ich habe niemals darum ersucht.*

Außerdem bleibe ich bei meiner begründeten Behauptung, daß bis zum letzten Tage mehr als die vollen Gegenwerte für alle wirklichen und berechtigten Forderungen vorhanden waren; denn es müssen dabei auch die bei dem Umbruch erfolgten gewaltsamen Schwächungen mit in Betracht gezogen werden.

So wurden unter anderem von Herrn Prem jun. aus Schwaz, ein Unterführer der S.A., mit Gewalt auch 34.000,- Schillinge in bar weggenommen, die ich schon zur Erfüllung für am 1. April fällig werdende Verpflichtungen bereitliegen hatte, sowie andere ins Gewicht fallende Wertgegenstände, Zeissfeldstecher, Jagdgewehr, ebenso Privatgelder von Irmgard Freyer und von Alexander Freyer in Höhe von 2.500,- Schillingen, welcher Betrag jetzt plötzlich bei dem vorliegenden Gutachten als Schulden von mir fälschlicher Weise angeführt sind.

Auch drei Autos sind gleich zu Anfang weggenommen worden, die ebenfalls mit als Gegenwert in den Büchern standen, bei der Aufstellung aber keine Berücksichtigung finden, und vieles andere mehr. So daß die ganze Aufstellung völlig unzulänglich ist.

Bei der späteren Beschlagnahme dann wurden weitere hohe Werte übernommen, die jetzt gar nicht in Erwähnung gebracht sind; denn in dem von mir angelegten Museum befanden sich unersetzbare und deshalb kostbare Stücke, ebenso in der Einrichtung meines Arbeitszimmers, die einen hohen Wert hat, als Sammelwert überhaupt nicht zu schätzen ist, so daß der Gesamtwert alles Weggenommenen und Beschlagnahmten die Darlehnsbeträge auf jeden Fall *weit übersteigen* mußte.

Nach *diesem Bilde allein* kann eine richtige Übersicht gestaltet werden.

Die Gebäude selbst waren wie alles andere in erstklassigem Zustande, so daß deren Nennwert in den Büchern durchaus berechtigt war, wie ich in meiner ersten Erklärung schon erwähnte, namentlich, da sie den gewollten Zwecken durchaus entsprachen, was alles noch unterstreicht.

Sämtliche Gebäude ließ ich außerdem noch im Herbst und Winter 1937 erneut streichen zum Zwecke sorgfältigster Erhaltung, trotzdem sie noch so gut wie neu waren.

Es würde eine Schätzung für andere Zwecke nichts anderes sein, als wenn man eine neuerbaute Mühle, anstatt für Mahlzwecke, für die sie erbaut wurde, plötzlich mit Hinblick auf eine Verwendung für Gerberei oder einem anderen Industriezweige abschätzen wollte, was wohl ein vernichtendes Ergebnis zeitigen müßte.

Umso überraschender sind die Angaben des Herrn Liner, die ja selbst von seinen eigenen Rechnungen überstiegen werden. Und es kamen doch außerdem noch viele andere Rechnungen dazu, trotzdem er schon den Hauptnutzen von den Bauten hatte. Es ist doch nicht gut anzunehmen, daß er mich so übervorteilt haben sollte.

Daß ich selbst keinerlei persönliche Vorteile anstrebte, ist bei einem kurzen Überblick über das Leben auf dem Vomperberge eindeutig und klar ersichtlich. Allein die vielen Angestellten und Hilfskräfte, die im Jahre ungefähr 70.000,- Schillinge Kostenaufwand erforderten, waren ja nicht für *mich* da, sondern es wurde nur durch die Anwesenheit der vielen Mitwohnenden notwendig, zu deren Annehmlichkeit und Bequemlichkeit sie beitrugen.

Ich hätte alle diese Menschen nicht gebraucht.

Aber es galt als selbstverständlich, daß ich alle diese Kosten allein trug.

Nicht anders war es auch mit vielen Dingen, die ich gar nicht besonders erwähnen will. Aber es war, ganz nüchtern angesehen, fast unwirklich, und erst jetzt erscheint mir vieles in einem ganz anderen Lichte.

Daß ich auch noch Tausende Mittagmahlzeiten an Bedürftige aus Vomp und Schwaz usw. ausgab, vervollständigt das Bild meines Wirkens. Während des letzten Jahres sind auch die Namen aller derer eingetragen worden, die derartige Speisungen geschenkt erhielten, wozu auch oft noch Kleidungen für Erwachsene und Kinder kamen.

Auch die Schule war nicht meinetwillen, sondern lediglich um der Kinder der anderen willen notwendig geworden, und es erforderte einen großen, jährlichen Zuschuß von meiner Seite, um Lehrkräfte und Raumverzinsung auszugleichen. Nicht anders erging es mir mit der elektrischen Wäscherei, mit der Küche und den Räumen für die gemeinsamen Mahlzeiten und allem, was dazu gehörte, wie auch mit der Seilbahn, Wegebau und Instandhaltung, Wasserversorgungsanlagen, Feuerwehr, ich kam *allein* dafür auf, wie überhaupt für alles, was die große Anzahl der Menschen mit sich brachte und zu deren Annehmlichkeiten zählte.

Wenn ich dabei in alle Einzelheiten gehen wollte, müßte es trotz reinster Tatsache unwahrscheinlich klingen, würde aber nur wiederum zuletzt beweisen, das ich zu sehr in meine schriftstellerischen Arbeiten vertieft war und darin lebte, um zu erkennen, wie oft und vielseitig ich ausgenützt wurde, gerade von allen denen, die sich dann gegen mich stellten, sobald sie nicht mehr Nutzen davon ziehen konnten.

Für mich war es von Anfang bis zu Ende eine Last, trotz hier und da eingestreuter Stunden wirklicher Freude. An einen Vorteil konnte gar kein Gedanke sein und es wäre auch nie dazu gekommen. Wer alles objektiv und richtig betrachtet, muß auch davon überzeugt werden.

Ich kann nur sagen: *Ich lebte das, was ich schrieb*, da dies ja alles auch aus meiner lebendigen Überzeugung kam. Und das hatte nur das Wohl der anderen im Auge!

Was nun den so oft gebrauchten Ausdruck "Sekte" betrifft, oder "Religions-Gemeinschaft", so kann ich nur immer wieder sagen, daß dies nicht der Fall war!

Schon seit Jahren habe ich nachweisbar immer wieder darauf hingewiesen, daß ich weder eine Kirche noch Sekte oder Religionsgemeinschaft gründen will, auch keine neue Religion bringe, sondern daß es lediglich meine Absicht ist, die in der Schöpfung wirkenden selbsttätigen Gesetze zu erklären, was kennen zu müssen wohl für einen jeden in dieser Schöpfung lebenden Menschen erforderlich ist und allen nur Nutzen geben kann.

Meine sämtlichen schriftstellerischen Arbeiten auf diesem Gebiete beweisen das auch. Deshalb brauche ich mich nicht weiter darüber auszulassen.

Wenn sich nun in den verschiedenen Ländern und Staaten viele Leser meiner Werke für sich selbst zusammenfanden und zusammenschlossen als besonders eingetragene Vereinigungen, so ist das nur geschehen, um sich immer mehr in die schwierigen Stoffe vertiefen zu können; denn sie nahmen zur Grundlage ihres Zusammenschließens meine *Werke*, wie ja schließlich aus den jeweiligen Statuten deutlich hervorgehen muß. Ich hatte keinerlei Recht, Derartiges zu verhindern, sah auch keinen Grund dazu.

Aber *ich* gehörte diesen Vereinigungen nie an, hatte auch keinerlei Vorteile daraus; denn diese arbeiteten nur für sich selbst und zahlten naturgemäß auch ihre Beiträge nur für ihre Vereinigungen, so daß nicht einmal eine Zusammengehörigkeit dieser verschiedenen, staatlichen Vereinigungen unter sich bestand.

Stiftungen einzelner Persönlichkeiten stehen damit nicht in Widerspruch.

Es kann also auch deshalb von einer Sekte nicht gesprochen werden, sondern dies sind wiederum nur alles übelgemeinte Gerüchte gewesen, die vorwiegend mit vielen anderen Unglaublichkeiten auch von verschiedenen Teilen der katholischen Kirche absichtlich verbreitet wurden, wie ich genau weiß, weil diese in mir sonderbarer Weise immer eine Art Konkurrenz sah und fürchtete, was aber ebenfalls unbegründet ist.

Von diesen Quellen gingen auch die Gerüchte über Nacktkulte und andere unsinnige, meinem Leben und Werken direkt entgegenstehende Dingen aus.

So rückt alles bei genauerer Betrachtung in ein ganz anderes, richtiges Bild und wird von dieser tatsächlichen Grundlage aus wohl auch entsprechend beurteilt werden, aber niemals verurteilt.

Ich wollte das jeweilige Ergebnis meiner Beobachtungen und Forschungen auf dem Gebiete der selbsttätigen Schöpfungs- oder Naturgesetze den Menschen übermitteln und nutzbar machen lassen, sonst nichts. Auch das geht aus meinen Arbeiten deutlich genug hervor, was gerade darüber schon Beweis genug sein müßte.

Allein das *Vorwort*, das ich an die Spitze meines Hauptwerkes stellte, spricht gegen jede Sektiererei und zeigt klar den Weg, der für mich eine Grundlage geblieben ist. Es lautet wörtlich:

Zum Geleite!

Die Binde fällt und Glaube wird zur Überzeugung. Nur in der Überzeugung liegt Befreiung und Erlösung!

Ich spreche nur zu denen, welche ernsthaft suchen. Sie müssen fähig und gewillt sein, sachlich dieses Sachliche zu prüfen!

Religiöse Fanatiker und haltlose Schwärmer mögen ferne davon bleiben; denn sie sind der Wahrheit schädlich. Böswillige aber und die Unsachlichen sollen in den Worten selbst ihr Urteil finden.

Die Botschaft wird nur solche treffen, die einen Funken Wahrheit offen in sich tragen und die Sehnsucht, wirklich Mensch zu sein. Allen denen wird sie auch zur Leuchte und zum Stab. Ohne Umwege führt sie heraus aus allem Chaos jetziger Verwirrung.

Das nachstehende Wort bringt nicht eine neue Religion, sondern es soll die Fackel sein für alle ernstesten Hörer oder Leser, um damit den rechten Weg zu finden, der sie zur ersehnten Höhe führt.

Nur wer sich selbst bewegt, kann geistig vorwärts kommen. Der Tor, der sich dazu in Form fertiger Anschauungen fremder Hilfsmittel bedient, geht seinen Pfad nur wie auf Krücken, während die gesunden eignen Glieder dafür ausgeschaltet sind.

Sobald er aber alle Fähigkeiten, welche in ihm seines Rufes harrend schlummern, kühn als Rüstzeug zu dem Aufstiege verwendet, nützt er das ihm anvertraute Pfund nach seines Schöpfers Willen, und wird alle Hindernisse spielend überwinden, die ablenkend seinen Weg durchkreuzen wollen.

Deshalb erwacht! Nur in der Überzeugung ruht der rechte Glaube, und Überzeugung kommt allein durch rücksichtsloses Abwägen und Prüfen! Steht als Lebendige in Eures Gottes wundervoller Schöpfung!

(Geschrieben 1926)

Um nun auf Einzelheiten einzugehen, will ich nur einige Punkte herausheben, nach denen man den richtigen Eindruck vom Ganzen erhalten kann.

Zum Beispiel das Haus Bernhardt, das von *Liner* mit S. 18.000,-- geschätzt ist mit dem Hinweise, daß es erst jetzt nach dem Umbruch diesen Wert erhalten hätte und früher noch minderwertiger gewesen sei.

Es wurde lt. Grundbuch mit altem, kleinen Stallgebäude gekauft mit *RM 18.000.-*, welcher Betrag gleich *S. 30.000.-* sein sollte. Der Verkäufer verlangte anstatt der Schillinge die Summe in Reichsmark. Dazu kamen noch über zweitausend Schillinge Gebühren, die ja zum Kaufwert gezahlt werden müssen.

Das war allein der *Kauf*, und der Besitz war es damals wert, wie mir allgemein bestätigt wurde.

Nun sind aber an dem Hause, das erst ungefähr sechs Jahre erbaut war, große bauliche Veränderungen vorgenommen worden, die den Wert bedeutend erhöhen mußten, wie zum Beispiel Anbau eines Badezimmers mit einer geschlossenen zimmerähnlichen Veranda darüber, dem Hause genau angepaßt, ferner Dachumdeckung, Umänderung der mehrere hundert Meter langen Wasserzuleitung von Holzpfeilern auf Eisenrohre, die Wasseranlage im Hause selbst bis zum ersten Stockwerk geführt mit Warm- und Kaltwasserleitung, Schließung des offenen Balkons, moderner Ausbau sämtlicher inneren Räume usw., wobei auch Herr Zimmermeister *Liner* nicht leer ausging.

Dazu kommt der Ausbau des Raumes über dem damaligen alten Stallgebäude zu einer Dreizimmerwohnung mit Küche und Treppenanlage, was meines Erinnerns allein 6.000,-- Schillinge kostete, sowie die Herrichtung in dem gleichen Gebäude von weiteren drei Zimmern. Ganz abgesehen von der Anlegung des Gartens um das ganze Haus.

Vor allen Dingen aber war bei Kauf des Hauses der schmale Weg vom Vomperberge bis nach dem Dorfe Vomp *sehr mangelhaft*, so daß er im Frühjahr und Herbst zeitweise große Schwierigkeiten machte.

Ich ließ eine neue, bald zwei Kilometer lange *Fahrstraße* bauen, die den östlichen Teil des Vomperberges eigentlich erst erschloß! Selbstverständlich ist es, daß diese Straße den Wert aller daran liegenden Besitze *steigerte*.

Dazu kommen noch alle anderen Wegebauten, Kanalisierungen usw., *was bei den Schätzungen überhaupt nicht berücksichtigt wurde* und sonst doch überall mit stark ausschlaggebend für jede Schätzung ist. Für den Bau der von mir angelegten Hauptstraße allein wollte der Innsbrucker Baumeister *Auer* seinem damaligen Angebote nach 100.000,- Schillinge haben.

Zu allem diesen kommt auch noch der Vorteil der Seilbahnanlage, Feuerwehr, Wasserbehälter usw. Es trägt alles zur *Werterhöhung* bei, nicht zur Niederdrückung. Von Waldaufforstung und ähnlichen Dingen gar nicht zu sprechen.

Und nun ist das Wohnhaus mit nur 9.000,- Schillingen angegeben durch den Hinweis *Liners*, daß es erst durch die NSDAP Wert erhalten hätte und vorher nicht gehabt hätte.

Dieser Hinweis allein müßte doch auf die Schätzung des Herrn *Liner* ein besonderes Licht werfen wie auf jemand, der sich mit Absicht irgendwie *Liebkind* machen möchte und darnach handelt, ganz abgesehen von den von mir soeben angeführten und leicht nachprüfbaren Tatsachen, die dieser Schätzung widersprechen.

Dies ist nur der *eine* Fall herausgehoben, und wie bei diesem, ist es nicht anders bei vielen, im Grunde mehr oder weniger bei allen!

Das Motorspritzen-Gebäude mit Wasserbehälter, sowie das Atelier-Gebäude mit großem Tischlereiraume sind überhaupt nicht genannt. Auch wurde der alte *Zildererhof* von mir ausgebaut und angebaut, sowie das dazu gehörige kleine Waschhaus und anderes, was auch nicht genannt ist. Es scheint ein völliges Durcheinander zu sein, wodurch alles ein anderes Bild bekommt.

Der Zusammenstellung des Bücherrevisors stelle ich den genauen Bericht meines damaligen langjährigen Buchhalters *Herbert Vollmann* gegenüber, der *alles* und deutlich erklärt.

Ich lege von diesem für mich seinerzeit niedergeschriebenen Bericht eine Abschrift bei, die ich als Antwort von mir anzunehmen bitte. Nur *diese* Grundlage gilt für mich als richtig; weil sie den damaligen Werten und Verhältnissen genau entspricht. (Beleg 1)

Herr *Herbert Vollmann* führte die Bücher, seit ich die wirtschaftliche Seite selbst in die Hand nahm, er arbeitete aber auch schon vorher einige Jahre mit Herrn *Halseband* und Herrn *Manz*, *worüber er deshalb noch besser Auskunft geben kann als ich selbst*.

Aus diesem Grunde bitte ich, Herrn *Vollmann* wegen allen Bücherangelegenheiten, sowie auch wegen des Verkehrs mit den Darlehnsgebern, den er vom Juli 1936 an betreute und erfüllte, *als Zeugen zu vernehmen*.

Als Unterstützung in der Buchführung nahm er oft die Hilfe des Herrn *W. Fritsch* an, der ohne Zweifel auch in verschiedenen Dingen Tatsachen berichten kann.

Ich gebe deshalb nochmals die Adressen dieser Herren an, damit sie befragt werden können:

Zeugen: *Herbert Vollmann*, Grossenhain/Sa. Kupferbergstr. 1/I
Willi Fritsch, Innsbruck-Hungerburg, Villa Waldrand Nr.5

Ich gebe also als meine Antwort die Aufstellung des Herrn *Vollmann*, die von sich aus zeigt, was in Ordnung ist.

So geht auch daraus hervor, daß die jetzt plötzlich wieder genannten Forderungen *Eisenbeiss* und *Herberich* nicht berechtigt sind.

Diese wurden Ende 1937 bereits bezahlt. Die Forderung *Könnecke* ist vollständig erfunden.

Vielleicht gibt Folgendes eine kleine Illustration über diesen Herrn:

Könnecke, dem ich neben vielen anderen Gefälligkeiten auch die Ausarbeit, den Druck und die Erstaufführung eines großen Chorwerkes ermöglichen konnte, stellte an die Spitze seines bereits gedruckten Werkes folgende Worte:

Herrn *Oskar Ernst Bernhardt*
Ohne den ich dieses Werk nie geschrieben hätte,
in tiefer Dankbarkeit gewidmet,
Vomperberg in Tirol, den 18. April 1930,
Christian Friedrich Könnecke.

Viel ist wohl daraufhin nicht mehr zu sagen.

Alle anderen Beträge sind in Vollmanns Aufstellung genau festgelegt, der alles stets den Tatsachen entsprechend eingetragen hat, so daß sich Differenzen leicht erkennen und feststellen lassen.

Zu erwähnen ist vielleicht noch, daß bei der Zusammensetzung der Liegenschaftswerte in den Büchern das Haus Lohr nicht mit figuriert, da dieses Haus ja Eigentum des Herrn Lohr und noch nicht in meinen Besitz übergegangen war.

Zu dem Berichte des Herrn Vollmann, Anlage 1, habe ich noch zu sagen:

1. Es sind bei einer sachlichen Prüfung von Besitz und Schulden auch die Maschinen, Autos, Seilbahn, Feuerwehr-Ausrüstungen, Feuerwehr-Motorenspritze, Sanitäts-Einrichtungen, Werkzeuge und Geräte, Pferde und Wagen, Heizungs-Anlage, sonstige Einrichtungsgegenstände uam. zu berücksichtigen. Sie bildeten einen beträchtlichen Wert und sind daher mit Recht als Gegenposten mit in die Eröffnungsbilanz aufgenommen worden.
Die Werte waren ja tatsächlich vorhanden. Sie können jetzt bei einer nachträglichen Wertbemessung nicht außer Acht gelassen werden, auch nicht, wenn sie sich heute infolge der Beschlagnahme nicht mehr in der Siedlung befinden sollten.
Für die Höhe dieser Werte sind ebenfalls als Beweis die aufgehobenen Rechnungen maßgebend, die aber nicht beigebracht werden können, weil sie sich unter den beschlagnahmten Akten befinden.
2. Ein weiterer Beweis für die Höhe des Wertes der Liegenschaften ist die *Feuerwehrversicherung*. Der Wert für die Feuerwehrversicherung wurde vor Abschluß von Sachverständigen der Versicherung begutachtet und *für richtig befunden*.
3. Die in den Büchern festgelegten Liegenschaftswerte wurden auch von der Steuerbehörde als Grundlage für Steuer-Einschätzungen benutzt.
4. Bei der Beurteilung der Liegenschaften sind auch diejenigen Werte heranzuziehen, die im Grundbuch auf den Namen von Frau Maria Bernhardt eingetragen sind. Auch meine Frau haftete mit diesen genannten Vermögenswerten. Der deutlichste Beweis dafür dürfte wohl in den abgelieferten Büchern zu suchen sein. Das alles gab einen normalen und gesunden Gegenwert zu den vorhandenen Darlehen.
5. Da diese Bücher ordnungsgemäß geführt wurden und jederzeit zur behördlichen Einsicht offen standen, so beweisen sie das *Gegenteil* eines Betruges. Eine Schädigung der Darlehnsgeber war also weder in der Zeit vor der Beschlagnahme erfolgt, noch hätte sie bei Fortbestehen der Siedlung in der Zukunft erfolgen können.

Außerdem kommt als wesentlich hinzu, daß fast alle Darlehen, besonders die größeren, aus *ideellen* Gründen gegeben worden sind.

Wenn später von einzelnen Darlehnsgebern dieses ideale Handeln und Geben abgestritten wurde, so kann es sich dabei nur um einzelne Gesinnungsänderungen handeln, für die ich nicht in solcher Weise haftbar gemacht werden kann.

Die jetzige Schätzung des Bodenwertes entspricht nicht dem *damaligen* Werte, welcher viel höher war. Außerdem ist dieser damalige Wert des Bodens durch die Straßen- und Wegebauten, Bewässerungsanlagen usw. extra noch gesteigert worden.

Nach diesen sachlichen Aufklärungen einiger Punkte erlaube ich mir noch die in allen solchen Dingen tief einschneidenden, sogar grundlegenden psychologischen Vorgänge zu erwähnen, die ja den meisten Menschen bereits aus eigenen vielfachen Erfahrungen heraus bekannt sind und an sich nichts Neues bringen, aber leider gerade wegen ihrer Alltäglichkeit leicht übersehen werden, trotzdem sie vielfach den Ausschlag geben.

Wenn irgendwo einmal gegen jemand plötzlich ein Angreifer auftritt, stellen sich diesem nach und nach noch eine ganze Anzahl zur Seite, die niemals von sich aus an so etwas gedacht haben würden,

sondern der Wahrheit entsprechend von der vollkommenen Richtigkeit dessen wissend überzeugt waren, das jemand plötzlich in ein falsches Licht zu setzen sucht, sei es nun aus persönlicher Gehässigkeit, oder Neid, Mißgunst, vergebener Bemühungen, besondere Vorteile zu erhalten oder sonstigen Gründen, kurz, er hat Mitgehende, die bisher alles von der richtigen Seite aus betrachteten, ihrer eigenen freien Überzeugung entsprechend, und die nun plötzlich beeinflußt auch wieder aus verschiedenen Gründen und menschlichen Schwächen mitzugehen sich entschließen, ohne wirklich eine Ursache dazu zu haben.

Dies ist eine allgemeine Erfahrung, die immer wieder beobachtet werden kann und während der ganzen Menschheitsgeschichte unzählige Opfer gefordert hat, die nach ihrem Untergange dann in späterer Zeit als solche erkannt und gefeiert werden.

Dies geschieht immer wieder im kleinen Einzel- wie im großen Völkerleben. Wenn dann noch Verkettungen von Umständen dazu kommen, die Derartiges dem Scheine nach begünstigen, so wird auf diesen falschen Schein geschickt ein Bau errichtet, der an Täuschung oft ein Kunstwerk ist.

Nicht anders in diesem vorliegenden Falle. Bei meinem Streben nach nur geistigen Zielen liegt das ganze Tätigkeitsgebiet auf einem Felde, auf dem sich schon seit Jahrtausenden neben den wirklich ernsthaft Forschenden auch viele Menschen bewegen, die sich lauern an den Rändern der dornenvollen Wege aufhalten, um sich sofort dort anzuhängen, wo sie etwas Besonderes erwarten, um sich dann an den mühsam errungenen Erfolgen des anderen selbst in erster Linie zu sättigen und diese für sich zu nützen.

Wo ihnen solches nicht gelingt, bekämpfen sie haßerfüllt und rachsüchtig den, dem sie sich unter derartigen Eigenwünschen aufdrängen und anhängen. Dabei scheuen sie keine noch so verwerflichen Mittel in dem Wahne, daß es auf derartigen Gebieten schwierig ist, von ihnen aufgestellte falsche Behauptungen zu entkräften und zu klären.

Glücklicherweise ist es aber in diesem meinen Falle etwas anderes, *weil alles gedruckt ist, was ich gesagt habe*, also meine sämtlichen Arbeiten, um die es sich überhaupt handelt, um deretwillen sich die Menschen zu mir fanden und auch alles aus sich selbst heraus taten, was sie getan haben, also auch die Darlehen gaben, die nur zum idealen Zwecke irdischer Förderung dieser geistigen Tätigkeit dienten.

An diesen *meinen Worten* ist nun nicht das *Geringste* geändert worden. Sie sind heute noch genau so zu lesen wie von Anfang an und können mit als Beweis und Grundlage meiner Erwiderung gelten.

So, wie sie jetzt noch sind, waren sie von Anfang an. Wenn sich bei diesem oder jenem Menschen eine eigene Überzeugung durch andere Einflüsse oder Absichten verschoben oder geändert haben sollten, so kann man mir deshalb nicht die Absicht irgend eines Betrugers vorwerfen!

Es ist von *meiner Seite* nichts anderes geschehen oder verändert worden, sondern alles ist so geblieben, *Wort für Wort*. Und diese Worte sind meine unveränderte, volle Überzeugung, zu der ich niemals einen anderen Menschen habe überreden wollen, weil ich nur Freude an der Arbeit selbst habe und es mir gleichgültig ist, wer und wieviele Menschen dann sagen, daß dies auch ihre Überzeugung ist.

In diesen von mir bereits geschriebenen Werken, die den Inhalt meines Wollens klar und deutlich erkennen lassen, erblickte ich meine eigentliche Lebensaufgabe, die meiner Überzeugung nach darin besteht, *neuem Wissen auf Erden die Wege zu öffnen!* Einem bisher unbekanntem Schöpfungswissen, das den Menschen innere Klarheit und Festigkeit gibt.

Aus diesem Grunde betrachte ich mich auch als einen Gottgesandten, weil ein Mensch von sich aus niemals die Werke über solches Wissen mit vollständig neuen und doch einfachen Erklärungen hätte schreiben können, ohne daß er dazu durch Befähigung besonders bestimmt ist. Es *muß* daher auch eine besondere Verbindung mit der göttlichen Weisheit vorhanden sein.

Für mich sind die Werke selbst der Beweis dafür. Deshalb lebte ich ohne jeden Zweifel dieser Überzeugung, ohne daraus irgendwelche Vorteile ziehen zu wollen als die Freude, Derartiges für die Menschen schreiben zu können.

Natürlich ist der Begriff des Gottgesandten oder Gottessohnes in diesem Falle nicht so zu betrachten, wie es bei Jesus gewesen ist, sondern es handelt sich um einen besonderen Strahlungsvorgang, der in meinem Erdenkörper erst nach dem Durchleben und Erleben großen Leides für das notwendige Heranreifen zu bestimmter Zeit verankert wurde. Alles, auch das üble Erleben gehörte dazu, um dann die Werke aus eigenem Erleben heraus in die richtigen Worte kleiden zu können, in denen ich wie der äußerste irdische Griffel göttlichen Willens zu neuen Offenbarungen notwendigen Wissens wirke.

Es hat mir stets fern gelegen, mit dieser meiner Überzeugung, die in meinen Werken über das Schöpfungswissen begründet ist, etwa Handel zu treiben, was mir wie eine Entweihung meiner Aufgabe

erscheinen würde.

Nicht ich als Person bin deshalb Anlaß und Mittelpunkt alles bisher Geschehenen, wozu auch die Zusammenschlüsse eigener Vereinigungen gehören, sondern lediglich meine Werke "Im Lichte der Wahrheit" als "Neue Gralsbotschaft".

Alle Menschen traten erst nach dem Lesen meiner Arbeiten in Verbindung mit mir, nie vorher, als Folge eigener und freier persönlicher Überzeugung der Richtigkeit meiner Ausführungen.

Wenn nun solche Menschen, die sich durch meine Werke innerlich von einer großen Unklarheit und von schwerem Drucke befreit fühlen, in Dankbarkeit und Freude mir hier und da Aufmerksamkeiten verschiedener Arten erweisen wollten, so lag für mich kein Grund vor, diese zurückzuweisen, und meines Wissens hat auch niemand ein Recht, mir Annahme derartiger Dinge als Unrecht oder gar Betrug vorzuwerfen. Außerdem habe ich oft erfahren müssen, daß eine Zurückweisung diese Menschen tief verletzte, während sie mir stets versicherten, daß eine Annahme für die Gebenden selbst große Freude sei.

Zu derartigen Dingen gehörten auch die Darlehen, die der Förderung und Erweiterung aus rein idealen Gründen dienen sollten, wie auch zur Erleichterung der Möglichkeit weiteren ungestörten schriftstellerischen Wirkens auf diesem Gebiete. Viele dieser Darlehen sollten deshalb nur auf Lebenszeit der Geber verzinsbar sein, aber nicht rückzahlbar. Selbstverständlich nur in dem Sinne der Beibehaltung dieser idealen *geistigen* Ziele, was auch nie außer Acht gelassen wurde, und auch nicht außer Acht gelassen worden wäre, so daß alle Voraussetzungen, sogar die gedanklichen, unverkürzte Erfüllungen fanden. Ein Vorwurf ist mir darin nicht zu machen, wenn nun auf dem Berge eine andere Richtung herbeigeführt wurde.

Ich selbst tat auch nur, was erlaubt war. Irgend einem Verbote hätte ich mich selbstverständlich ohne weiteres gefügt, da es mir fern liegt, gegen den Willen einer Regierung etwas zu tun, denn ich ermahne ja selbst in meinen Werken alle Leser zu *vorbildlichem* Leben, wozu natürlich auch Pflichterfüllung eines Staatsbürgers seiner Regierung gegenüber gehört.

Die veränderte Lage auf dem Berge hebt natürlich auch manche Voraussetzungen einiger Darlehnsgeber auf, die sich nur in einem ganz bestimmten Sinne bewegten und nun nicht mehr in Betracht kommen können, wie Wegfall einer Rückzahlung, wodurch aber kein Vorwurf gegen mich erhoben werden kann.

Wenn hier und da von Mund zu Mund unter die Menschen falsche Gerüchte getragen wurden, so hatten diese ihre Entstehung vielfach auch durch sogenannte "mediale" Niederschriften fremder Menschen, wie es derartige Dinge ja bei allen Völkern gibt. Es ist auch zur Genüge bekannt, daß dadurch schon oft großer Schaden entstand, weil das meiste davon ohne Wollen und Wissen dieser derart Schreibenden deren eigene Fantasien sind, von denen sie glauben, daß es vom "Jenseits" kommt.

Wo es aber echt ist, wird geistig Gemeintes leider viel als irdisch genommen, weil die geistige Bezeichnungsart, die immer nur bildhaft sein kann, noch zu unbekannt blieb. Auch hierdurch ist schon viel Unheil entstanden.

Nicht anders war es hier, nur mit dem Unterschiede, daß viele Menschen dachten, die Dinge seien von mir oder meiner Frau ausgegangen, was aber auch sogar von Menschen, die es selbst geschrieben hatten, mehrfach mit übler Absicht behauptet wurde, oder doch so, als ob ich persönlich den Anstoß und Einfluß dazu geben würde.

Dies ist alles falsch! Weder von mir noch von meiner Frau sind derartige Dinge ausgegangen, sondern *nachweisbar* von *anderen* Menschen. Wir hatten aber immer Schaden von den Folgen solcher Gerüchte, der sich in Verdächtigungen aller Arten und üblen Angriffen zeigte, die uns das Leben oft recht verbitterten.

Ich selbst warne ja in meinen gedruckten Werken deutlich genug vor den Gefahren medialer Betätigungen, so daß meine Ansicht darüber eindeutig erkennbar ist und mir wiederum viel Feinde schaffte.

Da bei meinen Personalien auch zwei Vorstrafen erwähnt sind, ist es vielleicht richtig, daß ich auch darauf eingehe und einiges darüber sage, was zur Klärung beitragen kann.

Es ist mein Fehler gewesen, daß ich mich nie richtig damit befaßte, da ich nicht glaubte, wieder daran erinnert zu werden. Als dann Könnecke in seiner Art es zu erpresserischen Zwecken verwendete, trotzdem es nahezu vierzig Jahre her ist und eigentlich nicht mehr verwendet werden dürfte, war es zu spät.

In kurzen Zügen will ich der Wahrheit gemäß schildern, wie es wirklich war, da es nun niemand mehr Schaden bringen kann, denen es sonst geschadet hätte.

Im ersten Falle handelte es sich um zwei Wechsel, die ich für Darlehen gab, da ich vorübergehend einige hundert Mark brauchte. Ich gab auf Verlangen zwei Wechsel, für deren *mehrfache* Deckung genügend Außenstände vorhanden waren, die noch vor Fälligkeit der Wechsel eingehen mußten.

Die Geldgeber verlangten jedoch extra noch die Verpfändung einiger Möbelstücke als Sicherheit. Ich konnte dies ungehindert tun, da ich *volles Verfügungsrecht* über diese Möbel hatte, weil keine Gütertrennung mit meiner damaligen Frau bestand. Diese Möbel repräsentierten auch noch den mehrfachen Wert der Wechselsumme.

Es war aber derart, daß ich in Wirklichkeit viel weniger Geld erhielt, als der Betrag war. Ich will nur den einen Wechsel erwähnen. Ich sollte eintausend Mark erhalten und mußte dafür einen Wechsel auf drei Monate über zwölfhundert Mark unterzeichnen, also zweihundert Mark Zinsen für eintausend Mark für drei Monate. Trotzdem erhielt ich aber auch nicht die eintausend Mark in Geld, sondern davon noch Zigarren im Werte von einigen hundert Mark, nur den Rest in Geld.

Nicht viel anders bei dem zweiten Wechsel. Meine erste Ehe war damals schon zerrüttet durch die ständige Anwesenheit der damaligen Schwiegermutter, wodurch es fast täglich heftige Szenen gab und die Zukunft unerträglich erschien, so daß ich den Entschluß gefaßt hatte, eine Trennung herbeizuführen, indem ich abreiste und damit den Grund zu einer Scheidung wegen böswilligen Verlassens von meiner Seite aus gab.

Deshalb nahm ich auch das Darlehen auf die zwei Wechsel, um damit alles vorher noch gut ordnen zu können. Mehrfache Sicherheit dafür war ja vorhanden, nicht nur in den bestimmt zu erwartenden Eingängen von Außenständen meines gutgehenden Geschäftes:

Generalvertieb von natürlichem Sauerbrunnen für ganz Sachsen. Es war Sauerbrunnen Klösterle, auf dessen Besitz in Klösterle ich auch eine Hypothek von zehntausend österreichischen Kronen besaß, was allein schon vielfache Sicherheit für die beiden Wechsel war.

Nach einigen erneuten Zusammenstößen in der Familie überließ ich meiner Frau Geschäft und Besitz und reiste in meiner ungeheuren Aufregung ab, um eine größere Reise nach Kleinasien zu machen, worüber ich ein Buch zu schreiben gedachte. Es war meines Erinnerns nach im Frühjahr 1900.

Durch Hilfe des deutschen Generalkonsulates in Konstantinopel erhielt ich den zur Bereisung aller türkischen Staaten notwendigen türkischen Pass.

Auf meiner Rückreise nach einigen Monaten wurde ich in Smyrna wegen Ausbruch der Pest länger zurückgehalten, als ich wollte, weil niemand während der Seuche die Stadt verlassen durfte.

So waren unterdessen die Wechsel fällig geworden, die zur Deckung gedachten Außenstände aber nicht rechtzeitig eingegangen. Unglücklicherweise hatte auch die Firma Sauerbrunn Klösterle bei Karlsbad plötzlich Konkurs gemacht, wobei meine Hypothek von 10.000,-- Kronen verloren ging, die ich in bar gezahlt hatte.

Die Wechselgläubiger hatten auf Nichteinlösung gehofft, wie sich herausstellte und wollten die dafür extra noch verpfändeten Möbel abholen lassen, um dadurch einen noch größeren Nutzen zu erlangen.

Meine damalige Schwiegermutter war dabei auf den Gedanken gekommen, die Möbel einfach als ihr Eigentum zu reklamieren, weil sie diese zur Ausstattung gekauft hatte und die Quittungen besaß. Sie wollte damit die beiden Gläubiger nur veranlassen, noch etwas zu warten, trotzdem sie spielend innerhalb weniger Tage den vielfachen Betrag hätte flüssig machen können, weil sie vermögend war. Und das wurde das Verhängnis. Die beiden Gläubiger gingen auf nichts ein, sondern erstatteten gegen mich Anzeige wegen Betruges.

Bei meiner Rückkehr wurde ich an der deutschen Grenze verhaftet.

Da ich wähnte, daß meine Schwiegermutter einen Eid geleistet hätte, wodurch sie schließlich wegen Meineid hätte schwer bestraft werden können, widersprach ich nicht, da meine Frau außergewöhnlich an ihr hing und nahm alles schweigend hin.

Ich hatte weder meine Frau noch meine Schwiegermutter gesprochen oder gesehen.

Erst als ich zurückkehrte, erfuhr ich, daß meine Schwiegermutter unter dem Einfluß unserer dauernden Zerwürfnisse und eines anderen Schwiegersohnes, sowie der Überzeugung, daß ich nie mehr zurückkehren würde, gehandelt hatte, trotzdem sie noch im letzten Augenblicke durch Zahlung der an

sich kleinen Summe alles hätte abwenden können.

Sofort nach meiner Rückkehr wurden die Ankläger durch Übernahme sicherer Außenstände von mir reichlich gedeckt und sie kamen sich bei mir entschuldigend mit der Versicherung, daß sie niemals eine Anzeige erstattet hätten, wenn sie vorher Gelegenheit zu einem persönlichen Bekanntwerden gehabt hätten, weil alles nur durch einen Vermittler geschehen war. Niemand hat zuletzt in Wirklichkeit damals Schaden gehabt.

Die damalige Schwiegermutter und Beteiligten sind tot, so daß ihnen nun kein Schaden mehr werden kann. Von meiner damaligen Frau ließ ich mich später scheiden.

Beschreibungen über meine Kleinasien-Reise sind ab 1903 in Zeitungen erschienen, und ein größeres Buch von über 500 Seiten 1908 unter dem Titel: "Unter fremden Völkern".

Die zweite Angelegenheit will ich nur in großen Zügen möglichst übersichtlich schildern, da ich niemals Unterlagen dazu hatte:

Ich lebte in Bern und schrieb an dem schon erwähnten Reisewerke "Unter fremden Völkern". Vorher hatte ich den Posten des Direktors einer Aktiengesellschaft mehrere Jahre inne und dabei einen guten kaufmännischen Ruf erhalten durch Aufblühen dieser Gesellschaft.

Dieser Ruf war vielleicht auch der Grund, weshalb ich eines Tages eine gesellschaftliche Einladung zu einem Rechtsanwalt erhielt, dessen Name mir jetzt entfallen ist, der aber wieder zu erfahren sein kann, weil der Herr vorher auch Stadtpräsident gewesen war. Dort traf ich einen Baron de Firks, der mir unter anderem erzählte, daß er Chef der zaristischen politischen Polizei gewesen sei, von Nihilisten aber eine Warnung erhalten habe, innerhalb 48 Stunden Rußland zu verlassen, wenn er nicht den Tod erleiden wollte. Deshalb habe er die Abreise von dort vorgezogen.

Sein Onkel sei noch Minister und auch sein Vetter, ein Fürst ... , spiele eine große Rolle.

Da er bei dem dort bekannten Rechtsanwalt anscheinend wie zu Hause zu sein schien, glaubte ich wie fast immer bedingungslos, da ich den Menschen nicht so leicht etwas Arges zutrauen konnte. Ein Fehler, der sich schon manchmal bitter gerächt hat.

Aber jeder Mensch sieht schließlich die anderen Menschen durch seine eigene Brille. Der eine erwartet immer nur Schlechtes, der andere glaubt an das Gute, so, wie er selbst beschaffen ist, sieht er auch die anderen.

Ich lebte ganz in meinen Arbeiten am Reisewerk und verschiedenen Novellen, da ich mich nur noch mit Schriftstellerei befassen wollte.

Dieser ersten Einladung schlossen sich noch andere an. Immer traf ich die beiden Herren bei eifriger Arbeit an, die Tische belegt mit vollgeschriebenen Schreibmaschinenblättern. Dann erzählten sie mir, daß sie die Gründungsprotokolle für eine neue Aktiengesellschaft ausarbeiteten, bei der ich mich doch eigentlich auch beteiligen könnte, da es eine sehr gesunde Sache sei.

Es handelte sich um eine neue "Zigaretten-Fabrik", wozu sie bereits einen Fachmann aus Cypern gewonnen hätten, der über vorzügliche Rezepte verfüge, die allein schon ein Vermögen wert seien, weil die neuen Marken unbedingt ein großer Erfolg werden müßten. Es sei etwas ganz besonderes, völlig konkurrenzlos.

Da ich als absoluter Nichtraucher kein Interesse für Tabak hatte, erforderte es erst ein langes Zureden, bevor ich mich nach Wochen zu einer Beteiligung mit fünftausend Franken entschloß, die ich durch eine Züricher Bank einzahlen ließ.

Unterdessen hatte Baron de Firks mich zu bewegen gesucht, eine Direktorenstelle in Riga anzunehmen, wo er mit seinem Onkel, dem russischen Minister, eine große Zigaretten-Fabrik erbauen würde, wie auch noch in verschiedenen russischen Städten. Das Geld dazu wäre bereits in den Händen seines Onkels. Er bot mir ein Jahresgehalt von 15.000,- Rubeln, das er zuletzt bis 25.000,- Rubel steigerte. Ich lehnte ab.

Da erklärte er, daß es gar nicht für lange Dauer zu sein brauchte, weil nach der Fertigstellung und Inbetriebsetzung in Rußland ein Monopol herauskommen würde, so daß der Staat dann alle Fabriken aufkaufen müsse. Das würde dann die Arbeit seines Onkels sein.

Da ich bei meiner Ablehnung blieb, drängte er mich, wenigstens die Bücher für die Fabrik in Bern einzurichten, da ich als guter Kaufmann bekannt sei. Dies könnte ich doch neben dem Schreiben meines Buches ganz gut erledigen und es würde der neuen Firma nur nützen.

Dabei fand ich schließlich nichts und sagte zu. Die Protokolle, welche die beiden Herren die

Wochen hindurch an einzelnen Abenden ausgearbeitet hatten, unterschrieb ich ungelesen, da ich von diesen Dingen nichts verstand.

Dann erfüllte ich die Wünsche und richtete an Hand der mir von den beiden Herren gemachten Angaben die Bücher ordnungsgemäß ein, weil mich das an meinen schriftstellerischen Arbeiten nicht behinderte.

Kurz darauf erkrankte ich an einer schweren Brustfellentzündung und mußte auf Anraten des Arztes das Klima wechseln. Ich wählte den Rhein und zog nach Mainz, schloß Verträge mit Verlagsfirmen, nachdem mein währenddessen fertig gewordener Reiseroman guten Absatz gefunden hatte und mußte von früh bis nachts arbeiten, um meinen Vertragsverpflichtungen nachzukommen.

Nach langer Zeit erfuhr ich erst von fremder Seite, daß die Zigarettenfabrik in Konkurs geraten und ich mit anderen als Gründer in Abwesenheit verurteilt worden sei. Da ich keine entsprechende Nachricht erhalten hatte und mit Arbeit überlastet war, kümmerte ich mich nicht weiter darum, bis dann die Erpressungsversuche begannen.

Da fuhr Herr Rechtsanwalt Dr. Huber in Schwaz selbst nach Bern, um auf dem Gericht dort Einsicht zu nehmen, da ich eventuell ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt hätte.

Von dem Gerichtspräsidenten erfuhr er, daß ein Wiederaufnahmeverfahren unmöglich sei, da alle anderen Beteiligten nicht mehr leben.

Seiner Ansicht nach wäre die Verurteilung nur gekommen, weil ich nicht da war und die anderen dadurch alles leicht auf mich schieben konnten.

Vor einigen Jahren erhielt ich dann auch durch Bemühung eines Berner Anwaltes vom Bundesstatthalter die Mitteilung, daß die ganze Angelegenheit durch Verjährungserklärung gelöscht und erledigt sei.

Ich hoffe, daß der unheilvolle Schatten dieser Angelegenheiten, der sich über mein ganzes Leben breitete, auch einmal wieder von mir weichen wird.

Kipsdorf, den 22. Oktober 1939

gez. Oskar Bernhardt

A.R. 149/39

[Geht in die offiziellen Ausgaben nicht ein]

Anschließend an meine Erklärung vom 22. Oktober ist noch folgendes festzustellen:

Die Buchführung bestand aus folgenden Büchern:

- 1.) Inventarium
- 2.) Rohkasse (Tageseintragungen)
- 3.) Reinkasse (Monatseinteilung zur Übertragung in das Journal, das als monatliches Sammelbuch zur Eintragung in das Hauptbuch dient)
- 4.) Rechnungseingangsbuch
- 5.) Rechnungsausgangsbuch
- 6.) Memorial I
- 7.) Memorial II
- 8.) Journal
- 9.) Hauptbuch

Dies war eine völlig in sich abgeschlossene, übersichtliche und den Gesetzen genau entsprechende Buchführung, die alles bis in die Einzelheiten und als eindeutiger vollkommener Beweis der Richtigkeit meiner Angaben dient.

Diese Bücher allein konnten einem Bücherrevisor lückenlos zur Grundlage dienen. Jeder Kaufmann hätte darin auch sofort die Genauigkeit der ganzen Buchführung erkennen müssen.

Auf die von dem Bücherrevisor angeführten drei Bücher hin kann er natürlich keinen richtigen Einblick gewinnen. Die Bücher waren aber vollständig und entsprachen genau den Tatsachen. Sie geben auch den Gegenbeweis aller anderen nicht damit übereinstimmenden Behauptungen.

Ich bitte auch hierüber den Buchhalter *Herbert Vollmann* eidlich zu vernehmen.

Kipsdorf, den 26. Oktober 1939

gez. Oskar Bernhardt